

Textkohärenz durch Pronominaladverbien:

**Eine textlinguistische Untersuchung zur rezeptiven Textkompetenz türkischer
DaF-Studierender am Beispiel von Pronominaladverbien**

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doctor philosophiae (Dr. phil.)

vorgelegt dem Rat der Philosophischen Fakultät
der Friedrich-Schiller-Universität Jena

von

Selma Akol Göktaş, M.A.
geboren am 14. Oktober 1985 in Ereğli/Türkei

Gutachter:

1. Prof. Dr. Christine Czinglar, Friedrich-Schiller-Universität Jena
2. Prof. Dr. Peter Gallmann, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Tag der mündlichen Prüfung: 15.04.2020

Dank

An erster Stelle ist zu betonen, dass ich diese Arbeit zwar allein zu verantworten habe, aber ich hätte sie ohne Hilfe und Unterstützung vieler Personen und der Institution YÖK „(Hochschulrat für alle Universitäten in der Türkei)“ in dieser Form nicht entwickelt können. Für die zahlreich erfahrene Unterstützung möchte ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.

Zunächst gilt mein aufrichtiger Dank meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Bernt Ahrenholz, der mich während der Promotion stets mit viel Verständnis unterstützt hat und mir in Problemsituationen geduldig mit Ratschlägen zur Seite stand, für seine wissenschaftliche Unterstützung und für das hilfreiche Beantworten meiner Fragen während der gesamten Bearbeitungsphase meiner Dissertation. In Laufe meiner Promotionszeit hat Frau Prof. Dr. Christine Czinglar das Gutachten der Dissertation wegen der leider unerwarteten Verlustes meines Doktorvaters übernommen. Ihr gilt mein herzlicher Dank dafür. Außerdem bedanke ich mich noch mal bei Frau Prof. Dr. Christine Czinglar für die konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge einiger Teile der Arbeit vor der Drucklegung, die sehr hilfsbereit und freundlich ist. Ebenso möchte ich mit großem Dank meinen Zweitgutachter, Herrn Prof. Dr. Peter Gallmann, für seine konstruktiven Verbesserungsvorschläge erwähnen. Mein großer Dank gilt auch dem weiteren Kommissionmitglied, Herrn Prof. Dr. Jürgen Bolten, der auch sehr freundlich und hilfreich während der mündlichen Prüfung als Videokonferenz war.

Den Studierenden der türkischen Deutschstudiengänge an der Universität Trakya in Edirne möchte ich besonders danken, denn ohne ihre aktive Beteiligung wäre diese Untersuchung nicht erfolgreich gewesen. Sie haben ebenso zum Entstehen der Arbeit beigetragen wie die Dozentinnen und Dozenten der Universität Trakya. Dem YÖK (Hochschulrat für alle Universitäten in der Türkei) danke ich besonders für das vierjährige Forschungsstipendium, das meine gesamten Lebenshaltungs- und Ausbildungskosten während des Aufenthaltes in Jena übernommen, die Promotion vor Ort ermöglicht hat.

Im Rahmen der Anfertigung statistischer Auswertungen und Tabellen hat mir Herr Assist. Prof. Dr. Demiralı Yaşar Ergin, der an der Universität Trakya in Edirne tätig ist, geholfen, die Daten statistisch mit dem Programm SPSS auszuwerten. Mein spezieller Dank gilt ihm für seine hilfreichen Hinweise. Wiederum möchte ich Frau Margit Pantke meinen Dank für das schnelle und sorgfältige Korrekturlesen des Manuskripts ganz herzlich aussprechen.

Außerdem sind meine Eltern Ömer und Fadime Akol zu nennen, die rückhaltlos hinter mir mit Liebe zur Seite standen, die mir soviel ermöglicht und soviel Mut gegeben haben, ohne die die vorliegende Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Besonders danke ich auch meinem Ehemann Ahmet Göktaş für seine unermüdliche Stärkung, Motivierung und liebevolle Unterstützung in allen Belangen sowie für die Geduld und Einfühlsamkeit, mit denen er die vorliegende Arbeit bis zum Ende begleitet hat. Daneben danke ich auch meinen Geschwistern Zehra, Mehmet und Buket für ihr Vertrauen in mich. Meiner Familie ist diese Arbeit deshalb von Herzen gewidmet.

Inhaltverzeichnis

Dank.....	III
Inhaltverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis.....	VIII
Abbildungsverzeichnis	X
Tabellenverzeichnis	XI
I Einleitung.....	1
II Theoretischer Teil	7
1 Textlinguistik.....	8
1.1 Textlinguistischer Begriff: „Textkohärenz“	12
1.2 Kohärenz und Kohäsion: Das Verhältnis zwischen Textkohäsion und Textkohärenz.....	18
1.3 Verweismittel	22
1.3.1 Richtung der Verweise	26
1.3.2 Deixis, Anapher und Katapher	27
1.4 Übersicht über Entwicklungsgeschichte der Textlinguistik	30
1.5 Stellenwert der Textlinguistik im DaF-Unterricht	33
2 Pronominaladverbien in der Standardsprache.....	38
2.1 Pronominaladverbien in den Grammatiken	39
2.1.1 <i>Pronominaladverb</i> oder <i>Präpositionaladverb</i> ? Bezeichnungskonkurrenz in den Grammatiken	43
2.1.2 Formbestand der Pronominaladverbien	45
2.1.2.1 Einfache Pronominaladverbien im Hinblick auf die Form	53
2.1.2.2 Diskontinuierliche bzw. komplexe Pronominaladverbien im Hinblick auf die Form 54	
2.1.3 Zur Semantik und Funktion der Pronominaladverbien	56
2.1.3.1 Pronominale Verwendungen der Pronominaladverbien	65
2.1.3.1.1 Phorische bzw. deiktische Pronominaladverbien	66
2.1.3.1.2 <i>Da</i> - und <i>hier</i> -Verbindungen als Präpositionalobjekt	69
2.1.3.1.3 <i>Da</i> - und <i>hier</i> -Verbindungen als Adverbialbestimmung	71
2.1.3.1.4 <i>Da</i> - und <i>hier</i> -Verbindungen als Attribut	72
2.1.3.1.5 <i>Da</i> -Verbindungen als Korrelat	74
2.1.3.1.6 <i>Wo</i> -Verbindungen als Interrogativ- und Relativadverbien	80
2.1.3.1.7 <i>Da</i> -Verbindungen als Konjunktionaladverbien	81

2.1.3.2	Nichtpronominale Verwendungen der Pronominaladverbien.....	83
2.1.3.2.1	Konjunktion „damit“	83
2.1.3.2.2	Pronominaladverbien als Verbpunkteln (Verbzusatz).....	83
2.2	Pronominaladverbien in der sprachwissenschaftlichen Literatur.....	85
2.2.1	Wortbezeichnung der Pronominaladverbien	88
2.2.2	Formbestand der Pronominaladverbien	91
2.2.3	Morphologische Eigenschaften der Pronominaladverbien	95
2.2.4	Zur Semantik und Funktion der Pronominaladverbien	96
2.2.4.1	Formen der Bezugnahmen der Pronominaladverbien.....	106
2.2.4.1.1	Anaphorischer bzw. deiktischer Gebrauch der Pronominaladverbien	108
2.2.4.1.2	Kataphorischer Gebrauch der Pronominaladverbien.....	110
2.2.4.2	Bezugsgrößen der Pronominaladverbien	113
2.2.4.3	Schwierigkeit der Antezedensbestimmung bei den Pronominaladverbien.....	116
2.2.4.4	Verwendungshäufigkeit der Pronominaladverbien.....	117
2.2.4.5	Pronominaladverbien als Pro-Formen	118
2.2.4.6	Nichtpronominale Verwendungen	120
3	Die deutsche und türkische Sprache im Vergleich	123
3.1	Charakteristika des Deutschen.....	123
3.2	Charakteristika des Türkischen	125
3.3	Entsprechung der Pronominaladverbien in der türkischen Syntax.....	131
3.3.1	Wiedergabemöglichkeiten der Pronominaladverbien im Türkischen	134
3.3.1.1	Wiedergabemöglichkeiten von phorischen bzw. deiktischen Proadverbien im Türkischen.....	138
3.3.1.2	Wiedergabemöglichkeiten der als Korrelat fungierenden Pronominaladverbien im Türkischen	146
3.3.1.3	Wiedergabemöglichkeiten der als Interrogativ- und Relativadverb fungierenden Pronominaladverbien im Türkischen	151
3.3.1.4	Wiedergabemöglichkeiten der als Konjunkionaladverb fungierenden Pronominaladverbien im Türkischen	154
3.3.2	Zusammenfassung: Funktionelle Übereinstimmung und Differenz der deutschen Pronominaladverbien im Türkischen.....	157
III	Empirischer Teil	161
4	Untersuchung von Pronominaladverbien in den DaF-Lehrwerken	165
4.1	Wortbezeichnung der Pronominaladverbien	167
4.2	Formbestand der Pronominaladverbien.....	173

4.3	Zur Semantik und Funktion der Pronominaladverbien	174
4.4	Pronominaladverbien im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht.....	180
4.5	„Profile Deutsch“ mit einer Liste von Pronominaladverbien nach den Niveaustufen	181
5	Korpusanalytisches Verfahren und Datenerhebungsmethode.....	185
5.1	Korpusbeschreibung: Überblick über das DeReKo	188
5.2	Das Archiv W der geschriebenen Sprache	190
5.2.1	Vorgehensweise bei der virtuellen Korpuszusammensetzung	190
5.2.2	Gebrauchshäufigkeit der <i>da</i> -Verbindungen im zusammengesetzten Korpus	193
5.2.3	Vorgehensweise bei der Belegerhebung	196
5.3	Ergebnisse der Funktionsanalyse der Belege	198
5.4	Die Auswahlkriterien der <i>da</i> -Verbindungen für den Test.....	209
6	Zweites Verfahren und Datenerhebungsmethode	212
6.1	Versuchspersonen.....	215
6.2	Fragebogen	223
6.2.1	Datenaufbereitung und -auswertung des Fragebogens	224
6.2.2	Ergebnisse der Datenauswertung des Fragebogens	225
6.3	Test	227
6.3.1	Datenaufbereitung und -auswertung des Tests.....	231
6.3.2	Ergebnisse der Datenauswertung des Tests	232
6.4	Ergänzende qualitative und quantitative Analyse beim Fragebogen und Test.....	239
6.4.1	Ergebnisse des <i>t</i> -Tests	242
6.4.2	Ergebnisse der Varianzanalyse.....	244
6.5	Diskussion der Ergebnisse.....	247
7	Fazit und Ausblick	250
	Literaturverzeichnis	256
	Anhang.....	281

Abkürzungsverzeichnis

α	Cronbachs Alpha
A	Akkusativ
AB	Adverbialbestimmung
anaph.	anaphorisch
bzw.	beziehungsweise
COSMAS II	<u>C</u> orpus <u>S</u> earch, <u>M</u> anagement and <u>A</u> nalysis <u>S</u> ystem II
D	Dativ
DaF	Deutsch als Fremdsprache
DeReKo	Deutsches Referenzkorpus
df	Freiheitsgrad
d. h.	das heißt
DP	Demonstrativpronomen
GER	Gemeinsame Europäische Referenzrahmen
Hg.	Herausgeber
IDS	Institut für Deutsche Sprache
K	Kurtosis
KA	Konjunkionaladverb
kataph.	kataphorisch
M	Mittelwert
N	Anzahl der Versuchspersonen
NP	Nominalphrase
NPs	Nominalphrases
p	Signifikanzwert
r	Pearson-Korrelationskoeffizient
PA	Pronominaladverb
PräA	Präpositionaladverb
PO	Präpositionalobjekt

POS	Präpositionalobjektsatz
PP	Präpositionalphrase
PPr	Personalpronomen
s.	siehe
S	Schiefe
SD	Standardabweichung
Sig.	Signifikanz
u. a.	unter anderem
usw.	und so weiter
VA	Verbindungsadverb
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Schematische Darstellung der Beziehung zwischen Textkohäsion und Textkohärenz	20
Abb. 2: Schema zur Klassifikation von Pronominaladverbien in pronominaler Verwendung	100
Abb. 3: Die labiale Vokalharmonie im Türkischen	129
Abb. 4: Die Definition eines virtuellen Korpus durch Angabe seiner Verteilung über die Metadaten-Dimensionen: Herkunftsland (oben), Thema (Mitte) und Zeit (unten).....	189
Abb. 5: Dialogfenster für das eigens zusammengestellte virtuelle Korpus „Presstexte“ aus den „W-öffentlich-alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)“	191

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Vollständige Liste der Pronominaladverbien.....	47
Tab. 2: Übersicht des Paradigmas der Bedeutungsmöglichkeiten der PA im Türkischen.....	136
Tab. 3: Die Kasusdeklinaton der Demonstrativpronomina „o, bu, şu“ im Türkischen.....	138
Tab. 4: Türkische Ortspronomen mit Entsprechung bei den deutschen Präpositionen	143
Tab. 5: Überblick zur Wortbezeichnung und Behandlung von PA in den untersuchten Lehrwerken.....	171
Tab. 6: Überblick zur Grammatik und zu den sprachlichen Mitteln bezüglich der Pronominaladverbien der Niveaustufen A1, A2, B1, B2 nach CD-ROM von „Profile Deutsch“	183
Tab. 7: Verteilung der <i>da</i> -Verbindungen im untersuchten Korpus nach ihrer Häufigkeit	195
Tab. 8: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs <i>dabei</i>	204
Tab. 9: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs <i>dafür</i>	205
Tab. 10: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs <i>damit</i>	206
Tab. 11: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs <i>davon</i>	207
Tab. 12: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs <i>dazu</i>	208
Tab. 13: Relibialität-Statistiken für den Fragebogen (Teile 13, 14 und 15)	213
Tab. 14: Relibialität-Statistiken für den Test	213
Tab. 15: Verteilung der befragten Studierenden nach Geschlecht.....	216
Tab. 16: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden nach Geschlecht und Alter.....	216
Tab. 17: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut sprachbiographischen Daten	217
Tab. 18: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden nach ihrem Interesse an Deutsch.....	218
Tab. 19: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut zusätzlicher Unterstützung beim Deutschlernen	219
Tab. 20: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut Auslandsaufenthalt und darauf bezügliches Ziel	219
Tab. 21: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut Einstellung zu Deutsch.....	220
Tab. 22: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut Einstellung zu Englisch.....	221

Tab. 23: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut weiterer Sprachkenntnisse	222
Tab. 24: Allgemeine deskriptive statistische Ergebnisse und Normalwerte für die Einstellung über die PA	226
Tab. 25: Allgemeine deskriptive statistische Ergebnisse und Normalwerte für die Einstellung zur Schwierigkeit der PA	226
Tab. 26: Allgemeine deskriptive statistische Ergebnisse und Normalwerte für die Einstellung über Leseverstehen und textlinguistische Kenntnisse	227
Tab. 27: Übersicht der ausgewählten PA und ihre Funktionsverteilungen, die im Test aufgebaut wurden	228
Tab. 28: Allgemeine deskriptive Statistiken und Normalwerte nach der ersten Aufgabe des Tests	233
Tab. 29: Allgemeine deskriptive Statistiken und Normalwerte nach der zweiten Aufgabe des Tests	234
Tab. 30: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach Lösung der ersten Aufgabe des Tests für <i>dafür</i>	235
Tab. 31: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach der Antwort auf die Frage „Worauf bezieht sich <i>dafür</i> ?“	235
Tab. 32: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach Lösung der ersten Aufgabe des Tests für <i>damit</i>	236
Tab. 33: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach auf die Frage „Worauf bezieht sich <i>damit</i> ?“	236
Tab. 34: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach Lösung der ersten Aufgabe des Tests für <i>davon</i>	236
Tab. 35: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach der Antwort auf die Frage „Worauf bezieht sich <i>davon</i> ?“	237
Tab. 36: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach Lösung der ersten Aufgabe des Tests für <i>dazu</i>	237
Tab. 37: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach der Antwort auf die Frage „Worauf bezieht sich <i>dazu</i> ?“	238
Tab. 38: Absolute und relative Verteilung der Studierenden nach der Frage „wie schwierig findest Du die Textabschnitte?“	238
Tab. 39: Allgemeine deskriptive Statistiken und Normalwerte nach Skalengesamtwerten für Fragebogen und Test	240
Tab. 40: Pearson-Korrelationsergebnisse von Fragebogen und Test	241

Tab. 41: Ergebnisse der t -Test-Analyse nach Geschlecht.....	242
Tab. 42: Ergebnisse der t -Test-Analyse nach dem Aufenthalt in den deutschsprachigen Ländern.....	243
Tab. 43: Deskriptive Statistiken nach der Semester-Variable für Verstehen und Erkennen der PA im Text	245
Tab. 44: Levene-Test auf Homogenität der Varianzen nach der Semester-Variable für Verstehen und Erkennen der PA im Text.....	245
Tab. 45: ANOVA-Ergebnisse nach der Semester-Variable für Verstehen und Erkennen der PA im Text	246

I Einleitung

Viele wissenschaftliche Disziplinen widmen sich der präzisen Beschreibung von Texten, ihren Bestandteilen, Formen und Funktionen. Eine der wissenschaftlichen Disziplinen ist die Textlinguistik, die sich auch mit den Texten befasst und eine in 1960er Jahren entwickelte junge Fachrichtung der Linguistik ist. Sie untersucht die Struktur der Texte, d.h. die grammatischen, thematischen, satzübergreifenden sprachlichen Aufbaucharakteristika. Genauer beschäftigt sie sich damit, wie die Texte aufgebaut sind, die als Forschungsgebiet eine besondere Bedeutung für die Textlinguistik haben. Ein anderes wesentliches Forschungsgebiet der Textlinguistik ist der inhaltliche Zusammenhang eines Textes, der Kohärenz genannt wird (s. Dressler 1973; Beaugrande/Dressler 1981; Vater 2001; Brinker 2010a). Die inhaltlichen Zusammenhänge in einem Text bzw. die Bezugnahmen auf die im Text vorkommenden sprachlichen Elemente können mit den unterschiedlichen Sprachmitteln in verschiedener Situation erfolgen. Zu den wichtigsten gehören u.a. die Pronominaladverbien *daran*, *darauf*, *damit*; *hieran*, *hierauf*, *hiermit*; *woran*, *worauf*, *womit* usw.

Die Pronominaladverbien sind im Deutschen eine spezifische Gruppe, durch die ein relationaler Zusammenhang zwischen den Referenten¹ besteht, die im Text erwähnt wurden. Aufgrund ihrer *da*-, *hier*- und *wo*-Teile und Präposition-Teile haben die PA verschiedene Möglichkeiten der Bezugnahmen im Text. Diese Bezugnahmen richten sich auf die Objekte, Sachverhalte und Ereignisse sowohl in der geschriebenen als auch in der gesprochenen Sprache. Wenn die Pronominaladverbien² sich auf vor- und nachstehende sprachliche Mittel sowie die abstrakten Sachverhalte beziehen, dann können die Antezedenten³ einfach ein Substantiv und ein Präpositionalphrase oder -etwas komplexer- ein Satz sein.

¹ Referenz ist ein textlinguistischer Begriff, der den Bezug zwischen den sprachlichen und außersprachlichen Elementen zeigt. Averintseva-Klisch erläutert die Referenz wie folgt: „Unter Referenz eines sprachlichen Ausdrucks versteht man die Bezugnahme auf außersprachliche Entitäten, die mit diesem Ausdruck erfolgt. Diese Entitäten, Referenten genannt, können z.B. Objekte, Personen oder Ereignisse in der realen Welt sein,...“ (Averintseva-Klisch 2013: 30). Nach Kessel/Reimann „bedeutet Referenz, dass ein Sprecher oder Schreiber mittels eines oder mehrerer sprachlicher Ausdrücke auf einen bestimmten Gegenstand oder eine Handlung Bezug nimmt“ (Kessel/Reimann 2012: 208). Referent ist dieses Bezugsobjekt, auf das sich das Wort oder die Wortgruppe beziehen.

² Im weiteren Verlauf der Arbeit wird die Abkürzung „PA“ für das Pronominaladverb (für sowohl Singular- als auch Pluralform) wegen der Sparsamkeit bevorzugt verwendet.

³ Das Antezedens ist der Bezugsausdruck, auf das sich der Referent oder die Referenten in einem Text beziehen.

Die PA haben wesentliche Funktion bei der Kohärenzbildung, wenn sie auf die sprachlichen Mittel im Text verweisen. Daneben haben sie auch spezifische Eigenschaften in der Textlinguistik und Grammatik wegen ihrer deiktischen und anaphorischen bzw. kataphorischen Beziehungen. Folgende Beispiele zeigen, wie die verschiedenen Verweisformen der PA zusammen in Texten vorkommen können:

Beispiele 1: a) *Das Bild* hängt an der Wand. Ich stelle den Tisch *davor*.

b) Ich hole *eine Bürste*. *Damit* kannst du die Wände malen.

c) Hast du Angst *vor der Prüfung*? – Ja, *davor* habe ich Angst.

d) *Er hat mit seinem Mitarbeiter gestritten*. *Dafür* hatten die Anderen überhaupt kein Verständnis.

e) Ich warte *darauf, dass das Geld von meinem Vater kommt*.⁴

Die PA charakterisieren das Wort zugleich als Stellvertreter für eine Nominalphrase (*das Bild, eine Bürste*), eine Präpositionalphrase (*vor der Prüfung*), einen längeren Ausdruck in einem Text (*Er hat mit seinem Mitarbeiter gestritten* und *dass das Geld von meinem Vater kommt*). Infolgedessen ist es wichtig zu wissen, statt welcher Ausdrücke, Sätze oder Wörter diese PA als Stellvertreter im Text verwendet werden.

Für die Textrezeption spielen die PA bzw. die Erfassung der inhaltlichen Zusammenhänge zwischen den Referenten und den Antezedenten eine wesentliche Rolle. In Hinblick auf die rezeptive Textkompetenz ist das Forschungsgebiet der vorliegenden Arbeit die Rezeption der PA durch türkische DaF-Studierende als ein der Kohäsionsmittel bzw. Verweismittel, die anaphorisch oder kataphorisch⁵ in einem Text realisieren können. So geht es um eine textlinguistische Untersuchung über rezeptive Textkompetenz der türkischen DaF-Studierenden im Hinblick auf die Kohärenz am Beispiel der PA im DaF-Unterricht. Deswegen wird ihre Stellvertreterfunktion im Rahmen dieser Arbeit untersucht.

⁴ Das Antezedens aller Beispiele und die PA, die sich auf die Antezedenten beziehen, werden im Folgenden kursiv geschrieben.

⁵ Es sind zwei Verweisrichtungen im Text vorhanden, die vorwärts und rückwärts realisieren können. Diese sind: Anaphorik und Kataphorik. Hausendorf/Kesselheim definieren Anapher (auch Anaphora) als ein Wort oder eine Wortgruppe, das/die wiederholt wird; die betreffenden Einheiten stehen jeweils am Satzanfang (vgl. Hausendorf/Kesselheim 2008: 64; Hentschel 2010: 29). Im Gegensatz zu Anapher bezeichnet Katapher (auch Kataphora) ein Wort oder eine Wortgruppe, dessen bzw. deren Bezugswort im Text später kommt. Nach Beaugrande/Dressler werden Kataphoras benutzt, um Ungewissheiten zu erzeugen und dadurch das Interesse des Rezipienten zu verstärken (vgl. Beaugrande/Dressler 1981: 65f; Gansel/Jürgens 2009: 198f).

Im Bereich Deutsch als Fremdsprache gibt es bisher ein Defizit über die PA und ihren Beitrag zur Kohärenz im Text. Gleichwohl fehlt jedoch eine weit reichende, empirische Analyse zum Verstehen der in einem Text vorkommenden PA durch die DaF-Studierenden, obwohl diese Konstruktionen überaus bedeutsam für die Kohärenz sind, eine wichtige Stellung im DaF-Unterricht einnehmen und unterschiedliche Funktionen übernehmen können. Da kaum empirische Untersuchungen bisher zu diesem Thema vorhanden sind, sollte eine erste Einführung in dieses Thema mit der vorliegenden Arbeit gemacht werden, damit die Forschungslücke verkleinert werden kann.

Das Forschungsinteresse für die PA beruht auf meinen Beobachtungen als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich DaF und dem Fehlen der PA im Türkischen. In Bezug auf die Vorlesungen habe ich beobachtet, dass türkische DaF-Studierende als Nicht-Muttersprachler des Deutschen häufig Schwierigkeiten mit der Rezeption der Bezugsgröße der PA als Realisierungsform der Kohärenz haben und Probleme haben, die Funktionen der PA zu identifizieren, die in Texten auf unterschiedliche Bezugsgröße verweisen können, auch wenn sie leicht die PA in ihrer Struktur erkennen. Dies ist damit zu erklären, dass diese Sprachmittel im Türkischen nicht vorhanden sind, die als Stellvertreter eines Wortes, einer Wortgruppe oder eines ganzen Satzes fungieren können. Da das Türkische keine formalen Entsprechungen der PA aufweist, sollen die PA im Türkischen mit anderen sprachlichen Elementen wiedergegeben werden. Deswegen brauchen die türkischen Lernenden eine besondere Herausforderung für den Erwerb der PA. Aus diesen Gründen habe ich mich entschieden, die Arbeit in der Türkei durchzuführen. Die Arbeit wurde mit den Studierenden (115 türkische Studierende) durchgeführt, die im 4. 6. und 8. Semester sind. Denn sie werden mit dem Thema „Pronominaladverbien“ schon in der Vorbereitungsklasse vertraut gemacht. Nachdem sie die Vorbereitungsklasse abgeschlossen haben, studieren sie im ersten Semester der Abteilung „Deutschlehrerausbildung“ weiter. Im ersten und zweiten Semester absolvieren sie die Lehreinheiten „Fertigkeit Lesen I“ und „Fertigkeit Lesen II“, unter denen sie die Lesestrategien, Textsorten, Textkohäsion und -kohärenz usw. lernen. Trotzdem haben türkische DaF-Studierende häufig Schwierigkeiten, die fremdsprachlichen Texte richtig rezeptieren zu können.

In dieser Hinsicht wird es davon ausgehen, dass die Arbeit hinsichtlich der Kohärenzforschung und des DaF-Unterrichts große Bedeutung hat und wesentliche erhaltene Informationen der analysierten PA für alle anderen PA verwendbar sein könnten. Darüber hinaus

kann diese Arbeit den türkischen Studierenden nicht nur beim Verstehen der Texte und beim Produzieren der eigenen Texte, sondern auch beim Lernen der PA mitwirken. Es wird angenommen, dass diese Arbeit vermittelt und beiträgt, die textlinguistische Kompetenz, die Erkenntnisse der textlinguistischen Begriffe und die Kenntnisse über die im Text vorkommenden PA der türkischen Studierenden zu erweitern und weiterzuentwickeln. Deswegen ist der Ausgangspunkt der empirischen Untersuchung die Frage von Rehbein, „worauf der Leser verwiesen wird“. In Anbetracht dieser Frage wird untersucht, worauf der Leser verwiesen wird, wenn er die in einem Text vorkommenden PA gelesen hat, die zu den hochfrequenten Wortarten gehören. Unter diesen Gesichtspunkten werden die folgenden Teilfragen in dieser Arbeit untersucht und diskutiert.

- Welche PA kommen wie häufig im DeReKo vor? bzw. Welche PA werden häufig verwendet?
- Welche Funktionen der PA treten im DeReKo auf?
- Kennen die Deutschstudierenden die Formen der im Text vorkommenden PA?
- Welche Verweisfunktion der PA (anaphorisch bzw. kataphorisch) verursacht den Deutschstudierenden inhaltliche Verständnisschwierigkeiten beim Lesen?
- Welche Art von Bezugsgrößen der PA bereiten den Deutschstudierenden die Verständnisschwierigkeiten beim Lesen?
- Welche Tendenz zeigen türkische Deutschstudierende in der Selbsteinschätzung bei der Kenntnis der pronominalen Funktionen der PA?

Es handelt sich bei dieser Arbeit um drei wesentliche empirische Untersuchungen, welche nach der Einführung zum theoretischen Teil vorgestellt werden. Ausgehend von oben dargestellten Aspekten soll die Arbeit zu folgenden Zielen führen: Die Befunde sollen zunächst einen empirischen Beitrag zur Rezeptionsforschung der PA im Rahmen von DaF und zur Untersuchung der Stellvertreterfunktionen von PA durch die türkischen DaF-Studierenden leisten. Ausgehend davon, dass die PA kohärenzstiftende Einheiten sind, soll auch erörtert werden, welche PA wie häufig in der Korpusuntersuchung dargestellt werden und welche Stellvertreterfunktionen der ausgewählten *da*-Verbindungen im Korpus auftreten.

Die vorliegende Arbeit ist folgendermaßen gegliedert: Im ersten Teil wird in das Thema eingeführt. Im theoretischen Teil werden die Textlinguistik, Pronominaladverbien in der Standardsprache sowie die deutsche und türkische Sprache im Vergleich erläutert. Im ersten

Kapitel werden die historische Entwicklung (Herkunft) der Textlinguistik und die textlinguistischen Untersuchungen zum DaF-Unterricht beschrieben. Diesbezüglich werden die textlinguistischen Begriffspaare „Textkohäsion und Textkohärenz“ sowie Verweismittel definiert. Das zweite Kapitel widmet sich den allgemeinen Charakteristika der PA in der Standardsprache des Deutschen und besteht aus zwei Abschnitten: PA in Grammatiken und PA in der sprachwissenschaftlichen Literatur. Zunächst werden in diesem Kapitel die PA in der Standardsprache ausführlicher erklärt, die zu dieser Arbeit einen wesentlichen Beitrag leistet. Des Weiteren werden Formbestand und Funktionen der PA unter Berücksichtigung pronominaler und nichtpronominaler Verwendungen in den Abschnitten 2.1.2 und 2.1.3 behandelt. So werden die PA in den Grammatiken und in der Forschungsliteratur vorgestellt. Im dritten Kapitel wird die Entsprechung der PA in der türkischen Syntax erläutert, nachdem die allgemeinen Charakteristika der beiden Sprachen (Deutsch und Türkisch) vorgestellt und verglichen werden. Danach wird gezeigt, wie man die PA im Türkischen wiedergibt und welche Möglichkeiten es dafür gibt. Der dritte Teil umfasst den empirischen Teil. Zu Beginn des empirischen Teils werden die methodische Vorgehensweise bzw. Datenerhebung und Forschungsinstrumente vorgestellt. Die empirische Untersuchung besteht aus drei Kapiteln. Im vierten Kapitel wird eine umfassende Analyse von den einschlägigen Lehrwerken vorgenommen. Dabei werden Formbestand und Funktionen der PA unter Berücksichtigung pronominaler und nichtpronominaler Verwendungen in den DaF-Lehrwerken dargestellt. Im fünften Kapitel wird auf korpuslinguistisches Verfahren und Datenerhebungsmethode eingegangen. Anhand des DeReKo wird eine Korpusuntersuchung der *da*-Verbindungen durchgeführt. Dabei werden ihre Häufigkeits- und die Funktionsverteilung analysiert und beschrieben. Um die Arbeit empirisch untersuchen zu können, werden die PA hinsichtlich textlinguistischer Sicht betrachtet und unter Berücksichtigung ihrer Verweis- und Stellvertreterfunktion in den Texten bei dem Textverstehen der türkischen Studierenden getestet. Hierbei wird sich die vorliegende Untersuchung auf *da*-Verbindungen beschränken und deren Vorkommenshäufigkeit nach dem Korpus DeReKo (COSMAS II) untersucht. Die Beschränkung auf *da*-Verbindungen liegt darin begründet, dass sie erstens ziemlich häufig sind, zweitens vielfältige wesentliche Funktionen im Text ausführen können und drittens ihre Verwendung bis jetzt im Hinblick auf die Verweisfunktion empirisch nur wenig untersucht wurde. Demgegenüber treten andere Verwendungen von den PA wie *wo*- und *hier*-Verbindungen seltener auf. Für die meisten finden sich in den untersuchten muttersprachlichen Korpora auch nur wenige Belege,

und in den untersuchten Lehrwerken für Fremdsprachenlerner spielen sie ebenfalls kaum eine Rolle. Diesbezüglich werden folgende erste fünf hochfrequente PA für die Funktionsanalyse ausgewählt: *dabei*, *dafür*, *damit*, *davon* und *dazu*. Im sechsten Kapitel werden ein zweites Verfahren und die Datenerhebungsmethode dargestellt: Fragebogen und Test als Forschungsinstrumente. Für die Datenerhebung werden Fragebogen und Test als triangulative Methoden ausgewählt, nachdem die Daten aus dem gewählten Korpus erhoben und die Belege analysiert werden. Im Rahmen der Datenerhebung werden der Fragebogen und der Test mit den türkischen Studierenden durchgeführt und sie als Versuchspersonen im Abschnitt 6.1 vorgestellt. Nachdem die Ergebnisse der Fragebogen- und Testauswertungen dargestellt werden, werden die ergänzenden qualitativen und quantitativen Gesichtspunkte interpretiert. Zum Schluss werden die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit im Abschnitt 6.5 diskutiert. Im siebten Kapitel werden die Forschungsfragen beantwortet und die Ergebnisse kritisch betrachtet.

Ausgehend von der Untersuchung zur Behandlung der PA, sowohl in Grammatiken als auch in den sprachwissenschaftlichen Untersuchungen, soll zuerst allgemein die Frage erörtert werden, welche Rolle die PA im DaF-Unterricht spielen sollten. Außerdem sollte im Folgenden geklärt werden, wie die PA in den einschlägigen Grammatiken und in der Forschungsliteratur behandelt werden.

II Theoretischer Teil

Menschen verständigen sich miteinander nicht nur in Wörtern oder einzelnen isolierten Sätzen, sondern sprechen und schreiben ständig in Texten. Sie kommunizieren durch die Sprache, aber auch durch die miteinander verknüpften Äußerungen bzw. die Texte, d.h. sie bilden schriftliche und mündliche Texte während des Kommunizierens (vgl. Hartmann 1971: 10f.; Gansel/Jürgens 2009: 18f.). In ihrem privaten und beruflichen Alltagsleben begegnen sie ständig unterschiedlichen Arten von Texten, während sie Zeitung lesen, fernsehen, Radio hören (im Sinne der mündlichen Texte), studieren, arbeiten usw. Auf diese Weise werden unterschiedliche mündliche und schriftliche Texte im Alltagsleben rezeptiert und produziert.

Auch wenn im alltagssprachlichen Verständnis nur die schriftlichen Texte aufgenommen werden, sind aber auch die mündlichen Texte vorhanden, mit denen sich die Gesprächslinguistik beschäftigt, die eine Teildisziplin der Linguistik ist. Diese Texte sind der Gegenstand der Textlinguistik, die das Zustandekommen und die Elemente des Textes sowie regelhafte Textkonstitutionen untersucht und zusätzlich zu beleuchten versucht, was ein Text ist und wie ein Text zustande kommt. Allerdings ist keine allgemeingültige Textdefinition vorhanden, bei der die Wissenschaftler sich einigen konnten.

Im folgenden Kapitel der Arbeit soll zunächst ein allgemeiner Überblick über den wissenschaftlichen Bereich „Textlinguistik“ und den aktuellen Forschungsstand der bisherigen textlinguistischen Forschung gegeben werden, bevor auf die PA genau eingegangen wird, die ein Kernthema dieser Arbeit sind. Vor diesem Hintergrund werden dann der Gegenstand der Textlinguistik, historische Entwicklung der Textlinguistik und die textlinguistischen Begriffe wie Textkohärenz, Textkohäsion, die Richtung der Verweise (Anaphorik bzw. Kataphorik) dargestellt, die für die vorliegende Arbeit relevant sind. Darüber hinaus soll in diesem Kapitel auch erläutert werden, welche textlinguistischen Konzepte den Rahmen für die vorstehende Arbeit bilden.

Weiterhin wird ein Überblick über die PA beim Textverstehen, den Formbestand und auch die Funktion der PA in der Deutsch-als-Fremdsprache-Ausbildung geliefert. Nachdem die PA in der Standardsprache des Neuhochdeutschen anfänglich fokussiert werden, sollen sowohl ihre Form und Funktion in der deutschen Syntax als auch ihre Entsprechungen in der türkischen Syntax betrachtet werden.

1 Textlinguistik

Es gibt viele wissenschaftliche Bereiche wie Geschichte, Literaturwissenschaft, Pädagogik, Psychologie, Rhetorik usw., die den Text unter verschiedenen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Methoden untersuchen. Zwischen diesen Wissenschaftsbereichen existiert auch eine neuere wichtige Disziplin, die sich mit dem Text befasst: Textlinguistik (vgl. Akol 2012: 15f.). Die Textlinguistik ist eine junge Teildisziplin der Linguistik, welche sich mit dem Aufbau und Zusammenhang von den Texten, den Textualität-Bedingungen, den satzübergreifenden sprachlichen Strukturen und den Textsorten auseinandersetzt⁶. Dressler erklärt über Textlinguistik folgendermaßen:

„Zur Textlinguistik rechnet man gewöhnlich jede sprachwissenschaftliche Forschung, die vom Text (in mündlicher und schriftlicher Form oder Konzipierung) als Grundeinheit menschlicher Sprache ausgeht oder die zumindest die Satzgrammatik so weit überschreitet, dass sie Satzsequenzen oder noch größere Textstücke als Einheiten behandelt.“ (Dressler 1978: 1)

Nach der Dresslers Erklärung wird jede wissenschaftliche Forschung, die sich mit dem Text als Einheit menschlicher Sprache befasst oder eine Menge von Sätzen nicht isoliert, sondern als Einheit sieht, zur Textlinguistik gerechnet. So definiert Brinker die Textlinguistik als:

„Sprachwissenschaftliche Disziplin, die die Bedingungen und Regeln der Textkonstitution systematisch zu beschreiben und ihre Bedeutung für die Textrezeption zu erklären sucht.“ (Brinker 2010b: 607)

Heinemann/Viehweiger nehmen unter dem unterschiedlichen Gesichtspunkt an, dass die Text- und Satzlinguistik voneinander nicht isoliert sein könnten und über eine komplementäre Beziehung verfügen. Deswegen definieren sie die Textlinguistik wie folgt:

„Die Textlinguistik hat daher durchaus ihre eigene Domäne, ihr eigenes Terrain, eben die Untersuchung Strukturierungs- und Formulierungsvarianten von Textganzeheiten, für die – über das bekannte Instrumentarium satzlinguistischer Methoden hinaus – eigene Beschreibungsmodelle entwickelt werden müssen.“ (Heinemann/Viehweiger 1991: 15f.)

Eine der grundlegenden Fragen der Textlinguistik ist, was ein Text ist und über welche Merkmale ein Text verfügen soll. Außerdem analysiert die Textlinguistik den Text nicht als einzelner Gegenstand, der in sich auch verbundene sprachliche Äußerung ist. Sie untersucht ihn dagegen mit seinen gesamten Merkmalen als Ganzes. Der Text, der Untersuchungsgegenstand der Textlinguistik ist, könnte als schriftlich oder mündlich sprachliche Einheiten definiert werden; daneben umfasst er mehr als einen Satz und ist die kohärente Folge von Sätzen (vgl. Vater 2001:

⁶ Vgl. Sowinski (1983: 17); Heinemann/Viehweiger (1991: 13f.); Fix (2008: 15f.); Brinker (2010a: 9f.); Brinker (2010b: 607); Adamzik (2016: 3); Marx/Schwarz-Friesel (2018: 146); Adamzik (2018: 53f.).

14; Brinker 2010a: 17). Neben diesem Schwerpunkt als Gegenstand hat die Textlinguistik verschiedene Untersuchungsgegenstände, die Heringer detailliert wie folgt nennt:

„Grundstrukturen von Texten, Verhältnis linearer Kette zu Textstruktur, Textsinn und Textverstehen, Kohärenz: Phorik und Verknüpfung von Sätzen, Referenz: Einführung von Gegenständen und Weiterführung, kommunikative Funktionen von Texten, Rolle des Wissens in der Textrezeption, Kontext- und Wissensdynamik, Adressierung von Texten und recipient design, thematische Strukturen, Textsorten, Texttypen und ihre Eigenschaften, Beschreibung funktionaler Textmodule, Arrangement von Textmodulen, Textmodule und Struktur von Hypertexten, Bewertungskriterien für Texte, kommunikative Prinzipien der Textkonstruktion und Rezeption, Schreibstrategien und Lesestrategien.“ (Heringer 2015: 10)

Bei den textlinguistischen Analysen werden unterschiedliche syntaktische Strukturen, ihre verschiedenen Besonderheiten und vielfältige Funktionen des Textes geforscht. Der Text wird in einer Vielzahl von Aspekten behandelt und die Zusammenhänge zwischen den syntaktischen Strukturen werden erklärt und beschrieben.

Coseriu unterscheidet die Textlinguistik in drei Arten, bei denen er eine als „*eigentliche Textlinguistik*“, andere als „*Textgrammatik* oder *transphrastische Grammatik*“ benennt. Während die erste Textlinguistik „die Texte auf einer autonomen Ebene des Sprachlichen vor jeder Unterscheidung bestimmter Sprachen“ untersucht, beschäftigt sich zweite Art von Textlinguistik mit dem „Text als Ebene der einzelsprachlichen Strukturierung“ (vgl. Coseriu 2007: 34). Da es nach Coseriu schwierig ist, zu kategorisieren, zu welchem autonomen Gegenstand die dritte Art von Textlinguistik gehört, geht er davon aus, dass die dritte Art von Textlinguistik über eine besondere Fragestellung verfügt, die die Form der Textlinguistik bestimmt. Diese Fragestellung ist:

„Müsste man nicht die ganze Linguistik überhaupt vom Text aus betreiben, da doch alle sprachlichen Erscheinungen letztlich nur im konkreten Text (im weitesten Sinne) tatsächlich zu beobachten sind?“ (Coseriu 2007: 35)

Der Ausgangspunkt dieser Art von Textlinguistik ist diese Fragestellung, und von dieser Fragestellung aus folgt sie einem entsprechenden methodischen Vorgehen. Als dritte Form der Textlinguistik sollen die Funktionen der im Text vorkommenden Elemente bei der Untersuchung der einzelsprachlichen Strukturen untersucht werden. Am Ende der Erklärung nimmt Coseriu an, dass die dritte Form der Textlinguistik als ein Irrweg der Textlinguistik zu gelten hat, da sie der Linguistik der Sprachen ähnelt (vgl. Coseriu 2007: 35ff.).

Die Textlinguistik, die als linguistische Textanalyse bezeichnet wird, versucht, den Text zu definieren und nach den bestimmten Kriterien wie Kohärenz und Kohäsion zu erklären, wie

ein Text besteht und die Sätze miteinander verknüpft sind. Sie analysiert als ein in der Linguistik vielbeachtetes und wichtiges Verfahren nicht die einzelnen isolierten Sätze, sondern den Text und seine Eigenschaften als Ganzes. Bevor sich die Textlinguistik Mitte der 1960er Jahre herausgebildet hat, wurde der Satz als oberste Bezugseinheit gesehen, der damals satzweise hinsichtlich der syntaktischen Forschungen untersucht wurde. Mit der kommunikationsorientierten Textlinguistik begann man, den Text als oberste satzübergreifende Einheit zu sehen. Ein Zweck der Textlinguistik ist den Text zu definieren und eine Erklärung dafür zu finden, wie der Text besteht. Allerdings gibt es Probleme bei der Definition des Textes. Denn in der Textlinguistik liegt keine allgemeingültige Textdefinition vor. Deswegen muss zuerst geklärt werden, was man unter einem Text versteht: Der Text wird in der Textlinguistik in unterschiedlicher Weise von den Wissenschaftlern definiert. Sie definieren den Text gemäß ihrem Ziel oder Untersuchungsansatz wie sprachsystematisch ausgerichteter und kommunikationsorientierter Ansatz⁷. Brinker ist der Meinung, dass den Text entweder nach den bloß syntaktisch-semantischen Merkmalen oder nach den bloß pragmatischen Merkmalen zu beschreiben, nicht mehr ausreicht. Denn bei der textgrammatischen Textdefinition wird der kommunikative Aspekt vernachlässigt. Desgleichen wird der sprachlich strukturelle Aspekt beim kommunikationsorientierten Ansatz vernachlässigt. Deswegen beschreibt Brinker den Text unter dem Verständnis der integrativen Textdefinition, die diese beiden Ansätze als komplementäre Konzeptionen annimmt (vgl. Brinker 2010a: 16). Unter dem Gesichtspunkt des integrativen Textverständnisses definiert Brinker den Text als:

„eine sprachliche und zugleich kommunikative Einheit bzw. als eine begrenzte, grammatisch und thematisch zusammenhängende (kohärente) Folge von sprachlichen Zeichen, die als solche eine erkennbare kommunikative Funktion (Textfunktion) realisiert.“ (Brinker 2010a: 19f.)

Gansel/Jürgens versuchen gleicherweise den Text unter dem Gesichtspunkt eines integrativen Textmodells zu beschreiben wie Brinker, da sie in der Meinung sind, dass Struktur und Funktion für die textlinguistische Analyse entscheidende Parameter sind:

„Ein Text ist eine in sich kohärente Einheit der sprachlichen Kommunikation mit einer erkennbaren kommunikativen Funktion und einer in spezifischer Weise organisierten Struktur.“ (Gansel/Jürgens 2009: 51)

Nach Beaugrande/Dressler soll ein Text alle Merkmale der Textualität erfüllen und gibt es sieben Kriterien der Textualität, bei denen ein Text alle dieser Kriterien erfüllen soll. Wenn ein Text

⁷ Vgl. Marx/Schwarz-Friesel (2018: 146).

eine dieser Kriterien nicht erfüllt, dann ist dieser Text nicht kommunikativ und ebenso kann er als Text nicht angenommen werden. Solche sind Nicht-Texte. Diese sieben Kriterien sind folgende: Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität, Intertextualität (vgl. Beaugrande/Dressler 1981: 3). Wenn eines dieser Merkmale fehlt, ist er als Text nicht annehmbar. Deswegen definieren sie den Text als kommunikative Einheit (vgl. Beaugrande/Dressler 1981: 3). Heringer geht von den Untersuchungsergebnissen und den theoretischen Annahmen aus und stellt fest, dass der Text kohärent ist, ein Thema und eine anaphorische Struktur hat. Diese drei Kriterien gelten in der Textlinguistik als orientierend (vgl. Heringer 2013: 144). Während Heinemann/Viehweiger (1991: 16) den Text als „die Produktion und Rezeption von sprachlichen kommunikativen Signalen“ berücksichtigen und Dijk (1980: 41) „nur die Satzsequenzen, die eine Makrostruktur besitzen“, die semantisch ist, als Texte definiert, nimmt Harweg (1979: 148) den Text als „ein durch ununterbrochene pronominale Verkettung konstituiertes Nacheinander sprachlicher Einheiten“ an. Den Text nur im Hinblick auf die rein sprachliche Elemente zu untersuchen und zu sehen wie Harweg ist nicht mehr akzeptierter und bevorzugter Ansatz in der textlinguistischen Untersuchung. Harwegs Ansatz „ununterbrochene pronominale Verkettung“ ist heute nicht mehr als die richtige Herangehensweise zu beachten, da er bei der Kohärenzbildung irreführen kann. Deswegen ist meines Erachtens sowohl die rein sprachliche als auch semantisch-inhaltliche Untersuchung bei der textlinguistischen Analyse im DaF gleichgewichtig in Betracht zu ziehen.

Nach Horstmann (2010: 594) ist der Text eine „Folge von Sätzen oder sonstigen sprachlichen Äußerungen, die als Einheit betrachtet werden kann.“ Hackl-Rößler definiert die folgendermaßen, indem sie auch wie Gansel/Jürgens unter Berücksichtigung der Textdefinition von Brinker ausgeht:

„Ein schriftlicher Text ist eine in der Regel formal begrenzte Folge von sprachlichen und nicht-sprachlichen Zeichen, die in sich thematisch und sprachlich kohärent ist und aus der als Ganzes eine auf den Rezipienten gerichtete kommunikative Funktion erkennbar wird.“ (Hackl-Rößler 2006: 23)

Bezüglich dieser Definition ist festzustellen, dass Hackl-Rößler neben den sprachlichen Elementen auch die nichtsprachlichen Elemente dem Textbegriff zuordnet. Zu den nichtsprachlichen Zeichen zählt Brinker bestimmte Druckanordnungs-konventionen wie

Buchstabengröße bei Überschriften, Leerzeilenkontingent usw.⁸ Möller stellt die Kriterien einer Textdefinition heraus. Diese sind:

„Ein Text ist: - schriftlich oder mündlich, - sprachlich oder bildlich, - thematisch und/oder funktional orientiert, - kohärent, - immer mit einer Intention geschaffen, - inhaltlich und funktional abgeschlossen.“

(Möller 2002: 94)

Marx/Schwarz-Friesel stimmen hinsichtlich einiger Textmerkmale mit Möller überein, dagegen betonen allerdings, dass ein Text von nonverbalen semiotischen Informationsstrukturen abzugrenzen ist:

„Zunächst einmal ist jeder Text ein sprachliches Gebilde und grenzt sich daher von nonverbalen semiotischen Informationsstrukturen (wie Bildern, Rauchzeichen etc.) ab. Ein Text kann mündlich und/oder schriftlich realisiert sein (z. B. Bericht im Radio, Vorlesungsskript, Autorenlesung), er kann kurz oder lang sein, er kann auf ganz unterschiedlichen Trägermedien verfasst sein (z. B. Papier, Pappe, Plastik, Stein oder sogar Haut (bei Tätowierungen))“ (Marx/Schwarz-Friesel 2018: 146)

Wie zu sehen ist, fassen fast alle Wissenschaftler den Text als zusammenhängende Folge von Sätzen auf und gehen davon aus, dass der Gegenstand der Textlinguistik der Text ist. Schließlich ist das Ziel der Textlinguistik nicht jeden Satz getrennt zu analysieren, sondern den Text in der Gesamtheit seiner sprachlichen Elemente zu untersuchen.

Die Texte werden einerseits in Hinblick auf die Besonderheit ihrer Textoberfläche, andererseits in Hinblick auf ihre Textbedeutung definiert und untersucht. Beim Textverstehensprozess sind sowohl die Textoberfläche (Kohäsion) als auch Textbedeutung (Kohärenz) wichtig.

1.1 Textlinguistischer Begriff: „Textkohärenz“

Kohärenz, ein zweiter wichtiger traditioneller Begriff nach der Kohäsion in der Textlinguistik, gehört zu den sechs Textualitätskriterien von De Beaugrande/Dressler. Sie definieren die Kohärenz folgendermaßen:

„Kohärenz betrifft die Funktionen, durch die die Komponenten der Textwelt, d.h. die Konstellation von Konzepten (Begriffen) und Relationen (Beziehungen), welche dem Oberflächentext zugrunde liegen, für einander gegenseitig zugänglich und relevant sind.“ (Beaugrande/Dressler 1981: 5)

Die Kohärenz ist die Texttiefenstruktur bzw. inhaltlich-semantische Struktur eines Textes. Sie entsteht sowohl durch semantische zusammenhängende Folge von Sätzen als auch durch

⁸ Für die mehr Informationen siehe „linguistische Textanalyse“ von Brinker (2010a: 18).

grammatische Textverknüpfung. Der zentrale Begriff der Textlinguistik „Kohärenz“ wird von einigen Autoren etwa folgendermaßen beschrieben:

„Die Kohärenz lässt sich über die Relationen beschreiben, die den inhaltlichen Zusammenhang in einem Text betreffen.“ (Marx/Schwarz-Friesel 2018: 147)

„Die Kohärenz (coherence) ist die Sinnkontinuität⁹ eines Textes, die vom Leser oder Hörer während des Rezeptionsprozesses durch Interpretation und Inferenz konstruiert wird, wobei Kontext, Kontextwissen und Weltwissen zusammenwirken.“ (Schubert 2008: 61)

Die Kohärenz zeichnet sich dadurch aus, dass sie einerseits das Ergebnis der kognitiven Prozesse von Textrezipienten ist, andererseits aber alle inhaltlichen Zusammenhänge eines Textes charakterisiert, die Texte von den semantisch und syntaktisch nicht verbundenen sprachlichen Mittel zu unterscheiden. Während Stuck (2010: 280) die Textkohärenz als „textlinguistische Kategorie für den semantisch-thematischen Zusammenhang zwischen einzelnen Textelementen“ im Allgemeinen bezeichnet, betrachtet Habscheid (2009: 32) die Kohärenz unter der Frage, „inwieweit in inhaltlicher Hinsicht ein roter Faden besteht“. Sowinski betrachtet die Kohärenz mehr unter dem Gesichtspunkt des Verstehens durch den Hörer oder Leser. Wenn ein Leser/Hörer den Text liest, ihn inhaltlich versteht und keine Informationslücke bleibt, dann nimmt er den Text kohärent an. So fasst Sowinski zusammen, dass:

„Sätze oder andere Äußerungen danach semantisch kohärent sind, wenn sie im Rahmen eines Textes bzw. einer Kommunikationssituation in ihren Informationen so aufeinander bezogen sind, dass keine Informationslücke oder kein Informationsbruch seitens des Hörers/Lesers empfunden wird.“ (Sowinski 1983: 83)

Vater kommentiert die Kohärenz ähnlich wie Sowinski und erklärt, dass der begrifflich reale Sinn des Textes und die durch den Erwerb des Textinhalts aufgebaute, im Gedächtnis gespeicherte, wieder aktualisierte und verarbeitete Textwelt nicht unbedingt mit der realen Welt übereinstimmen müssen, allerdings sei es wichtig, dass der Sender etwas im Text aussagen möchte und der Empfänger die Intension des Senders richtig rezeptieren kann. Vater betont das wie im Folgenden:

„Kohärenz in einem Text baut auf der Sinnkontinuität der zugrunde liegenden Textwelt auf. Sinn ist die im Textzusammenhang aktualisierte tatsächliche Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks. Die Textwelt ist die

⁹ Eine Sinnkontinuität wird als die Grundlage von de Beaugrande/Dressler angenommen, weil die Sinnkontinuität durch das Übereinstimmen der Konstellation der im Text befundenen Konzepte (Begriffe) und ihrer Relationen und das Vorwissen des Rezipienten entsteht. Diese Konstellation, die dem Text zugrunde liegt, ist die Textwelt, die mit der realen Welt nicht unbedingt übereinstimmen muss. (vgl. Beaugrande/Dressler 1981: 88).

Gesamtheit der einem Text zugrunde liegenden Sinnbeziehungen; sie muss mit der realen Welt nicht unbedingt übereinstimmen, sondern wird vom Sprecher, von seinem Wissen und seinen Intentionen zugrunde gelegt.“ (Vater 2001: 38)

Darüber hinaus unterscheidet Brinker im Gegensatz zu Beaugrande/Dressler nicht Kohäsion und Kohärenz voneinander, da er diese Unterscheidung für unnötig und gar irreführend hält, wenn man nur die Oberflächenstruktur des Textes wie die ältere Textlinguistik in Betracht zieht. Außerdem berücksichtigt Brinker die Kohärenz unter dem Gesichtspunkt expliziter (morphologisch-syntaktischen) und impliziter (semantisch-kognitiven) Formen und untersucht umfassend nach den verschiedenen Aspekten wie grammatisch, thematisch, pragmatisch, kognitiv, explizit und implizit usw. (vgl. Brinker 2010a: 17). Nebenbei bevorzugt Brinker den Begriff „Wiederaufnahme“ für die Erklärung des Zusammenhangs zwischen den sprachlichen Elementen. Dafür unterscheidet er zwei Formen der Wiederaufnahmen, die er als grammatische Bedingungen der Textkohärenz sieht: explizite Wiederaufnahme, die durch die Referenzidentität¹⁰ zustande kommt, und implizite Wiederaufnahme, die eintritt, wenn keine Referenzidentität besteht, d.h., die wiederaufnehmenden Ausdrücke und die Bezugsausdrücke beziehen sich auf die verschiedenen Referenzträger. Trotzdem besteht die Bedeutungsrelation zwischen beiden Ausdrücken (vgl. Brinker 2010a: 26ff.). Auch erläutern Gansel/Jürgens (2009), dass explizite und implizite Wiederaufnahmen, die mit Brinker identifizierte Begriffe sind, eine große Bedeutung für die Kohärenz bei der Erstellung der Konstituierung des Textes haben, allerdings allein diese Wege, die zum Aufbau des thematischen Zusammenhangs beitragen, sind nicht die einzige und notwendige Bedingung. Sie heben explizite Wiederaufnahme folgendermaßen hervor:

„Die **explizite Wiederaufnahme** basiert auf der **Referenzidentität** (Bezugnahme auf dasselbe Objekt = **Koreferenz**) bestimmter sprachlicher Ausdrücke in aufeinanderfolgenden Sätzen eines Textes. Bedingung für die Wiederaufnahme ist die Bedeutungsgleichheit oder -ähnlichkeit der sprachlichen Mittel. In Frage kommen vor allem folgende Formen: i) wörtliche Wiederholung (Rekurrenz): *Jeans – Jeans*, ii) ein synonym (bedeutungsgleicher oder -ähnlicher) Ausdruck: *Jeans – die edelsten Hosen der Welt*, iii) Pro-

¹⁰ Referenzidentität (auch Koreferenz) erläutert Brinker als Bezeichnungsgleichheit, die zwischen den in einem Text vorkommenden Sätzen einen Zusammenhang herstellt. Im Prinzip der „Referenzidentität“ bezieht sich der wiederaufgenommene Ausdruck (den nennt Brinker als Bezugsausdruck) und der wiederaufnehmende Ausdruck auf gleiche sprachliche Einheiten, d.h. zwei verschiedene Ausdrücke in einem Text beziehen sich auf denselben Referenten, z. B. *Peter geht heute Abend ins Kino. Er mag Filme sehen.* In diesem Beispiel sind „Peter“ und „er“ koreferent (vgl. Brinker 2010a: 26).

Formen (Pronomen, Pronominaladverbien): Jeans sind die edelsten Hosen der Welt. *Dafür* verzichte ich doch (...), iv) Ober- bzw. Unterbegriffe (Hyperonyme): *Jeans – Hosen*.“ (Gansel/Jürgens 2009: 38)

Gemäß der Auffassung von Gansel/Jürgens treten explizite Wiederaufnahme unter bestimmten Umständen auf: wörtliche Wiederholung, ein synonyme Ausdruck, Pro-Formen und Ober- bzw. Unterbegriffe. Nicht nur explizite Wiederaufnahme, sondern implizite Wiederaufnahme tragen zur Kohärenz eines Textes bei. Gansel/Jürgens (2009) erläutern die implizite Wiederaufnahme wie folgt:

„Bei der **impliziten Wiederaufnahme** handelt es sich nicht um Referenzidentität, sondern lediglich um **partielle Koreferenz**. Dies wird bewirkt durch Ausdrücke, die in einer bestimmten Relation (z.B. Teil-Ganzes-Relation) zu dem ersterwähnten Referenzträger stehen: Durch eine Relation zwischen Wörtern, die der gleichen logischen (Niederlage: Sieg), ontologischen (naturgesetzliche Verknüpfungsverhältnisse wie Blitz: Donner), kulturellen (eine kleine Stadt: der Bahnhof) oder situationellen (der langhaarige Knabe: das englische Matrosenkostüm) Sphäre angehören wird semantische Kontiguität bewirkt.“ (Gansel/Jürgens 2009: 38f.)

Es gibt auch bestimmte Verhältnisse für implizite Wiederaufnahme, die semantische Relationen zwischen Wörtern des Textes bewirken. Die implizite Wiederaufnahme entsteht durch eine Reihe bestimmter Bedeutungsrelationen wie logisch, ontologisch, kulturell oder situationell (vgl. Brinker 2010a: 34). In den textlinguistischen Untersuchungen wird diese Relationen „semantische Kontiguität“¹¹ genannt. Im Vergleich zu expliziter Wiederaufnahme kann das Verstehen für die Lernenden bei impliziter Wiederaufnahme erschwert sein, da sie über diese semantischen Relationen, über eine Erfahrung oder Information verfügen sollten. Die explizite und implizite Wiederaufnahme werden mit den folgenden Beispielen verdeutlicht:

Beispiel 2: „Es war einmal ein süßes Mädchen, das mit seiner Mutter auf dem Dorf lebte. Seine Großmutter schenkte ihm ein rotes Käppchen, das ihm so gut stand, dass es nichts anderes mehr tragen wollte. So nannte jeder das Mädchen „Rotkäppchen“.“¹²

Im vorliegenden Beispiel lassen sich die Sätze zusammen mit den sprachlichen Mitteln verknüpfen. So besteht ein zusammenhängender bedeutungsvoller Text, der sowohl kohäsiv als auch kohärent ist. Die Wiederaufnahme im Beispiel 2 verwirklicht explizit, da der Bezugsausdruck (*ein süßes Mädchen*) und die Referenzträger (*das, sein, ihm usw.*) gleich bzw. referenzidentisch sind. Bei der expliziten Wiederaufnahme ist es wichtig, die Referenzidentität

¹¹ Vgl. Harweg (1979: 192ff.); Dressler (1973: 38); Brinker (2010a: 34).

¹² <http://www.duda.news/wissen/rotkaeppchen-kurz-und-knapp/> Zugriff am 19.01.2014.

zwischen den Sätzen zu wahren. Dagegen kommt implizite Wiederaufnahme in den Situationen zustande, in denen die Teil-von-Relation und Enthaltensrelation zwischen dem Bezugsausdruck und den Referenten bestehen. Die folgenden Beispiele veranschaulichen, wie implizite Wiederaufnahme im Text auftritt:

Beispiel 3: „Stundenlang haben mehr als 250 Feuerwehrleute am Montag gegen einen Großbrand in *Hamburg-Harburg* gekämpft. Eine 100 mal 30 Meter große Lagerhalle, gefüllt unter anderem mit Kautschukprodukten und Heizöl, stand in Flammen. „Die Halle ist nicht mehr zu retten“, sagte Feuerwehrsprecher Hendrik Frese am Abend.“ (aus: Welt vom 02.01.2012)¹³

Beispiel 4: Vor einem Jahr habe ich ein Haus gekauft. Aber jetzt sollen die Eingangstür und einige Fenster repariert werden.

Wenn der Rezipient das Beispiel 3 liest, versteht er, dass eine Beziehung, also eine Teil-von-Relation zwischen *Hamburg-Harburg* und der *Lagerhalle* besteht und diese *Lagerhalle* sich in *Hamburg-Harburg* befindet. Die gleiche Situation gilt für das Beispiel 4. Obwohl der Bezugsausdruck und Referenzträger im Beispiel 4 nicht referenzidentisch sind, besteht ein Sinnzusammenhang zwischen den Sätzen. Das wird vom Kontext bzw. aus der Situation erschlossen. Beim Lesen entsteht automatisch eine sinnvolle Beziehung zwischen den Wörtern in unserem Kopf, da wir die Beziehungen der Wörter aus unserem Weltwissen¹⁴ erkennen. Allerdings kann der Rezipient solche Beziehungen zwischen sprachlichen Elementen nur verstehen, wenn er implizite Relation in explizite Relation unter Rückgriff auf sein Weltwissen während der Textverarbeitung umwandeln kann, d.h., der Rezipient muss Weltwissen über das im Text vorkommende implizite Thema haben. Das Kontext- und Weltwissen bzw. die Erfahrungen, die ein Rezipient bis jetzt erworben hat, helfen ihm während des Rezeptionsprozess, den Text richtig und zusammenhängend zu verstehen, auch wenn der Text nicht kohäsiv ist,

¹³ Der Nachricht aus Panorama von „Welt“, Hamburg: Flammen-Inferno im Hamburger Binnenhafen <https://www.welt.de/vermishtes/article13795053/Flammen-Inferno-im-Hamburger-Binnenhafen.html> Zugriff am 04.01.2014.

¹⁴ „Die Herstellung von Kohärenz, ob produktiv oder rezeptiv, ist immer an Welt-, d. h. Kulturwissen gebunden.“ (Fix 2009: 14f.). Alle Arten des Wissens, die zur Kohärenz beitragen, werden unter dem kulturellen Wissen zusammengefasst. Kulturelles Wissen umfasst lexikales Wissen, Textwissen, Welt- und Handlungswissen (vgl. Duden 2009: 1134ff.). Heringer unterscheidet vier verschiedene Arten von Wissen beim muttersprachlichen Lesen: grammatisches und lexikalisches Wissen, Welt- und Kontextwissen (vgl. Heringer 1988: 6 zitiert nach: Fabricius-Hansen 1999: 15).

wenn er nur kohärent ist. Deswegen sollen die Rezipienten ihre Erkenntnisse aktivieren, um Texte richtig erschließen zu können. Denn ein Text erhält seine kohärente Bedeutung nicht nur über die syntaktisch verbundenen Sätze, sondern mittels außersprachlichem Kontext- und Weltwissen. Deswegen ist Kohärenz bedeutend beim Textverstehen, und es ist von den Rezipienten zu erwarten, dass sie den Text zu ihren Vorkenntnissen und zu ihrem Weltwissen in Beziehung setzen können.

In diesem Zusammenhang definieren Heinemann/Heinemann (2002: 94f.) die Kohärenz als „den inneren, semantischen Zusammenhang der Einheiten eines Textes“ und vertreten die Annahme, dass die Kohärenz zuerst vom Text verstanden wird und danach durch den Zusammenhang von der im Text vorkommenden Information mit dem im Kopf gespeicherten verfügbaren Weltwissen entstehen kann. Diese nennen sie textgeleitete und wissensgeleitete Kohärenz (vgl. Heinemann/Heinemann 2002: 94f.). Darüber hinaus heben sie hervor, dass die Kohärenz durch die Einheitlichkeit der bestimmten Kriterien zustande kommen kann. Diese sind „die grammatische Konnexion, die Lexikalisierung (s. Isotopie), die propositionale Integration und der gemeinsamen Text-Thema-Bezug“ (vgl. Heinemann/Heinemann 2002: 98).

Beim Lesen gibt es nach Hörmann zwei Verarbeitungstypen, die „*bottom-up-Prozesse*“ (von unten nach oben) und „*top-down-Prozesse*“ (von oben nach unten) sind. Die Verarbeitungstypen beziehen sich darauf, wie die Leser den Text rezeptieren. Das Textverstehen verwirklicht sich zum einen textgeleitet, zum anderen wissensgeleitet. Beim Bottom-up-Prozess nimmt der Leser die Informationen aus dem Text auf, also dekodiert er in der Reihenfolge Buchstaben, Wörter, Sätze und schließlich den ganzen Text. Hier geht es reihenfolgend um Buchstabenebene, Wortebene, Satzebene und Textebene. Umgekehrt kontrolliert der Leser beim Top-down-Prozess die neuen Informationen mit den schon vorhandenen, d.h., er überprüft, ergänzt oder vergleicht sein Vorwissen mit dem neuen. Dadurch rekonstruiert der Leser die Bedeutung des Textes (vgl. Hörmann 1980: 21). Die Verarbeitungstypen sind sehr wichtig für das Textverständnis. In Betrachtung dieser Verarbeitungstypen, Ebenen und des Situationsmodells wird ihre enge Verbindung mit der Textkohärenz offensichtlich.

In diesem Sinne sind sowohl Kohärenz als auch Kohäsion bei der Textrezeption und -produktion von großer Relevanz, da sie als zentrale Kriterien für den Textzusammenhang angenommen werden. Wenngleich die Kohäsionsmittel in den früheren Arbeiten im Vordergrund

stehen, ist Kohäsion allein nicht hinreichend bei der Textrezeption und -produktion, da es in diesen Prozessen mehr als Kohäsion bedarf.

1.2 Kohärenz und Kohäsion: Das Verhältnis zwischen Textkohäsion und Textkohärenz

Die Kohäsion¹⁵, erstes Kriterium und einer der traditionellen Begriffe in der Textlinguistik, gehört zu den sechs Textualitätskriterien von Beaugrande/Dressler. Sie erläutern die Kohäsion wie folgt:

„Es betrifft die Art, wie die Komponenten des Oberflächentextes, d.h. die Worte, wie wir sie tatsächlich hören oder sehen, miteinander verbunden sind. Die Oberflächenkomponenten hängen durch grammatische Formen und Konventionen von einander ab, so dass also Kohäsion auf grammatischen Abhängigkeiten beruht.“ (Beaugrande/Dressler 1981: 3f.)

Beaugrande/Dressler verweisen darauf, dass die Kohäsion in einem Text durch die Verbindung der Wörter zustande kommt und auf einer grammatischen Abhängigkeit beruht. Sie bezieht sich auf die Funktionen der sprachlichen Mittel innerhalb eines Textes wie Konjunktionen, Wiederaufnahmen usw. Desgleichen definieren Marx/Schwarz-Friesel die Kohäsion folgendermaßen:

„Kohäsive Mittel sind grammatisch-lexikalische Verknüpfungen auf der Oberflächenstruktur von Texten, wie z. B. Junktoren.“ (Marx/Schwarz-Friesel 2018: 147)

Vater (2001: 30) definiert Kohäsion als „grammatische Relation zwischen Einheiten des Textes, wobei es jedoch vorwiegend um satzübergreifende Relationen geht“, während Bußmann (2008: 344) Kohäsion als „Begriff der Textlinguistik, speziell der Textgrammatik, für unterschiedliche manifeste Eigenschaften eines Textes, die Ausdruck und Indiz seiner Textualität sind und dem Rezipienten formale Hinweise zur Verknüpfung der Textteile geben“ beschreibt.

Lötscher (2006: 34) definiert Kohäsion als „sprachliche Indikatoren für den Zusammenhang zwischen grammatischen Einheiten“ und Kohärenz als „kommunikativer, inhaltlicher Zusammenhang zwischen sprachlichen Einheiten“, während Averintseva-Klisch (2013: 2) definiert und vergleicht sie wie folgt: „Den inhaltlichen Zusammenhang im Text nennt man Kohärenz, die Verknüpfung der Sätze mit sprachlichen Mitteln Kohäsion“. Diese

¹⁵ Der Begriff „Kohäsion“ stammt aus dem Lateinischen *cohaerere* mit der Bedeutung *beieinander kleben, zusammenstecken, -haften* (vgl. Beaugrande/Dressler 1981: 50).

Definitionen sollen mit einigen Beispielen verdeutlicht werden. Zwischen den Wörtern und den Wortgruppen besteht eine Verknüpfung, wie das folgende Beispiel zeigt:

Beispiel 5: „*Die großen Menschenaffen* stehen uns biologisch näher als alle anderen Lebewesen. Sie bergen das Geheimnis, was den Menschen zum Menschen macht. Während Wissenschaftler noch ihre geistigen Leistungen erkunden, droht ihnen bereits der Artentod - durch uns.“ (aus: Der Spiegel vom 28.08.2000)¹⁶

Das vorliegende Beispiel macht deutlich, dass die Sätze des Textes durch Kohäsionsmittel miteinander verknüpft sind. Der Referenzträger „die großen Menschenaffen“ steht im Text mit dem bestimmten Artikel, so wird verständlich, dass der Rezipient den Referenzträger aus seinem Vorwissen kennt. Danach wird der Referenzträger durch ein Personalpronomen (sie), ein Possessivpronomen (ihr) und ein Personalpronomen im Dativ (ihnen) in den folgenden Sätzen wiederaufgenommen. Außerdem wird vom Text (vom Sprach-, Kontext- bzw. Weltwissen) aus deutlich, dass das Personalpronomen (Dativ) „uns“ für die Menschen steht, weil es im Text um eine biologische Eigenschaft des Menschen und die Spur des ersten Menschen geht. Abgesehen davon, dass die Verweise die Sätze verknüpfen, dienen sie auch der Kürze im Text, und so vermeidet der Schreiber Wortwiederholungen. Durch unsere Textkompetenz wissen wir, worauf sich ein Wort oder eine Wortgruppe im Text beziehen, also wir erkennen Verknüpfungshinweise der Wörter (Kohäsion). Außerdem ist das Verstehen eines Textes sehr wichtig, und wir verstehen die Texte durch unsere sprachliche Kompetenz und unser Weltwissen. Wenn wir im Text keine Kohärenz entdecken können, bleiben die Verknüpfungen der Wörter (Kohäsion) unsinnig:

„Von Koreferenz (= die gleiche Referenz, „Mit-Referenz“) sprechen wir, wenn bestimmte Elemente in nacheinander folgenden Sätzen auf das gleiche Objekt oder auf den gleichen Sachverhalt der außersprachlichen Welt (bzw. einer möglichen oder im Bewusstsein konstruierten Textwelt) Bezug nehmen (referieren). Durch die Koreferenz entsteht eine Verknüpfung, die als Grundlage der Textkohäsion betrachtet werden kann.“ (Kocsány 2010: 204)

Unterschiedliche Sprachen funktionieren nach unterschiedlichen grammatischen Regeln. Deswegen verfügen sie auch über unterschiedliche Regeln in Hinblick auf die pronominalen Verweise. Während im Deutschen mit dem Pronomen „er“ einerseits auf das Subjekt, andererseits auf das Objekt der vorausgehenden oder nachfolgenden Sätze verweisen werden

¹⁶ Der Nachricht aus der Zeitschrift „Der Spiegel“, Geschwister im Geiste von Jürgen Neffe im 35/2000 <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-17219339.html> Zugriff am 19.01.2014.

kann, müssen zum Beispiel im Türkischen verschiedene Arten von Pronomen verwendet werden, je nachdem, ob es sich um das Subjekt und eine Person (Personalpronomen „o“) oder um das Objekt und die Entität außer des Menschen (Demonstrativpronomen „şu“, „bu“ und „o“) handelt.

Die Begriffspaare **„Kohäsion (Textoberflächenstruktur) und Kohärenz (Texttiefenstruktur)“** und ihr Verhältnis werden mit der folgenden schematischen Abbildung von Linke/ Nussbaumer/ Portmann-Tselikas (2004) gezeigt:

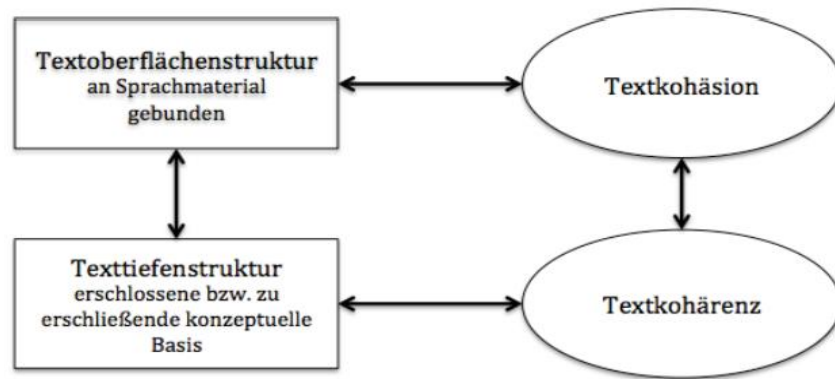


Abb. 1: Schematische Darstellung der Beziehung zwischen Textkohäsion und Textkohärenz¹⁷

Nach der vorliegenden Abbildung ist explizit, dass die Kohäsion der Textoberflächenstruktur zugeordnet wird, die durch grammatische Verknüpfungen bzw. sprachliche Materialien zustande kommt, während die Kohärenz der Texttiefenstruktur zugeordnet wird, die sich auf *die erschlossene bzw. zu erschließende konzeptuelle Basis* bezieht (vgl. Linke/Nussbaumer/Portmann-Tselikas et al. 2004: 256). Darüber hinaus ist es verständlich, dass eine Beziehung zwischen Textkohäsion und Textkohärenz vorliegt, sie zusammen gehören und beruhen auf einem Abhängigkeitsverhältnis.

Brinker verzichtet darauf, das Begriffspaar *Kohäsion* und *Kohärenz* in der Textlinguistik zu unterscheiden, während andere Wissenschaftler¹⁸ wie Heringer durch eine Unterscheidung machen. Heringer zählt Anaphorik und die Konnektoren zu den Kohäsionsmitteln und unterscheidet die Kohärenz und Kohäsion mit folgender Aussage:

„Damit wird unterschieden zwischen der Kohärenz, die im Kopf geschaffen wird, und der Kohäsion, die im Text durch sprachliche Ausdrücke geschaffen wird.“ (Heringer 2011:32)

¹⁷ Linke/Nussbaumer/Portmann-Tselikas et al. (2004: 256).

¹⁸ Vgl. Beaugrande/Dressler (1981: 3); Vater (2001: 29); Lötscher (2006: 34); Averintseva-Klisch (2013: 2); Heringer (2015: 16).

Im Gegensatz dazu gliedert Brinker die Kohärenz zweiteilig: in grammatische und thematische Kohärenz. Es handelt sich bei der grammatischen Kohärenz um den Textzusammenhang durch syntaktisch-semantische Beziehungen, die durch unterschiedliche Sprachmittel realisiert werden, während es sich bei der thematischen Kohärenz um den kognitiven Zusammenhang handelt, der durch gemeinsames Textthema (Inhaltskern) bzw. Textinhalt entsteht (vgl. Brinker 2010a: 21). Brinker differenziert auch das Textthema und den Textinhalt mit einem kleinen Bedeutungsunterschied. Das Textthema widerspiegelt eine kurze Fassung des Textinhalts. Es liegt die Grundformen der thematischen Entfaltung, die für den Textinhalt bzw. für die thematische Kohärenz eine bedeutende Rolle spielen. Nach Brinker sind diese thematische Entfaltungen: „die deskriptive (beschreibende), die narrative (erzählende), die explikative (erklärende) und die argumentative (begründende) Entfaltung“. Außerdem dient die Wiederaufnahme auch als Träger für den thematischen Zusammenhang, von Brinker als Begriff für die Verweise verwendet. Deshalb spielt die Wiederaufnahme bei der grammatischen Kohärenz eine wichtige Rolle für die Textkonstitution. Aber allein die Wiederaufnahme reicht nicht aus, die Textkohärenz herzustellen (vgl. Brinker 2010a: 21–77ff.). Obgleich ein Text mit den Wiederaufnahmen verknüpft ist, könnte er inkohärent sein, d.h., der semantisch-inhaltliche Sinnzusammenhang könnte dem Text fehlen. Deswegen ist die Wiederaufnahme allein nicht hinreichend, aber natürlich notwendig für die Textkohärenz. Dies kann das folgende Beispiel verdeutlichen:

Beispiel 6: Eine meiner Freundinnen hatte gestern Geburtstagsparty in ihrer Wohnung. Ihre Wohnung befindet sich in Berlin. Berlin ist die Hauptstadt von Deutschland. In Deutschland lebten viele Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen. Die Kultur bezeichnet alles, was die Menschen hervorbringen. Der erste Mensch war die Urmenschendame „Lucy“ usw.

Wenn man das vorliegende Beispiel beachtet, sieht man, dass die Satzfolgen durch die Wiederaufnahmen miteinander verbunden sind. Allerdings ist von einem kohärenten Text nicht zu sprechen, weil dem Text der inhaltlich-semantische Sinnzusammenhang fehlt und der Tempuswechsel das Verstehen erschwert. Umgekehrt kann ein Text ohne Wiederaufnahme kohärent wirken. Die Betrachtung des folgenden Beispiels macht diese Aussage deutlicher:

Beispiel 7: Viele Menschen starben. Ein Flugzeug ist abgestürzt.

Trotz des Fehlens des syntaktisch-semanticen Verknüpfungsmittels handelt es sich um eine kohärente Satzfolge im Beispiel 7. Die Sätze verfügen über einen kausalen Zusammenhang. Werden beide Sätze gelesen, versteht man, dass es einen Flugzeugabsturz gab und viele Menschen deswegen ums Leben kamen. Die beiden Sätze können mit den Konjunktionen „denn“ oder „deswegen“ verknüpft werden, entweder anaphorisch (rückwärtsweisend) oder kataphorisch (vorwärtsweisend), wie in den folgenden Beispielen:

Beispiele 8: a) Viele Menschen starben, denn ein Flugzeug war abgestürzt. (kataphorisch)

b) Ein Flugzeug war abgestürzt, deswegen starben viele Menschen. (anaphorisch)

Die Richtung (Linearität) der Verweisung wird im Abschnitt 1.3.1 ausführlich erwähnt.

Es gibt ein Verhältnis zwischen Kohäsion und Kohärenz. Beide Kriterien beziehen sich aufeinander als komplementär. Denn Kohäsion trägt gleichzeitig wie im Beispiel (5) zur Kohärenz eines Textes bei. Jedoch heißt das nicht, dass ein Text immer kohärent wie in (6) ist, der mit den Kohäsionsmitteln verknüpft ist. Kohäsionsmittel allein sind nicht hinreichend, um wie in (6) die Kohärenz herzustellen. Dagegen beinhaltet das Beispiel (7) keine Kohäsionsmittel, dennoch wirken die Sätze kohärent. Durch das Vorwissen bzw. Weltwissen werden die Sätze automatisch in Beziehung gesetzt.

Also besteht Kohäsion mit den sprachlichen Elementen bzw. mit den Verweisen und Referenzbeziehungen. Davon ausgehend, dass Kohäsion im Allgemeinen als grammatischer Zusammenhang eines Textes auf der Textoberfläche ist, stellt sich die Frage, welche grammatischen Einheiten die Kohäsion im Text herstellen. Im Folgenden werden die Kohäsionsmittel bzw. Verweismittel erläutert.

1.3 Verweismittel

Die Verweismittel bezeichnet man als sprachliche Mittel bzw. Kohäsionsmittel, mit denen der grammatische Zusammenhang zwischen den einzelnen sprachlichen Elementen hergestellt wird, die an der Textoberfläche sichtbar sind, die zur Kohärenz eines Textes beitragen und die uns einen Text als verknüpfend rezeptieren lassen. Es liegen verschiedene Begriffe in der Literatur für die Verweise vor, die beim Rezeptionsprozess dem Leser oder Hörer vermitteln, textuelle Einheiten aufeinander zu beziehen und sinnvolle Beziehungen zwischen diesen sprachlichen Elementen zu schaffen. Diese verschiedenen Begriffe variieren je nach dem Wissenschaftler. Diese Begriffe sind folgende: Pronominalisierung (Braunmüller 1977: 11ff.), Referenz (Vater

2001: 86), Relation der Verweisung (Kallmeyer/Klein/Meyer-Hermann et al. 1977: 186ff.), Verknüpfungshinweise (Hausendorf/Kesselheim 2008: 59), syntagmatische Substitution (Harweg 1979: 20ff.), Vernetzung (Greule/Reimann 2015: 12), Wiederholungs- und Verkettungsstrukturen (Habscheid 2009: 38). Brinker benutzt den Begriff „Wiederaufnahme“, der für die Textkonstitution und Textkohärenz sehr wichtig ist (vgl. Brinker 2010a: 21). Es liegen nicht nur die begrifflichen Unterschiede der jeweiligen Wissenschaftler vor, sondern diese variieren auch je nach der untersuchten textlinguistischen Theorie. In dieser Arbeit wird der Begriff „Verweis“ für den Zusammenhang zwischen den Wörtern und Wörtergruppen sowie den Sätzen des Textes verwendet.

Greule/Reimann unterscheiden die Verweismittel in zwei Arten: als lexikalische und grammatische Verweisausdrücke. Die Arten der Verweismittelbestimmung untergliedern sich in lexikalische Verweisausdrücke sowohl durch Lexem-Repetition (z.B. der König- der König) und Lexem-Similarität (z.B. durch Wortkürzung: ein Lastkraftwagen- LKW und durch die Bildung eines Kompositums: ein Attentat auf das Gaswerk- das Gaswerk-Attentat) als auch durch Lexem-Alterität, die auf die Weltkenntnis und Textkenntnis beruht. Die Lexem-Alterität tritt bei Synonymie (Bedeutungsgleichheit) (z.B. ein Briefträger/der Postbote), Hyponymie (Unterbegrifflichkeit) (z.B. ein Vogel/die Schwalbe), Hyperonymie (Oberbegrifflichkeit) (z.B. ein Helles bitte!- Hier, Ihr Bier!), Metapher (z.B. eine Zigarette- der Sargnagel) und Metonymie (z.B. eine Suppenwürze- das Maggi) (vgl. Greule/Reimann 2015: 15f.). Im Gegensatz zu den lexikalischen Verweisdrukke haben grammatische Verweisausdrücken entweder transphrastische (sie verweisen auf einen Bezugsausdruck) oder intraphrastische Funktion (sie sind im Trägersatz, Satzglieder oder Satzgliedteile) und kommen durch Pro-Formen zustande (vgl. Greule/Reimann 2015: 16f.).

Nach Brinker entsteht die Wiederaufnahme als Verweismittel durch zwei sprachliche Elemente: andere Substantive bzw. substantivische Wortgruppen und Pronomen. Mit den substantivischen Wortgruppen werden die Wiederaufnahmen aus demselben Sprachsystem und aus der Sprachverwendung realisiert. Während die Bedeutungsbeziehungen der Wörter in dem sprachlichen System automatisch aus dem Weltwissen verstanden werden, werden die Bedeutungsbeziehungen bei der Sprachverwendungen aus dem Kontext des Textes verstanden. (vgl. Brinker 2010a: 29). Unter Pronomen, die auch als Verweismittel gelten, zählen die Personalpronomen der dritten Person (*er, sie, es, sie*), die Demonstrativpronomen (*dieser, jener,*

der), Adverbien (*da, dort, damals, deshalb*), zu denen auch die PA (*dabei, darin, worin* usw.) gehören. In textlinguistischen Untersuchungen werden diese Begriffe als Pro-Formen¹⁹ bezeichnet (vgl. Brinker 2010a: 29ff).

Ebenso verweist Heringer darauf, dass die Verweiswörter aus unterschiedlichen Wortarten bestehen können, und er unterscheidet die Verweise nach der Kategorie des Bezugsausdrucks wie im Folgenden:

- „► Bezugsausdruck ist eine Nominalphrase oder mehrere Nominalphrasen, die der Verweis zusammenfasst.
- Bezugsausdruck ist ein Pronomen.
- Bezugsausdruck ist eine Präpositionalphrase.
- Bezugsausdruck ist ein Satz oder ein Sachverhalt. Geeignete Verweiswörter hierfür sind *das, dies, es, all das, darüber, davon, deshalb* usw.
- Bezugsausdruck ist ein Absatz oder ein ganzer Text. Verweisausdrücke hierfür sind: *das, all das, so, also, dieser Sachverhalt.*“ (Heringer 2013: 140)

Bezugsausdrücke, die oft von dem bestimmten Artikel in einem Text vertreten werden, und Verweisausdrücke, die in folgenden Sätzen vorkommen und auf den Bezugsausdruck referieren, müssen über den gleichen Numerus (Singular, Plural) und das gleiche Genus (Maskulinum, Femininum, Neutrum) verfügen, d.h., es muss Kongruenz zwischen den Bezugsausdrücken und den Verweisausdrücken bestehen. Außerdem dürfen sie im Text nicht zu weit auseinander stehen, damit die Leser den Zusammenhang zwischen ihnen leichter rezeptieren können. Durch die Verweisung besteht nicht nur die Verknüpfungen des Wortes oder der Wortgruppe, sondern es wird auch ein zusammenhängendes Thema im Text weitergeführt, indem der Bezugsausdruck in den folgenden Sätzen des Textes wiederaufgenommen wird. In diesem Fall handelt es um beide Kriterien, also die Verknüpfung des Zeichens (Kohäsion) und den semantisch-inhaltlichen Zusammenhang (Kohärenz).

Es liegen viele Arten von Verweismitteln und verschiedene Möglichkeiten vor, damit sie klassifiziert werden können. Die wichtigsten Verweismittel sind die folgenden: Rekurrenz (Wortwiederholung oder partielle Wortwiederholung), Substitution, Pro-Formen (PPr, DP,

¹⁹ Für den textlinguistischen Begriff „Pro-Formen“ siehe Dressler (1973: 25f.); Steinitz (1974: 246ff.); Vater (1975: 20-42ff.); Kessel/Reimann (2012: 65ff.) und Brinker (2010a: 31). „Mit den Proformen wird also auf dieselben Gegenstände (z.B. Dinge oder Personen, aber auch Sachverhalte) in der außersprachlichen Welt referiert, mit denen schon mittels der Bezugsgröße im Prätext (NP), meist Antezedens genannt, referiert wurde.“ (Braunmüller 1977: 2). Die Pro-Formen sind ein sehr umfangreicher Begriff. Greule/Reimann kategorisieren die Wortgruppen wie Pro-Substantive, Pro-Adjektive, Pro-Adverbien, Pro-Verben, Pro-Satz und Pro-Text unter den Terminus Pro-Formen (vgl. Greule/Reimann 2015: 30). Die Pro-Formen werden im Kapitel 2.2.4.5 im Hinblick auf die PA kurz erwähnt.

Possessivpronomen, PA), (In)definiter Artikel, Ellipse, Proposition (Tempus und Modus), Konnektoren und metakommunikative Verknüpfung. Im Folgenden werden einige Verweismittel kurz zusammengefasst, damit eine Vorstellung davon gegeben kann, wie der Zusammenhang zwischen den sprachlichen Elementen besteht, da es sich mehr um die Form, die Funktion der PA und auch ihre Verweisfunktion in dieser Arbeit handelt:

- Propositionen als eines der Verweismittel sind, sind semantische Struktureinheiten²⁰, d.h., sie sind im Satz ausgedrückte Sachverhalte. Heringer beschreibt die Proposition folgendermaßen:

„Eine Proposition ist eine elementare Einheit der Aussagenlogik. Die Proposition drückt einen möglichen Sachverhalt (oder einen Gedanken) aus. Propositionen sind wahrheitsfähig, aber selbst gegenüber der Wahrheit neutral.“ (Heringer 2015: 27)

Mit den folgenden Beispielen lässt sich veranschaulichen, wie die Proposition im Satz vorkommt.

Beispiele 9: a) Anna ist trotz ihrer wichtigen Prüfung nach Barcelona geflogen, um dort an einer Tanzaufführung teilzunehmen.

b) Anna hofft, dass ihr Lehrer über ihre Abwesenheit in der Prüfung nicht verärgert ist.

Die vorliegenden Beispiele zeigen, dass eine Aussage oder mehrere Aussagen in einem einfachen oder komplexen Satz entweder eine Proposition oder mehrere Propositionen beinhalten können. So ist im Beispiel 9b nur eine Proposition vertreten, während das Beispiel 9a drei Propositionen in einem Satz enthält. Dies kann nachgewiesen werden, damit man den Satz im Beispiel 9a explizit und in entsprechende einfache Sätzen umformuliert: (1) Anna ist nach Barcelona geflogen. (2) Sie hat/hatte eine wichtige Prüfung. (3) Sie wird an einer Tanzaufführung in Barcelona teilnehmen. Dahingegen besteht das Beispiel 9b aus zwei Sätzen, bei denen aber nur eine Proposition vertreten ist, da der Inhalt vom dass-Satz als Objektsatz zu dem Hauptsatz (Anna denkt) untergeordnet und integriert ist.

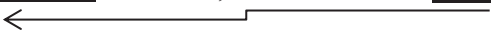
- Bestimmte und unbestimmte Artikel dienen auch dem Textzusammenhang. Es handelt sich beim Vorkommen des bestimmten Artikels um Bekanntes, das vorher im Text erwähnt wurde, und um Unbekanntes im Fall des unbestimmten Artikels, das noch nicht im Text erwähnt wurde (vgl. Hausendorf/Kesselheim 2008: 72).

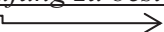
²⁰ Vgl. Brinker (2010a: 25). Zum Begriff Proposition vgl. auch: Dijk/Kintsch (1983: 109ff.), Fritz (2016: 50ff.).

- Bei einer Ellipse²¹ wird der Zusammenhang zwischen sprachlichen Elementen durch die Leerstellen hergestellt, z.B. *Ali ist sehr erfolgreich. Veli weniger.* Bei zweitem Satz fehlt das Prädikat. Es ist dennoch zu verstehen, worum es im zweiten Satz geht.
- Rekurrenz²² heisst Wiederholung. Rekurrenz tritt in den Texten häufig als einfache Wiederaufnahme auf.
- Wie oben erwähnt, umfassen Pro-Formen verschiedene grammatische Formen wie DP²³, PA, PPr, usw., die ebenfalls Kohäsionsmittel sind. Die Vermittlung der Verweismittel unter dem textlinguistischen Aspekt beim DaF-Unterricht ist unverzichtbar, weil dadurch das Textverstehen deutlich erleichtert wird. Eines der wichtigsten Verweismittel ist die PA, die die Kohärenz eines Textes herzustellen vermögen.

1.3.1 Richtung der Verweise

Es gibt zwei Verweisrichtungen in der Linearität, die entweder rückwärtsweisend (anaphorisch) oder vorwärtsweisend (kataphorisch) im Text auftreten können. Demnach verfolgen die Verweisausdrücke die Bezugsausdrücke (Antezedenten) in der anaphorischen Richtung immer von rechts nach links. Die anaphorische Verweisrichtung ist üblicher als die kataphorische. Die beiden folgenden Beispiele verdeutlichen das:

Beispiele 10: a) Wartest du auf die Pause? – Ja, ich warte darauf²⁴.

 (Rückwärtsverweisung)

b) Er hofft darauf, die Prüfung zu bestehen. (Vorwärtsverweisung)


Im Beispiel 10a handelt es sich um einen anaphorischen Verweis, der auf eine PP verweist und rückwärts referiert. Dagegen geht es im Beispiel 10b um einen kataphorischen Verweis, der sich

²¹ „Bei der Ellipse geht man davon aus, dass von einem ganzen Gebilde, einem vollen Satz, ein Teil ausgelassen wird. Die Analyse stützt sich dann darauf, dass dieses ausgelassene Etwas wieder rekonstruiert und damit wieder sichtbar (und beschreibbar) gemacht wird.“ (Tanaka 2011: 116).

²² Vater beschreibt Rekurrenz wie folgt: „Rekurrenz als Kohäsionsmittel stilistisch eine Rolle spielt, als einfache Wiederholung wie in *mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an oder die Partei, die Partei, die hat immer recht* aber auch in der Figur des Parallelismus; *Blatt am Zweig, Zweig am Ast, Ast am Baum, ...* (im Lied „Draußen auf der grünen Au“) oder *und wie er sitzt und wie er lauscht* (in Goethes Ballade Der Fischer).“ (Vater 2001: 34).

²³ „Verweisfunktionen haben die Demonstrativpronomen der, die, das sowohl in Bezug auf den situativen Kontext, also in Bezug auf Objekte/Personen/Vorgänge im Wahrnehmungsfeld von Sprecher und Hörer als auch in Bezug auf die im sprachlichen Prä- oder Post-Text erwähnten Objekte/Personen/Gegebenheiten bzw. Sachverhalte.“ (Ahrenholz 2007: 76f.).

²⁴ Pro-Formen und PA können sowohl anaphorisch als auch kataphorisch verweisen (vgl. Averintseva-Klisch 2013: 11).

auf einen Infinitivsatz bezieht und vorwärts referiert. Die anaphorischen und kataphorischen Verweisrichtungen fasst Brinker folgendermaßen zusammen:

„Sie verläuft in den bisher angeführten Beispielen von rechts nach links, d.h., die Pro-Form folgt in allen Fällen dem Bezugsausdruck. Die textlinguistische Forschung spricht hier von „Rückwärtsverweisung“ und nennt die Pro-Formen, die im Text vorangegangene sprachliche Einheiten wieder aufnehmen, anaphorische (zurückverweisende) Pro-Formen. Es gibt aber auch die entgegengesetzte Möglichkeit, die sog. Vorwärtsverweisung. Sie wird durch die sog. kataphorischen (vorausweisenden) Pro-Formen geleistet.“ (Brinker 2010a: 31)

Anaphorische Verweisformen, die sich größtenteils auf bereits Erwähntes in einem Text beziehen, treten häufiger als kataphorische Verweisformen²⁵ auf, die sich entweder auf einen Objektsatz oder den Relativsatz beziehen (vgl. Ahrenholz 2007: 229f.). Anaphorische und kataphorische Verweisformen können aber in den Texten miteinander kombiniert auftreten, die auch häufig als Anapher und Katapher²⁶ bezeichnet werden. Im nächsten Kapitel werden diese textlinguistischen Begriffe in den Deixis im allgemeinen Rahmen behandelt.

1.3.2 Deixis, Anapher und Katapher

Die Deixis²⁷ (*griech. Zeigen, Hinweisen*) bedeutet Zeichen nach der Sprachtheorie von Bühler (1999) und umfasst eine besondere Form der Verweise. Bühler macht in seiner Sprachtheorie einen Unterschied zwischen Zeigfeld und Symbolfeld, daraus folgernd spricht er von den Nennwörtern und Zeigwörtern. Das Symbolfeld enthält die Nennwörter, die Klassen von Gegenständen bezeichnen. Das Zeigfeld dagegen enthält die Zeigwörter bzw. deiktische Wörter, die keine Klassen von Gegenständen bezeichnen, sondern auf die Gegenstände und die Bedeutung damit verbundener Ausdrücke verweisen. Die mit einer Äußerungssituation verbundenen Ausdrücke wie *ich*, *du* beziehen sich auf Sprecher und Hörer, die Ausdrücke wie *jetzt*, *gestern*, *vorgestern* beziehen sich auf Sprechzeit, und Ausdrücke wie *hier*, *dort*, *da* haben einen Bezug auf den Sprechort. Somit unterscheidet Bühler Deixis in drei Formen (personale, lokale und temporale Deixis). (vgl. Bühler 1999: 79ff.). Ehlich definiert Deixis wie folgt:

²⁵ Brinker unterstreicht, dass kataphorische Wiederaufnahmen häufig in den literarischen Texten und in Zeitungstexten vorkommen und verwendet werden, um bei den Lesern Spannung und Erwartung auf neue Erkenntnisse zu generieren (vgl. Brinker 2010a: 32f.; Dressler 1973: 55ff.).

²⁶ Vgl. Averintseva-Klisch (2013: 11); Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997: 544ff.).

²⁷ Für die weiteren Auffassungen für Deixis siehe Harweg (1990: 1ff.); Consten (2004: 4ff.); Vater (2005: 16ff., 118f.); Ehlich (2007: 5ff.); Finkbeiner (2018: 186ff.) usw.

„Deixeis sind also zunächst solche Ausdrücke, durch die ein Sprecher eine Verweisung innerhalb des Sprechzeitraums in einer für den Hörer nachvollziehbaren Weise vornimmt. (Nachvollziehbarkeit bezieht sich auf gelingende Fälle des sprachlichen Handelns; andere davon, abweichende Fälle, können auf der Grundlage dieser Bestimmung rekonstruiert werden.)“ (Ehlich 2007: 11)

Im Sinne der Textdeixis definiert Harweg Deixis²⁸ wie im Folgenden:

„Deixis ist die Funktion bestimmter sprachlicher Ausdrücke, die lokalen, temporalen oder personalen Orte von Sachverhaltselementen in Relation zu den lokalen, temporalen oder personalen Orten (und zum Teil auch Positionen) der Prozedenten und/oder Adressaten (oder Rezipienten) der die Sachverhalte bezeichnenden Äußerungen zu bezeichnen.“ (Harweg 1990: 177)

Wie Harweg erwähnt, tritt die Deixis in den drei Formen auf. Diese sind: Persondeixis (Referenz auf Sprecher/Hörer), Temporaldeixis (Referenz auf den Zeitpunkt der Kommunikation) und Ortdeixis (Referenz auf den Ort der Kommunikationssituation) (vgl. Greule/Reimann 2015: 19ff.; Hackl-Rößler 2006: 70). Harweg nimmt auch an, dass Textdeixis und Anaphora in einer engen Beziehung stehen, allerdings sind beide Formen einander nicht identisch, und ihre Funktionen müssen unterschieden werden, deren Bedeutungen vom Kontext abhängig sind. Sie werden vom Sprecher in einem situationellen oder diskursiven Kontext benutzt. Darüber hinaus können viele verschiedene Formen von Pronomen und Adverbien sowohl deiktisch als auch anaphorisch im Deutschen vorkommen (vgl. Finkbeiner 2018: 196). Verschiedene Autoren wie Bühler (1999), Braunmüller (1977) und Rauh (1978) rechnen die Anaphora zu den Deiktika, wohingegen Autoren wie Harweg (1990), Dressler (1973) und Ehlich (2007) die Anaphora nicht zu den Deiktika rechnen. Im Gegensatz zur Deixis werden Anaphern²⁹ und Kataphern wie folgt gekennzeichnet:

„ANAPHERN sind sprachliche Ausdrücke, mit denen ein Sprecher/Autor für die Beibehaltung der Orientierung auf bereits eingeführte oder sonst mental präsente Gegenstände oder Sachverhalte sorgt. Auf dem Wege der mentalen Verarbeitung werden Elemente der Vorgängeräußerung unmittelbar in die Folgeäußerung übernommen. Formale Mittel wie Kongruenz und Rektion unterstützen im Deutschen die Identifikation der miteinander verbundenen Äußerungspositionen.“ (Zifonun/Strecker/Hoffmann 1997: 544)

„KATAPHERN nennen wir Gebrauchsformen der Anapher, die eine Orientierungskontinuität anzeigen, ohne daß eine vorgängige Orientierung erfolgt wäre; mit ihrer Verwendung bringt ein Sprecher/Autor den Adressaten dazu, diese Orientierung zu antizipieren und im unmittelbaren Folgekontext zu erwarten. In der aktuellen Äußerung wird eine Gegenstands-/Sachverhaltsposition freigehalten, die durch die Verbalisierung

²⁸ Die Pluralform der Deixis ist Deiktika (vgl. Harweg 1990: 1f.).

²⁹ Für die weiteren Untersuchungen für Anaphern und die Arten von Anaphern vgl. Stephany (1997: 473ff.); Schwarz (1997: 445ff.); Schwarz (2000: 5ff.).

an der Bezugsstelle der Folgeäußerung gefüllt werden kann; erst dann ist ein volles Verständnis möglich.“
(Zifonun/Strecker/Hoffmann 1997: 548)

Anaphern und Deixis unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Bezugselemente. Bei Anaphern finden sich Bezugselemente im Text, d.h. innersprachlich, während die Bezugselemente von Deixis außersprachlich vorkommen. Es ist, ausgehend von diesen innersprachlichen und außersprachlichen Elementen, festzustellen, dass die ersten und zweiten Personalpronomen (*ich, du, wir, ihr*) die deiktische Funktion übernehmen. Denn sie verweisen auf den Sprecher. Im Gegensatz dazu übernehmen die dritten Personalpronomen (*er, sie, es*) die anaphorische Funktion, da sie auf eine Person oder Sache im Text verweisen, was folgendes Zitat von Tanaka zeigt:

„Deixis und Anaphorik unterscheiden sich u. a. darin, worauf sie sich beziehen: Die deiktische Prozedur verweist auf die Sprechsituation, d. h. außersprachliche Dinge oder Sachverhalte, während die anaphorische Prozedur auf etwas Bezug nimmt, was schon sprachlich realisiert ist. [...] Deixis und Anaphorik unterscheiden sich nicht (nur) dadurch, worauf sie sich beziehen, sondern (auch) dadurch, wie sie sich darauf beziehen.“ (Tanaka 2011: 14)

Der Unterschied zwischen deiktischen und anaphorischen Verweisen besteht also darin, wie und worauf sie sich in einem Text beziehen können.

Der Unterschied zwischen Anapher und Deixis kann mit den folgenden Beispielen deutlich gemacht werden, bei denen es sich um das PPr „er“ und den als DP verwendeten Artikel „der“ handelt, die oft als Synonyme verwendet werden:

Beispiele 11: a) Helmut geht morgen nach Berlin. Er ist sehr aufgeregt.

b) Helmut geht morgen nach Berlin. Der ist sehr aufgeregt.

In den vorliegenden Beispielen geht es um zwei verschiedene Verweisfunktionen von PPr und DP. In beiden Fällen beziehen sich das PPr und das DP auf das Subjekt „Helmut“. Im ersten Beispiel bezieht sich das PPr „er“ anaphorisch auf das Antezedens im Text, während das DP „der“ im zweiten Satz auf das Antezedens sowohl deiktisch in der Sprechsituation als auch anaphorisch im Text beziehen können. Das heißt, dass es im Deutschen zwei unterschiedliche Pronomina für Verweise gibt. Für die kataphorische Verweisfunktion könnte das folgende Beispiel stehen, bei dem die PA als Pronomina vorausweisend auf einen Nebensatz oder auf eine Infinitivgruppe verweisen. Im Allgemeinen sind diese Nebensätze dass-Sätze.

„Bitte denkt daran, dass wir heute noch einkaufen gehen müssen./Alle waren dafür, vor der Abfahrt noch den Eiffelturm zu besichtigen.“ (Dittmann/Thieroff/Adolphs et al. 2003: 448)

Die PA wurden für diese Arbeit als Forschungsthema ausgewählt, die die Verbindung der Adverbien *da*, *hier* und *wo* mit einer Präposition bezeichnen, und die rezeptive Textkompetenz der türkischen Studierenden wurde bezüglich der PA textlinguistisch untersucht.

Wie das Deutsche kennt auch das Türkische das DP, das personalen Bezug hat. Allerdings gibt es natürlich Unterschiede, da das Wort „o“ im Türkischen sowohl als das PPr als auch als das DP vorkommen kann, d.h., sie sind als Form identisch.

Beispiele 12: a) Ali yarın Ankara'ya gidiyor. O çok heyecanlı. (deut. Ali fährt morgen nach Ankara. Er ist sehr aufgeregt.)

b) Ali yarın Ankara'ya gidiyor. O çok heyecanlı. (deut. Ali fährt morgen nach Ankara. Der ist sehr aufgeregt.)

In den Beispielen wird das Wort „o“ ein Mal als das PPr und ein Mal als das DP verwendet. Ob „o“ ein PPr oder ein DP ist, hängt vom Kontext ab.

1.4 Übersicht über Entwicklungsgeschichte der Textlinguistik

Wenn die historische Vergangenheit der Textlinguistik in Betracht gezogen wird, so wird deutlich, dass sie sich als Teildisziplin der modernen Sprachwissenschaft ab Mitte der 60er Jahre entwickelt hat. Deswegen wird angenommen, dass die Textlinguistik als eine junge wissenschaftliche Disziplin ist. Die wichtigsten Vorläufer der Textlinguistik sind die antike Rhetorik und Stilistik³⁰. Der Gegenstand der Rhetorik, „die Kunst der Rede“, war der Sprachgebrauch, bei dem die Situationen des Sprechens untersucht wurden. Wenn auch die Systeme und Strukturen des Sprechens bzw. des Textes untersucht wurden, stimmt der Text in der Rhetorik, die sich mehr mit den literarischen Texten befasst, nicht ganz genau mit dem Text in der Textlinguistik überein. Die Rhetorik stellt seit jeher den Gegenstand des Sprechens in den Mittelpunkt und beschäftigt sich mit dem situationsgebundenen Sprachgebrauch. Deswegen wurde der Text in der Rhetorik im engeren Sinn, also im Rahmen des Sprachgebrauchs, betrachtet (vgl. Coseriu 2007: 14ff.). Dazu äußert sich Coseriu wie folgt:

„Wir haben gesehen, dass diese Disziplin, wenn auch in einem stark eingeschränkten Sinn, die Ebene der Texte berücksichtigte; allerdings weniger die Ebene der jeweils konkret gegebenen Texte, sondern eher diejenige der idealen Textgattungen, der „Textsorten“. Damit entspricht die Rhetorik einem der auch heute noch geltenden Begriffe der Textlinguistik. [...] Es existiert also durchaus ein Kontinuitätsbewusstsein, das

³⁰ Vgl. Dressler (1973: 5f.); Beaugrande/Dressler (1981: 15ff.); Heinemann/Viehweiger (1991: 22); Antos/Tietz (1997: vii). Für weitere Informationen über Rhetorik und Stilistik siehe Kalverkämper (1981: 5f.).

in der literarischen Stilistik und über sie hinaus in der Rhetorik die Ursprünge der Textlinguistik erkennt.“
(Coseriu 2007: 15)

Allerdings heben Antos/Tietz hervor, dass die Textlinguistik sich als die Subdisziplin von Sprachwissenschaft und mit einem neuen Gesichtspunkt als Folge und Weiterführung einiger anderer Wissenschaften wie Rhetorik, Stilistik, Gattungstheorie usw. entwickelt hat. Nach den grammatischen und pragmatischen Ansätzen beruht die Textlinguistik auf kognitionslinguistisch orientiertem Ansatz (vgl. Antos/Tietz 1997: vii). Vater geht von der Textwissenschaft als Hauptdisziplin aus und gliedert sie in einem Schema unter. Nach diesem Schema gliedert sich die Textwissenschaft in sieben Teildisziplinen: Rhetorik, Theologie, Jurisprudenz, Psychologie, Pädagogik, Literaturwissenschaft, Textlinguistik (vgl. Vater 2001: 9). Adamzik widerspricht jedoch dieser Ansicht und meint, dass Rhetorik sich als eine selbstständige Wissenschaft allein aus der Textlinguistik entwickelt hat und die modernen Linguisten die Konzepte dieses Ansatzes nicht direkt annehmen. Ebenso ist auch Stilistik nach Adamzik kein Vorläufer der Textlinguistik, auch wenn diese annimmt, dass satzübergreifende Phänomene oberste Bezugseinheit sind und nicht nur im Hinblick auf die grammatische Ebene thematisiert werden können (vgl. Adamzik 2016: 8). Außer Rhetorik und Stilistik sieht Dressler die strukturelle Analyse der Aufbauschemata von Erzählungen als dritte Strömung, die im 20. Jahrhundert entstanden ist. Daneben nennt er im engeren Sinne manche Wissenschaftler als Verläufer der textlinguistischen Forschung (vgl. Dressler 1973: 6).

Mit dem Einfluss der folgenden Untersuchungen begann sich die Textlinguistik als eine Wissenschaft in Deutschland zu entwickeln:

„Die Untersuchungen des russischen Folklore- und Märchenforschers, vor allem die strukturelle Analyse des russischen Märchens (Morphologie des Märchens) durch Wladimir Jakowlewitsch Propp (1928)³¹, der berühmte Artikel (Discourse analysis) des amerikanischen Strukturalisten Zelig Sabbettai Harris (1952)³² und die strukturalistischen Erzählforschungen in Frankreich (Greimas 1966, 1972; Rastier 1966; Todorov 1969; Levi-Strauss 1971-1976; Bremond 1973)“ (Şenöz-Ayata 2007: 113).

Unter dem Einfluss dieser Untersuchungen hat sich die Textlinguistik zunächst im Deutschland rasant entwickelt und danach auch in weiteren europäischen Ländern verbreitet. Als wissenschaftliche Teildiziplin wurde sie überall an den Universitäten unterrichtet und wurde zum

³¹ Propp (1928): *Morfologia skazkii* (Morphologie des Märchens). Leningrad.

³² Harris (1952a): “Discourse analysis” (Diskursanalyse). In: *Language* 28 (1), S. 1-30 und Harris (1952b): “Discourse analysis” (Diskursanalyse). In: *Language* 28 (4), S. 474-494. Zellig S. Harris wird als erster prominenter Vertreter bzw. tatsächlicher Textlinguist angenommen (vgl. Kalverkämper 1981: 9).

Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Im Gegensatz zu europäischen Ländern wurde die Textlinguistik als Wissenschaft zehn Jahre später bzw. erst ab den 70er Jahren in der Türkei behandelt und untersucht (vgl. Şenöz-Ayata 2007: 113ff.). Dementsprechend wurden zwar bereits zahlreiche textlinguistische Analysen durchgeführt, aber der Entwicklungsprozess innerhalb und außerhalb der Türkei steckt noch in den Anfängen. Darüber hinaus ist die erst in den 60er Jahren entstandene Textlinguistik mit dem heutigen Stand nicht vergleichbar, weil sie gravierende Veränderungen erfahren hat.

Von Anfang an entwickelte sich die Textlinguistik in zwei Richtungen: eine sprachsystematisch ausgerichtete (oder transphrastische), die andere kommunikationsorientierte (oder kommunikativ-pragmatische). Sie folgen unterschiedlichen Zielen und untersuchen den Text als ihr Gegenstand auch unter unterschiedlichen Gesichtspunkten. Brinker hebt hervor, dass die erste Variante der Textlinguistik sich unter dem Einfluss von strukturalistischer Linguistik und generativer Transformationsgrammatik entwickelt und erklärt deren Wesen folgendermaßen:

„Die (auch historisch gesehen) erste Richtung der Textlinguistik entwickelt sich vor dem Hintergrund der strukturalistischen Linguistik und der generativen Transformationsgrammatik. ... Die Aufgabe der Linguistik wird darin gesehen, das jeweilige sprachliche System durch Anwendung geeigneter (intersubjektiver) Methoden (Analyseverfahren, Operationen) aufzudecken (strukturalistische Linguistik) bzw. die immanente Sprachkompetenz des idealen, d.h. hinsichtlich der Aspekte der Kommunikation indifferenten Sprecher-Hörers zu beschreiben (generative Transformationsgrammatik)“ (Brinker 2010a: 13)

Die strukturalistische Linguistik geht von der Satzebene aus und untersucht die syntaktische Struktur der einzelnen Sätze in den Texten. Die von Noam Chomsky beschriebene generative Transformationsgrammatik bzw. Erzeugungsgrammatik geht von der Frage aus, wie ein Sprecher jedweder Sprache eine große Anzahl von Sätzen produzieren und wie ein Hörer die Sätze rezeptieren kann. Unter diesen Ansätzen entwickelte sich die Textlinguistik, so war der Satz nach dieser ersten Richtung der Textlinguistik oberste sprachliche Einheit der Untersuchungen. Mit der sogenannten pragmatischen Wende wurde die kommunikationsorientierte Textlinguistik Anfang der 70er Jahre weiterentwickelt, die von der linguistischen Pragmatik stammt, den Text als komplexe sprachliche Handlung sieht und die Texte im Hinblick auf ihre kommunikativ funktionellen Merkmalen untersucht (vgl. Brinker 2010a: 13ff.). Außer diesen beiden Ansätzen ist die sogenannte kognitive Wende in den letzten Jahren des 20er Jahrhunderts sowohl bei der Textlinguistik als auch bei der Sprachwissenschaft ausgefallen. Adamzik unterscheidet deshalb

drei Hauptphasen und betont, dass viele wichtige Umbrüche in der Entwicklungsgeschichte der Textlinguistik stattgefunden haben, wie im Folgenden:

„1. den sog. transphrastischen Ansatz, der ganz auf die sprachlichen Mittel konzentriert ist, mit Hilfe derer Sätze zu kohärenten Folgen verbunden werden; 2. den kommunikativ-pragmatischen Ansatz, der den Text nicht so sehr als (sich aus kleineren sprachlichen Einheiten aufbauende) Satzfolge sieht, sondern ihn als Ganzheit betrachtet, der eine bestimmte kommunikative Funktion zukommt; 3. den kognitivistischen Ansatz, der die Prozesse der Produktion und Rezeption von Texten in den Vordergrund stellt.“ (Adamzik 2016: 3)

Beim kognitivistischen Ansatz der Textlinguistik werden die mentalen Prozesse der Textproduktion und –rezeption berücksichtigt. Nach diesem Ansatz besteht alle Tätigkeit aus kognitiven Prozessen. Deshalb werden die Texte zum Ergebnis des kognitiven Prozess. Wie gesehen, entwickelt sich die Textlinguistik immer weiter, und sie beeinflusst andere Teil- und Nachbardisziplinen. Sie manifestiert sich als eine facettenreiche Disziplin in Bezug auf ihre Theorie und mögliche Anwendungen. Sie verbessert ständig die theoretischen und praxisbezogenen Fragen. Dazu erklärt Fix Folgendes:

„Die Textlinguistik ist eine höchst lebendige Disziplin. Sie entwickelt ihre theoretischen und praxisbezogenen Fragestellungen kontinuierlich weiter, differenziert sich immer mehr und weitet sich zugleich aus. Sie greift Anregungen anderer Teildisziplinen der Linguistik ebenso auf, wie sie sich von Nachbardisziplinen anregen lässt. Und sie wirkt schließlich selbst befruchtend auf Teil- und Nachbardisziplinen ein. Sie stellt sich den Anforderungen neuer Medien wie auch der Bildungspraxis und der beruflichen Wirklichkeit. Kurz: Sie präsentiert sich sowohl in der Theorie als auch in den Anwendungsmöglichkeiten als leistungs- und entwicklungsfähige Disziplin.“ (Fix 2009: 11)

Das Besondere war, dass die Analyse globaler Textstrukturen in der Entwicklung der Textlinguistik verändert wurde und textpragmatische Aspekte an Bedeutung gewonnen haben. Um Besonderheiten der Textualität, die Strukturen der Texte und Themenentwicklungen der Texte zu erörtern und zu bezeichnen, kamen verschiedene Ansätze der Textanalyse zustande. Im Fokus dieser Analysen stehen Textkohärenz, –kohäsion und –sorten außer dem Text selbst (vgl. Akol 2012: 17).

1.5 Stellenwert der Textlinguistik im DaF-Unterricht

Verschiedene Textsorten werden intensiv betrachtet und spielen auch eine bedeutende Rolle im DaF-Unterricht, da die Lernenden die Sprache durch die Texte lernen. Aus diesem Grund sind die Untersuchungen der Verknüpfungsmittel des Textes von großer Bedeutung für den DaF-Unterricht. Sie sind sowohl bei der Lehre der Grammatik als auch bei der Rezeption und

Produktion des Textes sehr hilfreich. Die Textlinguistik enthält allgemeine Regeln und Bedingungen der Textkonstitution bzw. Textrezeption. Nach dem GER werden die Rezeption und Produktion sowie Interaktion und Sprachvermittlung zu den Sprachaktivitäten gerechnet. Diese beiden Prozesse sind bei der kommunikativen Interaktion sehr wichtig, sowohl bei mündlichen als auch bei schriftlichen Äußerungen (vgl. Coste/North/Trim 2001: 25). Beim Lernen einer Sprache sind Kenntnisse allgemeiner Regeln der Textanalyse zur Textproduktion und –rezeption deshalb unerlässlich. Textproduktion und –rezeption sind eine bewusste kognitiv-sprachliche Handlung, die Feld-Knapp folgendermaßen beschreibt:

„Textorientierung bei der Rezeption von Texten bedeutet: Der Text ist für den Hörer/Leser im Verlauf des Textverstehens einerseits Grundlage zur Rekonstruktion des vom Produzenten intendierten Textsinns und für den Aufbau einer kohärenten Wissensstruktur. Die Textrezeption ist in diesem Sinne die Internalisierung (unbewusste automatische Aneignung) von Wissen. Andererseits ist Textverstehen gleichzeitig Grundlage zur individuellen Textsinngabe. Die individuelle Textsinngabe bedeutet, die vom Autor intendierten Sinnfelder individuell subjektiv zu besetzen. Textorientierung bei der Produktion von Texten bedeutet: In einem Sprecher oder Schreiber ist ein kohärent angenommener Gegenstand in Form einer Wissensstruktur mental repräsentiert, die dann als mündlicher oder schriftlicher Text externalisiert wird. Die Textrezeption ist somit die Externalisierung von mental repräsentiertem Wissen.“
(Feld-Knapp 2009: 120f.)

Während des Lernens einer Fremdsprache produzieren die Lernenden einerseits kohäsive bzw. kohärente Texte, andererseits rezeptieren sie einen Text in den kohäsiven und kohärenten Strukturen. Darüber hinaus entsteht eine neue Interpretation beim Prozess der Textproduktion und –rezeption der Lernenden, da die Lebenserfahrung, das Weltwissen, die Kultur und der Bildungsstand der Lernenden bei diesen Prozessen sehr wichtig sind.

Neben der Entwicklung der Lernenden bei der Textproduktion und –rezeption ist einer der Zwecke der Textlinguistik die Untersuchung der Texte hinsichtlich der Textsyntax, Textsemantik und Textpragmatik, d.h., die syntaktisch-semantischen Strukturen sowie ihre verschiedenen Funktionen zu erklären und mit den anwendungsbezogenen Beispielen aufzuzeigen. Durch linguistische Textanalyse können die Rezeption eines fremden Textes und die Produktion eines neuen kohäsiven und kohärenten Textes gefördert bzw. verbessert werden. Brinker beschreibt den Zweck und die Aufgabe der Textlinguistik wie folgt:

„Die linguistische Textanalyse setzt sich zum Ziel, die Struktur, d.h. den grammatischen und thematischen Aufbau, sowie die kommunikative Funktion konkreter Texte transparent zu machen und nachprüfbar darzustellen. Sie kann dadurch Einsichten in die Regelmäßigkeit von Textbildung (Textkonstitution) und

Textverstehen (Textrezeption) vermitteln und dazu beitragen, die eigene Textkompetenz zu verbessern, d.h. die Fähigkeit zu fördern, fremde Texte zu verstehen und eigene Texte zu produzieren.“ (Brinker 2010a: 9)

Die Textlinguistik lehrt wiederum die Kriterien der Textualität und untersucht ähnliche sowie unterschiedliche Merkmale zwischen den Textsorten. Im DaF-Unterricht wird innerhalb der Textlinguistik nicht jeder Satz eines Textes isoliert voneinander, sondern der ganze Text in seinen sprachlichen Elementen untersucht. Das geschieht durch analytische Textdidaktik und durch das Wissen der Kohäsion, der Kohärenz, der Wiederaufnahmen und der Makrostrukturen der Texte. Um die Texte richtig rezeptieren und produzieren zu können, sind textlinguistische Kenntnisse erforderlich, die zur Entwicklung der Lernenden beim Lernen einer Sprache beitragen. Klein zieht folgende Schlussfolgerungen in seinem Beitrag darüber, was die Lernenden von der Textlinguistik lernen können:

„-wie (neben dem Sprachsystemwissen) die Textproduktionskompetenz der deutschen Sprecher zu einem bestimmten Zeitpunkt beschaffen ist und wie man sie systematisch untersuchen kann, -welche Textsorten (Textsortenbezeichnungen, Textsortenexemplare, Textsortenanleitungen) es gibt und gegeben hat, wie sie sich im Laufe der Zeit verändert haben und das jeweilige Textsortenwissen der Sprecher verkörpern, -welche Gebrauchsregeln und normativen Regeln (inkl. Morphologie, Syntax, Lexik, Illokutionsstrukturen, Formen von Kohäsion/Kohärenz) mit den einzelnen Textsorten verbunden sind und wie sie sich im Lauf der Zeit verändert haben, -welche Textexemplare zu einem gegebenen Zeitpunkt eher als prototypische (=übliche, gute) oder eher als periphere (=unübliche, schlechte) Vertreter einer Textsorte gelten können, -wie das Textsortenwissen herangezogen wird, um in Parodien humoristische oder andere Effekte zu erzielen.“ (Klein 2012: 19)

Die Themen des Grammatikunterrichts können in der Textdidaktik angepasst werden, denn die Grammatik wird im DaF-Unterricht noch nur systemorientiert gelehrt. Dagegen kann die Grammatik durch die im Text vorkommenden sprachlichen Elemente nicht in einzelnen Sätzen, sondern im ganzen Text gelehrt werden. Wenn jedoch der Text als größte Bezugseinheit betrachtet wird, ist es umso erstaunlicher, dass die Texte im DaF-Unterricht einen geringeren Stellenwert haben. Peschel geht davon aus, dass das Verhältnis zwischen dem Grammatikunterricht und der Textlinguistik ausgewogen ist und die Textlinguistik zum Lernen der Grammatik beitragen kann (vgl. Peschel 2006: 171ff.). Indem Peschel genau auf die Problematik „des Textes im Unterricht“ eingeht, stellt sie fest, dass der Grammatikunterricht und die Texte zusammengehören, allerdings wurde dieser Aspekt weitgehend vernachlässigt. Nach Peschel stellt sich auch die Frage, ob das bisherige Wissen über die Textlinguistik für die funktionelle Vermittlung von Grammatik und Texten anwendbar wird. Die textlinguistischen

Erkenntnisse können sowohl für die Lehrenden als auch für die Lernenden brauchbar sein. Deswegen müssten sie über das Wissen der Textlinguistik verfügen. Da die Lehrpersonen den Lernenden die sprachlichen Mittel in Texten sichtbar und verständlich machen sollten, sollten sie das Wissen haben, welche Funktionen sprachlicher Mittel es in einem Text gibt und wie man einen Text analysieren kann. Außerdem können wichtige Begriffe der Textlinguistik ausgeprägt erläutert werden. Dadurch können die Lernenden in der Lage sein, dieses Wissen zu benutzen, um die Texte zu rezeptieren und zu produzieren. Darüber hinaus kann ihr implizites Wissen explizit gemacht werden, damit sie ihre eigenen Reflexionen und Gedanken äußern können (vgl. Peschel 2006: 172f.). So sollten die Lernenden in die Lage versetzt werden, allein die Kohäsionsmittel eines Textes identifizieren zu können. Deswegen hat das Unterrichten der Verweismittel, der Kohärenz, der PA, der Deiktika usw. einen wichtigen Stellenwert für die Textarbeit im DaF-Unterricht.

Wie herausgearbeitet wurde, sollen auch die Lehrpersonen über Kenntnis textlinguistischer Mittel, der Textanalyse, –sorten und –funktion im DaF-Unterricht verfügen, um sie den Lernenden beibringen zu können, wie man einen Text bei einer fremden Sprache analysiert, rezeptiert und produziert. Eine textlinguistische Analyse bietet den Lernenden eine gute Möglichkeit, den Zusammenhang zwischen den Sätzen und die Beziehung zwischen den sprachlichen Elementen bzw. grammatische Themen besser verstehen zu können. Je gefestiger ihr textlinguistisches Wissen ist, umso deutlicher besser wächst ihre Fremdsprachenlehrkompetenz. Die Lehrkräfte können ferner den Lernenden helfen, indem das implizite Wissen zum expliziten Wissen umgewandelt wird. Der Entwicklung des impliziten Wissens zum expliziten soll folgendes Beispiel zeigen:

Beispiel 13: Das Kuscheltier ist sehr süß. Es ist aus Wolle. Das hat mir mein Großvater geschenkt.

„Es“ fungiert im vorliegenden Satz als Personalpronomen, das hier das inhumane maskuline Nomen (das Kuscheltier) referiert. Im dritten Satz handelt sich bei „das“ um den Akkusativ ohne Nomen und verweist es auf das Kuscheltier. Auf diese Weise besteht der kohäsive und kohärente Zusammenhang zwischen den Sätzen. Dadurch dass explizit im Text erklärt wird, wie dieser Zusammenhang zustande kommt und welche Funktionen bestimmte sprachliche Mittel haben, können das Textverstehen und -schreiben der Lernenden gefördert und damit ihre Sprachbewusstheit erweitert werden.

Das zweite Kapitel, welches die Grundlage dieser Arbeit darstellt, befasst sich mit den PA in der Standardsprache des Deutschen. Zudem werden neben dem Formbestand besonders ihre Funktionen in den Grammatiken und in der sprachwissenschaftlichen Literatur erwähnt. Es handelt sich primär um die Untersuchung der PA in der geschriebenen Sprache bei dieser Arbeit. Aus diesem Grund werden Vorkommen und Funktionen der PA in der gesprochenen Sprache ausgeklammert. Unter diesen Gesichtspunkten werden die PA im Folgenden ausführlicher betrachtet.

2 Pronominaladverbien in der Standardsprache

Die PA haben wichtige Funktionen bei Bezugnahmen auf die Objekte (Nicht-Personen) und abstrakte Sachverhalte in der geschriebenen wie auch der gesprochenen Sprache. Daneben zeigen sie auch spezifische Besonderheiten in der Textlinguistik wegen ihrer deiktischen und anaphorischen bzw. kataphorischen Beziehungen im Text. Die Bezugnahmen auf die im Text vorkommenden sprachlichen Elementen können mit verschiedenen sprachlichen Elementen in verschiedenen Situationen auftreten, zu den wichtigsten gehören neben anderen PA wie *daran*, *darauf*, *damit*, *hieran*, *hierauf*, *hiermit*, *woran*, *worauf*, *womit* usw.

Einerseits haben sie wesentliche Funktion bei der Kohärenzbildung, wenn sie auf die sprachlichen Mittel im Text verweisen. Aufgrund ihrer *da*-, *-hier*-, *wo*-Teile und Präpositionsteile haben die PA verschiedene Möglichkeiten der Bezugnahmen auf eine Präpositionalphrase³³, einen ganzen Satz bzw. Nebensatz oder auch einen ganzen Abschnitt des Textes. Außerdem überschneiden sich ihre Funktionen mit den anderen sprachlichen Mitteln (Interrogativadverbien, Relativadverbien und Konjunkionaladverbien), die ebenfalls Verweisfunktionen haben. Diese haben jedoch ihre eigenen Funktionen, da sie über einen Pro-Charakter im Sinne der Verweisfunktion nicht verfügen. Andererseits sind sie eine von den frequentesten Wortarten im Deutschen. So zeigen die Korpusstudien, dass die PA immerhin 8% aller verweisenden Ausdrücke bzw. pronominalen Referenzen ausmachen und besonders häufig in gesprochener Sprache (vgl. Lapshinova-Koltunski/Kunz 2014; Lapshinova-Koltunski/Hardmeier/ Krielke 2018; Nedoluzhko/Lapshinova-Koltunski 2018).

Die PA werden aus den Adverbien *da*, *hier* und *wo* gebildet und verschmelzen mit einer Präposition. Im Folgenden werde ich dann von *da*-, *hier*- und *wo*-Verbindungen sprechen, wo es erforderlich ist. Der Begriff „Pronominaladverb“ wird nach DUDEN folgendermaßen definiert:

„Das Pronominaladverb ist ein Adverb, das sich in seiner Grundfunktion pronominal auf eine Präpositionalgruppe bezieht.“ (Duden 2007: 738)

Die folgenden Beispiele veranschaulichen die PA in ihrer Verweisfunktion:

Beispiele 14: a) Stelle dein Buch *darauf* (= auf den Tisch). Achte *darauf*! (= auf das Raubtier, das dir entgegenläuft).

³³ Wie Wunderlich erwähnt hat, bestehen die prototypischen PPn aus einer Präposition und einer, von ihr im Kasus regierten, NP, oder sie können mehr komplexer sein wie folgendes Beispiel: [Bis kurz vor das Theater] ist er gefahren (vgl. Wunderlich 1984: 65).

- b) Das Auto fährt *darüber* (= über die Brücke).
- c) *Woran* erkennt man ein gutes Brot? (= an seinem Inhalt).
- d) *Hiermit* bestätige ich die folgenden Bedingungen (= mit dieser Unterschrift).

In den vorliegenden Beispielen sind die PA in phorisch-deiktischer Funktion bekannt. Als eine Art *Zeigefinger* verweisen diese PA auf außersprachliche Äußerungen. Der Sprecher meint z.B. mit dem PA „darauf“ ein Nomen oder ein Nominalphrase, das könnte, wie im Beispiel gezeigt, auf den Tisch, auf mein Regal oder auf den höheren Ort sein.

Zumeist stehen die PA für einen Satzglied. Aus diesem Gesichtspunkt beschäftige ich mich in der vorliegenden Arbeit mit ihren Zusammensetzungen. Im Folgenden wird deswegen der Forschungsstand zu den PA erwähnt. Die Auswahl der Bezeichnung „Pronominaladverb“ wird sowohl theoretisch begründet als auch der Forschungsstand dieser Arbeit eingegrenzt. Auf diese Weise werden der Formbestand, die Bezeichnungskonkurrenz, die Funktion und textuelle Verwendung der PA behandelt.

Der Terminus „Pronominaladverb“ wird weder im Hinblick auf die standardsprachliche Definition der Grammatiken und Lehrwerke sowie auch der sprachwissenschaftlichen Literatur zu einer bestimmten Wortklasse zugeordnet noch im Hinblick auf die begriffliche Definition zu einer bestimmten Bezeichnung genau eingegrenzt. Deswegen werden Wortartendefinitionen und terminologische Bezeichnungen, morphosyntaktische Eigenschaften und syntaktische Eigenschaften bzw. semantisch-funktionelle Eigenschaften zunächst im Folgenden dargestellt, um ihre Funktionen näher zu erläutern und zu klassifizieren.

2.1 Pronominaladverbien in den Grammatiken

Für die Einordnung der *da-*, *hier-* und *wo-*Verbindungen zu einer bestimmten Wortart in den Grammatiken gibt es keine einheitliche Auffassung. Manche Grammatiken ordnen diese Wortarten den Pronomen (Pl. Pronomina) (vgl. Helbig/Buscha 2001: 236; Kars/Häussermann 1997: 113). Andere³⁴ ordnen sie den Adverbien zu. So werden die PA bezüglich der Form und der Funktion in den Grammatiken unterschiedlich definiert und bezeichnet. Als Nächstes werden deshalb ausgewählte Grammatiken vorgestellt, bevor untersucht wird, welche Bezeichnung in

³⁴ Vgl. Götze/Hess-Lüttich (1999: 299); Engel (2004: 419); Weinrich (2007: 568); Duden (2009: 579); Hentschel (2010: 294); Hentschel/Weydt (2013: 244). Siehe für den anderen Namen des Autors das Kapitel 2.1.1.

den Grammatiken präferiert wird und wie ihre Form und Funktion in den ausgewählten Grammatiken behandelt werden.

Die Grammatiken spielen sowohl beim Lehren der Muttersprache als auch beim Lehren der Fremdsprache eine zentrale Rolle. Es liegen allerdings unterschiedliche Arten und Typen von Grammatiken vor. Die Einstufung der Grammatiken wird je nach den Adressaten, dem Beschreibungsziel, dem Grad der Explizitheit und dem Erkenntnisinteresse variieren (vgl. Götze 2001b: 187). Viele Wissenschaftler³⁵ beschreiben die Grammatiken unter verschiedenen Gesichtspunkten und stufen sie ein. Ich gehe in Anlehnung an Götze (2001b) davon aus, dass bei den Grammatiken im Allgemeinen je nach Ziel zwei Grundrichtungen unterschieden werden: linguistische (wissenschaftliche) Grammatiken, in denen eine Sprache wissenschaftlich beschrieben wird und die Ausnahmen vielseitig untersucht werden, und didaktische (pädagogische) Grammatiken, in denen je nach dem Lernenden und seinem sprachlichen Niveau die Sprachregeln vereinfacht erklärt werden. Ich unterscheide zwischen didaktischen und pädagogischen Grammatiken nicht wie Götze (2001a; Götze 2001b,). In der Auswahl der Grammatiken in der vorliegenden Arbeit wurde kein Unterschied zwischen didaktischen und pädagogischen Grammatiken gemacht, da man sich ein Bild von der Behandlung der PA in den Grammatiken im Allgemeinen macht.

Helbig (2001: 175ff.) kategorisiert die Arten von Grammatiken nach den verschiedenen Parametern wie Erkenntnisinteressen, gesellschaftlichen Zweck, den unterschiedlichen Benutzern und den unterschiedlichen Benutzungssituationen. Gemäß dieser Parameter differenziert Helbig (2001: ebd.) im weiteren Sinne die folgenden Arten von Grammatiken: normative vs. deskriptive Grammatiken, diachronische vs. synchronische Grammatiken, wissenschaftliche Grammatiken vs. Gebrauchsgrammatiken, Problem- vs. Resultatsgrammatiken, Produktions- vs. Rezeptionsgrammatiken, Muttersprachen- vs. Fremdsprachengrammatiken, einzelsprachliche vs. konfrontative (kontrastive) Grammatiken und linguistische vs. didaktische Grammatiken. Darüber hinaus unterscheidet Helbig (1981: 49, 1992: 135) eine Grammatik A, eine Grammatik B und eine Grammatik C. Die Grammatik A von Helbig (ebd.) wird beschrieben als „das dem Objekt Sprache selbst innewohnende Regelsystem, unabhängig von dessen Erkenntnis und Beschreibung durch die Linguistik“ und die Grammatik B als „die wissenschaftlich-linguistische

³⁵ Siehe Helbig (1992, 2001); Kiefer (1995); Götze (2001a, 2001b); Ahrenholz (2001) für die ausführliche Beschreibung und Einstufung der Grammatiken.

Beschreibung des der Sprache innewohnenden Regelsystems, die Abbildung der Grammatik A durch die Linguistik“ hingegen die Grammatik C als „das dem Sprecher und Hörer interne Regelsystem, das sich im Kopf des Lernenden beim Spracherwerb herausbildet, auf Grund dessen dieser die betreffende Sprache beherrscht, d.h. korrekte Sätze und Texte bilden, verstehen und in der Kommunikation verwenden kann“. In der Grammatik B unterscheidet Helbig (1981: 56f.) auch zwischen linguistischer und didaktischer Grammatik (Grammatik B₁ und B₂). Götze (2001b: 187) erörtert auch in Anlehnung an Helbig, dass die Grammatiken nach ihren bestimmten Zielen wie Beschreibungsziel, Adressaten, Grad der Expliztheit und die Erkenntnisinteresse klassifiziert und in vier Arten (theoretische (linguistische), deskriptive (beschreibende), normative und didaktische Grammatiken) mit Kiefer (1995) unterschieden werden können.

Nach den Unterscheidungen von Helbig und Götze³⁶ wurden die folgenden einschlägigen linguistischen und didaktischen Grammatiken für die Behandlung der PA in den Grammatiken in dieser Arbeit berücksichtigt, die für den Bereich Deutsch als Fremdsprache zu den Referenzgrammatiken gezählt werden, da die vorliegende Arbeit von türkischen Deutschlernenden als ein Hilfsmittel beim Lernen der PA angewendet werden kann und als ein Beitrag für den Bereich DaF gilt. Daneben wurden auch die Grammatiken ausgewählt, die linguistisches Verfahren anwenden, da es sich in dieser Arbeit um eine textlinguistische Untersuchung handelt: die Grammatik von Duden (2009) und auch die Dudenauflagen (2007, 2005) und (1998), die einerseits für viele Lernende und Lehrende die erste Referenzgrammatik gelten, andererseits für diejenigen geeignet sind, die Deutsch als Fremdsprache neben den Muttersprachler lernen oder lehren. Zudem werden die Eigenschaften und der Aufbau des Textes im Duden erklärt. Der Grundriss der deutschen Grammatik von Eisenberg (1994, 2006b) ist ein sehr umfangreicher linguistischer Leitfaden für Deutschlernende, der sich sowohl für das Selbstlernen als auch für das universitäre Unterrichten eignet, d.h. für Lehrende sowie Lernende. Seine neuere Auflage erscheint in zwei Bänden: das Wort und der Satz. Die Textgrammatik der deutschen Sprache von Weinrich (2007), die eine textorientierte Grammatik ist und für Muttersprachler wie Fremdsprachenlerner konzipiert ist und Grammatik der deutschen Sprache von Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997), die von Mitarbeitern des Mannheimer Instituts verfasst

³⁶ Für mehr Informationen über die Unterscheidung der Grammatiken siehe Aufsatz von Götze (2001a; 2001b) und Helbig (1992, 2001).

wurde und auch eine umfangreiche linguistische Grammatik ist. Sie richtet sich an Nutzer mit Vorkenntnissen und bietet neue Forschungsergebnisse der textlinguistischen Untersuchungen sowie linguistischen Pragmatik. In Betracht gezogen wurde zudem auch das Handbuch der deutschen Grammatik von Hentschel/Weydt (1990, 2003), das als ein Nachschlagewerk gilt, in dem man Muttersprachlern und fortgeschrittenen Fremdsprachenlernern komplexe grammatische Themen fundiert dargelegt. Darüber hinaus werden die genauen und detaillierten Darstellungen von Form und Funktionen der Wortarten untersucht. Die Deutsche Grammatik von Engel (1991, 2004), die die deutsche Standardsprache untersucht und für eine breite Adressatengruppe geschrieben ist, wurde auch aufgenommen. Dazu werden textlinguistische Darstellungen und Überlegungen angestellt. Die Grammatik der deutschen Sprache von Götze/Hess-Lüttich (1999), die für Muttersprachler sowie Fremdsprachenlerner gedacht ist, widmet sich Text, Wort und Satz. Die Deutsche Grammatik von Hentschel (2010), ein Lexikonformat zur deutschen Grammatik, wurde auch herangezogen.

Als didaktische Grammatiken werden die folgenden ausgewählt: Deutsche Grammatik von Helbig/Buscha (2001), die für den Fremdsprachenunterricht als Referenzgrammatik gilt und an die Standardsprache von Deutschen anknüpft, indem auch linguistische Verfahren angewendet werden und Grammatik der deutschen Sprache von Schulz/Griesbach (1972), ein Nachschlagewerk für Deutsche und Ausländer, auch ein Arbeitsbuch, das linguistischen Verfahren folgt. Herangezogen wurde weiterhin das Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik von Dreyer/Schmitt (2012), das Götze (2001b: 191) zur Übungsgrammatik unter didaktischen Grammatiken rechnet und das traditionell konzipiert ist. Die Grundgrammatik Deutsch von Kars/Häussermann (1997), die Götze (2001b: 191) auch zur „lehrwerkbezogenen Grammatik für Lehrer und Lerner“ unter didaktischen Grammatiken zählt, und Übungsgrammatik für Anfänger von Luscher (2001) werden in der Grundkenntnis der deutschen Sprache vermittelt. Beide Grammatiken sind für den Bereich Deutsch als Fremdsprache geschrieben. Die neue deutsche Grammatik von Griesbach (1986), die für den Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ geschrieben wurde und in der Deutsch mit anderen Sprachen verglichen wird. Die Vergleiche von Deutsch mit anderen Sprachen könnten den Lernenden hinsichtlich des Sprachverstehens sehr hilfreich sein. Außerdem wurden die Deutsche Grammatik von Heringer (2013) und Grammatik in Feldern: Ein Lehr- und Übungsbuch für Fortgeschrittene von Buscha/Freudenberg-Findeisen/Forstreuter et al. (1998) berücksichtigt.

Dadurch kann ich einen Einblick geben, wie die PA in den Grammatiken behandelt wurden und zur Problematik bei dem Bezeichnungswiderspruch in den Grammatiken berührt wurden, die von Lernenden und Lehrenden als Referenzgrammatik verwendet werden. Während der Auswahl der Grammatiken wurde berücksichtigt, dass sie für den Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ als Nachschlagewerk sowohl für die Lehrenden als auch für die Lernenden gelten könnten.

Im Folgenden wird darauf eingegangen, wie die terminologische Bezeichnung und die Klassifizierung der PA zu den Wortarten neben den semantisch-funktionalen Beschreibungen in den didaktischen und linguistischen Grammatiken behandelt werden. Die Wortartendifferenzierung bei den nicht flektierbaren Wörtern beruht auf den syntaktischen Kriterien, so wird der syntaktische Status der PA in Grammatiken erwähnt und diskutiert, die zu den nicht flektierbaren Wortarten gehören. Der phonetische³⁷ Status der PA wird nicht behandelt und berücksichtigt, da es in der vorliegenden Arbeit um eine schriftsprachliche Untersuchung geht.

2.1.1 *Pronominaladverb* oder *Präpositionaladverb*? Bezeichnungskonkurrenz in den Grammatiken

Die Grammatiker sind sich darüber nicht einig, denselben Terminus für die Zusammensetzungen wie *daran*, *hieran*, *woran* usw. zu benutzen. Es wird bevorzugt von manchen Grammatiken, diese Wörtergruppe auch als Präpositionaladverb zu bezeichnen und zu verwenden. Die Präferenz erfolgt je nach der Form oder der Funktion der PA. Diese Aussage kann gemäß dem Duden (1998) folgendermaßen befürwortet werden:

„Die Bezeichnung Pronominaladverb stellt die pronominale Funktion heraus, während Präpositionaladverb nur auf die Bildungsweise Bezug nimmt.“ (Duden 1998: 372)

Während in den Duden-Ausgaben der Jahre 2005 und 2009 die Bezeichnung „Präpositionaladverb“ bevorzugt wird, wird die Bezeichnung „Pronominaladverb“ in den Auflagen von 1998 und 2007 bevorzugt. Das zeigt die Veränderlichkeit der Termini, selbst wenn die Auflagen vom gleichen Verlag veröffentlicht wurden. Der Duden (2005) verwendet hingegen den Terminus „Präpositionaladverb“ und nennt das PA als den Nebenterminus für den formal bestimmten Terminus „Präpositionaladverb“. Dieser Terminus wird als „Präpositionaladverb“

³⁷ Vgl. für den phonetischen Status der PA Negele (2012b: 22ff.) und Fleischer (2002: 16).

bezeichnet, weil die Wortform aus einem Adverb als erste Teile mit *da(r)-*, *hier-*, oder *wo(r)-* und einer Präposition als zweite Teile mit *auf*, *von*, *an*, *bei* usw. zusammengesetzt ist, z.B. *darauf*, *damit*, *hierauf*, *hiermit*, *worauf*, *womit*. Hier handelt es sich um die Zusammensetzungen. In der Duden-Grammatik wird es betont, dass das PA sich mehr auf die Funktion bezieht, d.h., es steht „für eine Präpositionalphrase oder auch für einen ganzen Satz“. Da andere Adverbien wie Interrogativadverbien, Relativadverbien und Konjunktionaladverbien als Pro-Adverbien funktionieren können, verwendet die Duden-Grammatik diese Bezeichnung (vgl. Duden 2005: 585)

Obwohl Dreyer/Schmitt (2012: 91f.) die PA nicht in einem eigenen Kapitel thematisieren, verwenden sie beide Bezeichnungen „Pronominaladverb“ und „Präpositionaladverb“, in den Übungen zu den *dass*-Sätzen und Infinitivkonstruktionen. Die Grammatiken von Weinrich (2007: 568), Engel (1991: 757, 2004: 419) und Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997: 54ff.) bevorzugen auch den Terminus „Präpositionaladverb“. Engel (2004) ist der Meinung, dass diese Adverbien keine Pronomen beinhalten, über keine Funktion der Pronomen verfügen und der Terminus „Pronominaladverb“ deswegen unangemessen ist:

„Die seltsamerweise immer noch verbreitete Bezeichnung „Pronominaladverbien“ für diese Wort-Subklasse ist ungeeignet, weil in diesen Wörtern kein Pronomen enthalten ist. Wir nennen sie „Präpositionaladverbien“, weil jedes von ihnen eine Präposition enthält.“ (Engel 2004: 419)

Nach der formalen Struktur ist diese Bezeichnung richtig. Von der Form dieser Wortklasse ausgehend, bestehen sie aus „Präposition + Adverb“, demnach wäre anzunehmen, dass das Präpositionaladverb als Bezeichnung treffender wäre, aber dafür müssten die Funktionen dieser Wortklasse außer Betracht bleiben.

Außer diesen Grammatiken, die die Bezeichnung „Präpositionaladverb“ für diese Wortklasse als angemessen finden, präferieren die Grammatiken von Eisenberg (2006b: 197), Hentschel (2010: 294), Kars/Häussermann (1997: 113), Buscha/Freudenberg-Findeisen/Forstreuter et al. (1998: 124), Hentschel/Weydt (2003: 267), Helbig/Buscha (2001: 236), Heuer/Flückiger/Gallmann (2008: 157) und Griesbach (1986: 323) die Bezeichnung „Pronominaladverb“. Auch Götze/Hess-Lüttich (1999: 299) bevorzugen den Terminus Pronominaladverb und klassifizieren den Terminus „Präpositionaladverb“ als Nebenterminus. In der Grammis-Projektgruppe (2009, 2012) werden einmal der Terminus „Präpositionaladverb“

wegen seiner Form und einmal der Terminus „Pronominaladverb“ wegen seiner Funktion präferiert.

Beim Terminus „Pronominaladverb“ stehen ihre funktionellen Merkmale mehr im Vordergrund als ihre Formen. Sie können auf ein Substantiv, eine Präpositionalphrase oder einen ganzen Satz verweisen (vgl. Duden 2009: 579). Demnach werden Prioritäten entweder hinsichtlich der Form oder der Funktion mit den Termini *Pronominaladverb* und *Präpositionaladverb* in Verbindung gesetzt. Die PA können also gleichermaßen im Hinblick auf den formalen oder funktionalen bzw. syntaktischen Kriterien als Präpositionaladverbien definiert werden. Deswegen sollen die Kriterien *Form* und *Funktion* im Folgenden erörtert werden. Nebenbei sind beide Verwendungen legitimiert. Wie die Mehrheit der Grammatiken mit dem Terminus ‚Pronominaladverb‘ einverstanden ist, verwende auch ich im Folgenden den Terminus „Pronominaladverb“. Zusätzlich werden die PA in der vorliegenden Arbeit nicht nur aus der Perspektive der grammatischen Funktion und aus der Perspektive des Deutsch-als-Fremdsprache-Unterrichts, sondern vorrangig aus der Perspektive der Textlinguistik untersucht. Aber es geht mehr um die Funktion der PA in dieser Arbeit, d.h., die Stellvertreter- und Verweisfunktion der PA steht im Vordergrund in dieser Arbeit. Dies ist ein weiterer Grund, warum ich den Terminus „Pronominaladverb“ präferiere.

Die PA werden in den deutschen Grammatiken sehr unterschiedlichen Wortarten zugeordnet. Das richtet sich nach ihren jeweiligen funktionalen oder formalen Eigenschaften. Zunächst wird ihre Form in den Grammatiken erläutert.

2.1.2 Formbestand der Pronominaladverbien

Im Hinblick auf die Form sind die PA Adverbien, deren erste Teile aus *da*, *hier* oder *wo* und deren zweite Teile aus einer einfachen *Präposition* gebildet werden. Sie treten als Stellvertreter eines Wortes, einer Wortgruppe oder eines ganzen Satzes auf. Mit dem Begriff „einfache Präpositionen“ wird ihr Komplexitätsgrad gemeint. In der Duden-Grammatik werden die Präpositionen ihrem Komplexitätsgrad gemäß unterschieden. Diese Komplexitätsgrade sind einfache bzw. primäre Präpositionen (*in*, *auf*, *mit*, *nach* *um* *usw.*), komplexe bzw. sekundäre Präpositionen³⁸ (*mithilfe*, *zufolge*, *anhand*, *anstelle* *usw.*) und präpositionsartige

³⁸ Wellmann definiert solche Präpositionen als Umfunktionierung von anderen Wortarten wie Substantive (wegen, dank), Nominalgruppe (zuliebe), Verbformen (vermöge, während), Adjektive (bezüglich) und Adverbien (rechts)

Wortverbindungen bzw. mehrteilige oder tertiäre Präpositionen, die selbst eine Präposition enthalten (*im Verlauf(e) (von), in Bezug auf, in Anbetracht, im Gefolge, an Stelle usw.*) (vgl. Duden 2009: 600). Allerdings ist festzuhalten, dass die PA nur mit einfachen Präpositionen gebildet werden können, wie folgendes Dudenzitat zeigt:

„Nur die folgenden (einfachen) Präpositionen können mit da, hier und wo eine Verbindung eingehen: an, auf, aus, bei, durch, für, gegen, hinter, in/ein, mit, nach, neben, über, um, unter, von, vor, zu, zwischen“ (Duden 2009: 580)

Diese Präpositionen gehören zu den ursprünglichen (einfachen) Präpositionen. Während (Eisenberg 2006b: 196) sie als alte und jüngere Präpositionen unterscheidet, klassifiziert Weinrich (2007: 613f.) sowie der Duden (2009: 600) sie als primäre (einfache) und sekundäre (komplexe) Präpositionen. Die jüngeren Präpositionen können die PA nicht bilden. Diese Präpositionen verbinden sich mit Pronomina, z.B.: *Meine Mutter hat die Waschmaschine gekauft. Ohne sie kann sie allein nicht alle Wäsche abwaschen* (vgl. Helbig/Buscha 2001: 237).

Außerdem ist dem Duden (2009: 600) zu entnehmen, dass die Präpositionen einen hohen Anteil als Wortaufkommen in den Texten haben, die aus den zwanzig einfachen bzw. primären Formen entstehen. Es lässt sich schlussfolgern, dass die PA, die mit diesen zwanzig Präpositionen zusammengesetzt sind, auch häufig in den Texten auftreten. Das Vorkommen bzw. die Häufigkeit der PA wird durch eine korpusanalytische Methode ausgewertet und im Abschnitt 5.2.2 höher erläutert. Die vollständige Liste der PA, die aus primären bzw. einfachen Präpositionen bestehen, lautet wie folgt:

und betont, dass das Deutsche in den etwa 120 Präpositionen über geschlossene Wortart mit der relationen Funktion verfügt (vgl. Wellmann 2008: 90).

Primäre bzw. einfache Präpositionen	da(r)-	dr-	hier-	wo(r)-
an	darán	drán	hierán	worán
auf	darauf	drauf	hierauf	worauf
aus	daraus	draus	hieraus	woraus
bei	dabei	-	hierbei	wobei
durch	dadurch	-	hierdurch	wodurch
für	dafür	-	hierfür	wofür
gegen	dagegen	-	hiergegen	wogegen
hinter	dahinter	-	hierhinter	wohinter
in	darin/darein	drin/drein	hierin/hierein	worin/worein
mit	damit	-	hiermit	womit
nach	danach	-	hiernach	wonach
neben	daneben	-	hierneben	woneben
über	darüber	drüber	hierüber	worüber
um	darum	drum	hierum	worum
unter	darunter	drunter	hierunter	worunter
von	davon	-	hiervon	wovon
vor	davor	-	hiervor	wovor
zu	dazu	-	hierzu	wozu
zwischen	dazwischen	-	hierzwischen	wozwischen

Tab. 1: Vollständige Liste der Pronominaladverbien³⁹

Dabei fallen einige Besonderheiten auf: Mit den Präpositionen „in/ein“ gebildete PA unterscheiden sich voneinander im Hinblick auf die Richtungsanzeige. Während *in* zur Bezeichnung der Ruhelage verwendet wird und *wo*-Fragen antwortet, wird *ein* zur Bezeichnung der Richtungsbewegung verwendet und beantwortet *wohin*-Fragen (vgl. Duden 2009: 580). Als Beispiel können die Sätze von Negele hier aufgeführt werden.

³⁹ Die Liste der PA sind die standartsprachlich gesehenen PA. Diese Liste stammt aus dem Duden (2009: 580), vgl. auch Negele (2012a: 97, 2012b: 11) für Paradigma der PA. In der gesprochenen Sprache kommen komplexe Formen (Doppelformen) der PA vor wie dadran, hierdrauf, wodran usw. Diese Formen sind nicht standartsprachlich, deswegen benutze ich in dieser Arbeit den Namen „einfache PA“ für die standartsprachlich gesehenen PA in Anlehnung an (Fleischer 2002: 48) und Negele (2012b: 55), die aus 20 primären Präpositionen bestehen und weder verkürzt, verdoppelt oder diskontinuierlich vorkommen (vgl. Duden 2009: 580f.).

Beispiel 15: „Ruhelage:

Der Schlüssel steckt im Schloss. – Er steckt darin. (ugs.: drin) / hierin.

Da ist das Schloss, worin der Schlüssel steckt.

Richtungsbewegung:

Man steckt den Schlüssel in das Schloss. – Man steckt ihn darein / hierin.

Da ist das Schloss, worein (in das) man den Schlüssel steckt.“ (Negele 2012b: 11)

Andere ausgeprägte Besonderheiten in der Tabelle 1 sind *da*-Verbindungen, die als einziges PA mit der Vokaltilgung im gesprochenen Deutsch vorkommt. *Wo*- und *hier*-Verbindungen können weder im geschriebenen noch im gesprochenen Deutsch getilgt werden.

„Mit worin wird der Ort, die Lage bezeichnet. Es kann nicht die Richtung angeben, wie früher und z.T. noch heute in gescprochener Sprache worein:

Worein (nicht: worin) hast du das Necessaire gesteckt? Es war Nichts, das weiße wirbelnde Nichts, worein er blickte (Th. Mann).“ (Duden 1998: 376)

Der Duden (2009: 579) thematisiert die PA im Kapitel „Das Adverb“, darunter „Teilklassen des Adverbs“, indem dort der Terminus „Präpositionaladverb“ als Bezeichnung bevorzugt wird und der Terminus „Pronominaladverb“ in Klammern gibt, das als Nebenterminus bezeichnet wird. Darüber hinaus wird angegeben, dass die PA als Stellvertreter für eine Präpositionalphrase oder einen ganzen Satz vorkommen können. Im Gegensatz zu dieser Auflage, in der betont wird, dass das Präpositionaladverb mit den einfachen Präpositionen gebildet werden kann, werden die Präpositionen „ob“ und „wider“ auch zu Präpositionen der Auflage von (Duden 1998: 373) gerechnet. Allerdings wird erläutert, dass die Verbindungen „darob“ und „dawider“ sehr selten vorkommen, da diese Formen inzwischen veraltet sind. Nicht mit allen Präpositionen können die PA gebildet werden, sondern nur mit denen, die sich in der Tabelle 1 befinden. Es werden die PA mit *Präpositionen mit Akkusativ* (durch, für, gegen, um), *Präpositionen mit Dativ* (aus, bei, mit, nach, von, zu) und *Präpositionen mit Akkusativ und Dativ* (an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen) dargestellt (vgl. Helbig/Buscha 2001: 236).

Engel (1991, 2004) bevorzugt den Terminus „Präpositionaladverb“ und behandelt das Thema im Kapitel „Adverbien“, die er den Partikeln untergliedert. Während alle drei Adverbien mit den gezählten Präpositionen die PA nach Duden (1998, 2009) erschaffen können, meint Engel (2004: 419), dass z.B. *hierhinter*, *wohinter*, *hierneben*, *hiervor*, *hierzwischen* und *wozwischen* nicht existieren und heute nicht mehr das r einschiebende Form von *darnach* vorkommt. Außerdem ordnet Engel (1991: 751ff.) die PA im Hinblick auf die Semantik zu den

Subklassen der Adverbien wie lokale, direktive, temporale, komitative, kausale, instrumentale und finale Adverbien. Engel (1991) betont, dass die früher verwendeten Formen der PA wie *darnach* nicht mehr benutzt wird:

„Veraltet ist die heute noch gelegentlich vorkommende Form *darnach*“ (Engel 1991: 758)

Die direktionalen Lokaladverbien kommen als phorische/deiktische Pro-Adverbien in einer Dudentabelle (2005: 578) vor, aber in den folgenden Seiten werden sie nicht zu den PA gezählt, weil sie als Richtungsadverbien angenommen werden (*dorthin*, *hierher*) (vgl. Duden 2005: 580). Nach der Dudenaufgabe (2005) kann die verkürzte Form (*dr-*) von *da(r)-* allein „in festen Wendungen und in der gesprochenen Sprache“ verwendet werden, während verdoppelte Formen der PA wie *dadaran*, *dadarauf* usw. nicht standardsprachlich betrachtet werden (vgl. Duden 2005: 587).

Helbig/Buscha (2001: 236;308;314) behandeln die PA einmal im Kapitel „Substantivwörter“ und einmal im Kapitel „Adverb“, indem sie die PA den unterschiedlichen Wortarten zuordnen. Sie untergliedern die PA in die substantivischen Pronomina, Adverbien und Pro-adverbien und Prowörter. Während angenommen wird, dass die PA aus den Adverbien *da-* und *wo-* und mit einer Präposition in der pronominalen Funktion zusammensetzt und manchmal *hier-* statt *da-* verwendet werden kann, werden die PA als „Verbindungen der Adverbien *da*, *hier* und *wo* mit (vorwiegend lokalen) Präpositionen“ definiert (Helbig/Buscha 2001: 308) Daneben wird betont, dass die PA aus bestimmten Präpositionen gebildet werden können, ohne diese Präpositionen kann man die PA nicht bilden. Darüber hinaus heben Helbig/Buscha (2001: 236) wie Engel (1991, 2004) hervor, dass *wo*-Verbindungen mit manchen Präpositionen (wie *hinter*, *neben* und *zwischen*) nicht möglich sind:

„Bei einigen Präpositionen mit lokaler Bedeutung (*hinter*, *neben*, *zwischen*) ist nur die Verbindung mit *da-* möglich. Für die entsprechende Verbindung mit *wo-* tritt ein Lokaladverb ein“ (Helbig/Buscha 2001: 239)

Schulz/Griesbach (1972: 208) thematisieren die PA unter dem Kapitel „Adverb“ wie Hentschel/Weydt (2013: 244). Schulz/Griesbach (1972) beziehen nur *da-* und *wo*-Verbindungen in die PA ein. Hinzu erwähnen Schulz/Griesbach (1972: 208), dass die PA mit den bestimmten Präpositionen gebildet werden können. Zu diesen Präpositionen zählen sie wie der Duden (1998) auch die Präposition „*wider*“ im Unterschied zu Helbig/Buscha (2001), allerdings wird angenommen, dass mit „*wider*“ gebildeten PA veraltet seien. Hentschel/Weydt (2003: 296) nehmen an, dass *hier*-Verbindungen selten in der Umgangssprache sind und fast nur in der

offiziellen Sprechsituation vorkommen. Ferner werden *da*-Verbindungen anstatt der *hier*-Verbindungen vorgezogen. Hentschel/Weydt (2013: 246f.) behaupten, dass noch eine weitere Wortgruppe wie *deshalb*, *deswegen*, *trotzdem* usw. vorhanden ist, die man als PA bezeichnen könnte, da diese Wörter auch aus den Pronomen und aus einer Präposition gebildet werden. Eisenberg (2006b: 196) betrachtet die PA als Pränominaladverb unter dem Kapitel „Präpositionen und Konjunktionen“ und *wo*-Verbindungen unter dem Unterkapitel „Frageadverbien“, während von den PA als einziges Thema oder unter einem einzelnen Kapitel in der Auflage (1994) kaum erwähnt wird, sondern sie werden unter dem Kapitel „Präposition und Präpositionalgruppe“ (ebd. 260ff.) erfasst. Stattdessen wird erläutert, dass „danach, darauf, davor“ (ebd. 213) als Adverbien in Bezug auf einen bestimmten Zeitpunkt phorisch verwendet werden und *wo*-Verbindungen (ebd. 234) als Relativadverbien in der Funktion ‚Attribute‘ vorkommen. Eisenberg (2006b: 197ff.) meint auch, dass *da*-, *hier*- und *wo*-Verbindungen mit den jüngeren Präpositionen nicht zusammengesetzt werden können, obwohl das Demonstrativum „der“ mit den jüngeren Präpositionen wie z.B. infolge dessen, anhand dessen usw. anschließen können und alle diese Formen als Pro-Formen gleicher Weise funktionieren. Daneben wird bei Eisenberg (2006b) schließlich hervorgehoben, dass die PA mit den alten, morphologisch einfachen Präpositionen zustande kommen können. Eisenberg (2006b) hebt ausdrücklich hervor, dass die PA kategorial zu den Adverbien als Teilklasse gehören. Weinrich (2007: 568f.) kategorisiert die PA als die Bezeichnung „Präpositional-Adverbien“ zu den Adverbien und unterscheidet zwei Gruppen wie „einfache Positions-Adverbien kombiniert mit Präpositionen“ wie z.B. *daran*, *darauf*, *hieran*, *hierauf* usw. und „Direktions-Adverbien kombiniert mit Präpositionen“ wie z.B. *hindurch*, *hinein*, *herein*, *herum* usw. Weinrich (2007) hebt hervor, dass die Präpositionaladverbien mit den einfachen Positionsadverbien „da“ und „hier“ und einer Präposition kombiniert werden können, allerdings nicht mit „dort“ und bei Weinrich (2007) spielen die *wo*-Verbindungen gar keine Rolle. Hinzu wird betont, dass es mehr Möglichkeiten zur Kombination mit „da“ als mit *hier* gibt. Nach Weinrich existiert gar keine Kombination mit „dort“, während die Kombinationen der Präpositionen mit dem Positions-Adverb *da* am häufigsten und mit dem Positions-Adverb *hier* seltener sind. Ferner betont er auch, dass diese Kombinationen als Pro-Formen (Pronominal-Adverbien) häufig sind und in pronominaler Funktion anstelle der unterschiedlich langen Texte stehen (vgl. Weinrich 2007: 566ff.).

Kars/Häussermann (1997: 113) ordnen die PA den Pronomen zu. Als Form bekommen sie nur *da-* und *wo-*Verbindungen zu den PA. Außer der PA sprechen Kars/Häussermann (ebd. 239) über die *d*-Wörter wie z.B. *danach*, *dann*, *darum*, *desto*, *deswegen*, die bei den Verknüpfungen fungieren und teils zu Adverbien teils zu Konjunktionen gezählt werden. Griesbach (1986: 323) und Götze/Hess-Lüttich (1999: 299) behandeln die PA im Kapitel „Adverbien“. Während Götze/Hess-Lüttich (1999) *wo-*Verbindungen mit den Präpositionen *hinter*, *neben* und *zwischen* wie Engel (1991, 2004) und Helbig/Buscha (2001) in ihrer Tabelle nicht aufnehmen und hervorheben, dass mit anderen Präpositionen keine PA gebildet werden können, schließt sich Griesbach (1986) dieser Auffassung nicht an.

„Unüblich sind wohinter, woneben, wozwischen. Für sie steht ersatzweise: wohin? Wo?

Ich gehe hinter die Kirche. – Wohin gehst du?

Ich lege das Blatt zwischen die Seiten. – Wohin legst du es?

Er steht neben der Treppe. – Wo steht er?“ (Götze/Hess-Lüttich 1999: 302)

Hentschel (2010: 15;294) behandelt die PA in der ‚Unterteilung nach Form und Funktion‘ von Adverb in seiner Veröffentlichung. Es ist bemerkenswert, dass Hentschel die Bezeichnung „Pronominaladverb“ und „Präpositionaladverb“ in Form und Funktion von Adverb unterteilt. Als Form nimmt er *da-*, *hier-* und *wo-*Verbindungen zu den PA. Allerdings weist Hentschel (2010: 15) darauf hin, dass die Präpositionaladverbien als Form aus dem Demonstrativum „das“ und aus einer Präposition, z.B. *trotzdem*, *deswegen*, *infolgedessen* usw. wegen ihrer morphologischen Kriterien entstehen können, obwohl einige Grammatiken wie der Duden (2009), Eisenberg (2006b) nur die Verbindungen von Adverbien *da*, *hier*, *wo* und einer *Präposition* zu den Präpositionaladverbien zählen. Außerdem betont Hentschel (2010: 294), dass die Zusammensetzungen wie *deshalb*, *deswegen*, *trotzdem* usw. zu den PA im weiteren Sinne gerechnet werden. In den Grammatiken von Luscher (2001), Dreyer/Schmitt (2012) und Buscha/Freudenberg-Findeisen/Forstreuter et al. (1998) werden die PA nicht behandelt. Jedoch erwähnen Dreyer/Schmitt (2012: 87ff.; 107; 195; 203) die PA und ihre Funktionen in unterschiedlichen Kapiteln wie „Verben mit präpositionalem Objekt (*dass*-Sätze und Infinitivkonstruktionen), Fragen (Fragewörter mit Präpositionen), Fragesätze als Nebensätze (Präposition + Sache) und Relativsätze (Relativsätze mit (-)“, obwohl sie die PA in einem eigenen Kapitel nicht behandeln. Buscha/Freudenberg-Findeisen/Forstreuter et al. (1998: 124) beschreiben die PA teilweise in ihrer finalen Verweisfunktion als „Zweitsatz mit dafür/dazu/hierfür/hierzu“ im Kapitel „Satzverbindung“. Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997: 54)

klassifizieren die Präpositionaladverbien zu den Adverbien, die sie als Form annehmen, dass sie aus den deiktischen Adverbien *da*, *wo*, *hier* und aus einer Präposition zusammensetzen können.

Wenn die Adverbien auf einen Vokal enden und eine Präposition mit einem Vokal beginnt, wird das Infix „r“ zwischen das Adverb und die Präposition eingeschoben (vgl. Zifonun/Strecker/Hoffmann 1997: 54). Dieser Fall tritt bei Zusammensetzungen mit den Adverbien *da-* und *wo-*, da sie mit einem Vokal enden, dabei ist es nicht kompliziert bei *hier-* mit der konsonantischen Endung.

da + (r) + an = daran	da + (r) + über = darüber
wo + (r) + an = woran	wo + (r) + über = worüber

Die älteren Formen wie *darnach* und *darneben* sind möglich und grammatisch richtig. Aber in der Gegenwartssprache werden sie nicht mehr angewendet (vgl. Duden 2009: 580). Die Kurzformen „da + r + Präposition“, in denen der Vokal „a“ schmilzt (z.B. *drauf*, *dran*, *draus*, *drunter*, *drum*, *drüber*, *drin/drein*), sind umgangssprachlich (vgl. Weinrich 2007: 570). Obwohl die mit ihnen gebildeten Verben wie *draufgehen*, *dreinschlagen* meistens in der Standardsprache nicht gebräuchlich sind, sind andere wie *dranbleiben*, *drauflosreden* standardsprachlich durchaus üblich. Außerdem werden die Zusammensetzungen aus einem Pronomen und einer Präposition wie *deswegen*, *demzufolge*, *infolgedessen*, *trotzdem* usw. von manchen Grammatiken⁴⁰ als PA angenommen, wie wir gesehen haben. Diese Wörter bestehen aus einem Pronomen und einer Präposition, funktionieren jedoch als Konjunkionaladverb. Aus diesem Grund werden sie in dieser Arbeit nicht zu den PA eingeteilt, sondern zu den Konjunkionaladverbien, wie bei Hentschel (2010) hervorhob:

„Bei einem weiteren Begriffsverständnis werden auch aus einem Pronomen und einer Präposition gebildete Wörter wie *deshalb*, *deswegen*, *trotzdem* usw. zu den Pronominaladverbien gerechnet. Auf Grund ihrer Funktion werden diese Wörter jedoch meist den Konjunkionaladverbien zugeteilt.“ (Hentschel 2010: 294)

In der Grammis-Projektgruppe (2009, 2012) werden beide Termini akzeptiert, obwohl ihre Form variiert. Während die Zusammensetzungen aus einem deiktischen Teil *da*, *hier*, *wo* und einer herkömmlichen Präposition als Präpositionaladverb bezeichnet werden, verschmelzen die

⁴⁰ Vgl. Hentschel (2010: 294); Hentschel/Weydt (2013: 246f.). Diese Autoren ordnen die Wörter, die mit einem Demonstrativum und einer jüngeren Präposition wie *deswegen*, *trotzdem*, *infolgedessen* usw. gebildet werden, den PA zu (vgl. Breindl 2004, 2012). Allerdings werden nur diese PA in dieser Arbeit betrachtet und untersucht, die mit Adverbien *da*, *hier* und *wo* und einer alten Präposition gebildet werden.

Zusammensetzungen aus einem deiktischen Teil *dessen, dies, dem, her* usw. inklusive *da, hier* und *wo* und einem relationalen Teil *anhand, infolge, ohne* usw. zu den PA.

Wie Untersuchung der verschiedenen Grammatiken ergab, besteht nicht einmal Einigkeit darüber, welche Wörter oder Wortgruppen als PA gezählt werden. Daneben werden die PA sehr unterschiedlichen Wortarten zugeordnet. Im Folgenden werden einfache und komplexe (diskontinuierliche) PA im Hinblick auf ihre Form betrachtet.

Laut einige Wissenschaftlern wie Admoni (1982), Jung (1988), gehören die Wörter wie *da, dort, dann, hier, her, hin, wann, hierher, hierhin, daher, dorthin, deswegen* zu den PA. Admoni (1982) fasst die PA unter „alte Lokaladverbien und Pronominaladverbien“ zusammen und bestimmt eine Gruppe der PA:

„die Reste der alten germanischen (eigentlich sogar indoeuropäischen) Lokaladverbien, die in ihrer überwiegenden Mehrheit zu Präpositionen und verbalen Präfixen wurden, mit Pronominaladverbien, da sie beide nicht nominal sind und sehr oft als zusammengesetzte Bildungen erscheinen. Zwar gibt es auch solche Adverbien, die aus Zusammensetzungen der alten Lokaladverbien mit den Substantiven bestehen (z.B. *bergab*), sie spielen aber eine ganz geringe Rolle im System des deutschen Adverbs.“ (Admoni 1982: 205)

Daneben unterscheidet Admoni zwei Arten von Adverbien, die entweder aus einem Morphem wie *hin, her, aus, ein* usw. oder aus mehreren Morphemen wie *darin, damit, worin, womit, hierin, hiermit, hinaus, heraus, diesseits, jenseits, deshalb, ihretwegen* usw. bestehen. Nach Admoni beinhalten die PA auch die alte Pronominalwurzel (-h), z.B. Einzelentsprechungen *hinein, hinaus, herein, heraus*, und die älteren Formen mit „nach“ kommen *danach, hiernach, wonach, hernach, sonach, demnach* vor. Außerdem sind ältere Formen vorhanden, die aus zwei PA bestehen: *dahin, daher, wohin* und *woher* (vgl. Admoni 1982: 205f.). Jung beschreibt PA als „Adverbien mit der Fähigkeit, selbstständig Umstände benennen zu können“ (Jung 1988: 314). Jung unterscheidet bei den Adverbien die einfachen Pro-Adverbien „*da, dort, dann, hier, her, hin, so, sonst, wann, wie, wo* u.a.“ von den PA „*darauf, dabei, darin, deshalb, deswegen, trotzdem* u.a.“, die hinweisende, fragende oder Gesagtes wiederaufnehmende Funktionen haben und demonstrativ, interrogativ oder relativ verwendet werden (vgl. Jung 1988: 314).

2.1.2.1 Einfache Pronominaladverbien im Hinblick auf die Form

Einfache PA sind standardsprachlich anzunehmen, „deren Bestandteile weder gespalten noch in irgendeiner Weise verdoppelt sind.“ (Negele 2012b: 55). In der Standardsprache sind sie normale

zusammengesetzte PA, die aus den Adverbien *da*, *wo*, *hier* und aus einer der bestimmten alten⁴¹ Präpositionen entstehen. Deswegen wird der Begriff „einfaches PA“ in Anlehnung an Negele (2012b) in dieser Arbeit verwendet und untersucht. In dieser Arbeit werden weder die Spaltungs- und Verdoppelungskonstruktionen der PA noch die Konjunktionaladverbien (z.B.: deshalb, deswegen, trotzdem usw.) zu den einfachen PA gerechnet, die manche der untersuchten Grammatiken und wissenschaftlichen Arbeiten als PA annehmen, da diese diskontinuierlichen und verkürzten Formen im Allgemeinen als umgangssprachlich zu klassifizieren sind (Grammatiken von Weinrich (2007), Eisenberg (2006b), Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997), Götze/Hess-Lüttich (1999) und Duden (2009)).

Ich schließe mich der Meinung an, dass die PA nur mit Adverbien *da*-, *hier*- und *wo*- mit *einer alten Präposition* gebildet werden können⁴². Aus diesen Gründen werde ich mich auch in der vorliegenden Arbeit nur mit einfachen PA beschäftigen. Bevor ihre semantischen funktionellen Besonderheiten in den Grammatiken untersucht werden, soll kurz erörtert werden, wie diese Sonderformen der PA in der Alltagssprache vorkommen und wie die ausgewählten Grammatiken diese Konstruktionsweise beschreiben und thematisieren.

2.1.2.2 Diskontinuierliche bzw. komplexe Pronominaladverbien im Hinblick auf die Form

In den meisten ausgewählten einschlägigen Grammatiken werden diskontinuierliche Formen der PA als umgangssprachlich klassifiziert und überhaupt nicht oder nur sehr knapp behandelt. In der regionalen oder alltäglichen Verwendung der PA werden sie entweder aufgesplittert oder verdoppelt. Bei der Spaltungskonstruktion spaltet sich die Präposition vom Adverb (*da*, *hier*, *wo*) und kommt im Mittel- oder Nachfeld im Satz nach dem Adverb (*da*, *hier*, *wo*) vor, während die Adverbien *da*, *hier* oder *wo* allein in der Verdoppelungskonstruktion bleiben und exakte PA noch mal nach den Adverbien *da*, *hier* oder *wo* vorkommen.

In den Grammatiken von Eisenberg (2006b), Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997), Götze/Hess-Lüttich (1999) und der Dudenausgabe (2009) werden diskontinuierliche Formen behandelt. Götze/Hess-Lüttich (1999: 301) nehmen an, dass sowohl die aufgesplitteten Formen

⁴¹ Wie in der Tabelle 1 gezeigt und im Kapitel 2.1.2 erläutert wurde, steht „alt“ hier für die primären Präpositionen. Siehe für die ausführliche Erklärung in den Kapitel 2.1.2 und vergleiche Helbig/Buscha (2001: 236); Eisenberg (2006b: 196); Weinrich (2007: 613f.); Wellmann (2008: 90) und Duden (2009: 600).

⁴² Siehe die Tabelle 1 im Kapitel 2.1.2 für die vollständige Liste der einfachen PA.

als auch die Verdoppelungen, die in der gesprochenen Sprache vorkommen, fehlerhaft sind. Folgende Beispiele von Götze/Hess-Lüttich (1999) illustrieren die diskontinuierlichen Formen der PA:

Beispiel 16: „Da kann ich nichts für. (richtig: Dafür kann ich nichts.)

Da krieg‘ ich 100 DM für. (richtig: Dafür kriege ich ...)

Wo hast du das her? (richtig: Woher hast du das?)

Hier sag‘ ich nichts zu. (richtig: Hierzu sage ich nichts.)

Da dafür kriegst du nichts!

Da damit kannst du nichts anfangen!

Da dagegen müsst ihr was tun!“ (Götze/Hess-Lüttich 1999: 301)

Bei Eisenberg (2006b) werden die Spaltungs- und Verdoppelungskonstruktionen Dialekten zugeordnet, sie betonen, dass die PA zuerst gespalten wird und danach die gespaltenen Präpositionen noch mal mit verkürzter Form mit dem Adverb *dr-* zusammengesetzt werden. Eisenberg (2006b) sagt dazu Folgendes:

„In vielen Dialekten sind Sätze wie *Da freuen wir uns drauf/dran/drüber* ganz verbreitet, daneben aber auch solche wie *Da haben sie nichts von/durch gelernt*. Im ersten Fall (vokalisch anlautende Pr) sieht es so aus, als sei zum ‚verkürzten‘ Pronominaladverb darauf usw. noch ein da im Vorfeld getreten (‚Verdoppelungskonstruktion‘). Im zweiten Fall (konsonantisch anlautende Pr) scheint das Pronominaladverb so aufgespalten zu sein, dass das Adverb im Vorfeld steht und die Pr zurückbleibt (‚Preposition Strandig‘).“ (Eisenberg 2006b: 198)

Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997) beachten auch die Spaltungskonstruktion regionalsprachlich.

Daneben wird hervorgehoben, dass diese Formen eher im Norden Deutschlands vorkommen:

„Präpositionaladverbien weisen, allerdings überwiegend nur regionalsprachlich im Norden, eine weitere Stellungsbesonderheit auf: Der Adverb-Teil kann ins Vorfeld versetzt werden, die Präposition bleibt in ihrer üblichen Stellung im Mittelfeld: *Da habe ich nichts von gehalten. statt Davon habe ich nichts gehalten.*“ (Zifonun/Strecker/Hoffmann 1997: 2085)

In Duden (2009) werden auch die Spaltungs- und Verdoppelungskonstruktionen berücksichtigt, dabei aber als nicht standartsprachlich nicht klassifiziert. Außerdem wird betont, dass die Verdoppelungskonstruktion in Süd- und Mitteldeutschland und die Spaltungskonstruktion in Norddeutschland verbreitet sind:

„In der gesprochenen Sprache (v.a. in Süd- und Mitteldeutschland) kommt es bei diesen Kontraktionen zu Doppelformen: *dadran, dadrauf* usw., auch *wodran, wodrauf* und *hierdran, hierdrauf*. Solche Formen sind nicht standardsprachlich: *Dadrauf habe ich keine Lust./ Ich habe keine Lust dadrauf.*

Die nicht kontrahierbaren Präpositionaladverbien (also die mit konsonantisch anlautender Präposition) zeigen in der gesprochenen Sprache (v.a. im Norddeutschen) eine andere Besonderheit, indem ihre Bestandteile oft gespalten werden. *Da weiß sie nicht von. Da hat sie keine Angst vor. Da findet er nichts bei.*“ (Duden 2009: 581)

In den Grammatiken von Engel (2004), Weinrich (2007), Hentschel/Weydt (2013), Hentschel (2010), Helbig/Buscha (2001), Schulz/Griesbach (1972), Dreyer/Schmitt (2012), Kars/Häussermann (1997), Luscher (2001), Griesbach (1986) und Buscha/Freudenberg-Findeisen/Forstreuter et al. (1998) finden diskontinuierliche Formen der PA keine Erwähnung. Außer den diskontinuierlichen Formen findet auch die Synkope⁴³ bei den PA in der Alltagssprache statt. Diese verkürzten Formen werden jedoch bei Engel (2004) und Weinrich (2007) berücksichtigt. Während Weinrich (2007) auch verkürzte Formen als umgangssprachlich einstuft, äußert sich Engel (2004) dahingehend, dass verkürzte Formen der PA in Wendungen der Standardsprache, aber auch der Alltagssprache ihren Platz haben:

„Formen wie dran, drauf, drüber (für daran, darauf, darüber) sind in der Alltagssprache üblich, kommen aber auch standartsprachlich in Wendungen vor (Ich sollte wohl noch etwas drauf legen).“ (Engel 2004: 418)

Im Gegensatz zu Engel (2004) ordnet Weinrich (2007) derart verkürzte Formen nur der Umgangs- bzw. Alltagssprache zu:

„Kurzformen wie dran, drauf, drüber und drunter kommen aber vor allem in der gesprochenen Sprache, und zwar meistens als Nachverben. Dabei entsteht manchmal – ebenfalls umgangssprachlich – eine Redundanz mit der gleichen Präposition.“ (Weinrich 2007: 570)

Dafür zeigt Weinrich (2007) solche Formen an den folgenden Beispielen:

„liegt unter diesem Schrank wirklich nichts drunter?
da auf diesen Vorsprung könnte man eine Vase draufstellen“ (Weinrich 2007: 570)

Nach diesem Überblick über die Verhandlung des diskontinuierlichen Vorkommens der PA in den ausgewählten Grammatiken wird in den Grammatiken überprüft, wie die Funktion und Semantik der PA behandelt werden.

2.1.3 Zur Semantik und Funktion der Pronominaladverbien

Die syntaktische Funktion der PA bleibt in den Grammatiken flüchtig oder wird überhaupt nicht behandelt. Deswegen sollen semantische und funktionelle Eigenschaften der PA im Folgenden

⁴³ Synkope ist ein sprachwissenschaftlicher Begriff, der für den Ausfall eines unbetonten Vokals im Inneren des Wortes verwendet wird.

diskutiert werden. Es werden unterschiedliche Funktionen der PA in den Grammatiken gezeigt. Da die Funktionen der PA in ihren pronominalen Eigenschaften variieren d.h., als Ersatz oder Vertreter für ein Substantiv, eine substantivische Wörtergruppe oder einen Satz stehen können und sich syntaktisch mit einigen Themen überschneiden, treten auch verschiedene funktionelle Beschreibungen in den Grammatiken auf. Das erschwert es, die Funktionen der PA zu beschreiben. In der Dudenausgabe (1998) wird die Funktion der PA nach den pronominalen Eigenschaften beschrieben:

„Die Pronominaladverbien sind Adverbien, die pronominale Funktion haben, die also für etwas stehen. Sie treten als Vertreter oder Ersatz von Präpositionalgefügen auf, und zwar – wie die entsprechenden Präpositionalgefüge – in der Rolle einer adverbialen Bestimmung, eines Attributs oder eines Objekts“ (Duden 1998: 372)

Der Duden unterscheidet die Adverbien in zwei Arten: in absolute und in relationale Adverbien, das heißt, dass die PA zu den relationalen Adverbien gehören. Hinsichtlich ihres relationalen Charakters haben diese Adverbien deiktische, anaphorische und kataphorische Funktionen. Dies wird im Duden (1998) folgendermaßen erklärt:

„Relationale Adverbien nehmen Bezug auf den Sprecher/Schreiber, den Ort und die Zeit des Sprechers/Schreibens. Sie haben zeigende (deiktische) Funktion oder dienen im Text der Rückverweisung oder Vorausweisung (anaphorische und kataphorische Funktion). Wie einige Pronomina treten sie als Vertreter oder als Ersatz von Substantiven bzw. Substantivgruppen auf:

Hier (= auf diesem Tisch) liegt eine Zeitung. Jetzt (=zum Zeitpunkt des Sprechers) ist aber Schluss! ...

Damit (= mit dieser Äußerung, Bemerkung) kam er zum Schluss seiner Rede. ...“ (Duden 1998: 365)

In vielen Grammatiken wird die funktionale Unterscheidung zwischen *da*- und *wo*-Verbindungen präzisiert, während die Unterscheidung zwischen *da*- und *hier*-Verbindungen nicht eindeutig bestimmt und *hier*-Verbindungen zu den *da*-Verbindungen als Äquivalenz angesehen werden. Bei Helbig/Buscha (2001) wird die funktionale Aufteilung von *da*- und *wo*-Verbindungen wie folgt gemacht:

„Die Pronominaladverbien stehen als Prowörter anstelle von substantivischen Pronomina mit Präposition für solche Substantive, die Nicht-Lebewesen bezeichnen. Dabei gibt es eine Funktionsteilung zwischen den Verbindungen mit *da(r)*- und *wo(r)*-: Die Verbindungen mit *da(r)*- ersetzen Personal- und Demonstrativpronomina mit Präposition, die Verbindungen *wo(r)*- ersetzen Interrogativ- und Relativpronomina mit Präposition. Der Ersatz ist teils obligatorisch, teils fakultativ“ (Helbig/Buscha 2001: 237)

Außerdem erklären Helbig/Buscha, dass die PA je nach ihrer Funktion den Pronomina oder den Adverbien zugeordnet werden können:

„Falls die ihnen zugrunde liegende Präpositionalgruppe Objekt ist, werden sie als substantivische Pronomina, falls sie Adverbialbestimmung ist, als Pro-Adverbien eingeordnet.“ (Helbig/Buscha 2001: 315)
Helbig/Buscha (2001) verweisen mit Griesbach (1986: 323) darauf, dass *da*-Verbindungen als Personalpronomina funktionieren, während phorisch-deiktische Funktionen von *da*- und *hier*-Verbindungen in anderen Grammatiken behandelt werden. Außerdem betont Griesbach (1986), dass die PA in Objektfunktion in den Texten vorkommen:

„Pronominaladverbien werden in Objektfunktion als Präpositionalobjekte gebraucht und beziehen sich nur auf Sachen“ (Griesbach 1986: 126)

Schulz/Griesbach (1972) erwähnen in ihrem Werk nur *da*- und *wo*- als Pronominaladverb, dagegen wird *hier*- als Pronominaladverb nicht behandelt. Betont wird der demonstrative Charakter vom *da*-Teil der PA in der Funktion als Stellvertreter von Satzgliedern bei Schulz/Griesbach (1972), auch wenn ihre Funktionen nicht genau wie Helbig/Buscha (2001) genannt werden. Dies wird folgendermaßen zusammengefasst:

„Wegen seines demonstrativen Charakters kann *da* an die Stelle von Satzgliedern treten, wenn der Gliedkern ein Nomen ist, das eine Sache oder einen Begriff bezeichnet. Dies jedoch nur dann möglich, wenn die Funktion des Satzglieds im Satz durch folgende Präpositionen gekennzeichnet wird. An, auf, aus, bei, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, über, um, unter, von, vor, wider, zu, zwischen.“ (Schulz/Griesbach 1972: 208)

Hentschel/Weydt (2013) rechnen die PA zu den Pro-Formen und differenzieren die Funktionen der PA als Pro-Nomina und Pro-Adverbien, allerdings wird betont, dass beide gleicherweise als Ersatz für die Adverbialbestimmungen und Präpositionalobjekten fungieren:

„Pronominaladverbien sind Proformen und erfüllen die syntaktische Funktion von: Adverbialbestimmungen oder Präpositionalobjekten. Die erste Hälfte des Begriffs „Pronominaladverb“ für diese Wortgruppe beruht darauf, dass sie Präpositionalphrasen, also Fügungen aus Präposition und Substantiv, ersetzen, indem sie die Präposition wiederholen, das Substantiv aber durch eines der drei Adverbien *da*, *hier* oder *wo* ersetzen. Insofern sind sie tatsächlich Proformen für Substantive, also Pro-Nomina. Als Adverbien oder besser Pro-Adverbien können sie ebenfalls fungieren; typisch ist ihr Gebrauch aber gerade bei präpositionaler Rektion. In Bezug auf Erfragbarkeit und Negierbarkeit verhalten sich Pronominaladverbien wie deiktische Adverbien“ (Hentschel/Weydt 2013: 245)

Im Gegensatz zu Hentschel/Weydt (2013) lehnt es Eisenberg (2006b: 198) ab, dass die PA bloß „als Proform in adverbialer Funktion“ anzunehmen sind, sondern er betont, dass sie „als Adverb, das die spezielle Funktion einer Proform“ hat, zu werten sind⁴⁴. Bei Eisenberg (2006b) findet die

⁴⁴ Vgl. hierzu auch Rüttenauer (1978: 24-28ff.) und Flämig (1991: 531ff.).

Funktion der PA als Pronomen die Präpositionalgruppe, die im Satz als Attribut, Adverbiale oder Objekte fungieren kann. So heißt das bei Eisenberg (2006b) wie folgt:

„Die Funktion von Ausdrücken wie hierzu, hiermit, darauf, davon usw. ist sowohl syntaktisch als auch semantisch prinzipiell die von PrGr mit denselben Präpositionen. Pronominaladverbien können wie die entsprechenden PrGr als Attribute (12a), als Adverbiale (12b) und als Objekte (12c) verwendet werden.“
(Eisenberg 2006b: 197)

Für diese Funktionen gibt Eisenberg (2006b) die folgenden Beispiele:

Beispiele 17: „12 a. die Antwort hierauf; das Haus davor

b. Otto schläft daneben; Karlchen spielt dahinter

c. Helga denkt daran; Renate leidet darunter“ (Eisenberg 2006b: 197)

Eisenberg (2006b: 197) hebt die wichtige Funktion der PA im Hinblick auf den textlinguistischen Aspekt hervor. Mit den deiktischen und phorischen Funktionen, bei denen es sich um außersprachliche oder vorhererwähnte Elemente handelt, wird der Zusammenhang zwischen sprachlichen Mitteln hergestellt. Eisenberg (2006b) zeigt die folgenden Beispiele für die phorischen Verwendungen von PA. Im ersten Beispiel befindet sich ein Antezedens für eine komplette Präpositionalphrase (auf dem Tisch), aber im zweiten Beispiel findet ein Präpositionswechsel (vor statt in) statt, während das Adverb „da“ statt des Antezedens „die Garage“ steht:

„Die Flasche steht auf dem Tisch und das Glas steht auch darauf.

Gabi stellt ihr Auto nicht gern in die Garage, sondern lieber davor“ (Eisenberg 2006b: 198)

Weinrich (2007) drückt mit dem folgenden Zitat auch aus, dass die PA Pro-Funktionen ausüben:

„Oft dienen die aus einem einfachen Positions-Adverb und einer Präposition zusammengesetzten Adverbien als Pro-Formen („Pronominaladverbien“) für unterschiedlich lange Textstücke“ (Weinrich 2007: 569)

Mit diesen Ausdrücken wird nicht präzise geklärt, worauf sich die PA im Text genau beziehen und welche Funktionen diese Textstücke syntaktisch erfüllen. Bei Götze/Hess-Lüttich (1999) wird auch die Stellvertreterfunktion betont, aber nicht schlüssig geklärt, mit welchen syntaktischen Funktionen sie im Text vorkommen. Darüber fassen Götze/Hess-Lüttich (1999) das Folgende zusammen:

„Erkennbar wird, dass Pronominaladverbien formal an der Grenze zwischen Adverb und Präposition angesiedelt, inhaltlich aber (und daher auch der Name) den Pro-Wörtern, insbesondere den Pronomen, verwandt sind: Pronominaladverbien sind Stellvertreter für Substantive, Satzglieder oder Teilsätze, die vorher oder nachher im Satz erscheinen“ (Götze/Hess-Lüttich 1999: 299)

Götze/Hess-Lüttich (1999: 300) erklären, dass die PA in Funktion „Präpositionalergänzung, Frageadverb und Relativanschluss“ in Bezug auf die Satzglieder oder in Bezug auf den ganzen Satz vorkommen können. Götze und Hess-Lüttich (ebd.) betonen nebenbei, dass die PA sich nur auf die „Konkrete oder Abstrakte, die als präpositionale Ergänzungen/ Angaben auftreten“, beziehen können. Darüber hinaus heben sie (ebd.: 301) auch hervor, dass die PA anstatt Präposition + Personalpronomen dann einzusetzen sind, wenn es nicht um ein Lebewesen geht. Darüber geben Götze/Hess-Lüttich (1999) folgendes Beispiel:

Beispiel 18: „Hilfst du mir bei der Arbeit?

Ja, ich helfe dir bei ihr.

(richtig: Ja, ich helfe dir dabei.)“ (Götze/Hess-Lüttich 1999: 301)

Götze/Hess-Lüttich erwähnen auch die anaphorische und kataphorische Funktion der PA und dass sie als Ersatz für das Lebewesen verwendet werden, falls es sich um eine Menschengruppe handelt (vgl. Götze/Hess-Lüttich 1999: 301f.).

In der Grammis-Projektgruppe (2009) wird der Gebrauch der Präpositionaladverbien wie folgt definiert: „adverbiale Verweisformen; satzverknüpfende Funktion; Korrelate, wenn ein Präpositivkomplement als ein subordinierender Satz oder als Infinitivphrase realisiert wird; Ergänzung des Paradigmas der anaphorischen Personalpronomina, wenn - bei Bezug auf Sachen, im Gegensatz zu Personen - eine Phrase aus Präposition und Pronomen gebildet wird“. Hinzu wird darauf hingewiesen, dass die PA im Hinblick auf ihre satzverknüpfende Funktion als Konnektoren (Adverbkonnektoren) fungieren, wenn ihre deiktischen Teile auf einen die Satzstruktur bezeichneten Sachverhalt verweisen und ihre relationalen Teile diese Satzstruktur mit einer anderen Satzstruktur verbinden. Neben der Funktion der PA werden semantisch bestimmte Klassen eingeteilt wie: konsekutiv (darum, deshalb, deswegen usw.), adversativ und konzessiv (dabei, dagegen, dafür usw.), additiv (außerdem, zudem, überdies usw.), instrumental (dadurch damit), temporal (danach, davor seitdem usw.), substitutiv (stattdessen usw.) und speziellere Relationen, für die es jeweils nur einen Ausdruck gibt (angesichts dessen, anhand dessen usw.) (vgl. Grammis-Projektgruppe 2012). Bei Kars/Häussermann (1997: 239) wird auch von der Verknüpfungsfunktion der PA gesprochen. Heuer/Flückiger/Gallmann weisen besonders auf die Stellvertreterfunktion der PA hin und erklären dazu Folgendes:

„Die aus da-/dar- oder hie-/hier- und einer Präposition zusammengesetzten Adverbien können Präpositionalgruppen mit einem Demonstrativ- und Personalpronomen ersetzen, wenn diese sich auf eine Sache beziehen: Sie hat keine Zeit dafür/hierfür (weniger gut: für das; unmöglich: für es). Darauf (weniger

gut: Auf das) habe ich nicht gedacht. Das ist ein ausgezeichneter Schlagbohrer; damit/hiermit (neben: mit dem/ mit ihm) habe ich schon die größten Löcher gebohrt...“ (Heuer/Flückiger/Gallmann 2008: 157)

Nach dieser Erläuterung verweisen *da*- und *hier*-Verbindungen auf die Präpositionalgruppen, die mit Demonstrativ- oder Personalpronomen zusammen auftreten. Zudem erläutern Heuer/Flückiger/Gallmann die *wo*-Verbindungen betreffend, dass diese die Präpositionalgruppen ersetzen können, die aus dem Interrogativ- und Relativpronomen *was* bestehen:

„Die aus *wo*-/*wor*- zusammengesetzten Adverbien ersetzen Präpositionalgruppen mit dem Interrogativ- und Relativpronomen *was*: Womit (weniger gut: Mit was) beschäftigt sich Nora? Das ist alles, worauf (weniger gut: auf was) ich mich stützen kann.“ (Heuer/Flückiger/Gallmann 2008: 157)

Allerdings wird nicht in allen Grammatiken die Ansicht vertreten, dass das Präpositionaladverb in allen Fällen zu verwenden ist, wenn es sich um Nicht-Lebewesen handelt. Engel (2004: 419) findet es befremdlich, dass viele Grammatiken darauf beharren, dass „die Präpositionalphrase mit Pronomen“ zu verwenden, wenn es in einem Satz um eine Person handelt. Deswegen stellt Engel (2004: 419f.) sieben Regeln⁴⁵ auf, in denen entweder die Präpositionaladverbien oder die Präpositionalphrase mit Pronomen vorkommen können.

Demgegenüber besteht in allen Grammatiken semantisch Einigkeit darüber, dass die PA sich nur auf Sachen und Sachverhalte beziehen können. Auf Personen im Text können die PA nicht verweisen. Allerdings sind die PA zu verwenden, wenn es um Personengruppen geht (vgl. Götze/Hess-Lüttich 1999: 301). Ähnliche Angaben finden sich auch bei Griesbach (1986: 323): Die *da*-Verbindungen treten „an die Stelle von Personalpronomen als Präpositionalobjekt oder von anderen präpositionalen Ausdrücken, die sich auf Sachen/Begriffe/Sachverhalte, nicht aber auf Personen beziehen“. Desgleichen wird im Duden (1998: 375) behandelt, dass die PA auf die Sachen oder Sachverhalten Bezug nehmen können.

In der Regel werden die PA nur verwendet, wenn diese auf eine Sache oder ein Abstraktum verweisen, d.h., die PA beziehen sich nicht auf Lebewesen (nicht auf die Personen). Das Lebewesen, das durch sie nicht ersetzt werden kann, umfasst die Menschen und Tiere, nicht aber Pflanzen (vgl. Hentschel/Weydt 2003: 268). Wenn das Bezugswort sich dagegen auf eine Person bezieht, folgen hintereinander eine Präposition und ein Pronomen (also Personalpronomen) anstatt der PA wie im Beispiel 19 vor:

Beispiel 19: Eva hat gestern Milan gesehen. Sie denkt immer an ihn.

⁴⁵ Engel erklärt sieben Regeln, in welchen Umständen die Präpositionaladverbien zu verwenden sind, in welchen anderen Umständen Präposition + Pronomen vorkommen können. Siehe für diese Regeln Engel (2004: 419f.).

Helbig/Buscha (2001) sind hingegen der Ansicht, dass sich PA auf Personen beziehen können, falls es sich um eine Personengruppe handelt⁴⁶:

„Für Personen ist der Ersatz der genannten Pronomina durch ein Pronominaladverb nur möglich, wenn es sich um eine Personengruppe handelt: In der Klasse sind 24 Kinder, darunter 10 Mädchen. (unter den Kinder),, (Helbig/Buscha 2001: 237)

Dieser Meinung schließen sich auch Hentschel/Weydt (2003) an: Die PA können auch anstelle der Personengruppe verwendet werden, jedoch in lokalen Adverbialbestimmungen:

„Offenbar werden lokale Adverbialbestimmungen mit Personen, wenn es sich dabei um eine Gruppe Unbekannter handelt, in erster Linie als Ortsangaben empfunden, so dass die Kategorie „Belebtheit“ nicht zum Tragen kommt.

Am Busbahnhof stand eine Reisegruppe. Ich stellte mich dazu.

aber

Da kommt ja endlich meine Reisegruppe! Ich warte schon seit Stunden auf sie“ (Hentschel/Weydt 2003: 268f.)

In der gesprochenen Sprache ist die Verwendung der PA vielfach nicht korrekt. Diese unrichtige umgangssprachliche Verwendung der PA lässt sich mit dem Zitat und den Beispielen von Dittmann/Thieroff/Adolphs et al. (2003) erklären, die in der geschriebenen Sprache vermieden werden sollte:

„Auch wenn das Bezugswort für eine Sache oder ein Abstraktum steht, kommt anstelle des Pronominaladverbs die Folge von Präposition + Pronomen vor. Dieser Gebrauch von Präposition und Pronomen gilt als umgangssprachlich und sollte, insbesondere im Geschriebenen, vermieden werden:

statt: Das ist der Schlosspark. In ihm bin ich oft spazieren gegangen.

besser: Das ist der Schlosspark. Darin bin ich oft spazieren gegangen.

statt: Fritz hat hunderte von Büchern und kaum eines von ihnen gelesen.

besser: Fritz hat hunderte von Büchern und kaum eines davon gelesen.“ (Dittmann/Thieroff/Adolphs et al. 2003: 449)

Im Duden wird betont, dass solche Verwendungen vorkommen können, wenn es sich um eine Personengruppe handelt (vgl. Duden 1998: 375). Darüber hinaus treten solche Beispiele auch in den untersuchten Belegen erstaunlicherweise auf, wenn sich die Belege auch auf die geschriebene Sprache beziehen und ab dem Jahr 2000 aus dem Korpus stammen, das die Zeitschriften- und Zeitungstexte beinhaltet:

⁴⁶ Vgl. auch Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997: 55, 557); Duden (1998: 375, 2009: 582); Götze/Hess-Lüttich (1999: 301) für die weiteren Erklärungen.

Beispiel 20: "...Obama auf den Spuren seines Vaters NAIROBI — Auf dem Foto wirkt *er* wie aus der Zeit gefallen. *Barack Obama*, noch keine 30 Jahre alt, hockt auf einem Holzstisch vor einer Lehmhütte in Kenia. *Er* trägt Turnschuhe, das rote Hemd sitzt locker. *Obama* lacht. Seine Stiefgroßmutter Sarah hat *ihm* den Arm auf die Schulter gelegt, *daneben* sitzen Halbschwester Auma und Stiefmutter Kezia." (Nürnberger Nachrichten, 25.07.2015, S. 4)⁴⁷

Im Beispiel 20 bezieht sich das PA „daneben“ auf eine Person, allerdings ist nicht aus dem Kontext verständlich, ob Halbschwester Auma und Stiefmutter Kezia entweder neben Obama oder neben seiner Stiefgroßmutter Sarah sitzen, wahrscheinlich soll man das Foto ansehen, wen mit dem PA „daneben“ gemeint wird.

Nach dem textlinguistischen Verständnis thematisieren Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997) die Funktion der PA in Kapiteln „Adverb“ (ebd.:54), indem in den ersten Teilen der PA (*da-*, *hier-* und *wo-*) ihre deiktischen Eigenschaften besonders unterstrichen werden, und „Anadeixis“ (ebd.:554ff.). Andererseits wird Anadeixis im Rahmen der Untersuchungen von Ehlich (2007: 25ff.) für den Verweis „im Bereich des gerade Gesagten oder zuletzt Geschriebenen“ bei Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997: 554) behandelt:

„Mit einer ANADEIXIS wird der Adressat vom Sprecher/Autor im Bereich der unmittelbar verarbeiteten Diskurs-/Texteinheiten reorientiert. Diese bereits verarbeiteten Einheiten sind im Kurzzeitspeicher zugänglich. Dabei wird die lineare Kette rückwärts nach dem nächsten zum Rhema passenden Ausdruck durchsucht, wobei der Korrespondenzmechanismus als Hilfe dienen kann. Sodann wird der vorgängige Gegenstands-/Sachverhaltsbezug in die Verarbeitung der aktuellen Äußerung übernommen.“ (Zifonun/Strecker/Hoffmann 1997: 555)

Die anadeiktischen Ausdrücke dienen der Themafortführung. Wenn die sprachlichen Elemente in einem Text sowie im Diskurs verknüpft werden, besteht ein Textraum bzw. Rederaum. Dadurch verwirklicht die Verknüpfung von rechts nach links also rückwärts, bei der auf den zum Rhema passenden Ausdruck verwiesen wird. Es ist bedeutsam für das Verständnis eines Textes, relationale Verhältnisse und anaphorische Bezüge zu verstehen. Die Anaphorik (Rückwärtsbezug) bezeichnet den Verweis eines vorerwähnten Ausdrucks und verbindet die Satzteile miteinander, z.B.:

⁴⁷ Die in dieser Arbeit als Beispiel gezeigten Belege stammen aus den IDS-Korpora [aus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)], die unter: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> abrufbar sind. Die in Kalmern am Ende der Belege angegebenen Informationen beziehen sich darauf, aus welchen Quellen die Belege stammen und wann und in welcher Seite die Belege veröffentlicht wurden.

Beispiel 21:

Julia will im Sommer nach Barcelona reisen. Sie ist deswegen sehr aufgeregt.

Wie aus dem Beispiel 21 ersichtlich ist, ist „Julia“ ein Antezedens, der im Satz erstmals auftritt, und daher ist „sie“ eine Anapher, die auf das erstgenannte Antezedens zurückverweist. Durch die Anapher „sie“ werden die Sätze miteinander verbunden. Der vordere Satzteil wird Antezedens (Julia) und der hintere Satzteil wird Anapher (sie) genannt. Daher sind die PA unter anderem (z.B. Personalpronomen, Demonstrativa, Konjunktionen usw.) sehr wichtig, einen zusammenhängenden Text zu bilden. Denn sie sind die im doppelten Sinne zur Kohärenz beitragenden und bildenden Mittel wegen ihrer zwei Teile. Ihre anaphorischen bzw. deiktischen Elemente *da-*, *hier-* und *wo-* beziehen sich auf einen Referenten, der bereits im Text mittels eines Antezedens charakterisiert wird. Ihre präpositionalen Elemente (an, auf, in, neben, über zu, usw.) verbinden den schon genannten Referenten unter den unterschiedlichen Bedeutungen mit dem Referenten des Satzes. Außerdem sind nicht alle Formen anadeiktisch, sondern katadeiktisch, und so kann das Antezedens im Text kataphorisch (nachträglich) oder deiktisch vorkommen:

„Mit einer KATADEIXIS wird auf eine unmittelbar folgende Einheit bzw. eins ihrer Elemente vororientiert, das heißt, es wird ein Suchprozess ausgelöst, der durch die Folgeäußerung mit einem geeigneten (formal korrespondierenden) Ausdruck, der den Zugriff auf einen Gegenstand oder Sachverhalt erlaubt, abgeschlossen werden kann.“ (Zifonun/Strecker/Hoffmann 1997: 555)

In dem katadeiktischen Gebrauch kommt das deiktische Element zuerst, dann folgt ein Ausdruck *sie*, bei dem eine Äußerung über einen Gegenstand oder Sachverhalt stattfindet. Die folgenden Beispiele stellen die katadeiktische Verwendung der PA dar:

Beispiele 22: a) Ich freue mich darüber, dass du mich besucht hast (kataphorisch)

b) X: Julia kaufte die roten Schuhe. Y: Ich wollte daneben (die schwarzen Schuhe) kaufen (deiktisch)

Das deiktische Element bezieht sich auf den Referenten des außersprachlichen Kontextes. In Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997: 556) wird betont, dass zusammengesetzte Formen außer den Grundformen wie *die*, *der*, *das*, *dieser*, *derselbe* usw. vorhanden sind, die ein Thema fortzuführen oder eine „operativ-konnektive Funktion“ haben. Zu diesen Formen rechnet man „Genitiv- oder Dativformen von *das* und *was* sowie Kombinationen mit *da*, *hier* und *wo*“, die zu den Adverbien, Relativadverbien oder Konnektivpartikeln eingeteilt werden:

„das/was + Präposition trotzdem, indessen, nachdem, seitdem
das/was + Substantiv deswegen, deshalb, weshalb

das + Präpositionalphrase infolgedessen, um dessentwillen

das + Adjektiv desgleichen

das + Partizip des(sen)ungeachtet

da(r), dr + Präposition daran, d(a)rauf, d(a)raus, dabei, dadurch

hier + Präposition hieran, hierauf, hinaus, hierbei, hierdurch

wo(r) + Präposition woran, worauf, woraus, wobei, wodurch ...“ (Zifonun/Strecker/Hoffmann 1997: 556)

Somit können wir schlussfolgernd festhalten: Nach dem Vorkommen des funktionellen Gebrauchs der PA zeigt sich, dass die PA sehr unterschiedliche syntaktische Funktionen übernehmen können. In allen ihren Funktionen können die PA im Vorfeld, im Mittelfeld oder im Nachfeld vorkommen, aber ihr Vorkommen im Nachfeld ist nicht so verbreitet wie das im Vor- und Mittelfeld. Daneben sind ihre pronominalen und nichtpronominalen Funktionen zu beachten, um also die Funktionen der PA ordnen oder klassifizieren zu können. Außerdem ist eine genaue Funktionsanalyse der PA beim Textverstehen erforderlich. Denn diese tragen zur Kohärenz eines Textes bei. Zusammenfassend sei betont, dass die PA als phorisch-deiktische Adverbien (als adverbiale Bestimmung, Attribut oder Objekt im Satz), Korrelat, Interrogativ- Relativ- und Konjunkionaladverb fungieren können. Zu beachten ist, dass die wichtigste Funktion der PA ihre Verweisfunktion ist, d.h., sie verweisen auf ein Wort, eine Wörtergruppe, den ganzen Satz im Text oder auch das Textstück. Deshalb werde ich mich im Folgenden mit diesen Funktionen beschäftigen und die Grenze zwischen diesen Adverbien bestimmen.

2.1.3.1 Pronominale Verwendungen der Pronominaladverbien

Die PA unterliegen hinsichtlich ihrer Bildung verschiedenen Einschränkungen, wie im Kapitel in 2.1.2 bereits erwähnt wurde, allerdings ist es einfach, die formalen Eigenschaften der PA im Vergleich zu ihrer Funktion zu bestimmen, da diese sich funktionell in der deutschen Syntax mit anderen grammatikalischen Funktionen überschneiden. Außerdem sind die PA in ihrer morphologischen Struktur nicht veränderlich, was die Standardsprache betrifft, d.h., sie sind nicht flektierbar.

Wie bereits in 2.1.3 dargelegt wurde, ist die Abgrenzung und Subklassifizierung der Funktionen der PA strittig. Das ist darauf zurückzuführen, dass auch die Beschreibung in den Grammatiken nach unterschiedlichen Aspekten erfolgt und infolgedessen unterschiedliche Wortklassen wie *deswegen*, *deshalb*, *trotzdem*, usw. zu den PA zählen. Auf Grund dessen wird hier versucht, die Funktionen der PA nach semantischen und funktionalen Kriterien zu

klassifizieren. Semantische und funktionale Abgrenzungskriterien führen zu einer Aufgliederung der PA, wenn jede von den einzelnen *da-* *hier-* und *wo-*Verbindungen berücksichtigt wird. Das Ergebnis sind zunächst semantisch-funktional zugrunde liegende Eigenschaften (vgl. Duden 2009: 858): Nach den untersuchten Grammatiken ergeben sich folgende Funktionen der PA:

1. Phorisches bzw. deiktisches Pro-Adverb (*da-* und *hier-*Verbindungen)

Beispiel 23: „Zu diesem Zweck wird der Beckenboden hochgefahren, während das Wasser durch Luken in ein zweites, *darunter* liegendes Becken entweicht.“ [P16/DEZ.00233 Die Presse, 02.12.2016, S. 50,51]

2. Interrogativadverb, Relativadverb (*wo-*Verbindungen)

Beispiel 24: a) „Jede Äußerung von Schröder wäre doch jetzt für die Vertrauensfrage relevant, wirbt einer seiner Mitarbeiter um Verständnis für das Schweigen des Regierungschefs. *Worüber* soll Schröder auch reden?“ [S05/JUN.00024 Der Spiegel, 06.06.2005, S. 24]

b) „Ich erklärte ihm, dass ich seit 1974 eine Stiftung laufen habe, *worüber* ich aber gewöhnlich nicht spreche.“ [S05/SEP.00319 Der Spiegel, 17.09.2005, S. 170]

3. Konjunkionaladverb (*da-* und *hier-*Verbindungen)

Beispiel 25: „Seit vergangener Woche gehört die Tromm zur Großgemeinde und ist neben Gras-Ellenbach, Hammelbach, Litzelbach, Wahlen und Scharbach der nunmehr sechste Ortsteil. *Dabei* umfasst die Tromm derzeit zwanzig Häuser mit etwa hundert Einwohnern.“ [M05/JUL.61381 Mannheimer Morgen, 27.07.2005]

4. Korrelat (*da-*Verbindungen)

Beispiel 26: „Er hatte sich noch nicht *daran* gewöhnt, dass er keinen mehr hat.“ [T07/SEP.03769 die Tageszeitung, 26.09.2007, S. 6]

Unter semantischem Gesichtspunkt lassen sich die PA in zwei Klassen einteilen, die sich auf Grund ihrer Verweisfunktion (Stellvertreter, Ersatz) unterscheiden: pronominale und nichtpronominale Bedeutungen. Im Folgenden werden die pronominalen und nichtpronominalen Funktionen ausführlich voneinander abgegrenzt und behandelt.

2.1.3.1.1 Phorische bzw. deiktische Pronominaladverbien

Im Rahmen der Deixis werden die PA auch wie andere Wortarten (PP *ich*, *du*; DP *dieser*, *der*; Demonstrativadverb *hier*, *dort*) behandelt, da die PA sich in einem Text nur auf ein Wort, ein NP, einen Satz, einen gesamten Text oder den gesamten situationellen Zusammenhang beziehen. Durch die deiktischen Ausdrücke kennzeichnet ein Sprecher seine spezielle kommunikative Situation. Ohne Zusammenhang sind die deiktischen Ausdrücke nicht vollständig zu verstehen.

Da- und *hier-*Verbindungen kommen am häufigsten als phorische bzw. deiktische Proadverbien vor. Bei Eisenberg (2006b) findet sich die folgende Information darüber:

„Wie die Pronomina, so können auch die Pronominaladverbien selbständig oder phorisch verwendet werden. Die phorische Verwendung ergibt sich schon aus dem Vorhandensein der deiktischen Adverbien hier und da. Ein Satz wie *Karlchen spielt dahinter* kann mit einer Zeigegeste geäußert werden. Ein Antezedens gibt es dann nicht, der Gebrauch von dahinter ist selbständig.“ (Eisenberg 2006b: 197)

Wie zuvor erwähnt, gibt Eisenberg (2006b) einen Hinweis darauf, dass die PA über eine pronominale Funktion verfügen und mit ihren deiktischen Teilen „da“ und „hier“ selbstständig ohne Antezedens auftreten können. Beim selbstständigen Gebrauch wie im Beispiel von Eisenberg versteht man jedenfalls, was mit *dahinter* (z.B. hinter der Schule) gemeint wurde, wenn man gleichzeitig mit dem Satz auf die bestimmte Schule zeigte. In einem deiktischen Gebrauch begleitet die Zeigegeste den Satz, so dass verstanden werden kann, was in der Gesprächssituation gemeint wird. Anders als beim selbstständigen Gebrauch ist ein Antezedens (Bezugsausdruck) beim phorischen Gebrauch vorhanden. Beim phorischen Gebrauch können die PA entweder auf die gesamte Präpositionalphrase oder auf das Substantiv der Präpositionalphrase verweisen, bei dem sich der Präpositionswechsel vollziehen kann (vgl. Eisenberg 2006b: 198).

Im Duden (1998: 374) wird hervorgehoben, dass die PA, die zu den relationalen Adverbien gehören, als phorisch-deiktisches Proadverb deiktisch, anaphorisch und kataphorisch verweisen können. Die Linearität der Verweisung wurde in den Abschnitten 1.3 und 1.3.1 ausführlicher dargelegt. Für diesen Gebrauch werden die folgenden Beispiele im Duden (1998) gezeigt:

Beispiel 27: „Zeigend: Lege die Decke bitte *hierauf*! Ich schiebe den Karton *darunter*.

Rückweisend: Der Rasen des Spielfelds muss in Zukunft besser gepflegt werden. *Darüber* müssen wir noch einmal sprechen. Sie fuhr den Wagen nicht in die Garage, sondern stellte ihn *davor* ab.

Vorausweisend: Der Fahrer dachte nicht *daran*, die Kreuzung zu räumen. Sie tröstete sich *damit*, dass es wenigstens ihrem Kind gut ging.“ (Duden 1998: 374)

Im anaphorischen Gebrauch können die PA entweder auf ein Substantiv, eine substantivische Wortgruppe, einen ganzen Satz oder auf einen Textabschnitt verweisen. Diese werden an den folgenden Beispielen illustriert. (vgl. Duden 1998: 374; 300; Götze/Hess-Lüttich 1999: 374; 300):

Beispiel 28: „Sie schoben die Platten beiseite. Dahinter (= hinter den Platten) war eine Geheimtür. Sie nahm das Geld an sich, dabei (= beim Nehmen des Geldes) blickte sie ihn fragend an.“ (Duden 1998: 374)

Im Gegensatz zu dem anaphorischen Gebrauch verweisen die PA im kataphorischen Gebrauch entweder auf einen *dass*-Satz, *ob*-Satz, *w*-Satz, eine Infinitivgruppe oder mitunter auch auf einen unverbundenen Hauptsatz (vgl. Duden 1998: 374). In solchen Gebräuchen treten die PA in der Funktion des Korrelats ein, das sich als Objekt bzw. Präpositionalobjekt in Sätzen erfüllt. Das erklärt Eisenberg (2006b) wie folgt:

„Eine besondere Form der phorischen Verwendung von Pronominaladverbien ist die als Korrelat zu Ergänzungen wie in *Wir warten darauf, dass die Steuern gesenkt werden*. Diese Verwendung zeigt noch einmal, dass Pronominaladverbien auch in der Funktion von Objekten stehen, und das ist wichtig für die Deutung des Terminus Pronominaladverb selbst.“ (Eisenberg 2006b: 198)

Hierfür werden die folgenden Beispiele im Duden (1998) für den kataphorischen Gebrauch der PA gegeben, die bald in der Funktion Korrelat vorkommen und auf den *dass*-Satz oder Infinitivsatz verwiesen, bald im unverbundenen Satz für den kataphorischen Gebrauch vorkommen:

Beispiel 29: „Der Redner wies *darauf* hin, dass noch nicht aller Tage Abend sei. Sie haben nichts *dagegen*, wenn eine Probe entnommen wird. Sie überraschte ihn *dabei*, wie er heimlich ihre Post las. Sie sprechen sich *dagegen* aus, die Sportlerin vom Wettkampf auszuschließen. Es bleibt *dabei*. Wir reisen morgen ab.“ (Duden 1998: 374)

Außer dem Vorkommen als Satzglied können die PA -wenngleich seltener- auch als Attribut eintreten, das Teil des Satzglieds ist. Für diesen Gebrauch werden die folgenden Beispiele von Duden (1998) zitiert:

Beispiel 30: „Der Hinweis *darauf*, dass er ihr noch Geld schuldet, war geschmacklos. Das Gespräch *darüber*, ob die Autobahn bei Nebel gesperrt werden darf, ist noch im Gange.“ (Duden 1998: 374)

Im Beispiel 30 verweist das PA „*darauf*“ auf den Ergänzungssatz (*dass*-Satz) in der Funktion Rechtsattribut und das PA „*darüber*“ auch auf den Ergänzungssatz (*ob*-Satz) in der Funktion Rechtsattribut. Beide PA übernehmen auch die Funktion des Subjekts im Hinblick auf das Satzglied, wenn das gesamte Substantiv vor Augen gehalten wird.

Die meisten Grammatiken behandeln die Funktion der PA im situativen Kontext und heben ihre Verweisfunktion hervor, allerdings thematisieren sie deiktische bzw. phorische Verweisfunktionen der PA nicht ausführlicher. Selbst wenn in den Grammatiken wie „Grammatik der deutschen Sprache“ von Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997) und „Textgrammatik“ von Weinrich (2007) phorische bzw. deiktische Verweisfunktionen der PA ausgeführt werden, behandeln beide Grammatiken das Thema „Pronominalisierungen“ und

„Deixis und Anaphorik bzw. Kataphorik“ ausführlich. Darüber hinaus wird der Unterschied zwischen Anapher und Anadeixis in der Grammatik von Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997) erläutert, während der in anderen untersuchten Grammatiken nicht thematisiert wird:

„Auch wenn Anapher und Anadeixis beide der thematischen Fortführung dienen können, so tun sie dies doch auf unterschiedliche Weise und sind nicht immer durch die jeweils andere Form ersetzbar. Eine Anapher kann ja nur verwendet werden, wenn das Thema schon präsent ist, also deiktischer Neuorientierung nicht bedarf. Sie wird insbesondere dann verwendet, wenn etwas bereits in der Vorgängeräußerung Thema ist (vgl. Abschnitt 3.2.1.). Demgegenüber wird eine Anadeixis auch und gerade dann eingesetzt, wenn in der vorangehenden kommunikativen Minimaleinheit

- der betreffende Gegenstand gerade erst thematisiert wurde oder zum Rhema gehört;
- der betreffende Gegenstand mit anderen, zuvor verbalisierten Themen „konkurriert“.“
(Zifonun/Strecker/Hoffmann 1997: 558)

Aus dieser Erklärung ergibt sich, dass Anapher und Anadeixis unterschiedlich in den Texten vorkommen und nicht wahlweise austauschbar sind. Im anaphorischen Gebrauch soll ein Thema schon im Text erkennbar sein, damit die Anapher das Bezugswort aufgreifen kann, während kein Antezedens bzw. Bezugswort im deiktischen Gebrauch vorhanden ist und man mit der Zeigegeste den Kontext versteht.

2.1.3.1.2 *Da-* und *hier*-Verbindungen als Präpositionalobjekt

Die *da-* und *hier*-Verbindungen fungieren überwiegend als Präpositionalobjekt. Über das PO erklärt Duden Folgendes:

„Das Präpositionalobjekt ist ein Aktant in Form einer Präpositionalphrase. Es drückt die von der Handlung betroffene Person oder Sache aus.“ (Duden 2009: 839)

Das PO ist die Satzergänzung (also ein Objekt), die eine feste, nicht änderbare und vom Verb regierte Präposition hat und als eine Präpositionalphrase, ein Pronominaladverb oder einen Satz mit einem als Korrelat fungierenden PA erfüllt wird. In der Funktion als PO referieren die PA sowohl auf eine Nominalphrase und eine Präpositionalgruppe als auch auf einen Satz oder mehrere Sätze. Falls das Nomen des Präpositionalobjektes mit einer Sache oder einen Sachverhalt ausgedrückt wird, kommt das PA als Stellvertreter anstelle des Präpositionalobjektes.

Unterschiedliche Verben, Substantive und Adjektive werden mit einer festen Präposition verwendet, die einen Kasus zum Objekt regiert. Diese Präpositionen und Objekte erschaffen zusammen das PO. Die PA, auf denen ein Verb mit der festen Präposition vorkommt, können im

Satz als das PO fungieren, z.B.: *Sie denkt an ihre Schule. Sie denkt daran.* In der Funktion PO sind die vorkommenden PA mit anderen PA nicht austauschbar.

Beispiel 31: „GIFHORN. Die Gifhorner haben sich ihre Lorbeerkränze verdient: Die Stadt hat den NDR-Sommertour-Wettbewerb gewonnen. 433 Heide-Griechen hatten am Dienstag den Marktplatz bevölkert. Die nur 397 als Bergleute verkleideten Einwohner der Stadt Damme reichten nicht, um Gifhorn den Sieg am Freitagabend noch streitig zu machen. „Ich freue mich sehr. Das ist eine tolle Sache“, sagte Bürgermeister Manfred Birth am Samstag auf Nachfrage der Rundschau. „Das war das beste Geburtstagsgeschenk, das man mir machen konnte.“ Er habe aus dem Radio *davon* erfahren.“ (BRZ09/JUL.16264 Braunschweiger Zeitung, 06.07.2009)⁴⁸

Im Beispiel 31 wird die Präposition „von“ vom Verb „erfahren“ regiert, deswegen bezieht sich das PA „davon“ auf den Inhalt des Verbs, also der Sieg der Stadt Gifhorn beim NDR-Sommertour-Wettbewerb. Das PA „davon“ dient anaphorisch als PO in diesem Satz dazu, das Verb syntaktisch mit seinem Inhalt zu verbinden. Die Relation zwischen dem PA und dem Antezedens nimmt Bezug auf die Semantik des Verbs. Man könnte den Satz wie folgt umsetzen: „Er habe aus dem Radio davon erfahren, dass die Stadt den NDR-Sommertour-Wettbewerb gewonnen hat.“ Dann fungiert das PA in diesem Satz kataphorisch als Korrelat. Darüber hinaus können die Präpositionen von dem Substantiv und Adjektiv neben dem Verb regiert werden, da bestimmte Substantive und Adjektive wie Verben über feste und nichtaustauschbare Präpositionen verfügen. Wie in dem folgenden Beispiel wird die Präposition vom Adjektiv regiert:

Beispiel 32: „Wüst: Die erste Motivation ist das Vertrauen der Bevölkerung. Ich erzielte stets Glanzresultate bei Wahlen und das stellt einen auf. Zudem liebe ich Gemeinschaft und Gesellschaft. Kraft gibt mir aber auch die Familie, mit der ich ein sehr tolles Verhältnis habe. Zu diesen drei Faktoren kommt der Erfolg. Die «schwarzen Zahlen» sind mir wichtig. Wir konnten in unserer kleinen Gemeinde grosse Projekte verwirklichen, ohne den Steuerfuss anheben zu müssen. Dennoch gehören wir zu den steuergünstigen Gemeinden im Kanton. *Darauf* bin ich schon stolz.“ (A01/JAN.00446 St. Galler Tagblatt, 04.01.2001)

Im Beispiel 32 kommt das PA „darauf“ abhängig vom Adjektiv „stolz“ im Satz vor. Auf diese Weise fungiert das PA als PO bzw. als Stellvertreter des Präpositionalobjektes. Das PA bezieht sich auf den Inhalt des Adjektivs, also die Zugehörigkeit zu den steuergünstigen Gemeinden im Kanton. Im folgenden Beispiel wird die Präposition „vor“ vom Substantiv „Angst“ regiert:

⁴⁸ Die in diesem Kapitel und in den folgenden Kapiteln mit der Korpus- und Dokumentsigle (z. B. hier: BRZ09/JUL.16264) gegebenen Beispiele stammen aus dem untersuchten Korpus „DeReKo“.

Beispiel 33: „Ich bin sicher, dass man inzwischen auch was über »ziemlich beste Frauen«, »ziemlich beste Reiseziele« und »ziemlich beste Nasen-OPs« findet. Das muss ich nicht googeln, das weiß ich auch so. Die Formulierung ist inzwischen so weit verbreitet, dass die ersten damit anfangen, sie zu überbieten. In den Potsdamer Neuesten Nachrichten beginnt eine Reportage folglich mit dem Satz: »Andreas und Jens sind mehr als ziemlich beste Freunde.« Sie sind ziemlich allerbeste Freunde, vermute ich. Inzwischen habe ich eine solche Phobie gegen Wortkombinationen mit »ziemlich« entwickelt, dass ich kaum noch das politische Tagesgeschehen verfolgen kann, ich habe Angst *davor*. Diese Kolumne schreibe ich auf ärztlichen Rat, um mich zu desensibilisieren.“ (Z12/SEP.00290 Die Zeit (Online-Ausgabe), 20.09.2012)

Wie in den Beispielen 31 und 32 bezieht sich das PA „davor“ im Beispiel 33 auf den Antezedenten, indem es von dem bestimmten Element regiert wird. Das PA „davor“ nimmt die anaphorisch-syntaktische Rolle des Präpositionalobjektes ein und verweist auf das NP „Wortkombinationen mit *ziemlich*“.

2.1.3.1.3 *Da-* und *hier-*Verbindungen als Adverbialbestimmung

Während das PO vom Verb abhängig ist, kommt die Adverbialbestimmung im Satz frei vor. Hentschel/Weydt definiert die AB folgendermaßen:

„Adverbialbestimmungen (von lat. *ad verbum* ‚zum Wort/Verb‘), auch Adverbiale oder Umstandsbestimmungen genannt, sind Satzglieder, die Umstände angeben, unter denen sich das im Satz ausgedrückte Geschehen vollzieht.“ (Hentschel/Weydt 2003: 378)

In der Funktion der AB bilden die PA lokale, temporale, modale und kausale Beziehungen im Text. Sie beziehen sich wie PO auf die NP, PP, den Satz oder die Sätze. Die folgenden Beispiele, die von DeReKo entnommenen Belege sind, zeigen die Verwendung der Lokal-, Temporal-, Kausal und Instrumentalbestimmung der PA.

Beispiel 34: „...Was genau da in Flammen aufgegangen ist, ist nicht zu sehen. An der Ecke ist *ein berühmter Schrein*, da huldigen normalerweise Tänzerinnen in prunkvollen Kostümen dem Hindu-Gott Brahma. Jetzt ist in der Nähe ein Krater im Boden. *Der Schrein* selbst ist noch erleuchtet, aber direkt *daneben* liegen mindestens fünf Leichen unter weißen Tüchern. Blutlachen, Handtaschen, eine zerfetzte Jacke.“ (NUN15/AUG.03106 Nürnberger Nachrichten, 18.08.2015, S. 4) (Lokalbestimmung)

Im Beispiel 34 beschreibt das Antezedens von *daneben* eine NP „der Schrein“ bzw. einen Ortsreferenten. Dieser Referent wird durch *daneben* zu einem Ortsreferenten lokal anaphorisch in Beziehung gesetzt: *neben dem Schrein liegen ...* Das PA *daneben* funktioniert im Text als die AB.

Beispiel 35: „Auf den Spuren meiner Oma Im April dieses Jahres war ich das erste Mal in Schweidnitz. Die Stadt heißt heute Swidnica, aber die deutschen Grabsteine vor der Friedenskirche erinnern noch daran, dass Swidnica früher zu Deutschland gehörte. In jene Friedenskirche ging meine Großmutter Annemarie bis

1945 regelmäßig mit ihrer protestantischen Großmutter. *Danach* musste sie flüchten.“ (U15/AUG.04799 Süddeutsche Zeitung, 31.08.2015, S. 14) (Temporalbestimmung)

Im vorliegenden Beispiel besteht zwischen den Sätzen eine zeitliche Relation und ersetzt das PA *danach* eine Temporalbestimmung „1945“. Deswegen nimmt das PA *danach* die grammatische Rolle der AB ein: *Nach 1945 musste sie flüchten.*

Beispiel 36: „Und nur der Erfolg, der als Nebenprodukt aus einer leidenschaftlichen Beschäftigung mit einer geliebten Sache herauswächst, kann einen Menschen attraktiv machen. Das gilt für Männer und Frauen gleichermaßen. Sündenbock für Jammerlappen In einem Punkt gebe ich dir vollkommen recht: *Frauen, die in Politik oder Beruf eine Führungsrolle übernehmen, zahlen einen höheren Preis als Männer.* *Darum* werden Frauen selten Chefs.“ (WWO13/OKT.00080 Weltwoche, 10.10.2013, S. 39) (Kausalbestimmung)

Im Beispiel 36 verweist das PA *darum* auf den Referenten, der den vorliegenden ganzen Satz umfasst und zeigt die Kausalität an. Zwischen den Sätzen gibt es eine kausale Beziehung, die anaphorisch erfüllt wird. Der Satz könnte wie im Folgenden umgeformt werden: „Sie werden selten Chefs, weil Frauen, die in Politik oder Beruf eine Führungsrolle übernehmen, einen höheren Preis als Männer zahlen.“

Beispiel 37: „Wie schaffen es Octopusse und andere Kopffüßer, ihre Farbe der Umgebung anzupassen und sich so vor hungrigen Feinden zu tarnen? Dies haben jetzt Forscher des Marine Biological Laboratory in Woods Hole, Massachusetts, herausgefunden. In der untersten Hautschicht fanden sie *reflektierende Zellen*. Diese sogenannten Leukophoren bestehen aus einer bisher unbekannten Gruppe von Proteinen. Sie sind farblos, reflektieren aber einfallende Lichtstrahlen. *Dadurch* sehen die Tiere in weißem Licht weiß, in blauem blau aus.“ (S06/DEZ.00327 Der Spiegel, 18.12.2006) (Instrumentalbestimmung)

Das PA *dadurch* bezieht sich sowohl auf den vorliegenden ganzen Satz als auch auf eine NP. Es gibt zwei Referenten. Der Satz könnte wie folgt umgeformt werden: *Die Tiere sehen in weißem Licht weiß, in blauem blau durch die Reflektion der einfallenden Lichtstrahlen* oder *reflektierende Zellen aus*. In diesem Beleg übernimmt das PA grammatische Funktion von der Instrumental- bzw. Adverbialbestimmung.

2.1.3.1.4 Da- und hier-Verbindungen als Attribut

Als Attribut, das ein Wort näher bestimmt, beziehen die PA sich auf den Gliedteil eines Satzglieds. Attribute stellen kein selbstständiges Satzglied dar. Das Attribut wird von Hentschel/Weydt wie im Folgenden bezeichnet:

„Attribute (von lat. attribuere ‚zuteilen‘, ‚als Eigenschaft beilegen‘) sind keine selbstständigen Satzteile („Satzglieder“), sondern stets von anderen Teilen des Satzes abhängig: von einem Subjekt, Objekt, Prädikativum, einer Adverbialbestimmung oder von einem anderen Attribut.“ (Hentschel/Weydt 2003: 392)

Die PA kommen im Allgemeinen als nachgestelltes Rechtsattribut vor. In der attributiven Funktion werden die PA zu einem Substantiv im Satz beigefügt. Während die PA in der nachgestellten rechtsattributiven Funktion mit einem Substantiv kombiniert werden, können sie aber semantisch auf verschiedene Referenten verweisen, die als ein Substantiv, ein NP oder ein Satz vorkommen. In den untersuchten Belegen wurde herausgefunden, dass die im Korpus vorkommenden PA sich häufig auf ein Substantiv in der Funktion nachgestelltes Rechtsattribut beziehen wie in den folgenden Beispielen:

Beispiel 38: „...Im Raum steht beispielsweise nach wie vor die drängende Frage der Urheberschaft - ob es sich um einen Einzeltäter mit oder ohne Verbindung zu einem Terrornetzwerk handelt. War es eine Variante des spontanen „Gelegenheitsterrorismus“ oder aber des „projektierten“, von langer Hand geplanten Terrorismus? Die Antworten *hierauf* machen für die Terrorismusbekämpfung einen signifikanten Unterschied.“ (P16/DEZ.02561 Die Presse, 22.12.2016, S. 27)

Beispiel 39: „Von Karsten Mentasti WENDEN. Dass der Große Klappertopf Blume des Jahres 2005 war, hat nicht bewirkt, dass sich ihr Vorkommen wesentlich erhöht hätte. „Die Pflanze ist nur noch an *drei Standorten im Stadtgebiet* bekannt“, sagt der Diplom-Biologe Stefan Grote. Einer *davon* ist in Wenden auf einer Feuchtwiese am Beberbach...“ (BRZ09/JUL.17010 Braunschweiger Zeitung, 07.07.2009)

Beispiel 40: „...Der neue Porsche Cayenne ist leichter als das Vorgängermodell und soll deutlich sparsamer sein, Nissan Juke (*daneben*) und Dacia Duster (*darunter*) sind interessante Beispiele für kompakte Geländewagen.“ (U10/MAR.00030 Süddeutsche Zeitung, 01.03.2010)

Beispiel 41: „Astrid Küstner, Stuttgart Was der eine mit „links und 40 Grad Fieber“ macht, bringt der andere nur unter Aufbietung immens hoher krimineller Energie fertig. Ich denke da zum Beispiel an das Fälschen von Hitler-Tagebüchern und Gerichtsprotokollen. Konrad Kujau hat die Bücher gemäß Pressemeldungen mit links gefälscht. Berichte *darüber, ob sie auch unter Aufbietung von immens hoher krimineller Energie gefälscht wurden*, habe ich noch nicht gelesen.“ (T08/JUL.04067 die Tageszeitung, 26.07.2008, S. VIII)

In den vorliegenden Beispielen fungieren die PA als nachgestelltes Rechtsattribut. Im Beispiel 38 bezieht sich das PA „*hierauf*“ auf das Substantiv bzw. den Satzgliedkern (in der Funktion „Subjekt“) „Antworten“, indem es im Vorfeld steht. Aber semantisch bezieht das PA „*hierauf*“ sich einmal auf eine NP „*die drängende Frage der Urheberschaft- ob es sich um einen*

Einzeltäter mit oder ohne Verbindung zu einem Terrornetzwerk handelt“ und einmal auf den ganzen Satz bzw. Fragesatz „*war es eine Variante des spontanen „Gelegenheitsterrorismus“ oder aber des „projektierten“, von langer Hand geplanten Terrorismus?*“ Hier ist es wichtig zu unterstreichen, dass mögliche Referenten sich mehr als ein Referent in allen syntaktischen Funktionen befinden können, wie in diesem Beispiel gesehen wurde. Außerdem kommt solche Verwendungsweise in den untersuchten Belegen sehr häufig vor. Im anderen Beispiel 39 bezieht das PA „davon“ sich als Attribut auf das Indefinitpronomen „einer“ und inhaltlich verweist es auf ein NP „*drei Standorten im Stadtgebiet*“. Im weiteren Beispiel 40 beschreiben die Antezedenten von *daneben* und *darunter* eine NP „*der neue Porsche Cayenne*“. Dieser Referent wird durch „*daneben*“ und „*darunter*“ lokal in Beziehung gesetzt: *Nissan Juke neben dem neuen Porsche Cayenne und Dacia Duster unter dem neuen Porsche Cayenne*. Die PA *daneben* und *darunter* funktionieren im Text als Attribut und werden deiktisch verwendet. In diesem Beispiel ist es auch notwendig, die Zeitungsseite zu sehen, um den Text richtig zu verstehen. Es gibt wahrscheinlich ein Bild der Autos auf der Zeitungsseite, auf der zum Beispiel ein Bild eines Autos in der rechten oberen Ecke, ein Bild eines Autos daneben und ein Bild eines anderen Autos sich darunter befinden. So erschließt sich der Leser den Zusammenhang leicht, worauf sich die PA beziehen und der Text erscheint nicht unverständlich für denjenigen, der den Zeitungstext liest. Im Beispiel 41 bezieht sich das PA „darüber“ auf das Substantiv bzw. auf das Satzglied „Berichte“ (in der Funktion „Akkusativobjekt“) wie im Beispiel 38. Aber inhaltlich verweist das PA „darüber“ auf den *ob*-Satz in der Funktion „Korrelat“. Solche Verwendungen wie im Beispiel 41 kommen auch in den untersuchten Belegen vor und werden zur Funktion „Attribut“ gezählt.

2.1.3.1.5 *Da*-Verbindungen als Korrelat

Es ist erforderlich, die Definition des Begriffs „Korrelat“ zu erklären, bevor die syntaktische Funktion der vorausweisenden *da*-Verbindungen erörtert wird. Korrelat heißt ein Sprachelement (bzw. ein Platzhalter) im Satz, das darauf verweist, dass sich die erwartete Information im folgenden *dass*-Satz oder Infinitivsatz befindet. Bei Eisenberg wird Korrelat wie folgt definiert:

„Als Korrelate bezeichnet man Einheiten, die als Bezugseinheiten für Nebensätze oder Infinitivgruppen fungieren.“ (Eisenberg 2006b: 328)

Zu den als Korrelat fungierenden Wortarten gehören auch die PA, die sich darauf beziehen, dass die erwartete Präpositionalergänzung als Ergänzungssatz vorkommt. Die PA im Hauptsatz

verweisen auf die Nebensätze oder auf die Infinitivkonstruktionen. Peyer erklärt folgendermaßen, welche Wortarten als Korrelat fungieren können:

„Korrelate können, was die Wortart betrifft, Pronomina oder (Pro-) Adverbien sein. Pronomina als Korrelate sind - im Gegensatz zu den Adverbien - «reine» Stellvertreter, die auf verschiedene Personen und Handlungen verweisen.“ (Peyer 1997: 67)

Besonders betont Peyer die Stellvertreterfunktion der Pronomina als Korrelat, die sowohl auf eine Person als auch auf eine Handlung oder Sache verweisen können. Als Korrelat⁴⁹ fungiert das die PA, es, die Demonstrativpronomina (das, dies) und deiktische Adverbien wie *da*, *dann* (vgl. Grammis-Projektgruppe 2004). Im Deutschen können nur *da*-Verbindungen von den PA die Funktion des sogenannten Korrelats erfüllen, das als Komponente der Valenz⁵⁰ von einem Verb regiert wird. Allerdings sind die *da*-Verbindungen nicht Korrelat auf jedem Fall, sondern nur dann, wenn sie mit einem Nebensatz oder einem Infinitivsatz als Satzglied eines Hauptsatzes zusammen stehen:

„Korrelate im Hauptsatz sind zwar semantisch leer, syntaktisch gesehen aber Satzglieder im Hauptsatz; sie können deshalb nur auftreten, wenn der Nebensatz ein *Satzglied* des Hauptsatzes ist.“ (Peyer 1997: 150)

Wie Peyer unterstreicht, sind die Korrelate semantisch leere sprachliche Elemente, aber sie haben syntaktische Funktionen in einem Satz. Die PA, die von einem Verb regiert werden, haben keine eigene Bedeutung, sondern ihre Bedeutungen sind von den Verben abhängig. Diese PA, die vor einem Nebensatz oder einer Infinitivkonstruktion vorkommen und von einem Verb regiert werden, geben Informationen über den Inhalt im Nebensatz und fungieren als Verweis auf die Nebensätze bzw. Infinitivsätze. Weinrich erklärt dazu Folgendes:

„Oft dienen diese Adverbien mit *da/dar-* als erstem und einer Präposition als zweitem Element als Vorsignale für ein Inhalt-Adjunkt mit *dass*, wobei die Korrelation vom Typus *dadurch/dass* entstehen.“ (Weinrich 2007: 569)

⁴⁹ Der Begriff „Platzhalter“ wird synonym mit Korrelat verwendet. Allerdings tritt sowohl in den Grammatiken als auch in der Forschungsliteratur der Begriff „Platzhalter“ ziemlich selten für „Korrelat“ auf. Deswegen bevorzuge ich, den Begriff „Korrelat“ in der vorliegenden Arbeit zu verwenden (vgl. Duden 2009: 1054; Dončeva 1982: 221; Negele 2012b: 19).

⁵⁰ Valenz ist ein linguistischer Begriff, der von dem Wissenschaftler Tesnière (1959) entwickelt wurde. Valenz heisst in der Sprachwissenschaft die Wertigkeit, bei der ein Wort die Ergänzungen fordert. Ohne diese Ergänzungen ist die Bedeutung dieses Wortes unvollständig. In der Literatur handelt sich es im Allgemeinen um die Valenz der Verben, aber nicht nur die Verben, sondern auch Wortarten wie Substantive, Adjektive und Präpositionen fordern Valenz (vgl. Kessel/Reimann 2012: 14; Lichte 2015: 8). Über Verbvalenz erklärt Imo: „Unter der Verbvalenz versteht man die Tatsache, dass Verben bestimmte Begleiter fordern, ohne die ein Satz mit dem entsprechenden Verb unvollständig ist.“ (Imo 2016: 57).

Darüber hinaus betont Weinrich, dass *da*-Verbindungen ein Vorsignal für einen *dass*-Satz sind und der Inhalt des *dass*-Satzes vom präpositionalen Teil des PA abhängig ist. So können ein PA in der Funktion Korrelat mit dem *dass*-Satz und eine Präposition mit einem NP semantisch gleiche deuten sein.

„Das Präpositional-Adverb wirkt dann als Vorsignal für ein *dass*-Adjunkt, dessen Inhalt von dem präpositionalen Element des Vorsignals her vorgesteuert wird. Auf diese Weise kann eine Konjunktion mit *dass* und einem Präpositional-Adverb, das als Vorsignal dient, einer Präpositional-Junktion mit der gleichen Präposition semantisch entsprechen.“ (Weinrich 2007: 732)

Bei Weinrich finden sich folgende Beispiele für Konjunktion-Junktion mit Präpositional-Adverb als Vorsignal (Bsp. a) und Präpositional-Junktion (Bsp. b).

Beispiel 42: a) „Ich möchte Sie daran erinnern, dass Sie Ihre Rechnung noch nicht bezahlt haben.

b) Ich möchte Sie an die unbezahlte Rechnung erinnern.“ (Weinrich 2007: 732)

Wie anhand der Beispiele zu sehen ist, wird die Präposition „an“ vom Verb „erinnern“ regiert. Daneben steht das PA im ersten Satz obligatorisch und fungiert als Korrelat. Grundsätzlich haben beide Sätze gleiche Bedeutung. Verben wie „erinnern“ binden im Deutschen unterschiedliche Präpositionen fest an sich. Deswegen kommen auch *da*-Verbindungen im Satz vom Verb abhängig vor. Wie Verben („*achten auf*, *sich sehnen nach*, usw.“) können Substantive („*Achtung vor*, *Forderung nach*, usw.“) und Adjektive („*arm an*, *froh über*, usw.“) eine bestimmte Präposition verlangen (vgl. Duden 2009: 606). Diese vom Substantiv oder Adjektiv regierten Präpositionen als PA fungieren im Satz als Korrelate. Bei Eisenberg findet sich dazu Folgendes:

„Auch kann beim Substantiv in gleicher Weise wie beim Verb ein Pronominaladverb als Korrelat verwendet werden (die Hoffnung darauf, dass Inge schläft vs. Wir hoffen darauf, dass Inge schläft).“ (Eisenberg 2006b: 265)

Schulz/Griesbach (1972) unterstreichen, dass *da*-Verbindungen im Satzfeld als Korrelate für Gliedsätze im Nachfeld stehen. Das heißt, dass *da*-Verbindungen als PA die Funktion des Gliedsatzes charakterisieren und auf den Satz im Nachfeld aufweisen. Der Gliedsatz (Nebensatz) könnte ein *dass*-Satz oder ein Infinitivsatz sein. Schulz/Griesbach (1972) geben als Beispiel die folgenden Sätze:

„Der Lehrer hat *davon* gesprochen, *dass wir mit unserer Klasse bald einen Ausflug machen*. – Wir freuen uns *darüber*, *dass ihr das Spiel gewonnen habt*. – Er wartet *darauf*, *ein Geschenk zu bekommen*.“ (Schulz/Griesbach 1972: 208f.)

Die PA können als Korrelat sowohl im Nachfeld als auch Vorfeld stehen. Aber mitunter stehen die PA im Vorfeld. Dazu erläutern Schulz/Griesbach, dass die PA im Vorfeld verwendet werden, um die Funktion des *dass*-Satzes zu betonen:

„Wenn der Gliedsatz im Vorfeld stehen soll, tritt ebenfalls da- mit der Präposition ins Vorfeld, um die Funktion des Gliedsatzes deutlich zu machen“ (Schulz/Griesbach 1972: 209)

Schulz/Griesbach geben folgende Beispiele für die PA, die im Vorfeld mit einem Gliedsatz zusammen stehen:

Beispiel 43: „*Dadurch, dass du ihm unser Geschäftsgeheimnis verraten hast*, ist uns großer Schaden entstanden. – *Dafür, dass er mir jetzt geholfen hat*, bin ich ihm für immer dankbar.“ (Schulz/Griesbach 1972: 209)

Da-Verbindungen, die im Vorfeld stehen, kommen in den untersuchten Belegen sehr selten vor. Wenn die PA im Vorfeld stehen, dann sind sie deutlich betont. Außerdem erklären Schulz/Griesbach, dass die PA im Vorfeld, aber der Gliedsatz im Nachfeld verwendet werden können, in diesem Fall soll die Spannung erhöht werden:

„Um die Spannung zu verstärken, stellt man da- mit der Präposition ins Vorfeld und lässt den Gliedsatz erst im Nachfeld folgen“ (Schulz/Griesbach 1972: 209)

Hierzu werden folgende Beispiele gegeben, in denen die PA im Vorfeld, aber die Gliedsätze im Nachfeld stehen:

Beispiel 44: „*Damit* haben wir nicht mehr gerechnet, *dass du noch kommst*. – *Dagegen* hatte mein Vater nichts einzuwenden, *dass ich mir ein neues Auto gekauft habe*.“ (Schulz/Griesbach 1972: 209)

Solche Verwendungsweise kommt, wie gesagt, auch in den untersuchten Belegen sehr selten vor. Die PA in der Korrelatfunktion verfügen über keine autonome Bedeutung. Ihre Bedeutungen sind wieder von dem Verb, Substantiv oder Adjektiv abhängig. Die korrelierten satzförmigen Ergänzungen können mit dem Nebensatz (*dass*-Satz, *ob*-Satz und *w*-Satz) und der Infinitivphrase verwirklicht werden.

„In dieser Form signalisiert das Pronominaladverb darauf (ähnlich wie es in der gleichen Funktion) dem Hörer/Leser, dass der Inhalt des Sachverhaltes bestehen auf/halten für im Nebensatz (Gliedsatz) ausgeführt wird. Das Pronominaladverb baut gewissermaßen eine Spannung auf, die im Nebensatz gelöst wird.“ (Götze/Hess-Lüttich 1999: 302)

Erwähnt wird auch, dass die PA in der Funktion als Korrelat im Mittelfeld obligatorisch oder fakultativ vorkommen können. Das hängt von der Semantik der Verben ab. Auch im Duden wird unterstrichen, dass bei manchen Verben die PA als Ergänzung zu nennen fakultativ ist (vgl. Duden 2009: 582) Darüber hebt Weinrich Folgendes hervor:

„Welche Verben ein obligatorisches und welche ein fakultatives Vorsignal in Gestalt eines Präpositional-Adverbs mit da- bei sich haben, hängt von der Semantik des Verbs ab. Die allgemeine Regel besagt, dass Verben mit relativ unspezifischer, insbesondere mit elementar-leiblicher Bedeutung ein Präpositional-Adverb obligatorisch bei sich haben, während dieses Adverb umso entbehrlicher wird, je spezifischer die Bedeutung des Verbs schon von sich aus ist.“ (Weinrich 2007: 732)

Im Duden wird betont, dass die PA als Korrelat mit einem Nebensatz, einer Infinitivgruppe oder einem Hauptsatz zusammenhängen können (vgl. Duden 2009: 581). Die PA, die als Korrelat bei den Präpositionalobjektsätzen vorkommen, deuten an, dass der Satz nicht zu Ende ist. Sie verweisen also darauf, dass ein weiterer Satz oder weitere Sätze folgen. Über die Präpositionalobjektsätze sind die Monographien von Breindl (1989) und Eroms (1981) neben Grammatiken einschlägig.

„Bei einigen Verben, die gewöhnlich ein Präpositionalobjekt als Ergänzung fordern, braucht Pronominaladverb nicht als Korrelat genannt zu werden:

Er wird sich (davor) hüten, über den Vorfall zu sprechen. Die Demonstranten verzichteten (darauf), Gewalt anzuwenden.“ (Duden 1998: 374)

Ein valenzbedingtes PA wird, wie gesagt, von einem Verb, Substantiv oder Adjektiv regiert, d.h., die PA befinden sich im Hauptsatz in Abhängigkeit von diesen Wortarten und beziehen sich vorausweisend auf den folgenden Nebensatz wie *dass*-Satz, *ob*-Satz, *w*-Satz oder Infinitivsatz. In den manchen Grammatiken wird erörtert, dass Korrelate sich auf den *dass*-Satz oder Infinitivsatz beziehen können, aber nicht erwähnt, dass der Nebensatz ein *ob*- oder *w*-Satz sein kann.

Beispiele 45: verbregierte *da*-Verbindung

- a) „Nein, deutsche Rechtsanwälte haben mich im Auftrag ihrer Mandanten gebeten, eine Einschätzung abzugeben. Es handelt sich um Voranfragen. Welche Argumente führen die potenziellen Kläger ins Feld? Die Argumentationslinie sieht so aus: Wenn die LTG-Bank ihre Kunden *darüber informiert* hätte, *dass ihr 2002 Kundendaten gestohlen worden waren*, hätten die Anleger die deutsche Steueramnestie des Jahres 2004 in Anspruch nehmen können.“ (T08/JUL.03292 die Tageszeitung, 22.07.2008, S. 2)
- b) „Mit dieser standesamtlichen Demonstration wurde die Debatte um die Homo-Ehe in den USA weiter angeheizt - sie wird auch im Wahlkampf eine zentrale Rolle spielen. Ob die Homo-Ehen von San Francisco gültig sind, werden die Gerichte entscheiden - konservative Gruppen wollen mit allen juristischen Mitteln *dafür kämpfen*, *dass die Ehe in Kalifornien eine Angelegenheit zwischen Mann und Frau bleibt*.“ (RHZ04/FEB.13642 Rhein-Zeitung, 16.02.2004)

In den vorliegenden Beispielen sind die PA „*darüber*“ und „*dafür*“ als Korrelat mit den bestimmten Präpositionen erforderlich, die von den Verben „informieren und kämpfen“ festgesetzt werden. Sie fungieren als Präpositionalobjekt, und die Ergänzungssätze bestehen aus

dem *dass*-Satz. Sie weisen mit den Verben zusammen semantische Relation zu den Nebensätzen auf. In den beiden Sätzen können die Korrelate nicht weggelassen werden, d.h., sie sind obligatorisch.

Beispiele 46: substantivregierte *da*-Verbindung.

- a) „Es ist eine rein repressive Maßnahme“, kritisiert die innenpolitische Sprecherin der Linkspartei, Christiane Schneider, den Griff zum Mittel Gefahrenggebiet. Dieses ändere „nichts“ am Problem und werde „nur den Druck auf die Drogenkonsumenten verstärken“. Das Verwaltungsgericht hat im November 2012 erhebliche Zweifel *daran* geäußert, *ob das Instrument Gefahrenggebiet mit seinen weitreichenden Befugnissen für die Polizei überhaupt zulässig ist.*“ (T13/JUN.00866 die Tageszeitung, 07.06.2013, S. 24)
- b) „Wir können es uns nicht leisten, Potenziale brach liegen zu lassen“, sagt Otto Schlieckmann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer. „Daher umwirbt das Handwerk technisch interessierte Mädchen“. Und nicht nur das Handwerk lockt. „Die gesamte Wirtschaft hat massives Interesse *daran, den Frauenanteil in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zu erhöhen*“, sagt Augustin-Dittmann.“ (BRZ11/JUN.11556 Braunschweiger Zeitung, 28.06.2011)

Da auch die Präposition „an“ in den Beispielen 46 von den Substantiven „Zweifel und Interesse“ verlangt wird, bezieht das PA *daran* sich auf die Inhalte der Substantive. Das PA *daran*, das im Beispiel 46a vorliegt, bezieht sich vorausweisend auf den *ob*-Satz. Gleicherweise bezieht sich *daran* im Beispiel 46b auf den Infinitivsatz.

Beispiele 47: adjektivregierte *da*-Verbindung

- a) „«Die Strapazen waren zwischendurch so gross, dass ich vor Erschöpfung geschrien habe.» Was ihm am meisten zugesetzt habe, sei jedoch die Einöde und der teilweise bestialische Gestank gewesen. «Darauf war ich nicht vorbereitet», sagt er. Der Mogelsberger ist trotz allem stolz *darauf, dass er durch die gewählte Art der Reise das Land nicht nur gesehen, sondern auch gerochen hat.*“ (A01/JAN.05629 St. Galler Tagblatt, 25.01.2001)
- b) „Um dann, nach einem jähen Gefühlssturz, hinzuzusetzen: „Und die Verkörperung des abgrundtief Bösen ist Bill Gates.“ Wieso? Hat ihn der Kaiman an Gates erinnert? Hat er Microsoft-Aktien? Überhaupt: Will Gates nicht auch den Regenwald retten? „Der tut nur so“, sagt Ames. „In Wahrheit will er die Weltherrschaft.“ Eberhard Nike vom Forschungsinstitut Karlsruhe knipst das Krokodil geistesabwesend. Er ist *damit* beschäftigt, die Kosten für eine Solarversorgung des Hotels im Kopf zu überschlagen.“ (S01/MAR.00224 Der Spiegel, 12.03.2001, S. 168)

Wie die verb- und substantivregierten *da*-Verbindungen werden die PA *darauf* und *damit* in den vorliegenden Beispielen von den Adjektiven „stolz“ und „beschäftigt“ verlangt. Im Beispiel 47a setzt das PA *darauf* durch das Adjektiv „stolz“ einen Zusammenhang mit dem *dass*-Satz ein. Im Beispiel 47b weist das PA *damit* eine semantische Relation als Korrelat auf den Infinitivsatz hin.

Solche Verwendungsweise begegnet man in den untersuchten Belegen häufiger. Mit anderen Worten ist der Präpositionalobjektsatz in der Korrelatfunktion unter den syntaktischen Funktionen der *da*-Verbindungen vorherrschend.

2.1.3.1.6 *Wo*-Verbindungen als Interrogativ- und Relativadverbien

Als Interrogativ- und Relativadverbien fungieren nicht *da*- oder *hier*-Verbindungen, sondern *wo*-Verbindungen (vgl. Duden 1998: 376; Eisenberg 2006b: 197; Hentschel/Weydt 2003: 269). Für den interrogativen und relativischen Gebrauch gibt der Duden die folgenden Beispiele:

Beispiel 48: „*Worüber* denkst du nach? *Womit* habe ich das verdient? Sie verstand nicht, *wovon* der Artikel handelt. Er ahnte bereits, *worüber* sich die anderen amüsierten.“ (Duden 1998: 376)

Bei Eisenberg findet sich die folgende Erklärung über den interrogativen Gebrauch der *wo*-Verbindungen, die entweder als präpositionales Objekt, adverbiale Bestimmung oder als Attribut im Satz eintreten und als Frageadverbien im Satz verwendet werden. Zu diesen Klassen rechnet Eisenberg auch die Frageadverbien „woher“ und „wohin“ hinsichtlich diachroner Aspekte:

„Die größte morphologisch einheitliche Klasse unter den Frageadverbien sind die Pronominaladverbien aus *wo(r)* + Präposition. Ihr nicht interrogatives Gegenstück ist das Pronominaladverb mit *da* und *hier* (daran, hieran). ...Unter diachronem Aspekt gehören in diese Reihe auch *woher* und *wohin*. Im Allgemeinen haben die Pronominaladverbien auf *wo* dieselben Funktionen wie die entsprechenden PrGr.“ (Eisenberg 2006b: 222)

Die große Anzahl der Frageadverbien besteht aus den *wo*-Verbindungen, die sehr einheitlich sind. Die entsprechenden Verwendungen als Interrogativadverb der PA zeigt Eisenberg an folgenden Beispielen:

Beispiel 49: „*Woran* sitzt Paula, am Schreibtisch? (Adverbial)

Woran arbeitet Ulrike, an ihrer Biographie? (Objekt)

Der Glaube *woran* ging verloren, an bessere Zeiten? (Attribut)“ (Eisenberg 2006b: 222)

Die als Interrogativadverb funktionierenden PA können syntaktisch die Funktionen , Adverbial, Objekt, Attribut“ übernehmen, wie in vorstehenden Beispielen gesehen. Das heißt bei Duden (1998) über die Verwendung der PA als Interrogativadverb wie folgt:

„Bei interrogativem Gebrauch wird im Allgemeinen das mit *wo(r)* gebildete Pronominaladverb verwendet, wenn das Substantiv, auf das es sich bezieht, eine Sache oder einen Begriff nennt: *Womit* beschäftigst du dich gerade? *Worüber* habt ihr gesprochen? *Wovon* handelt dieser Roman?“ (Duden 1998: 376)

Wie gesagt, können *wo*-Verbindungen die Funktion eines Relativadverbs neben der eines Interrogativadverbs übernehmen. In diesen Fällen werden diese Formen unter den Relativadverbien thematisiert:

„Die besondere Stellung von *wo* erweist sich auch daran, dass es als Bestandteil von Pronominaladverbien auftritt, mit denen ebenfalls relative Anschlüsse hergestellt werden können. Da es sich hier wider um nichtflektierbare Einheiten handelt, zählen wir diese Klasse der Pronominaladverbien wie *wo* selbst zu den Relativadverbien.“ (Eisenberg 2006b: 277)

Beim Duden (1998) wird hervorgehoben, dass relativischer Gebrauch in der Gegenwartssprache allmählich abnimmt, stattdessen ist das Relativpronomen mit einer Präposition verbreiteter, selbst wenn es sich um eine Sache oder einen Sachverhalt handelt. Hierfür finden sich folgende Beispiele im Duden:

Beispiel 50: „Das ist die Welt, in der (selten: worin) wir leben. Nenne mir einen Punkt, zu dem (selten: wozu) ich nicht Stellung genommen habe!“ (Duden 1998: 376)

Jedoch wird das PA nach dem bestimmten Indefinitpronomen wie *alles*, *manches*, *vieles* usw. verwendet, wenn kein Bezugssubstantiv vorhanden ist (vgl. Duden 1998: 376; Eisenberg 2006b: 197; Hentschel/Weydt 2003: 269). Gegeben werden dafür folgende Beispiele im Duden:

Beispiel 51: „Das ist schon alles, worum (ugs.: um was) ich Sie bitte. Er wusste nicht, woran (ugs.: an was) er glauben sollte. Sie heiratet, worüber (nicht: über was) sich ihre Eltern freuen.“ (Duden 1998: 376)

In den Fällen, bei denen kein bestimmtes Substantiv als Bezugswort vorhanden ist, werden hauptsächlich *wo*-Verbindungen verwendet.

2.1.3.1.7 *Da*-Verbindungen als Konjunkionaladverbien

Während manche PA nur eine Funktion wie „Konjunkionaladverb“ ausüben, können andere als Stellvertreter einer Präpositionalgruppe verwendet werden. Manche erfüllen auch beide Funktionen. Die als KA fungierenden *da*-Verbindungen haben satzverknüpfende Funktion, mittels derer sich eine spezifische Relation zwischen den Sätzen bilden lässt.

„Konjunkionaladverbien beziehen sich auf den gesamten vorangehenden Satz, also auf ganze Sachverhalte. Oft sind sie formgleich mit Präpositionaladverbien, die mit *da(r)*- beginnen. Steht ein solches Konjunkionaladverb an der Satzspitze, wird in aller Regel die zweite Silbe betont.“ (Duden 2009: 584)

Hierzu werden folgende Beispiele gegeben, in denen die PA auf den vorherstehenden Satz verweisen:

Beispiel 52: „Egon hat kein Geld. *Da*’für hat er Beziehungen. / *Da*’bei verdient er 3000 Euro im Monat. / *Da*’gegen hat Erna ganz andere Probleme.“ (Duden 2009: 584)

Ein KA verbindet zwei unterschiedliche Sätze oder Satzteile semantisch miteinander, die zwei eventuelle Zusammenhänge der Konjunkionaladverbbedeutung ausdrücken. So unterscheiden sich die KA von den Adverbien, die sich nur auf einen Sachverhalt beziehen. Die KA können in verschiedenen Positionen des Satzes auftreten, die in drei Kategorien als nicht positionsbeschränkte, nicht nacherstfähige und nicht vorfeldfähige Adverbkonnektoren nach den konnektintegrierbaren Konnektoren⁵¹ eingeordnet werden (vgl. Pasch/Brauß/Breindl et al. 2003: 485). Die als KA fungierenden PA gehören zu den nicht positionsbeschränkten (z.B. *dagegen*) und nicht nacherstfähigen (z.B. *damit*, *dabei*) Adverbkonnektoren. Während die nicht positionsbeschränkten Adverbkonnektoren in allen Positionen in einem Satz auftreten können, können die nicht nacherstfähigen Adverbkonnektoren nicht an zweiter Stelle im Vorfeld verwendet werden, sondern sie treten im Mittelfeld oder allein im Vorfeld auf. Darüber hinaus weisen diese PA als KA auf unterschiedliche semantische Relationen zwischen Sätzen hin: *dagegen* (adversativ), *danach* (temporal), *daneben* (kopulativ), *damit* (kausal im engeren Sinn), *davor* (temporal), *dazu* (kopulativ) (vgl. Duden 2009: 585). Als KA besteht ein spezifischer inhaltlicher Zusammenhang zwischen den Sätzen durch die PA.

Die KA verbinden die Sätze miteinander, deswegen stehen sie den Konjunktionen näher, allerdings stehen die Verben hier nicht am Ende des Satzes wie die subordinierenden Konjunktionen. Weil sie im Vor- oder Mittelfeld vor oder nach dem Verb stehen können, fungieren sie wie ein Adverb (Duden 2009: 584). Es wird im Duden (2009: 584) deutlich ausgedrückt, dass die KA auf den gesamten vorhergehenden Satz oder Teilsatz verweisen und eine Stellvertreterfunktion ausüben können. Das ist so zu verstehen, dass die als Konjunkionaladverb vorkommenden PA den pronominalen Verwendungen der PA zu entsprechen. Fleischer (2002) nimmt dagegen nicht an, dass die als KA verwendeten PA zu den pronominalen Verwendungen der PA gehören (vgl. Fleischer 2002: 26f). Im Gegensatz zu Fleischer (2002) betrachte ich die als Konjunkionaladverb fungierenden PA als pronominale Verwendung in Anlehnung mit Negele (2012b: 18f.), da sie einen relationalen Zusammenhang zwischen den Sätzen bilden und anaphorisch auf den vorhergehenden Satz verweisen.

⁵¹ Im Handbuch der deutschen Konnektoren werden die Konnektoren gemäß ihren syntaktischen Eigenschaften in zwei Kategorien eingeordnet. Diese sind konnektintegrierbare und nicht konnektintegrierbare Konnektoren (vgl. Pasch/Brauß/Breindl et al. 2003: 348).

2.1.3.2 Nichtpronominale Verwendungen der Pronominaladverbien

Als Funktion haben die PA, wie gesagt, sowohl pronominale als auch nichtpronominale Verwendung. Nichtpronominale Verwendungen treten auf, wenn sie nicht auf vorher erwähnte Sachverhalte verweisen. Nach Fleischer geht aus dem Kontext hervor, ob die PA über die Verweisfunktion bzw. über nichtpronominale Verwendungsweise verfügen (vgl. Fleischer 2002: 26). Aber in jedem Fall ist es nicht so einfach, nach formalen Kriterien eine pronominale oder nichtpronominale Verwendung in dem Satz zu unterscheiden. Es kann schwierig sein, pronominale oder nichtpronominale Verwendung der PA zu unterscheiden, wenn die PA als Konjunktion und als Verbpartikel oder als Stellvertreter in den Texten verwendet werden, die formal als die einfachen PA klassifiziert werden. Deswegen wird nichtpronominale Verwendung einerseits im Folgenden erläutert, andererseits wird aufgezeigt, wie pronominale oder nichtpronominale Verwendungen unterschieden und verstanden werden, die als Konjunktion oder als Verbzusatz (Verbpartikeln) auftreten.

2.1.3.2.1 Konjunktion „damit“

Es ist nur ein PA vorhanden, das als unterordnende Konjunktion vorkommen kann. Dieses PA ist „damit“. Obwohl das PA *damit* und die Konjunktion „damit“ in Hinblick auf die Form identisch sind, variieren sowohl ihre Bedeutung als auch die Funktion. Außerdem ist die Konjunktion „damit“ durch die Präposition „mit“ und das Pronomen „da“ nicht zu ersetzen und kann keine Verweisfunktion ausüben. Es ist möglich, das PA *damit* von der Konjunktion gemäß ihrer Wortstellung im Satz zu unterscheiden. Denn die Konjunktion „damit“ kann nur am Satzanfang vorkommen, während das PA *damit* die Möglichkeit hat, an allen Positionen im Satz stehen zu können. Hierzu wird das folgende Beispiel gegeben:

Beispiel 53: Jonas reist morgen nach Frankreich, damit er seine Eltern dort besucht.

Das in dem vorliegenden Beispiel vermeintlich verwendete PA ist aber kein PA, sondern eine Konjunktion. „Damit“ ist hier weder in die Mitte oder an das Ende des Satzes umsetzbar, noch ist es durch Präposition und Pronomen ersatzbar, und im Satz steht das Verb am Ende.

2.1.3.2.2 Pronominaladverbien als Verbpartikeln (Verbzusatz)

Verbpartikeln sind Verbzusätze, deren erste Teile vom Verbstamm trennbar und nicht-flektierbar sind sowie die formal ein Adverb, ein Substantiv, eine Präposition, ein Adjektiv oder noch ein Verb sind. Sie stehen im Hauptsatz z.B im Präsens getrennt vom Verbstamm.

„Das zweite produktive Verfahren zur Ableitung von Verben operiert im Kernbereich ebenfalls mit präpositionalen (und anderen) Einheiten, aber diese sind nicht Präfixe im üblichen Sinne. Mit der wichtigsten neueren Literatur bezeichnen wir sie als Verbpartikeln.“ (Eisenberg 2006a: 255)

Im Duden (2009: 696) werden die Partikelverben als komplexe Verben definiert, deren Erstglied morphologisch und syntaktisch abtrennbar ist. Wie gesagt, bestehen die Verbpartikeln aus präpositionalem (abholen, aufsetzen, durchführen usw.), substantivischem (brustschwimmen, danksagen, eislaufen usw.), adjektivischem (blankputzen, fertigmachen, freisprechen usw.), adverbialem (hierbleiben, dabeibleiben, dazukommen usw.) und verbalem (kennenlernen, liegenlassen, stehenlassen usw.) Erstglied (vgl. Eisenberg 2006a: 267f.). Dieses Erstglied wird je nach den unterschiedlichen Wissenschaftlern und in den Grammatiken unterschiedlich verwendet; in dieser Arbeit wird es als „Verbpartikel“ bezeichnet⁵². Während nur die *da*-Verbindungen als Verbpartikel fungieren können, können *hier*- und *wo*-Verbindungen nicht als Verbpartikel fungieren (vgl. Duden 2009: 699f.). Mit dem folgenden Beispiel lässt sich das als Verbpartikel vorkommende PA erklären:

Beispiel 54: Peter hat heute das Fenster unserer Klasse kaputt gemacht. Wahrscheinlich kommt er mit einer Warnung *davon*.

„Davon“ fungiert in diesem Beispiel nicht als PA, sondern als Verbpartikel zu dem Verb „davonkommen“. Das wird in den folgenden Beispielen verständlich, da das Verb „davonbleiben“ in den Sätzen zusammengeschrieben wird bzw. im Infinitiv vorkommt.

Beispiele 55: a) „Der mutmassliche Unfallverursacher soll mit einer bedingten Geldstrafe von 36 000 Franken und einer Busse von 3000 Franken *davonkommen*. So lautet der Antrag der Staatsanwaltschaft, die den Mann unter anderem wegen fahrlässiger Tötung anklagt.“ (A09/MAR.02912 St. Galler Tagblatt, 10.03.2009, S. 44)

b) „Wenn er Glück hat, dürfte Herr Zawrel also vergleichsweise unbeschadet *davonkommen*. Anderen gefallenen Stars der New Economy geht es da schlechter: Sie kämpfen vor Gericht um ihre Reputation und, soweit noch vorhanden, um Geld.“ (U03/AUG.04413 Süddeutsche Zeitung, 29.08.2003, S. 22)

⁵² Diese verschiedenen Beschreibungen sind: „trennbares Präfix (Fleischer 1969), Halbpräfix (Wellman 1998), postponierbares Präverb (Šimečková 1994), Nachverb (Weinrich 1993) oder Verbpartikel (Eichenger 1989; Eisenberg 2006: 255)“ (Zur Literatur und Aufzählung vgl. Duden 2009: 696f.). Die von den PA bestehenden Verbpartikeln werden auch als Doppelpartikeln (Harnisch 1982; McIntyre 2001) bezeichnet (vgl. Eisenberg 2006a: 268).

In den beiden vorliegenden Beispielen fungieren die PA als Verbpartikeln, die zusammen mit dem Verb „kommen“ eine neue Bedeutung erschaffen. Außerdem ist hier zu betonen, dass die als Verbpartikeln fungierenden PA auch verkürzt vorkommen können und immer betont sind:

„Manche Formen von Pronominaladverbien müssen verkürzt werden, wenn sie als Partikel fungieren (draufhauen, drangeben)...“ (Eisenberg 2006a: 268)

Verkürzte Formen dieser Verben sind in der gesprochenen Sprache verbreitet. Aber in manchen Fällen werden Kurz- oder Vollformen der bestimmten Verben obligatorisch, wie die Verben draufzahlen, dreinschauen usw. (vgl. Weinrich 2007: 1050). In der Textgrammatik von Weinrich (2007: 1049f.) werden die PA mit „sein“ (dabei sein, dran sein) zu den Partikelverben gezählt, auch wenn das explizit nicht erklärt wird. In den untersuchten Belegen treten auch solche Verwendungen häufig auf, die in dieser Arbeit zu den Partikelverben gerechnet werden.

In den untersuchten Grammatiken von der Dudenausgaben (1998, 2005, 2007, 2009), Helbig/Buscha (2001), Eisenberg (1994, 2006b), Weinrich (2007), Zifonun/Strecker/Hoffmann (1997), Hentschel/Weydt (1990, 2003, 2013), Engel (1991, 2004), Götze/Hess-Lüttich (1999), Schulz/Griesbach (1972), Dreyer/Schmitt (2012), Luscher (2001), Kars/Häussermann (1997) und Heringer (2013) werden unter dem Kapitel PA nicht erwähnt, dass die PA die Partikelverben bilden können. Unter dem Kapitel „Partikelverben“ findet sich ein Hinweis, dass manche Adverbien bzw. Doppelpartikeln wie PA die Partikelverben bilden können.

2.2 Pronominaladverbien in der sprachwissenschaftlichen Literatur

Monographien, Zeitschriftenartikel, Aufsätze und Handbücher wurden in diesem Teil hinsichtlich ihrer Behandlung der PA und insbesondere ihrer pronominalen Verwendungen untersucht. Meines Wissens sind sehr wenige Monographien zu den PA vorhanden. Wissenschaftler wie Rüttenauer (1978) und Holmlander (1979) untersuchten die PA im Rahmen früherer Arbeiten in monografischer Form. Zu den jüngeren Arbeiten könnte man die Veröffentlichungen von Fleischer (2002), Sandberg (2004) und Negele (2012b) zählen. Allerdings erforschen alle diese Autoren die verschiedenen Funktionen und Merkmale der PA. Mit einer besonderen Perspektive befasst sich Rüttenauer (1978), pragmatische und semantische Aspekte der PA im Rahmen der Textlinguistik untersucht. Er betrachtet sie als Mittel, die Textkohärenz bewirken und als Stellvertreter, die anstelle von Substantiven, Sätzen, Satzteilen im Text vorkommen. Ich schätze die Arbeit von Rüttenauer als besonders wichtig für meine Arbeit, da die Stellvertreterfunktion der PA auch in meiner Arbeit einen bedeutsamen Platz hat. In seiner Arbeit erforscht Holmlander

(1979) die Funktion der im Satz als Korrelat fungierenden PA bzw. deren vorausweisende Verwendungen und deren fakultatives oder obligatorisches Vorkommen eines abhängigen Nebensatzes oder Infinitivs im ausgewählten Korpus. Dadurch grenzt er seine Arbeit von den *da*-Verbindungen ab, da nur die *da*-Verbindungen als Korrelat fungieren können. Mit seiner Arbeit erklärt er, in welchen Fällen die PA im Satz fakultativ oder obligatorisch auftreten. Fleischer (2002) und Negele (2012b) thematisieren in ihren Arbeiten alltagssprachliche Varietäten der PA. Fleischer (2002) analysiert umfassend das Vorkommen der PA in den Dialekten des Deutschen hinsichtlich ihrer syntaktischen Eigenschaften, während Negele (2012b) in seiner korpusbasierten Arbeit die alltagssprachlichen Varianten bzw. Konstruktionstypen der PA im Neuhochdeutschen untersucht. Außer diesen Arbeiten gibt es eine kontrastive Arbeit von Sandberg (2004), in der nordische Sprachen (Dänisch, Norwegisch und Schwedisch) und Deutsch hinsichtlich der PA verglichen werden. Sandberg interessiert sich in seiner Arbeit nicht für die standardsprachlichen PA, sondern er untersucht die abweichenden Fälle der PA, die laut Duden nicht mit den Adverbien *da*-, *hier*- und *wo*- gebildet werden können, allerdings das Erstglied „die Dativform Neutrum des Demonstrativpronomens“ und das Zweitglied bloß eine Präposition wie beispielsweise demgegenüber, demzufolge, demgemäß usw. enthalten (Sandberg 2004: 17). Außer den PA untersucht Sandberg finale *damit*-Sätze in einem eigenen Kapitel in seiner Arbeit, in dem die Konjunktion „damit“ in einer Besonderheit dargestellt wird: formal PA, aber semantisch und funktional keineswegs.

Weiterhin gibt es einige Autoren wie Dončeva (1980, 1982), Starke (1982), Thun (1985), Schrodts (1988)⁵³, Oppenrieder (1991), Rehbein (1995) und Lefevre (1996) mit früheren Arbeiten sowie Autoren wie Müller (2000), Helbig (2004a), Knees (2006), Bryant (2011), Negele (2012a) und König (2012)⁵⁴ mit neueren Arbeiten, in denen die PA unter unterschiedlichen Gesichtspunkten behandelt werden. Die Studien von Oppenrieder (1991) und Negele (2012a) basieren auf den Untersuchungen der regionalen Variationen der PA. Negele (2012a) diskutiert und analysiert in seiner Arbeit, welche regionalen Variationen der PA (Spaltung- und Verdoppelungskonstruktionen der PA) im DaF-Unterricht eine Rolle spielen und wie die PA in DaF-DaZ-Lehrwerken und Standardgrammatiken behandelt werden sollten. Oppenrieder

⁵³ Schrodts (1988) untersucht in seinem Aufsatz die PA in der nebenordnenden Konnektor-Funktion im Hinblick auf die syntaktischen Eigenschaften, bzw. Verstellungsprobleme der Subjunktionen aus PA im Nebensatz.

⁵⁴ In ihrer Studie nimmt König (2012) das Konjunkionaladverb „deswegen“ als PA an, wie in manchen Grammatiken in Kapitel 2.1.2 erwähnt wurde.

behandelt auch die im Englischen sogenannten „Preposition-Stranding“ (im Deutschen: Postpositionsstranden), also Merkmale der PA, die in bestimmten Varianten des Standarddeutschen auftreten (vgl. Oppenrieder 1991: 159). Lefevre (1996) befasst sich in seiner Arbeit mit der Funktion als Relativwort der adverbialen Pro-Formen *da*, *wo* und *so* für die Nominalgruppen als undeklinierbare Pro-Formen im späten Frühneudeutschen. Zu den Studien, in denen syntaktisch semantische und anaphorische Merkmale der PA analysiert werden, gehören die Studien von Knees (2006, 2009) und König (2012). Knees (2009) nennt semantische und temporalanaphorische Funktionen des PAs „danach“ in ihrer Hochschulschrift. In einer anderen Studie von Knees (2006) wird die referentielle und strukturelle Mehrdeutigkeit des PAs „danach“ untersucht, während König (2012) das KA „deswegen“ als das PA untersucht. Der Aufsatz von Müller (2000) führt die Bedingungen auf, nach denen Umstellungen der PA obligatorisch, fakultativ oder unmöglich sind. Müller macht einen Vorschlag, in dem die PA unter dem Wackernagel-Ross-Dilemma-Stand verwendet werden könnten, den er so genannt hat, weil NP-Pronomen in einer festen Position im Satz stehen sollen und eine kasusmarkierten NP aus einer PP nicht umgestellt werden kann. Unter diesen Beschränkungen schlägt Müller vor, dass die PA verwendet werden können (vgl. Müller 2000: 146). Die Arbeit von Bryant zeigt die Verwendung der lokalen Präpositionaladverbien bei den monolingual deutschen und bilingual türkischen Kindern vergleichend und erklärt, warum türkische Kinder die pleonastische Lokalisierung der PA für eine bestimmte Zeitperiode benutzen, weil sie das aus verschiedenen Gründen anders als monolingual deutsche Kinder tun (vgl. Bryant 2011: 55). Schrodt (1988) untersucht in seiner Arbeit die sogenannten Adverbkonnektoren (Adverbialkonjunktionen) im Neuhochdeutschen und Mittelhochdeutschen, die aus den PA bestehen und als Subjunkturen fungieren, und setzt sich mit dem Problem der Verbstellung im deutschen Nebensatz auseinander. Thun behandelt nicht die pronominale Funktion der PA, aber weist auf den menschenbezogenen Gebrauch der PA im Hochdeutschen und im westfälischen Regional- und Niederdeutschen hin (vgl. Thun 1985: 383). Dončeva will auf einen besonderen Wesenszug der *da*-PA in ihrer Studie aufmerksam machen, die als Fügemittel die Satzglieder, die Sätze und Textabschnitte verbinden und ebenso die Beziehungen zwischen ihnen herstellen. Deswegen grenzt sie ihre Studie mit den anaphorisch referentiellen und substituierenden Funktionen der *da*-PA ab (vgl. Dončeva 1980: 239). In der anderen Studie von Dončeva (1982) werden *da*-Verbindungen in Korrelatfunktion thematisiert. Im Aufsatz von Helbig (2004b) wird die pronominale Funktion der PA als Pro-Wörter berührt

und die PA von Präposition + Pronomen und Pro-Adverbien gegeneinander abgegrenzt. Abschließend untersuchen Pescheck (2008)⁵⁵ und Günthner (2001), in ihren Analysen das Vorkommen der PA im gesprochenen Deutsch.

Soweit mir bekannt ist, gibt es darüber hinaus keine weiteren umfassenden Untersuchungen über die pronominale Verwendung der PA in der Literatur. In den textlinguistischen und -grammatischen Arbeiten werden die PA häufig zu Pro-Formen (Brinker 2010a; Dressler 1978; Koeppel 1993; Greule/Reimann 2015; Kessel/Reimann 2012; Aufmkolk 2014; Gansel/Jürgens 2009; Dressler 1973; Vater 1975; Kyung-Nho April/ 1993) manchmal unter dem Kapitel ‚Pronominalisierung‘ oder Proadverbien (Hausendorf/Kesselheim 2008) als textverknüpfende Mittel oder zum Teil zu Deixis, Anaphora, Kohärenz, Satzverknüpfungen unter unterschiedlichen Gesichtspunkten je nach ihrer Semantik, Pragmatik oder ihrer Syntax aufgeführt. Darüber hinaus betreffen die PA in der Literatur auch die Adverbkonnektoren (Ferraresi 2008; Breindl 2012; Zimmermann 2012) und die Pronominalisierung (vgl. Kyung-Nho April/ 1993: 153; Braunmüller 1977: 26)

Die Funktionen der PA bzw. ihre Verwendung als Bezugselement werden, abgesehen von einigen Arbeiten Rüttenauers (1978) und Holmlanders (1979), in der Forschungsliteratur wie in den Grammatiken nicht ausführlich untersucht oder nur eine ihrer Funktionen wird tiefgründig behandelt. Wie in den Grammatiken gibt es auch innerhalb der Sprachwissenschaft Kontroversen darüber, welche Wörter zu den PA zählen sollen und welchen Wortarten die PA zugeordnet werden sollen. Im Folgenden wird erläutert, wie ihre Verwendungen, Wortbezeichnung, ihr Formbestand und ihre Bezugsgröße in der oben erwähnten Literatur vorkommen und behandelt werden.

2.2.1 Wortbezeichnung der Pronominaladverbien

In den Grammatiken wird hinsichtlich der PA ein Wortbezeichnungskonflikt offenkundig, und auch den sprachwissenschaftlichen Arbeiten mangelt es diesbezüglich an Klarheit. Wie in Grammatiken und Lehrwerken besteht auch in der Forschungsliteratur keine Übereinstimmung

⁵⁵ Diese Arbeit ist eine studentische Arbeit, die am Lehrstuhl von Prof. Dr. Susanne Günthner verfasst wurde und in der online-Reihe SASI (Studentische Arbeitspapiere zu Sprache und Interaktion) als digitale Publikationen am Lehrstuhl der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster veröffentlicht wurde. Sie beschäftigt sich mit den klammerbildenden PA in der gesprochenen Sprache im Rahmen der kommunikativ orientierten Interaktionalen-Linguistik (vgl. Pescheck 2008: 33). Siehe mehr Informationen folgende Internet-Seite: https://www.uni-muenster.de/Germanistik/Lehrende/guenthner_s/digitale_publicationen.html eingesehen am 12.04.2016.

darüber, eine einheitliche Bezeichnung für PA zu verwenden. Auch wenn nicht alle Autoren darin übereinstimmen, was sie unter den PA verstehen und wie sie konkret benannt werden, wird der Terminus „PA“ im Allgemeinen von den meisten Autoren in der sprachwissenschaftlichen Literatur präferiert. Die Autoren Holmlander (1979), Fleischer (2002), Sandberg (2004) und Negele (2012b, 2012a), Dončeva (1980, 1982), Starke (1982), Thun (1985), Schrodtt (1988), Helbig (2004a), Knees (2006, 2009), Pescheck (2008), König (2012) und Zimmermann (2012) bevorzugen es, den Terminus ‚Pronominaladverb‘ zu verwenden. Wegen ihrer pronominalen Funktion wählt Fleischer die Bezeichnung „Pronominaladverb“ (vgl. Fleischer 2002: 19). Ebenfalls verwendet Negele den mehr auf die Funktion zielenden Terminus ‚Pronominaladverb‘, aber er betont, dass bei dieser Bezeichnung Überschneidungen mit anderen Adverbien wie Interrogativadverbien, Relativadverbien und Konjunkionaladverbien auftreten können, die auch pronominal fungieren können (vgl. Negele 2012a: 96). Müller (2000: 139) verwendet auch den Terminus „Pronominaladverb“, da er allgemein als Standardterminus angenommen wurde. Günthner untersucht nur das Vorkommen des PAs „wobei“ in der gesprochenen Sprache und benutzt dafür die Termini „Pronominal- und Relativadverb“ (vgl. Günthner 2001: 313f.). Zimmermann führt die PA als Konnektor an, die sowohl wiederaufnehmende als auch konnektive Funktionen als Kohäsionsmittel haben (vgl. Zimmermann 2012: 55).

Andere Autoren verwenden verschiedene Bezeichnungen wegen der Vielfalt ihrer semantischen, syntaktischen und pragmatischen Merkmale. Oppenrieder (1991) bevorzugt es, den Begriff „Proadverb“ zu verwenden, um die Spaltungs- und Verdoppelungskonstruktion⁵⁶ der PA hervorzuheben (vgl. Oppenrieder 1991: 159ff.). Rüttenauer zieht es vor, den Terminus „adverbiale Proformen“ anstelle des Terminus „PA“ zu benutzen, da dieser Terminus sich mehr auf semantische Funktionen bezieht und er dazu zusätzliche syntaktische Merkmale zählt. Ferner will er terminologische Missverständnisse vermeiden, obwohl er die morphologischen Besonderheiten der adverbialen Proformen außer Acht lässt (vgl. Rüttenauer 1978: 2ff.). Wie Rüttenauer (1978) verwendet Lefevre (1996) auch den Terminus „adverbiale Proformen“ für die Wörter wie *so*, *da* und *wo* in Verbindung mit den Präpositionen, weil die Wörter *da*, *wo* und *so*

⁵⁶ In der Literatur wird der Terminus „Preposition Stranding“ häufig für den Terminus „Spaltungskonstruktion“ verwendet, der aus dem Englischen stammt (vgl. Fleischer 2002: 387). Oppenrieder meint, dass Preposition Stranding bzw. die Spaltungskonstruktion in manchen Fällen der Distanzverdoppelung gleicht, während Fleischer den Terminus „Spaltungskonstruktion“ für solche PA verwendet, die aufgespalten werden (vgl. Oppenrieder 1991: 159ff.; Fleischer 2002: 388).

Partikel sind und die Zusammensetzungen mit wie als Proformen für Präpositionalgruppen fungieren können. Lefevre erklärt, diese Bezeichnung für solche Formen ausgewählt zu haben, weil es vorrangig um die Funktion geht und die Bezeichnung „adverbiale Proformen“ unterschiedliche Funktionen wie Konjunktion oder Adverb beinhalten kann. Diese Vielseitigkeit lässt sich also mit der Bezeichnung „PA“ nicht wiedergeben (vgl. Lefevre 1996: 64). Dazu sagt Lefevre:

„Jedoch tritt als zusätzliche Schwierigkeit auf, daß dieselben Präpositionalfügungen auch als Konjunktion oder tatsächlich als Adverb auftreten können. Es wird wohl schwierig sein, einen einheitlichen Terminus zur Bezeichnung jener Formen und ihrer Funktion zu finden. Der Terminus „Adverb“ allerdings gibt nur in geringem Maße diese Vielseitigkeit wieder.“ (Lefevre 1996: 64)

Bryant verwendet den Terminus „Präpositionaladverb“, wie er auch in manchen Grammatiken⁵⁷ bevorzugt wird und untersucht die Verwendung der lokalen Doppelkonstruktionen der PA am Beispiel türkischer bzw. russischer Kinder (vgl. Bryant 2011: 56ff.). Andererseits verwendet Rehbein (1995: 166) den Terminus „zusammengesetzte Verweiswörter“ für die PA, indem er hervorhebt, dass die Einordnung solcher Wörter in der Literatur problematisch ist. Daneben gibt Rehbein zu bedenken, dass der Terminus „Pronominaladverb“ für solche Wörter unzutreffend ist:

„Wie Ehlich in einer Reihe von Arbeiten gezeigt hat und auch nach der obigen Diskussion verweisen deiktische Ausdrücke auf nicht-sprachliche Elemente, phorische nur auf sprachliche. ‚Pronominaladverb‘ ist deshalb eine prinzipiell unzutreffende Bezeichnung für ‚zusammengesetzte Verweiswörter.‘“ (Rehbein 1995: 174)

Vater (1975) widerspricht aber der Ansicht mancher Autoren wie Rüttenauer (1978), Pasch/Brauß/Breindl et al. (2003) usw. dahingehend, dass adverbiale Pro-Formen wie *hier*, *da*, *dort*, *jetzt* usw. als PA bezeichnet werden können:

„Andere Pro-Formen (wie z.B. die adverbialen Pro-Formen hier, da, dort, jetzt, damals, wo, wann usw.) wurden gar nicht als Pro-Formen erkannt oder sie wurden – mit dem ebenso monströsen wie unzutreffenden Terminus „Pronominaladverb“ versehen – als eine Kreuzung aus Pronomen und Adverb behandelt – offenbar, weil man sich die Pro-Funktion nur in Verbindung mit Pronomina vorstellen konnte.“ (Vater 1975: 33)

Die PA können in den Texten wie Pronomen fungieren, wenn sie hinsichtlich der Funktion untersucht werden. Mit anderen Worten ersetzt man ein Substantiv oder einen ganzen Satz durch die PA. Graefen unterteilt die PA in den einzelnen Pronominaltypen im Thema Pronomen und

⁵⁷ Siehe das Kapitel 2.1.1 für die unterschiedliche Bezeichnung der PA in den untersuchten Grammatiken.

hebt hervor, dass die Kategorisierung der PA zu Pronomen im Sprachhistorie üblich ist. Graefen erläutert die Zugehörigkeit von ihnen mit folgenden Sätzen:

„Die Zugehörigkeit von Pronominaladverbien im Bereich Pronomen ergibt sich aus der allgemeinen Eigenschaft der Pronomina, Bezüge zum Rede- oder Textzusammenhang herzustellen, wobei gerade die deiktischen, einen Aufmerksamkeitsfokus herstellenden Ausdrücke zum Kernbestand gehören.“ (Graefen 2009: 696)

Graefen behandelt die PA wegen deren Stellvertretungsfunktion unter dem Thema „Pronomen“ und stellt fest, dass die PA zu den Pronomen gehören, da sie einen Zusammenhang zwischen den sprachlichen Elementen schaffen, bei dem die deiktischen Ausdrücke im Mittelpunkt stehen. In den textlinguistischen und -grammatischen Arbeiten wird auch der Terminus „PA“ verwendet, allerdings wird das unter dem Terminus „Pro-Form“ in Betracht gezogen. Brinker behandelt auch die PA u.a. (die Pronomen und Adverbien) unter dem Terminus „Pro-Formen“, die den expliziten Wiederaufnahmen⁵⁸ dienen (vgl. Brinker 2010a: 30f.). Greule/Reimann kategorisieren auch die PA zu den Pro-Formen und behandeln sie im Kapitel „grammatische Verweisausdrücke“, während Hausendorf/Kesselheim die PA unter Proadverbien zählen (vgl. Greule/Reimann 2015: 16; Hausendorf/Kesselheim 2008: 75).

2.2.2 Formbestand der Pronominaladverbien

Wie in den Grammatiken gibt es keine Übereinstimmung hinsichtlich der Formen der PA in der sprachwissenschaftlichen Literatur. Während Müller (2000: 139f.), Fleischer (2002: 13), Negele (2012a: 96f.; Negele 2012b: 10f.), Helbig (2004a: 286), die Formen zu den PA zählen, die aus den Adverbien *da-*, *hier-*, *wo-* und aus einer Präposition bestehen, zählen Rüttenauer (1978: 3ff.), Sandberg (2004: 17f.), Starke (1982), Rehbein (1995: 166), Graefen (2009: 659) und Knees (2009: 17) verschiedene Wörter wie *deswegen*, *deshalb*, *demnach*, *somit*, *dann*, *zuvor*, *diesseits* usw. bei unterschiedlichen Bezeichnungen zu den PA. Rüttenauer definiert den Begriff „adverbiale Proformen“ von Anfang an, die sich in Sätzen wie eine Proform befinden können und syntaktisch die Funktion von Adverbialen übernehmen. Als Adverbiale nimmt er Adverbien und Adverbialphrasen an. Außerdem zählt er die Wörter wie *sonach*, *somit*, *zuvor*, *seitdem* zu den adverbialen Proformen neben den standardsprachlich gesehenen einfachen PA (vgl. Rüttenauer 1978: 3). Dafür macht Rüttenauer folgende Erklärung:

⁵⁸ Nach Brinker handelt es sich um eine referenzidentische Wiederaufnahme, die explizit realisiert (vgl. Brinker 2010a: 26).

„Diese Definition soll die morphologisch begründeten Definitionen von ‚Pronominaladverbien‘ in vielen Grammatiken (cf. Kap. 1.1.1.) ersetzen und erlauben, auch Wörter wie ‚sonach, somit, zuvor, seitdem‘ als adverbiale Proformen aufzufassen, die durch die morphologische Definition nur auf umständliche Weise erfassbar sind. Trotzdem ist die hier gegebene Definition keineswegs unproblematisch.“ (Rüttenauer 1978: 3)

Im Gegensatz zu Rüttenauer (1978) akzeptiert Holmlander die Verbindungen außer den alten pronominal-lokalen Adverbien *da-*, *hier-* und *wo-* und mit einer Präposition gebildeten PA nicht als PA, indem er die zur ältesten Schicht gehörenden zwanzig Präpositionen aufzählt, mit denen die PA zusammengesetzt werden können. Holmlander untersucht nur *da*-Verbindungen, da sie die einzigen PA sind, die als Korrelat fungieren können, und begrenzt auch diese Formen, die mit zwanzig Präpositionen gebildet werden (vgl. Holmlander 1979: 12). Lefevre zählt die Kombinationen *da-*, *wo-* und *so-* mit einer Präposition zu den PA bzw. zu den adverbialen Proformen und untersucht sie als Relativwort, indem er ausdrückt, dass „so“ als Relativpartikel heute nicht mehr gebraucht wird (vgl. Lefevre 1996: 63). Fleischer untersucht die Verbindungen aus *da-*, *hier-* und *wo-* + aus einer Präposition und bearbeitet die Spaltungs- und Verdoppelungskonstruktionen dieser PA in den Dialekten des Deutschen (vgl. Fleischer 2002: 12). Ferner betont er, dass es nur möglich ist, die PA „mit den stärker grammatikalisierten primären Präpositionen“ zu verbinden, indem er die Liste der PA an die Tabelle von Duden Grammatik⁵⁹ anlehnt (vgl. Fleischer 2002: 15f). Allerdings ist dabei zu bedenken, dass die Formen „darob“ und „dawider“ in Fleischers Liste veraltet sind und in der Standardsprache nicht mehr vorkommen. Sandberg verwendet auch den Terminus „Pronominaladverb“, allerdings stimmt er nicht mit dem Duden (1998) überein und untersucht nicht die standartsprachlich verwendeten PA, sondern die abweichenden Fällen (vgl. Sandberg 2004: 17ff). Sandberg ordnet zu den PA die Wortformen wie *demgegenüber*, *demzufolge*, *demgemäß* usw. zu, die aus einem Demonstrativpronomen statt der Adverbien *da-*, *hier-* und *wo-* und aus einer Präposition entstehen, indem er die Begrenzung der PA nach dem Duden (1998) bzw. den traditionellen Grammatiken kritisiert, da die PA nach den morphologischen Kriterien definiert werden und in ihrer Funktionen keine homogene Gruppe darstellen. Deswegen erstellt er eine neue Liste der PA-Formen mit den abweichenden Fällen (vgl. Sandberg 2004: 30f). Müller und Negele nehmen die Wörter als PA in seinen Arbeiten an, deren erste Teile aus den Adverbien *da*, *hier*, *wo* und

⁵⁹ Vgl. Duden (1998: 375).

deren zweite Teile aus den einfachen Präposition bestehen (vgl. Müller 2000: 140; Negele 2012a: 96f.). Wie Negele (2012b) sieht Müller auch *hier*-Verbindungen als stärker restringierte Form und Nebenform zu den *da*-Verbindungen, deswegen schließt er diese Formen in seiner Arbeit aus (vgl. Müller 2000: 140). Eine weitere Arbeit als Monographie zu den PA von Negele (2012b), in der Konstruktionstypen der PA im Neuhochdeutschen korpusbasierend untersucht werden, nimmt die gewöhnlichen Formen als PA an. Negele hebt besonders hervor, dass die PA mit einfachen Präpositionen⁶⁰ gebildet werden können, indem er an den Duden (2009) anknüpft (vgl. Negele 2012b: 10).

In den Aufsätzen von Dončeva werden nur *da*-Verbindungen behandelt, auch wenn die Form der PA nicht klar definiert wird (vgl. Dončeva 1980: 239ff., 1982: 221ff.). Starke schließt in seiner Arbeit die Wörter wie *weshalb*, *weswegen*, *wohingegen*, *deswegen* in die PA ein, in der er *wo*-Verbindungen in der Funktion „Relativadverb“ als weiterführende Nebensätze erforscht (vgl. Starke 1982: 215).

Wie Starke (1982) erläutert Rehbein, dass die von ihm bezeichnetem zusammengesetzten Verweiswörter *deswegen*, *deshalb*, *somit*, *indes* usw. inklusive der PA umfassen (vgl. Rehbein 1995: 166). In der Arbeit von Günthner (2001) wird nur das PA „wobei“ bei der Verwendung im gesprochenen Deutsch als Pronominal- und Relativadverb untersucht, und andere PA werden nicht behandelt. Knees erklärt formal die PA in ihrer Hochschulschrift in Anlehnung an Rüttenauer (1978), Pasch/Brauße/Breindl et al. (2003) usw. wie im Folgenden:

„Pronominaladverbien bestehen aus einem anaphorischen bzw. deiktischen Element (*da(r)-*, *hier-*, *wo(r)-*, *des-*, *dem-*, *-so-* etc.) und einem präpositionalen (relationalen) Element (*-an*, *-nach*, *-durch* etc.).“ (Knees 2009: 17)

Oppenrieder (1991) behandelt die Formen „Postpositionsstranden“ (engl. Preposition Stranding) der PA für diskontinuierliche Formen, z.B. *da* will ich nichts *von* hören oder *hier* liegt mir nichts *an/dran*, die im gesprochenen Deutsch bzw. in bestimmten Regionen vorkommen, auch wenn er genau die Form der PA in seiner Arbeit nicht begrenzt (vgl. Oppenrieder 1991: 159ff.). Schrodts zählt die Wörter wie *derart*, *deswegen*, *demnach*, *demzufolge* usw. zu den PA, aber untersucht die PA in Konnektorfunktion (vgl. Schrodts 1988: 21). Helbig gibt folgenden Kommentar:

⁶⁰ Negele zitiert hier nach Duden (2009: 897) und erläutert, dass die Präpositionen nach ihren Komplexitätsgraden aufgeteilt werden. Siehe hierfür das Kapitel 2.1.2.

„Beide – Pronominaladverbien und Pro-Adverbien – sind als Pro-Wörter zu verstehen. Es gibt Prowörter verschiedener Art und verschiedenen Grades. Der Prowort-Charakter (oder: Pronominalität) kann somit keinesfalls auf die herkömmliche Klasse der Pronomina beschränkt werden.“ (Helbig 2004a: 288)

Es ist festzuhalten, dass Helbig „Pronominaladverbien“ und „Pro-Adverbien“ in seiner Arbeit unterscheidet und voneinander abgrenzt, indem er betont, dass die Pronominalität nicht auf das Pronomen beschränkt bleiben muss, sondern auch manche Adverbien wie *dort*, *dann*, *trotzdem* diese Funktion übernehmen können. Solche Adverbien, die pronominal fungieren können und „in ihrer Bedeutung nicht autonom sind“, bezeichnet er als „Pro-Adverbien“, während er die Verbindungen *da/hier/wo* + Präposition als PA bezeichnet. Beide Formen nimmt er als Pro-Wörter an, die für vorher erwähnte Sachverhalte stehen können. (vgl. Helbig 2004a: 287). Helbig unterteilt Pro-Wörter in unterschiedliche Wortarten, u.a. „die nichtinterrogativen PA, die interrogativen PA, die bestimmten Artikel, bestimmte Verben, bestimmte Substantive“, indem er betont, dass die Pronominalität mit den herkömmlichen Pronomina nicht eingeschränkt ist (vgl. Helbig 2004a: 288ff.). Vater (1975) zählt auch wie -die meisten Wissenschaftler- die PA zu den Pro-Formen und erklärt dazu:

„Zu den Proadverbialen gehören auch die sogenannten „Pronominaladverbien“, sie sind nichts anderes als adverbiale Pro-Formen, die eine Präposition enthalten (und dadurch etwas spezifischer sind als die bisher erwähnten adverbialen Pro-Formen):

74 In der Ecke steht ein Tisch. Darauf liegen Bücher.

75 Hier ist eine Lampe. Damit kannst du den Tisch abwischen.“ (Vater 1975: 39)

Hoffmann (2009) klassifiziert den Bestand der Adverbien in vier Typen, wie genuin deiktische *hier*, *da*, *dann*, *dort*; *jetzt*, quasideiktische *links*, *oben*, *heute*, symbolisch charakterisierende *gern*, *anders*, *lange*, *zeitlebens* und prozedural komplexe *dabei*, *daran*, *hiermit* in seiner Arbeit, die funktional-pragmatisch nach Basisprozeduren sind. Hoffmann rechnet die PA zu den prozedural komplexen Adverbien und erklärt dazu wie folgt:

„... prozedural komplexe, die aus Präposition (genuin dem Symbolfeld zugehörig, in zentralen Verwendungen operativ) und Deixis (aus dem Zeigefeld) zusammengesetzt sind: *da-bei*, *da-r-an*, *da-r-aus*, *hier-mit*. Neben diesen gibt es Bildungen mit W-Frageelement, das ursprünglich auch einen deiktischen Anteil hatte, dem aktuell ein operativer an die Seite tritt: *wozu*, *wovor*.“ (Hoffmann 2009: 225ff.)

In seinem Aufsatz schlägt Negele vor, dass umgangssprachlich vorkommende Formen der PA wie Spaltungs- und Verdoppelungskonstruktionen als regionale Standardvariationen gelten können und im DaF/DaZ-Unterricht gelehrt werden sollen, da sie bestimmte Merkmale haben und Wesentliches zum Fremdspracherwerb beitragen können: Strukturgemäßheit zur

Klammerbildung, Erfüllen zweier Wortstellungstendenzen, Gebrauch im gesamten deutschen Sprachgebiet als Alltagssprache usw. (vgl. Negele 2012a: 110ff.). So erklärt Negele mit dem folgenden Zitat, dass diskontinuierliche Formen von PA als eine standardsprachliche Variation genommen werden sollten :

„Wie eben gezeigt wurde, können diskontinuierliche Pronominaladverbien aus den genannten Gründen einer Varietät zugeordnet werden, die innerhalb des Varietätenkontinuums dem standardsprachlichen Pol zuzuordnen ist. Doch auch diese gemeinhin oft vereinfacht als „Standardsprache“ bezeichnete Varietät des Deutschen ist sowohl im phonologischen wie auch im lexikalischen und syntaktischen Bereich wiederum Variation unterworfen.“ (Negele 2012a: 113f.)⁶¹

Pescheck rechnet die Formen wie *da*, *wo*, *hier* in Kombination mit *hin* und *her* zu den PA, die klammerbildend verwendet werden könnten (vgl. Pescheck 2008: 31). Die PA werden hingegen in Wahrig als die aus den Adverbien *da*, *hier* und *wo* mit einer Präposition zusammengesetzt und wie andere Pronomen anstelle eines anderen sprachlichen Ausdrucks stehenden Adverbien bezeichnet (vgl. Dittmann/Thieroff/Adolphs et al. 2003: 448). In der vorliegenden Arbeit werden nur die von den Adverbien *da*, *hier* oder *wo* und mit einer Präposition verbundenen PA behandelt. Also werden sie „im engeren Sinne“ untersucht und thematisiert.

2.2.3 Morphologische Eigenschaften der Pronominaladverbien

Die Wortart „Pronominaladverb“ wird also in der vorliegenden Arbeit, aus einem deiktischen Adverb *da-*, *hier-* und *wo-* und aus einer Präposition zusammengesetzt und morphologisch dadurch gekennzeichnet, dass sie keine Deklination aufweist, d.h., es ist eine nicht deklinierbare Wortart und regiert keinen Genus, keinen Kasus und keinen Numerus. Außerdem ist sie auch nicht komparierbar.

Wenn *da-* und *wo-*Verbindungen, die auf einen Vokal enden, mit den Präpositionen wie *an*, *auf*, *aus* usw. verschmelzen, die mit einem Vokal anfangen, dann wird der Buchstabe „-r“ zwischen *da-* oder *wo-* und der Präposition eingefügt, z.B. *da-*, *r-*, *an=* daran, *wo-*, *r-*, *an=* woran. Dagegen werden diese Verbindungen ohne „-r“ verwendet, wenn die Präposition mit einem Konsonant beginnt. Im Gegensatz zu den *da-* und *wo-*Verbindungen zeigen *hier-*Verbindungen keine komplexe Struktur, d.h., die Präpositionen verschmelzen mit der Form *hier-* ohne „-r“ (vgl.

⁶¹ Im Gegensatz zu Negele nehme ich diskontinuierliche Formen der PA standardsprachlich nicht an, wie die meisten Grammatiken und Lehrwerke, siehe dazu die Kapitel 2.1 und 4.2. Negeles Sicht kann doch ein gutes Argument für gesprochenes Deutsch sein, allerdings verfügen nicht alle deutsche Fremdsprachler*innen meines Erachtens über die Möglichkeit, in Kontakt mit den Deutschen zu treten.

Müller 2000: 140; Negele 2012a: 96f.). Außerdem können *da*-, *hier*- und *wo*-Verbindungen nur mit den 20 primären Präpositionen⁶² zusammengesetzt werden.

Neben diesen PA gibt es eine weitere Gruppe, die aus einem Demonstrativum und einer Präposition bestehen. Manche Autoren nehmen diese Wörter auch als PA an (vgl. Rüttenauer 1978: 83; Starke 1982: 215; Rehbein 1995: 166; Sandberg 2004: 30f.; Knees 2009: 17; Zimmermann 2012: 54). In manchen dieser Wortarten stehen die Präpositionen an erster Stelle überwiegend aber an zweiter. Darüber hinaus fungieren sie als Konjunktionaladverb. Aus diesen Gründen werden solche Wortformen in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt und zu den KA eingeteilt.

2.2.4 Zur Semantik und Funktion der Pronominaladverbien

Die Funktion der PA ist relevant neben den formalen Eigenschaften, damit ihre Rolle in der deutschen Standardsprache besser erläutert werden kann. In der sprachwissenschaftlichen Literatur werden auch unterschiedliche Funktionen der PA herausgearbeitet. Denn die Funktionen der PA überschneiden sich mit den verschiedenen Funktionen mehrerer Wortarten, d.h., sie können verschiedene Funktionen erfüllen. Das bewirkt zusätzlich die Einordnung der PA zu unterschiedlichen Wortarten. Deswegen treten Schwierigkeiten bei der Beschreibung der Funktionen der PA hervor.

In den meisten Arbeiten steht die Verweisfunktion bzw. Pronominalität der PA im Vordergrund und werden textverknüpfende Funktionen der PA betont (vgl. Rüttenauer 1978: 1ff.; Fleischer 2002: 18f.; Negele 2012b: 14ff.). Rüttenauer hat kein Interesse an den Formen der PA, deswegen untersucht er diese als Stellvertreter für Nomina, Sätze, Satzteile und Satzfolgen im Rahmen der textlinguistischen Beziehung (vgl. Rüttenauer 1978: 1). Er sieht in adverbialen Proformen ein wichtiges Mittel, das zur Kohärenz des Textes beiträgt. Rüttenauer stellt fest, dass alle von ihm so genannten adverbialen Proformen nicht immer pronominale Funktion haben, sondern manche auch in konjunktonaler, präpositionaler Funktion oder in festen Redewendungen in einem Text vorkommen. Er nimmt diese Wörter mit solchen Funktionen als adverbiale Proformen an, obwohl sie in einem Text keine Prowort-Bedeutung haben. Er geht davon aus, dass die Verweisfunktionen der PA von dem Antezedens erfüllt werden können. Auf

⁶² Ich schließe mich an Fleischer (2002) und Negele (2012b) an. Siehe das Kapitel 2.1.2 für die ausführlichen Informationen.

diese Weise unterscheidet er die Funktionen der adverbialen Proformen hinsichtlich Prowort-Bedeutung (anaphorisch, deiktisch, token-reflexiv) und Nicht-Prowort-Bedeutung (konjunkional, präpositional, in festen Redewendungen) (vgl. Rüttenauer 1978: 60ff.). Rüttenauer geht zudem davon aus, dass manche adverbialen Proformen über sowohl Proform- als auch Konjunktion-Bedeutung verfügen können, aber sich kein klarer Bedeutungsunterschied festmachen lässt. Während Konjunkionaladverbien im Hinblick auf die Morphologie und die Syntax nach ihrem Vorkommen im Satz von den Konjunktionen direkt vor dem finitem Verb abgetrennt werden, können sie nach diesen Eigenschaften nicht von den adverbialen Proformen abgegrenzt werden (vgl. Rüttenauer 1978: 43ff.). Darüber hinaus hebt Rüttenauer auch hervor, dass die Unterscheidung der adverbialen Proformen von den Konjunktionen durch deren Ersetzung eines von Nominalphrase bzw. nominalisierten Satz gefolgten Präposition erfolgen kann, während die Konjunktionen zwei Sätze oder Nominalphrasen miteinander verknüpfen (vgl. Rüttenauer 1978: 46). Dafür gibt er die folgenden Beispiele:

Beispiel 56: „Die Beziehungen zwischen London und Moskau haben sich nach der Massenausweisung von Diplomaten und Beamten rapide abgekühlt. Dafür hat sich das Verhältnis zwischen London und Ostberlin erwärmt.“ (Rüttenauer 1978: 43)

Rüttenauer nimmt das PA „dafür“ im vorhergehenden Beispiel einerseits als Proform, andererseits als Konjunktion⁶³ an, da zwischen deren Bedeutungen nicht klar unterschieden wird. Er betont, dass das PA „dafür“ mit der Umschreibung durch das nominalisierte Antezedens wie im folgenden Beispiel in der Proform-Bedeutung „im Gegensatz zu“ vorkommen kann:

Beispiel 57: „Die Beziehungen zwischen London und Moskau haben sich nach der Massenausweisung von Diplomaten und Beamten rapide abgekühlt. Im Gegensatz zu der Abkühlung der Beziehungen zwischen London und Moskau nach der Massenausweisung von Diplomaten und Beamten hat sich das Verhältnis zwischen London und Ostberlin erwärmt.“ (Rüttenauer 1978: 43)

In der Konjunkionalbedeutung erläutert Rüttenauer, dass das PA „dafür“ mit „aber“ in der Bedeutung „Unwahrscheinlichkeits- und Überraschungs-aber“ von Posch/Rieser (1976) ersetzt werden kann. Außer der Konjunkionalbedeutung fungieren feste Redewendungen wie „hin“ und „her“ oder „dafür“ und „dawider“ und Zusammensetzungen mit bestimmten Verben wie *daran gewöhnt sein*, *dass oder darauf warten*, *dass* usw. nach Rüttenauer nicht wie Proformen, die in

⁶³ Rüttenauer spricht in seiner Monographie von Konjunktion und unterscheidet nicht zwischen den aus Konjunktion und Konjunkionaladverb fungierenden PA (vgl. Rüttenauer 1978: 42ff.).

dass- oder Infinitivkonstruktionen auftreten. Nach der Ansicht von Rüttenauer verlieren adverbiale Proformen in solchen Verwendungen ihre Prowort-Bedeutung, und es sich handelt in solchen Fällen um Homonyme. Auch wenn Rüttenauer interessanterweise betont, dass manche PA in Korrelatfunktion zu pronominaler Struktur umformuliert werden können, nimmt er solches Vorkommen der PA nicht als Proform an (vgl. Rüttenauer 1978: 48f.).

Im Gegensatz zu Rüttenauer nimmt Fleischer an, dass solche Verwendungen pronominal in kataphorischer Richtung verwendet werden (vgl. Fleischer 2002: 22f.). Wie Fleischer lehne ich auch die Erklärung von Rüttenauer ab, und die als Korrelat vorkommende PA rechne ich zu den pronominalen Verwendungen, da die PA in der Korrelatfunktion kataphorisch auf den ganzen nachfolgenden Satz verweisen. Bei der funktionalen Klassifizierung von Rüttenauer ergibt sich folgender Schluss: Auch wenn alle adverbialen Proformen, z.B. „konjunkional oder präpositional“ nicht als Pro-Wörter fungieren können und Homonyme wie in festen Redewendungen vorkommenden Formen sind, können alle diese Wörter als adverbiale Proformen bezeichnet werden (vgl. Rüttenauer 1978: 60). Die Monografie von Rüttenauer (1978) spielt innerhalb der Forschung zu den Funktionen der PA eine Schlüsselrolle.

Holmlander beschäftigt sich mit dem fakultativen und obligatorischen Gebrauch der PA als vorausweisendes Bezugselement (als Korrelat), das mit einem Neben- oder Infinitivsatz abhängig ist, indem er untersucht, unter welchen Umständen die als Korrelat funktionierenden PA obligatorisch oder fakultativ vorkommen (vgl. Holmlander 1979: 11). Andere Funktionen der PA bleiben unerwähnt in seiner Arbeit. Fleischer drückt auch aus, dass allein formale Kriterien nicht ausreichen, um die Klasse der PA genügend einzugrenzen (vgl. Fleischer 2002: 17). Diese Aussage wird hier mit den Beispielen von Fleischer erklärt:

(1) „Er hat den Bleistift genommen und ist *damit* in sein Zimmer gegangen.

(2) Er hat sich freiwillig gemeldet, *damit* er nachher nicht abwaschen muss.

Bei Satz (1) ist offensichtlich, dass *damit* „pronominal“ ist, statt *damit* könnte auch *mit ihm*, *mit diesem* oder *mit dem Buch* stehen. Bei Satz (2) hingegen ist eine analoge Substitution nicht möglich:

(1) Er hat den Bleistift genommen und ist *mit ihm* in sein Zimmer gegangen.

(2) *Er hat sich freiwillig gemeldet, *mit ihm* er nachher nicht abwaschen muss.

Der Grund für die Ungrammatikalität von (2') ist trivial: Bei *damit* in (2) handelt es sich um eine Konjunktion, nicht um ein Pronominaladverb“ (Fleischer 2002: 17)

Im Beispiel (1) von Fleischer kommt *damit* als das PA vor, während *damit* im Beispiel (2) als Konjunktion verwendet wird. Aus den Beispielen von Fleischer ergibt sich, dass die Konjunktion

durch die Substitution der PA mit einem anderen Wort von einem PA unterschieden werden kann. Bei Rehbein wird schließlich noch die Möglichkeit erörtert, dass die PA gemäß ihrer Wortstellung im Satz von den Konjunktionen getrennt werden können, weil sie am Vor-, Mittel- und Nachfeld auftreten können:

„Kriterium für diese Einordnung ist die mögliche Wortstellung dieser Wörter, die die Rolle von einer koordinierenden Konjunktion am Satzanfang übernehmen können. –Da zusammengesetzte Verweiswörter im Prinzip an allen Positionen von Präpositionalangaben stehen, dürfen sie bereits aus oberflächensyntaktischen Gründen keine „Konjunktionen“ sein; schon gar nicht bei einer genaueren Unterscheidung der Wortarten.“ (Rehbein 1995: 167)

Fleischer (2002) und Negele (2012b) unterscheiden bezüglich der Funktion der PA zwischen pronominalen und nichtpronominalen Verwendungen. Indem Fleischer besonders von den Pronominalität bzw. von der Verweisfunktion der PA auf „vorher erwähnte Sachverhalte“ ausgeht, unterscheidet er die Funktion der *hier*- und *wo*-PA von der Funktion der *da*-PA wie folgt: *wo*-PA können interrogative, relative und indefinite⁶⁴ Funktionen ausüben, während *hier*-PA „stilistische Variante“ zu den *da*-Verbindungen sind und als „Performativitätsmarker“⁶⁵ ausüben (vgl. Fleischer 2002: 19f.). Dagegen grenzt Negele (2012b) die Funktionen der *da*-Verbindungen nicht von den *hier*-Verbindungen ab und macht eine funktionale Unterscheidung zwischen *da*- zusammen mit *hier*-Verbindungen und *wo*-Verbindungen. Für die Visualisierung kann die Abbildung von Negele (2012b) hierzu genutzt werden:

⁶⁴ Fleischer meint damit die Verwendungen von *wo*-Verbindungen, die außer als Relativadverb und als Interrogativadverb vorkommen. Hierfür zeigt er folgendes Beispiel von Helbig/Buscha (1991: 692): „Womit sich der Junge auch befaßt, ihm gelingt alles.“ (vgl. Fleischer 2002: 20).

⁶⁵ Fleischer gibt an, dass eine solche Funktion bei dem PA „hiermit“ üblich ist. Für diese Funktion gibt er folgendes Beispiel: „Ich verspreche dir hiermit, dass ich das Buch zurückgeben werde“ (Fleischer 2002: 20 zitiert nach Rüttenauer 1978: 51). Sandberg legt dar, dass die Bezugsgröße von *hiermit* die Äußerung selbst ist und hiermit „mit den Worten, die ich gerade äußere...“ ersetzt werden kann (vgl. Sandberg 2004: 35). Vgl. auch Rüttenauer (1978: 51-59ff.) für die ausführliche Erklärung solcher Verwendung des PAs „hiermit“.

phorisches bzw.

deiktisches Proadverb

Interrogativadverb

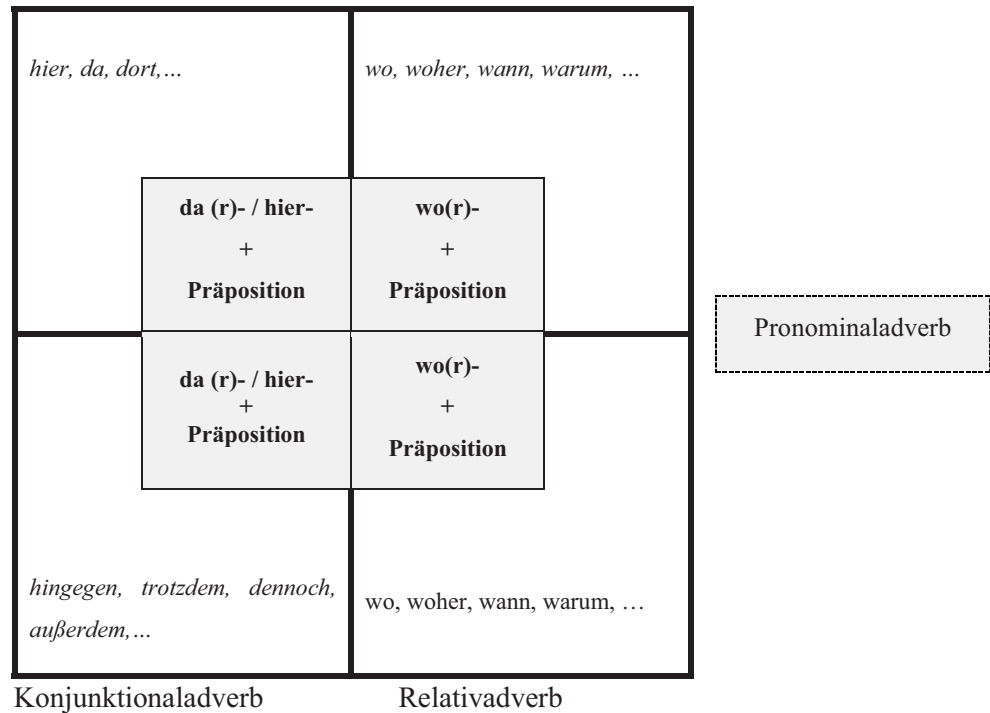


Abb. 2: Schema zur Klassifikation von Pronominaladverbien in pronominaler Verwendung⁶⁶

Nach dem Schema von Negele (2012b) sieht man nur die pronominalen Verwendungen der PA, die sich auf den grauen Flächen befinden, denn er spart nichtpronominale Verwendungen der PA (als Konjunktion oder Verbpartikel vorkommende PA) aus, die formal wie ein PA ausseht, aber keine Pro-Funktionen ausüben können. Die PA lassen unter semantischem Aspekt unterschiedliche grammatisch relevante Eigenschaften erkennen. Darüber hinaus verhalten sie sich in syntaktischem Aspekt hinsichtlich zahlreicher Eigenschaften wie phorische bzw. deiktische Adverbien, Interrogativadverbien, Relativadverbien, Konjunktionaladverbien oder Korrelat. Die PA können in diesen Funktionen dementsprechend als Stellvertreter anstelle eines Wortes, einer Präpositionalphrase oder eines ganzen Satzes auftreten und verschiedene Funktionen übernehmen. Diese funktionellen Verwendungen werden mit den folgenden Beispielen illustriert:

„Verwendung als phorisches bzw. deiktisches Pro-Adverb

⁶⁶ Negele stellt eine Abbildung dar, auf der die PA von den anderen Wortarten, mit denen sich die Funktion der PA überschneiden, abgegrenzt/unterschieden werden. Dadurch klassifiziert Negele die PA für pronominale und nichtpronominale (als Verbpartikel und Konjunktion) Verwendungen (vgl. Negele 2012b: 15, 2012a: 98).

*Er legte das Buch **darauf**. (= auf den Tisch)*

Verwendung als Konjunkionaladverb

*Karin hat im Lotto gewonnen. **Darüber** (= dass sie im Lotto gewonnen hat) freut sie sich sehr.*

Verwendung als Interrogativadverb

***Worauf** hast du keine Lust?*

Verwendung als Relativadverb

*Sie hat ein Problem, **worüber** sie nicht spricht.“ (Negele 2012b: 14)*

Wie aus den Beispielen von Negele ersichtlich, übernehmen die PA unterschiedliche Funktionen. So bestehen die funktionellen Überschneidungen mit anderen Wortarten. Dafür schlägt Fleischer als ein Kriterium vor, die PA von den anderen Wortarten abzugrenzen:

„Damit ist das entscheidende Kriterium zur Eingrenzung der Pronominaladverbien in funktionaler Hinsicht gewonnen, nämlich die Pronominalität: Pronominaladverbien können in gewissen Kontexten auf „vorher erwähnte Sachverhalte“ zurückverweisen und nehmen damit eine Funktion ein, die prototypischerweise den (Personal-)Pronomen zukommt. Pronominaladverbien leisten also in dieser Hinsicht dasselbe, was auch ein Syntagma aus der entsprechenden Präposition + Pronomen leistet.“ (Fleischer 2002: 19)

Wie Fleischer erwähnt, ist das Merkmal „pronominale Funktion“ der PA ein bedeutsames Kriterium, um sie von anderen Wortarten abzugrenzen. Dieses Kriterium ist für die vorliegende Arbeit sehr wichtig, weil es sich in dieser Arbeit vorzugsweise um die Pronominalität der PA handelt. Bei Fleischer werden die Funktionen der PA als „selbstständig“⁶⁷ und „phorisch (oder unselbstständig)“ nach textueller Verwendung in Anlehnung an Eisenberg (2006b) unterscheidet, bei denen die Verweise entweder „aus dem Text heraus“ oder „innerhalb des Textes“ auftreten können (vgl. Fleischer 2002: 21). Allerdings interessiert Fleischer weniger die selbstständige Verwendung der PA in seiner Arbeit, sondern eher die phorischen Verwendungen der PA, wobei das Antezedens der PA zu benennen manchmal kompliziert ist. In Übereinstimmung mit dem Duden (1998: 372) vertritt Fleischer die Ansicht, dass die PA als Vertreter von Präpositionalphrase im Satz nach ihrem syntaktischen Status vorkommen und diese Präpositionalphrase im Satz meistens wie eine adverbiale Bestimmung, ein Attribut oder ein Objekt fungiert (vgl. Fleischer 2002: 25). Hierzu werden die folgenden Beispiele gegeben:

⁶⁷ Mit dem selbstständigen Vorkommen meint Fleischer (2002: 21) in Anlehnung an Eisenberg (2006b: 197), dass die PA „aus dem (sprachlich formulierten) Text heraus auf eine bestimmte in der Situation vorhandene Entität verweisen“. In solchem Fall ist ein Antezedens nicht vorhanden. Für den selbstständigen Gebrauch gibt Fleischer das folgende Beispiel von Eisenberg: „Karlchen spielt dahinter“, was durch eine Zeigegeste ausgedrückt werden kann. Das PA „dahinter“ kommt in diesem Satz selbstständig, weil kein Antezedens vorhanden ist, auf das das PA „dahinter“ verweisen kann.

„Ich habe am Computer herumgebastelt = ich habe daran/ da herumgebastelt.

Der Aufzug neben dem Hauptaufzug ist nur für das Personal bestimmt = der Aufzug daneben/ dort ist nur für das Personal bestimmt.

Ich denke ungern an das Militär = ich denke ungern daran / *da / *dort.“ (Fleischer 2002: 26)

Fleischer weist darauf hin, dass die Substitution des präpositionalen Objektes durch Pro-Adverbien unmöglich ist; deswegen unterscheidet er diese Eigenschaft der PA von der Pro-Adverbien. Diese Eigenschaft der PA ist relevant hinsichtlich der syntaktischen Funktion.

Indem Sandberg auf den Duden (1998) als Nachschlagewerk verweist, unterscheidet er die Funktion der *wo*-Verbindungen wie Negele (2012b) als interrogativ und relativ. Dagegen unterscheidet Sandberg drei Funktionen der *da*- und *hier*-Verbindungen: deiktisch, anaphorisch und kataphorisch (vgl. Sandberg 2004: 14). Nebenbei betont Sandberg die attributive Funktion der PA, die mit einem Substantiv auftritt und eventuell mit der Korrelat-Funktion verwechselt wird:

„Weiter heisst es in der Darstellung des DUDEN, dass Pronominaladverbien niemals die Funktion eines Korrelats vor einem folgenden Relativsatz übernehmen können. Tritt das Pronominaladverb nicht mit einem Verb, sondern mit einem Substantiv auf, hat es attributive Funktion, was der DUDEN mit folgendem Beispiel veranschaulicht: Der Hinweis darauf, dass er ihr noch Geld schuldet, war geschmacklos.“ (Sandberg 2004: 16)

Sandberg meint in Übereinstimmung mit dem Duden, dass die PA keine Funktion als Korrelat übernehmen können, wenn sie eigentlich als Attribut nach einem Substantiv stehen. Im oben angeführten Beispiel von Sandberg fungiert das PA „darauf“ als Attribut, nicht als Korrelat. In der vorliegenden Arbeit werden solche Vorkommen der PA im analysierten Korpus als Attribut angenommen. Schließlich erklärt Sandberg, dass die abweichenden Formen umfangreicher im Hinblick auf die Funktion sind, während traditionelle PA weniger Funktionen ausüben können (vgl. Sandberg 2004: 154). Auch Negele gliedert die Funktion der PA in ihrem Aufsatz in Anlehnung an Eisenberg (2004: 197) folgendermaßen:

„In pronominaler Verwendung können Pronominaladverbien prinzipiell sowohl als präpositionales Objekt (Helga denkt daran.), als präpositionales Adverbiale (Otto schläft daneben.) oder – wenn auch seltener – als präpositionales Attribut (die Antwort hierauf) auftreten.“ (Negele 2012a: 99)

Helbig hebt wie Fleischer (2002) und Negele (2012b) auch hervor, dass die PA für präpositionale Objekte und Adverbialbestimmungen stehen können. Außerdem erklärt Helbig, dass es zwischen den PA und Pro-Adverbien einen klaren Unterschied gibt: Die Pro-Adverbien können nicht für Objekte stehen, während die PA in Verwendungen anstelle der Adverbialbestimmung beschränkt

bleiben (Helbig 2004a: 295). Vater (1975) drückt aus, dass die PA ein Adverbiale oder ein präpositionales Objekt ersetzen, allerdings nimmt er die vom Verb regierten PA als Nicht-Proformen an:

„Pro-Formen, die Adverbiale ersetzen, können auch für präpositionale Objekte stehen (vgl. (76) – (79); sie verhalten sich also genau so wie die entsprechenden Nicht-Pro-Formen, bei denen ebenfalls Adverbiale oder präpositionale Objekte in gleicher morphologischer Gestalt (als Präpositionalphrasen) auftreten.

76 Woran denkst du?

77 Worauf wartest du?

78 Peter ist gekommen. Damit habe ich nicht gerechnet.

79 Wir fahren nach Italien. Darauf freue ich mich.“ (Vater 1975: 39)

Dončeva hebt hervor, dass *da*-PA in drei Funktionen (als Präpositionalobjekt, als Adverbialbestimmung mit lokalen, temporalen, kausalen und modalen Bedeutungen und als Attribut) im Text auftreten können und unterstreicht, dass die *da*-PA überwiegend als Präpositionalobjekte fungieren, die auf den Inhalt eines Satzes oder eines ganzen Textabschnitts verweisen, und als Attribut weit seltener auftreten (vgl. Dončeva 1980: 240f.). Rehbein untersucht die prozedurale Analyse in seiner Arbeit und nimmt dabei das Wort „deshalb“ als Beispiel. Nach seiner Meinung besteht „deshalb“ als zusammengesetztes Verweiswort aus einer deiktischen (des-) und einer relationierenden (-halb) Prozedur. Er untersucht beide Prozeduren hinsichtlich der handlungstheoretischen Perspektive (vgl. Rehbein 1995: 172). Eine ähnliche Erklärung über die Form und Funktion der PA findet Zimmermann:

„Pronominal- und Konjunktionaladverbien führen also Wiederaufnahme und Konnexion zusammen: Einerseits beinhalten sie ein pronominales Element, z.B. *da* im Pronominaladverb *dabei* oder *des* im Konjunktionaladverb *deswegen*, dienen also der Wiederaufnahme. Andererseits enthalten Pronominal- und Konjunktionaladverbien präpositionale Elemente, die der Konnexion dienen, z.B. *bei* in *dabei* oder *wegen* in *deswegen*.“ (Zimmermann 2012: 55)

Nach Zimmermanns Erklärung verfügen die PA und KA über sowohl wiederaufnehmende als auch konnektive Funktionen, d.h., sie haben eine Doppelfunktion. So tragen sie als Kohäsionsmittel zur Kohärenz eines Textes bei. Darüber hinaus wird auch häufiger die Verwendung der PA als Korrelat erwähnt, das meistens von einem Verb regiert wird und obligatorisch oder fakultativ im Satz zustande kommt. Darüber erläutert Sandberg folgendermaßen:

„Im Deutschen gibt es Tausende von Verben, die in sich eine Präposition enthalten, z.B. *sich freuen auf*, *beharren auf*. Wenn kein nominales Präpositionalobjekt folgt, sondern die Ergänzung satzförmig ist, ist es

in den meisten Fällen obligatorisch, die Präposition in ein Pronominaladverb umzuwandeln.“ (Sandberg 2004: 37)

Die valenzbedingten PA werden von einem Verb, Substantiv oder Adjektiv regiert. Das sind dann Verbal-, Substantiv- und Adjektivergänzungen. Wenn ein PA in einem Satz als die Adverbialbestimmung funktioniert, dann kann es durch ein anderes Adverb ersetzt werden, umgekehrt ist das bei der Funktion als Präpositionalobjekt nicht möglich, d.h., das als Korrelat fungierende PA ist nicht durch ein anderes Adverb ersetzbar. Holmlander fasst ihre Überlegungen zur Verwendung der PA als Korrelat wie folgt zusammen, das kataphorisch in den Sätzen erscheint:

„Der pronominale Bestandteil des PA entspricht, historisch gesehen, dem akkusativischen *es* und dem genitivischen *dessen*, die ebenfalls beim jeweiligen Kasus vorausweisend verwendet werden können. Dieser inhaltlich leere Bestandteil bekommt, wie *es* und *dessen*, die inhaltliche Ergänzung durch den NS/INF. Vgl. ... und glaubte es nie, was wir ihr als Zeit sagten. (Fichte, Palette 221)“ (Holmlander 1979: 12)

Die Besonderheit der als Korrelat fungierenden PA sieht Holmlander darin, dass der pronominale Bestandteil der PA *es* und *dessen* entspricht, die ähnlich wie ein Korrelat verwendet werden können. Sie betont, dass dieser Bestandteil inhaltlich leer ist und inhaltlich durch den Nebensatz oder Infinitivsatz ergänzt wird.

Belz listet wichtige Funktionen der *da*-Verbindungen in seinem Beitrag auf, das sind folgende: Erstens unterscheidet Belz zwei unterschiedliche Funktionen der *da*-Verbindungen, die zum einen eine PP, zum anderen eine NP ersetzen können. Drittens können sie anaphorisch auf ein PO (das Verb in Kombination mit einer Präposition wie z.B. *denken an*, *sich freuen auf*, usw.) verweisen, in dem die Präpositionen als obligatorische Bestandteile der Verben auftreten. Außerdem wird in seinem Beitrag betont, dass *da*-Verbindungen sich auf den Inhalt des ganzen vorhergehenden Satzes beziehen können. Daneben können sie kataphorisch auf den Inhalt des gesamten folgenden Infinitivsatzes verweisen. Es wird auch unterstrichen, dass das PA „damit“ ein Homonym hat, beide aber unterschiedlich voneinander fungieren. Belz hebt auch hervor, dass manche PA zwei Sätze verbinden. Damit ist die Funktion der *da*-Verbindungen als KA gemeint (vgl. Belz 2005: 47f.).

Nahezu alle Untersuchungen verweisen darauf, dass die PA sich nur auf Sachen, auf Abstrakta, nicht aber auf Personen beziehen. Wenn man auf eine Person oder etwas Belebtes referieren möchte, dann werden Fügungen aus einer Präposition und einem Personalpronomen verwendet. Ebenfalls sollen *wo*-Verbindungen in solchen Fällen nicht verwendet werden, sondern

mit einer Präposition und einem Fragepronomen gebildet werden (Fleischer 2002: 24; Helbig 2004a: 295; Sandberg 2004: 32; Negele 2012a: 99, 2012b: 25). Dafür sind folgende Beispiele repräsentativ:

Beispiele 58: a) Ich fliege mit einem Koffer. Ich fliege damit. (=aber nicht mit ihm)

b) Ich fliege mit meinem Vater. Ich fliege mit ihm. (=aber nicht damit)

Jedoch gibt es Ausnahmen in bestimmten Fällen, in denen sich manche PA auf Belebtes beziehen können. Wie es in manchen Grammatiken erwähnt wird, kann man diese PA verwenden, wenn es sich um eine Personengruppe handelt (vgl. Negele 2012a: 100, 2012b: 26).

Beispiel 59: Da tanzen viele Frauen und Männer. Darunter/ unter ihnen gibt es auch Kinder.

Gleichwohl behauptet Thun, dass die Bezugnahme der PA nicht nur auf Sachen und Sachverhalte wie in den Grammatiken eingeschränkt bleiben kann, sondern die PA sich unter Umständen auf Menschen beziehen können, obwohl er die Form der PA nicht präzisiert:

„damit, dagegen, daran, wovon, womit usw. werden nämlich nicht nur für Sachen und Sachverhalte gebraucht, wie es die Grammatiken erlauben.“ (Thun 1985: 383)⁶⁸

Wie Thun andeutet, treten solche Verwendungen in dem untersuchten Korpus an, die sich auch auf Menschen beziehen.

Beispiel 60: a) Fast 5700 Mitarbeiter beschäftigt allein Kirch in mehr als einem Dutzend Betrieben und Sendern. Die meisten *davon* arbeiten in den Münchner Vororten Unterföhring und Ismaning, wo sich auch die Konzernzentrale befindet. (Süddeutsche Zeitung, 16.03.2002, S. 8)

b) Zur Zeit leben rund 1,8 Millionen Versuchstiere in Deutschland, die Hälfte *davon* Mäuse. (Süddeutsche Zeitung, 02.07.2002, S. V2/9)

In den Beispielen 60a und 60b verweisen die PA „davon“ auch auf ein Lebewesen, einerseits auf Mitarbeiter und andererseits auf Versuchstiere.

Es handelt sich bei der vorliegenden Arbeit um eine textlinguistische Untersuchung zur rezeptiven Textkompetenz der türkischen Studierenden hinsichtlich der PA. Deswegen sind nur die standartsprachlich einfachen PA in diese Arbeit einbezogen worden. Die Wissenschaftler heben die PA hinsichtlich der standartsprachlichen Verwendung, der Zuordnung zur Umgangssprache oder zur dialektalen Verwendung hervor, d.h., sie untersuchen die Stellung der

⁶⁸ Hierfür gibt Thun (1985: 383) folgende Beispiele: „Ich habe ein Mädchen kennengelernt und gehe damit heute ins Kino“. Oder „Die Frau, womit du verheiratet bist, war mal meine Freundin.“ Damit bezieht sich auf das Mädchen (mit dem Mädchen) und womit bezieht sich auf die Frau (mit der Frau).

PA unter unterschiedlichen Perspektiven der Konstruktionen. Wenn man die PA im Hinblick auf den textlinguistischen Ansatz betrachtet, sind sie für die Textkonstitution bzw. Textkohärenz von Relevanz, da sie die relationalen Zusammenhänge zwischen den Sätzen schaffen. Deswegen werde ich in der vorliegenden Arbeit in Anlehnung an Negele (2012b) die nichtpronominale Verwendung der PA als Verbpunkteln und Konjunktionen klassifizieren.

2.2.4.1 Formen der Bezugnahmen der Pronominaladverbien

PA sind also Adverbien, die wie Pro-Formen funktionieren und durch die die Verweise realisiert werden. Im Allgemeinen werden die Richtung der Verweise und die Bezugsgröße je nach den Formen der Bezugnahme in den sprachwissenschaftlichen Analysen unterschieden. In der rechts- oder linksläufigen Abfolge der sprachlichen Mittel im Text tragen die PA sowohl zur Kohäsion als auch zur Kohärenz eines Textes bei, indem sie rück- oder vorweisend (anaphorisch oder kataphorisch) auf die Nominal- oder Präpositionalphrasen, auf den Satz, die Sätze oder manchmal auch die Textabschnitte verweisen. Die am häufigsten vorkommende Bezugsrichtung ist der anaphorische Bezug (vgl. Rüttenauer 1978: 59), jedoch tritt der kataphorische Bezug auch auf. Hier ist anzumerken, dass nur *da*-Verbindungen als Korrelat häufig kataphorisch vorkommen können. Rüttenauer unterscheidet die Formen der Bezugnahmen bzw. die Funktionen der PA folgendermaßen: in Prowort-Bedeutung (anaphorisch, deiktisch und token-reflexiv⁶⁹) und in Nicht-Prowort-Bedeutung (konjunktionale, präpositional und in festen Redewendungen) (vgl. Rüttenauer 1978: 85). Außerdem unterstreicht Rüttenauer, dass anaphorische und konjunktionale Bedeutungen (hier wird die Verwendung der adverbialen Proformen als Konjunktionalsadverb⁷⁰ gemeint) der PA miteinander verflochten sein können:

„Obwohl die zugrundeliegenden Beobachtungen richtig sind, plädiere ich doch dafür, es bei einer Wortgruppe zu belassen, da, wie später gezeigt wird, die anaphorische (Proform-) Bedeutung und die konjunktionale Bedeutung miteinander vermengt sind und sich oft keine Kriterien finden lassen, die eindeutig für die eine oder andere Lesart sprechen.“ (Rüttenauer 1978: 21)

Rüttenauer vertritt die Ansicht, dass adverbiale Proformen über die konjunktionale Funktion verfügen, die Sätze miteinander verbinden, und pronominal sind, weil sie auf vorher Gesagtes

⁶⁹ Als die Funktion der adverbialen Proformen „token-reflexiv“ meint Rüttenauer die Verwendungen, die mit hier gebildet werden und ihr Antezedens die Äußerung selbst ist, z.B. „Ich verspreche Dir hiermit, dass ich das Buch zurückgeben werde.“ (vgl. Rüttenauer 1978: 51). Meines Erachtens handelt es sich auch in solchen Fällen wieder um deiktische oder anaphorische Funktion der PA je nach dem Kontext.

⁷⁰ Siehe Rüttenauer (1978: 42ff.).

zurückgreifen können. Aus diesem Grund rechnet er die wie ein Konjunkionaladverb fungierenden PA zu den adverbialen Proformen (vgl. Rüttenauer 1978: 21). Ich schließe mich Rüttenauers These an und zähle solche Verwendungen von PA ebenfalls zu den pronominalen Verwendungen. Darüber hinaus favorisiert Rüttenauer, den Begriff „adverbiale Proformen“ zu verwenden und alle solchen Wörter zu dieser Wortgruppe zu rechnen, die die Bedeutungen von den KA und pronominaler PA vermengen:

„Da sich ein klarer Trennungsstrich zwischen Proform- und Konjunktions-Bedeutung nicht ziehen lässt, schlage ich vor, es bei der einen Wortgruppe der „adverbialen Proformen“ zu belassen und deren verschiedene Funktionen anzugeben. Auch der Begriff „Konjunkionaladverbien“ führt zu keinem anderen Weg, da diese zwar morphologisch und syntaktisch (Stellung direkt vor dem finiten Verb) von den Konjunktionen abgrenzen lassen, aber nicht von den adverbialen Proformen.“ (Rüttenauer 1978: 45)

Rüttenauer nimmt an, dass die als Korrelat fungierenden PA präpositionale Funktion haben und erklärt das so:

„Eine Präposition, die vor einem Satz stehen soll, wird durch ein da- (bzw. dar-) Präfix erweitert und der betreffende Satz zu einem dass-Satz, einem Infinitivsatz umgeformt.“ (Rüttenauer 1978: 49)

Ich stimme hier nicht mit Rüttenauers Ansicht überein, der meint, dass die als Korrelat fungierenden PA nicht über pronominale Funktionen verfügen, sondern dass sie kataphorisch auf den dass-Satz Bezug nehmen oder auf die Infinitivkonstruktion, d.h., sie haben pronominale Funktion.

Wie im vorliegenden Kapitel dargelegt wurde, können die PA unterschiedliche Funktionen erfüllen und auf Unterschiedliches Bezug nehmen (NP, PP, Satz oder Textabschnitt), was folgendermaßen zusammengefasst wird:

1. deiktisch

Die PA verweisen auf die außersprachlichen Formen, z.B. dort steht ein rotes Auto. Das daneben gehört mir.

2. anaphorisch

Im Allgemeinen verweisen die PA zurück. So kann das Bezugselement ein Substantiv, ein NP, ein PP, ein Satz oder, noch größer, ein Textabschnitt sein.

3. kataphorisch

Die PA können als Korrelate fungieren, wenn ein Präpositivkomplement als dass-Satz, als Infinitivphrase oder als w-Satz realisiert wird.

2.2.4.1.1 Anaphorischer bzw. deiktischer Gebrauch der Pronominaladverbien

Die anaphorische Verwendung der PA ist am verbreitetsten (vgl. Rüttenauer 1978: 59). Dagegen ist die deiktische Verwendung der PA in der Literatur selten. Thun erklärt über die deiktische Verwendung Folgendes und gibt dazu ein Beispiel, bei dem das PA sich auf eine Person bezieht, weil er in seinem Aufsatz die auf die Person bezogenen Verwendungen untersucht:

„Im absoluten Gebrauch kann das Pronominaladverb nicht nur solche anaphorischen Bezüge herstellen, es vermag auch aus der Sprache heraus außendeiktisch auf Anwesendes zu zeigen. So kann jemand z.B. auf ein Kind weisen und sagen: „Ich gehe jetzt damit zum Arzt.““ (Thun 1985: 383)

Bei dem vorliegenden Beispiel von Thun verweist das PA außersprachlich mit der Zeiggeste auf das Kind. Wie Thun hebt Rüttenauer außersprachliches Vorkommen der deiktischen Verwendung hervor. Rüttenauer erwähnt, dass sich die Terminologien „deiktisch“ und „anaphorisch“ eingebürgert haben und gibt die folgenden Beispiele für den deiktischen und anaphorischen Gebrauch:

„(26) Er sollte eigentlich nicht hier sein.

(27) Moll räusperte sich. Dann hielt er die Hochzeitsrede.“ (Rüttenauer 1978: 36)

Rüttenauer erklärt, dass das Pronomen „er“ im ersten Beispiel deiktisch verwendet wird, da durch den Kontext bzw. durch die Zeiggeste oder Kopfbewegung verstanden werden kann, wer er ist, und dass das Pronomen „er“ im zweiten Beispiel anaphorisch verwendet wird, weil es im vorigen Satz explizit berührt wird und auf Moll verweist (vgl. Rüttenauer 1978: 36). Darüber hinaus betont Rüttenauer ausdrücklich, dass die deiktischen und anaphorischen Verwendungen bei den adverbialen Proformen unterschieden werden müssen:

„Möglicherweise ist es sinnvoll, die Unterscheidung „deiktisch“ vs. „anaphorisch“ auf adverbiale Proformen anzuwenden. Den Begriff „deiktisch“ müsste man – in Anlehnung an die übliche Verwendungsweise – so interpretieren, dass die Identität des Antezedens erst aus dem Kontext bzw. der Situation hervorgeht.“ (Rüttenauer 1978: 37f.)

Das Antezedens des deiktischen Vorkommens der adverbialen Proformen könnte aus dem Kontext oder aus der Situation heraus verstanden werden. Deswegen muss nicht immer eine Zeiggeste die deiktische Verwendung begleiten, weil die Hörer verstehen, was der Sprecher gemeint hat:

„Es ist übrigens nicht immer eine ausdrückliche Zeiggeste nötig, wenn eine Äußerung deiktischen Charakter erhalten soll. Oft genügt es, wenn der Sprecher einen unter mehreren Hörern ansieht; oder es ist unter den Hörern gemeint und fühlt sich angesprochen, der mit dem Sprecher zuletzt gesprochen hat.“ (Rüttenauer 1978: 38)

Für den deiktischen Gebrauch von adverbialen Proformen gibt Rüttenauer folgende Beispiele und betont, dass ihre Stellvertretung durch Kontext verständlich ist:

„Wo geschah der Unfall? –Dort. Stellen Sie sich hierhin (hierher)!“ (Rüttenauer 1978: 38)

Sandberg geht von der Unterabteilung der anaphorischen Funktionen der PA aus. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie entweder auf die ganze Proposition oder auf ein Substantiv Bezug nehmen können, dessen Bezugselemente nicht belebt sind:

„Dies heißt m.a.W., dass die anaphorische Funktion des Pronominaladverbs zwei Unterabteilungen besitzt: Erstens kann das Pronominaladverb sich auf eine ganze Proposition beziehen, zweitens kann es sich auf ein einzelnes Substantiv beziehen, dessen Denotat keine Person darstellt.“ (Sandberg 2004: 14)

Außerdem kritisiert Sandberg traditionelle Grammatiken, da sie die PA morphologisch definieren, ihre Funktionen homogen sehen und darauf beharren, dass alle *da*- und *hier*-Verbindungen deiktisch, anaphorisch und kataphorisch und *wo*-Verbindungen interrogativ bzw. relativisch gebraucht werden können:

„..., denn mit der morphologischen Festlegung auf *da*-, *hier*-, und *wo*- plus Präposition wird zwar eine Gruppe von Wörtern erfasst, die homogen ist in dem Sinne, dass die Vertreter der *da*- und *hier*-Reihen deiktisch, anaphorisch und kataphorisch gebraucht werden können, während die Vertreter der *wo*-Reihe interrogativ gebraucht werden können bzw. relativisch bei einer gewissen Art von Korrelaten.“ (Sandberg 2004: 30)

Allerdings ist Sandberg der Meinung, dass nicht alle Formen der *da*- und *hier*-Verbindungen deiktisch und phorisch fungieren können, wenn man die Funktion der PA beachtet. Als Beispiel gibt er das PA „danach“, das keine deiktische und kataphorische Funktion erfüllen kann, sondern nur eine anaphorische Funktion mit temporaler Bedeutung und *gemäß*-Bedeutung:

„Zuerst die Suppenbrühe zum Kochen bringen, den Reis zugeben und ausquellen lassen. Paprika entkernen, waschen und die weißen Trennwände herauschneiden. Tomaten kurz in kochendes Wasser tauchen, kalt abbrausen, enthäuten und den grünen Stengelansatz entfernen. *Danach* die Zwiebel schälen, Zucchini und Petersilie waschen. (Mannheimer Morgen, 05.03.1989, Lokales; 1. Tag Vitaminreiches...). Die Sprecherin des Instituts für Plasmaphysik, Isabella Milch, bestätigte gestern einen entsprechenden Bericht des Magazins „Stern“. *Danach* hat die Firma NTG (Neue Technologien GmbH), gegen die wegen Verstoßes gegen das Außenwirtschaftsgesetz ermittelt wird, von einem Mitarbeiter des Instituts eine Lizenz für eine

Entseuchungsanlage hochradioaktiven Tritiums erworben. (Mannheimer Morgen, 05.01.1989, Politik; Wissenschaftler in illegale Atomexporte verwickelt).“ (Sandberg 2004: 30f.)

Nach diesem Beispiel kommt das Pronominaladverb „danach“ im ersten Satz in temporaler Bedeutung vor, während das Pronominaladverb „danach“ im zweiten Satz in der Bedeutung des Konjunktives „gemäß“ verwendet wird. Allerdings ist die Ansicht von Sandberg meiner Meinung nach anzuzweifeln, weil keine absolute Behauptung in der traditionellen Grammatik darüber vorhanden ist, dass alle *da*- und *hier*-Verbindungen sämtliche drei Aufgaben (deiktisch, anaphorisch und kataphorisch) erfüllen können. Darüber hinaus erklärt Sandberg den Unterschied zwischen deiktischer und anaphorischer Verwendung wie folgt:

„Dies bedeutet, dass für die hier- + Präposition-Reihe – solange es um den Gebrauch für Verhältnisse im dreidimensionalen Raum geht – sich das wichtige Merkmal ergibt, dass sie in der absoluten Mehrheit der Fälle nur in der mündlichen Rede zum Einsatz gelangt, also in einer Situation, wo der Sprecher mit Hilfe von Gesten, Gebärden u.dgl. in der Lage ist, Eindeutigkeit bezüglich der Bezugsgröße zu erzielen. Im Schriftgebrauch muss im Nachkontext eine Präzisierung für die gemeinte Bezugsgröße gemacht werden.“ (Sandberg 2004: 34)

Sandberg stimmt mit Rüttenauer über die deiktische Verwendung der PA überein, allerdings ist er in der Meinung, dass diese je nach mündlicher oder schriftlicher Situation einer Differenzierungsbedarf: Bei der schriftlichen Situation soll die Bezugsgröße nach Sandberg im Folgesatz konkret benannt werden.

2.2.4.1.2 Kataphorischer Gebrauch der Pronominaladverbien

Es ist möglich, dass die PA nicht nur auf die Sachen oder Sachverhalte, die im vorausgehenden Satz stehen, anaphorisch verweisen, sondern auch auf die Sachen oder Sachverhalte, die im nachfolgenden Satz oder Nebensatz stehen, Bezug nehmen. Die PA beziehen sich im Allgemeinen auf den subordinierenden Nebensatz, die Infinitivkonstruktion, den *w*-Fragesatz oder den unverbundenen Hauptsatz in der Korrelatfunktion:

„Das kataphorische Pronominaladverb bezieht sich also auf einen Nebensatz oder eine Infinitivgruppe. Der Nebensatz wird am häufigsten von der Konjunktion *dass* eingeleitet, andere Konjunktionen kommen selbstverständlich auch vor.“ (Sandberg 2004: 15)

Für den kataphorischen Gebrauch der PA gibt Sandberg folgende Beispiele:

„Er wies *darauf* hin, dass noch nicht aller Tage Abend sei. Sie sprechen sich *dagegen* aus, die Sportlerin vom Wettkampf auszuschließen.“ (Sandberg 2004: 14)

In den Sandbergs Beispielen kommen die PA *darauf* zum Nebensatz und *dagegen* zum Infinitivsatz als PO vor und übernehmen die Funktion als Korrelat. In Grieshabers Tabelle sind

drei Ergänzungsklassen bezüglich der Präpositionen ersichtlich, deren eine die Präpositivergänzung ist, die durch die PA entstehen können:

„Im Hinblick auf Präpositionen sind besonders folgende drei Ergänzungsklassen relevant:

Abkz.	Ergänzungsklasse	Anapherbeispiel	Satzbeispiel
Eprp	Präpositivergänzung	darauf, dafür	Wir achten auf seine Entscheidung.
Esit	Situativergänzung	da	Kappus wohnt am Starnberger See.
Edir	Direktivergänzung	(da)hin, dort	Monika geht nach Österreich.

(Grießhaber 2011: 150)

Rüttenauer nimmt an, dass die Wortpaare wie „hin und her“, „dafür und dawider“, die zusammengesetzt verwendet werden, und die als Korrelat vorkommenden PA keine Prowort-Bedeutung⁷¹ haben:

„Es gibt eine Reihe von adverbialen Proformen, die in festen Redewendungen oder Zusammensetzungen mit bestimmten Verben auftreten und dabei ihren Prowort-Charakter entweder ganz verlieren oder ihn zumindest stark abschwächen.“ (Rüttenauer 1978: 48)

Für Rüttenauer sind solche Verwendungen also keine Proformen, es handelt sich in diesem Fall um Homonymen. Weiterhin rechnet Rüttenauer solche PA zu einer Präposition, „die vor einem Satz steht anstatt vor einem Substantiv“ (vgl. Rüttenauer 1978: 49). Dagegen meinen andere Autoren wie Holmlander (1979: 12ff.), Dončeva (1982: 221f.), Sandberg (2004: 15), Fleischer (2002: 22f.) und Negele (2012b: 19), dass es in den Fällen, in denen die PA als Korrelat fungieren, um pronominale Verwendungen geht. In ihrer Arbeit beschäftigt sich Holmlander damit, unter welchen Bedingungen die als Korrelat fungierenden PA obligatorisch oder fakultativ vorkommen können:

„Der pronominale Bestandteil des PA entspricht, historisch gesehen, dem akkusativischen *es* und dem genetivischen *dessen*, die ebenfalls beim jeweiligen Kasus vorausweisend verwendet werden können. Dieser inhaltlich leere Bestandteil bekommt, wie *es* und *dessen*, die inhaltliche Ergänzung durch den NS/INF.“ (Holmlander 1979: 12)

Außerdem erwähnt Holmlander, dass die Ergänzungssätze zu den *da*-Verbindungen in ihrem untersuchten Korpus in folgenden Formen auftreten können: Infinitiv ohne zu (mit Verben helfen, beginnen usw.), Infinitiv mit zu, dass-Satz, indirekter Fragesatz und Nebensatz mit

⁷¹ Ich werde mich Rüttenauers Ansicht nicht anschließen. In Anlehnung an Holmlander (1979: 12ff.), Dončeva (1982: 221f.), Sandberg (2004: 15), Fleischer (2002: 22f.) und Negele (2012b: 19) betrachte ich solche Verwendungen auch als pronominal.

Hauptsatzform (vgl. Holmlander 1979: 15). Wie Holmlander äußert sich Negele über die kataphorische Verwendung der PA wie folgt:

„Kataphorisch gebraucht kann das Pronominaladverb das Korrelat eines Nebensatzes (Bsp. 1), einer Infinitivgruppe (Bsp. 2) oder eines Hauptsatzes (Bsp. 3) bilden (vgl. ebd.): *Die Rednerin wies darauf hin, dass noch nicht aller Tage Abend sei. Sie bat nichts dagegen, den Vortrag zu verlängern. Es bleibt dabei: Wir reisen morgen ab.*“ (Negele 2012b: 19f.)

Negele erläutert, dass die PA als Korrelat eines Nebensatzes, einer Infinitivkonstruktion oder eines Hauptsatzes fungieren können. Diese Sätze treten mit einem PA als Ergänzungssätze auf, die häufig die Funktion von „Präpositionalobjekten“ u.a. übernehmen:

„Zu den valenzgebundenen Gliedern des Verbs werden heute gewöhnlich außer den erwähnten Kategorien auch Präpositionalobjekte, Prädikative und gewisse Adverbialbestimmungen gerechnet.“ (Holmlander 1979: 20)

Ob die PA als Korrelate obligatorisch oder fakultativ im Satz fungieren, hängt vom Verb (bzw. von Substantiv oder Adjektiv) und deren Valenzen⁷² ab. Die als Korrelat fungierenden PA werden valenzabhängig von den bestimmten Verben regiert. In solchen Fällen treten die PA meistens als die PO auf, über die Breindl erläutert, dass sie „auf die diachron ältere Schicht von morphologisch einfachen, diachron in der Regel aus Lokaladverbien entstandenen Präpositionen *an, auf, aus, durch, für, gegen, in, mit, nach, über, unter, um, von, vor* und *zu*“ begrenzt vorkommen (vgl. Breindl 1989: 11). Wie Holmlander betont auch Dončeva, dass die als Korrelat fungierenden PA bei manchen Adverbialien vorkommen können, wenn auch sie nicht valenzabhängig sind:

„Die Verwendung des Korrelats wird durch die Rektion des Verbs als Komponente der Valenz gefordert. Auch für nicht valenzabhängige Adverbialien, die durch einen Nebensatz repräsentiert werden, können Korrelate auftreten.“ (Dončeva 1982: 221)

Außerdem meint Dončeva, dass das PA und sein Ergänzungssatz nicht über gleiche Funktion verfügen, weil sie keine gleichwertigen Satzglieder sind und zwischen ihnen nicht gewechselt werden kann. Dazu erklärt sie Folgendes:⁷³

⁷² Siehe Kessel/Reimann (2012: 14); Lichte 2015: 8); Imo (2016: 57) für den Begriff „Valenz“, der ein linguistischer Begriff ist und von dem Wissenschaftler Tesnière (1959) entwickelt wurde.

⁷³ Ich lehne die Ansicht von Dončeva ab, dass das Korrelat und der Ergänzungssatz nicht gleiche Funktionen übernehmen können und nur die gleichwertigen Satzglieder untereinander austauschbar sind. Wie Negele und Eisenberg nehme ich an, dass die PA als präpositionales Objekt, als präpositionales Adverbiale und als präpositionales Attribut auftreten können, weil sie ein Wort, eine Wortgruppe oder einen Satz ersetzen können (vgl. Eisenberg 2004: 197; Negele 2012b: 20).

„Nicht zu akzeptieren wäre auch die Annahme, dass das Korrelat und der Beziehungssatz die gleiche syntaktische Funktion hätten. Das hieße, sie als gleichwertige Satzglieder zu behandeln. Gleichwertige Satzglieder aber sind in der Regel miteinander permutierbar. Die formale Operation in (3a) bestätigt, dass ein Austausch des vorausweisenden d-Pronominaladverbs mit dem Nebensatz nicht möglich ist, weil dabei das Korrelat Referent wird:

(3) Wir gehen davon aus, *dass sich alles Neue nur im täglichen Kampf und nicht im Selbstlauf durchsetzt*.
(BZ 27/1976, S.3)

(3a) *Dass sich alles Neue nur im täglichen Kampf und nicht im Selbstlauf durchsetzt*, davon gehen wir aus.
(davon rechts vom Bezugssatz, Referent)

(3b) Wir gehen aus, *dass sich alles Neue nur im täglichen Kampf und nicht im Selbstlauf durchsetzt*. (d-Pronominaladverb eliminiert; der Satz ist unverständlich)“ (Dončeva 1982: 222)

Im vorliegenden Beispiel ist die Form in 3a nach Ansicht von Dončeva nicht möglich, da das PA „davon“ als Referent vorkommt und nach dem Beziehungssatz auftritt. Meiner Meinung nach handelt es nicht um die Funktion der gleichwertigen Satzglieder im Beispiel, sondern um die Stellung des PAs und des Beziehungssatzes. Darüber hinaus kann das Korrelat in der Reihenfolge nur vor dem Ergänzungssatz auftreten, da sie zusammen ein Satzglied bilden bzw. Präpositionalergänzung sind (vgl. Kessel/Reimann 2012: 46). Und es kann kataphorisch mit dem Ergänzungssatz zusammenkommen, wenn es im Satz obligatorisch vorkommt. Daneben können die Ergänzungssätze im Vor-, Mittel- und Nachfeld auftreten. Aufmkolk gibt für das Auftreten der PA im Vor-, Mittel- und Nachfeld folgende Beispiele: „Bettina freut sich *darüber, dass der Marathonläufer seine Bestzeit gelaufen ist*. *Darüber, dass der Urlaub vorbei ist*, ärgert sich Michael. Michael hat sich *darüber, dass der Urlaub vorbei ist*, geärgert.“ (vgl. Aufmkolk 2014: 9f.). Hier gibt die Regel vor, dass die PA gleich vor dem Ergänzungssatz zu stehen hat.

Daneben betont Negele in Anlehnung an Eisenberg (2004: 197), dass die PA in der pronominalen Funktion als präpositionales Objekt, als präpositionales Adverbial und als präpositionales Attribut zustande kommen können (vgl. Negele 2012b: 20). Darüber hinaus können sie auch auf unterschiedliche Bezugsgröße verweisen, die im Folgenden behandelt wird.

2.2.4.2 Bezugsgrößen der Pronominaladverbien

Die PA stehen für unterschiedliche Bezugsgrößen wie das Substantiv, die Nominalphrase, die Präpositionalphrase, einen ganzen Satz sowie einen Textabschnitt mit unterschiedlichen Funktionen. Sandberg betont, dass die PA sich auf zwei Formen beziehen, einmal auf ein

einzelnes Substantiv, einmal auf die ganze Proposition⁷⁴, wenn sie anaphorisch fungieren (vgl. Sandberg 2004: 14). Darüber hinaus lehnt Sandberg aber die Dudenrichtlinie ab, die besagt, dass die PA auf einen unverbundenen Nebensatz verweisen können, wenn sie kataphorisch verwendet werden. Das Beispiel von Duden „*Es beliebt dabei: wir reisen morgen ab*“, bei dem „dabei“ als PA angenommen wurde, nimmt Sandberg nicht als PA sondern als Präfix zu einem Verb an (vgl. Sandberg 2004: 15). Im Folgenden wird dann ersichtlich, dass die PA in den Beispielen, die aus dem untersuchten Korpus stammen, die Bezugsgrößen „NP“ und „Nebensatz“ ersetzen:

Beispiel 61: a) „Französische Kunst mit eisernen Kugeln. Anlage wird nicht nur von Einheimischen genutzt, sondern auch vermietet. Eine agile Rentnergruppe betreibt in Heistenbach die Kunst des Boulespielens. *Dafür* haben sie in Eigenarbeit in ihrem Heimatort eine Bahn gebaut - und diese ist nahezu immer komplett ausgebucht.“ (RHZ05/JUL.35133 Rhein-Zeitung, 30.07.2005)

b) „Der Gesandte des Dalai Lama, Kelsang Gyaltzen, sprach in bestem Deutsch von einem Deutschland als wichtigen Partner auf dem Weg zu einer friedlichen und einvernehmlichen Lösung des Tibet-Problems. Nach seinen Worten herrscht in Tibet Friedhofsruhe, die mit Waffengewalt und Einschüchterung erreicht wurde. Kelsang Gyaltzen zeigte sich überzeugt *davon*, dass eine Autonomie des Landes auch China zugute käme: „Es könnte ein Beitrag zu der von der Regierung in Peking gewünschten Stabilität und Einheit Chinas leisten.“ (NUZ08/MAR.00051 Nürnberger Zeitung, 01.03.2008, S. 15)

Im Beispiel 61a bezieht sich das PA „dafür“ auf eine NP (*die Kunst des Boulespielens*), während das PA „davon“ im Beispiel 61b auf einen Nebensatz (*dass eine Autonomie des Landes auch China zugute käme*) als Bezugsgröße verweist und in der Funktion „Korrelat“ auftritt. Solche unterschiedlichen Beispiele aus verschiedenen Bezugsgrößen lassen sich aus dem untersuchten Korpus ersehen.

Wie im Beispiel 61b können sich die PA als Korrelat in einem Text befinden. Das als Korrelat fungierende PA kann meines Erachtens ohne Bezugsgröße nicht betrachtet werden, die als Nebensatz im Text vorkommt. Dieser Nebensatz als Bezugsgröße kann ein dass-Satz, ein Infinitivsatz, ein abhängiger Verbzweitsatz oder ein W-Satz sein (vgl. Dalmas 1996: 24).⁷⁵ Sie übernehmen die Funktion des Präpositionalobjekts als Ergänzung im Text. Dončeva betont

⁷⁴ Proposition ist der Inhalt eines Satzes, d.h. der durch einen Satz ausgedrückte Sachverhalt (vgl. Brinker 2010a: 24; Gansel/Jürgens 2009: 44f.). Gansel/Jürgens erläutern die Proposition wie folgt: „Die wichtigste Komponente des Satzinhalts ist das Prädikat, wobei der Terminus Prädikat nicht im Sinne der traditionellen Satzgliederung (Subjekt + Prädikat) verstanden werden darf, sondern im Sinne der Prädikatenlogik (als Aussage: präzisieren = etwas aussagen).“ (Gansel/Jürgens 2009: 44f.).

⁷⁵ Siehe das Kapitel 2.1.3.1.5 über die Nebensätze und Infinitivkonstruktionen als Bezugsgröße.

besonders die Referenzmöglichkeit der *da*-PA auf verschiedene Bezugsgrößen mit folgender Aussage und expliziert den Unterschied zwischen den koordinierenden Konjunktionen und den *da*-PA:

„Zum Unterschied von den koordinierenden Konjunktionen verfügen die d-PA dank ihrer Referenzmöglichkeit und der mannigfachen Beziehungen, die die Präpositionen als deren Komponente ermöglichen, über einen umfangreicheren Aktionsradius als die koordinierenden Konjunktionen. Durch das deiktische Element weisen sie nicht nur auf unmittelbar Vorerwähntes, sondern auch selbstständige Sätze.“
(Dončeva 1980: 239)

Nach Dončeva haben *da*-Verbindungen einen größeren Wirkungsbereich durch ihre Verweisfunktionen als koordinierende Konjunktionen. Sie hebt zusätzlich hervor, dass sie sich neben dem Verweis auf die anaphorischen Elemente auch auf die selbstständigen Sätze beziehen können. In ihrer Arbeit untersucht Knees das PA „danach“ als temporale Anapher und kommt zu folgendem Ergebnis:

„Syntactically, the antecedent of *danach* is either an S-based phrase (a sentence, a clause, a VP etc.) referring to a situation or an NP-based phrase (an NP or PP) referring to a situation, a time-entity or an object (coerced into a situation). Considering the ontological status of the referents of the antecedent and of the anaphor, we can distinguish between **situational** reference (the referent is a situation) and **temporal** reference (the referent is a time-entity).“ (Knees 2006: 58)

Knees erklärt, dass das Antezedens von *danach* syntaktisch sowohl eine Satz-basierte Phrase (ein Satz, Satzteil, VP usw.) ist, die sich auf eine Situation bezieht, als auch eine NP-basierte Phrase (ein NP oder PP), die sich auf eine Situation, eine Zeiteinheit oder ein Objekt bezieht, sein könnte. Daneben betont sie, dass zwischen der situativen (der Referent ist eine Situation) und der zeitlichen Bezugnahme (der Referent ist eine Zeiteinheit) in Anbetracht des ontologischen Status der Referenten des Antezedens und der Anapher zu unterscheiden ist.

Wenn man die Bezugsgrößen der PA betrachtet, ändern sie sich je nach der Funktion der PA im Text und tragen zur Kohärenz eines Textes bei. Dank der PA stellt die Folge von Sätzen einen kohärenten Zusammenhang dar, d.h., sie tragen dazu bei, dass ein Text über eine bedeutungsvolle Konstruktion verfügt. Außerdem sorgen die PA auch einerseits für eine gewisse Sprachökonomie bei anaphorischer Verwendung, und sie helfen Wiederholungen zu vermeiden. In Anbetracht aller dieser Eigenschaften der PA werden die textlinguistischen Aspekte in der vorliegenden Arbeit im Vordergrund stehen.

2.2.4.3 Schwierigkeit der Antezedensbestimmung bei den Pronominaladverbien

In den meisten Fällen ist es schwierig bei den PA, das Antezedens festzustellen, der wiederaufgenommen wird, wenn sie im Text phorisch vorkommen. Es bleibt vage, worauf sich die PA im Text beziehen (vgl. Rüttenauer 1978: 39f.; Fleischer 2002: 21). Genauer erklärt Rüttenauer über die Unklarheit des Antezedens eines PAs in einem Satz wie folgt:

„Bei den adverbialen Proformen jedoch, deren Bezug unklar ist, entsteht über die Bedeutung im Allgemeinen intuitiv kein Disput, sondern eher darüber, was, wollte man die Proform durch eine Präposition und ein Antezedens ersetzen, eigentlich das Antezedens ist. Vielleicht kann man sagen, dass diese Mehrdeutigkeit überhaupt nur für den über die Sprache reflektierenden Linguisten besteht.“ (Rüttenauer 1978: 40)

Danach wird verständlich, was das eigentliche Antezedens im Satz ist, wenn ein PA auf eine Präposition und ein Antezedens verweist, denn die Bedeutung erklärt sich meist intuitiv. Rüttenauer merkt auch an, dass solche Mehrdeutigkeit für die mit der Sprache beschäftigten Linguisten nicht in Frage kommt. Als Beispiel für unklaren oder komplexen Antezedens gibt er folgendes Beispiel:

„Die sowjetische Mannschaft wünscht vor ihren Quartieren im olympischen Dorf die Anpflanzung von roten Rosen. Die arabischen Mannschaften dagegen wollen nur Zimmer mit Fenster nach Osten – wegen Mekka.“ (Rüttenauer 1978: 40)

Rüttenauer erklärt, dass das Antezedens im vorstehenden Beispiel nicht eindeutig ist, weil das PA „dagegen“ sich einerseits auf „die sowjetische Mannschaft“, andererseits auf den ganzen vorhergehenden Satz beziehen kann. Meines Erachtens bezieht sich das PA „dagegen“ auf den ganzen Satz, weil es im Satz nicht darum geht, *was* die Mannschaften wollen, sondern *welche* Mannschaften was wollen, bzw. es geht um einen Vergleich zwischen den Mannschaften. In diesem Beispielsatz ist *dagegen* nicht anaphorisch, sondern Konjunktionaladverb und mit *hingegen*, *allerdings* und *dergleichen* austauschbar. Außerdem schlägt Rüttenauer vor, dass dieses Problem durch einen sogenannten Dialog-Test gelöst werden kann. Beim Dialog-Test kann das Antezedens der adverbialen Proformen durch die W-Fragen ausfindig gemacht werden (vgl. Rüttenauer 1978: 41f.). Hierfür zeigt er folgendes Beispiel:

„A: Schnell schlägt der Koch die Tür zu, schiebt einen Tisch dagegen und klettert unter dem Dach über die Trennwand in seinen Schlafraum.

B: Wogegen schiebt der Koch einen Tisch?

A: Gegen die Tür.“ (Rüttenauer 1978: 42)

Wie Rüttenauer räumt Rehbein ebenfalls ein, bei der Antwort die Schwierigkeit zu haben, worauf die zusammengesetzten Wörter, die im seinem Beispiel markiert wurden, sich im Text beziehen. „Denn in den meisten Fällen lässt sich gerade kein konkreter Satz oder Satzteil feststellen, der substituiert würde.“ (Rehbein 1995: 169). Fleischer fasst seine Überlegung zur Schwierigkeit der Bestimmung des Antezedens eines PAs wie folgt zusammen:

„Es kann somit festhalten werden, dass Pronominaladverbien, wenn sie phorisch verwendet werden, auf ein Nomen, aber auch auf größere Konstituenten verweisen können. Diese breite Palette an Verweismöglichkeiten mag mit ein Grund dafür sein, dass es nicht immer möglich ist, zweifelsfrei das Antezedens eines Pronominaladverbs zu bestimmen“ (Fleischer 2002: 23)

Die PA, die phorisch vorkommen, können sich auf ein Substantiv, eine NP oder noch größere Elemente beziehen. Fleischer erkennt darin die Ursache, warum das Antezedens in den manchen Fällen nicht problemlos bestimmt werden kann. Nebenbei gibt es auch zwischen den PA und als KA vorkommenden PA Überschneidungen, bei denen es nicht ganz klar, was das Antezedens ist:

„Man muss wohl grundsätzlich damit rechnen, dass die Zuordnung einer zu klassifizierenden Form entweder zu den Pronominaladverbien oder zu den Konjunkionaladverbien nicht in jedem Fall zweifelsfrei und eindeutig vorgenommen werden kann. Das heißt also, dass es einen Übergangsbereich zwischen eigentlichem Pronominaladverb und Konjunkionaladverb geben kann.“ (Fleischer 2002: 29)

Es lässt sich also in solchen Fällen nicht eindeutig entscheiden, welcher Wortart das vorkommende PA zu rechnen ist. Nach Fleischer funktioniert der Substitutionsversuch bei solchem Vorkommen nicht ganz richtig (vgl. Fleischer 2002: 29). Fleischer kennzeichnet die Schwierigkeit der Bestimmung zwischen dem als Verbzusatz verwendeten und als Adverbiale verwendeten PA folgendermaßen:

„Die größten Schwierigkeiten bei der Bestimmung, ob eine bestimmte Form pronominal verwendet ist oder nicht, bestehen in der Unterscheidung zwischen Pronominaladverb in adverbialer Verwendung und in der Verwendung als Verbzusatz.“ (Fleischer 2002: 31)

Wie die Bestimmungsschwierigkeit zwischen den PA und KA besteht auch eine Schwierigkeit, zwischen den als Verbzusatz fungierenden und pronominal verwendeten PA.

2.2.4.4 Verwendungshäufigkeit der Pronominaladverbien

In fast allen Arbeiten wird betont, dass *da*-Verbindungen häufiger als *hier*- und *wo*-Verbindungen sind (vgl. Fleischer 2002: 19; Negele 2012b: 13), allerdings wird die Frequenz einzelner PA außer der einiger Arbeit in der hier betrachteten Literatur gar nicht erwähnt. Fleischer (2002) betont, dass *da*-Verbindungen am verbreitetsten sind, weil manche Verbindungen nur mit dem

Adverb *da* möglich sind, z.B. „darob“ und „dawider“, aber nicht mit den Adverbien *hier* und *wo* (vgl. Fleischer 2002: 19). Anzumerken ist allerdings, dass „darob“ und „dawider“ veraltet sind und standardsprachlich nicht mehr verwendet werden. Negele verweist darauf, dass die Verwendungshäufigkeit je nach PA variiert und *da*-Verbindungen häufiger als *hier*- und *wo*-Verbindungen sind, ohne die Frequenz genauer zu benennen (vgl. Negele 2012b: 13). Rüttenauer analysiert dagegen auch die Frequenz der adverbialen Proformen in seiner Arbeit und nutzt dazu Zeitungs- und Erzähltexte als Korpus. Er analysiert den Gebrauch der siebzehn adverbialen Proformen inklusive häufig vorkommender adverbialer Proformen nach 800 Beispielen aus seiner Korpus-Untersuchung. Die Verteilung der Häufigkeit der adverbialen Proformen nach dem untersuchten Korpus ist wie folgt:

„auf ‘damit und dabei‘ je 13,5 %, auf ‘dazu‘ 9 %, auf ‘dafür‘ 7,4 %, auf ‘darauf‘ 7,1 %, auf ‘dadurch‘ 5,8 %, auf ‘dagegen und darin‘ je 5,3 %, auf ‘daran‘ 4,5 %, auf ‘davon‘ 3,9 %, auf ‘danach‘ 3,7 % und auf ‘wobei‘ 2,6 % von insgesamt 800 Beispielen.“ (vgl. Rüttenauer 1978: 66).

Die Analyse von Rüttenauer ergibt Folgendes: Die häufig vorkommenden PA sind *da*-Verbindungen mit *damit* und *dabei* an der Spitze (13,5%). Die PA *dazu*, *dafür*, *darauf*, *dadurch*, *dagegen* und *darin*, *daran*, *davon* usw. folgen in der Häufigkeit der Verwendung. Gemäß der Untersuchung von Pescheck ist die Gebrauchsfrequenz der PA, wie folgt abgestuft: *damit* (68), *dabei* (54), *dazu* (45), *dafür* (31) und *davon* (25) (vgl. Pescheck 2008: 54).

2.2.4.5 Pronominaladverbien als Pro-Formen

Behandelt werden die PA häufig unter den Pro-Formen in der sprachwissenschaftlichen Literatur. Bevor behandelt wird, wie die PA unter den Pro-Formen in der Literatur thematisiert werden, ist allgemein zu beschreiben, was die Pro-Formen sind: Pro-Formen sind meistens die pronominalen Elemente, die entweder vorangehend oder nachfolgend auf die sprachlichen Mittel verweisen. Jede Sprache verfügt aus ökonomischen Gründen Pro-Formen. Zu den Pro-Formen werden Personalpronomen, Demonstrativpronomen, einige Adverbien wie *dort*, *jetzt* usw., Indefinitpronomen usw. neben den PA gerechnet. Sie können jeweils Stellvertreterfunktion in einem Satz übernehmen. Der Begriff „Pro-Form“ wird von Vater folgendermaßen definiert:

„Der Begriff der Pro-Form, der in der neueren linguistischen Literatur eine große Rolle spielt, ist eine Verallgemeinerung des traditionellen Begriffs ‚Pronomen‘.“ (Vater 1975: 20)

Vater ordnet die Pro-Formen nach zwei Gesichtspunkten: „nach ihrer Funktion im Text (vorerwähnt/nichtvorerwähnt) und nach ihrem kategorialen Status (Pro-NP, Pro-VP, Pro-S usw.)“

(vgl. Vater 1975: 30). Die Pro-Formen ersetzen unterschiedliche Bezugsgrößen und tragen zur Kohärenz bei. Unter dem Begriff „Pro-Form“ versteht Brinker die Ausdrücke, „die wie die genannten Pronomen und Adverbien aufgrund ihres minimalen Bedeutungsinhalts ausschließlich dazu dienen, andere sprachliche Einheiten referenzidentisch wieder aufzunehmen.“ (Brinker 2010a: 31). Viti (2015) erklärt die Verweisfunktion von Pro-Formen wie folgt:

„Proformen sind Wörter geschlossener Kategorien, die unter bestimmten Umständen andere Wörter offener Kategorien oder größere Konstituenten wie Phrasen oder Sätze ersetzen können.“ (Viti 2015: 67)

Nach Viti können die Pro-Formen sich auf die Phrasen oder noch größere Formen wie Sätze, Textabschnitte beziehen. Rehbein legt seine Überlegungen bezüglich Pro-Formen mittels eines Versuchs dar: durch Substitution bei text- bzw. satzlinguistischen Analysen wird bestimmt, wie die Wörter in den von Rehbein angeführten Beispielen wiederaufgenommen werden:

„Die klassische (text=satz-)linguistische Analyse würde nun so verfahren, dass durch etwa eine Substitutionsprobe festgestellt wird, dass die markierten Wörter jeweils einen vorhergehenden Satz ersetzen (bzw. wiederaufnehmen). Ein solches Verfahren, mittels dessen dies gesamte Sprecher/Autor-Hörer/Leser-Dimension aus der Sprache annulliert wird, würde etwa zu dem Ergebnis kommen, dass die genannten Wörter Korrelate für subordinierende Nebensätze oder „Proformen“ für andere Konstituentengruppen sind. Eine derartige Beobachtung wäre die Haupterklärung.“ (Rehbein 1995: 169)

Während die Wörter, die auf subordinierende Nebensätze nachfolgend verweisen, bei Rehbein Korrelat heißen, bezeichnet er die Wörter als Pro-Formen, die auf andere Wortgruppen verweisen. Die PA werden als Kohäsionsmittel und kohärenzvertiefender Begriff in der Textlinguistik unter den Pro-Formen kategorisiert. Braunmüller behandelt die PA unter den Pro-Adverbien und Pro-Sätze bzw. Pro-Texte als Proformen zur Pronominalisierung (vgl. Braunmüller 1977: 26, 29). Gansel/Jürgens zählen die PA zu den Pro-Formen unter dem Thema „Pronominalisierung“, durch die explizite Wiederaufnahmen realisiert werden können (vgl. Gansel/Jürgens 2009: 38). Brinker fasst die PA als textlinguistischer Begriff unter den Pro-Formen zusammen, die referenzidentisch wiederaufgenommen werden (vgl. Brinker 2010a: 31). Greule/Reimann rechnen auch die PA zu den Pro-Formen (vgl. Greule/Reimann 2015: 16). Hausendorf/Kesselheim behandeln die PA als Proadverbien, die eine Präpositionalphrase oder noch größere Einheiten vertreten können (vgl. Hausendorf/Kesselheim 2008: 75). Koeppel erklärt, dass die PA die Proposition bezogenen Pro-Formen sind (vgl. Koeppel 1993: 119). Aufmkolk thematisiert die PA, indem sie diese als sententiale Pro-Formen bezeichnet, im

Hinblick auf die Stellvertreterfunktion als Korrelat für den Argumentsatz, den sie anstatt des Ergänzungssatzes verwendet (vgl. Aufmkolk 2014: 9).

2.2.4.6 Nichtpronominale Verwendungen

Im Allgemeinen werden in den hier betrachteten Beispielen bei den Verwendungen der PA zwischen den pronominalen oder nichtpronominalen Verwendungen unterschieden (Rüttenauer 1978: 85; vgl. Fleischer 2002: 18f.; Negele 2012a: 98, 2012b: 14ff.). Allerdings gibt es keine Übereinstimmung in der Forschungsliteratur darüber, welche Funktionen der PA zum nichtpronominalen Gebrauch gehören, z.B. werden die als Korrelat und als KA fungierenden PA einmal zum pronominalen Gebrauch gerechnet, einmal zum nichtpronominalen Gebrauch je nach Autor gezählt: Ebenfalls unterscheidet Rüttenauer auch zwischen der Prowort-Bedeutung und der Nicht-Prowort-Bedeutung, indem er die Stellvertreterfunktion dieser Wörter berücksichtigt. Er rechnet die konjunkionalen, präpositionalen und in festen Redewendungen vorkommenden Verwendungen zur Nicht-Prowort-Bedeutung (vgl. Rüttenauer 1978: 85). Rüttenauer (1978: 49) ist der Meinung, dass es nicht um pronominale, sondern um präpositionale Verwendung in solchen Fällen geht, in denen bestimmte Verben über feste Präpositionen verfügen und diese vor einem Satz stehen. Im Gegensatz zu Rüttenauer nimmt Fleischer an, dass die im Text als Korrelat vorkommenden PA pronominal fungieren. Dafür gibt Fleischer folgende Beispiele:

Beispiel 62: „Ich warte darauf, dass ich ihn morgen sehe. Ich warte darauf, ihn morgen zu sehen. Wirst du ihn morgen sehen? Ich warte darauf.“ (Fleischer 2002: 22)

Im Gegensatz zu Negele (2012b: 20f.), der nichtpronominale Verwendung der PA mit zwei Klassifizierungen als Verbpartikeln⁷⁶ und als Konjunktion (das einzige PA „damit“ als unterordnende Konjunktion) unterscheidet, grenzt Fleischer nichtpronominale Verwendung der PA mit drei Klassifizierungen „Pronominaladverbien als Konjunktion (bzw. subordinierende Konjunktionen, hierzu rechnet Fleischer die PA „damit“ und „wobei“), als Konjunkionaladverb und als Verbzusatz⁷⁷“ ab (vgl. Fleischer 2002: 26). Während Fleischer (2002) die als Konjunkionaladverb vorkommenden PA als nichtpronominale Verwendung betrachtet, weist Negele auf solche Verwendungen als pronominale Verwendung hin und zieht als Beleg den

⁷⁶ Vgl. hierzu über die Verbpartikeln die Diskussion von Olsen (1999).

⁷⁷ Die PA treten auch „als Teile von *unfest zusammengesetzten Verben*“ auf. Hierfür gibt Fleischer folgende Beispiele: „Das kommt dann noch dazu.“ und „Er war auch dabei.“ (vgl. Fleischer 2002: 30). Während Fleischer (2002: 30) den Begriff „Verbzusatz“ verwendet, bevorzugt Negele (2012b: 20) den Begriff „Verbpartikel“.

Duden (2009: 864) heran, in dem hervorhoben wird, dass die Konjunkionaladverbien über Verweisfunktion verfügen und anaphorisch auf den vorher stehenden Satz verweisen (vgl. Negele 2012b: 18). In der vorliegenden Arbeit werden die als KA fungierenden PA in Anlehnung an Negele (2012b: 18) und die als Korrelat fungierenden PA in Anlehnung an Fleischer (2002: 22) und Negele (2012b: 19) pronominal betrachtet.

Nebenbei entwickelte Fleischer drei Kriterien zur Überprüfung, ob ein PA pronominal oder nichtpronominal verwendet wird: die Substitution, Verschiebung im Satz und keine pronominale Verdoppelung (vgl. Fleischer 2002: 31). Das als Verbzusatz vorkommende PA erklärt Fleischer folgendermaßen:

„Ein als Verbzusatz verwendetes Pronominaladverb sollte nicht durch ein Syntagma aus der entsprechenden Präposition + Pronomen substituiert werden können; bei einem als Adverbiale verwendeten Pronominaladverb sollte dies hingegen möglich sein.“ (Fleischer 2002: 31)

Wie das Zitat deutlich macht, kann also von dem Substitutionsversuch ausgegangen werden, um zu verstehen, ob das vorkommende PA Verbzusatz oder PA ist. Denn ein Verbzusatz kann durch eine Präposition + Pronomen nicht ersetzt werden, während bei einem als Adverbiale vorkommenden PA möglich ist. Allerdings betont Fleischer, dass dieses Kriterium nicht problemlos und allein nicht ausreichend ist, um einen Verbzusatz und ein PA zu bestimmen:

„... doch gibt es natürlich auch Fälle, wo derartige Substitutionen nicht zu eindeutigen Resultaten führen (bei *dabeisein/ dabei sein*⁷⁸ scheint ein Verbzusatz vorzuliegen; dennoch sind sowohl *Ich bin nicht dabei gewesen* als auch *Ich bin bei diesem Ereignis/ bei diesem/ bei dem gewesen* grammatisch, die Frage ist allerdings, ob hier eine echte Substitution vorliegt).“ (Fleischer 2002: 31)

Wie im Beispiel von Fleischer gesehen wird, ist auch eine Substitution möglich in diesem Satz. Jedoch erklärt Fleischer, dass es nicht sicher ist, ob diese Substitution eine echte Substitution ist. Deswegen zieht er andere Kriterien hinzu, mit denen ein sicherer Unterschied festzustellen ist. Ein anderes Kriterium zwischen dem als Verbzusatz verwendeten und den echten PA sieht Fleischer in deren Stellungsfeld:

„Verbzusatz-Pronominaladverbien können also nur im Vorfeld und am rechten Rand des Mittelfeldes auftreten, während Pronominaladverbien, die als Adverbialien auftreten, auch andere Positionen im Satz einnehmen können.“ (Fleischer 2002: 32)

⁷⁸ Ich nehme in der vorliegenden Arbeit die Verbindungen mit dem Verb *sein* als Verbzusatz in Anlehnung an Fleischer (2002: 30) und Negele (2012b: 21) an.

Als Adverbiale fungierende PA können in allen Positionen in einem Satz stehen, aber umgekehrt ist der Fall beschränkt bei dem Verbzusatz. Fleischers drittes Kriterium besagt, dass pronominale und nichtpronominale Funktionen der PA zu unterscheiden sind. Das funktioniert bei der Unterscheidung der Verbzusatz-PA und der PA. Fleischer betont, dass die Verdoppelung der Präpositionen bei den PA unmöglich und aber umgekehrt bei den Verbzusatz-PA möglich ist (vgl. Fleischer 2002: 33). Für dieses Kriterium zeigt er folgendes Beispiel:

„Er ist von diesem Fest davonrannt & *Er hat von diesem Fest davon erzählt.“ (Fleischer 2002: 33)

Nach der Erklärung von Fleischer kann die Präposition im Satz verdoppelt vorkommen, wenn ein PA im Satz als Verbzusatz vorkommt. Im Gegensatz zu dem Verbzusatz kann die Präposition im als echtes Adverb verwendeten PA nicht auftreten, weil pronominale Verdoppelung unmöglich ist.

3 Die deutsche und türkische Sprache im Vergleich

In den folgenden Abschnitten soll zuerst ein Überblick über die allgemeinen Charakteristika der beiden Sprachen und die wichtigen Eigenschaften des Türkischen im Vergleich mit dem Deutschen gegeben werden. Zum einen werden die Entsprechungen der PA im Türkischen behandelt werden. Zum anderen wird auf solche Einzelheiten eingegangen, in denen die Wiedergabemöglichkeiten der PA im Türkischen erörtert werden. Bevor in das Thema Wiedergabemöglichkeiten der PA im Türkischen eingeführt wird, werden im Folgenden allgemeinen Charakteristika des Deutschen dargelegt.

3.1 Charakteristika des Deutschen

Heute wird Deutsch von ungefähr 105⁷⁹ Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen. Maas äußert, dass die Größe des deutschsprachigen Raums davon abhängt, wo eine Sprache gesprochen wird, die (von den Sprechern) als Deutsch bezeichnet wird und wo Deutsch Amtssprache ist (vgl. Maas/Schulz 2014: 39). Deutsch ist die meistgesprochene Sprache der Europäischen Union, da die Einwohnerzahl in Deutschland hoch ist und Deutsch auch in anderen Ländern der Europäischen Union die Muttersprache ist. Einerseits ist Deutsch offizielle nationale Amtssprache in Deutschland, in Österreich, in Teilen der Schweiz, in Luxemburg und in Lichtenstein, andererseits ist Deutsch eine regionale Amtssprache in Südtirol und in Ostbelgien (vgl. Ernst 2012: 12; Casemir/Fischer 2013: 49f.; Maas/Schulz 2014: 41; Truckenbrodt 2014: 35). Es gibt in einigen Ländern auch Minderheiten, die Deutsch als ihre Muttersprache sprechen. Ernst gibt darüber folgende Informationen:

„Deutschsprachige Minderheiten gibt es in Elsass-Lothringen (Ostfrankreich), Süddänemark und in den Niederlanden, deutsche Sprachinseln verschiedener Größe in Russland, Kasachstan, Kirgisien, Usbekistan, Tadschikistan und Rumänien (die jedoch durch Abwanderung in Auflösung begriffen sind) sowie in Polen, Tschechien, der Slowakei, in Ungarn, in Slowenien, Kroatien und Italien. Zahlreiche Sprecher leben in fremdsprachigen Gebieten, u.a. in den USA, in Südamerika, Afrika und Australien.“ (Ernst 2012: 11)

Außer den Muttersprachlern gibt es viele Menschen innerhalb und außerhalb Europas, die Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache lernen und sprechen. Der Grund dafür, dass so viele Menschen Deutsch lernen und Deutsch innerhalb und außerhalb Europas verbreitet ist, liegt nicht zuletzt an der deutschen verfolgten Politik und der starken Wirtschaft. Darüber hinaus ist Deutsch

⁷⁹ Entnommen wurde die Zahl der Muttersprachler dem Buch von Casemir/Fischer (2013). Deutsch. Die Geschichte unserer Sprache. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.

auch eine Arbeitssprache der Europäischen Union, wie Casemir/Fischer folgendermaßen betont haben:

„Die deutsche Gegenwartssprache ist nicht nur nationale und regionale Amtssprache, sondern neben Englisch und Französisch eine der drei Arbeitssprachen der Europäischen Union. Die Arbeitssprachen sind offizielle und obligatorische Sprachen bei Verhandlungen und bei allen Veröffentlichungen der Europäischen Union. Rund 18% der EU-Bevölkerung sprechen Deutsch als Muttersprache. Damit ist Deutsch die größte europäische Muttersprache (Englisch: 13%, Französisch: 12% der EU-Bevölkerung). Als Fremdsprache belegt Deutsch mit 12% hinter Englisch (38%) den Rang der am zweithäufigsten gesprochenen Sprache.“ (Casemir/Fischer 2013: 49)

Die Geschichte der deutschen Sprache geht weit zurück. Erste Spuren der heute gesprochenen deutschen Sprache sieht man ab dem 6. Jahrhundert n. Chr. mit der Zweiten Lautverschiebung⁸⁰. Die Entwicklung der deutschen Sprache wird seit Langem wissenschaftlich untersucht. Deutsche Sprachepochen gliedern sich folgendermaßen: Das Althochdeutsche (von den Anfängen bis 1050), das Mittelhochdeutsche (von 1050 bis 1350), das Frühneuhochdeutsche (von 1350 bis 1650), das Neuhochdeutsche (von 1650 bis zur Gegenwart) (vgl. Schmidt/Langner/Wolf 2004: 31; Besch/Wolf 2009: 133ff). Anhand der Epochen zeigt sich, dass diese jeweils 300 Jahre währten. Deswegen nehmen viele Forscher an, dass das Ende der Epoche Neuhochdeutsch etwa das Jahr „1950“ ist, also mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Entstehen zweier deutscher Staaten markiert wird. Diese neue Epoche wird Gegenwartsdeutsch genannt (vgl. Ernst 2012: 19). Die Periodisierung variiert je nach Forscher.

Die deutsche Sprache gehört zu den flektierenden Sprachen („mit Stammflexion, z.T. auch Wurzelflexion (Ablaut) bei Substantiv, Adjektiv und Verb“) und zum westlichen Zweig der germanischen Sprachen, die eine Unterfamilie der indogermanischen Sprachen ist (vgl. Hoffmann/Leimbrink 2011: 106). Ein wesentliches Merkmal flektierender (beugenden) Sprachen sind die Wortstammänderungen, bei denen der Stamm eines Wortes im Satz wechselt, um die grammatische Funktion zu erfüllen. Die Flexion vollzieht sich durch Ablaut, Umlaut und grammatischen Wechsels. Die Flexion definiert der Duden wie folgt:

„Flexion ist die Veränderung von Wörtern nach bestimmten grammatischen Kategorien; sie umfasst (im Deutschen) Konjugation, Deklination und Komparation. Konjugation ist die Veränderung nach Person, Numerus, Tempus, Modus, Genus Verbi und tritt nur beim Verb auf. Deklination ist die Veränderung nach Genus, Numerus und Kasus und tritt bei Substantiv, Adjektiv, Artikel und Pronomen auf. Komparation ist

⁸⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Sprachgeschichte, eingesehen am 14.10.2016.

die Steigerung und tritt bei (manchen) Adjektiven und einigen wenigen Adverbien auf.“
(Habermann/Diewald/Thurmair 2009: 12)

Als weiteres Charakteristikum der deutschen Sprache gelten die drei Artikel (Maskulinum „der“, Femininum „die“ und Neutrum „das“), die als grammatische Geschlechter fungieren und in vier Fällen (Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genetiv) variieren. Außerdem hat das Deutsche indefinite (ein, eine), deiktische (dieses, diese), quantifizierende (*irgendein*) und possessive (mein, deine) Determinative (vgl. Hoffmann/Leimbrink 2011: 106f.). Wie in zahlreichen anderen Sprachen wird das lateinische Alphabet verwendet. Für alle Nomen gilt in der deutschen Sprache die Großschreibung, die eine wichtige Rolle spielt, ebenso für das erste Wort am Satzanfang, nach den Satzschlusszeichen, einem Punkt, Ausrufungszeichen, Fragezeichen, Doppelpunkt, und bei der Wiedergabe einer direkten Rede, Personennamen, Eigennamen, Orts- und Ländernamen werden im Deutschen auch großgeschrieben.

Da die allgemeinen Charakteristika des Deutschen in diesem Abschnitt kurz genannt werden, werden auch die allgemeinen Charakteristika des Türkischen im folgenden Abschnitt kurz erörtert, um die Unterschiede zwischen beiden Sprachen verständlich zu machen. Daneben wird erklärt, wie die PA in der türkischen Sprache entsprechen und welche Lernprobleme die türkischen DaF-Studierenden bei den PA haben könnten, die eine von vielen relevanten grammatischen Themen der deutschen Sprache sind und auch der Gegenstand der Textlinguistik im Sinne des Textzusammenhangs sind.

3.2 Charakteristika des Türkischen

Türkisch ist eine agglutinierende Sprache und die Muttersprache von fast 80 Millionen Menschen in der Türkei. Türkisch gehört nicht zur indogermanischen Sprachfamilie wie Deutsch, Englisch, Spanisch usw., sondern zur ural-altäischen Gruppe der Turksprachen und ist eine der vom Balkan im Westen bis an das Kaspische Meer im Osten gesprochenen altäischen Sprachen. Türkisch ist eng verwandt mit Aserbaidtschanisch (spricht man in Aserbaidtschan, darüber hinaus von 14 Millionen Muttersprachlern in Iran), Turkmenisch (spricht man in der Republik Turkmenistan) und Gagausisch (spricht man von Gagausen in Moldawien). Dabei sprechen ca. 1 Millionen Menschen auf dem Balkan und mehr als 2.5 Millionen Menschen im Westeuropa türkische Sprache (vgl. Moser-Weithmann 2001: 1ff.; Vural September/2000: 10; Ersen-Rasch 2001: 1; Schroeder/Şimşek 2010: 719ff.; Hengirmen 2011: 11; Hoffmann 2013: 561; Schroeder/Şimşek

2014: 116; Küppers/Schroeder 2016: 561f.). Meyer-Ingwersen gibt folgende Erklärung über das gegenseitige Verständnis der türkischen Nationen ab:

„Türken und Aserbajdschaner können sich mühelos miteinander verständigen. Aber auch die Verständigung mit Turkmenen, Usbeken und Uiguren fällt Türken nach kurzer Eingewöhnung nicht schwer, so dass sich ihnen sprachlich ein Raum erschließt, der bis in den Westen der VR China nach Hsinking herüberreicht.“
(Meyer-Ingwersen 1989: 421)

Seit dem Jahr 1928 wird das gesetzlich angenommene lateinische Alphabet mit der Schrift- und Sprachreform von Atatürk für Türkisch verwendet, nachdem Türkisch lange Zeit mit arabischen Buchstaben geschrieben wurde, was auch osmanisches Alphabet bezeichnet wurde (vgl. Schroeder/Şimşek 2014: 116). Im Laufe der Zeit erfuhr die türkische Sprache Veränderungen, bis das Türkisch, das heute gesprochen wird, zustande kam. So ist Türkisch Amtssprache in der Türkei sowie in der Türkischen Republik Nordzypern und hat verschiedene Dialekte, unter denen der Istanbul Dialekt als Standardform angenommen wird. In der Welt sprechen 220 Millionen Menschen eine Turksprache, so ist sie fünfte meistgesprochene Sprache der Welt. Aber wenn man nur das Türkisch in Betracht zieht, ist Türkisch die dreizehnte oder fünfzehnte meistgesprochene Sprache der Welt (vgl. Zengin 2016: 4).

Türkisch ist eine ausgesprochen regelmäßige Sprache und typologisch eine SOV-Sprache (Reihenfolge: Subjekt-Objekt-Verb) und eine artikellose Sprache. In allen Satztypen (Fragesatz, Aufforderungssatz, Aussagesatz) stehen die Satzglieder vor dem Prädikat:

„Das Türkische als Verb-Endsprache ist stark linksverzweigend, d.h., Attribute, Adverbien und Objekte gehen ihren Bezugsgrößen voran, wobei die normale Sukzession aus Subjekt, temporalem Ausdruck, lokalem Ausdruck, indirektem Objekt, modalem Ausdruck und Verb besteht.“ (Dollnick 2013: 60)

Im Türkischen gibt es keine Artikel wie im Deutschen „der, die, das“, die zu den Substantiven Geschlecht (Genera) „das Maskulinum (männlich), das Femininum (weiblich), das Neutrum (sächlich)“ bestimmen, d.h., Türkisch ist eine artikellose Sprache und hat keine Genusunterscheidung. Auch für die 3. Person Singular *sie*, *er* und *es* liegt nur ein Personalpronomen „o“ vor. Ob das Geschlecht des jeweiligen Personalpronomens maskulin, feminin oder neutral ist, geht aus dem Kontext hervor. Das erklärt Grießhaber wie folgt:

„Subjekts- und Objektspersonalpronomen werden in der Regel nicht ausgedrückt, der Hörer muss aus dem Kontext der Äußerung und der Äußerung selbst erschließen, von wem oder was die Rede ist.“ (Grießhaber 2011: 145)

In der Regel sollen Personalpronomen (ben/ich, sen/du usw.) im Türkischen nicht im Satz angewendet werden, weil man durch die Endung des Verbs entnehmen kann, welches Personalpronomen gemeint ist, z.B. *resim yapar-ım* (*ich mal-e*), *resim yapar-sın* (*du mal-st*).

Im Türkischen bleibt die Wurzel eines Wortes bei dessen Flexion unveränderlich. Ein neues Wort wird durch Suffixe abgeleitet, da es im Türkischen nur Suffixe gibt. So können viele neue Wörter von einer einzelnen Wurzel abgeleitet werden (vgl. Schroeder/Şimşek 2010: 720f.; Hengirmen 2007: 113). Außerdem kann ein Wort je nachdem, wo es sich im Satz befindet, unterschiedliche Aufgaben ausführen und als verschiedene Wortarten im Satz fungieren. Die folgenden Beispiele von Hengirmen zeigen die unterschiedlichen Aufgaben des Wortes „*tatlı* (süß)“:

„1. Kilo alınca **tatlı** yemeyi bıraktım (ad)/ Sen ne **tatlı** çocuksun (sıfat)/ 2. Çok **tatlı** konuşuyorsunuz (belirteç)/ 3. Oh, ne kadar **tatlı**! (ünlem)/ 4. Sen bal kadar **tatlısın** (yüklem)“ (Hengirmen 2007: 112)

[Auf Deut.: 1. Ich habe aufgehört, **Nachtisch** zu essen, nachdem ich zugenommen habe. (Substantiv)/ 2. Was für ein **süßer** Junge du bist! (Adjektiv)/ 3. Sie sprechen sehr **süß** (Adverb)/ Oo wie **süß**! (Interjektion)/ 4. Du bist **süß** wie der Honig (prädikatives Adjektiv)]

In den vorstehenden Beispielen von Hengirmen übernimmt das Wort „*tatlı*“ (süß) unterschiedliche syntaktische Funktionen. In jedem Beispiel bleibt die Wurzel des Wortes „*tatlı*“ unveränderlich. Auch gehört das Wort „*tatlı*“ (süß) in jedem Beispiel zu unterschiedlichen Wortarten wie Substantiv, Adjektiv und Adverb. Im Beispielsatz „*Sen bal kadar tatlısın*“ fungiert das Wort „*tatlı-s-ın* (süß-Bindekonsonant s- 2.PS)“ als Prädikat, während es in der deutschen Übersetzung als prädikatives Adjektiv fungiert. Im Türkischen gibt es nichtverbale Prädikate, bei denen im Präsens keine Kopula verlangt wird⁸¹. Außerdem kennt das Türkische insgesamt fünf Kasus: Nominativ (ohne Suffix), Akkusativ (mit der Endung *-ı*, *-i*, *-u* oder *-ü*/ türk. *-i* hali), Dativ (mit der Endung *-a* oder *-e*/ türk. *-e* hali), Lokativ (mit der Endung *-da* oder *-de*/ türk. *-de* hali) und Ablativ (mit der Endung *-dan* oder *-den*/ türk. *-den* hali). Wenn man das Kasussystem des Türkischen mit dem des Deutschen vergleicht, stellt man fest, dass die Ortsangaben im Türkischen und Deutschen unterschiedlich sind. Während der Kasus „Lokativ“ für lokale Angaben genutzt wird, wird das im Deutschen mit Hilfe unterschiedlicher Präpositionen, z.B. auf dem Foto, an die Wand usw. realisiert.

⁸¹ Vgl. Schroeder (2001) für die ausführlichen Informationen über die Prädikation im Türkischen.

Für die Verneinung hat das Türkische auch eine eigene Suffixe „-me und -ma“, die je nach der Vokalharmonie eingesetzt werden. Während man „nicht“ im Deutschen für die Verneinungen der Verben verwendet (z.B.: *ich bin nicht gegangen*), verwendet man sie direkt im Türkischen nach dem Verbstamm, und dann folgen weitere Endungen wie Tempus und Person (z.B.: *git-me-di-m*). Zudem hat das Türkische noch die gesonderte Verneinungsform „değil“, die auf die Sätze beschränkt ist, in denen kein Vollverb vorhanden ist (z.B.: *O benim arabam değil./Das ist nicht mein Auto.*). Das Türkische hat kein Relativpronomen, trotzdem werden Relativkonstruktionen mit Hilfe von den Endungen „-en, -an und -dığı, -dığı, -duğu, -düğü“ gebildet, die sich wiederum entsprechend der Vokalharmonie ändern. Während der Relativsatz im Deutschen nach dem Bezugswort vorkommt, beziehen sich im Türkischen die Konstruktionen mit den Endungen „-en und -an“ auf das Subjekt und stehen vor dem Bezugswort (z.B.: *Ağlay-an çocuk* marketin önünde duruyor. *Das Kind, das weint*, steht vor dem Laden.) In anderen Fällen, in denen der Relativsatz sich auf die anderen Satzteile bezieht, verwendet man andere Endungen „-dığı, -dığı, -duğu, -düğü“ (z.B.: *Satın al-dığı meyveler* çürük. *Die Früchte, die er gekauft hat*, sind verdorben).

Daneben verfügt das Türkische über ein Modalverb „istemek“ (mögen), das selbstständig in einem Satz auftreten und fungieren kann. Während das Deutsche mehrere Modalverben hat und diese relativ häufig mit verschiedenen Bedeutungen und Funktionen verwendet werden, kennt das Türkische nicht andere deutsche Modalverben:

„Im Hinblick auf die Herkunft liegt keine Ähnlichkeit zwischen dem Deutschen und dem Türkischen vor. Im Deutschen stehen und funktionieren die Modalverben allein, jedoch gibt es im Türkischen nur ein Verb „istemek (möchten)“ als Modalverb, das im Satz allein kommt und funktioniert.“ (Kanath 2013: 737)

Des Weiteren hat Türkisch zwei wichtige Merkmale: Agglutination und Vokalharmonie. Agglutination ist ein herausragendes Merkmal für Türkisch, weil es zu den agglutinierenden Sprachen gehört, deren Wortstämme während der neuen Wortbildung oder der Konjugation unverändert bleibt. Neue Wörter werden mit neuen Bedeutungen gebildet, indem an die unveränderte Wortwurzel Nachsilben (Suffixe) angehängt werden. Zahlreiche Wörter werden durch Suffixe abgeleitet wie im folgenden Beispiel gezeigt wird:

Beispiel 63:	Göz	Auge
	Göz-cü	Aufseher (in)
	Göz-cü-lük	Aufsicht

Göz-lük Brille
 Göz-lük-çü Optiker(in)

In diesem Beispiel bleibt die Wurzel des Wortes „göz“ unveränderlich. Mit den Suffixen „cü, lük und çü“ entstehen neue Wörter mit neuen Bedeutungen. Auf diese Weise werden mehrere neue Wörter deriviert. Im Türkischen gibt es nur Suffixe, während andere Sprachen über Präfixe, Infixe und Suffixe verfügen. Diese hebt Hengirmen wie folgt hervor:

„In den Weltsprachen gibt es Präfixe, Infixe und Suffixe und drei verschiedene Arten von Affixen. Aber in der türkischen Sprache gibt es nur Suffixe. Präfixe werden nur bei den intensivierenden Adverbien verwendet. Die türkische Sprache ist eine zusammenhängende Sprache, die mit der Zusammensetzung der Wortwurzeln und der Suffixe funktioniert. Deswegen haben Suffixe bei dem Bau und der Funktion der türkischen Sprache einen großen Wert. Viele Begriffe, die in anderen Sprachen mit vielen Wörtern oder Sätzen erklärt werden können, werden in der türkischen Sprache oft nur mit einem Suffix erklärt.“
 (Hengirmen 2011: 197)

Ein zweites Charakteristikum des Türkischen ist die Vokalharmonie. Diese ist zwei zeigliedrig: Palatalharmonie (büyük ünlü uyumu) und labiale Vokalharmonie (küçük ünlü uyumu)⁸². Bis auf wenige Ausnahmen kommen entweder nur hintere Vokale wie a, ı, o, u (das nennt man die hinteren Vokale (kalın ünlüler) oder nur vordere Vokale wie e, i, ö, ü (das nennt man die vorderen Vokale (ince ünlüler) in einem Wort vor. Dieses Lautgesetz ist Palatalharmonie. Der labialen Vokalharmonie gemäß, kommen entweder nur ungerundete Vokale (das sind: a, ı, e, i) nach den ungerundeten Vokalen oder nur hoch gerundete Vokale (das sind: u, ü) und tief ungerundete Vokale (das sind: a, e) nach den gerundeten Vokalen (das sind: o, ö, u, ü) in einem Wort vor. Außer den Sonderfällen entscheidet die erste Silbe in einem Wort über die nachkommenden Vokale: ob sie hintere, vordere, ungerundete, hoch gerundete, tief ungerundete oder gerundete Vokale sein werden. Das folgende Schema veranschaulicht die Reihenfolge der Vokale nach der labialen Vokalharmonie.

a ⇔ a,ı	e ⇔ e,i	ı ⇔ a,ı	i ⇔ e,i
o ⇔ a,u	ö ⇔ e,ü	u ⇔ a,u	ü ⇔ e,ü

Abb. 3: Die labiale Vokalharmonie im Türkischen

⁸² Als große und kleine Vokalharmonie kann auch genannt werden (vgl. Schroeder/Şimşek 2014:122).

Die labiale Vokalharmonie ist komplexer als Palatalharmonie. Es liegen aber einige Ausnahmen vor, und das sind die Fremdwörter, die von einer anderen Sprache kommen und sich entweder der Palatalharmonie oder der labialen Vokalharmonie nicht angepasst haben.

Ein weiteres wichtiges Charakteristikum, das das Türkische vom Deutschen unterscheidet, sind die Schreibregeln von Substantive. Im Türkischen schreibt man nicht alle Substantiven groß wie im Deutschen, außer natürlich Eigennamen, Titel, Orts- und Ländernamen, Datumsangaben, die besonderen Tage bezeichnen, geografische Begriffe usw. Auch in Hinblick auf die Prä- oder Postpositionen sind deutliche Unterschiede erkennbar, die wegen der Bedeutung für die vorliegende Arbeit hier besonders untersucht werden⁸³. Das Deutsche verfügt über die Präpositionen sowie nur periphere Postpositionen, dagegen hat das Türkische keine Präpositionen, sondern nur Postpositionen, die auch manche Kasusformen regieren und einem Nomen nachgestellt sind (vgl. Vural September/2000: 12f.; Griebhaber 2011: 143). Einige Autoren wie Ersen-Rasch, Griebhaber und Hoffmann erklären dazu Folgendes:

„Türkisch kennt Verhältniswörter wie z.B. için „für“, ile „mit“, beri „seit“. Es sind jedoch keine Präpositionen, die vor ihrem Bezugswort stehen, sondern Postpositionen, die nach ihrem Bezugswort stehen. Übrigens, viele Wörter, die wie Postpositionen gebraucht werden, sind Nomina.“ (Ersen-Rasch 2001: 101)

„Vor dem Hintergrund des typologisch weit entfernten Türkischen erweisen sich die Präpositionen allerdings als noch wesentlich komplexer. Zunächst fehlen im Türkischen vorangestellte Präpositionen als Wortart.“ (Griebhaber 2011: 143)

„Im Türkischen gibt es keine Präpositionen. Dem Ausdruck grundlegender räumlicher Beziehungen dienen die Kasus Dativ, Lokativ und Ablativ. Auch präpositionalen Anschlüssen deutscher Verben entsprechen Kasussuffixe.“ (Hoffmann 2013: 381)

Somit verfügt das Türkische auch über keine PA, da es ja keine Präpositionen hat, d.h., das Türkische kennt keine grammatische Regelung zu Pronominaladverbien im Sinne des Deutschen. Daher gilt es zu untersuchen, ob und in welcher Weise sich im Türkischen funktional und semantisch PA-adäquate Formen herausgebildet haben und wie sich das für die pädagogische Arbeit nutzen lässt.

⁸³ Hierzu lohnt ein Blick in die Arbeit von İlkan, der eine Übersicht über eine Auswahl von Aufsätzen und Dissertationen zum Thema der deutsch-türkischen kontrastiven Analysen gibt, siehe dazu die Arbeit von İlkan (2001).

3.3 Entsprechung der Pronominaladverbien in der türkischen Syntax

Türkisch und Deutsch sind in Bezug auf die Sprachtypologie also nicht deckungsgleich, ihre grammatischen Strukturen ebenfalls nicht. Eine davon ist die PA sowie die Präpositionen, die im Türkischen als Wortart fehlen, weil im Türkischen keine Präfixe vorhanden sind. (vgl. Ersen-Rasch 2001: 101ff.; Moser-Weithmann 2001: 183ff.; Hoffmann 2013: 381ff.). Grießhaber kommentiert das dahingehend, dass der Unterschied zwischen der Verwendung der Präpositionen im Deutschen und der Kasussuffixe im Türkischen folgender ist:

„Im Vergleich zu typologisch weit entfernten Sprachen sind gänzlich andere Verfahren festzustellen. So verwendet das Türkische jeweils Kasussuffixe für die elementaren Beziehungen: -dE für statische, -E für direktive und -dEn für ursprungsbestimmte. Diese Kasus dienen auch temporalen und modalen Bedeutungen. Eine Subklassifizierung der Bezugsgrößen wie im Deutschen fehlt. Vor diesem Hintergrund haben türkische Deutschlernende nicht nur das Problem der Wahl des richtigen Kasus, sondern schon vorgelagert, das Problem der passenden Klassifizierung der Bezugsgrößen und der damit verbundenen Wahl der richtigen Präposition.“ (Grießhaber 2009: 651)

Die türkischen Studierenden haben häufig Schwierigkeiten mit der Auswahl der richtigen Präpositionen. Dies ist damit zu erklären, dass diese Konstruktion unter syntaktischem Gesichtspunkt erheblich von ihrer türkischen Äquivalenz differiert. Im Gegensatz zu den deutschen Präpositionen kennt das Türkische die Postpositionen (vgl. Uslu 2016: 113). Moser-Weithmann geben folgende Beispiele für die Entsprechungen (*für*, *wegen*, *um...zu*, *zum*) im Deutschen bei der Verwendung der Postposition „*için*“, die sowohl nach Substantiven als auch nach Verben stehen kann:

„Babam <i>için</i> kravat aldım.	<i>Für</i> meinen Vater habe ich Krawatten gekauft.
Bir iş <i>için</i> geldim.	Ich bin <i>wegen</i> einer Angelegenheit gekommen.
Seni görmek <i>için</i> uğradım.	<i>Um</i> dich <i>zu</i> sehen bin ich vorbeigekommen.
Okumak <i>için</i> Türkçe kitap istiyor.	Er möchte türkische Bücher <i>zum</i> Lesen.“

(Moser-Weithmann 2001: 184)

Wie diese Beispiele zeigen, steht die Postposition „*için*“ in den ersten beiden Beispielen nach den Substantiven „baba-m“ (mein Vater) und „bir iş“ (eine Angelegenheit), während die Postposition „*için*“ in den letzten beiden Beispielen nach den Verben „görmek“ (sehen) und „okumak“ (lesen) steht. Ein weiterer Unterschied liegt darin, dass „*için*“ semantisch und funktional den verschiedenen grammatischen Strukturen im Deutschen wie „um...zu, für, wegen, zum“ entspricht. Manchmal vertreten diese Postpositionen die PA im Deutschen. Außer den Postpositionen wie *için*, *ile* usw. gibt es reine Substantive „alt, üst, ön, yan, ara, sağ, sol, iç, dış,

öte“⁸⁴, die einen Ort oder eine Richtung beschreiben, wie eine Postposition fungieren und verwendet werden. Im Gegensatz zu Postpositionen haben sie unterschiedliche, unabhängige Bedeutungen im Türkischen. Genau wie andere Substantive können sie mit Possessiv- oder Pluralsuffixen nach dem Kasus dekliniert werden. Obwohl sie wie eine Postposition verwendet werden, unterscheiden sie sich daher von anderen Postpositionen. Auch in den türkischen Grammatiken gibt es darüber keine Einigkeit, ob sie zu den Postpositionen gezählt werden oder nicht (vgl. Uslu 2016: 114). Moser-Weithmann nennt solche Wörter unechte Postpositionen und erklärt das folgendermaßen:

„Die unechten Postpositionen sind reine Nomen, die mit ihrem Bezugswort eine Genetivverbindung eingehen und regelmäßig dekliniert werden. Die folgenden Substantive werden zur Wiedergabe der entsprechenden Verhältniswörter gebraucht, wobei das erste Substantiv im Genetiv steht und das zweite die Possessivendung der 3. Person Singular annimmt: ön (das Vordere, die Vorderseite)/vor; arka/art (der Rücken, das Hintere)/ hinter; iç/içeri (das Innere, die Innenseite)/ innen; dış/dışarı (das Äußere, die Außenseite)/außen; alt (das Untere, die Unterseite)/ unten; üst (das Obere, die Oberseite)/ über, auf; ara (der Zwischenraum)/ zwischen; yan (die Seite)/ neben, zu usw.“ (Moser-Weithmann 2001: 187f.)

Bekanntermaßen können diese Wörter auch als Substantive und Adjektive verwendet werden. Deswegen können sie möglicherweise nicht als Postpositionen dienen, wenn sie einen der Kasus erhalten, wie in den folgenden Beispielen gezeigt: „suyun altı, arka bahçe, aşağıdan geliyorlar“ (vgl. Uslu 2016: 148).

Die Wortart PA in Zusammenführung von Adverbien *da*, *hier*, *wo* und aus *einer Präposition* gibt es im Türkischen nicht. Der Sprachgebrauch der PA im Deutschen lässt sich also nicht direkt parallel zu ihren Entsprechungen im Türkischen zeigen, auch wenn es dafür türkische Übersetzungen gibt: „Zamirsel Zarflar“⁸⁵ (siehe dazu, Luscher/Schäpers/Pazarkaya 1982: 163), „Zamire Müteallik Belirteç“⁸⁶ (siehe dazu. Çatak Kurt/Çatak 2003: 285) oder „Adıl Olarak

⁸⁴ Solche Wörter zähle ich zu den Postpositionen in dieser Arbeit, da sie genau wie Postpositionen fungieren können und in einigen Fällen den PA entsprechen.

⁸⁵ Luscher/Schäpers/Pazarkaya (1982: 163) übersetzen das grammatische Thema „Pronominaladverbien“ vom Deutschen ins Türkische als „Zamirsel Zarflar“. Jedoch hat das Türkische keine grammatische Regel unter diesem Namen. „Zamir(-sel)“ (wie Pronomen funktionierenden Wörter) heißt „Pronomen“ und „Zarf (-lar)“ heißt „Adverb(-ien, pl.)“ im Deutschen.

⁸⁶ Çatak Kurt/Çatak (2003: 285) übersetzen das Grammatik-Buch von Rudolf und Ursula Hoberg ins Türkische. In diesem Buch übersetzen sie „Pronominaladverbien“ vom Deutschen ins Türkische als „Zamire Müteallik Belirteç“. Wortwörtlich heißt es „das dem Pronomen entsprechende Adverb“, jedoch hat das Türkische auch hierbei kein grammatisches Thema unter dieser Überschrift.

Kullanılan Belirteç⁸⁷ (siehe dazu, Uslu 2016: 220). Obwohl die PA im Türkischen nicht vorhanden sind, die als Stellvertreter eines Wortes, einer Wortgruppe oder eines ganzen Satzes fungieren können, erfolgt die Wiedergabe der PA im Türkischen durch andere grammatischen Strukturen. Analysierend der Funktionen der PA, wird deutlich, dass die PA mit Postpositionen, Adverbien oder Pronomen im Türkischen zum Ausdruck gebracht werden. Çatak Kurt/Çatak geben folgende Beispiele zum Vergleich der PA im Deutschen und deren Äquivalente im Türkischen:

„Wissen Sie etwas Genaueres *darüber*? –*Bu konuda/ bunla ilgili* daha ayrıntılı bilginiz var mı? Kann ich mich *darauf* verlassen, dass die Arbeit morgen fertig ist? –*İşin yarın biteceğine* güvenebilirmiyim? *Hiermit* will ich nichts zu tun haben. –*Buna (bu işe)* karıştırılmak istemiyorum.“ (Çatak Kurt/Çatak 2003: 285)

Wie diese Beispiele zeigen, werden die PA mit dem Demonstrativpronomen (*darüber*: *bu konuda*= über dieses Thema/*bunla ilgili*= bezüglich dieses Themas), (*hiermit*: *buna (bu işe)*= diese (diese Angelegenheit) und dem Suffix für die Nominalisierung (*bit-eceğ-in-e*= Verbstamm + Infinitivsuffix + Possessivsuffix + Dativ/Direktiv-Suffix = *dass die Arbeit fertig ist*) wiedergegeben, d.h., die genannten Formen in beiden Sprachen werden von der Form her differenziert. Außer diesen Beispielen zeigen Çatak Kurt/Çatak folgende Beispiele für die als Fragepronomen verwendeten PA:

„Wozu soll das gut sein? –*Bu neye/ne için* iyidir/yarar? Woran arbeitest du gerade? –*Şuan da ne ile/ ne üzerinde çalışıyorun?* Ich weiß nicht, womit ich das festmachen soll. –*Bunu ne ile tutturacağımı/sabitleştiriceğimi* bilmiyorum. Worin besteht der Unterschied? –*Fark(ı) nere(sin)de?* Worüber lachst du? –*Neye/ne için* gülüyorsun?“ (Çatak Kurt/Çatak 2003: 286)

Diese im Deutschen als Fragepronomen verwendeten Formen entsprechen allerdings den Fragepronomen im Türkischen. Die echten Hauptfragepronomen des Türkischen sind „*ne*“ (was) und „*kim*“ (wer). Darüber hinaus können andere Wörter wie „*kimler, neler, nere, neresi, nereyi, nereye, neredede, nereden, kaç, hangisi, hangileri, kaçını*“ usw. als Fragepronomen verwendet werden. In den vorliegenden Beispielen erweist sich die türkische Entsprechung des Fragepronomens „*neye/ ne için*= *wozu*, *ne ile*= *woran*, *ne ile*= *womit*, *nere(sin)de*= *worin*, *neye/ne için*= *worüber*“ mit den deutschen Fragepronomen formal und semantisch als identisch.

Die PA und deren Äquivalente im Türkischen zeigen keine Ähnlichkeiten in ihren allgemeinen Eigenschaften, da die beiden Sprachen typologisch sehr unterschiedlich sind.

⁸⁷ Uslu (2016: 220) übersetzt die PA als „die als Pronomen verwendeten Adverbien“, die auch in der türkischen Grammatik als solches Thema nicht vorhanden sind.

Deswegen ist es notwendig, bei der Vermittlung der DaF die Besonderheiten solcher deutschen Konstruktionen wie PA herauszuarbeiten. Unter diesem Gesichtspunkt scheint es lohnenswert, die PA mit den möglichen Äquivalenten im Türkischen semantisch und syntaktisch zu ergründen und zu vergleichen. Deshalb ist ein vordringliches Ziel dieser Arbeit, die Äquivalenz der PA im Türkischen als noch kaum erforschtes Thema aufzudecken. Denn die deutschen PA haben keine direkten formal-grammatischen und funktionalen Entsprechungen bei der türkischen Sprache. Auch wenn Adverbien in beiden Sprachen vorhanden sind, die als Stellvertreter fungieren können, zeigen sie keine Ähnlichkeit in der Verwendung. Deswegen kann es interessant sein, zu untersuchen, welche vielfältigen kontextuellen Bedeutungen den deutschen PA zugrunde liegen und wie die Bedeutungen im Türkischen wiedergegeben werden können. Im Folgenden wird vor allem geklärt, welche sprachlichen Elemente als Entsprechung der PA im Türkischen fungieren sowie welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellbar sind, um sich der Äquivalenz der PA im Türkischen durch die Beispiele anzunähern.

3.3.1 Wiedergabemöglichkeiten der Pronominaladverbien im Türkischen

Während die Äquivalenz der PA im Türkischen erörtert wird, wird die syntaktische Funktion der PA im Deutschen berücksichtigt, die sich mit den bestimmten syntaktischen Konstruktionen überschneidet. Diese sind deiktische bzw. phorische Adverbien, Relativadverbien, Interrogativadverbien und KA in ihrer pronominalen Verwendung (vgl. Duden 2009: 579). Dabei entsprechen diese syntaktischen Regeln den sehr selten gleichen, meist unterschiedlichen Funktionen im Türkischen, die mit den Beispielen zu erklären sind. Bevor man diese Funktionen mit den Beispielen erörtert, werden die entsprechenden Bedeutungen und Formen der PA im Türkischen in der folgenden Tabelle gezeigt. Sie enthält Übersichten der Bedeutungsmöglichkeiten der PA im Türkischen:⁸⁸ Die Tabelle widerspiegelt keine enzyklopädische Vollständigkeit und enthält Wörter oder Wortgruppen mit Bedeutungsmöglichkeiten, die andere und verschiedene Funktionen im Türkischen übernehmen können:

⁸⁸ Diese Tabelle, die das Paradigma der Bedeutungsmöglichkeiten der PA im Türkischen veranschaulicht, wurde von mir erstellt.

Primäre Präpositionen im Deutschen	da(r)-	Bedeutungsmöglichkeiten der da-Verbindungen im Türkischen	hier-	Bedeutungsmöglichkeiten der hier-Verbindungen im Türkischen	wo(r)-	Bedeutungsmöglichkeiten der wo-Verbindungen im Türkischen
an (A, D)	daran	şuna, şunda, yakınına, yakınında, bitişiğine, bitişiğinde	hieran	buna, buraya, bunda, yakınına, yakınında	woran	neyi?, neye?, neden?, neyin yanında? / ki onun yanında
auf (A, D)	darauf	üstüne, üstünde, üzerinde (Ort) / bundan sonra, bunun üzerine (Zeit)	hierauf	bunun üzerine, / ondan sonra	worauf	neyi?, neye?, neyin üstünde? / bunu, bunun üzerinde
aus (D)	daraus	-den/ -dan, bundan, ondan	hieraus	bundan, ondan	woraus	neden?, nereden?, hangi? / bundan, ki ondan,
bei (D)	dabei	yakınında, yanında (Ort), / bu arada, bu sırada (Zeit: währenddessen), / ama, ancak, oysaki (KA: aber, dennoch)	hierbei	bir de, bu arada, bu vesileyle, / bununla	wobei	neyin yanında?, nerede?, hangi konuda? / yanında, yakınında, ki orada,
durch (A)	dadurch	buradan, oradan / böylelikle, bu şekilde, böylece, bu nedenle, bu sayede	hierdurch	bundan dolayı, bu amaçla, / buradan	wodurch	ne ile?, ne suretle?, neden?, ne şekilde? / , onunla, böylece, bu sebeple, bu şekilde
für (A)	dafür	bunun için, onun yerine, bu konuda, buna karşılık	hierfür	bunun için	wofür	neye?, ne için?, ne amaçla?, ki onun için
gegen (A)	dagegen	buna karşı, bunun karşısında ama, fakat, oysa	hiergegen	buna karşı, karşılık olarak, karşısında	wogegen	neye karşı?, ona karşı, kie ona karşılık, halbuki
hinter (A, D)	dahinter	gerisine, gerisinde, arkasına, arkasında	hierhinter	gerisine, gerisinde, arkasında	wohinter	neyin arkasında?
in/ein (A, D)	darin/ darein	onun/bunun içine, içinde, bu konuda	hierin/ hierein	bunda, burda, içine, içinde	worin/ worein	neyin içinde?, neyin içine? nerede? ki onun içinde
mit (D)	damit	bununla, şununla böylece, bunun üzerine	hiermit	bununla birlikte, bu şekilde, bununla	womit	ne ile?, onunla, ki onunla
nach (D)	danach	ondan/ daha sonra (temporal: Nachzeitigkeit) buna/ ona göre	hiernach	buna göre, bundan sonra	wonach	neye göre? neden sonra? ona göre, ondan sonra
neben (A, D)	daneben	yanına, yanında, bundan başka, aynı zamanda	hierneben	yanı başına, yanına	woneben	neyin yanında?
über (A, D)	darüber	üzerine, üzerinde. bunun üzerine, bundan dolayı, hakkında	hierüber	bunun üzerine, üzerinde	worüber	neyin üzerine?, ne hakkında? bu konuda, ki onun hakkında
um (A)	darum	etrafına, etrafında bunun için, bundan dolayı (konsekutiv/ kausal: deshalb, mit diesem Grund)	hierum	bu nedenle, bundan dolayı, bunun için	worum	neyin etrafına?, neyin etrafında?, ne hakkında? bu konuda, ki o konuda

unter (A, D)	darunter	bunun altına, bunun altında, arasına, arasında, aralarında	hierunter	bu durumda, aşağıda	worunter	neyin altına?, neyin altında?, neyin arasında?, ne sebeple?, bundan, ki ondan
von (D)	davon	ondan, bundan, bundan dolayı, hakkında	hiervon	bundan	wovon	neden?, ne hakkında?, ki bundan
vor (A, D)	davor	bunun önüne/ önünde, onadan, bundan önce	hiervor	önüne, önünde, bundan önce	wovor	neyin önüne?, neyin önünde?, neden?, bundan, ki bu nedenle
zu (D)	dazu	buna, ona, bunun için, bu amaçla, bundan başka, buna ek olarak, bu amaçla	hierzu	bu sayede, bununla, buna ilaveten, bunun hakkında	wozu	neye?, niçin?, hangi amaçla?, onun için, o amaçla, ki bundan
zwischen (A, D)	da-zwischen	arasına, arasında, bu esnada	hier-zwischen	arasına, arasında, bu esnada	wo-zwischen	neyin arasına?

Tab. 2: Übersicht des Paradigmas der Bedeutungsmöglichkeiten der PA im Türkischen

Die Tabelle kann Widerspruch hervorrufen und kritisierbar sein, denn für das, was man im Deutschen unter den Funktionen der PA versteht, besteht im Türkischen keine direkte Entsprechung. Nichtsdestoweniger verfügt das Türkische über Übersetzungsmöglichkeiten für die Funktionen der PA. Manche PA haben mehrere unterschiedliche Entsprechungen im Türkischen, bei denen es um verschiedene grammatische Konstruktionen handelt. Ausgehend von den Funktionen der deutschen Konstruktionen, wurde untersucht, welche syntaktische Konstruktionen im Türkischen die PA realisieren können. Auf diese Weise ist es möglich, die Bedeutungsmöglichkeiten aller Formen von PA im Türkischen auf der Tabelle 2. Allerdings darzustellen hier ist anzumerken, dass die in dieser Tabelle angeführten türkischen Bedeutungsmöglichkeiten keine semantische Klasse im Sinne der Semantik veranschaulichen und einige dieser Bedeutungsmöglichkeiten im Laufe einer semantischen Analyse noch weiterentwickelt werden könnten. Jedoch könnte eine solche Untersuchung in diesem Teil als Einführung in eine solche Analyse anwendbar und beispielhaft sein. Die Bedeutungsmöglichkeiten der PA in der Tabelle 2 werden im Folgenden anhand von Beispielen gezeigt.

Zunächst sind die Präpositionen und ihre Entsprechungen im Türkischen zu erörtern, da die zweiten Teile der PA aus den Präpositionen im Deutschen bestehen. So besitzt das Türkische keine Präpositionen und sind die türkischen Äquivalente der deutschen Präpositionen entweder Suffixe (genauer: wortformenbildende Endsuffixe) oder Postpositionen. Das erklärt Griebhaber folgendermaßen:

„Nach (B31) wird die lokal relationierende Prozedur im Türkischen durch Kasusuffixe realisiert, die funktional den deutschen Präpositionen entsprechen... Die im Deutschen mit der Verwendung einer bestimmten Präposition gleichzeitig mitgesetzten komplex-lokalen Beziehungen werden im Türkischen also sprachlich nicht realisiert. Für präzise Ortsbestimmungen gibt es die Möglichkeit komplexer sprachlicher Ausdrücke, die normalerweise als Postpositionen bezeichnet werden.“ (Grießhaber 1999: 115)

Da es im Türkischen keine Präpositionen gibt, wird der Terminus „edat“ für Präpositionen in Fremdsprachen benutzt. Diese stellen im Satz zwischen den Wörtern unterschiedliche Bedeutungsrelationen her, fügen dem Satz verschiedene Bedeutungen hinzu und haben allein keine Bedeutung. Im Türkischen gibt es aber eine vergleichbare Kategorie, die Postpositionen (türk.: *edatlar*) genannt werden. Diese üben gleiche Funktion aus wie die deutschen Präpositionen, nur stehen sie nicht vor, sondern hinter der Phrase, deren Relationen sie ausdrücken. Diese Besonderheit hängt mit dem agglutinierenden Charakter des Türkischen zusammen.

Des Weiteren hat das Türkische keine geschlossene Form der PA wie das Deutsche, da im Türkischen auch keine Präpositionen vorhanden sind. Wie in der Tabelle 2 gesehen wird, besitzen die deutschen PA keine direkten formal-grammatischen und funktionellen Entsprechungen unter den Formen im Türkischen, die zur Wiedergabe der Bedeutung deutscher Texte eingesetzt werden. Die Entsprechungen der PA im Türkischen werden durch unterschiedliche grammatische Formen ausgedrückt: durch Postpositionen, Suffixe, Pronomen und Adverbien oder durch Konjunktionen je nach der Form und Funktion im Deutschen. Diese türkischen Wortformen und ihre Äquivalente der PA lassen sich wie folgt erklären: Da die türkischen Pronomina meistens die gleichen Suffixe aufnehmen können wie die Nomina und auch mit den gleichen Postpositionen kombiniert werden können, sind die türkischen Äquivalente der deutschen PA endsuffigierte (-dE für statische, -E für direktive und -dEn für ursprungsbestimmte Bedeutungen⁸⁹) oder mit Postpositionen versehene Pronomina (im Allgemeinen die Formen des Demonstrativpronomens *bu/şu/o*) wie folgt:

darauf → *buna/ona* = *bu-n-a* (*bu/ dies-e,er,es+n/Bindekonsonant+a/Dativ*) / *o-n-a* (*o/ dies-e,er,es+n/Bindekonsonant+a/Dativ*)

⁸⁹ Der Dativ wird im Türkischen mit den Suffixen *-e*, *-a* für Ausrichtung auf ein Ziel und auch die Zeitangabe ausgedrückt. Ebenso wird der Lokativ durch die Suffixe *-de*, *-da* ausgedrückt, der sowohl einen Ort als auch eine Zeit und eine Handlung andeutet. Dagegen stellt der Ablativ durch die Suffixe *-den*, *-dan* einen Ursprungsort, die Richtung, die Ursache, die Quelle und zeitliche Anfangsphase dar (vgl. Hoffmann 2013: 381f.).

dafür → onun/bunun için= o-n-un (o/ dies-e,er,es+n/Bindekonsonant+un/ Possessivsuffix)/ bu-n-un(bu/ dies-e,er,es+n/Bindekonsonant+ un/ Possessivsuffix) için (für)

danach → bundan sonra= bu-n-dan (bu/ dies-e,er,es+n/Bindekonsonant+ dan/ Ablativ) sonra (nach)

Die im Türkischen als Demonstrativpronomen verwendeten Formen „o, bu, şu“ können in allen Kasus dekliniert werden. Die Deklination des Demonstrativpronomens in fünf Kasus variiert wie folgt:

<i>Kasus im Türkischen</i>	<i>O</i>		<i>bu</i>		<i>şu</i>	
	<i>Singular</i>	<i>Plural</i>	<i>Singular</i>	<i>Plural</i>	<i>Singular</i>	<i>Plural</i>
<i>Nominativ</i>	o	o-n-lar	bu	bu-n-lar	şu	şu-n-lar
<i>Akkusativ</i>	o-n-u	o-n-lar-ı	bu-n-u	bu-n-lar-ı	şu-n-u	şu-n-lar-ı
<i>Dativ</i>	o-n-a	o-n-lar-a	bu-n-a	bu-n-lar-a	şu-n-a	şu-n-lar-a
<i>Lokativ</i>	o-n-da	o-n-lar-da	bu-n-da	bu-n-lar-da	şu-n-da	şu-n-lar-da
<i>Ablativ</i>	o-n-dan	o-n-lar-dan	bu-n-dan	bu-n-lar-dan	şu-n-dan	şu-n-lar-dan
<i>Genitiv</i>	o-n-un	o-n-lar-ın	bu-n-un	bu-n-lar-ın	şu-n-un	şu-n-lar-ın

Tab. 3: Die Kasusdeklinaton der Demonstrativpronomina „o, bu, şu“ im Türkischen

Die türkischen Demonstrativpronomina können sich auf Sachen, Personen und Sachverhalte beziehen und je nach Situation anaphorisch oder kataphorisch verwendet werden. Wie in der Tabelle 3 gesehen, entsprechen die Übersetzungen der PA den Demonstrativpronomina im Türkischen.

Die Tatsache, dass die PA im Deutschen über eine bestimmte geschlossene Form verfügen und sich auf die unterschiedlich großen syntaktischen Elemente wie Nominalphrase, Nebensatz, Sätze usw. im Text beziehen können, führt dazu, dass die PA mit ihren Bezugselementen als kohärenzstiftende Mittel betrachtet werden können. Aus dieser Perspektive sollen die Äquivalente der PA im Türkischen mit der syntaktischen und semantischen Rolle zusammen mit ihren Bezugselementen im Folgenden näher eingegangen werden.

3.3.1.1 Wiedergabemöglichkeiten von phorischen bzw. deiktischen Proadverbien im Türkischen

Die mit *da* und *hier* gebildeten PA kommen im Deutschen häufig als phorische bzw. deiktische Proadverbien vor und können sich auf ein Substantiv, auf ein NP bzw. PP oder auf einen ganzen Satz beziehen (vgl. Duden 2009: 861). Also können sie im Text anaphorische oder kataphorische

Funktionen erfüllen. Die im Deutschen phorisch bzw. deiktisch fungierenden Proadverbien entsprechen im Türkischen den Postpositionen oder Suffixen. Obwohl Türkisch Verhältniswörter wie z. B. *ile* (mit), *arasında* (zwischen), *için* (für), *-den beri* (seit) usw. hat, sind sie keine Präpositionen, sondern sie sind Postpositionen. Im Gegensatz zu den Präpositionen im Deutschen stehen die Postpositionen nach ihren Bezugswörtern wie z.B. Substantiven, Pronomen oder Verben. Die Postpositionen regieren den Nominativ, den Akkusativ, den Dativ oder den Ablativ und deren Kasus regiert in fünf verschiedenen Fällen, sowie stimmt nicht immer mit dem Deutschen überein (vgl. Ersen-Rasch 2001: 101; Moser-Weithmann 2001: 183; Hoffmann 2013: 381ff.). Über diese Differenz äußert sich Bryant wie folgt:

„Es gibt Sprachen, wie etwa das Türkische, bei denen – insofern sich die involvierten Objekte in kanonischer Beziehung zueinander befinden – eine unspezifische Lokalisierung ausreicht.

(53) *Kitap* *masa- da*
 Buch *Tisch-LOK*

„Das Buch ist auf dem Tisch.“

(54) *Kitap* *çanta-da*
 Buch *Tasche-LOK*

„Das Buch ist in der Tasche“, (Bryant 2011: 68)

Abgesehen von diesem Unterschied, macht Bryant auch darauf aufmerksam, dass beide Sprachen sich in der Lokalisierung voneinander unterscheiden. In der deutschen Sprache ist es obligatorisch, eine Teilraumspezifizierung zu benutzen (vgl. Bryant 2011: 69). Allerdings gibt es Sonderfälle, in denen die Teilraumspezifizierung nicht immer obligatorisch ist und welche für den Erwerb des Deutschen als Fremdsprache ein zusätzliches Hindernis darstellen. Die Präposition ist beim unspezifischen Gebrauch nämlich oft nicht vorhersagbar: *am Bahnhof, auf dem Bahnhof, an der Uni; am Tag, in der Nacht, um Mitternacht*. Während das Deutsche bei der Lokalisierung über mehrere spezifische Ausdrucksmöglichkeiten verfügt, reicht beim Türkischen eine einfache Ausdrucksform. Es kann im Türkischen die Lokalisierung auch verblos zum Ausdruck gebracht werden, wie aus den Beispielen 53 und 54 von Bryant ersichtlich ist. Es ist ausreichend, nur den Lokativ –*da* zu benutzen, um die Lokalisierung für „auf dem Tisch“ und „in der Tasche“ von deutschen Sätzen auszudrücken. Dem spezifischen präpositionalen Gebrauch des Deutschen entspricht meist eine türkische Genitivkonstruktion mit einem relationalen Nomen (im Lokativ, Dativ/Direktiv oder Ablativ). Dagegen sind zwei verschiedene Präpositionen für die Lokalisierung im Deutschen mit dem Kasus „Dativ“ zu verwenden, und die Positionsverben wie

liegen, legen, stehen, stellen usw. sehr verbreitet sind. Zudem kann das Lokativsuffix entsprechend der Vokalharmonie und abhängig vom vorherigen Vokal als *-de* bzw. *-da* variieren. Bei den anderen Kasus realisiert sich die Vokaländerung ähnlich.

Um die Entsprechungen der PA im Türkischen möglichst systematisch bearbeiten zu können, wird die Äquivalenz der PA im Türkischen im Folgenden beispielhaft erklärt und untersucht, wobei ihre semantische, syntaktische und textlinguistische Beschaffenheit berücksichtigt wird.

Zunächst entspricht den deutschen gegenständlichen PA im Türkischen meistens das Demonstrativpronomen „o, bu, şu“, das dem Verweis auf Handlungen, Umstände, Ereignisse usw. dient, von denen im vorhergehenden Satz die Rede war. Darüber hinaus nehmen die türkischen Personal- und Demonstrativpronomen, aber auch Substantive wie „*alt, üst, yan, ön, usw.*“ einen bedeutsamen Platz in dieser Beziehung ein. In den folgenden Beispielen wird die Übersetzung von Sätzen mit und ohne PA veranschaulicht

Beispiele 64: a) O tabağı masanın üzerine koyuyor. (auf deut.: Er legt den Teller **auf den Tisch.**)

O tabağ-ı **masa-n-in üzeri-n-e** koy-u-yor.

Er Teller-i (-i hali/ Akk) Tisch+n (Bindekonsonant)+ in-PSS (Possessivsuffix) Oberseite+n (Bindekonsonant)+ e (-e hali/ Dativ) leg+ u (Füllkonsonant/-vokal Bindekonsonant)+Präs+3.PS

b) O tabağı **üzerine** koyuyor. (auf deut.: Er legt den Teller **darauf.**)

O tabağ-ı üzeri-n-e koy-u-yor.

Er Teller-i (-i hali/ Akk) Oberseite+n (Bindekonsonant)+ e (-e hali/ Dativ) leg+ u (Füllkonsonant/-vokal Bindekonsonant)+Präs+3.PS

Im Beispiel 64a erfolgt die türkische Wiedergabe der bestimmten Genitivkonstruktion (belirtili isim tamlaması)⁹⁰, die in der Funktion „Yönelme Durumundaki Tümleç (die Dativergänzung)“ im Satz verwendet wird, im Gegensatz zum Deutschen nicht durch drei, sondern durch zwei Lexeme „masanın üzerine“. Diese bestimmte Genetivkonstruktion „masanın üzeri“ fungiert als

⁹⁰ Die Wörtergruppe, die mindestens aus zwei Substantiven besteht, miteinander verbunden ist und sich zusammen in Bezug auf den Besitz ergänzt, wird Genitivkonstruktion bzw. possessive Konstruktion (isim tamlaması) im Türkischen genannt. Es gibt drei Varianten der Genitivkonstruktion: bestimmte Genitivkonstruktion (belirtili isim tamlaması), unbestimmte Genitivkonstruktion (belirtisiz isim tamlaması) und kettenartige Genitivkonstruktion (zincirleme isim tamlaması) (vgl. Hengirmen 2011: 39).

Dativergänzung im Türkischen, indem das Suffix „-e“ an das Ende des Wortes „üzeri“ hinzugefügt wird. Im Beispiel 64b hingegen fällt das erste Wort der bestimmten Genitivkonstruktion „masanın“ weg, die im Deutschen als PA vorkommt, bleibt das Wort „üzerine“ wieder in der Funktion „Dativergänzung“ und wird das PA „darauf“ im deutschen Satz durch das Wort „üzerine“ ausgedrückt. Wenn die eigentliche Genitivphrase (erstes Wort) bei einem türkischen relationalen Nomen fehlt, kann das Possessivsuffix als Äquivalent des deutschen Morphems *da-/dar-* interpretiert werden. Daneben bezieht sich das Ortsbereichsnomen „üzeri-ne“ auf die bestimmte Genitivkonstruktion „masanın üzerine“. Dazu ist das folgende Beispiel ersichtlich:

Beispiele 65: a) Tabak masanın üzerinde duruyor. (auf deut.: Der Teller liegt **auf dem Tisch.**)

Tabak **masa-n-in üzeri-n-de** dur-u-yor.

Teller (Nominativ) Tisch+n(Bindekonsonant)+in-PSS(Possessivsuffix) Oberseite+n (Bindekonsonant)+de (-de hali/ Lokativ) lieg+ u (Füllkonsonant/-vokal Bindekonsonat)+Präs+3.PS

b) Tabak üzerinde duruyor. (auf deut.: Der Teller liegt **darauf.**)

Tabak **üzeri-n-de** dur-u-yor.

Teller (Nominativ) Oberseite+n (Bindekonsonant)+de (-de hali/ Lokativ) lieg+ u (Füllkonsonant/-vokal Bindekonsonat)+Präs+3.PS

Im Beispiel 65b verweist die deiktische Komponente des PAs „darauf“ auf den Gegenstand, den im Beispiel 65a der Ausdruck „der Tisch“ zeigt, und die Präposition „auf“ konstituiert ein besonderes lokales Verhältnis zwischen dem Gegenstand und dem Referenten von „der Teller“. Im Gegensatz zum ersten Beispiel bekommt das Wort „üzeri“ im Beispiel 65b das Lokativsuffix „-de“ und wird das PA „darauf“ im deutschen Satz ins Türkische als „üzerinde“ übersetzt, das in der Funktion „Bulunma Durumundaki Tümleç (Lokativergänzung)“ funktioniert. Aus diesen Beispielen wird ersichtlich, dass die Ortsbereichsnomina wie „üzeri“ einen der Kasus regieren können, die als Postpositionen verwendet werden. Ersen-Rasch nimmt dazu wie folgt Stellung, indem sie betont, dass die Kasus in beiden Sprachen nicht übereinstimmen und deswegen gelernt werden müssen:

„Die Postpositionen regieren Kasus; der jeweilige Kasus muss gelernt werden, da er nur selten mit dem Deutschen übereinstimmt. So sagt man im Türkischen z.B. benim için, was „für mich“ bedeutet, jedoch wörtlich übersetzt „für mein“ heisst.“ (Ersen-Rasch 2001: 101)

Wie in den Beispielen gesehen, kann die Wiedergabe der PA im Türkischen auch in der Funktion „indirekte Ergänzung“ (Dolaylı Tümleç)⁹¹ realisiert werden, d.h., kann die Wiedergabe der gegenständlichen deutschen PA als Dativ- Lokativ- und auch Ablativergänzung im Türkischen funktionieren. Im Türkischen sind fünf indirekte Ergänzungen vorhanden, wie folgt: „Dativergänzung (Yönelme Durumundaki Tümleç), Lokativergänzung (Bulunma Durumundaki Tümleç), Ablativergänzung (Çıkma Durumundaki Tümleç), Postpositionalgruppe als Ergänzung (İlgeç Tümleci) und Genetivergänzung (Tamlayan Durumundaki Tümleç) (vgl. Ersen-Rasch 2001: 20f.).

In der türkischen Sprache wird die Lokalisierung jeweils durch einen postpositionalen Ausdruck erfüllt. Deswegen wird von den DaF-Lernern erwartet, dass sie auch in der deutschen Sprache die Lokalisierung postpositional ausdrücken, d.h., sie benutzen postpositionale lokale Partikeln und PA (vgl. Bryant 2011: 69). Die Lokalisierung im Türkischen wird postpositional ausgedrückt, während sie im Deutschen präpositional ausgedrückt wird. Gemäß Bryant sind die postpositionalen und betonten Elemente sprachlich leichter zu erwerben und anzuwenden als die präpositionalen und unbetonten Elemente. Die lokalen Adpositionen (Adverbien und Verbzusätze) des Deutschen sind präpositional und unbetont. Da die lokalen Adpositionen des Türkischen postpositional und betont sind, ist es schwierig für die DaZ-Lerner, das Lokalisierungssystem im Deutschen richtig anzuwenden (vgl. Bryant 2011: 69). Allerdings ist Bryant auch der Meinung, dass die Nichtmuttersprachler durch die PA eine erste Annäherung an eine deutsche Konstruktion erleben können, die sich in der Zuordnung zur Lokalisierung und Relation ausdrückt:

⁹¹ „Damit sind solche Ergänzungen gemeint, die zwar vom Prädikat vorgesehen sind, aber nicht von transitiven Verben abhängen. Auch diese Ergänzungen können ein- oder mehrgliedrig sein.“ (Ersen-Rasch 2001: 20). Hengirmen übersetzt „Dolaylı Tümleç“ ins Deutsche als „indirektes Ergänzungsobjekt“ und erläutert das folgendermaßen: „Ergänzungsobjekte, die mit den Nomenzustandssuffixen *-a (-e)*, *-da (-de)*, *-dan (-den)* zusammengesetzt werden, werden indirektes Ergänzungsobjekt genannt. Da die indirekten Ergänzungsobjekte mit den Nomenzustandssuffixen zusammengesetzt werden, haben sie die Zustände Dativ, Lokativ und Ablativ.“ (Hengirmen 2011: 251). Ich bevorzuge es, den Begriff „indirekte Ergänzung“ wie Ersen-Rasch in dieser Arbeit zu benutzen.

„Mit Hilfe der Präpositionaladverbien, die die muttersprachliche postpositionale Konstruktion spiegeln, vgl. (15) und (16), gelingt ihnen dann eine erste Annäherung an das deutsche System mit obligatorischer Spezifizierung der topologischen und dimensional Relationen.

(15) ... Tisch drauf.

(16) ... masa-nın üstünde.” (Bryant 2011: 58)

„Drauf“ im Beispiel 15 von Bryant wird ins Türkische mit dem Wort „üstünde“ wiedergegeben, das ein Ortsbereichsnomen ist. Außer der Postpositionen gibt es im Türkischen so genannte Ortsbereichsnomina⁹², die genau so wie Postpositionen fungieren können, aber eigentlich Nomen sind. Diese sind „üzerinde, arkasında, ortasında, önünde, içinde, altında usw.“, die auch regieren können⁹³. So kommen die Dativ-, Lokativ- und Ablativsuffixe entsprechend der Vokalharmonie am Ende der Ortsbereichsnomina wie „üstünde, içine, altından“ vor. Eine Übersicht soll die Tabelle 4 von Hoffmann geben:

Orstnomen	Nomen-Possesiv-Dativ: Richtung	Nomen-Possesiv-Lokativ: Ort	Deutsche Präpositionen als Entsprechung
üst	üst-ün-e	üst-ün-de	Auf
yan	yan-ın-a	yan-ın-da	neben,bei
alt	alt-ın-a	alt-ın-da	Unter
ön	ön-ün-e	ön-ün-de	Vor
arka	arka-sın-a	arka-sın-da	Hinter
iç	iç-in-e	iç-in-de	in, innerhalb
ara	ara-sın-a	ara-sın-da	Zwischen
yer	yer-in-e	yer-in-de	statt, anstelle von
sağ	sağ-ın-a	sağ-ın-da	Rechts
sol	sol-un-a	sol-un-da	Links

Tab. 4: Türkische Ortspronomen mit Entsprechung bei den deutschen Präpositionen⁹⁴

⁹² Während Ersen-Rasch (2001: 105) den Begriff „Ortsbereichsnomina“, Moser-Weithmann (2001: 187) den Begriff „unechte Postpositionen“ und (Hoffmann 2013: 384) den Begriff „Ortsnomen“ für die Wortformen wie *ön*, *arka*, *içeri*, *üst* usw. verwenden, bevorzugt es Hengirmen, den Begriff „Präposition“ für die „Postpositionen“ im Türkischen zu benutzen, und deshalb verwendet er keinen neuen Begriff für diese Wortformen, sondern er erklärt Folgendes: „Außer diesen als Präpositionen verwendeten Wörtern gibt es weitere, die als Adjektive, Adverbien und Nomen verwendet werden können, wie z.B. *aşağı*, *yukarı*, *sonra*, *karşı*, *öte*, *doğru*, *başka*, *alt*, *üst*, *yan*, *iç*, *dış*. Obwohl diese Wörter keine Präpositionen sind, übernehmen sie manchmal nach ihrem Gebrauch im Satz die Aufgabe der Präpositionen.“ (Hengirmen 2011: 77). Ich werde in dieser Arbeit wie Ersen-Rasch den Begriff „Ortsbereichsnomina“ verwenden.

⁹³ Vgl. auch Hoffmann (2013: 383).

⁹⁴ Hoffmann (2013: 384). Für weitere Erklärungen zu solchen Wortformen vgl. auch Moser-Weithmann (2001: 187f.).

Die Tabelle kennzeichnet, welche Suffixe in welchem Kasus dem Ende der Ortsbereichnomina angefügt werden und welchen deutschen Präpositionen sie entsprechen. Es sind reine Nomen wie „üst, yan, alt, ön, arka usw.“, denen Possessivsuffixe wie „-in, -ın, -ün, -un“ und danach einen der Kasus „Dativ, Lokativ, Ablativ“ angefügt werden. Die gegenständlichen PA im Deutschen entsprechen den Ortsbereichnomina als Wortformen und übernehmen die Funktion „indirekte Ergänzung“ (Dolaylı Tümleç)⁹⁵ im Türkischen, wie oben erläutert wurde. Hierzu gibt Ersen-Rasch folgende Beispiele:

„Derste Erol yanımda/önümde/arkamda oturuyor „Im Unterricht sitzt Erol neben/vor/hinter mir“, Bavulun içinde ne var? „Was ist im Koffer?“, Biletin masanın üstündedir „Deine Fahrkarte liegt auf dem Tisch“, Resimler şu gazetenin altındadır „Die Bilder liegen unter dieser Zeitung da“, Yolcuların arasında Ali de var „Unter(zwischen) den Reisenden ist auch Ali“ ...usw.“ (Ersen-Rasch 2001: 105)

In den Beispielen sind die Wörter *yanımda*, *önümde*, *arkamda*, *içinde*, *üstünde*, *altında*, *arasında* die Ortsbereichnomina und fungieren alle als indirekte Ergänzung in den Sätzen, außer *üstündedir* und *altındadır*. Beide sind in den Sätzen das Prädikat, an das das Hilfsverbsuffix „-dir“⁹⁶ angehängt wird. Wie aus den Beispielen verständlich wird, können die PA die Präpositionalphrasen ersetzen, die sich auf die Sachen beziehen. Keine solche PA, die in Hinblick auf die Funktion ortsanzeigend sind, hat das Türkische. Ersen-Rasch fasst ihre Überlegungen darüber wie folgt zusammen:

„Ortsanzeigende Pronominaladverbien wie „darin, darauf, darunter, daneben“ kennt Türkisch nicht. Wie diese wiedergegeben werden, zeigen folgende Beispiele: *Benim çantam orada. İçinde/Üstünde/Altında/Yanında gazete var* „Meine Tasche liegt dort. Darin/Darauf/Darunter/Daneben ist eine Zeitung“, *Benim bavulum orada. Pasaportu içine/üstüne/yanına koy* „Mein Koffer liegt dort. Leg den Pass hinein/darauf/daneben.“ (Ersen-Rasch 2001: 96)

Die Ortsbereichnomina als Postpositionen treten im Türkischen also als Entsprechung der ortsanzeigenden PA im Deutschen auf. In den Beispielen von Ersen-Rasch entsprechen die PA

⁹⁵ Indirekte Ergänzungen im Türkischen entsprechen manchmal den Adverbialen im Deutschen. Sie sind meistens weglassbar, solange sie keine Unverständlichkeit verursachen. Hierzu ist die Arbeit von Schroeder (2012) über die Adjunkte im Sprachvergleich Deutsch-Türkisch empfehlenswert, die in einem Satz weglassbare Ergänzungen sind und als interne Attribute der Nominalphrase, als Adverbiale in der Verbalphrase und als Satzadverbiale auftreten können, damit beide Sprache verglichen werden können, da die PA auch die in einem Satz als Adverbiale fungierenden sprachlichen Elemente ersetzen.

⁹⁶ Das Suffix *-dir* ist ein Hilfsverbsuffix im Türkischen, das auch a Kopulasuffix genannt wird. Es erfüllt die große Vokalharmonie und wandelt sich auf *-dır*, *-dür*, *-dur*, *-tir*, *-tır*, *-tur*, *-tür* je nach dem Wort um. Im Allgemeinen wird es häufig für 3. Pers. Sg. oder Pl. gebraucht, aber auch für alle Personen gebraucht. In solchen Fällen übernimmt es die Funktion „Prädikat“. Es kann mehrere Bedeutungen je nach dem Satz tragen (vgl. Moser-Weithmann 2001: 86ff.; Ersen-Rasch 2001: 129f.; Hengirmen 2011: 244).

darin, darauf, darunter, daneben den Ortsbereichnomina *içinde, üstünde, altında, yanında, içine, üstüne, yanına* im Türkischen. Daneben sind die von den Demonstrativpronomen abgeleiteten Ortspronomen vorhanden, die auch einen wichtigen Platz im Türkischen haben. Hierzu ist anzumerken, dass die Ortspronomen in der türkischen Sprache als Entsprechung für die PA auftreten können. Von den genannten drei Demonstrativpronomen „*bu, şu, o*“ werden ebenso drei Ortspronomen⁹⁷ deriviert, die sich je nach dem Kasus ändern und sowohl im Singular wie auch im Plural vorkommen können, z.B. *buraya, buralara, burada, buralarda, şuradan, şuralardan* usw. (vgl. Moser-Weithmann 2001: 51). Bezogen auf die Ortspronomina betont Ersen-Rasch die folgende Erklärung:

„Türkisch kennt vier Ortspronomina, die einen Ort oder eine Stelle erfragen bzw. auf diese hinweisen. Sie sind von *ne* „was?“, *bu* „dieses“, *şu* „dieses da“, *o* „jenes“ abgeleitet und können dekliniert werden, das Pluralsuffix und Possessivsuffix annehmen.“ (Ersen-Rasch 2001: 79)

Ortspronomina verweisen auf einen Ort oder eine Stelle und können Suffixe von Dativ, Lokativ und Ablativ sowie Pluralsuffix und Possessivsuffix angehängt bekommen. Auch wenn diese Ortspronomen in beiden Sprachen doch sehr unterschiedlich sind, zeigen sie auch Ähnlichkeiten im Sinne der Entfernungsstufen:

„Meine Ausgangshypothese lautete, dass das Deutsche mit *hier, dort und da* ein dreistufiges System der lokalen Deixis besitzt. Es wurde gesagt, dass zwar das Türkische mit *burada-orada-şurada* auch drei Entfernungsstufen innerhalb der lokalen Deixis differenziert, aber in ihrer Verwendung sich in einigen Fällen von dem Deutschen unterscheidet.“ (Eğit 1995: 53)

Die türkischen Ortspronomen *bura, şura* und *ora* stimmen in Reihenfolge mit der deutschen lokalen Deixis *hier, dort* und *da* überein und entsprechen in einigen Fällen auch den PA. Ebenfalls können die Demonstrativpronomen „*bu, şu, o*“ im Türkischen den PA im Deutschen mitunter entsprechen. Sie können sowohl dekliniert als auch mit den Postpositionen verwendet werden, z.B. die Deklination des Demonstrativpronomens *bu* ist wie folgt: *bu, bu-n-un, bu-nu, bu-n-da, bu-n-dan*. Gleichfalls werden *şu* und *o* dekliniert (vgl. Ersen-Rasch 2001: 77). Die folgenden Beispiele von Ersen-Rasch verdeutlichen das:

⁹⁷ „Mit *burada* verweist der Sprecher auf etwas, was er nah zu seinem Standort einstuft. Mit *şurada* deutet er auf etwas deutlich hin und will aufmerksam machen. Mit *orada* verweist er auf etwas, was er fern zu seinem Standort einstuft. Auf eine Frage wie *Buralarda postane var mı?* (auf deut.: Gibt es hier in der Gegend eine Post?), kann entsprechend *burada/şurada/orada* (=hier/da/dort) geantwortet werden. Deutsches „dort“ ist jedoch mit „da“ austauschbar; das leistet *şurada* nicht.“ (Ersen-Rasch 2001: 94).

Beispiele 66: a) „*Sevindim buna* „Gefreut habe ich mich darüber“, *Şundan ister misin?* „Möchtest du davon haben?“, *Ondan haberim yoktu* „Davon wusste ich nichts“ (=hatte keine Ahnung)“ (Ersen-Rasch 2001: 77)

b) „**Bununla/bunlarla** ne yapacaksın? *Was wirst du damit/mit denen machen?*“ (Ersen-Rasch 2001: 78)

In den vorstehenden Beispielen 66a werden alle türkischen Demonstrativpronomina dekliniert, also nehmen sie die Suffixe von Dativ (-a), Ablativ (-dan) an, und ihre Übersetzungen entsprechen den deutschen PA. Daneben nimmt im Beispiel 66b, das den Gebrauch des Demonstrativpronomens „bu“ im Türkischen und ihre Entsprechung im Deutschen darstellt, die Postposition „ile“ als Endsuffix an.

3.3.1.2 Wiedergabemöglichkeiten der als Korrelat fungierenden Pronominaladverbien im Türkischen

Komplementsätze, die im Türkischen als Subjekt-, Akkusativ-, Dativ-, Genetiv-, Postpositivkomplement usw. eines Prädikats fungieren, werden mit verschiedenen Verbalnomina und Konverbien gebildet, die auch Suffixe sind:

„Im Wesentlichen wird im Türkischen die Aufgabe der Subordination von Sachverhalten durch Suffixe (an den Stamm gefügte Endungen) erledigt – das ist das Prinzip einer agglutinierenden („Suffixe anheftenden“) Sprache. Es gibt folgende Entsprechungen: Subjekt-/Objektsatz (Deutsch)= Verbalnomen (Nominalisierung), Konverb (Türkisch).“ (Hoffmann 2013: 362)

Für den Ergänzungssatz, der mit dem Infinitivsuffix -mak gebildet wird, gibt Hoffmann folgendes Beispiel:

„Konu-y-u	anla-mak	gerek.
Thema-Akk	versteh-Verbalnomen(Infinitiv)	notwendig.

„Dass man das Thema versteht, ist notwendig.“ [infinite Konstruktion]“ (Hoffmann 2013: 362)

Der Infinitiv *anlamak* (auf deut. verstehen) ist eine –mak+Nom-Form, die häufig ohne das Possessivsuffix benutzt wird. In diesem Beispiel übernimmt der Infinitiv *anlamak* zusammen mit *komuyu* die Subjektfunktion des Satzes. In Hinblick auf die Satzglieder entsprechen beide Sätze diesem Beispiel. Es ließe sich also auch mit der Form „diye (Konverb zu *demek*=sagen)“ ein Ergänzungssatz bilden:

„Havva evlen-iyor	di-ye	duy-d-um.
Havva heirat-Präsens3Sg	sag-Konverb (zu <i>demek</i>) hör-Präteritum-1Sg	

„Ich habe gehört, dass Havva /Eva heiratet.“ [finite Konstruktion]“ (Hoffmann 2013: 362)

Der Beispielsatz entsteht aus einem Objekt „Havva evleniyor diye“ und einem Prädikat „duydum“. Das Subjekt „ich“ ist im Prädikat versteckt und offenbart sich Verbsuffix –um

verstanden. Das Akkusativobjekt wird von dem Verb *duymak* gefordert (Frage: Wen oder was habe ich gehört?). Im Deutschen wird der Kasus von einem Verb gefordert und können viele Verben in Abhängigkeit von einer Präposition auftreten. Auch im Türkischen bestimmt ein Verb den Kasus, dagegen treten viele deutsche Verben sowie deren feste Präpositionen im Türkischen zumeist als Suffixe oder als Postpositionen auf. Diese abhängigen Präpositionen können als Korrelate in einem deutschen Satz erscheinen, die mit den Verbalnomina und Konverben im Türkischen wiedergegeben werden.

Da-Verbindungen sind die einzige Gruppe der PA, die Korrelate bilden können. Aber nicht alle *da*-Verbindungen sind Korrelat, sondern sie können nur als Korrelate fungieren, wenn sie mit den entsprechenden Ergänzungen zusammen in Texten vorkommen. Die PA als Korrelat stehen im Hauptsatz und verweisen auf den folgenden Neben- oder Infinitivsatz. Im Allgemeinen dienen sie zur Referenz auf den Inhalt der ganzen Gliedsätze. Wie schon erwähnt, treten die von einem Verb oder Substantiv regierten PA als Korrelate im Text auf und sind Korrelate zu den Präpositionalobjektsätzen im Satz. Das Türkische kennt keine als Korrelat fungierenden PA. Deswegen ist eine Eins-zu-eins-Umsetzung solcher PA im Türkischen nicht möglich, weil die nachgestellten Nebensätze bzw. Infinitivsätze im Deutschen in Hinblick auf die Satzstruktur rechtsdirektional sind, während sie im Türkischen linksdirektional gebildet werden:

„Bezüglich der Satzstrukturen, insbesondere der Nebensatzbildung ist das Türkische in der Regel durch einen „linksrekursiven“ und das Deutsche durch einen „rechtrekursiven“ Aufbau gekennzeichnet.“ (Rolffs 1997: 388)

Rolffs gibt die folgenden Beispiele zum Vergleich der türkischen und deutschen Nebensätze, die sich nach ihrer Stellung voneinander unterscheiden und linkskursiv bzw. rechtskursiv stehen:

„Kızının ‚Abitur‘ yapmasıyla iftihar ediyor.

Er ist stolz darauf, dass seine Tochter Abitur macht/gemacht hat.

Bertolt Brecht’in şiirlerini Türkçeye çevirmekle uğraşiyor.

Er befasst sich damit, die Gedichte von B. Brecht in Türkische zu übertragen.

Eski Mısırlıların piramitleri nasıl yaptıklarının üzerine konuştuk.

Wir haben darüber gesprochen, wie die alten Ägypter die Pyramiden gebaut haben.“ (Rolffs 1997: 105)

Die Nebensätze im Deutschen stehen also rechtsdirektional, während sie im Türkischen linksdirektional positioniert sind. Weiterhin handelt es sich um die Benutzung der PA als Korrelate, deren türkische Entsprechungen durch die Prädikate zustande kommen, die ein Verbalnomen mit der Endung „-me“ erfordern. In den ersten beiden Beispielen werden die PA

mit der Endung „-me“ und der endsuffigierten Konjunktion „ile“ im Türkischen wiedergegeben. Sie können je nach der Vokalharmonie als „-ma“ und als „-la“ variieren. Dagegen wird die PA „darüber“ im dritten Beispiel durch das Ortsbereichsnomen „üzerine“ mit der Bedeutung „in Betreff“ wiedergegeben. Daneben kennt das Türkische solche Art von Korrelaten nicht. Während die von Verben (sich befassen und sprechen) und vom Adjektiv (stolz) regierten PA „damit, darüber und darauf“ in der Funktion von Objekten als Ergänzungssätze⁹⁸ stehen, werden die Funktionen dieser Korrelate im Türkischen mit Hilfe der Prädikate „iftihar ediyor, uğraşiyor und konuştuk“ realisiert, die ein vorgestelltes Verbalnomen in der Objektfunktion verlangen.

Ergänzend sei hier hinzugefügt, dass die sowohl als Partizipien als auch als Verbalnomen verwendeten Suffixe „-diği“ und „-eceği“ neben dem Verbalnomen „-me“ dazu gebraucht werden, nicht nur die deutschen Relativsätze, sondern auch verschiedene Nebensätze wiederzugeben. Zur Wiedergabe der als Korrelat fungierenden *da*-Verbindungen werden diese Verbalnomina im Türkischen verlangt:

Beispiel 67: Ich interessiere mich *dafür*, wie viel dieses Kleid kostet.

Elbisenin ne kadar *olduğunu* merak ediyorum.

Im deutschen Satz verweist das als Korrelat fungierende PA *dafür* auf den folgenden Ergänzungssatz, „wie viel dieses Kleid kostet“. Dagegen ist das Verbalnomen „-diği“ im Türkischen ohne ein zusätzliches Wort für das PA *dafür* wiederzugeben, so übernimmt es die Aufgabe „Objekt bzw. Akkusativobjekt“. Dieses Verbalnomen *ol-duğ-u-n-u* besteht aus: Verbstamm + -dik-Suffix + Possessivsuffix 3. Pers. Sg. + Binde n + Akkusativsuffix. Die Possessivsuffixe können auch in Stelvertreterfunktion für Personen stehen. Darüber hinaus können die als Korrelat fungierenden PA mit dem Kurzinfinitiv „-mesi, -ması“ übereinstimmen:

Beispiel 68: Ich warte *darauf*, dass mein Freund morgen endlich hier kommt.

Arkadaşımın yarın buraya nihayet *gelmesini* bekliyorum.

Der Stamm des Verbs „gel- (kommen)“ bekommt den Kurzinfinitiv „-mesi“ und dann das Suffix -ni für den Akkusativ, so funktioniert es als Akkusativobjekt im Satz. Den beiden Beispielen 67 und 68 lässt sich entnehmen, dass die Verbalnomina „-diği“ und „-eceği“ verwendet werden, wenn der Ereignisträger eine Rolle spielt, aber der Kurzinfinitiv verwendet wird, wenn das

⁹⁸ Vgl. Rolffs (1997: 104ff.) für die Ergänzungssätze vom Türkischen und ihre Äquivalente vom Deutschen.

Ereignis selbst eine Rolle spielt (vgl. Ersen-Rasch 2001: 227). Das folgende Beispiel veranschaulicht einen ins Türkische wiedergegebenen Kurzinfinitiv:

Beispiel 69: Der Lehrer hofft *darauf*, dass der Schüler alle Themen lernt. (türk. Öğretmen öğrencinin bütün konuları *öğrenmesini* umuyor.)

Wie schon erläutert wurde, kann der von einem als Korrelat fungierenden PA beherrschte Objektsatz zwar ins Türkische übertragen werden, hat jedoch wie im vorliegenden Beispiel keine direkte Übereinstimmung mit den Bezugselementen des kataphorisch vorkommenden PAs *darauf*, sondern umfasst beide Formen, dass-Satz und das PA: *öğrenmesini* (darauf, dass der Schüler lernt). Der Kurzinfinitiv *öğrenmesini* [lernen: -ma Inf: 3Poss: Akk] bildet im vorliegenden Beispiel den Prädikatskern des Objektkomplements. Das Endsuffix -ni steht für den Kasus „Akkusativ“, weil türkische Äquivalente für „auf etwas hoffen“ den Akkusativ regieren. Deshalb ist keine direkte Wiedergabe des Kataphers möglich. Darüber hinaus könnte meiner Ansicht nach die kataphorische Funktion vielmehr den dass-Satz in der türkischen Übersetzung des Beispielsatzes ergänzen, der Objekt des Satzes ist, und das PA ohne Übersetzung wiedergegeben wird, weil das Türkische solche kataphorische Funktion nicht kennt. In den manchen Fällen kann das Verbalnomen -dik/-dik zusammen mit einer Postposition im Türkischen vorkommen, die im Deutschen ebenfalls einer Präposition entspricht:

Beispiel 70: „Hava'nın gittikçe neden daha çok ısındığı hakkında/üzerinde konuşuyoruz. Wir unterhalten uns darüber, warum sich das Wetter allmählich immer mehr aufwärmt.

Belediye başkanı kanal sularının nasıl temizlendiği hakkında bizi bilgilendirdi. Der Bürgermeister hat uns darüber informiert, wie die Abwässer gereinigt werden.“ (Rolffs 1997: 254)

Wie im Beispiel 70 handelt es sich auch in diesen Beispielen um die Nebensätze im Deutschen, die syntaktisch in einen Hauptsatz integriert sind und im Türkischen durch das Verbalnomen auf -dik/-dik (*ısındığı* und *temizlendiği*) wiedergegeben werden. Der Kern der Komplementkonstruktionen *ısındığı* und *temizlendiği* [sich aufwärm:-dik:3Poss:Akk. und gereinigt:-dik:3Poss:Akk] funktioniert als Prädikatskern der Objektkonstruktion. Die Korrelate *darüber* und ihre Bezugselemente, die im Türkischen wiedergegeben werden, erfüllen dieselbe Aufgabe wie in den deutschen Sätzen allein nicht, weil sie im Türkischen in den entgegengesetzten Reihen stehen. Allerdings kann man den zweiten Satz ohne Korrelatfunktion wie folgt verwandeln: „Über die Weise der Reinigung der Abwässer hat der Bürgermeister uns informiert“. Eine solche Verwandlung des deutschen Satzes durch das Umstellen der Satzglieder

ist analog auch im Türkischen möglich, da die Reihenfolge der Satzglieder identisch ist. Solche Deckungsgleichheit gibt es allerdings nicht immer, weil beide Sprachen aus unterschiedlichen Sprachfamilien kommen und die grammatischen Strukturen in beiden Sprachen deswegen verschiedenen grammatischen Feldern entsprechen. Darüber hinaus sind die Äquivalente dieser Sätze Postpositivergänzungen im Türkischen, die im Deutschen mit den Präpositivergänzungen übereinstimmen. Die Postpositionen wie *hakkında/üzerinde* (über, auf), *için* (für), *karşısında* (gegenüber) entsprechen in den manchen Fällen mit den als Korrelat fungierenden PA, wie in vorliegenden Beispielen gesehen wurde. Darüber erläutert Rolffs das folgendermaßen:

„Die Ausbausätze werden in türkischen Grammatiken überhaupt nicht erwähnt, da die entsprechenden einfachen Ergänzungen nicht als kasusbedingte Satzglieder definiert sind. Die Äquivalente dieser Ausbausätze zur Propositivergänzungen. Als Postpositionen kommen *ile* bzw. als Suffix *-(y)la* (mit, über), *için* (für), *hakkında/üzerinde* (über/auf) und *karşısında* (gegenüber) usw.“ (Rolffs 1997: 253)

Rolffs wählt den Terminus „Postpositivergänzung“ im Türkischen analog zur Verwendung von Präpositivergänzungen, die im Deutschen als Präpositionalobjekt fungieren. Während Rolffs (1997: 72) den Terminus „Präpositivergänzung“ im Türkischen als „İlgeç Durumu Bütünleyeni“ wiedergibt, werden Präpositionalobjekte bei Uslu (2016: 220) ins Türkische als „Präposition’lu tümleç“ und Präpositionalobjektsatz als „Präposition’lu tümleç cümlesi“ übersetzt. Außerdem soll hier betont werden, dass Türkisch eine besonders sparsame Sprache hinsichtlich der Korrelatsätze ist, in denen eine entsprechende Präposition im Deutschen vorhanden ist:

Beispiele 71: „Sie glaubt nicht daran, dass ich Chinesisch lernen will. *Çince öğrenmek istediğime inanmıyor.*/Das Kind hat davor Angst, ins Wasser zu fallen. *Çocuk suya düşeceğinden korkuyor.*“ (Ersen-Rasch 2001: 225)

In den Beispielen von Ersen-Rasch fungieren die PA *daran* und *davor* als Komplemente und sind valenzabhängig. Sie sind durch andere Präpositionen nicht austauschbar und haben deswegen keine eigenständige Bedeutung. In den türkischen Übersetzungen der Beispielsätze werden die Verbalnomina verwendet, ohne die PA mit einem zusätzlichen Wort oder einer zusätzlichen Wörtergruppe auszudrücken, sondern die nur mit den Verbanomina *-diği* und *-eceği* dargestellt werden. Während man das PA *daran* durch das Kasussuffix *-e* wiedergibt, wird das PA *davor* durch das Kasussuffix *-den* ausgedrückt.

3.3.1.3 Wiedergabemöglichkeiten der als Interrogativ- und Relativadverb fungierenden Pronominaladverbien im Türkischen

Gleichwohl sind die Äquivalente der *wo*-Verbindungen die suffigierten bzw. mit Postpositionen versehenen Formen der Interrogativpronomina *ne*, *neden*, *ne için* wie im Folgenden, die an die Prädikate gerichtet sind:

worauf? → *neyi?* *Neyin üzerinde?*

wofür? → *Neden?* *Ne için?*

wonach? → *Ne için?* *Neye göre?*

Die Wiedergabe der deutschen PA, die die Funktion „Fragewörter“ übernehmen, entspricht übereinstimmend den Fragepronomen⁹⁹ im Türkischen, sowohl im Hinblick auf die Funktion als auch im Hinblick auf die Bedeutung. In diesem Sinne kann das folgende Ergebnis abgeleitet werden: Die Tatsache, dass die als Interrogativpronomen verwendeten *wo*-Verbindungen in beiden Sprachen zusammenpassen, könnte den türkischen Studierenden das Lernen dieses Themas erleichtern. Das türkische Fragepronomen erläutert Ersen-Rasch wie folgt:

„Unter dem Begriff Interrogativa sollen alle Fragewörter zusammengefasst werden, gleichgültig, ob sie den Pronomina, Adjektiven oder Adverbien zuzuordnen sind. Im Fragesatz ändert sich die Wortstellung im Türkischen nicht. Fragen werden entweder durch das vierförmige Fragewörtchen *mi*, auch Interrogativpartikel genannt, gebildet oder durch andere Fragewörter wie *kim* „wer?“, *ne* „was?“.“ (Ersen-Rasch 2001: 81)

Diese Fragewörter fungieren nicht in jedem Fragesatz als Frageadverbien. Im Satz können sie auch als Adjektive und Pronomina dienen. Wenn sie vor einem Substantiv „*hangi okul? Kaç para? (welche Schule? wie viele Münzen?)*“ stehen, haben sie Adjektivfunktion. Im „*kim gelecek?, teyzen mi? (wer kommt? deine Tante?)*“ sind sie Pronomen und im Fragesatz „*ne zaman geliyor? (wann kommt er?)*“ Adverb (vgl. Uslu 2016: 148f.). Für die Interrogativpronomina, die je nach ihrer Funktion verschiedenen Wortarten wie den Pronomina, Adjektiven oder Adverbien je nach ihrer Funktion im Türkischen zugeordnet werden, andererseits den *wo*-Verbindungen entsprechen, gibt Ersen-Rasch folgende Beispiele:

„*Bu alet neye yarar? Wozu taugt dieses Gerät?, Nede tereddüdün var? Wobei zauderst du?, Bu çanak neden yapılmış? Woraus ist diese Schale hergestellt?*“ (Ersen-Rasch 2001: 82)

⁹⁹ „Wörter, die anhand der Fragen an die Stelle der Nomen treten, werden Fragepronomen genannt. In den Fragepronomen wird das Pronomen „*kim*“ für Menschen und die Pronomen „*ne*, *kaç*“ für Gegenstände verwendet. Die Fragepronomen werden mit Nomenzustandssuffixen flektiert.“ (Hengirmen 2011: 60).

Dabei zeigt sich, dass die Wortstellung der Fragepronomen in der deutschen und türkischen Sprache nicht übereinstimmt, auch wenn Wortart und Bedeutung übereinstimmen. Während alle Fragewörter im Deutschen am Anfang des Satzes stehen, stehen im Türkischen die Fragepronomina gleich vor dem Verb in den Verbalsätzen oder am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Satzes in den Nominalsätzen. Zudem ist die Verwendung der kurzen Formen von Fragepronomen üblich, sowohl in der geschriebenen als auch in der gesprochenen Sprache:

„Ebenso in Verbindung mit Postpositionen, meistens in Kurzform verwendet: ne gibi (wie was (welcher Art)); ne kadar (wieviel, wie sehr?); ne için/niçin (weswegen?); ne ile/neyle (womit?); ne diye/niye (warum?); ne derece (in welchem Grade/Maße?)“ (Moser-Weithmann 2001: 57)

Wo-Verbindungen fungieren im Deutschen sowohl als Interrogativpronomen als auch als Relativpronomen. Während die Relativformen im Deutschen durch Relativsätze ausgedrückt werden, die durch Relativpronomen *der*, *die*, *das* sowie *wo*-Verbindungen eingeleitet werden, dienen „verbalnominale Konstruktionen“¹⁰⁰ und die Form „-ki“ im Türkischen als Relativsätze, da das Türkische keine Relativpronomina im Sinne des Deutschen kennt. Die Partizipien (auf türk.: *Ortaçlar*), die eine Unterklasse der Verbalnomina sind, vertreten sowohl die Relativsätze als auch dass-Sätze im Deutschen und übernehmen die Funktionen von Adjektiven und Substantiven im Türkischen (vgl. Ersen-Rasch 2001: 198). Die deutschen Relativsätze kommen überwiegend als Attributsätze vor. Dagegen treten Attribute im Türkischen vor einem Nomen oder einer nominalen Gruppe auf, die sie determinieren:

„Bizde	çalış-an	adam doktor-dur. ‚Der Mann, der bei uns arbeitet, ist Arzt.‘
wir-Lokativ	arbeit-Partizip	Mann Arzt-Kopula, ‚bei uns arbeitender Mann Arzt ist.‘ (Hoffmann 2013: 169)

Im vorliegenden Beispiel steht das Partizip „*çalışan*“ (arbeitend) vor einem Nomen „*adam*“ (Mann) und fungiert als Adjektiv, indem es das Nomen „*adam*“ charakterisiert. Türkiesche Partizipien sind deutlich vielfältiger als im Deutschen gebräuchlich: das Partizip Präsens *-en*, *-an*, das Futurpartizip *-ecek*, *-ecek olan*, das Perfektpartizip *-miş*, *-miş olan*, das Aoristpartizip *-ir*, -

¹⁰⁰ „Verbalnomina sind von einem einfachen oder erweiterten Verbstamm, z.B. einem mit Reflexivsuffix versehenen Verbstamm abgeleitete nominale Formen, die wie ein Verb durch das Negationssuffix *-me-* verneint werden können und wie ein Nomen im Satz gebraucht werden.“ (Ersen-Rasch 2001: 198). „Verbalnomen können sowohl als Adjektive wie auch als Substantive gebraucht werden und vertreten Relativ- und dass-Sätze. Ob das Verbalnomen eine perfektische oder präsensische Bedeutung annimmt, muss der Satzzusammenhang entscheiden.“ (Moser-Weithmann 2001: 168).

maz, das Futurpartizip *-esi*, die Partizipien *-dik*, *-diği* und *-eceği*. Die folgenden Beispiele zeigen, wie die Partizipien den deutschen Relativsätzen entsprechen:

Beispiele 72: Dün Paris'ten gelmiş olan teyzem şimdi uyuyor. Meine Tante, **die** gestern aus Paris gekommen ist, schläft jetzt. (das Perfektpartizip)

Beş dil konusabilen çocuk benim oğlumdur. Das Kind, **das** fünf Sprachen sprechen kann, ist mein Sohn. (das Partizip Präsens)

Bana yardım edecek olan kız annemin arkadaşıdır. Das Mädchen, **das** mir helfen wird, ist eine Freundin meiner Mutter. (das Futurpartizip)

Die deutschen Relativsätze entsprechen also den unterschiedlichen Partizipien im Türkischen. Ebenfalls stimmen *wo*-Verbindungen mit den Partizipien im Türkischen überein, was im Deutschen durch Relativsätze ausgedrückt wird:

Beispiel 73: „Er kocht *etwas*, **worauf** er großen Appetit hat. Sie plant *etwas*, **worüber** sie nicht spricht.“ (Duden 2009: 579)

(=Onun için büyük bir iştahı *olan* *birşey* pişiriyor. Hakkında *konusmadığı* *birşey* planlıyor.)

In den Beispielen entsprechen das PA *worauf* dem Partizip Präsens *-en* und das PA *worüber* dem Partizip *-diği* im Türkischen. In den Sätzen fungieren die Partizipien als Adjektive, im zweiten Beispiel bleibt der Stamm des Verbs „konuş-mak“ (sprechen) erhalten, das Infinitivsuffix *-mak* entfällt, und an dessen Stelle wird zunächst das Verneinungssuffix *-ma* angehängt, dem dann das Partizip *-diği* folgt. So charakterisiert die Konstruktion „konuşmadığı“ (worüber sie nicht spricht) das Substantiv „birşey“ (etwas) als Adjektiv.

Die Relativkonstruktionen im Türkischen können sowohl als Ergänzungen als auch als Partizipien fungieren, die sie charakterisieren. Wie oben ausgedrückt wurde, hat Türkisch keine Relativpronomina und keine Relativsätze. Deswegen übernehmen die Partizipien im Türkischen die Funktion deutscher Relativsätze, die eine Unterklasse von Verbalnomina sind. Besondere Schwierigkeiten haben türkische Studierende mit der Auswahl des Relativpronomens, durch das die Relativsätze eingeleitet werden, nicht nur weil das Türkische keine Genera kennt, sondern auch weil ihre türkischen Entsprechungen aufgrund ihrer Stellung im Satz vom Deutschen stark differieren, in dem es sich um eine pränominale Relativkonstruktion handelt (vgl. Rolffs 1997: 386; Johanson 1999: 132f.):

„Aus diesen Typologisierungen ergibt sich, dass es sich im Deutschen um einen eingebetteten, postnominalen Relativsatz mit (resumptivem) Relativpronomen handelt, im Türkischen dagegen um einen

eingebetteten pränominalen und inkorporierenden „Relativsatz“, der durch ein Verbaladjektiv gebildet wird, welches auch „Relativpartizip“ genannt wird.“ (Rolffs 1997: 320)

Dass die Relativsätze in den beiden Sprachen in gegenläufigen Richtungen stehen und mit unterschiedlichen Formen wiedergegeben werden, die durch die Relativpronomina und PA im Deutschen und durch Partizipien im Türkischen ausgedrückt werden, erläutert Johanson wie folgt:

„Postponierten Nebensätzen indoeuropäischer Sprachen stehen bekanntlich regelmäßig präponierte türkische Äquivalente gegenüber. So entsprechen den deutschen nachgestellten Relativsätzen mit relativischen Einleitewörtern (Pronomina und Proadverbien) und finiten Prädikatsformen türkeitürkische vorangestellte Relativsätze mit nicht-finiten Prädikatsformen Partizipien.“ (Johanson 1999: 129)

Diese Aussagen von Rolffs und Johanson werden mit den folgenden Beispielen veranschaulicht:

Beispiele 74: a) *Alles, woran er sich erinnerte, war ihre Augenfarbe.* (türk.: *Hadırladığı şey onun göz rengiydi.*)

b) *Das Wichtigste, worüber wir sprechen sollen, ist deine Zukunft.* (türk.: *Konuşmamız gereken en önemli şey senin geleceğindir.*)

Im deutschen Beispiel 74a bezieht sich das PA *woran* auf das unbestimmte Zahlwort *alles* und fungiert als Relativadverb, dagegen tritt die Entsprechung des PA *woran* als das Verbalnomen auf und fungiert als Adjektiv im Türkischen. Daneben bezieht sich das Verbalnomen *hatırladığı* auf das Wort *şey* wie im Deutschen. Während das PA *woran* im Deutschen nach dem Bezugswort *alles* vorkommt, steht das Verbalnomen *hatırladığı* vor dem Bezugswort *şey*. Das Gleiche gilt auch für das Beispiel 74b. Während das PA *worüber* nach dem nominalisierten Superlativ steht, steht seine Entsprechung *gereken* vor dem Bezugswort *şey*, indem das Verbalnomen *gereken* das Wort *şey* als Adjektiv determiniert.

3.3.1.4 Wiedergabemöglichkeiten der als Konjunktionaladverb fungierenden Pronominaladverbien im Türkischen

Manche PA können als KA fungieren. Im Deutschen sind zwischen solchen KA *da*-Verbindungen, die semantisch zwei Sätze miteinander verknüpfen können und als kohärenzbildendes Mittel für das Verstehen eines Textes eine große Rolle spielen. Die Verwendung der PA als KA im Deutschen stimmt wieder nicht mit der Verwendung im Türkischen überein. Während also im Deutschen die PA als KA in der Regel verschiedene Bedeutungen wie dagegen (adversativ), danach (temporal), daneben (kopulativ), damit

(konsekutiv)¹⁰¹ usw. zwischen den Sätzen konstituieren, entsprechen die türkischen Übersetzungen mal den Postpositionen, mal den Konjunktionen mit den unterschiedlichen Bedeutungen. Nach Rehbein (1999: 192) werden die Subordinationen durch attributives Verfahren (mit Partizipial-Formen: -(y)an und -dik Formen) nominales Verfahren: Verbstämme bekommen Kasusendungen und nominale Postpositionen (-da bzw. -dığı zaman) und verbalorientiertes Verfahren (Konverbien¹⁰²: -ip, -arak, -a, -ınca, -ken) im Türkischen gebildet. Die Äquivalente und Abweichungen der als KA fungierenden PA sollen gemäß ihrem Vorkommen und der Verwendung im Text interpretiert werden. In erster Linie wird untersucht, wie die Äquivalente solcher PA nach ihrer semantischen Verwendung im Türkischen wiedergegeben werden:

Beispiel 75: Önce kahvaltı yapayım, sonra dişlerimi fırçalayayım, daha sonra giyineceğim, *ondan sonra* arkadaşım ile buluşacağım. (danach= türk.: *ondan sonra*, Wortart: Postposition, die den Ablativ regiert)/Zuerst frühstücke ich, dann putze ich mir die Zähne, später werde ich mich anziehen und *danach* werde ich mich mit einer Freundin treffen.

Im Beispiel 75 verweist das PA *danach* auf den Satz „*später werde ich mich anziehen*“ und kann deswegen als KA angenommen werden. Das PA *danach* setzt in diesem Beispiel zwei Sachverhalte in Beziehung zueinander, in der es im Allgemeinen um zwei zeitlich aufeinanderfolgende Situationen handelt. Der Sachverhalt „*ich werde mich mit einer Freundin treffen*“ ist eine Folge des Sachverhaltes „*später werde ich mich anziehen*“. Beide Sätze sind in einem temporalen Bezug miteinander verknüpft. Auch wenn die türkische Äquivalenz des PAs *danach* mit einer temporalen Bedeutung *ondan sonra* wiedergegeben wird, ist *ondan sonra* als Wortart kein KA, sondern eine Postposition, die den Ablativ regiert. Allerdings entspricht die türkische Wiedergabe des PAs *dabei* im folgenden Beispiel der Konjunktion *oysaki*:

Beispiel 76: „Bana bir kere dahi olsun yazmadın. **Oysaki** ben sana ayda bir mektup yazarım. Du hast mir nicht ein einziges Mal geschrieben. **Dabei** schreibe ich dir einmal im Monat.“ (Ersen-Rasch 2001: 115)

Auch im Beispiel 76 fungiert das PA *dabei* wie im vorigen Beispiel als Satzverknüpfer, indem es auf den vorhergehenden Satz verweist. Zwischen den beiden Sätzen gewährleistet das PA *dabei*

¹⁰¹ Vgl. den Kapitel 2.1.3.1.7.

¹⁰² „Es handelt sich um starre Verbformen, die nicht konjugiert werden, keine Hinweise auf die Person und die Tempora enthalten und sich darin von Partizipien und Verbalnomina unterscheiden. Tempora und Personalformen werden durch die Endungen des nahestehenden Verbs vorgegeben.“ (Dollnick 2013: 61).

eine adversative Beziehung und entspricht semantisch der Bedeutung *obwohl, obgleich*. Darüber hinaus könnte der Beispielsatz folgendermaßen umgesetzt werden: „*Du hast mir nicht ein einziges Mal geschrieben, obwohl ich dir einmal im Monat schreibe.*“ Während das PA *dabei* im deutschen Satz als ein KA auftritt, funktioniert die türkische Entsprechung *oysaki* mit der gleichen Bedeutung als Konjunktion. Ebenso lässt sich das folgende Beispiel von Ersen-Rasch sehen:

Beispiel 77: „Öğleden sonra Topkapı Sarayını gezecektik, **meğer** bugün kapalıymış. Wir wollten uns am Nachmittag den Topkapı-Serail ansehen, **dabei** hat der heute geschlossen.“ (Ersen-Rasch 2001: 113)

Im Beispiel 77 steht das PA *dabei* in der Funktion als KA und entspricht semantisch der Konjunktion „demgegenüber“. Der Satz könnte so umwandelt werden: „*Wir wollten uns am Nachmittag den Topkapı-Serail ansehen, demgegenüber hat der heute geschlossen.*“. Allerdings wird das PA *dabei* im Türkischen mit einer anderen Konjunktion, „*meğer*“ ausgedrückt, die auch adversative Bedeutung hat. Darüber hinaus kann das PA *dabei* in der Bedeutung „währenddessen“ wie in folgendem Beispiel eingesetzt werden.

Beispiel 78: Er putzt sich die Zähne und hört Musik *dabei*. (türk.: Dişlerini fırçalıyor, *bu esnada* müzik dinliyor.)

Das PA *dabei* kommt im Beispiel 78 mit temporaler Bedeutung vor und wird wie folgt wiedergegeben: „Er putzt sich die Zähne, *währenddessen/während dieser Zeit* hört er Musik“. Demnach signalisiert *dabei* Gleichzeitigkeit zwischen den Sachverhalten. Hier nimmt *dabei* Bezug auf den vorhergehenden Satz „*Er putzt sich die Zähne*“. Das PA *dabei* könnte also im Vor-, Mittel- oder Nachfeld auftreten. Die türkische Wiedergabe *dabei* entspricht auch der Bedeutung „währenddessen“, allerdings ist „*bu esnada*“ ein Adverb und fungiert als indirekte Ergänzung im türkischen Satz.

Beispiel 79: Sein Vater sagte, dass sie im Urlaub nach London reisen würden. *Darauf* ließ er sofort einen Freudenschrei los. (türk.: Babası tatilde Londra’ya seyahat edeceklerini söyledi. *Bunun üzerine* o hemen sevinç çığlığı attı.)

Im Beispiel 79 tritt das PA *darauf* als KA im Satz auf. So wird durch *darauf* die Satzstruktur „*Sein Vater sagte, dass sie im Urlaub nach London reisen würden*“ anhand des deiktischen Teils *da-* und anhand des relationalen Teils in einen temporalen semantischen Zusammenhang zum folgenden Satz „*er ließ sofort einen Freudenschrei los*“ gesetzt. Die türkische Übersetzung wird durch die Postposition „*bunun üzerine*“ wiedergegeben.

Die als KA vorkommenden PA können also in verschiedenen Bedeutungen zwischen zwei Sätzen einen Zusammenhang bilden und solche Beispiele können sowohl im Hinblick ihres unterschiedlichen semantischen Auftretens als auch im Hinblick auf ihre Entsprechungen im Türkischen erweitert werden. Allerdings ist es meiner Ansicht nach nicht leicht, in einigen Fällen zu entscheiden, um welche semantische Bedeutung der als KA fungierenden PA es sich handelt. So ist es für diese Arbeit nicht erforderlich, die semantischen Relationen solcher PA ausführlich zu analysieren, allerdings wäre es zweifelsfrei lohnend, sich diesem Thema an anderer Stelle zu widmen. In dieser Arbeit werden die als KA fungierenden PA interpretiert und nur hinsichtlich ihrer Funktion untersucht, nicht aber ihre semantischen Eigenschaften als KA beachtet. Im Folgenden werden die Ergebnisse der kontrastiven Untersuchung beider Sprachen zusammengefasst wiedergegeben.

3.3.2 Zusammenfassung: Funktionelle Übereinstimmung und Differenz der deutschen Pronominaladverbien im Türkischen

Bisher wurde versucht, die möglichen Äquivalente der PA gemäß ihren verschiedenen Funktionen im Deutschen wiederzugeben. So wurde herausgestellt, dass das verglichene Sprachpaar „*Deutsch*“ und „*Türkisch*“ sich in der Regel für die Ausdrücke der PA verschiedener grammatischer Strukturen sowie Funktionen bedient. Da das Türkische im Allgemeinen keine PA kennt und eine agglutinierende Sprache ist, variieren die türkischen Entsprechungen der PA manchmal sehr stark vom Deutschen. Der Strukturvergleich der PA in beiden Sprachen zeigte, wie sprachliche Strukturen in einer anderen Sprache mittels deren spezifischer grammatischer Strukturen realisierbar sind. Die in diesem Teil durchgeführte kontrastive Analyse soll im Folgenden zusammengefasst werden:

- Das Türkische kennt keine PA im Sinne von Form und Funktion der deutschen PA, die einerseits ein Kohäsionsmittel sind und andererseits zur Kohärenz eines Textes beitragen, indem sie sich auf die Sachverhalte sowie unbelebte Dinge bzw. Gegenstände beziehen können. Deswegen werden im Türkischen die PA als grammatisches Thema mit verschiedenen grammatischen Strukturen und Wortarten ausgedrückt, d.h., sie werden im Türkischen entweder durch die Postpositionen, Suffixe, Pronomen, Adverbien oder durch die Konjunktionen je nach Form und Funktion im Deutschen wiedergegeben.
- Die im Deutschen phorisch bzw. deiktisch fungierenden Proadverbien entsprechen im Türkischen den Postpositionen oder Suffixen, Demonstrativpronomen „o, bu, şu“.

- Den deutschen gegenständlichen PA entsprechen im Türkischen meistens die Demonstrativpronomen „o, bu, şu“, die dem Verweis auf Handlungen, Umstände, Ereignisse usw. dienen, von denen im vorhergehenden Satz die Rede war. Darüber hinaus nehmen die türkischen Personal- und Demonstrativpronomen, aber auch Substantive wie „alt, üst, yan, ön, usw.“ einen bedeutsamen Platz in dieser Beziehung ein.
- Die Wiedergabe der PA im Türkischen kann auch in der Funktion „indirekte Ergänzung“ (auf türk.: Dolaylı Tümleç) im Satz auftreten, d.h., es können die Wiedergaben der gegenständlichen deutschen PA als Dativ- Lokativ- und auch Ablativergänzung im Türkischen fungieren.
- Die Ortsbereichnomina „üzerinde“, „arkasında“, „ortasında“, „önünde“, „içinde“, „altında“ usw., die als Wortart zu den Nomen gehören, aber genauso wie Postpositionen im Türkischen fungieren und auch regieren können, entsprechen den PA, die sich im Deutschen auf einen Gegenstand beziehen und ortsanzeigend verwendet werden. So kommen die Dativ-, Lokativ- und Ablativsuffixe entsprechend der Vokalharmonie am Ende der Ortsbereichnomina wie „üstünde“, „içine“, „altından“ vor.
- Die Ortspronomen *bura, şura, ora* stimmen in der Reihenfolge mit den deutschen lokalen Deiktika *hier, dort, da* überein und entsprechen in einigen Fällen auch den PA. Ebenfalls können die türkischen Demonstrativpronomen „bu, şu, o“ selbst deutschen PA in manchen Fällen entsprechen, indem sie dekliniert werden und mit den Postpositionen eingehen.
- Während die PA als Korrelat in einem deutschen Satz fungieren, die von einem Verb abhängen, treten sie als Suffixe oder als Postpositionen auf, da das Türkische nicht über Korrelate wie das Deutsche verfügt. Diese abhängigen PA können als Korrelate in einem deutschen Satz erscheinen und werden mit den Verbalnomina und Konverbien im Türkischen wiedergegeben.
- Die von einem Verb oder Substantiv regierten PA übernehmen die Funktion von Präpositionalobjekten im deutschen Satz, allerdings ist die Wiedergabe solcher PA im Türkischen nicht einheitlich, weil deren nachgestellte Nebensätze bzw. Infinitivsätze im Deutschen in Hinblick auf die Satzstruktur rechtsdirektional sind, während sie im Türkischen linksdirektional gebildet werden.

- Die Verbalnomina wie „-diği, -eceği und -me“ und der Kurzinfinitiv „-mesi“ werden zur Wiedergabe der als Korrelat fungierenden *da*-Verbindungen im Türkischen gebraucht. Während die Verbalnomina „-diği und -eceği“ verwendet werden, wenn der Ereignisträger eine Rolle spielt, wird der Kurzinfinitiv verwendet, wenn das Ereignis selbst von zentraler Bedeutung ist.
- Im Allgemeinen wird die Wiedergabe der kataphorisch verweisenden PA ohne zusätzliches Wort bzw. ohne Übersetzung im Türkischen realisiert, weil das Türkische eine solche kataphorische Funktion nicht kennt, wie den Beispielsätzen zu entnehmen war. Nur die Postpositionen wie *hakkında/üzerinde* (über, auf), *için* (für), *karşısında* (gegenüber) entsprechen in manchen Fällen den als Korrelat fungierenden PA. Darüber hinaus könnte daraus abgeleitet werden, dass die kataphorische Funktion meiner Ansicht nach den dass-Satz in der türkischen Übersetzung ergänzen kann, der Objekt des Satzes ist.
- Die Äquivalente der *wo*-Verbindungen, die im Deutschen als Fragepronomen verwendet werden, sind die suffigierten bzw. mit Postpositionen versehenen Formen der Interrogativpronomina *ne, neden, ne için* usw. im Türkischen.
- Die deutschen PA, die die Funktion von Fragewörtern übernehmen, sind die einzigen PA, die adäquat den Fragepronomen im Türkischen sowohl im Hinblick auf die Funktion als auch im Hinblick auf die Bedeutung entsprechen. Daraus kann das folgende Ergebnis abgeleitet werden: Die Tatsache, dass die als Interrogativpronomen verwendeten *wo*-Verbindungen in beiden Sprachen grammatisch zusammenpassen, könnte den türkischen Studierenden das Lernen erleichtern.
- Während alle Fragewörter im Deutschen am Anfang des Satzes stehen, stehen im Türkischen die Fragepronomen gleich vor dem Verb in den Verbalsätzen oder im Vor-, Mittel- oder Nachfeld in den Nominalsätzen.
- Während die Relativformen im Deutschen durch die Relativsätze ausgedrückt werden, die durch Relativpronomen *der, die, das* sowie *wo*-Verbindungen eingeleitet werden, dienen dazu im Türkischen „verbalnominale Konstruktionen“ anstatt der Relativsätze, da das Türkische keine Relativpronomina im Sinne des Deutschen kennt.
- Die Partizipien im Türkischen (türk.: *Ortaçlar*), die eine Unterklasse der Verbalnomina sind, fungieren sowohl anstatt der Relativsätze als auch anstatt der dass-Sätze und

übernehmen die Funktionen von *Adjektiven* und *Substantiven* im Türkischen. Die deutschen Relativsätze kommen überwiegend als Attributsätze vor. Demgegenüber treten Attribute im Türkischen vor einem Nomen oder einer nominalen Gruppe auf, die sie determinieren.

- Die Relativkonstruktionen im Türkischen können sowohl als Ergänzungen als auch als Partizipien fungieren, die sie charakterisieren. Da das Türkische keine Relativpronomina und keine Relativsätze hat, übernehmen die Partizipien im Türkischen die Funktion von Relativsätzen, die eine Unterklasse von Verbalnomina sind.
- Besondere Schwierigkeiten könnten türkische Studierende mit der Auswahl der Relativpronomen haben, durch die Relativsätze eingeleitet werden, nicht nur weil das Türkische keine Genera kennt, sondern auch weil deren türkischen Entsprechungen aufgrund ihrer Stellung im Satz vom Deutschen stark differieren, in denen es sich um eine pränominalen Relativkonstruktion handelt.
- Die Verwendung der PA als KA im Deutschen stimmt ebenfalls nicht mit der Verwendung im Türkischen überein. Während also im Deutschen die PA als KA in der Regel verschiedene Bedeutungen wie *dagegen* (adversativ), *danach* (temporal), *daneben* (kopulativ), *damit* (konsekutiv) usw. zwischen den Sätzen konstruieren, entsprechen die türkischen Übersetzungen mal den Postpositionen, mal den Konjunktionen mit den unterschiedlichen Bedeutungen.

Die in diesem Kapitel vorgelegte kontrastive Untersuchung beruht vorwiegend auf Beispielen, die andere Wissenschaftler in ihren Arbeiten gegeben haben oder von mir selbst gebildet wurden, und haben daher im Hinblick auf die Konstruktionsgrammatik und Semantik nur begrenzt Aussagekraft. Allerdings könnten die in diesem Kapitel erhaltenen Ergebnisse für zukünftige Arbeiten beispielhaft und nützlich sein.

III Empirischer Teil

Das Lesen in einer Fremdsprache variiert erheblich von der Muttersprache, weil das Lesen in der Fremdsprache für die Studierenden bedeutet, Lesen um die Sprache zu lernen. Die Studierenden haben in der Regel einen geringeren Leseerfolg in der Fremdsprache d.h., sie verfügen nicht über die genauen Wort- und Syntaxkenntnisse wie in ihrer Muttersprache. Deswegen ändert sich die Leseverstehensforschung in der Fremdsprache je nach der Leseverstehensforschung in der Muttersprache. Darüber hinaus besteht das Kernproblem der Textverständnisforschung darin, dass nur ein kleiner Teil des Verständnisses der Rezipienten während der Forschung unmittelbar beobachtet werden kann. Es ist nicht einfach messbar, die im Kopf der Rezipienten ablaufenden Verstehensprozesse zu beobachten.

Es gibt viele Verfahren der Datenerhebung beim Textverstehen. Zu den *online* gezählten Datenerhebungsmethoden gehören die Blickbewegungsregistrierungen, die Messung der physiologischen Reaktionen bzw. der Verstehenszeit, die Methode des lauten Denkens; und zu den *offline* gezählten Methoden die Interviews, die Fragebeantwortungen, die freie Reproduktion, die Übersetzungen aus der Fremdsprache in die Muttersprache und auch das Gedächtnisprotokoll (vgl. Farkas 2000: 35ff.).

In dieser Arbeit wird ein triangulatives Verfahren verwendet, in dem qualitative und quantitative Methoden miteinander kombiniert werden. Triangulation¹⁰³ wird von Denzin (1970: 297) als „(...) the combination of methodologies in the study of the same phenomena“ (die Kombination von Methoden in der Studie von den gleichen Phänomenen) definiert. Aguado (2014: 47) definiert Triangulation als „die systematische und begründete Kombination verschiedener Perspektiven, wobei die jeweils eingesetzten methodisch-methodologischen Verfahren zur Erfassung des jeweiligen Gegenstands inhaltlich und/oder zeitlich in unterschiedlichen Beziehungen zueinander stehen können.“ Die Verwendung der Triangulation quantitativer und qualitativer Methoden soll zur Validierung der Forschungsergebnisse beitragen

¹⁰³ Nach Denzin (1970) liegen vier unterschiedliche Triangulationstypen vor. Diese sind: data triangulation, investigator triangulation, theoretical triangulation und methodological triangulation. Bei der Datentriangulation handelt es um Einbeziehung mehrerer Datenquellen wie unterschiedlich Zeitpunkten, Kontexten und Proband*innen. Bei der Forscher-Triangulation sind mehrere Forscher einbezogen, um mögliche Verzerrungen zu vermeiden, und bei der Theorie-Triangulation werden unterschiedliche theoretische Ansätze verwendet, um die Daten zu erklären. Bei der Methodentriangulation kombiniert man unterschiedliche Methoden, um die Begrenztheit einzelner Methoden zu überwinden (zitiert nach: Aguado 2014: 49f.).

und die Validität der Ergebnisse erhöhen (vgl. Flick 2011: 89ff.; Knorr/Schramm 2016: 90). Schmelter erklärt über die quantitativen Forschungsansätze bei der Fremdsprachenforschung das Folgende:

„Ziele quantitativer Forschungsansätze in der Fremdsprachenforschung sind die Beschreibung und vor allem die möglichst allgemeingültige Erklärung von Phänomenen des Lehrens und Lernens, z. B. indem Zusammenhänge zwischen beobachteten Phänomenen rechnerisch überprüft bzw. aufgedeckt werden.“ (Schmelter 2014: 37)

Darüber hinaus fasst Schmelter das Ziel der qualitativen Forschungsansätze bei der Fremdsprachenforschung folgendermaßen zusammen:

„Qualitative Forschungsansätze verfolgen das Ziel, das Handeln der Personen im untersuchten Feld zu verstehen und aus ihrer Perspektive, d.h. aus einer Innenperspektive, beschreibend möglichst vollständig zu erfassen, um so Zusammenhänge, Muster, Typen usw. entdecken und in begrenztem Maße erklären zu können.“ (Schmelter 2014: 41)

Die qualitative Forschung ist meist explorativ und die Auswertung der Ergebnisse dementsprechend interpretativ. Bei der Methodentriangulation wird darauf geachtet, dass die eingesetzten Methoden einen spezifischen Blick auf das Vorkommen der PA im DeReKo, die Stellvertreterfunktion der PA und demzufolge die rezeptive Textkompetenz der türkischen DaF-Studierenden werfen. Damit kann der Untersuchungsgegenstand angemessen untersucht werden. Neben der Lehrwerkanalyse und Korpusuntersuchung werden ein Fragebogen und Test zum Messen der rezeptiven Textkompetenz der Proband*innen als Methode bezüglich der Triangulation verwendet. Das Bestimmen der PA-Häufigkeit im Korpus und ihre Vergleiche sind quantitativ. Die Ermittlung sowie Klassifizierung der PA-Funktionen und Interpretation sind qualitativ. Das Instrument der quantitativen Tests lässt eine zuverlässige Vergleichbarkeit zu und dient der Erfassung einer Entwicklung der rezeptiven Textkompetenz. Die Datenerhebung der vorliegenden Arbeit besteht aus drei Fortschritten, die in den Kapiteln 4, 5 und 6 ausführlich behandelt werden, da *Fragebogen* und *Test* zum Messen der rezeptiven Textkompetenz der Proband*innen neben der *Lehrwerk- und Korpusanalyse* als Methode bezüglich der Triangulation bevorzugt werden.

Im Teil III soll der Fokus auf der Erklärung der empirischen Untersuchungen mit dem Hintergrund der im Teil II behandelten theoretischen Überlegungen liegen. Nachdem eine Übersicht über die Textlinguistik und historische Entwicklung der Textlinguistik, den Stellenwert der Textlinguistik zum DaF-Unterricht, textlinguistische Begriffe „Textkohärenz“ und

„Textkohäsion“, Verweismittel im ersten Kapitel und die Erläuterung der PA in den Grammatiken und der sprachwissenschaftlichen Literatur, die Form und Funktion der PA, textuelle Verwendung der PA sowie ein Überblick über die Charakteristika des Türkischen und des Deutschen in zweiten und dritten Kapiteln dargestellt wurden, steht die empirische Analyse der PA in den folgenden Kapiteln im Mittelpunkt. Für die vorliegende Arbeit wurde das empirische Verfahren ausgewählt. Während der Sprachgebrauch die Grundlage der empirischen Untersuchungen bildet, fokussieren die theoretischen Untersuchungen auf das System der Sprache. Scherer (2014) erklärt beide Ansätze und vergleicht sie wie folgt:

„Beide Ansätze, der theoretische wie der empirische Ansatz, verfolgen dasselbe Ziel, nämlich die Sprache zu beschreiben. Während beim theoretischen Ansatz bevorzugt das Sprachsystem den Gegenstand der Untersuchung bildet, ist es beim empirischen Ansatz der Sprachgebrauch.“ (Scherer 2014: 1)

Nach dieser Erklärung dient der empirische Ansatz der Untersuchung des Sprachgebrauchs. Dieser Teil der vorliegenden empirischen Studie stellt das methodische Vorgehen vor. In der Analyse der Arbeit beschränke ich mich auf den Bereich der geschriebenen Sprache.

Im Kapitel 4 handelt es sich zunächst um eine Lehrwerkanalyse. Neben einer umfassenden Darstellung von PA in 101 einschlägigen Lehrwerken als eine von den Basen für die nachfolgenden Untersuchungen sollen aufgezeigt und erörtert werden, wie die PA in den ausgewählten Lehrwerken behandelt werden, welche Wortbezeichnung und Funktionen der PA in den Lehrwerken erwähnt werden, sowie ob die untersuchten Lehrwerke den Kriterien von „Profile-Deutsch“ entsprechen.

Die zweite empirische Untersuchung der Arbeit ist eine korpusbasierte Analyse. Deswegen geht es primär darum zu beleuchten, was hinsichtlich der Gebrauchshäufigkeit und Funktionsverteilung der PA im untersuchten Korpus herausgefunden wurde. Im Abschnitt 5.4 werden aufbauend auf Kapitel 4 und 5 die Auswahlkriterien der da-Verbindungen für den Test bestimmt und vorgestellt. Danach wird untersucht, wie die türkischen Studierenden den Text am Beispiel der PA rezeptieren.

Im Kapitel 5 wird das ausgewählte Korpus (DeReKo)¹⁰⁴ nach der Lehrwerkanalyse ausführlich vorgestellt und sollen die Häufigkeit und Funktionsverteilung der PA im untersuchten Korpus herausgearbeitet werden, indem authentische Daten aus dem Korpus (DeReKo) analysiert

¹⁰⁴ Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo, <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>, am Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.

werden. Auf diese Weise werden die PA für die Durchführung des Tests ausgewählt. Im Kapitel 6 werden die Fragebogen und der Test beschrieben. Die Ergebnisse der Untersuchung über das Verstehen und Bedeutungswissen der PA in den Texten der türkischen DaF-Studierenden sollen nun ebenfalls im empirischen Teil vorgestellt werden. Im Wintersemester 2018 des Studienganges sollten die Daten bezüglich der PA erhoben werden, um direkt für diesen Studiengang relevante Erkenntnisse zu gewinnen. Bevor die Ergebnisse der Korpusanalysen sowie der Fragebogen- und Testauswertung präsentiert werden, wird die Darstellung der PA in den DaF-Lehrwerken jetzt im Folgenden thematisiert.

4 Untersuchung von Pronominaladverbien in den DaF-Lehrwerken

Die Lehrwerke verfügen als Unterrichtsmittel über systematische Struktur und richten sich auf unterschiedliche Ziele. Darüber äußert sich Krumm, wie folgt:

„Am Lehrwerk lassen sich die Lehrziele, die methodische Ausrichtung, der Lehrstoff, teilweise auch die vorgesehenen Sozialformen des Unterrichts ablesen. In dieser Funktion sind Lehrwerke an die Stelle des traditionellen Lehrbuchs getreten.“ (Krumm 2001: 1029)

Daraus lässt sich im Prinzip entnehmen, dass die Lehrwerke wie Lehrbücher funktionieren, heute aber statt derer zunehmend bevorzugt werden. Sie haben sich zum unversichtbaren Handwerkzeug für Lehrende entwickelt, wenn es um das Lehren einer Fremdsprache geht. Deswegen sollten die Lehrenden während ihrer Ausbildung Sicherheit in der Auswahl praktikabler Lehrwerke erlangen, um ihren Unterricht adressatengerecht strukturieren und sich besser orientieren zu lernen. Vielmehr sollten die von Lehrenden ausgewählten Lehrwerke dem vorhandenen Curriculum entsprechen, um die Verwendungsmöglichkeit im Sinne fremdsprachlichen Unterrichts zu finden, wie Krumm folgendermaßen äußert:

„Lehrwerke orientieren sich in der Regel an vorhandenen Curricula oder Prüfungen, um damit ihre Verwendungschancen zu verbessern und eventuell vorhandene Zulassungshürden (etwa die staatliche Zulassung für die Verwendung im öffentlichen Bildungswesen) zu passieren. Sie bilden die Lehr- und Lernziele im Bereich der Texte und Themen, der Grammatik, eventuell auch anderer curricularer Zielsetzungen (z. B. der Vermittlung von Lernstrategien oder im Bereich des interkulturellen Lernens) ab und bringen den Lehrstoff in eine Reihenfolge, die eine systematische, zielgerichtete Progression erlaubt.“ (Krumm 2001: 1029f.)

Mit dem Curriculum entsprechenden Lehrwerken lassen sich die Zielsetzungen in einer systematischen Reihenfolge erreichen. Seit dem Jahr 2001, an dem der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) von Coste/North/Trim (2001) veröffentlicht wurde, hat sich die Gestaltung der Lehrwerke sowie der DaF-Unterricht in Europa sowie in der Türkei und in den Deutsch-als-Fremdsprache lehrenden Ländern stark verändert. Demzufolge hat der Referenzrahmen als Leitlinie einen wesentlichen Einfluss auf die Curriculumentwicklung, Lehr- und Lernmaterialien und Prüfungen im Bereich der Fremdsprache. Er beurteilt, wie sich das Fremdsprache-Lernen entwickelt, wie sich ein gemeinsames Curriculum, die Lehrwerke, Prüfungen definiert bestimmte Sprachniveaus und bildet ein einheitliches Maß für den Erwerb der Sprachkompetenzen:

„Der GER stellt eine gemeinsame Basis für die Entwicklung von zielsprachlichen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Prüfungen, Lehrwerken usw. in ganz Europa dar. Er beschreibt umfassend, was Lernende

lernen müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln. Die Beschreibung deckt auch den kulturellen Kontext ab, in den Sprache eingebettet ist. Der Referenzrahmen definiert auch Kompetenzniveaus, sodass man Lernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses messen kann.“ (Coste/North/Trim 2001: 14)

Dabei gliedern sich Kompetenzniveaus in sechs Stufen mit den Kompetenzen Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechen und Schreiben. Nach dem GER soll der DaF-Unterricht kommunikativ und handlungsorientiert sein, nicht lehrerzentriert, sondern lernerzentriert sein und ihre fünf Fertigkeiten Schritt für Schritt entwickelt werden (vgl. Coste/North/Trim 2013: 21ff.). Ab der Publikation des Referenzrahmens und der Bestimmung des Referenzniveaus wird darauf geachtet, dass die Lehrwerke nach den Niveaustufen und Zielsetzungen des GERs gestaltet werden. Mit diesem Grund wurde für die vergleichende Analyse bei der Auswahl der Lehrwerke berücksichtigt, dass sie aktuell sind, d.h., es wurde versucht, die aktuellen Lehrwerke¹⁰⁵ in der Niveaustufe A1 bis C2 auszuwählen. Allerdings sind zahlreiche Lehrwerke mit ihren Zusätzen wie Arbeitsbücher, durch die das im Unterricht Gelernte geübt werden soll, und wie Lehrer-Handbücher, die hilfreiche Hinweise zur Anwendung enthalten, für den Fremdsprachenunterricht auf dem Markt vorhanden. Die große und Zeit raubende Herausforderung bei der Auswahl der Lehrwerke für die Untersuchung ist es, das Passende für die Erwachsenen und den DaF-Unterricht auszuwählen und zu sortieren. Mit dem Ziel, den Stand der PA in den Lehrwerken zu untersuchen, wurden insgesamt 101 einschlägige Lehrwerke (93 Lehrbücher inklusive 8 Arbeitsbücher) für den Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ von vier großen deutschen Verlagen (Hueber, Cornelsen, Klett und Schubert) nach dem Zufallsprinzip ausgewählt (s. untersuchte Lehrwerke im Literaturverzeichnis). Zur Analyse von Lehrwerken wurden nur die Grammatikteile in ihren Präsentationen untersucht und berücksichtigt.

Im Folgenden sollen ausgewählte unterschiedliche Lehrwerke auf die Behandlung der PA bzw. ihre Form und Funktion untersucht werden. Betrachtet man die PA in diesen ausgewählten Lehrwerken, stellt sich die Überlegung, welche PA in den DaF-Lehrwerken behandelt werden, wie die PA in den DaF-Lehrwerken beschrieben werden, welche Formen und Funktionen der PA in den DaF-Lehrwerken erwähnt werden. Diese Lehrwerke werden in gleicher Weise

¹⁰⁵ Bei der Auswahl der Lehrwerke wurde berücksichtigt, dass sie ab dem Jahr 2001 veröffentlicht und nach dem GER erstellt wurden. Siehe die Tabelle 2 für die vollständige Liste der ausgewählten untersuchten aktuellen Lehrwerken.

durchleuchtet wie in den untersuchten Grammatiken, um vergleichen zu können. Dabei wird untersucht, welche Wortbezeichnung präferiert werden, welche Formen der PA in Betracht gezogen werden und welche Funktionen der PA erwähnt werden. Als erstes Ergebnis wird festgestellt, dass das Thema „Pronominaladverb“ als eigenes Thema in den ausgewählten Lehrwerken fast nicht thematisiert wird, bestenfalls unter dem Thema „Verben mit Präpositionen“ als Präposition + Verb in fast allen Lehrwerken erscheint. Zweitens fällt auf, dass es sich um diskontinuierliche Formen der PA in diesen Unterrichtsmaterialien kaum handelt, wie sie auch in den meisten Grammatiken nicht erwähnt werden. Drittens finden *hier*-Verbindungen keine Erwähnung als Form der PA.

4.1 Wortbezeichnung der Pronominaladverbien

Hinsichtlich Wortbezeichnung in den untersuchten Lehrwerken, stellt man fest, dass meistens kein Terminus bezeichnet wird, sondern ihre bestimmten Funktionen, z.B. Korrelat (vgl. Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017d: 59), kausales Verbindungsadverb wie „darum“ zusammen mit anderen Verbindungsadverbien wie *daher*, *deswegen* usw. (vgl. Braun/Doubek/Fügert et al. 2016b: 51), als Fragewörter (vgl. Funk/Kuhn/Demme et al. 2010: 184; Böschel/Giersberg/Hägi 2017: 21; Albrecht/Fandrych/Grüßhaber et al. 2013b: 52), als Relativadverb (vgl. Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 99), ihre Verweisfunktion (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 55) oder nur ihre Bildungsweise (vgl. Motta 2010: 85) dargestellt werden. Abgesehen davon, werden sie bei dem Aspekten neu C1 unter dem Thema „weiterführende Nebensätze“ ohne Nennung thematisiert (vgl. Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017f: 47). Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Bezeichnung der Struktur und das Bezeichnungsvorkommen der PA in den untersuchten Lehrwerken von A1 bis C2. Wenn kein Terminus in den folgenden Lehrwerken genannt wurde, wurde angezeigt, unter welchen Themen die PA erwähnt oder behandelt werden:

	Niveau- stufe	Lehrwerk	Die Wortbezeichnung der PA als Thema
1	A2.1	Menschen Kursbuch (Habersack/Pude/Speccht 2013a)	X
	A2.2	Menschen Kursbuch (Habersack/Pude/Speccht 2013b)	Verben mit Präpositionen, Fragen und Präpositionaladverbien: Worauf
2	A2.1	Menschen Arbeitsbuch (Breitsameter/Glas-Peters/Pude 2013b)	X
	A2.2	Menschen Arbeitsbuch (Breitsameter/Glas-Peters/Pude 2013a)	Verben mit Präpositionen, Präpositionaladverbien
3	A2.1	Netzwerk Kurs- und Arbeitsbuch (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017e)	X
	A2.2	Netzwerk Kurs- und Arbeitsbuch (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017d)	Verben mit Präposition, W-Fragen mit Präposition
4	A2	Studio d Kurs- und Übungsbuch (Funk/Kuhn/Demme 2008)	Zeitadverbien: danach, ...
5	A2/1	Schritte plus 3 Kurs- und Arbeitsbuch (Hilpert/Niebisch/Penning-Hiemstra et al. 2010)	Verben mit Präpositionen, Fragewörter und Präpositionaladverbien: Worauf?- Darauf.
	A2/2	Schritte plus 4 Kurs- und Arbeitsbuch (Hilpert/Kerner/Niebisch et al. 2010, 2010)	X
6	A2/1	Ja genau! Kurs- und Übungsbuch (Böschel/Giersberg/Hägi 2017)	Verben mit Präpositionen: (Fragen mit wo(r) +Präposition: worauf, worüber)
	A2/2	Ja genau! Kurs- und Übungsbuch (Böschel/Dusemund-Brackhahn/Roth 2015)	X
7	A2	Passwort Deutsch 3 Kurs- und Übungsbuch (Albrecht/Fandrych/Grüßhaber et al. 2013b)	Verben mit Präpositional-Objekt, W-Wörter mit Präpositionen, Bezug auf Präpositional-Objekte: darauf, damit, dafür usw.
8	A2	Motive Kompaktkurs DaF Kursbuch (Krenn/Puchta 2015b)	Verben mit Präposition Präpositionalpronomen wo(r)...?, da(r)...
9	A2	DaF Kompakt neu Kurs- und Übungsbuch (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016b)	Kausale Verbindungsadverbien: darum, ...
10	A2	Lagune 2 Kursbuch (Aufderstraße/Müller/Storz 2006b)	Verben mit Präpositionalergänzung Präpositionalpronomen als Ergänzung
11	A2	Aussichten Kursbuch (Ros-El Hosni/Swerlowa/Klötzer et al. 2011)	Verben mit Präpositionen
12	B1+	Sicher ! Kurs- und Arbeitsbuch (Perlmann-Balme/Schwalb 2012; Orth-Chambah/Perlmann-Balme/Schwalb 2012)	Verben mit Präposition, Präpositionalpronomen
13	B1+	Mittelpunkt neu Lehr- und Arbeitsbuch (Braun/Dengler/Fügert et al. 2014)	Verben mit festen Präpositionen, Verben mit Präpositionalergänzung, Verbindungsadverbien
14	B1	Studio d Kurs- und Übungsbuch (Funk/Kuhn/Demme et al. 2010)	Fragewörter: wofür, woran, worüber, wovon, womit;
16	B1	Berliner Platz 3 Neu, Lehr- und Arbeitsbuch (Kaufmann/Lemcke/Rohrmann et al. 2013)	Pronomen und Pronominaladverbien
17	B1+	Begegnungen Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch (Buscha/Szita 2013c)	Verben mit Präpositionen, Pronominaladverbien
18	B1/1	Schritte plus 5 Kurs- und Arbeitsbuch (Hilpert/Kerner/Orth-Chambah et al. 2010)	Wiederholung: Verben mit Präpositionen, Präpositionaladverb
	B1/2	Schritte 6 Kurs- und Arbeitsbuch (Hilpert/Robert/Schümann et al. 2010)	X
19	B1	Optimal Lehrbuch (Müller/Rusch/Scherling et al. 2013c)	W-Wort + Präposition – Pronominaladverb „da(r)“-“ + Präposition
20	B1	Magnet Kursbuch (Motta 2010)	Verben mit Präpositionen
21	B1/1	Tangram Aktuell 3 Kursbuch und Arbeitsbuch (Dallapiazza/Jan/Blüggel et al. 2005b)	X
	B1/2	Tangram Aktuell 3 Kursbuch und Arbeitsbuch (Dallapiazza/Jan/Blüggel et al. 2006)	Pronominaladverbien: dafür, dazu, damit...; Fragepronomen: wofür, wozu, womit...
22	B1/1	Ja genau! Kurs- und Übungsbuch (Böschel/Dusemund-Brackhahn 2017)	Sätze und Fragen mit Pronominaladverbien: worüber-darüber, wofür- dafür
	B1/2	Ja genau! Kurs- und Übungsbuch (Böschel/Dusemund-Brackhahn 2015)	X
23	B1.1	Netzwerk Kurs- und Arbeitsbuch (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017e)	Pronominaladverbien: dafür, darauf,..., Verben mit Präposition und Nebensatz
	B1.2	Netzwerk Kurs- und Arbeitsbuch (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017f)	X

24	B1	Motive Kompaktkurs, Kursbuch (Krenn/Puchta 2016)	Verben mit Präpositionen; Konjunkionaladverbien; Relativsätze mit Relativpronomen wo und was; Nomen und Verben mit darüber...+ Nebensatz; Präpositionalpronomen
25	B1+	Aspekte Lehrbuch (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2007)	Verben mit Präpositionen und Pronominaladverbien
26	B1+	Aspekte neu Lehr- und Arbeitsbuch, Teil 1 (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017b)	X
	B1+	Aspekte neu Lehr- und Arbeitsbuch, Teil 2 (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017a)	Verben mit Präpositionen, Präpositionaladverbien und Fragewörter
27	B1	DaF Kompakt neu Kurs- und Übungsbuch (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c)	Fragewort : „wo(r)...?“; Präpositionalpronomen: „da(r)...“, Relativpronomen
28	B1	Lagune 3 Kursbuch (Aufderstraße/Müller/Storz 2008)	Indirekte Fragesätze mit Fragewort
29	B1+	Ziel Kursbuch (Fischer/Schümann/Evans et al. 2012)	Verben und ihre Ergänzungen
30	B2.1	Ziel Kursbuch (Fischer/Schümann/Evans et al. 2008)	Ergänzungssätze: indirekte Frage
	B2.2	Ziel Kursbuch (Fischer/Schümann/Evans et al. 2009)	X
31	B2.1	Sicher ! Kurs- und Arbeitsbuch (Perlmann-Balme/Schwalb/Matussek 2013)	Verweiswörter im Text, Präpositionalpronomen
	B2.2	Sicher ! Kurs- und Arbeitsbuch (Perlmann-Balme/Schwalb/Matussek 2014)	X
32	B2.1	Studio d Kurs- und Übungsbuch (Kuhn/Niemann/Winzer-Kiontke et al. 2010)	X
	B2.2	Studio d Kurs- und Übungsbuch (Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2011)	Präpositionaladverbien (1) und (2), Verbindungsadverbien
33	B2.1	Mittelpunkt neu Lehr- und Arbeitsbuch (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012a)	Präpositionaladverbien: „darauf“/ „dazu“/ „dabei“... Fragen nach Abstrakta, Sachen: „worauf?“/ „wozu?“/ „wobei?“...
	B2.2	Mittelpunkt neu Lehr- und Arbeitsbuch (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012b)	Relativsätze mit wer, was und wo(r)-, (Relativpronomen)
34	B2	Aspekte Lehrbuch (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2008)	Pronominaladverbien (Textzusammenhang) und (Adjektive, Verben und Substantive mit Präpositionen)
35	B2.1	Aspekte neu Lehr- und Arbeitsbuch (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017c)	X
	B2.2	Aspekte neu Lehr- und Arbeitsbuch (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017d)	Präpositionaladverbien (Textzusammenhang) und (Nomen, Verben und Adjektive mit Präpositionen)
36	B2	Berliner Platz 4 Neu, Lehr- und Arbeitsbuch (Harst/Kaufmann/Pilaski et al. 2017)	Weiterführende Nebensätze
37	B2	Erkundungen Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch (Buscha/Raven/Linthout 2008)	Pronominaladverbien (Verben mit präpositionalem Kasus)
38	C1	HALIT Kursbuch (Lodewick 2013b)	Verben mit Präpositionen: Pronominaladverb, Korrelat
	C1	HALIT Arbeitsbuch (Lodewick 2013a)	Verben mit Präpositionen: Pronominaladverb, Korrelat
39	C1/1	Ziel Kursbuch Band 1 (Fischer/Schümann/Evans et al. 2010)	X
	C1/2	Ziel Kursbuch Band 2 (Fischer/Schümann/Evans et al. 2011)	Kohärenz und Verweis
40	C1	Aspekte Lehrbuch (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2010)	Weiterführende Nebensätze: wo-+ Präposition, Pronominaladverb (Nominalisierung und Verbalisierung von Präpositional-Ergänzungen)
41	C1/1	Aspekte neu Lehr- und Arbeitsbuch (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017f)	Weiterführende Nebensätze: wo-+ Präposition
	C1/2	Aspekte neu Lehr- und Arbeitsbuch (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017e)	Präpositionaladverb (Nominalisierung und Verbalisierung von Präpositionalergänzungen)
42	C1	Mittelpunkt neu Lehrbuch (Sander/Köhl-Kuhn/Mautsch et al. 2013)	Textkohärenz: Präpositionaladverbien
	C1	Mittelpunkt neu Arbeitsbuch (Sander/Mautsch/Schmeiser et al. 2013)	Textkohärenz: Präpositionaladverbien
43	C1	Studio d Kursbuch (Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2015)	Verbindungsadverbien: hierfür, ..., Verben mit Präpositionalergänzungen, Textkohärenz (Präpositionaladverb), Textzusammenhänge (PA)

44	C1	Erkundungen Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch (Buscha/Raven/Linthout 2009)	Relativadverb (Relativsätze)
45	C1.1	Sicher ! Kurs- und Arbeitsbuch (Perlmann-Balme/Schwalb/Matussek 2015)	Verweiswörter
	C1.2	Sicher ! Kurs- und Arbeitsbuch (Perlmann-Balme/Schwalb/Matussek 2016)	Präzisierende Verbindungsadverbien
46	A1/1	Schritte plus 1 Kurs- und Arbeitsbuch (Niebisch/Penning-Hiemstra/Specht et al. 2009a)	X
	A1/2	Schritte plus 2 Kurs- und Arbeitsbuch (Niebisch/Penning-Hiemstra/Specht et al. 2009b)	X
47	A1.1	Menschen Kursbuch (Evans/Pude/Specht 2012a)	X
	A1.2	Menschen Kursbuch (Evans/Pude/Specht 2012b)	X
48	A1.1	Menschen Arbeitsbuch (Glas-Peters/Pude/Reimann 2012b)	X
	A1.2	Menschen Arbeitsbuch (Glas-Peters/Pude/Reimann 2012a)	X
49	A1.1	Netzwerk Kurs- und Arbeitsbuch (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017b)	X
	A1.2	Netzwerk Kurs- und Arbeitsbuch (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017a)	X
50	A1.1	Ja genau! Kurs- und Übungsbuch (Böschel/Giersberg/Hägi 2017)	X
	A1.2	Ja genau! Kurs- und Übungsbuch (Böschel/Giersberg/Hägi 2016)	X
51	A1	Studio d Kurs- und Übungsbuch (Funk/Kuhn/Demme 2010)	X
52	A1	Berliner Platz 1 Neu, Lehr- und Arbeitsbuch (Lemcke/Rohrmann/Scherling 2013)	X
53	A1+	Begegnungen Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch (Buscha/Szita 2013a)	X
54	A1	Magnet Kursbuch (Motta 2009a)	X
55	A1	Lagune 1 Kursbuch (Aufderstraße/Müller/Storz 2006a)	X
56	A1	Passwort Deutsch 1 Kurs- und Übungsbuch (Albrecht/Fandrych/Grüßhaber et al. 2013a)	X
57	A1	DaF Kompakt neu Kurs- und Übungsbuch (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016a)	X
58	A1	Motive Kompaktkurs, Kursbuch (Krenn/Puchta 2015a)	X
59	A1/1	Tangram Aktuell 1 Kursbuch und Arbeitsbuch (Dallapiazza/Jan/Schönherr 2004)	X
	A1/2	Tangram Aktuell 1 Kursbuch und Arbeitsbuch (Dallapiazza/Jan/Schönherr 2005a)	X
60	A1	Aussichten Kursbuch (Ros-El Hosni/Swerlowa/Klötzer et al. 2010)	X
61	A1	Optimal Lehrbuch (Müller/Rusch/Scherling et al. 2013a)	X
62	A1-A2	Passwort Deutsch 2 Kurs- und Übungsbuch (Albrecht/Dane/Fandrych et al. 2013)	X
63	A2	Optimal Lehrbuch (Müller/Rusch/Scherling et al. 2013b)	X
64	A2	Berliner Platz 2 Neu Lehr- und Arbeitsbuch (Lemcke/Rohrmann/Scherling et al. 2013)	X
65	A2+	Begegnungen Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch (Buscha/Szita 2013b)	X
66	A2/1	Tangram Aktuell 2 Kursbuch und Arbeitsbuch (Dallapiazza/Jan/Schönherr 2005b)	X
	A2/2	Tangram Aktuell 2 Kursbuch und Arbeitsbuch (Dallapiazza/Jan/Blüggel et al. 2005a)	X
67	A2	Magnet Kursbuch (Motta 2009b)	X

68	A2-B1	Passwort Deutsch 4 Kurs- und Übungsbuch (Albrecht/Fandrych/Grüßhaber et al. 2013c)	X
69	B1	Aussichten Kursbuch (Ros-El Hosni/Swerlowa/Klötzer et al. 2012)	X
70	B1	Passwort Deutsch 5 Kurs- und Übungsbuch (Albrecht/Fandrych/Grüßhaber et al. 2014)	X
71	B1.1	Menschen Kursbuch (Braun-Podeschwa/Habersack/Pude 2014a)	X
	B1.1	Menschen Arbeitsbuch (Breitsameter/Glas-Peters/Pude 2014a)	X
72	B1.2	Menschen Kursbuch (Braun-Podeschwa/Habersack/Pude 2014b)	X
	B1.2	Menschen Arbeitsbuch (Breitsameter/Glas-Peters/Pude 2014b)	X
73	C2	Erkundungen Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch (Buscha/Raven/Toscher 2014)	X

Tab. 5: Überblick zur Wortbezeichnung und Behandlung von PA in den untersuchten Lehrwerken¹⁰⁶

Erst wenn die Bezeichnung der PA in den Lehrwerken sehr heterogen ist, existieren zwei prävalente Bezeichnungen. Teils präferiert man den Terminus „Pronominaladverb“, teils verwendet man den anderen Terminus „Präpositionaladverb“, d.h., ist es zu bemerken, dass beide Termini in den untersuchten Lehrwerken fast identisch sind. Der Terminus „PA“ treten in Berliner Platz 3 neu B1 (Kaufmann/Lemcke/Rohrmann et al. 2013: 83), Optimal B1 (Müller/Rusch/Scherling et al. 2013c: 44), Tangram aktuell 3 B1.2 (Dallapiazza/Jan/Blüggel et al. 2006: 89), Ja genau! B1.1 (Böschel/Dusemund-Brackhahn 2017: 48), Aspekte B1+ (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2007: 101), Netzwerk B1.1 (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017e: 45), Aspekte B2 (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2008: 149), Erkundungen B2 (Buscha/Raven/Linthout 2008: 89f.), Halit C1 (Lodewick 2013b: 116) und Aspekte C1 (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2010: 85) auf. Andererseits präferieren Lehrwerke wie Menschen A2/2 Kursbuch (Habersack/Pude/Specht 2013b: 33ff.), Aspekte neu B1+ (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017a: 21), Studio d B2/2 (Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2011: 43), Mittelpunkt neu B2.1 (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012a: 35), Mittelpunkt neu C1 (Sander/Köhl-Kuhn/Mautsch et al. 2013: 163), Aspekte neu B2.2 (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017d: 37, 53), Aspekte neu C1.2 (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017e: 69), Ziel B2.1 (Fischer/Schumann/Evans et al. 2008: 77), Schritte plus 3 A2.1 (Hilpert/Niebisich/Penning-Hiemstra et al. 2010: 57) und Schritte plus 5 B1.1 (Hilpert/Kerner/Orth-Chambah et al. 2010: 87) den Terminus „PräA“. Gleichwohl ist es bemerkenswert, dass das „PräA“ in der Reihe der alten Versionen von Aspekte (vgl. Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2007, 2008, 2010) der bevorzugte

¹⁰⁶ Die Tabelle wurde nach den untersuchten Lehrwerken erstellt und die Wortbezeichnung der PA in diesen Lehrwerken untersucht.

Terminus ist, während der Terminus „PA“ in der Reihe der neuen Ausgabe von Aspekten neu (vgl. Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017a, 2017d, 2017e) bevorzugt wird.

Darüber hinaus soll unterstrichen werden, dass der unzutreffende Terminus „Präpositionalpronomen“ für die Verbindungen *da-* und *wo-* mit einer Präposition im Vergleich zu den Grammatiken und der sprachwissenschaftlichen Literatur in manchen Lehrwerken verwendet wird. Dies ist der Fall bei Lagune 2 Kursbuch (A2) (Aufderstraße/Müller/Storz 2006b: 112ff.), Motive Kompaktkurs DaF Kursbuch (A2 und B1) (Krenn/Puchta 2015b: 133ff., 2016: 237ff.), DaF Kompakt neu Kurs- und Übungsbuch (B1) (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 55ff.) und Sicher! Kursbuch (B1+ und B2.1) (Perlmann-Balme/Schwalb 2012: 28; Perlmann-Balme/Schwalb/Matussek 2013: 52). Dazu werden der Terminus „Fragepronomen“ ebenfalls für *wo-*Verbindungen bei dem Lehrwerk „Tangram Aktuell 3 Kursbuch und Arbeitsbuch (B1/2)“ (Dallapiazza/Jan/Blüggel et al. 2006: 5) und der Terminus „Relativpronomen“ für *wo-*Verbindungen bei den Lehrwerken „Motive Kompaktkurs DaF (B1)“ (Krenn/Puchta 2016: 229ff.), „DaF Kompakt neu (B1)“ (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 99) und „Mittelpunkt neu (B2.2)“ (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012b: 146) gebraucht. Allerdings hat sich dieser sonderbare Terminus in den Grammatiken und der sprachwissenschaftlichen Literatur nicht durchgesetzt, deswegen ist auf diesen Terminus zu verzichten. Ebenfalls betont Negele, dass die Bezeichnung „Pronomen“ für die Bildungen aus den Adverbien *da-*, *hier-* und *wo-* und einer Präposition unzutreffend ist:

„Abgesehen davon enthalten Wörter wie *darin*, *hiervon* und *wozu* nicht nur keine Pronomina, sondern sind im Gegensatz zu diesen auch noch unflektierbar. Die Bezeichnung als „Pronomen“ ist gerade in Kontaktstellung der beiden Elemente demzufolge unzutreffend. ...Will man also gerade den (anaphorischen) Pro- Charakter dieses abgespaltenen *da/hier/wo* betonen, so erscheint es allenfalls für den ersten Bestandteil des Pronominaladverbs gerechtfertigt, von einem ‚pronominalen‘ Element zu sprechen, wie dies beispielsweise in der DUDEN-Grammatik (2009: § 1361) der Fall ist.“ (Negele 2012a: 104)

Nach Negele ist die Bezeichnung „Pronomen“ nicht geeignet, weil die PA zu den unflektierbaren Wortarten gehören und die Verbindungen wie *darin*, *hierin*, *worin* usw. keine Pronomina beinhalten. Trotzdem sieht Negele, dass von einem pronominalen Element zu sprechen für die ersten Teile der PA akzeptabel ist, wenn man ihre anaphorische Funktion in dem diskontinuierlichen Fall unterstreichen will.

Schließlich ist aus der Tabelle 5 explizit zu sehen, dass die PA als grammatisches Thema in den mehr als die Hälfte der untersuchten Kurs- und Arbeitsbücher kaum eine Rolle spielen und

nicht behandelt werden. Nebenbei kommen die PA größtenteils unter dem Thema „Verben mit Präpositionen“ bei Netzwerk A2.2, Aussichten A2, Ja genau! A2.1 usw. (vgl. Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017d: 59; Ros-El Hosni/Swerlowa/Klötzer et al. 2011: 104; Böschel/Giersberg/Hägi 2017: 20f.) in der Niveaustufe A2 vor, und als ihre Funktion gilt das Korrelat. Allerdings treten sie auch unter diesem Thema in anderen Niveaustufen B1, B2 und C1 wie bei den Lehrwerken Mittelpunkt neu B1+, Begegnungen B1+, Magnet B1, Aspekte B2, Erkundungen B2, Halit C1 usw. (vgl. Braun/Dengler/Fügert et al. 2014: 142f.; Buscha/Szita 2013c: 28; Motta 2010: 85, 99; Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2008: 149; Buscha/Raven/Linthout 2008: 89f.; Lodewick 2013b: 38ff.) auf. Daraus kann man schließen, dass die PA als grammatisches Thema zuerst im Niveau A2 zu lehren begonnen wurde, selbst wenn das Thema ‚PA‘ entweder unter einem anderen grammatischen Thema oder nur als eine Funktion der PA und nicht ausführlicher behandelt wird.

4.2 Formbestand der Pronominaladverbien

Der Formbestand der PA wird in den meisten untersuchten Lehrwerken erfasst, in denen die PA als grammatisches Thema behandelt werden. Entweder wird ihre Bildungsweise eher wie in Ja genau! (B1.1) und Mittelpunkt neu (B2.1) thematisiert, oder es wird nur von der Bildungsweise der *da*- und *wo*-Verbindungen wie in Aspekte neu (B2.2) folgendermaßen gesprochen:

„Pronominaladverbien sind Verbindungen aus: *wo* + (r) + Präposition (bei Fragen), *da* + (r) + Präposition (bei Aussagen).“ (Böschel/Dusemund-Brackhahn 2017: 48)

„Präpositionaladverbien bildet man so: „*da*(r)“ + Präposition, z.B. *dabei*, *dafür*, *daran*, *darüber*.“ (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012a: 115)

„*darüber*, *daran*, *darauf*... *worüber*, *woran*, *worauf*...“ (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017d: 37)

Aus den vorliegenden Zitaten ist zu erschließen, dass zu den PA in den untersuchten Lehrwerken einfache Formen gerechnet werden, die aus den Adverbien *da*-, *wo*- und einer Präposition entstehen, während z.B. *deswegen*, *deshalb* usw. in manchen Grammatiken zu den PA kategorisiert werden, wie im Abschnitt 2.1.2 dargelegt wurde. Allerdings werden die *hier*-Verbindungen im Gegensatz zu den *da*- und *wo*-Verbindungen gar thematisiert. Neben dieser Behandlung der PA in den Lehrwerken wird der Formbestand der PA öfter mit den Beispielen unter anderen Themen, z.B. „Fragewort“ oder „Verben mit Präpositionen“, wie folgt gezeigt:

„Nach einer Lokalangabe also nach dem Ort, fragt man immer mit einem W-Fragewort z.B. „Wo? Wohin? Woher?“, z.B. Woher kommt Felix Baumgartner? Nach den Präpositional-Ergänzungen fragt man mit „Wo(r)“ + Präposition, z.B. Woraus sprang Felix Baumgartner?“ (Braun/Dengler/Fügert et al. 2014: 142)
„sich freuen auf: Worauf...? sich freuen über: Worüber...? usw.“ (Böschel/Giersberg/Hägi 2017: 21)

Daneben wird auch in fast allen Lehrwerken, in denen die PA als Thema auftreten darauf hingewiesen, dass „-r“ zwischen *da-*, *wo-* und einer Präposition vorkommt, wenn diese Präposition mit einem Vokal beginnt, wie in den folgenden zitierten Texten:

„Wenn die Präposition mit Vokal beginnt, braucht man ein „r“ (z.B. worauf?).“ (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017d: 55)

„Wie bei „wo-“, + Präposition wird auch „da-“, + Präposition ein „r-“, eingefügt, wenn die Präposition mit Vokal beginnt: daran, darüber...“ (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 55)

„Das r kommt vor Vokalen und Umlauten: darüber, aber damit.“ (Böschel/Dusemund-Brackhahn 2017: 54)

„Wenn die Präposition mit einem Vokal beginnt, dann kommt ein -r zwischen ...“ (vgl. Kaufmann/Lemcke/Rohrmann et al. 2013: 89)

Besonders soll hier unterstrichen werden, dass alle möglichen Formen der PA¹⁰⁷ in den untersuchten Lehrwerken nicht vollständig sind, wie in der Tabelle 5 gesehen wird. Das heißt, *hier-* Verbindungen kommen gar nicht vor, weder ihre Bildungsweise noch ihre Funktionen. Als PA werden *da-* und *wo-* Verbindungen behandelt, auch wenn sie manchmal in den Beispielen oder Übungen nur erwähnt werden. Negele weist darauf hin, dass die PA einen sehr kleinen Teil des Grammatikerwerbs abdecken (vgl. Negele 2012a: 105). Daneben kommen die einfachen PA in den ausgewählten Lehrwerken vor, dementsprechend spielen diskontinuierliche Formen der PA in diesen Lehrwerken nicht die Rolle, die in den didaktisch bearbeiteten Lehrwerken wünschenswert wäre. Der Grund dafür könnte sein, dass diskontinuierliche Formen der PA fast in allen Grammatiken nicht standardsprachlich angenommen werden. Deshalb ist gewöhnlich zu erwarten, dass solche Formen in den Lehrwerken nicht thematisiert werden.

4.3 Zur Semantik und Funktion der Pronominaladverbien

In diesem Abschnitt soll jetzt der semantische und funktionelle Zustand der PA untersucht werden. Semantisch heißt entsprechend den Grammatiken, dass die PA sich auf Sachen oder Sachverhalte beziehen können, nicht aber auf Lebewesen:

¹⁰⁷ Vgl. das Kapitel 2.1.2 für alle möglichen Formen der PA.

„Frage nach **Abstrakta, Sachen**: wofür, worüber,... Aussage: dafür, darüber etc. z.B. **Wofür** engagieren sich Sportvereine und **worüber** reden manche Organisationen nur? –Sportvereine engagieren sich **für die Förderung von Jugendlichen**. Manche Organisationen reden nur **darüber**.“ (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012a: 115)

„Mit Präposition + Fragewort fragt man nach Personen. Über wen ärgert sich Markus? – Über den Lehrer. Mit wem hat Marcus gesprochen? –Mit Tom. Mit wo(r) + Präposition fragt man nach Dingen und Ereignissen. Worüber ärgert sich Marcus? –Über die Prüfung. Worauf freut er sich? –Auf den Ausflug.“ (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017d: 59)

„Man verwendet sie nur bei Sachen. Bei Personen verwendet man Präposition + Personalpronomen.“ (Böschel/Dusemund-Brackhahn 2017: 48, 54)

Fast in allen Lehrwerken, in denen die PA thematisiert werden, wird Bezug auf den semantischen Status bzw. die Verwendung bei Sachen und Ereignissen genommen (vgl. Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 59; Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2007: 101; Müller/Rusch/Scherling et al. 2013c: 44; Kaufmann/Lemcke/Rohrmann et al. 2013: 83; Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017e: 49; Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2011: 43; Habersack/Pude/Specht 2013b: 36; Buscha/Raven/Linthout 2008: 89; Albrecht/Fandrych/Grüßhaber et al. 2013b: 52f.; Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2007: 101, 2008: 149, 2017a: 21; Fischer/Schümann/Evans et al. 2008: 77; Hilpert/Kerner/Orth-Chambah et al. 2010: 87; Müller/Rusch/Scherling et al. 2013c: 44; Dallapiazza/Jan/Blüggel et al. 2006: 5). Nachdem der semantische Zustand der PA in den untersuchten Lehrwerken erörtert wurde, soll jetzt das Thema des funktionellen Zustandes untersucht werden. Ebenso wie in den Grammatiken stehen pronominale Funktionen der PA bzw. ihre Stellvertreterfunktionen auch im Vordergrund, wie aus den folgenden Zitaten ersichtlich ist:

„Mit Pronominaladverbien bezieht man sich – genau wie mit Personalpronomen – auf etwas, das vorher gesagt wurde. Wenn Sie etwas **dazu** (=zu diesem Thema) sagen wollen, ... So kann man Wiederholungen vermeiden.“ (Dallapiazza/Jan/Blüggel et al. 2006: 5)

„Präpositionaladverbien stehen für einen präpositionalen Ausdruck und können sich auf: ein Nomen beziehen, z.B. Viele Vereine bieten **Hilfsprogramme** an. **Dabei** geht es oft um Hilfe zur Selbsthilfe. Eine ganze Aussage beziehen, z.B. Viele Leute entschieden sich **dafür**, **einem Förderverein beizutreten**.“ (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012a: 115)

„Das Präpositionalpronomen „da(r)-, verweist auf ein Nomen mit Präposition, wenn es sich um eine Sache handelt, oder auf einen ganzen Satz. Beispiele: Bernd hat ein kleines Zimmer. **Darin** stehen wenig Möbel.

(=In dem Zimmer stehen wenig M.). Bernd arbeitet bei Frau Egger. Er freut sich **darüber**. (=darüber, **dass er bei Frau E. arbeitet**).“ (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 59)

In den vorliegenden Zitaten wird auf die Beziehung der PA auf Nomen mit einer Präposition oder auf den ganzen Satz verwiesen. Wie von den folgenden Belegen zu entnehmen ist, wird die Richtung der Verweise als Rück- und Vorwärtsverweis in einigen Lehrwerken besonders betont, während auch ihre Stellvertreterfunktion näher beschrieben wird:

„Präpositionaladverbien können **„vorwärtsverweisend“** verwendet werden, z.B. Fördervereine dienen **dazu**, bestimmte Ziele finanziell zu unterstützen. Präpositionaladverbien können **„rückverweisend“** verwendet werden, z.B. Die „Vereinsmeierei“ scheint „typisch deutsch“ zu sein. **Darüber** gibt es zahlreiche Witze.“ (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012a: 115)

„Präpositionalpronomen können auf den vorhergehenden Satz verweisen (Rückverweis) oder auf den nächsten Satz verweisen (Vorwärtsverweis). Beispiele: **Vorwärtsverweis**: Frau Egger kann sich darauf verlassen, dass Bernd drei Monate bleibt. **Rückverweis**: Bernd bleibt drei Monate. Darauf kann sich Frau Egger verlassen.“ (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 59)

Des Weiteren wird auch manchmal unterstrichen, zu welchem Zweck man diesen Konstruktionstyp verwendet, sowie ihr Beitrag zur textuellen Struktur herausgearbeitet. Auch zu Einsparungen im Text bzw. zur Vermeidung von Wiederholungen dienen häufig die PA, wie in den folgenden Beispielen:

„Präpositionalpronomen werden in Texten verwendet, um Wiederholungen zu vermeiden: Ich weiß nicht, was ein Freiwilliges Soziales Jahr ist. Deshalb würde ich gerne mehr ~~über Freiwillige Soziale Jahr~~ **darüber** erfahren.“ (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 153)

Darüber verweist in diesem Beispiel auf das vorangehende Element bzw. *ein Freiwilliges Soziales Jahr*, so lässt sich die unliebsame Wiederholung vermeiden. Außerdem wird die kataphorische Verwendung der PA in den Lehrwerken überwiegend hervorgehoben, bei der die PA als Korrelate für Präpositionalergänzungen fungieren. Hinsichtlich der Art des Nebensatzes, auf den sich die PA beziehen, ist festzustellen, dass sie entweder als *dass*-Satz oder als Infinitivsatz erscheinen. Obwohl laut manchen Lehrwerken die PA nicht vorrangig als Korrelat fungieren, wird mit den folgenden Beispielen gezeigt, wie sie in Texten vorkommen:

„Pronominaladverbien können auch auf den nachfolgenden Satz/Text aufmerksam machen: Das könnte **daran** liegen, **dass Sie Ihre Zeit nicht richtig einteilen**.“ (Dallapiazza/Jan/Blüggel et al. 2006: 5)

„Pronominaladverbien können auch auf einen Nebensatz hinweisen: Ich freue mich darauf, dass wir am Samstag ins Theater gehen. Tim ärgert sich darüber, dass er keine Karten mehr bekommen hat.“ (Böschel/Dusemund-Brackhahn 2017: 49)

„dass-Sätze stehen häufig anstelle einer Nominativ-, Akkusativ- oder Präpositionalergänzung im Satz. Der Wirt sorgt dafür, dass die Gäste ihre Getränke haben.“ (Perlmann-Balme/Schwalb/Matussek 2013: 52)

„Verben mit Präposition und Nebensatz: Worauf wartet man? Man wartet auf eine Antwort. Man wartet darauf, dass die Firma antwortet.“ (Dengler/Rusch/Schmitz et al. 2017e: 45)

„Präpositionalergänzungen (Nominalstil) können in einen Infinitivsatz (Verbalstil) umgeformt werden. Die Präposition wird zum Präpositionaladverb im Hauptsatz, die Ergänzung wird zum Infinitivsatz. Das Attribut (im Genetiv) wird zur Akkusativergänzung.“ (Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2015: 76)

Meistens wird die Funktion der *da*- und *wo*-Verbindungen „Korrelate“ unter dem Thema „Verben mit Präpositionen“ behandelt oder nur erwähnt, oder manchmal wird sie nur als Aufgabe gegeben, wie es im Lehrwerk „Halit C1“ ersichtlich ist:

„In den Lücken (___) fehlen die Korrelate *da(r)* oder *wo(r)* bei den Sätzen, die Verben mit Präpositionen haben. Ergänzen Sie die Lücken.“ (Lodewick 2013b: 38ff.)

Im Lehrwerk „Aspekte neu C1“ betont man die Weglassbarkeit mancher PA bei bestimmten zusammen fest vorkommenden Verben:

„Präpositionalergänzungen können in einen *dass*-Satz oder Infinitivsatz umgeformt werden. Einen Infinitivsatz kann man nur bilden, wenn das Subjekt des Nebensatzes mit einer Ergänzung des Hauptsatzes identisch oder das Subjekt des Nebensatzes *man* ist. Bei der Umformung wird die Präposition zu einem Präpositionaladverb im Hauptsatz. Bei vielen Verben kann das Präpositionaladverb weggelassen werden. Brainstorming setzt man **für** die Entwicklung neuer Ideen ein (Nominalform). Brainstorming setzt man **dafür** ein, neuen Ideen zu entwickeln (Verbalform).“ (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017e: 69)

Darüber hinaus wird die Funktion der *wo*-Verbindungen als Relativadverb bzw. weiterführender Nebensatz in den untersuchten Lehrwerken behandelt. Vorwiegend wird es zusammen mit „*was*“ thematisiert, was auch als Relativsatz fungiert, und es wird betont, dass beide Formen sich in Texten auf Indefinitpronomen *etwas*, *nichts*, *alles* usw. oder auf die Ausdrücke wie *das Einzige*, *das Erste* usw. beziehen (vgl. auch Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2011: 43; Harst/Kaufmann/Pilaski et al. 2017: 93; Buscha/Raven/Linthout 2009: 119):

„Weiterführende Nebensätze beziehen sich auf die gesamte Aussage des Hauptsatzes, die so kommentiert oder weitergeführt wird. Die Nebensätze werden mit *was*, *wo(r)* + Präposition oder *weshalb/weswegen* eingeleitet und stehen immer nach dem Hauptsatz. Beim Arbeiten werde ich ständig unterbrochen, worüber ich mich oft ärgere.“ (Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017f: 53)

„Relativsätze mit was oder wo(r) + Präposition beziehen sich im Satz auf das Demonstrativpronomen das oder Indefinitpronomen wie nichts, etwas, alles etc. In Japan ist dies nichts, worüber man sich aufregen würde. Menschen suchen immer etwas, woran sich orientieren können.“ (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012b: 151)

„Relativsätze mit „was“/ „wo(r)“- verwendet man auch nach Ausdrücken wie: das Erste, das Einzige, das Letzte, das Nächste etc., z.B. Das Erste, was ich jetzt tue, ist schlafen. Das Einzige/ Das Letzte/ Das Nächste, woran er sich erinnert, ist ein großer Knall.“ (Sander/Daniels/Köhl-Kuhn et al. 2012b: 146)

Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern, dass unzutreffende Bezeichnungen „Relativpronomen“ in den Lehrwerken „DaF Kompakt neu B1, Motive Kompaktkurs B1, Mittelpunkt neu B2.2“ und „Fragepronomen“ im Lehrwerk „Tangram aktuell 3 B1.2“ auftreten.

„Das Relativpronomen „was“ bzw. „wo(r)“, kann sich auf einen ganzen Satz beziehen oder auf ein Pronomen, z.B. „das, nichts, alles, etwas, einiges, vieles... Zusammen mit einer Präposition verwendet man nicht „was“, sondern „wo(r)“, + Präposition, z.B. „wofür, worauf, worüber“. Beispiele: Man kann damit auf etwas aufmerksam machen, womit man nicht einverstanden ist (=einverstanden sind mit). Das ist etwas, worauf wir vom ihm aufmerksam machen wollten. (=aufmerksam machen auf).“ (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016c: 99)

Verbindungsadverbien, die zwei Einzelsätze semantisch verbinden und eine bestimmte logische Relation zwischen diesen Sätzen herstellen, werden zu der Funktion der PA in den Lehrwerken gezählt und thematisiert. Als das VA wird das PA „hierfür“ im Lehrwerk „Studio d, C1“ genannt (vgl. Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2015: 48). Im Lehrwerk „Studio d, A2“ wird nur das PA „danach“ als Zeitadverb zusammen mit „zuerst“ und „dann“ behandelt. Dazu wird das folgende Beispiel gegeben: „Zuerst ruhe ich mich aus. Dann trinke ich etwas. Danach dusche ich mich.“ (Funk/Kuhn/Demme 2008: 73). Wie in den folgenden Zitaten zu sehen, wird die Funktion der PA als VA manchmal ausführlich erklärt, manchmal nur über Beispiele aufgeführt:

„Verbindungsadverbien können sowohl Hauptsätze als auch Satzteile miteinander verbinden. Als Adverbien stehen sie auf Position 1 oder im Mittelfeld des Hauptsatzes, hier sehr oft direkt nach dem Verb. Stehen Pronomen im Mittelfeld, steht das Verbindungsadverb nach den Pronomen.“ (Braun/Dengler/Fügert et al. 2014: 164)

„Vorzeitigkeit (danach), Gleichzeitigkeit (dabei) und Nachzeitigkeit (davor) als Verbindungsadverbien „Er war abgefahren. Danach war sie allein. Er fuhr Zug. Dabei las er Zeitung. Er kam am Ziel an. Davor rief er sie an.“ (Braun/Dengler/Fügert et al. 2014: 165)

„Die Verbindungsadverbien daher, folglich, dennoch, dagegen, damit, darauf, dazu, hiermit: ... b) Welche Funktionen hat ein Verbindungsadverb? Kreuzen Sie die richtige Aussage an. 1) Das Verbindungsadverb

bezieht den Inhalt eines Satzes auf etwas, was vorher gesagt wurde. 2)... 3)...“ (Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2011: 43)

„Weil ich Sport machen soll, gehe ich jeden zweiten Tag walken. Ich soll Sport machen, darum/deshalb/deswegen gehe ich jeden zweiten Tag walken.“ (Braun/Doubek/Fügert et al. 2016b: 51)

Unter den Themen „Textkohärenz“ und „Textkohärenz: Rückbezug durch Artikelwörter und Pronomen“ wird auch das PA im Lehrwerk „Mittelpunkt neu C1“ in zwei Kapiteln behandelt (vgl. Sander/Köhl-Kuhn/Mautsch et al. 2013: 65, 102). Das folgende Beispiel wird gegeben:

„Ich möchte eine Vorlesung zur deutschen Romantik besuchen, denn ich weiß wenig darüber. (=über das Thema). Diskutieren Sie in Gruppen. Gehen Sie dabei auf die Argumente der anderen ein. (=bei der Diskussion).“ (Sander/Köhl-Kuhn/Mautsch et al. 2013: 163) Mittelpunkt neu c1unter der Thema „

Im Lehrwerk „Sicher B2/1“ werden die PA zu den Verweiswörtern gerechnet, die einen Textzusammenhang des Textes gewährleisten und zur Kohärenz des Textes beitragen:

„Verweiswörter sind Präpositionalpronomen (damit, darauf, ...) oder Demonstrativpronomen (das, dies, ...). Sie nehmen Bezug auf einen vorhergehenden oder nachfolgenden Satz/Satzteil... Dieser Trend ist für die Medienbranche sehr interessant (Bezug). Deshalb beschäftigen sich zunehmend mehr Experten **damit** (Satz mit Verweiswort).“ (Perlmann-Balme/Schwalb/Matussek 2013: 52)

Keines der untersuchten Lehrwerke behandelt explizit und ausführlich die unterschiedlichen syntaktischen Funktionen der PA wie in Grammatiken. Entweder erwähnt man eine Funktion wie als Relativsatz, oder es wird nur die Form mit den Beispielen unter den unterschiedlichen Themen wie z.B. „Verben mit Präpositionen“, „Textkohärenz“ sowie „Textzusammenhang“ (vgl. Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2015: 114; Koithan/Schmitz/Sieber et al. 2017d: 37; Fischer/Schumann/Evans et al. 2011: 34) usw. gezeigt. Zudem bleibt in allen Lehrwerken unberücksichtigt, dass die PA nichtpronominal als Verbpartikel oder als einzige Konjunktion *damit* vorkommen. Die Behandlung der PA beschränkt sich im Wesentlichen auf einfache Formen in diesen untersuchten Lehrwerken. Der Grund dafür ist, dass wahrscheinlich diskontinuierliche Formen in fast allen Grammatiken umgangssprachlich angenommen werden. Allerdings besteht Einigkeit zwischen den untersuchten Lehrwerken über die Klassifikation außer der Terminologie. Denn nur *da*- und *wo*-Verbindungen werden als PA behandelt, wogegen *hier*-Verbindungen kaum erwähnt werden. Es handelt sich in diesem Fall um die Klassifikation der Folgerichtigkeit.

4.4 Pronominaladverbien im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht

Wie die Untersuchung der DaF-Lehrwerke gezeigt hat, in der die Behandlung der PA analysiert wird, thematisieren die Lehrwerke die PA vielmehr unter den anderen Themen und ihre Form sowie Funktionen mit den Beispielen ohne explizite Bezeichnung. In mehr als der Hälfte der untersuchten Lehrwerke wird das Thema „PA“ nicht tiefgründig behandelt, da die PA mutmaßlich eine geringe Rolle beim Grammatikerwerb spielen. Die meisten Lehrwerke, in denen die PA mal nur erwähnt mal knapp behandelt werden, stellen die PA nicht komplett dar, sondern behandeln entweder nur die Form der PA ohne Bezeichnung, nur eine Funktion der PA wie z.B. Fragewörter: „worauf, woran usw.“ oder verteilen die Funktionen der PA unter unterschiedlichen Themen, z.B.: „Verbindungsadverbien: hierfür, Verben mit Präpositionalergänzungen, Textkohärenz“ über mehrere Kapitel wie Studio d C1 (vgl. Kuhn/Winzer-Kiontke/Würz et al. 2015: 48, 76, 114). Auch wenn manche Lehrwerke den Erkenntnissen aus den linguistischen Forschungen in Rechnung tragen, geschieht das nur unvollständig und nicht ausreichend. In erster Linie werden *hier*-Verbindungen als PA kaum erwähnt. Die Untersuchung der Lehrwerke zeigt, dass die PA kein prominentes Thema im Bereich DaF sind. Deswegen werden sie nicht ausführlich und ausreichend in den Lehrwerken behandelt.

Die Vermittlung und Behandlung der PA im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht ist jedoch unerlässlich unter dem textuellen sowie syntaktischen Aspekt, da die PA unter anderen Verweismitteln für das Textverstehen und die Textproduktion bei den Deutschlernern vorausgesetzt sind. Da die zweiten Teile der PA aus den hochfrequenten Wortarten bzw. Präpositionen entstehen und die Kenntnis dieser Wortarten u.a. für das Textverstehen nötig ist, müssen sie einen wichtigen Platz im DaF-Unterricht einnehmen. Kaiser/Peyer/Berthele betonen die Wichtigkeit der Präpositionen für das Textverständnis wie folgt:

„Ein weiterer Aspekt der deutschen Grammatik, dessen Wichtigkeit für das Leseverstehen einigermaßen unbestritten ist, sind die Funktionswörter. In der relevanten Literatur herrscht insbesondere Einigkeit darüber, dass für ein erfolgreiches Satzverstehen die häufigsten Präpositionen bekannt sein müssten, da ohne das Erkennen von Präpositionen Präpositionalphrasen nicht als solche identifiziert werden könnten (vgl. u.a. Butler 1973, 14; de Loecker 1980, 40; Mazza 2002, 108).“ (zitiert nach: Kaiser/Peyer/Berthele 2010: 176)

Deshalb muss den PA als grammatisches Thema zusammen mit den anderen elementaren Konstruktionen im DaF-Unterricht ein höherer Stellenwert zukommen. Schließlich sind die PA ein wichtiges kohärenzstiftendes Element mit ihrer pronominalen Funktion. Mit diesem Grund

kommt den PA wachsende Bedeutung im DaF-Unterricht zu. Dabei müssten aber ihre Verweisfunktionen im Vordergrund stehen und alle möglichen Formen der PA bzw. alle einfachen Formen beim Lehren berücksichtigt werden.

Es empfiehlt sich, das Thema „PA“ erst ab der Niveaustufe „A2“ zu lehren und das Hauptaugenmerk auf das „Verben mit Präpositionen“ und „Fragewörter“ zu legen. Betrachtet man die Niveaustufen nach der Behandlung der PA in den untersuchten Lehrwerken, stellt man fest, dass eine einheitliche Folge zwischen den Lehrwerken zum Thema „PA“ nicht vorhanden ist. Deshalb kommen folgende Themen u.a. in Hinblick auf die PA und den DaF-Unterricht in Frage: Unter welcher Wortbezeichnung werden die PA im DaF-Unterricht behandelt? Welche Formen der PA sind auf welcher Niveaustufe für den DaF-Unterricht bedeutungsvoll? Welche Funktionen der PA auf welcher Niveaustufe sind für den DaF-Unterricht bedeutungsvoll? Werden die Lernschwierigkeiten für die PA gesehen? Wie und wonach schreiben die Autoren die Lehrwerke? Gibt es dafür ein Hilfsmittel zur Konsultation? Diese Fragen werden im Folgenden zu beantworten versucht.

4.5 „Profile Deutsch“ mit einer Liste von Pronominaladverbien nach den Niveaustufen

Im Buch „Profile Deutsch“¹⁰⁸ werden die Kompetenzniveaus bei Lernzielbestimmungen und dazugehörige sprachliche Mittel in Kooperationen von Deutschland, Österreich und der Schweiz nach dem Referenzrahmen beschrieben. Das heißt, es ist das erste Buch, mit dem die Niveaubeschreibungen des GERs konkretisiert werden¹⁰⁹. Das Buch ist hilfreich „bei der Lehrplanentwicklung, bei der inhaltlichen Gestaltung von Lehrbüchern, Prüfungen und bei der Planung und Durchführung von Sprachkursen“ für alle, die sich mit dem Sprachunterricht und Sprachenlernen beschäftigen. Die zum Buch gehörende CD-ROM informiert über den Wortschatz nach den Niveaustufen außer den Niveaus C1 und C2¹¹⁰. Außer einer allgemeinen

¹⁰⁸ Diesem Buch liegt eine CD-ROM bei. So hat das Lehrbuch ein Handbuch als Ergänzung. In der CD-ROM werden die Anleitung zu „Profile Deutsch“, die sechs Referenzniveaus, der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen, Kannbeschreibungen, sprachliche Mittel, Grammatik, Texte, Strategien, Gruppenprofile, Sammelmappe Register erklärt und erfasst, (vgl. Glaboniat/Müller/Rusch et al. 2005 bzw. Glaboniat/Müller/Rusch et al. 2015).

¹⁰⁹ „...sie möchte lediglich einen Eindruck vermitteln auf welcher Ebene welcher sprachlichen Erscheinung vermittelt werden könnte.“ (Glaboniat/Müller/Rusch et al. 2002, CD-ROM > Grammatikübersicht > Bemerkung).

¹¹⁰ Die erste Auflage von „Profile Deutsch“ (vgl. Glaboniat/Müller/Rusch et al. 2002) fasste nur die Niveaustufen von A1 bis B2 um, da sprachliche Mittel ab dem Niveau B2 nicht mehr bestimmt werden können und je nach dem

Übersicht über Kannbeschreibungen, Texte, 6 Niveaus finden sich darauf auch die Menüpunkte *Sprachliche Mittel*, *Grammatik*, *Texte*, *Strategien* und *Sammelmappe*. So ist es besonders für die Lehrer, die Autoren von Lehrwerken und Curriculumentwickler hilfreich, die Lernziele nach den Niveaus in Verbindung mit den sprachlichen Mitteln verfolgen zu können. Die folgende Tabelle veranschaulicht die Grammatik und die sprachlichen Mittel bezüglich der PA den Niveaustufen A1, A2, B1, B2 nach:

<i>Grammatik</i>			<i>Sprachliche Mittel</i>		
Niveau	Grammatik	Beispielsatz	Rezeptiv	Produktiv	Wort/Ausdruck
A1	-	-	<i>Adverb</i>		
			A1	A2	dar+ Präposition
A2	Temporal- adverb (danach) PA dafür damit daneben	Zuerst waren wir in Zürich, dann in Bern und danach in Freiburg. (Gehen wir noch in ein Café?) –Ich bin dafür. Ich rufe ihn an, damit er auch kommt. Vielleicht geht es damit. Das Buch liegt daneben.	A1	A2	danach
			A1	A2	damit
			A2	A2	dar+ Lageadverb
			A2	B1	dar+ Präposition
B1	Temporal- adverb (davor) Konnektor Verbindungs- adverb (darum) Kausaladverb (darum) dar+ Präposition PA dabei darum davor dazu wo(r)-+	Jetzt arbeitet er in Ravensburg, davor war er in München. Ich muss morgen früh aufstehen, darum gehe ich jetzt nach Hause. (Siehst du die blaue Dose?) – Da drin/darin ist der Tee. Du kannst die Telefonnummer da drauf schreiben. (Wo ist denn das Telefon?) – Du stehst genau davor. (Also, das ist das Rathaus und wo ist die Post) – Die ist daneben. Hans ist auch dabei. (Warum hast du nicht angerufen?) –Darum! Jetzt arbeitet er in Ravensburg, davor war er in München. Wir gehen ins Kino. Hast du auch dazu Lust? Wofür interessierst du dich? Wobei hast du sie gesehen? Woran denkst gerade? Worauf wartest du noch?	A2	B1	dabei
			A2	B1	darum
			B1	B2	davor
			B1	B2	dabei
			<i>Konnektor</i>		
			A2	B1	darum
			B1	B2	dagegen
			B1	B2	damit
			<i>W-Wort</i>		
			A2	B1	wo+ Präposition
			A2	B1	wofür
			A2	B1	wozu
			<i>Wörterbuch(Wortliste)</i>		
			A1	-	
			A2	-	damit, danach

Anwender viele mögliche Situationen, Varietäten und Fachwortschätze vorhanden sind. Aus diesem Grund wurde das elektronische Großwörterbuch DaF in der zweiten Auflage von „Profile Deutsch“ (vgl. Glaboniat/Müller/Rusch et al. 2005) integriert, vgl. http://daf.zum.de/wiki/Profile_Deutsch, letzter Zugriff 26.02.2018.

	Präposition wofür wozu	<p>Worüber redet ihr?</p> <p>Wofür brauchst du das Messer? - (Zum Zwiebeln schneiden)</p> <p>Wozu braucht man das?</p>	<p>B1</p> <p>B2</p>	<p>darum, davor</p> <p>dabei, dagegen, darum</p>
B2	<p>Modaladverb (dagegen)</p> <p>Konnektor Verbindungsadverb (dagegen)</p> <p>Kausaladverb (dabei, damit, drum)</p> <p>PA dabei, dagegen, damit, daran, darauf, drum</p> <p>Relativadverb (wo(r)-+ Präposition)</p>	<p>(Was haltet ihr davon?) –Ich bin dagegen.</p> <p>(Gestern war das Wetter sehr schlecht.) Dagegen ist es heute fast schön.</p> <p>(Sie wollen schon gehen?) –Dabei ist es doch so schön.</p> <p>Ich denke, damit ist unsere Aufgabe gelöst.</p> <p>Draußen regnet es stark, drum bleibe ich lieber zu Hause.</p> <p>(Gestern war das Wetter schlecht) –Dagegen ist es heute fast schön.</p> <p>(Kommt die Chefin heute ins Büro) – Ich zweifle daran.</p> <p>(Nach der Arbeit sollten Sie unbedingt die Daten sichern) –Ich möchte Sie ganz besonders darauf hinweisen.</p> <p>Das Geschenk, worüber (über das) ich mich sehr gefreut habe, ...</p> <p>Das Fest, worauf (=auf das) ich mich sehr freue, wird bestimmt toll.</p> <p>Das Letzte, woran (=an das) ich mich erinnere, ist ein lauter Knall.</p>		
C1	-	-	-	-
C2	-	-	-	-

Tab. 6: Überblick zur Grammatik und zu den sprachlichen Mitteln bezüglich der Pronominaladverbien der Niveaustufen A1, A2, B1, B2 nach CD-ROM von „Profile Deutsch“¹¹¹

Aus der Tabelle 6 lassen sich die folgenden Erkenntnisse ableiten: Als grammatisches Thema kommt das Pronominaladverb im Niveau A1 gar nicht vor. Die untersuchten Lehrwerke entsprechen auch zu diesem Fall „Profile Deutsch“, d.h., die PA werden ab dem Niveau A2 lehren begonnen. Während das Thema *PA* (dafür, damit, daneben) und *danach* als Temporaladverb im Niveau A2 auftreten, handelt es sich nicht um die *wo-* und *hier-*Verbindungen im Niveau A2 als grammatisches Thema. Ebenso treten die *hier-*Verbindungen in

¹¹¹ Vgl. Glaboniat/Müller/Rusch et al. (2002, 2005): Profile deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen; Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, kommunikative Mittel, Niveaus A1, A2, B1, B2. Berlin, Langenscheidt.

allen Niveaustufen (ab A1 bis B2) als grammatisches Thema nicht auf. Außerdem kommen die PA in den Niveaus B1 und B2 vor. Bei dem Niveau B1 treten *davor* als Temporaladverb, *darum* als Verbindungs- und Kausaladverb, *da(r)-*+ Präposition, die PA (*dabei*, *darum*, *davor*, *dazu*), *wo(r)-*+ Präposition als grammatische Themen auf, während *dagegen* als Modaladverb, *dagegen* als Verbindungsadverb, *dabei*, *damit*, *drum* als Kausaladverb, die PA (*dabei*, *dagegen*, *damit*, *darin*, *darauf*, *drum*) und *wo(r)-*+ Präposition als Relativadverb bei dem Niveau B2 auftreten. Jedoch ist auffallend, dass sich die regionalsprachlichen Formen der PA *da drauf* („Du kannst die Telefonnummer da drauf schreiben“), *drin* („Siehst du die blaue Dose?“) – „Da drin/darin ist der Tee“ und *drum* („Draußen regnet es stark, drum bleibe ich lieber zu Hause“) vorfinden (vgl. Glaboniat/Müller/Rusch et al.: 2002, 2005). Für die rezeptive und produktive Kompetenz „Profile Deutsch“ sollen die PA als Adverb und Konnektor erscheinen und auch in den Wortlisten auftreten. Zusätzlich dazu tauchen auch *da-* und *wo-*Verbindungen für die rezeptive und produktive Kompetenz „Profile Deutsch“ auf, dagegen nicht *hier-*Verbindungen. Im Allgemeinen kann angenommen werden, dass die untersuchten Lehrwerke den Kriterien von „Profile-Deutsch“ entsprechen.

Diese Tabelle unterstützt auch die Häufigkeitsveranschaulichung der Tabelle 7, die nach dem untersuchten Korpus von DeReKo in dieser Arbeit gebildet wurde, da *hier-*Verbindungen in diesem Korpus am seltensten sind und daher im „Profile Deutsch“ als Grammatikthema nicht erwähnt werden.

5 Korpusanalytisches Verfahren und Datenerhebungsmethode

In diesem Kapitel der empirischen Untersuchung werden das ausgewählte Korpus „DeReKo“ (Deutsches Referenzkorpus), das Ziel und die Vorgehensweise der Korpusuntersuchung vorgestellt. Die Korpuslinguistik, eine sprachwissenschaftliche Disziplin, beschäftigt sich mit dem Aufbau einer Sprache und der Analyse der Korpora, die elektronisch unterstützt werden. Bei Lemnitzer/Zinsmeister heißt es zur Definition der Korpuslinguistik folgendermaßen:

„Man bezeichnet als Korpuslinguistik die Beschreibung von Äußerungen natürlicher Sprachen, ihrer Elemente und Strukturen, und die darauf aufbauende Theoriebildung auf der Grundlage von Analysen authentischer Texte, die in Korpora zusammengefasst sind. Korpuslinguistik ist eine wissenschaftliche Tätigkeit, d.h. sie muss wissenschaftlichen Prinzipien folgen und wissenschaftlichen Ansprüchen genügen.“ (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 14)

Das Ziel der Korpuslinguistik ist linguistische Informationen zur Sprache durch große gesammelte Datenmengen zu beleuchten. Die sprachlichen Strukturen gehen von den Korpora aus, die aus den entweder geschriebenen oder gesprochenen Daten bestehen. Die Korpora sind die nach bestimmten Kriterien erhobenen Textsammlungen und eine Sammlung der schriftlichen oder gesprochenen Texte oder Textteile, die gezielt ausgewählt wurden. Das Korpus definiert Scherer folgendermaßen:

„Ein Korpus ist eine Sammlung von Texten oder Textteilen, die bewusst nach bestimmten sprachwissenschaftlichen Kriterien ausgewählt und geordnet werden.“ (Scherer 2014: 3)

Lemnitzer/Zinsmeister fassen das Korpus wie folgt zusammen:

„Ein Korpus ist eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen. Die Daten des Korpus sind typischerweise digitalisiert, d.h. auf Rechnern gespeichert und maschinenlesbar. Die Bestandteile des Korpus, die Texte, bestehen aus den Daten selber sowie möglicherweise aus Metadaten, die diese Daten beschreiben, und aus linguistischen Annotationen, die diesen Daten zugeordnet sind.“ (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 13)

In den korpuslinguistischen Untersuchungen handelt es sich um den Sprachgebrauch, der nach linguistischen Kriterien untersucht wird. Die Daten der Korpora sind authentisch. Wie jeder Ansatz haben empirische und theoretische Ansätze sowie korpuslinguistische Untersuchungen Vor- und Nachteile. Darüber äußert sich Knees (2009) wie im Folgenden:

„So haben korpuslinguistische Arbeiten, also Untersuchungen zum Sprachgebrauch, den Nachteil, dass sie nicht zwangsläufig repräsentativ sind, weil kein Korpus die Vielfalt einer Sprache vollständig abdeckt.“ (Knees 2009: 46)

Kein Korpus kann die Gesamtheit (Wörter und Sätze) einer Sprache umfassen, da jede Sprache über nahezu unbegrenzte Wörter und Sätze bzw. Texte verfügt. Auch wenn Knees (2009) sich solcherart äußert, deuteten Lemnitzer/Zinsmeister (2015: 39) an, dass ein Korpus doch „repräsentativ für den Gegenstand, auf den sie sich beziehen; durch Metadaten erschlossen und linguistisch annotiert“ sein soll. Außerdem können manche Konstruktionen der Sprache in einem Korpus nicht auftreten, die für das Korpus ausgewählten Texte nicht wohlgeformt sein oder kann das Korpus viele unwesentliche Phänomene beinhalten (vgl. Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 28f.). Unter diesem Zusammenhang differenzieren Lemnitzer/Zinsmeister (2015: 22f.) Korpuslinguistik als korpusgestützte und korpusbasierte Linguistik¹¹², die den beiden verschiedenen sprachwissenschaftlichen Forschungen (rationalistisch oder empirisch) zugrunde liegen. Bei der korpusgestützten Linguistik werden theoretische Aussagen überprüft und korrigiert. Bei der korpusbasierten Linguistik dagegen werden Aussagen an konkreten sprachlichen Daten abgeleitet, „die durch weitere Beobachtungen bestätigt, modifiziert oder verworfen werden.“¹¹³ Dagegen diskutiert Bons, dass die Terminologie korpusbasiert in der deutschen Sprache für die englischen Termini *corpus-based* und *corpus-driven* verwendet werde, es keine Unterscheidung gibt und alternativ die Termini korpusgestützt und korpusanalytisch für korpusbasiert verwendet werden (vgl. Bons 2009: 97). Als wichtigen Vorzug der Korpusuntersuchungen sieht Knees:

„...dass in einem Korpus ggf. Phänomene auftreten, die zuvor in keinem theoretischen Rahmen behandelt wurden, so dass der Phänomenbereich aufgrund der Korpusanalyse erweitert wird.“ (Knees 2009: 46)

Der erste Teil der Untersuchung der vorliegenden Arbeit beruht auf einem qualitativ und quantitativ korpusbasierten Forschungsansatz, da die Funktionsverteilung und die Häufigkeit des Gebrauchs der PA im Korpus DeReKo mitgezählt werden sollen. Für die quantitativ korpusbasierte Untersuchung gibt es, zu analysieren, wie häufig jedes PA vorkommt und welche Funktionen der PA im Korpus vorkommen. Allerdings musste die Funktionsverteilung der PA manuell untersucht werden, da keine Informationen über die Funktionen der PA im Korpus DeReKo vorhanden sind. Für die qualitativ korpusbasierte Untersuchung gibt es, detailliert die Funktionsverteilung zu interpretieren. Die Gebrauchshäufigkeit und Funktionsverteilung der PA werden durch die Korpusanalyse im Folgenden durchgeführt. Die korpusbasierte Untersuchung

¹¹² Für diese Begriffe verwendet Tognini-Bonelli die englischen Begriffe „corpus-based linguistics“ und „corpus-driven linguistics.“ (vgl. Tognini-Bonelli 2001: 65ff.).

¹¹³ Vgl. für weitere Erklärungen Knees (2009: 47) und Bons (2009: 96ff.).

konzentriert sich auf die Gebrauchshäufigkeit und die Bestimmung der syntaktischen Funktionen der *da*-Verbindungen, da *hier*- und *wo*-Verbindungen in dieser Arbeit ausgelassen sind.¹¹⁴

Den syntaktischen und anaphorischen bzw. kataphorischen Funktionen der PA wird in den textlinguistischen Untersuchungen im Sinne der Kohärenz wenig oder überhaupt keine Aufmerksamkeit geschenkt. Außerdem wird die Äquivalenz der PA im Türkischen unter Berücksichtigung der Kohärenz nach meinem Wissen überhaupt nicht untersucht. Die Untersuchung und das Bestimmen der Funktionen der PA sind sehr bedeutsam, da *da*-Verbindungen sich deiktisch bzw. phorisch sowohl auf ein Substantiv oder ganze NP als auch auf satzwertige Ausdrücke beziehen können und zur Kohärenz eines Textes beitragen.

Als erster Schritt wird ein Klassifikationssystem integriert, das sowohl den Proform-Charakter als auch die verschiedenen syntaktischen Rollen der PA berücksichtigte. Das virtuelle Korpus wurde aus neueren Presstexten zusammengestellt (die in 21. Jahrhundert). Das Material liefert gute Beispiele der üblichen Verwendung der PA in Presstexten.

Zunächst wird analysiert, wie oft alle PA in diesem Korpus vorkommen. Eine Korpusanalyse wie die vorliegende Arbeit kann dazu beitragen, den frequentesten Gebrauch der PA zu veranschaulichen¹¹⁵. Danach wird herausgefunden, welche Funktionen der *da*-Verbindungen in diesem Korpus auftreten, in welchen syntaktischen Strukturen welche Funktionen der *da*-Verbindungen vorzugsweise auftreten. In den Korpora werden die Ergebnisse nicht aussortiert, in denen *damit* als unterordnende Konjunktion auftritt, damit beide Formen von *damit* sowohl als PA als auch als Konjunktion zu vergleichen sind. Bevor in den folgenden Abschnitten das methodische Vorgehen des ersten Teils bei der Auswahl, Analyse und Auswertung der Daten, erläutert wird, wird das der vorliegende Arbeit zugrunde liegende Korpus ‚DeReKo‘ mit seinen Teilkorpora vorgestellt, das für die Analyse verwendet wird.

¹¹⁴ Siehe Abschnitte 5.3 und 5.4 für die Begründung der Begrenzung der PA.

¹¹⁵ „Grundlage quantitativer korpusanalytischer Methoden ist das Zählen von Einheiten. In Korpora können verschiedene Größen gezählt werden, so etwa die laufenden Wörter, also alle einzelnen Wortformenvorkommen (*token*) oder alle unterschiedlichen Wörter unter Zusammenfassung gleicher Wortformen (*types*), daneben aber auch etwa häufige Wortkombinationen.“ (Meißner/Lange/Fandrych 2016: 309)

5.1 Korpusbeschreibung: Überblick über das DeReKo

Das Korpus DeReKo ist über das Program COSMAS II¹¹⁶ erreichbar und recherchierbar. COSMAS II (*Corpus Search, Management and Analysis System*)¹¹⁷, wo man in 18 Archiven, d.h., in 367 Korpora¹¹⁸ recherchiert, ist vom IDS online zugänglich und eine als automatisches Recherche- und Analysewerkzeug entwickelte Plattform. Im Folgenden wird das Korpus detailliert erklärt.

Durch COSMAS II können im DeReKo die Textmengen strukturiert und chronologisch sortiert werden und die Gesetzmäßigkeiten der Wortzusammensetzungen und grammatischen Phänomene identifiziert werden. DeReKo ist die weltweit größte und linguistisch strukturierte Textsammlung der deutschen Sprache der Gegenwart und der neueren Vergangenheit. Das DeReKo ist sehr umfangreich bezüglich der Textsorten. Das DeReKo¹¹⁹, das den Sprachgebrauch dokumentiert, umfasst viele unterschiedliche Textsorten, darunter „Zeitungen, Sach-, Fach- sowie schöngeistige Literatur aus Deutschland, Österreich und der Schweiz von 1772 bis heute“. Diese sind belletrische, wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Texte neben Zeitungstexten und urheberrechtlich geschützten Material (vgl. Institut für Deutsche Sprache 2017). Eine COSMAS II- Recherche beruht auf dem virtuellen Korpus, der aus irgendwelchem Ausschnitt von einem Archiv besteht. Zum Zeitpunkt der Abfrage am 20.08.2017 hatte COSMAS II 956 vordefinierte virtuelle Korpora. Durch ein virtuelles Korpus¹²⁰ wird bestimmt, welche Dokumente eines Archivs durchsucht werden sollen, wenn man es aktiviert. COSMAS II ermöglicht seinen Benutzern, ihr eigenes virtuelles Korpus oder ihre eigene virtuelle Korpora zu komponieren und sie für die Korpusanalyse zu verwenden (vgl. Perkuhn/Keibel/Kupietz 2012:

¹¹⁶ COSMAS II kann als online unter der Internetadresse <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2> kostenlos durchsucht werden. Mehr Informationen zum DeReKo liest man auf der Webseite <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> Stand 20.08.2017.

¹¹⁷ COSMAS I/II (*Corpus Search, Management and Analysis System*), <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>, © 1991-2016 Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.

¹¹⁸ Siehe für weitere Informationen über Archive und Korpora die folgende Internetadresse <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/archive.html> Stand 20.08.2017.

¹¹⁹ „DeReKo ist als eine Art Ur-Stichprobe des Sprachgebrauchs konzipiert, aus der sich jeder Nutzer selbst ein virtuelles Korpus zusammenstellen kann, das

- für seine spezielle Fragestellung angemessen ist,
- für die von ihm untersuchte Sprachdomäne repräsentativ ist,
- hinsichtlich der dafür relevanten Strata ausgewogen ist.“ <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/einsatz.html> Stand: 20.08.2017.

¹²⁰ Siehe für die nähere Information über virtuelles Korpora: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/virtuell.html> Stand: 20.08.2017.

49). Kupietz/Belica/Keibel et al. (2010) entwickelten als Beispiel folgende Abbildung, um zu visualisieren, wie virtuelle Korpora nach bestimmten Eigenschaften verteilt vorkommen können:

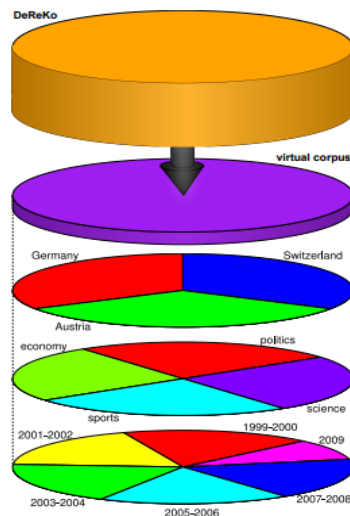


Abb. 4: Die Definition eines virtuellen Korpus durch Angabe seiner Verteilung über die Metadaten-Dimensionen: Herkunftsland (oben), Thema (Mitte) und Zeit (unten)¹²¹

Dadurch konnte auch ich mein eigenes virtuelles Korpus zusammenstellen, indem ich die Korpora ausschließlich aus Zeitungen und Zeitschriften auswählte. Für diese Arbeit war es notwendig, eine Detailuntersuchung zu ermöglichen, die sich nur durch größere Korpora realisieren ließ, weil wenig frequentes Vorkommen der Verwendungsweise der *da*-Verbindungen neben sehr frequentes Vorkommen gestellt und verglichen werden konnte. Dadurch wurde es möglich, aus den vorhandenen Texten von DeReKo eine möglichst große Auswahl diverser Textsorte einzubeziehen. Das Untersuchungskorpus umfasst insgesamt 4.626.057.40 Wörter aus 18.200.476 Texten von 2001 bis 2016. Die Texte wurden aus Zeitungen und Zeitschriften ausgewählt, weil dieses Massenmedium eine große Zahl der Leser erreichen kann und daher für die linguistischen Untersuchungen überaus bedeutsam ist. Als Textsorten verfügen die Zeitungen und Zeitschriften über vielfältige Texttypen wie Nachrichtentexte, politische Texte, Amtstexte, Reiseberichte, Aufsätze, Reportagen usw. Aus dieser Vielfältigkeit der Textsorten resultiert eine gute Datenbasis für eine Untersuchung, weil diese Vielfältigkeit eine umfangreiche Detailuntersuchung der Verwendungsweise von *da*-Verbindungen in verschiedenen Themen und

¹²¹ Vgl. Kupietz/Belica/Keibel et al. (2010: 1851).

den Frequenzverteilungen ermöglicht. Im folgenden Abschnitt wird das für die Untersuchung erstellte eigene virtuelle Korpus vorgestellt, das aus dem Archiv zusammengestellt wurde.

5.2 Das Archiv W der geschriebenen Sprache

Das „Archiv W der geschriebenen Sprache“ ist das größte Hauptarchiv der COSMAS-II-Korpora, die in 1993 von Cyril Belica, der Leiter des Programmbereichs Korpuslinguistik, gestaltet wurden¹²² und ein Projekt sind, das im Rahmen der Korpuslinguistik verwendet wird. Unter dem Archiv im COSMAS II versteht man eine Sammlung von verschiedenen Korpora.

Das Archiv W der geschriebenen Sprache ist auch durch COSMAS II zu erreichen. Das Archiv W der geschriebenen Sprache, dessen Herausgeber das Deutsche Referenzkorpus – DeReKo ist, umfasst Texte vom 18. Jahrhundert bis heute. Da das Archiv W der geschriebenen Sprache das größte Archiv der COSMAS II ist, wurde es ausgewählt, um die Häufigkeitsklasse zu untersuchen und *da*-Verbindungen für den Test zu begrenzen. Das Archiv W der geschriebenen Sprache enthält insgesamt 14.149 Dokumente und 33.004.372 Texte¹²³ zum Zeitpunkt der Abfrage am 20.08.2017. Von den im Archiv W der geschriebenen Sprache befindlichen Korpora wurde „W-öffentlich-alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)“ für die Untersuchung ausgewählt, um ein eigenes virtuelles Korpus zusammenzustellen. Im Folgenden werden das neu erstellte Korpus und die Belegerhebung erläutert.

5.2.1 Vorgehensweise bei der virtuellen Korpuszusammensetzung

Um trotz der unausgewogenen numerischen Verteilung der Textdaten auf die unterschiedlichen Korpora der deutschen Sprache sinnvolle Ergebnisse erhalten zu können, wurde bei der Korpuszusammensetzung folgendermaßen verfahren: Die neue virtuelle Zusammensetzung des Korpus wurde „W-öffentlich-alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)“ bestimmt. In diesen Korpora wurden nicht alle Texte in das neu erstellte virtuelle Korpus einbezogen. Zeitungs- und Zeitschriftentexte wurden präferiert, da sie mit großer Vielfalt der Textsorten eine Detailuntersuchung über die Gebrauchshäufigkeit und Funktionsverteilung der *da*-Verbindungen ermöglichen. Die Texte wurden eliminiert, da diese Korpora Texte aus dem 18.

¹²² Siehe für detaillierte Entwicklungsgeschichte des Projektes die Internetadresse: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/entwicklung/geschichte.html> Zugriff am 20.08.2017.

¹²³ Siehe für mehr Information: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/dokutexte.html> Zugriff am 20.08.2017.

Jahrhundert und unterschiedlichen Quellen wie z.B. Wikipedia, Romane enthalten. Dieses neu zusammengesetzte Korpus besteht aus 4470 Dokumenten, d. h. aus 393 Korpora, die insgesamt 18.200.476 Texte von 2001 bis 2016 und 4.626.057.40 Wörter zum Zeitpunkt der Abfrage am 20.08.2017 enthalten. Selbstverständlich mussten die Ergebnisse absolut gültig sein. Das erstellte virtuelle Korpus ist umfangreich groß, um die Gebrauchshäufigkeit der *da*-Verbindungen zu messen.

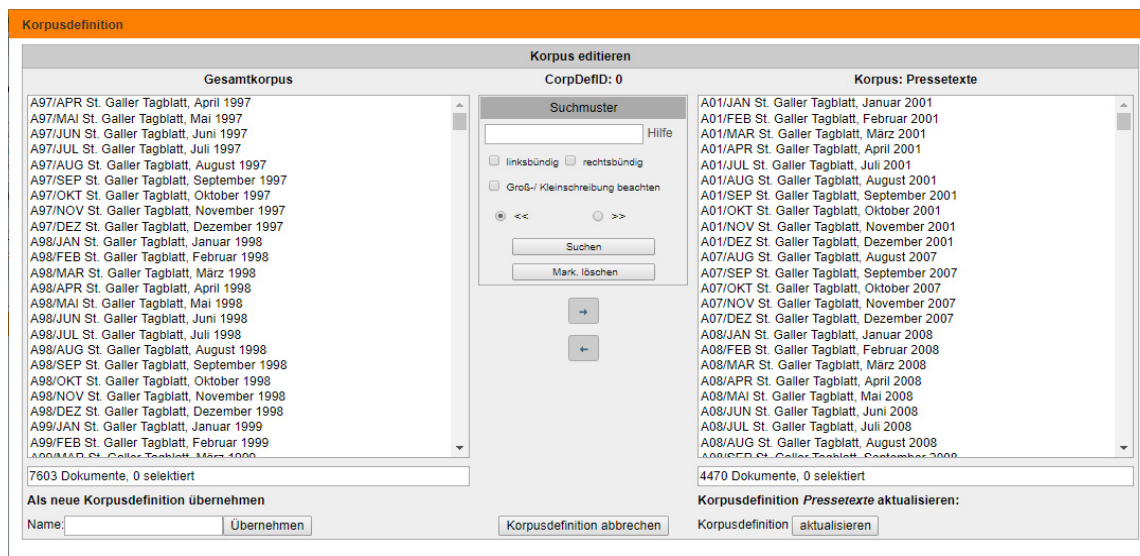


Abb. 5: Dialogfenster für das eigens zusammengestellte virtuelle Korpus „Presetexte“ aus den „W-öffentlich-alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)“¹²⁴

Die Abbildung 5 stellt das Dialogfenster dar, durch das ein virtuelles Korpus zusammengestellt werden kann. Im linken Fenster befindet sich das aktive Archiv, von dem die Dokumente in das rechte Fenster verschoben werden. Auf diese Weise erstellt man eigenes virtuelles Korpus für eine Untersuchung. Daneben sieht man im rechten Fenster Korpus- und Dokumentsigle,¹²⁵ den Namen der Dokumente und das Datum. Wie in der Abbildung 5 gesehen wurde, stehen die Korpus- und Dokumentsigle vor dem Schrägstrich (/) und die Dokumentsigle dahinter. Alle Korpus- und Dokumentsigle sind im Anhang 1.1 sichtbar.

Für die Auswahlkriterien dieser Dokumente wurde darauf geachtet, dass die Texte aus dem 21. Jahrhundert (von 2001 bis 2016) stammen, da die aktuellen standardsprachlichen Formen

¹²⁴ Siehe im Anhang 1.1 für die Quellen der Stichprobe für die *da*-Verbindungen.

¹²⁵ Siehe die folgende Internetadresse <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/web-app/hilfe/seite/korpus/definition.html> für die weiteren Informationen über Korpus und Dokumentsigle, Stand 20.08.2017.

der PA in dieser Arbeit untersucht wurden. Alle Texte, einschließlich der Presstexte, wurden also nicht vor dem Jahr 2001 präferiert, weil die Texte beispielsweise im 18. Jahrhundert unterschiedliche bzw. regionalsprachliche Wortformen der PA wie *dämit*, *DAMit*, *däfür*, *darán*, *darán* usw. beinhalten könnten. Darüber hinaus wurde für die Analyse gegenwartssprachlicher Aspekte der ausgewählte Zeitraum als geeigneter Rahmen betrachtet (vgl. hierzu Storjohann 2005: 60). Dazu kommen weitere Kriterien: Für eine Zeitung schreiben mehrere Autoren mit verschiedenen sozialen Hintergründen unterschiedliche Texte. Außerdem haben die Zeitungen sowohl vielfältige Themenbereich wie Kultur, Sport, Politik, Rezension usw. als auch unterschiedliche Textsorten wie Nachricht, Reportage, Aufsätze usw. Diese Texte sind empfängerorientierte Texte. In den Zeitungstexten verläuft der Kommunikationsprozess einseitig. Mit ihren Informationen richten sich die Autoren also an viele Rezipienten. Deswegen werden sie möglichst verständlich, explizit und präzise geschrieben. Außerdem begegnen Menschen in der modernen Gesellschaft diesen Texten leichter durch elektronische Mittel wie Handy, Computer, Tablet usw. Die Presstexte werden im fremdsprachlichen Unterricht als authentische Texte mit zielsprachlichem, landeskundlichem und fremdkulturellem Zweck oft eingesetzt.

Das Korpus, das für vorliegende Arbeit erstellt wurde, sollte die Gebrauchshäufigkeit und die Funktionsverteilung der *da*-Verbindungen ermitteln. Dieses Korpus ist genug groß, um annähernd repräsentative Belege für die Bestimmung der Funktionsverteilung von *da*-Verbindungen zu erhalten. Eine Übersicht über die Korpuszusammensetzung, die Dokumente enthalten, ist im Anhang 1.2 vorhanden. Ein zentrales Anliegen der vorliegenden Arbeit war die Bestimmung der Gebrauchshäufigkeit sowie der Funktionen von *da*-Verbindungen. Auch wenn deren Funktionsverteilung im Korpus untersucht wurde, war wichtig aber, zu bestimmen, welche Funktionen im Korpus auftreten. Es handelt sich um eine Stichprobe in einem Korpus, die einen Teil der Grundgesamtheit (einer Sprache) darstellt. Aber ein Korpus kann nicht für alle Merkmale einer Sprache repräsentativ sein, weil die Grundgesamtheit (die Sprache) umfangreiche Texte umfasst und so groß ist, dass ein Korpus nur repräsentativ für die untersuchten Merkmale eines Sprachausschnitts sein kann. Wegen der Repräsentativität habe ich das Archiv W der geschriebenen Sprache als Stichprobe ausgewählt. Zur Repräsentativität erklären Gültekin-Karakoç/Feldmeier folgendermaßen:

„Je größer die Stichprobe, desto wahrscheinlicher ist es, dass ihr die Merkmale der Gesamtpopulation repräsentiert werden.“ (Gültekin-Karakoç/Feldmeier 2014: 187)

Ich gehe davon aus, dass das ausgewählte Korpus für die Bestimmung der Funktionen und der Gebrauchshäufigkeit der PA groß genug ist und demzufolge für die gesamte Sprache (Grundgesamtheit) repräsentativ ist. Bereits wenn nur die Zeitungstexte ins Korpus aufgenommen wurden, führt das zu aussagekräftigen Ergebnissen. Deswegen lässt sich entnehmen, dass das neu zusammengesetzte Korpus wichtige Kriterien für einen empirischen Ansatz erfüllt hat, indem es Repräsentativität und Gültigkeit spiegelt.

5.2.2 Gebrauchshäufigkeit der *da*-Verbindungen im zusammengesetzten Korpus

Im COSMAS II können drei Häufigkeitsmaße, darunter die relativen Häufigkeiten, der Differenzenkoeffizient, die Häufigkeitsklassen, berechnet werden, um die Ergebnisse auswerten zu können. Damit die Vorkommen der PA in den Korpora berechnet werden können, wurden die Häufigkeitsklassen als Berechnung bestimmt. Bei einer hinreichenden Anzahl von Suchergebnissen wurde mit Hilfe der absoluten Trefferzahlen eine Tabelle erstellt, die die Gebrauchshäufigkeit der PA darstellt. Um Aussagen über die Häufigkeit des einzelnen PA im untersuchten Korpus treffen zu können, muss man die Häufigkeitsklasse in Bezug auf das gesamte Korpus berechnen.

Alle Wörter werden ihrer Häufigkeit nach klassifiziert, d.h., die Wörter, die sich in derselben Häufigkeitsklasse befinden, sind ähnlich häufig. Die Häufigkeit eines Wortes laut den Häufigkeitsklassen wird durch den Vergleich mit der Häufigkeit des häufigsten Wortes ausgerechnet. Das am häufigsten vorkommende Wort im Deutschen ist der Artikel „der“ und hat Klasse „0“. Die Häufigkeitsklassen werden mit 1,2,3 etc. beziffert. Insgesamt sind 30 Häufigkeitsklassen vorhanden. Je höher die Zahlen sind, desto mehr verringert sich die Häufigkeit eines Wortes, bzw. je niedriger der Wert ist, umso häufiger ist dessen die Verwendung. (Keibel 2008, 2009) gibt im Folgenden Auskunft darüber, was die Häufigkeitsklasse im COSMAS II bedeutet:

„Mit Häufigkeitsklassen werden alle Wörter des gesamten Vokabulars nach ihrer Häufigkeit in Klassen aufgeteilt, wobei Wörter derselben Klasse ungefähr gleich häufig sind. In der Praxis werden hierfür bis zu 30 Häufigkeitsklassen unterschieden, und sie tragen die Nummern 0, 1, 2, 3, usw. Zu beachten ist hierbei: Je niedriger die Nummer der Häufigkeitsklasse, desto häufiger sind die darin befindlichen Wörter. Die häufigsten Wörter befinden sich in Klasse 0 (hier findet man in Korpora der deutschen Schriftsprache i.A.

nur den bestimmten Artikel), die zweithäufigste Gruppe von Wörtern in Klasse 1 (diese Klasse ist meistens leer), die dritthäufigste Gruppe von Wörtern in Klasse 2.“ (Keibel 2008, 2009) ¹²⁶

Demnach bildet die Kategorie des einzigen am häufigsten verwendeten Wortes die Klasse 0 und bilden die zweithäufigsten Wörter die Klasse 1, die zumeist leer ist. Die bis zur Klasse 9 gehörenden Wörter kann man zu den häufigsten Wörtern zählen, während man die ab Klasse 9 bis zur Klasse 19 gehörende Wörter zur mittelmäßig häufigen Gruppe zählt. Die ab Klasse 19 zugehörigen Wörter sind die seltene Wortgruppe.

Nach dieser Erklärung kann man auch sagen, dass fast alle *da*-Verbindungen sehr häufig verwendet werden (vgl. Tabelle 7). Die statistische Zuverlässigkeit der Häufigkeitsklassen ist sowohl bei häufigeren als auch selteneren Wörtern deutlich und hoch. Sie sind zuverlässig vergleichbar bei den unterschiedlichen großen Korpora. Bei der Berechnung der Häufigkeitsklasse muss man allerdings darauf achten, dass die Daten aus der gleichen Sprache und Sprachregister sind, da die Häufigkeitsklasse vom häufigsten Wort abhängig ist, so sind z.B. die Daten aus der deutschen Schriftsprache nicht mit den Daten aus der gesprochenen Sprache vergleichbar. Die Häufigkeitsklasse erweist sich als praktikabel, wenn die Autoren die Angaben der Häufigkeit publizieren wollen. Die veröffentlichten Angaben können somit von anderen Wissenschaftlern interpretiert und vergleichend genutzt werden, auch wenn das untersuchte Korpus nicht gleich groß ist (vgl. Keibel 2008, 2009). Die nachstehende Tabelle soll einen Überblick über die Häufigkeitsklasse aller *da*-Verbindungen gewähren. Die Analyse der PA ergab folgende Ergebnisse:

¹²⁶ Keibel, Holger (2008, 2009): Mathematische Häufigkeitsmaße in der Korpuslinguistik: Eigenschaften und Verwendung. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. Abgerufen am 12.6.2016 von <http://www.ids-mannheim.de/kl/dokumente/freqMeasures.html>

da(r)-	Treffer	Häuf. kl.	Texte (N)	Zeitraum		Korpora
				von	bis	
daran	866.182	7	780.064	2001	2016	392 Korpora
darauf	1.365.343	7	1.199.605	2001	2016	391 Korpora
daraus	289.566	9	275.113	2001	2016	391 Korpora
dabei	3.751.867	5	2.991.934	2001	2016	393 Korpora
dadurch	467.264	8	433.327	2001	2016	391 Korpora
dafür	2.245.217	6	1.866.048	2001	2016	392 Korpora
dagegen	868.425	7	767.964	2001	2016	391 Korpora
dahinter	131.450	10	126.186	2001	2016	391 Korpora
darin	517.916	8	473.883	2001	2016	392 Korpora
darein	507	18	499	2001	2016	186 Korpora
damit	3.948.895	5	3.048.361	2001	2016	392 Korpora
danach	884.358	7	794.325	2001	2016	392 Korpora
daneben	169.374	10	161.593	2001	2016	391 Korpora
darüber	1.007.172	7	899.189	2001	2016	392 Korpora
darum	569.215	8	500.677	2001	2016	391 Korpora
darunter	512.198	8	482.641	2001	2016	392 Korpora
davon	1.577.939	7	1.367.459	2001	2016	392 Korpora
davor	202.881	10	194.004	2001	2016	391 Korpora
dazu	2.347.234	6	1.966.539	2001	2016	392 Korpora
dazwischen	78.622	11	75.982	2001	2016	390 Korpora

Tab. 7: Verteilung der *da*-Verbindungen im untersuchten Korpus nach ihrer Häufigkeit¹²⁷

Die Tabelle veranschaulicht die Gebrauchshäufigkeit aller *da*-Verbindungen. Darüber hinaus stellt die Tabelle auch dar, wie viele *da*-Verbindungen in wie vielen Texten und Korpora verwendet wurden, die dem Zeitraum von 2001 bis 2016 entstammen. Dabei wurde zunächst nicht aufgelöst, welche Funktionen der *da*-Verbindungen vorliegen (siehe hierzu ausführlich den Kapitel 5.3). Aus dieser Tabelle lässt sich ersehen, dass *da*-Verbindungen dem Korpus gemäß in

¹²⁷ Häu.kl.: Häufigkeit relativ zu dem Artikel „der“: der ist etwa 2 mal häufiger im deutschen Wortschatz: je niedriger der Wert der Häufigkeitsklasse, um so häufiger der Verwendung.

Hinblick auf die Häufigkeit sehr variabel sind. Das PA *damit*, das im Korpus 3.948.895-mal belegt ist, und das PA *dabei*, das im Korpus 3.751.867-mal belegt ist, sind hochfrequent vorkommende PA in Höhe 5 nach Häufigkeitsklasse. Während das PA *dabei* mit 3.751.867 Treffern in den 393 Korpora von dem zusammengestellten virtuellen Korpus getroffen hat, enthält das PA *damit* 3.948.895-mal in den 392 Korpora von dem zusammengestellten virtuellen Korpus. Das heißt, dass ein PA in jedem Korpus nicht eintreffen kann, auch wenn es über die höchste Trefferanzahl verfügt. Überdies gehört das eher selten vorkommende PA *darein* zur Häufigkeitsklasse 18. Die PA *daraus*, *dahinter*, *daneben*, *davor* und *dazwischen* kommen eher selten vor, während die PA *dadurch*, *darin*, *darum* und *darunter* zur mittelmäßig häufigen Wörtergruppe gehören. Die Behauptung, dass die *da*-Verbindungen sowohl wegen ihrer wiederaufnehmenden als auch durch konnektive Funktion häufiger gebraucht werden als andere PA bzw. *hier*- und *wo*-Verbindungen, lässt sich zunächst mit diesen Ergebnissen bestätigen.

Nach der Häufigkeitsklasse der erhaltenen Ergebnisse wurden die ersten fünf häufigsten *da*-Verbindungen für die Analyse der Funktionsverteilung und für den Test ausgewählt. Diese sind: *dabei*, *dafür*, *damit*, *davon* und *dazu*¹²⁸. Man kann davon ausgehen, dass diese PA so häufig auftreten, weil ihre präpositionalen Teile „-bei, -für, -mit, -von und -zu“ von Verben regiert werden, die in den Pressetexten häufig vorkommen. Auf dieser Weise entsteht Kookurrenz¹²⁹ zwischen solchen PA und den Verben. Auch wenn andere PA wie *darunter*, *dazwischen* usw. über ein präpositionales Teil verfügen, wird dieses nicht von einem Verb regiert, und deshalb können sie die Funktion als Präpositionalobjekt nicht übernehmen. Nachdem der spezifische Aufbau des gewählten Korpus und die Gebrauchshäufigkeit in dem untersuchten Korpus erläutert wurden, wird nun die Vorgehensweise bei der Belegerhebung vorgestellt.

5.2.3 Vorgehensweise bei der Belegerhebung

Hinsichtlich der Verteilung der syntaktischen Funktionen der *da*-Verbindungen kann wegen der enormen Trefferanzahl (insgesamt 21.801.618 Suchergebnisse für alle *da*-Verbindungen und insgesamt 13.871.152 für die gewählten PA *dabei*, *dafür*, *damit*, *davon* und *dazu*) keine

¹²⁸ In seiner Arbeit bekam Belz auch in der Korpusuntersuchung heraus, dass die PA *dazu*, *damit*, *darüber*, *dafür* und *davon* für die Muttersprachler die am häufigsten vorkommenden PA und die PA *damit*, *darüber* und *davon* die für Lerner am häufigsten vorkommenden sind (vgl. Belz 2005: 50).

¹²⁹ „Unter Kookurrenz versteht man das gemeinsame Auftreten zweier lexikalischer Einheiten, die voneinander abhängig sind.“ (Knees 2009: 53).

quantitative Auswertung vorgenommen werden¹³⁰, da man im DeReKo keine Informationen über die Funktionen der PA finden kann und manuell untersuchen soll. Deswegen wurde eine angemessene Trefferanzahl aus den für die Untersuchung entscheidenden PA ausgewählt. Nach den Arbeiten von Kiesewetter (1991), Demske (2000) und Hahnfeld (2015) können aussagekräftige Ergebnisse mittels der Analyse von etwa 200-500 Belegen pro Elemente erhalten werden. Breindl/Walter (2009: 38) entschieden sich dafür, dass sie auch eine Stichprobe mit 200 Belegen für jedes Element in ihrer Arbeit abgrenzen, um die kausalen Funktionen der Konnektoren zu analysieren. Deshalb wurden 200 Belege als Richtwert per ausgewählte *da*-Verbindungen für die Analyse deren Funktionsverteilung ausgewählt.

Alle Texte der Korpora von DeReKo werden mit besonderem Zeichen bzw. Korpus- und Dokumentsigle nummeriert. Das erleichterte die Zufallsauswahl der Belege. COSMAS II, ein Suchprogramm des IDS, wurde verwendet, um die Belege zu erheben. Durch den Zufallsauswahlgenerator wurden 200 Belege pro *da*-Verbindungen aus dem zusammengesetzten virtuellen Korpus ausgewählt, um die Funktionsvorkommen der ausgewählten *da*-Verbindungen herauszufinden. Zunächst wurde jede *da*-Verbindung auf den Suchoperator geschrieben und untersucht, nachdem das Programm auf die Zufallsauswahl eingestellt und auf 200 Beispiele eingegrenzt wurde. Das Ergebnis war eine Liste ausgewählten *da*-Verbindungen, alphabetisch und aufsteigend mit verschiedenen Wortformen und mit diakritischen Zeichen z.B. *DAMIT*, *dAmit*, *dämit*, *damít*, *dafür* oder *däfür* usw. Solche Wortformen in der Trefferliste wurden in einem zweiten Schritt entfernt, weil die deutsche Sprache keine solchen Wortformen hat oder diese nur regionalsprachliche Erscheinungen sind. Aus urheberrechtlichen Gründen wurden zwei Absätze vor links und rechts der PA eingestellt, so dürfen maximal drei Absätze von untersuchten Belegen im COSMAS II exportiert werden. So wurde ein Kontext von vier Absätzen für jeden Beleg berücksichtigt. Abschließend wurden alle erhaltenen Belege exportiert und die Funktionen der ausgewählten *da*-Verbindungen unter diesem Kontext manuell ausgewertet, um die spezifischen Gebräuche der ausgewählten *da*-Verbindungen im sprachlichen Kontext zusammenzufassen.

Aus der Korpusanalyse ergeben sich fünf verschiedene Arten von Belegen hinsichtlich des Funktionsvorkommens der *da*-Verbindungen. Diese werden mit den folgenden Tabellen in

¹³⁰ Breindl/Walter erklären auch in ihrer Arbeit, dass man mehr als 8 Millionen Belege nicht analysieren kann, da „die Konnektoren als Funktionswörter sehr frequent sind.“ (vgl. Breindl/Walter 2009: 38).

den nächsten Abschnitten veranschaulicht und die Ergebnisse der Korpusuntersuchung mit den Belegen vorgestellt.

5.3 Ergebnisse der Funktionsanalyse der Belege

Bevor jetzt auf die Korpusanalyse im Einzelnen eingegangen wird, sollen folgende Punkte hervorgehoben werden: In gesamten Korpus ist ein Fall der deiktischen Verwendung der PA nicht belegt. Nach den untersuchten Grammatiken und der sprachwissenschaftlichen Literatur sowie den untersuchten Lehrwerken können die PA entweder als freie Angabe oder valenzbedingt stehen, sowie als Adverb, Attribut, Verbal- Substantiv- und Adjektivergänzung und sogar als Konnektiv fungieren. Textlinguistisch reicht ihre verweisende Kraft in beide Richtungen, sowohl auf Vorerwähntes (anaphorisch) als auch auf Nachfolgendes (kataphorisch). Anhand des untersuchten Korpus, das ein Tausend sortierte Belege von *da*-Verbindungen umfasst, wird festgestellt, über welche Funktionen die *da*-Verbindungen verfügen. Dadurch ergaben sich folgende Funktionen von den analysierten Belegen:

- Pronominale Verwendungen
- (1) Anaphorisch
- (a) Präpositionalobjekt

Präpositionalobjekte können als PP und als PA oder als Korrelat realisiert werden. Im Gegensatz zu den Adverbialien verfügen sie über eine feste Präposition, die mit anderer Präposition nicht ausgetauscht und von einem Verb gefordert werden. Die als Beispiel zitierten Belege¹³¹ wurden mit Datum und Zeitenanzahl gegeben, solange sie im Korpus vorhanden sind. In den folgenden Beispielen fungieren die PA *dazu* und *davon* als PO des Prädikatsausdrucks *gehören* und *überzeugen*.

Beispiele 80:

- „Wir wollen den Schülern *einen Einblick in die Berufsfelder der Restaurant- und Hotelfachleute, der Fachkräfte für Systemgastronomie und der Köche* geben. *Dazu* gehört auch Gemüse schnitzen, Canapés ausdekorierten oder Serviettenbrechen“, zählte Bußmann die verschiedenen Stationen auf.“
(BRZ05/NOV.16742 Braunschweiger Zeitung, 17.11.2005)
- „Schon beim Gedichte vortragen bei der Hochzeit ihres Bruders Justin-Kevin wurde ihr klar, sie gehört auf die Bühne. Nach verzweifelten Versuchungen ein koordiniertes Leben zu führen, entschloss sich Ilka Bessin nach abgeschlossenen Lehren als Köchin und Hotelfachfrau, auf die Bühne zu gehen.“

¹³¹ Siehe im Anhang 1.1 für die anderen Belege und Quellen mit der Korpus- und Dokumentsigle.

Besser bekannt ist Ilka mittlerweile als *Cindy aus Marzahn*, eine Figur, die von ihr entdeckt und verkörpert wird. Davon kann sich auch ihr Bensheimer Publikum überzeugen. Am Freitag, 12. Dezember, 20 Uhr, tritt sie in der Weststadthalle auf.“ (M08/NOV.85643 Mannheimer Morgen, 05.11.2008, S. 18)

(b) Adverbialbestimmung

Im Gegensatz zu den Präpositionalobjekten können die Adverbialbestimmungen mit anderen sprachlichen Elementen ausgetauscht werden, solange die Semantik des Satzes sinnvoll bleibt. Die PA *damit*, *daneben* und *danach* treten in folgenden Beispielen als Adverbialbestimmungen auf und ersetzen die Nominalphrasen *das Riesenrad*, *der Schrein* und *1945*.

Beispiele 81:

- „Der St. Galler Schausteller Ernst Buser kommt mit seinem Riesenrad seit 20 Jahren hierher. «*Das Riesenrad* ist nicht nur etwas für Verliebte», sagt er. Jung und Alt würden *damit* fahren, Freunde und Familien. «Die Leute genießen die Aussicht und es ist gemütlich, weil man eng zusammen rückt.»“ (A16/APR.05661 St. Galler Tagblatt, 13.04.2016, S. 38)
- „An der Ecke ist *ein berühmter Schrein*, da huldigen normalerweise Tänzerinnen in prunkvollen Kostümen dem Hindu-Gott Brahma. Jetzt ist in der Nähe ein Krater im Boden. *Der Schrein* selbst ist noch erleuchtet, aber direkt *daneben* liegen mindestens fünf Leichen unter weißen Tüchern. Blutlachen, Handtaschen, eine zerfetzte Jacke.“ (NUN15/AUG.03106 Nürnberger Nachrichten, 18.08.2015, S. 4)
- „Im April dieses Jahres war ich das erste Mal in Schweidnitz. Die Stadt heißt heute Swidnica, aber die deutschen Grabsteine vor der Friedenskirche erinnern noch daran, dass Swidnica früher zu Deutschland gehörte. In jene Friedenskirche ging meine Großmutter Annemarie bis *1945* regelmäßig mit ihrer protestantischen Großmutter. *Danach* musste sie flüchten.“ (U15/AUG.04799 Süddeutsche Zeitung, 31.08.2015, S. 14) 17)

(c) Attribut

Attribute charakterisieren sprachliche Mittel, die innerhalb eines Satzgliedes zugesetzt werden. Die Attribute können als Komplement zu einem Nomen, wie z.B. Gespräch *über Vereinigung*, oder als Supplement zu einem Nomen, wie z.B. Gespräch, *das ich mit meiner Mutter führe*. Als Attribut fungieren auch die PA. In den folgenden Beispielen fungieren das PA *dazu* als Attribut, das zu dem Partizip *passend* gesetzt, und das PA *davon* als nachgestelltes Attribut zu dem NP *eine Vielzahl*.

Beispiele 82:

- „Hierbei hilft der BIZ-Computer mit seinen sechs Schülerprogrammen, darunter auch einen Teil über Berufe mit Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss. Weitere Programme sind auf die beruflichen Interessen Erwachsener und auf Förderungsmöglichkeiten der beruflichen Erstausbildung abgestimmt. Der Computer hilft, die eigenen Interessen einzuschätzen und *dazu* passende Berufe zu finden. Die EDV zeigt dabei auch etliche Berufsmöglichkeiten im Überblick.“

(M01/APR.28779 Mannheimer Morgen, 20.04.2001)

- „Es ist ein Produkt, das viele haben: der Bausparvertrag. Knapp 30 Millionen Verträge wurden laut Verband der Privaten Bausparkassen 2015 in Deutschland gezählt. Eine Vielzahl *davon* wurde vor über 20 Jahren abgeschlossen. Damals versprachen die Anbieter ihren Kunden bis zu fünf Prozent Zinsen.“

(M16/NOV.03433 Mannheimer Morgen, 12.11.2016, S. 7)

(d) Konjunkionaladverb

In den folgenden Beispielen werden die PA *damit*, *dazu* und *dabei* als KA verwendet. Im ersten Beispiel verweist das PA *damit* mit der konsekutiven Bedeutung auf den vorhergenannten Satz. Das PA *dazu* im zweiten Beispiel steht im Satz als KA mit additiver Bedeutung. Im dritten Beispiel tritt das PA *dabei* auch als KA auf, allerdings mit konzessiver Bedeutung.

Beispiele 83:

- „Bündner Jäger schießen zu wenige Hirsche. CHUR. Die Bündner Jäger haben im September auf der Hochjagd 3229 Hirsche erlegt. *Damit* wurde der Abschussplan der schweizweit grössten Jagd nur zu zwei Dritteln erfüllt. Die Jagdbehörden haben deshalb eine Sonderjagd im November und Dezember angeordnet; weitere 1426 Tiere müssen geschossen werden.“

(A14/OKT.10635 St. Galler Tagblatt, 30.10.2014, S. 32)

- „Dieses "Strandgut" erhielt vom UN-Flüchtlingskommissariat pro Tag 100 Gramm Sardinen, 70 Gramm Hühnerklein und 90 Gramm Erbsen, *dazu* etwas mehr Reis und Nudeln. "Niemand muss verhungern", kommentierte der Lagerleiter den "Speiseplan".“

(Z16/FEB.00363 Die ZEIT, 15.02.2016, S. 32)

- „Josef Ackermann muss oftmals als Buhmann herhalten und sich undifferenziert und unfair als Prototyp des arroganten Bankers beschimpfen lassen, der die Bodenhaftung verloren habe. *Dabei* wird häufig verkannt, dass der Chef der Deutschen Bank ein erfolgreicher Manager ist, der international hohes Ansehen genießt.“ (HAZ08/OKT.03861 Hannoversche Allgemeine, 21.10.2008, S. 11)

(2) Kataphorisch

- (a) Korrelat zu Präpositionalobjektsätzen (Nebensätze (*dass*-, *ob*-, *w*-Sätze; Infinitivphrasen; uneingeleiteten Verbzweitsätzen)

Korrelate sind sprachliche Mittel, die sich auf einen dass-Satz oder Infinitivsatz beziehen. Diese sprachlichen Mittel bestehen neben den PA aus anderen Wortarten. Ein PA kann einfach ein Verb ergänzen (ich habe darauf geachtet) oder als Verbalergänzung noch einen Nebensatz einleiten, worauf es referiert. In diesem Falle fungieren *da*-Verbindungen als Korrelat (z.B. *ich habe darauf geachtet, dass ...*). Darüber hinaus können die PA durch die Verben, Substantive oder Adjektive regiert werden. Wie Breindl (2013) im Folgenden darlegt, tritt das Korrelat in Verbindung mit *dass*-Sätzen, *ob*-Sätzen, *w*-Sätzen, Infinitivphrasen und uneingeleiteten Verbzweitsätzen auf.

„Der Sonderstatus der Präpositionalobjekte findet auch bei ihren satzformigen Realisierungen ein Echo, da das Auftreten pronominaladverbialer Korrelate wie *darin, davon, darum* etc. einige Besonderheiten gegenüber den anderen Komplementsätzen mit sich bringt (vgl. die Beispiele in (1)). Diese Korrelate haben semantisch eine den Korrelaten von adverbialen Subjunkturen (*wenn, weil, statt dass* etc.) vergleichbare Wirkung, insofern sie die inhaltliche Relation des Nebensatzes zum Matrixsatz transparent machen, da ihr präpositionaler Bestandteil mehr autonome Bedeutung mitbringt (vgl. Breindl 1989: 39f.) als ein Korrelat-*es*, das nicht nur voll grammatikalisiert, sondern auch ambig in Bezug auf die syntaktische Funktion ist, vgl. (1). Die Beispiele unter (2a-f) illustrieren die unterschiedlichen kategorialen Realisierungsmöglichkeiten für Präpositionalobjektsätze.: propositionsdenotierende *dass*-Sätze (2a), *ob*-Sätze (2b) und *w*-Sätze (2c) (die letzteren beiden werden traditionell als indirekte Fragesätze zusammengefasst), uneingeleitete Verbzweitsätze (2d), Infinitivphrasen (2e) und gegenstandsdenotierende *w*-Verbletztsätze (Freie Relativsätze), die zu jedem Valenzträger auftreten können (2f).

- (1) a. Normalerweise wird (es) nicht bekannt gegeben, wer den Antrag bearbeitet. (Subjektsatz)
b. Normalerweise geben wir (es) nicht bekannt, wer den Antrag bearbeitet. (Akkusativobjektsatz)
- (2) a. Ein Antragsteller beschwert sich (darüber), dass er schon zwei Monate auf einen Bescheid wartet.
b. Die Bearbeitung hängt davon ab, ob die nötigen Unterlagen vorliegen.
c. Der Antragsteller erkundigt sich (danach), wer den Antrag bearbeitet.
d. Er beharrt darauf, es lagen nicht alle Unterlagen vor.
e. Der Sachbearbeiter will sich (darum) bemühen, die Angelegenheit zügig zu erledigen.
f. Glaub doch, woran du glauben willst.“ (Breindl 2013: 458f.)

Breindl betont, dass die präpositionalen Teile der PA als Korrelat (2a-f) deutlicher autonom als das Korrelat *es* (1a, 1b) ist. Die PA können sich als Korrelat auf unterschiedliche Nebensatzformen beziehen. Außerdem sind alle Formen von Präpositionalobjektsätzen außer freie Relativsätze (2f) „auf Valenzträger beschränkt, die an der entsprechenden Argumentstelle eine Proposition zulassen.“ (Breindl 2013: 460). Im vorliegenden Beispiel 1 von Breindl tritt *es*

als Stellvertreter für den Nebensatz und übernimmt die Rolle des Subjekts (1a) und des Akkusativobjekts (1b), während die PA als POS fungieren können.

In den folgenden Beispielen liegen Korrelatkonstruktionen vor. Da die Präpositionen *mit*, *von* und *für* von den Verben *rechnen*, *ausgehen*, *sprechen* und *sich entscheiden* regiert werden, beziehen sie sich auf das Vorzeichen von Verben. Die PA *damit*, *davon*, *davon* und *dafür* in den folgenden Beispielen dienen dazu, die Verben syntaktisch mit ihren Vorzeichen zu verknüpfen und verweisen kataphorisch auf die nachfolgenden Nebensätze, Infinitivphrasen oder uneingeleiteten Verbzweitsätze. Das Verhältnis zwischen PA und ihren Bezugselementen beruht hier nur auf semantischem Vorzeichen von Verben.

Beispiele 84:

- „Wir berechneten im Voraus die Anzahl der Toten, die auf Grund der Position der Türme getötet werden würden. Auf Grund meiner Erfahrungen auf diesem Gebiet rechnete ich *damit*, *dass das Feuer aus dem Kerosin im Flugzeug das Stahlgerüst des Gebäudes zum Schmelzen bringen würde.*“
(S01/DEZ.00304 Der Spiegel, 17.12.2001, S. 142)
- „In Deutschland können die Täter nach Auskunft der Polizei mit gefälschten Kreditkarten kein Geld abheben. Bisher haben sie immer an Automaten im Ausland Geld gezogen. Die Ermittler gehen *davon* aus, *dass die Täter Deutschland dafür gar nicht verlassen mussten.*“
(BRZ09/DEZ.05576 Braunschweiger Zeitung, 11.12.2009)
- „Während amerikanische Kommandeure die Meinung vertraten, US-Truppen müssten noch bis 2007 oder gar 2009 im Irak bleiben, sprach Präsident George W. Bush erstmals *davon*, *die Soldaten könnten frühestens in einem Jahr abgezogen werden.*“
(NUN05/JAN.02748 Nürnberger Nachrichten, 28.01.2005)
- „Die Eltern haben Verständnis für den Streik. Sie sehen es so, dass den Erziehern mehr Geld zusteht“, sagt eine Mitarbeiterin, die anonym bleiben möchte. „Die Mitarbeiter haben sich *dafür* entschieden, *nicht zu streiken*“, erklärte Leiterin Christine Paul, warum die Detmeroder Awo-Kita geöffnet blieb.“ (BRZ08/OKT.07641 Braunschweiger Zeitung, 15.10.2008)
- Nichtpronominale Verwendungen

Nichtpronominale Verwendungen der PA werden als *Konjunktion* und *Verbpartikel* realisiert, wie im Kapitel 2 ausführlich erläutert wurde. Solche Vorkommen treten in den untersuchten Belegen nicht häufig auf.

(1) Konjunktion

Das PA *damit* ist das einzige PA, das als untergeordnete Konjunktion (bzw. Subjunktion) auftreten kann. In den folgenden Beispielen kommen alle *damit* als Konjunktion vor und sind

durch die Präposition *mit* und durch das Pronomen nicht ersatzbar. Außerdem ist es nicht möglich, die Konjunktion *damit* auf ein Substantiv, ein NP oder einen Satz zu beziehen, noch die Teile von *damit* diskontinuierlich auftreten zu lassen. Darüber hinaus stehen die Verben immer am Ende des Satzes.

Beispiele 85:

- „Pilotprojekt mit Telearbeitsplätzen. Unter anderem schlägt der Aktionsplan für die Stadt vor, Rahmenbedingungen zu schaffen, *damit* auch Führungskräfte in Teilzeit arbeiten können.“
(NUZ12/FEB.01281 Nürnberger Zeitung, 14.02.2012, S. 11)
- „*Damit* sich keiner der »großen Drei« bei seinem Eintritt von den separaten Delegationsräumen in die große Halle benachteiligt fühlt, werden alle drei Eingangshallen gleichzeitig geöffnet.“
(NUZ05/JUL.03393 Nürnberger Zeitung, 30.07.2005)
- „Bosch: Die Regierung hat mit einem niedrigen Lohnsatz begonnen, damals umgerechnet 5,29 Euro pro Stunde. Sie gab den Firmen ein Jahr Vorbereitungszeit, *damit* sich alle gut darauf einstellen konnten.“ (U06/APR.00481 Süddeutsche Zeitung, 04.04.2006, S. 9)

(2) Verbpartikel

Alle als Verbpartikel verwendeten PA wurden auch aus dem Korpus ausgesondert und nicht in den Test einbezogen. Die Verbpartikel wurden im Abschnitt 2.1.3.2.2 ausführlich erklärt. In den folgenden untersuchten Belegen treten beispielsweise *dazugehören*, *dazukommen*, *dafür sein* und *dabei sein* als Verbpartikel auf.

Beispiele 86:

- Holen Sie sich jetzt Ihr Millionenlos. In der nächsten Poststelle. 20 Millionenlose zu gewinnen! Millionenlose gibts ab sofort bei der Post, am Kiosk, an vielen Tankstellen und auf www.millionenlos.ch oder über die Gratistelefonnummer: 0848 846 018 (bei Telefonbestellungen *kommen* Fr. 5.80 Einschreibgebühren *dazu*). SonntagsBlick verschenkt jede Woche 20 Millionenlose im Wert von je 100 Franken.
(SBL09/NOV.00126 Sonntagsblick, 08.11.2009, S. a14)
- Der Grand Prix der Volksmusik in Wien findet ohne die Pläuschler statt. Für sie nicht allzu tragisch. Herr Wick, sind Sie enttäuscht, dass die Pläuschler nicht an den Grand Prix fahren können? Roman Wick: Wir gönnen es den anderen. Wir sind nur schon glücklich, dass wir wieder *dabei sein* durften.
(A10/MAI.00952 St. Galler Tagblatt, 04.05.2010, S. 35)

Abgesehen von den vorliegenden Funktionen, die sich in den untersuchten Belegen ergeben haben, können die PA auch deiktisch verwendet werden. Während die phorisch verwendeten PA sich auf einen Referenten beziehen, die so rückwärts wie in den Beispielen (80, 81, 82 und 83)

oder vorwärts wie im Beispiel (84) durch ein Antezedens bestimmt wurden, verweist das deiktisch verwendete PA wie im folgenden Beispiel auf einen Referenten des außersprachlichen Zusammenhangs.

Beispiel 87: Hörer: Mein Auto steht in der Garage. Sprecher: Ich habe mein Auto *dazu* gestellt.

Solche Verwendungen werden allein nicht weiter verfolgt, da in dieser Arbeit die pronominalen Verwendungen der PA im Vordergrund stehen und es um schriftsprachliche Verwendungen der PA geht. Die folgenden Tabellen geben absolute Häufigkeiten der untersuchten PA in der Stichprobe an und veranschaulichen die Funktionsverteilung von *dabei*, *dafür*, *damit*, *davon* und *dazu* der von den untersuchten Belegen erhaltenen Ergebnisse, bezogen auf die einzelnen PA.

PA	Syntaktischer Status	Syntaktische Funktionen			Trefferanzahl (N:200)
dabei	Pronominale Verwendung	deiktisch	Selbstständig		X
		anaphorisch	Präpositionalobjekte		X
			Adverbialbestimmung		52
			Attribut		3
			Konjunkionaladverb		108
		kataphorisch	Korrelat zu Präpositionalobjektsätzen	Nebensätze (<i>dass</i> -, <i>ob</i> -, <i>w</i> -Sätze)	X
				Infinitivsätze	3
				uneingeleitete Verbzweitsätze	X
		Nichtpronominale Verwendung	Konjunktion		
	Verbpartikeln			34	

Tab. 8: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs *dabei*

Die Tabelle 8 gibt einen Überblick über die Funktionsverteilung des PAs *dabei* in den analysierten Belegen. Die Aufteilung des Anzahls vom PA ist in jeder Funktion nicht gleich. Trotzdem geht aus der Übersicht klar hervor, dass mehr als die Hälfte aller Belege vor allem in der Funktion als KA anzutreffen ist und die Anzahl des PAs *dabei* in der Funktion als AB (52) recht hoch ist, während es in anderen Funktionen eher selten oder gar nicht vorkommt. Es liegen Gründe dafür vor, dass das PA *dabei* einerseits als KA zwei unterschiedliche Bedeutungen (temporal: a- bei dieser Tätigkeit, bei diesem Zustand, währenddessen und b- *mit dem Nebensinn der Einräumung* doch, jedoch)¹³² hat und andererseits solche Verwendungen in Zeitungs- oder

¹³² „dabei“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/dabei>>, abgerufen am 26.05.2019.

Zeitschrifttexten sehr oft vorkommen. Jedoch ist es beachtenswert, dass die Anzahl des PAs *dabei* in der Untersuchung als Verbpartikel (34) auch hoch ist als die anderen Funktionen und es als Korrelat zu Infinitivsätzen (3) und Attribut (3) dagegen eher selten auftritt. Als Präpositionalobjekte, als Korrelat zu Nebensätzen und uneingeleiteten Verbzweitsätzen sowie deiktisch kommt es gar nicht in den untersuchten Belegen vor. Dazu ist der Grund, was folgendes Zitat von Knees zeigt:

„Manche der Pronominaladverbien wie *damit*, *dafür*, *dazu*, *davon* etc. treten u.a. deshalb so häufig auf, weil ihr präpositionales Element von Verben regiert wird, die oft in Zeitungstexten verwendet werden. So besteht z.B. zwischen *darauf* und *hinweisen* und zwischen *dafür* und *einsetzen* eine Kookkurrenz. Andere Pronominaladverbien wie *deshalb*, *außerdem*, *daher* und *dabei* enthalten ein präpositionales Element, das nicht von einem bestimmten Verb regiert wird. Sie fungieren daher nicht als Präpositionalobjekte.“ (Knees 2009: 53)

Allerdings ist diese Erklärung nicht ganz unstrittig, weil das PA *dabei* beispielsweise von den Verben *sich erkundigen*, *sich bewerben*, *helfen*, *zuschauen*, *zusehen* regiert werden und daher sowohl als Präpositionalobjekt als auch als Korrelat fungieren kann. Möglicherweise deutet das darauf hin, dass der präpositionale Bestandteil des PAs *dabei* nicht so häufig wie die anderen präpositionalen Bestandteile *für*, *mit*, *von* usw. von vielen Verben regiert werden kann.

PA	Syntaktischer Status	Syntaktische Funktionen			Trefferanzahl (N:200)
dafür	Pronominale Verwendung	deiktisch	Selbstständig		X
		anaphorisch	Präpositionalobjekte		31
			Adverbialbestimmung		56
			Attribut		29
			Konjunkionaladverb		19
		kataphorisch	Korrelat zu Präpositionalobjektsätzen	Nebensätze (<i>dass</i> -, <i>ob</i> -, <i>w</i> -Sätze)	47
				Infinitivsätze	18
				uneingeleitete Verbzweitsätze	X
		Nichtpronominale Verwendung	Konjunktion		
	Verbpartikeln			X	

Tab. 9: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs *dafür*

Die Tabelle 9 zeigt die Verteilung der Funktionen des PAs *dafür*. Es wird deutlich, dass die Funktionen als AB und als Korrelat zu Nebensätzen die höchste Trefferanzahl aufweisen und im Vergleich zu anderen Funktionen erheblich dominieren. Deiktisch tritt das PA *dafür* in den untersuchten Belegen überhaupt nicht auf, darüber hinaus das PA *dafür* auch nicht als

Konjunktion sowie nicht als Verbpartikel. Die Funktion als Korrelat zu uneingeleiteten Verbzweitsätzen tritt auch nicht auf. Die Funktionen als KA und Korrelat zu Infinitivsätzen sind fast gleich häufig in den analysierten Belegen. Während die Anzahl als Attribut 29 ist, ist die Anzahl als PO 31.

PA	Syntaktischer Status	Syntaktische Funktionen			Trefferanzahl (N:200)
damit	Pronominale Verwendung	deiktisch	Selbstständig		X
		anaphorisch	Präpositionalobjekte		12
			Adverbialbestimmung		68
			Attribut		3
			Konjunktionaladverb		51
		kataphorisch	Korrelat zu Präpositionalobjektsätzen	Nebensätze (<i>dass</i> -, <i>ob</i> -, <i>w</i> -Sätze)	12
				Infinitivsätze	7
				uneingeleitete Verbzweitsätze	1
	Nichtpronominale Verwendung	Konjunktion			46
		Verbpartikeln			X

Tab. 10: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs *damit*

Wie vorher erläutert wurde, ist das PA *damit* das einzige PA, das als Konjunktion fungieren kann, was auch aus den Belegen hervorgeht. Wenn die Funktion als Konjunktion auch nicht besonders häufig ist, dürfen sie nicht außer Acht gelassen werden. Auffällig ist, dass die Anzahl der Funktionen als KA (in Anzahl 51) und AB (in Anzahl 68) recht hoch ist. Wie in den anderen untersuchten PA tritt auch die deiktische Funktion nicht auf. Während die Funktion als PO 12 beträgt, beträgt die Funktion als Attribut nur 3. Als Korrelat zu Nebensätzen (*dass*-, *ob*-, *w*-Sätzen), Infinitivsätzen und uneingeleiteten Verbzweitsätzen kommen insgesamt 18 Treffer vor. Als Verbpartikel tritt es überhaupt nicht auf, wie zu erwarten war. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass die Anzahl der anaphorischen Funktionen höher als die Anzahl der kataphorischen Funktionen ist.

PA	Syntaktischer Status	Syntaktische Funktionen			Trefferanzahl (N:200)
davon	Pronominale Verwendung	deiktisch	Selbstständig		X
		anaphorisch	Präpositionalobjekte		28
			Adverbialbestimmung		31
			Attribut		46
			Konjunktionaladverb		2
		kataphorisch	Korrelat zu Präpositionalobjektsätzen	Nebensätze (<i>dass</i> -, <i>ob</i> -, <i>w</i> -Sätze)	68
				Infinitivsätze	16
				uneingeleitete Verbzweitsätze	1
	Nichtpronominale Verwendung	Konjunktion			X
		Verbpartikeln			8

Tab. 11: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs *davon*

Die Tabelle 11 gibt auch eine Übersicht über die jeweilige Anzahl der Funktionsverteilung des PAs *davon* innerhalb des untersuchten Korpus. Die Anzahl der anaphorischen Funktionen des PAs *davon* beträgt 53,5% (Anzahl 107) der gesamten Belege und ist damit höher als die Anzahl der kataphorischen Funktionen. Das PA *davon* fungiert nicht als Konjunktion, und auch die deiktische Funktion kommt in den untersuchten Belegen nicht vor. Allerdings kommt die nichtpronominale Funktion als Verbpartikel (in Anzahl 8) in den analysierten Belegen vor. Die Funktion als Korrelat zu den Nebensätzen weist die höchste Anzahl (68) auf, während die Funktionen als Korrelat zu Infinitivstätzen 16 und zu uneingeleiteten Verbzweitsätzen 1 betragen. Interessant ist, dass das PA *davon* als Attribut mit 46 häufig vorkommt. Während die Funktion als PO 28 beträgt, beträgt sie als AB 31. Im Vergleich zu den anderen untersuchten PA tritt die Funktion als KA sehr weniger auf.

PA	Syntaktischer Status	Syntaktische Funktionen			Trefferanzahl (N:200)
dazu	Pronominale Verwendung	deiktisch	Selbstständig		X
		anaphorisch	Präpositionalobjekte		32
			Adverbialbestimmung		62
			Attribut		22
			Konjunkionaladverb		31
		kataphorisch	Korrelat zu Präpositionalobjektsätzen	Nebensätze (<i>dass</i> -, <i>ob</i> -, <i>w</i> -Sätze)	17
				Infinitivsätze	27
				uneingeleitete Verbzweitsätze	1
	Nichtpronominale Verwendung	Konjunktion			X
		Verbpartikeln			8

Tab. 12: Trefferanzahl und Ergebnisse der Funktionsverteilung des PAs *dazu*

Aus der Tabelle 12 lässt sich die Verteilung der Funktionen des PAs *dazu* entnehmen. Es ist erkennbar, dass die Trefferanzahlen der Funktionen als Adverbialbestimmung und als Konjunkionaladverb fast gleich sind. Die höchste Häufigkeit hat die Funktion als AB mit der Anzahl 62. Deiktisch trifft das PA *dazu* wie andere PA in den untersuchten Belegen gar nicht auf, auch nicht als Konjunktion. Im Gegensatz zu diesen Funktionen tritt das PA „dazu“ als Verbpartikel (in Anzahl 8) auf. Die Funktionen als Attribut und Korrelat zu Präpositionalobjektsätzen (Neben- und Infinitivsätze) sind annähernd gleich. Dagegen beträgt die Funktion als Korrelat zu uneingeleiteten Verbzweitsätzen nur 1.

Es ist zu schlussfolgern, dass abstrakte Sachverhalte durch einen Satz bzw. Sätze oder NP bzw. PP dargelegt werden, während ein unbelebtes Objekt nur mittels eines NPs oder PPs erläutert wird. Aus diesem Grund sind nicht nur die Sätze, sondern auch die NP sowie PP eventuelle Antezedenten der PA. Solche Restriktionen hängen davon ab, mit welchen Funktionen die PA im Text auftreten. Des Weiteren kann hervorgehoben werden, dass die für den Test gewählten PA wie die allgemeinen PA (z.B. *danach* oder *davor*) hinsichtlich der syntaktischen Eigenschaften sowohl als KA, als Stellvertreter eines PPs oder als Korrelate zu den Präpositionalobjektsätzen funktionieren. So verweisen ihre ersten Teile (*da*-, *hier*-, *wo*-) auf einen vorher durch ein Antezedens bestimmten Referenten. Ihre präpositionalen Teile (*-bei*, *-für*, *-mit*, *-von*, *-zu* usw.) konstituieren in den meisten PA (z.B. *darunter*, *dagegen* oder *daneben*) einen relationalen (wie *temporalen*, *lokalen*, *konsekutiven*, *adversativen*) Zusammenhang, je nach der

Funktion zwischen den Sätzen. Die Bezugselemente in den allen PA sind also abstrakte Sachverhalte oder unbelebte Objekte.

5.4 Die Auswahlkriterien der *da*-Verbindungen für den Test

Es wäre im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich, das Wissen der türkischsprachigen Deutschlernenden über die Gesamtheit und Vielfältigkeit der deutschen PA (siehe Tabelle 1) in einem Test zu überprüfen. Deshalb soll eine Auswahl der deutschen PA an dieser Stelle erfolgen: Einerseits aus der untersuchten Literatur in den Abschnitten 2.1, 2.2 und im Kapitel 4 an denen die Funktionsvorkommen der PA bestimmt werden, Andererseits sollen Ergebnisse aus der qualitativen und quantitativen Korpusuntersuchung einbezogen werden.

Wie oben erläutert, werden die PA für den Test ausgewählt. Mit diesem Zweck soll jetzt erklärt werden, wie die PA für den Test systematisch ausgewählt wurden, um das Verstehen der Stellvertreterfunktionen von PA durch türkische Deutschstudierende zu testen: *Hier*-Verbindungen kommen nicht so häufig wie *da*- und *wo*-Verbindungen vor, sowohl in der geschriebenen als auch in der gesprochenen Sprache. Die *hier*-Verbindungen kommen im offiziellen Gespräch vor, z.B.: *Hiermit eröffne ich die Sitzung...* usw. Zumeist sind die mit „da“ gebildeten PA die am häufigsten vorkommenden Formen (vgl. Duden 2009: 580; Hentschel/Weydt 2003: 269; Fleischer 2002: 19). Außerdem sind *wo*-Verbindungen nach ihren grammatischen Funktionen (als Relativadverb oder Interrogativadverb) von den *da*- und *hier*-Verbindungen zu trennen, allerdings ist es schwer, dass *hier*-Verbindungen von den *da*-Verbindungen nach ihren Funktionen getrennt werden, wie es in den Kapiteln 2.1.3 und 2.2.4 behandelt wurde. Andererseits sind *hier*-Verbindungen auch nach der Korpusuntersuchung die am wenigsten vorkommenden PA. Daher wurden die *wo*- und *hier*-Verbindungen vom Korpus ausgesondert und in die Untersuchung nicht einbezogen.

Gemäß den ausgewählten aktuellen Lehrwerken, die im Kapitel 4 untersucht wurden, wurde festgestellt, dass *hier*-Verbindungen in fast allen Lehrwerken kaum erwähnt wurden. Hinzu kommt, dass in den meisten Lehrwerken die PA unter „Verben mit Präpositionen“ geführt werden, d.h., es geht mehr um die von Verben regierten Präpositionen und dadurch ihre Funktion als Korrelat oder als Präpositivkomplement der *da*-Verbindungen. Während *da*-Verbindungen in den Zeitungstexten wie in den Lehrwerken am häufigsten vorkommen, kommen *hier*-Verbindungen kaum in den Zeitungstexten vor. Maßgeblich für die Begrenzung der PA in der

Untersuchung waren ihr Vorkommen und ihre Häufigkeit. Aus diesen Gründen sind die *hier*- und *wo*-Verbindungen im Test nicht einbegriffen. Infolgedessen wurden die PA für den Test der Häufigkeitsklasse und der Funktionsverteilung der PA im DeReKo gemäß begrenzt.

Ausgewählt wurden die häufigsten PA für den Test, indem die PA in jeder Art nach der Häufigkeit der PA von DeReKo ausgewertet wurden. Nach der Häufigkeitsklasse der erhaltenen Ergebnisse wurden die ersten fünf häufigsten *da*-Verbindungen für die Analyse der Funktionsverteilung ausgewählt. Diese sind: *dabei*, *dafür*, *damit*, *davon* und *dazu*. Außerdem wurden diese PA auch nach ihrer Funktionsverteilung geprüft und die ausgewählt, die in der Korpusuntersuchung mehr als fünf Funktionen erfüllen. Auf diese Weise wurden insgesamt vier *da*-Verbindungen für den Test eliminiert. Im Detail wurde nach folgenden Gesichtspunkten begrenzt:

- Ich beschränke mich in den folgenden Überlegungen ausschließlich auf die syntaktischen und semantischen Beziehungen der PA. (Vgl. Negele (2012b: 22) zu den phonetischen und pragmatischen Status, z.B. phonetischer Status der PA.
- Als PA verstehe ich mit Duden (2009: 580), Negele (2012b: 11) solche, die aus den deiktischen Teilen *da(r)*-, *hier*- und *wo(r)*- und einer einfachen Präposition bestehen. Diese zwanzig einfachen Präpositionen sind *an*, *auf*, *aus*, *bei*, *durch*, *für*, *gegen*, *hinter*, *in*, *ein*, *mit*, *nach*, *neben*, *über*, *um*, *unter*, *von*, *vor*, *zu*, *zwischen*.
- Es geht bei der vorliegenden Arbeit um eine textlinguistische Untersuchung zur rezeptiven Kompetenz der türkischen Studierenden bei den PA. Deswegen wurden nur die standartsprachlich gesehen einfachen PA zu dieser Arbeit einbezogen.
- In der gesprochenen Sprache kommen Verdoppelungskonstruktionen der PA vor. Ich stimme darin mit dem Duden¹³³ überein und nehme diese Verdoppelungskonstruktionen nicht als standartsprachlich an.
- Nach der Korpusuntersuchung (DeReKo) wurden *hier*- und *wo*-Verbindungen wegen ihrer geringeren Gebrauchshäufigkeit ausgesondert. Nur *da*-Verbindungen wurden sowohl in der Korpusuntersuchung als auch bei der Durchführung des Tests einbezogen.

¹³³ DUDEN, Die Grammatik (2009: 581).

- Es wurden in Bezug auf die Korpusuntersuchung und die Häufigkeitsklasse die ersten fünf häufigsten *da*-Verbindungen (*dabei*, *dafür*, *damit*, *davon* und *dazu*) ausgewählt (vgl. Tab. 7).
- Sodann wurden von den auf ihre Funktionsverteilung untersuchten PA die mit mehr als fünf Funktionen für den Test präferiert, d.h. die PA, die als KA, Attribut, PO, AB und Korrelat fungieren. Diese PA sind *dafür*, *damit*, *davon* und *dazu*.
- Nachdem die Belege für die Funktionsverteilung der fünf gewählten PA untersucht wurden, wurde das PA *dabei* von dem Test ausgesondert, weil es das Kriterium für den Test nicht erfüllt hat. Damit wurden vier *da*-Verbindungen (*dafür*, *damit*, *davon* und *dazu*) in den Test einbezogen.
- Da es in dieser Arbeit um pronominale Verwendungen der PA geht, wurden nichtpronominale Verwendungen außer der Konjunktion *damit* vor dem Test aussortiert.
- Die Konjunktion *damit* wurde in den Test einbezogen, da es das einzige als Konjunktion fungierende PA ist und dazu dienen sollte, das Sprachwissen der türkischen Studierenden die Erkenntnisse bezüglich der Unterscheidung zwischen Konjunktion und PA *damit* zu testen.
- Die als Verbpartikel fungierenden PA wurden nicht in den Test einbezogen, weil es mehr um Wortschatzkenntnisse bzw. Verbwissen bei den Verbpartikeln geht und in dieser Arbeit die pronominalen Verwendungen der PA im Fokus stehen.

Nachdem der erste Teil der empirischen Untersuchung eingehend vorgestellt wurde und die Ergebnisse durch Korpusuntersuchung dargestellt wurden, sollen jetzt die Fragebogen und der Test als zweiter Teil der empirischen Untersuchung erläutert sowie die Proband*innen vorgestellt werden.

6 Zweites Verfahren und Datenerhebungsmethode

Dazu sollen das zweite Verfahren und die Datenerhebungsmethode in diesem Kapitel vorgestellt werden, die das Verstehen der Stellvertreterfunktion der PA durch die türkischen DaF-Studierenden kontrollieren. So sind die bisherigen Ergebnisse sehr bedeutsam: Die Untersuchung der deutschen PA sowie deren Funktionsverteilung in den untersuchten Grammatiken, linguistischen Nachschlagewerken und Lehrwerken, deren Frequenzen und die erhaltenen qualitativen und quantitativen Ergebnisse im Korpus DeReKo, Überlegungen zu den türkischen Entsprechungen der PA wurden erfasst und bei der Fragebogen- und Testentwicklung angewandt. In folgenden Abschnitten wird erläutert, welche PA wie getestet werden und ausführlich dargestellt, wie der Fragebogen und der Test erstellt wurden.

Während der empirisch quantitativen und qualitativen Datenerhebung wurde das Instrument des Fragebogens und des Tests als zweites Verfahren ausgewählt, um die textlinguistischen Erkenntnisse der türkischen Studierenden am Beispiel der PA zu beobachten und ihr pronominales Wissen über die PA zu untersuchen, nachdem die Korpusuntersuchung ausgearbeitet wurde. Bevor die Hauptuntersuchung mit türkischen Studierenden der Deutschlehrrausbildung des 2., 4., 6. und 8. Semesters durchgeführt wurde, die im März 2018 an der Pädagogischen Fakultät der Universität Trakya in Edirne stattfand, wurde zunächst eine Pilotierung durchgeführt, um das neu entwickelte Messinstrument auf seine Reliabilität und Validität zu testen, eine Reihe von Problemen des Fragebogens sowie des Tests sichtbar zu machen und in der zweiten Erhebung die Erhebungsinstrumente deutlich zu verändern, was der gesamten Datenerhebung zugute kam. Es wurde deshalb entschieden, dass die Befragung und der Test in den Seminaren durchgeführt wurden. Es war davon auszugehen, dass die Studierenden die Vorbereitungsklasse mit Sprachkenntnissen auf dem Niveau B1 erfolgreich bestanden hatten und sowohl das Thema „Pronominaladverbien“ als auch das Seminar „Linguistik“ absolviert hatten, die Textlinguistik behandelt worden war. In der ersten Erhebung, also in der Pilotierung zur Textkompetenz am Beispiel der Pronominaladverbien, die im Seminar „Lesefertigkeit I“ bei der Deutschlehrrausbildung an der Pädagogischen Fakultät der Trakya Universität in Edirne mit zehn Studierenden durchgeführt wurde, waren alle herkunftshomogen im Hinblick auf die Relevanz und den Beitrag zu der Arbeit. Anhand der Pilotierung wurde die Reliabilität sichergestellt.

Die Überprüfung der Validität erfolgte durch das Prüfverfahren der Expertenvalidität, wobei ein Universitätsprofessor, drei Dozenten und drei Mitarbeiter der Universität Trakya in Edirne sowie zwei Assistentinnen der Universität Cumhuriyet Sivas, die alle als Lehrkraft in der Lehrerausbildungsabteilung für Deutsch arbeiten und mit ihren Anregungen zur Gültigkeit des Fragebogens beitrugen. Anhand der Expertenmeinung wurde auch die Validität sichergestellt.

Um die interne Konsistenz und Reliabilität sowohl für den Fragebogen als auch für den Test zu bestimmen, wurde das Cronbachs Alpha für Subskala positiver Affekt (insgesamt 20 Items für Fragebogen und insgesamt 50 Items für den Test (für je Aufgabe 25 Items) im Folgenden berechnet.

Fragebogen	Cronbachs Alpha	Cronbachs Alpha für standardisierte Items	Anzahl der Items
Teil 13	0,821	0,825	8
Teil 14	0,826	0,828	5
Teil 15	0,708	0,720	7

Tab. 13: Reliabilität-Statistiken für den Fragebogen (Teile 13, 14 und 15)

Cronbachs Alpha	Cronbachs Alpha für standardisierte Items	Anzahl der Items
0,762	0,946	50

Tab. 14: Reliabilität-Statistiken für den Test

Die Konsistenzschätzung mittels Cronbachs Alpha für Fragebogen ergab mit einem $\alpha = 0,821$ für Teil 13, $\alpha = 0,826$ für Teil 14 und $\alpha = 0,708$ für Teil 15 eine gute Reliabilität. Die interne Konsistenz für den Test ist gut mit $\alpha = 0,762$ für positiven Affekt. Unter Berücksichtigung dieser Werte könnte man sagen, dass die Reliabilität der Skala gegeben ist.

Die Studierenden füllten den Fragebogen aus. Sie hatten dafür 30 Minuten Zeit und beantworteten in der vorgesehenen Zeit. Es galt individuelle Informationen zur Demografie, Erfahrungen und Sprachbiographien der Studierenden zu gewinnen. Durch den Fragebogen wurden Daten über die Selbsteinschätzung bei der Anwendung und beim Verstehen der PA gewonnen. Alle Fragen wurden sowohl auf Türkisch als auch auf Deutsch gestellt. Es wurde

ihnen ermöglicht, die Fragen in der Muttersprache zu beantworten, um die Ausdrucksqualität zugewährleisten. Die Frageform wurde von Experten verhandelt und erforderliche Änderungen eingearbeitet. Die Aussagen auf dem Fragebogen sollten dann zu den Ergebnissen des Tests in Beziehung gesetzt werden. Daneben wurden die Aussagen aus dem Fragebogen bei der Analyse des Tests aufgegriffen. Mit Hilfe des Fragebogens wurden Erkenntnisse gewonnen, die die Möglichkeit zum Ergebnisvergleich der Ergebnisse mit dem Test gaben. Darüber hinaus zeigte er den aktuellen Stand der Proband*innen z.B. Vorerfahrungen während des Lernen der Fremdsprache, Einstellungen über die Zielsprache, Erfahrungen und Gedanken zu den Themen „Kohärenz“ und „Pronominaladverbien“. So wurden relevante Aspekte in der Auswertung verarbeitet. Die Studierenden wurden gebeten, einen Spitznamen zu wählen und diesen auf dem Fragebogen und auch auf dem Test anzugeben, um gegebenenfalls vergleichen zu können. Danach bearbeiteten die Studierenden die Aufgaben des Tests. Sie hatten 40 Minuten Zeit, um alle Aufgaben zu bearbeiten. Allerdings brauchte die Mehrheit von ihnen mehr Zeit und sie konnten alle Aufgaben insgesamt in einer Stunde bearbeiten. Der Test zielte darauf die rezeptive Textkompetenz der türkischen Studierenden am Beispiel der PA zu messen. Er diente der Analyse, ob die türkischen DaF-Studierenden die Stellvertretung der PA im Text verstehen können und ob die im Text vorkommenden PA die rezeptive Textkompetenz der türkischen DaF-Studierenden beeinflussen, weil die PA unter anderem ein Kohärenzmittel sind und den Textzusammenhang gewährleisten.

Die Datenerfassungsinstrumente wurden von mir auf freiwilliger Basis den Studierenden der Deutschlehrerausbildungsfakultät in der Universität Trakya in Zusammenarbeit mit der Fakultätsverwaltung zur Verfügung gestellt. Diesbezüglich wurden personenbezogene Daten vertraulich behandelt und anonymisiert. Selbstverständlich wurde die Genehmigung für die Durchführung der Befragung und des Tests bei der Universität Trakya beantragt, und von den Untersuchungsteilnehmern wurden schriftliche Einverständniserklärungen eingeholt. Insgesamt wurden 115 Fragebögen und 115 Tests gesammelt und mittels statistischer Auswertungen analysiert. Die Ergebnisse der Forschung wurden mit Hilfe der Statistik- und Analyse-Software SPSS analysiert. Deskriptive Statistiken wie arithmetisches Mittel, Standardabweichung, Prozentangaben, Häufigkeit und zweifaktorielle ANOVA wurden in der Analyse der Daten berechnet. Zur Analyse der Wechselwirkung der abhängigen Variablen mit den unabhängigen Variablen wurden t-Test und Varianzanalyse verwendet, um Verständnisschwierigkeiten der im

Text vorkommenden PA zu bestimmen. Im Folgenden werden die Proband*innen im Folgenden vorgestellt.

Zunächst werden die teilnehmenden türkischen Deutschstudierenden vorgestellt und Bemerkenswertes von allgemeinem Interesse hinsichtlich ihres Deutschstudiums erläutert. Ausschließend werden die ausgewählten Methoden zur Beantwortung der Forschungsfragen vorgestellt.

6.1 Versuchspersonen

Die Proband*innen, die in dieser Arbeit als Versuchsperson untersucht wurden, studieren in der Abteilung „Deutschlehrerausbildung“ an der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Trakya in Edirne der Türkei. Die Studierenden, die die Vorbereitungsklasse erfolgreich abgeschlossen hatten, wurden in Betracht gezogen, weil sie sowohl in ihren sprachlichen Kenntnissen als auch in der pädagogischen Kompetenz und in methodisch-didaktischem Hinblick geeignet schienen, denn sie beschäftigen sich mit dem Thema „Pronominaladverbien“ schon in der Vorbereitungsklasse. Die Proband*innen studieren in einer Vorbereitungsklasse und lernen intensiv ein Jahr lang Deutsch, bevor sie beginnen, an der Universität zu studieren. Diese Vorbereitungsklasse ist eine wichtige Grundlage für eine Deutschlehrerausbildung, weil sie die Sprachkompetenz der Studierenden intensiv fördert. Da die Studierenden mit Hintergrund der englischen Kenntnisse in die Abteilung „Deutschlehrerausbildung“ kommen und deshalb wenige oder keine deutsche Kenntnisse haben, sollen sie die Vorbereitungsklasse erfolgreich abschließen. Nach Ablauf des Jahres haben sie eine Prüfung zu bestehen, die aus zwei Teilen (aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil) bestehen, und die Vorbereitungsklasse nach GER mit der Niveaustufe B1 abschließen. Erst danach können sie ihr Studium mit dem ersten Semester der Abteilung „Deutschlehrerausbildung“ beginnen. Das Studium für die „Deutschlehrerausbildung“ dauert normalerweise zehn Semester inklusive Vorbereitungsklasse (2 Semester), das auf einer berufsbezogenen Struktur beruht, wobei neben der Lehre der Fertigkeiten und sprachlichen Strukturen, die Schwerpunkte in Didaktik/Methodik, Literaturdidaktik und Sprachwissenschaft liegen. Nach dem Abschluss des Studiums, das normalerweise acht Semester dauert, ist von den Studierenden zu erwarten, dass sie es mit der Niveaustufe C1 nach GER absolvieren.

Nach Abschluss der Vorbereitungsklasse studieren sie im ersten Semester der Abteilung „Deutschlehrausbildung“ weiter. Die ersten beiden Semester orientieren besonders auf den Erwerb der Lesekompetenz: „Fertigkeit Lesen I“ und „Fertigkeit Lesen II“, unter denen Lese Strategien, Textsorten, Kohäsion, Kohärenz usw. gelehrt werden. Aus diesem Grund wurden die Befragung und der Test mit den Studierenden ab der Vorbereitungsklasse durchgeführt, da sie in der Vorbereitungsklasse noch nicht über tiefer gehende Kenntnisse dieser Themen verfügen. So wurde die Untersuchung mit insgesamt 115 Studierenden durchgeführt, die 2018 im 2., 4., 6. und 8. Semester studierten. Die folgende Tabelle soll einen Überblick über die Anzahl der Proband*innen und ihre Anteile in Prozent gewähren:

Geschlecht				
	N	Prozente	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Männlich	35	30,4	30,4	30,4
Gültig Weiblich	80	69,6	69,6	100,0
Gesamt	115	100,0	100,0	

Tab. 15: Verteilung der befragten Studierenden nach Geschlecht

Insgesamt 115 Studierende haben freiwillig als Proband*innen an dieser Befragung teilgenommen. Unter denen lagen 80 (anteilig 69,6% weibliche) und 35 (anteilig 30,4% männliche) Studierende vor. Es ist aus der Tabelle auffällig, dass die Anzahl der weiblichen höher als die der männlichen Proband*innen ist. Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Anzahl der Proband*innen nach dem Geschlecht und ihre Verteilung nach dem Alter:

Geschlecht * Alter Kreuztabelle											
		Alter								Gesamt	
		20	21	22	23	24	25	26	27		41
Geschlecht	N	4	4	6	11	8	2	0	0	0	35
	männlich										
	Gesamt in Anteil (%)	3,5%	3,5%	5,2%	9,6%	7,0%	1,7%	0,0%	0,0%	0,0%	30,4%
Geschlecht	N	12	16	28	13	7	1	1	1	1	80
	weiblich										
	Gesamt in Anteil (%)	10,4%	13,9%	24,3%	11,3%	6,1%	0,9%	0,9%	0,9%	0,9%	69,6%
Gesamt	N	16	20	34	24	15	3	1	1	1	115
	Gesamt in Anteil (%)	13,9%	17,4%	29,6%	20,9%	13,0%	2,6%	0,9%	0,9%	0,9%	100,0%

Tab. 16: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden nach Geschlecht und Alter

Diese Proband*innen in der Abteilung der Deutschlehrerausbildung sind junge Erwachsene ab 20 Jahren. Sie verteilten sich gemäß ihres Alters wie folgt: Alter 20: n= 16 (13,9%), unter denen 4 (3,5%) männlich, 12 (10,4%) weiblich; Alter 21: n= 20 (17,4%), unter denen 4 (3,5%) männlich, 16 (13,9%) weiblich; Alter 22: n= 34 (29,6%), unter denen 6 (5,2%) männlich, 28 (24,3%) weiblich; Alter 23: n= 24 (20,9%), unter denen 11 (9,6%) männlich, 13 (11,3%) weiblich; Alter 24: n= 15 (13,0%), unter denen 8 (7,0%) männlich, 7 (6,1%) weiblich; Alter 25: n= 3 (2,6%), unter denen 2 (1,7%) männlich, 1 (0,9%) weiblich; Alter 26: n= 1 (0,9%), Alter 27: n= 1 (0,9%), Alter 41: n= 1 (0,9%). In jeder Alterklasse 26, 27 und 41 befand sich nur eine Probandin (0,9%).

		N	%
Geschlecht:	männlich	35	30,43
	weiblich	80	69,57
Schulabschluss	Anatolien-Gymnasium	71	61,74
	Gymnasium	27	23,48
	Privates Gymnasium	3	2,61
	Berufsschule	14	12,17
Semester	8. Semester	26	22,61
	6. Semester	36	31,30
	4. Semester	36	31,30
	2. Semester	17	14,78
Die Dauer des Lernens von Deutsch	keine Antwort	1	0,87
	seit ich geboren wurde	9	7,83
	seit dem ersten Jahr in der Grundschule	2	1,74
	seit dem ersten Jahr am Gymnasium	47	40,87
	seit dem ersten Jahr an der Uni	56	48,70
	Gesamt	115	100,00

Tab. 17: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut sprachbiographischen Daten

Die Tabelle 17 stellt die Verteilung der befragten Studierenden laut schul- und sprachbiographischen Daten dar. Sie zeigt, dass die Studierenden bezüglich ihres Schulabschlusses mit 61,74 % (mit Anzahl 71) meist das Anatolien-Gymnasium und nur 2,61 % (mit Anzahl 3) ein Privates Gymnasium besucht hatten. Der Schulabschluss ist wichtig, weil die Studierenden eine zweite Fremdsprache an den Anatolien-Gymnasien an vier Stunden pro Woche lernen. In den Privaten Gymnasien könnte diese Wochenstundenzahl aber auch intensiviert werden. Im Gegensatz zu den Anatolien- und Privaten Gymnasien wird eine zweite Fremdsprache in den anderen Gymnasien und Berufsschulen nicht gelehrt oder es liegt im Ermessen des Schülers, eine zweite Fremdsprache zu lernen. Diese zweite Fremdsprache ist

zumeist die deutsche Sprache in allen Arten von Gymnasien und Berufsschulen. Demnach ließe sich schlussfolgern, dass die Mehrheit der Studierenden schon an den Gmynasien Deutsch gelernt hat. Das bedeutet, dass die Studierenden über Sprachkenntnisse verfügen, bevor sie mit der Universität beginnen. Daneben wird ersichtlich, dass neun Studierende (in Anteil 7, 83 %) Deutsch von Geburt an gelernt haben bzw. bilingual aufgewachsen sind. Das ist darauf zurückzuführen, dass manche von ihnen in deutschsprachigen Ländern geboren wurden. Zwei Proband*innen lernten seit dem ersten Jahr in der Grundschule Deutsch. Während 40,87 % der Studierenden angaben, seit dem ersten Jahr am Gymnasium Deutsch gelernt zu haben, beantworteten 48,70 % der Studierenden, diese Frage dahingehend seit dem ersten Jahr an der Uni Deutsch gelernt zu haben. Ein Studierender gab darauf keine Antwort. Je nach dem Semester verteilt sich die Anzahl der Proband*innen folgendermaßen: 2. Semester 17 (14,78 %), 4. Semester 36 (31,30 %), 6. Semester 36 (31,30 %) und 8. Semester 26 (22,61 %) Studierende.

		N	%
Vorlesungen	ja	115	100,00
Kurse	nein	101	87,83
	ja	14	12,17
deutsche Bücher, Filme, Zeitungen	nein	50	43,48
	ja	65	56,52
Urlaub	nein	95	82,61
	ja	20	17,39
Verwandte/Freunde	nein	81	70,43
	ja	34	29,57
	Gesamt	115	100,00

Tab. 18: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden nach ihrem Interesse an Deutsch

Aus der Tabelle 18 lässt sich erkennen, welches Interesse die Studierenden am Erlernen der deutschen Sprache aufbringen, das über ihr Studium hinausgeht, also eher private Lust ist. Die Auswertung ergab, dass die Studierenden durchaus Möglichkeiten im privaten Bereich nutzen. Während die Mehrheit mit dem Anteil 56,52 % (in Anzahl 65) Interesse an deutschen Büchern, Filmen, Zeitungen zeigt, pflegen die Studierenden in geringeren Anteil 29,57 % (in Anzahl 34) Kontakte mit ihren Verwandten/Freunden, 17,39 % (in Anzahl 20) im Urlaub oder 12,17 % (in Anzahl 14) zu Deutschen. Daneben gibt es Studierende, die neben dem Studium zusätzlich Deutsch lernen, um auf diese Weise ihre Fremdsprachkenntnisse weiterzuentwickeln:

		N	%
Hast Du neben dem Studium zusätzlich Deutsch gelernt?	über 5 Monate oder länger in deutschsprachigen Ländern gelebt	28	24,35
	Goethe-Institut	6	5,22
	im Sprachkurs	12	10,43
	durch Tutorium, Tandem etc.	4	3,48
	Nein	65	56,52
Gesamt		115	100,00

Tab. 19: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut zusätzlicher Unterstützung beim Deutschlernen

Aus der Tabelle 19 wird deutlich, dass der Anteil am „Nein“ mit 56,52 % erheblich dominiert. Der Anteil für den Besuch eines Kurses oder das Leben in den deutschsprachigen Ländern beträgt insgesamt 43,48 % der Studierenden. Dabei nimmt das Leben in deutschsprachigen Ländern einen Anteil von 24,35% ein, während der Besuch eines Kurses im Goethe-Institut anteilig mit 5,22 %, im Sprachkurs mit 10,43 % und die Antwort für Tutorium, Tandem etc. mit 3,48 % vertreten sind. Allgemein betrachtet, können diese Ergebnisse von Tabellen 18 und 19 wie folgend interpretiert werden: Außer an der Universität beschäftigt sich die Mehrheit der Studierenden mit der deutschen Sprache nicht intensiv.

		N	%
Hast du schon irgendwo in den deutschsprachigen Ländern gewohnt?	nein	86	74,78
	ja	28	24,35
	Gesamt	114	99,13
Erasmus	nein	21	18,26
	ja	7	6,09
Sprachkurs	nein	24	20,87
	ja	4	3,48
Reise	nein	19	16,52
	ja	9	7,83
Austausch-/Partnerprogramm	nein	24	20,87
	ja	4	3,48
Sonstiges	nein	9	7,83
	ja	19	16,52
	Gesamt	28	24,35

Tab. 20: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut Auslandsaufenthalt und darauf bezüglichen Ziel

Die türkischen Studierenden kennen die deutsche Kultur bspw. aus Landeskunde-Vorlesungen. Mit Ausnahme weniger Studierender haben sie keine Erfahrung mit Reisen in deutschsprachige Länder. Der Anteil der Proband*innen, die in deutschsprachigen Ländern mit unterschiedlichen Zwecken waren, ist wie folgt: durch Erasmus 6,09%, Sprachkurs 3,48%, Reise 7,83%,

Austausch-/Partnerprogramm 4,38%, Sonstiges, wie dort geboren sein oder Besuch bei Bekannten/Verwandten usw. 16,52%. Insgesamt waren es 28 Proband*innen, deren Anteil 24,35% auf die entsprechende Frage beträgt.

Neben Deutschkenntnissen verfügen alle Proband*innen über Englischkenntnisse. Als erste Fremdsprache lernten sie Englisch während ihrer Kindheit in der Grundschule oder als Jugendliche in der Sekundarschule. Der Sprachunterricht wurde im Gymnasium fortgeführt. So verfügen sie über relativ gute Englischkenntnis. Wie in den folgenden Tabellen 21 und 22 dargestellt, wurden Fragen zur Selbsteinschätzung bezüglich des Beherrschens beider Fremdsprachen gestellt. Die Ergebnisse sind folgende:

		N	%
Wie gut sprichst Du Deutsch?	sehr gut	29	25,22
	gut	36	31,30
	ausreichend	42	36,52
	schlecht	5	4,35
	sehr schlecht	3	2,61
Wie gut schreibst Du auf Deutsch?	sehr gut	20	17,39
	gut	43	37,39
	ausreichend	42	36,52
	schlecht	7	6,09
	sehr schlecht	3	2,61
Wie gut verstehst Du, wenn Du auf Deutsch liest?	sehr gut	10	8,70
	gut	53	46,09
	ausreichend	45	39,13
	schlecht	7	6,09
Wie gut verstehst du gesprochenes Deutsch?	sehr gut	10	8,70
	gut	34	29,57
	ausreichend	49	42,61
	schlecht	17	14,78
	sehr schlecht	5	4,35
	Gesamt	115	100,00

Tab. 21: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut Einstellung zu Deutsch

Der Analyse von Tabelle 21 ist zu entnehmen, dass die Proband*innen in der Lehrerausbildung für DaF bei der Selbsteinschätzung für Sprechen (31,30 % gut, 36,52 % ausreichend), Schreiben (37,39 % gut, 36,52 % ausreichend), Lese- (46,09 % gut, 39,13 % ausreichend) und Hörverstehen (29,57 % gut, 42,61 % ausreichend) eine Tendenz zwischen höheren (gut) und mittleren

(ausreichend) Werten erkennen lassen. Wenn die Sprachgeschichte der Proband*innen in Betracht gezogen wird, lernen sie Deutsch als zweite oder dritte Fremdsprache, also als eine „Tertiärsprache“¹³⁴. In den Gymnasien lernen sie die zweite Fremdsprache an jeweils vier Wochenstunden. Diese zweite Fremdsprache ist meistens Deutsch in manchen Gymnasien, jedoch ist es Französisch. Aber dass sie vier Stunden pro Woche Sprachunterricht haben, reicht für einen Fremdspracherwerb nicht. Darüber hinaus gibt es unter den Proband*innen auch solche, die über weitere Sprachkenntnisse, wie Kurdisch, Bulgarisch, Arabisch oder Armenisch verfügen, bevor sie Englisch als Fremdsprache gelernt haben. Diese Studierende bilden die nichttürkisch ethnische Gruppe.

		N	%
Wie gut sprichst Du Englisch?	sehr gut	26	22,61
	gut	40	34,78
	ausreichend	28	24,35
	schlecht	15	13,04
	sehr schlecht	6	5,22
Wie gut schreibst Du auf Englisch?	sehr gut	23	20,00
	gut	34	29,57
	ausreichend	31	26,96
	schlecht	24	20,87
	sehr schlecht	3	2,61
Wie gut verstehst Du, wenn Du auf Englisch liest?	sehr gut	23	20,00
	gut	43	37,39
	ausreichend	31	26,96
	schlecht	18	15,65
Wie gut verstehst du gesprochenes Englisch?	sehr gut	19	16,52
	gut	43	37,39
	ausreichend	33	28,70
	schlecht	19	16,52
	sehr schlecht	1	0,87
	Gesamt	115	100,00

Tab. 22: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut Einstellung zu Englisch

¹³⁴ Tertiärsprache heißt Drei- und Mehrsprachigkeit. Eine Tertiärsprache ist eine dritte oder weitere gelernte Fremdsprache. Hufeisen erklärt darüber Folgendes: „Die Tertiärsprache ist mindestens die dritte Sprache, d.h., die zweite Fremdsprache, die jemand lernt. Zu diesem Zeitpunkt ist die Person älter und erfahrener als zum Zeitpunkt des Erlernens der ersten Fremdsprache.“ (Hufeisen 2001: 648) In der Türkei wird Deutsch an den Gymnasien als Tertiärsprache gelernt bzw. gelehrt. An den meisten Grundschulen und Gymnasien ist die erste Fremdsprache meistens Englisch.

Aus der Tabelle 22 ist erkennbar, dass die Proband*innen in der Lehrerausbildung für DaF bei der Selbsteinschätzung für Sprechen (34,78 % gut, 24,35 % ausreichend), Schreiben (29,57 % gut, 26,96 % ausreichend), Lese- (37,39 % gut, 26,96 % ausreichend) und Hörverstehen (37,39 % gut, 28,70 % ausreichend) bezüglich der englischen Sprache eine Tendenz zwischen höheren (gut) und mittleren (ausreichend) Werten wie auch für Deutsch vertreten. Betrachtet man das Verhältnis zwischen Selbsteinschätzung der deutschen und der englischen Sprachkenntnisse, stellt man fest, dass sie meinen, Englisch besser als Deutsch zu beherrschen. Außer Englisch haben manche Studierende weitere Sprachkenntnisse als ihre Muttersprache oder Tertiärsprache:

		N	%
Englisch	Ja	115	100,00
Französisch	Nein	107	93,04
	Ja	8	6,96
Spanisch	Nein	115	100,00
Arabisch	nein	110	95,65
	ja	5	4,35
Russisch	nein	113	98,26
	ja	2	1,74
Sonstiges	nein	105	91,30
	ja	10	8,70
	Gesamt	115	100,00

Tab. 23: Absolute und relative Verteilung der befragten Studierenden laut weiterer Sprachkenntnisse

Jeder Proband bzw. jede Probandin verfügt über die Englischkenntnisse und zudem mehr als 20% über Kenntnisse in einer weiteren Fremdsprache: 6,96% Französisch (in Anzahl 8), 4,35% Arabisch (in Anzahl 5), 1,74% Russisch (in Anzahl 2) und sonstige Sprachen wie Bulgarisch oder Griechisch 8,70% (in Anzahl 10) laut der Antwort auf Frage 9. des Fragebogens.

Nach der Untersuchung an der Universität Trakya in Edirne sind die Studierenden im Allgemeinen hinsichtlich der Relevanz zur Arbeit herkunftshomogen. Damit könnten die Untersuchungsergebnisse als „typisch türkisch“ interpretiert werden. Die Studierenden, die an der Deutschlehrerausbildung der Universität Trakya teilnehmen, können als eine relativ homogene Gruppe im Hinblick auf unterschiedliche Kriterien gelten, wie: Altersstruktur, Sozialstruktur, nationale und regionale Herkunft, Sprache, Haupttätigkeit, Sozialisationsumfeld. usw. Im Folgenden wird die Datenerhebungsmethode des zweiten Teils ausführlich vorgestellt, die auf dem Test in Kombination mit dem Fragebogen beruht.

6.2 Fragebogen

Der Fragebogen bestand aus drei Teilen und umfasste insgesamt 15 geschlossene Fragen, die auf vier Seiten angeordnet wurden und mit denen die Bedeutung des PAs für Leseverstehen der Studierenden erfasst werden sollte. Der erste Teil galt der Erfassung soziodemografischer Daten: Studium, sprachbiografische Daten, Aufenthalt in Deutschland und die Einschätzungen der Sprachkenntnisse (insgesamt 12 Fragen). Die zusätzlichen Fragen bezüglich der Erst- und weiterer Fremdsprachen wurden gestellt, um Art und Umfang sprachbezogener Kenntnisse zu ermitteln. Die zweiten und dritten Teile des Fragebogens zielten auf die Einstellungen und Selbsteinschätzungen über das Wissen der PA und lese- und textlinguistische Kenntnisse. Im zweiten Teil gab es zwei Fragen aus den Aussagen (insgesamt 13 Aussagen) bezüglich der PA. Im dritten Teil beschäftigte sich der Fragebogen mit den Aussagen (7 Aussagen) bezüglich des Leseverstehens und mit dem Beitrag der textlinguistischen Kenntnisse zum Textverstehen. Alle diese Aussagen hatten das Ziel, die Selbsteinschätzungen der Studierenden über die PA beim Leseverstehen zu messen. Auf einer vierstufigen Likert-Skala sollten sie den Grad ihrer Zustimmung ankreuzen, die sowohl auf negativen als auch auf positiven Aussagen beruhen konnte. Die Antwortmöglichkeiten für jedes Item realisierten den Grad der Zustimmung der Aussagen: starke Zustimmung, Zustimmung, Ablehnung und starke Ablehnung.

Für das Beantworten der Fragen waren etwa 30 Minuten vorgesehen. Die Anonymität wurde dabei strikt gewahrt, um ein wirklich ehrliches und richtiges Ergebnis erhalten zu können.

Zunächst diente der Fragebogen dem Erhalt demographischer Informationen, besonders im Hinblick auf die verschiedenen Sprachbiographien. Durch die Fragebögen wurden auch die Daten zur Selbsteinschätzung bei der Anwendung und beim Verstehen der PA gewonnen. Alle Fragen und Aussagen wurden auf Deutsch mit türkischer Übersetzung (im Anhang 2.1: Türkisch und Deutsch nacheinander auf derselben Seite) gegeben, um sicherzustellen, dass die Studierenden besser verstehen können, worum es sich im Fragebogen handelt. Es gab die Möglichkeit die Fragen muttersprachlich zu beantworten, um einen präziseren Ausdruck gewährleisten. Durch den Fragebogen wurden die Daten gewonnen, die die Einstellungen der Studierenden darstellten und die Möglichkeit zur Vergleichbarkeit der Ergebnisse gaben. Im Folgenden werden die Aufbereitung und Auswertung des Fragebogens ausführlich dargelegt.

6.2.1 Datenaufbereitung und -auswertung des Fragebogens

Es ging im Fragebogen um die Selbsteinschätzung und die Einstellung von Studierenden, ein Falsch oder ein Richtig sind also nicht relevant. Daneben wurden individuelle Informationen erbeten zu Geschlecht, Alter, absolvierten Schultypen, Semestern und zur Sprachbiographie. Fragen. Nachdem die Daten von 115 Proband*innen gesammelt worden waren, fand deren Erhebung statt. Die Daten wurden sodann geordnet und aufbereitet.

So handelt es sich bei den Fragen 7 und 8 sowie bei den Teilen 13 bis 15 um einen Ein-Item-Fragebogenteil. Das bedeutet: Jeder Qualitätsaspekt ist nur durch ein Item (ein Statement) z.B. „stimme voll zu“ repräsentiert. Es müssen also keine komplizierten Skalenwerte berechnet werden. Die Skalen enthalten mehrere Items zu jedem Qualitätsbereich, die auf einer fünfstufigen Likert-Skala bei den Fragen 7 und 8 sowie auf einer vierstufigen Likert-Skala bei den Teilen 13, 14 und 15 beruhen. Die Informationsquellen bzw. Aussagen wurden mit folgender Rating-Skala bewertet: *sehr gut, gut, ausreichend, schlecht, sehr schlecht* bei den Fragen 7, 8 und *stimme voll zu, stimme eher zu, stimme eher nicht zu, stimme überhaupt nicht zu* bei den Teilen 13, 14 und 15. Diese Skalen wurden dann abgestuft 1 bis 4 bzw. 5 gewertet, wobei der Wert 1 (*stimme voll zu* und *sehr gut*) dabei hohe Zustimmung und der Wert 5 (*sehr schlecht*) sowie 4 (*stimme überhaupt nicht zu*) Ablehnung der Aussage bedeuteten¹³⁵. Die Fragen 7 und 8 wurden für sprachbiographische Informationen der Studierenden getrennt von den Teilen 13, 14 und 15 bewertet. Die Teile 13 (insgesamt 8 Punkte), 14 (insgesamt 20 Punkte, da es sich um negative Aussagen handelt und höhere Zustimmung mit dem Wert 4 bewertet wurde) und 15 (insgesamt 7 Punkte) enthalten insgesamt 20 Items, und maximale Zustimmung würde folglich einen Summenwert von 35 ergeben. Nachdem der Mittelwert der angekreuzten Werte für jede Informationsquelle/Aussage berechnet wurde, ergab sich ein Wert zwischen 1,00 und 4,00, indem die einzelnen Werte addiert und dann durch die Anzahl der Studierenden geteilt wurden. Da die Bewertungen in der Skala zwischen 1,00 und 4,00 lagen, wurde angenommen, dass die Beteiligung der Studierenden an den Aussagen in den Items hoch ist, wenn sich die Werte gegen 1,00 nähern. Dagegen wurde es angenommen, dass die Beteiligung der Studierenden an die Aussagen in den Items niedrig ist, wenn sich die Werte gegen 4,00 nähern¹³⁶. Bei den vier

¹³⁵ Der Teil 14 wurde umgekehrt gewertet, d.h., der Wert 1 (stimme überhaupt nicht zu) bedeutet dabei hohe Zustimmung, während der Wert 4 (stimme voll zu) die Ablehnung der Aussage bedeutet.

¹³⁶ Der Punkt, der bei dem Teil 14 des Fragebogens berücksichtigt werden sollte, ist jedoch Folgendes: Da es sich in diesem Teil um negative Aussagen handelt, gilt die Beteiligung der Studierenden an die Aussagen mit höheren

Antwortmöglichkeiten ist der theoretische Mittelwert 2,00. Das bedeutet: Während die Mittelwerte über 2 sind, bedeutete das Ablehnung, waren die Mittelwerte unter 2, bedeutete das Zustimmung. So ergab sich, dass die Werte zwischen 1,00 und 2,00 hohe Zustimmung, die Werte zwischen 2,00 und 3,00 mittelwertige Zustimmung sowie die Werte zwischen 3,00 und 4,00 hohe Ablehnung sind. Für den Teil 14 ist dies umgekehrt.

Bei den Fragen 6, 9, 10 und 12 waren Mehrfachantworten möglich, die auch ranggeordnet werden konnten (siehe Anhang 2.1). Auch die biografischen Daten der Studierenden wurden aufbereitet und ausgewertet.

Quantitative wurden die Fragebogendaten mit dem Computerprogramm SPSS ausgewertet. Für die Analyse der Daten wurden Frequenz, Prozentangaben, Mittelwerte und Standardabweichungen verwendet. In diesem Hinblick werden die Ergebnisse der Fragebogenauswertung im Folgenden beschreiben, sie zeigen, wie die Einstellungen der Studierenden gegenüber den PA sind.

6.2.2 Ergebnisse der Datenauswertung des Fragebogens

Im Folgenden werden die Kenntnisse der türkischen Studierenden über die Textlinguistik, speziell über die PA, sowie hinsichtlich des Leseverstehens dargestellt. Die Tabellen 24 bis 26 reflektieren die Befunde der einzelnen Items über das Wissen der PA und zum Leseverstehen sowie über textlinguistische Kenntnisse der türkischen Studierenden. Um zu bestimmen, ob der entsprechenden Maßstab angemessen ist, wurden die Schiefe- und Kurtosis-Analysen durchgeführt, und es wurde festgestellt, dass die Werte gemäß beiden Kriterien normalverteilt sind (siehe die Tabellen 24, 25, 26). Die Tatsache, dass die Werte der Schiefe innerhalb von +3 und -3 liegen und die Werte von Kurtosis innerhalb von +10 und -10 liegen, kann als Indikator für die Normalverteilung der Daten bewertet werden (vgl. Kline 2005: 35). Bei normalverteilten Werten sind Schiefe und Kurtosis gleich Null. Je weiter sich die Werte von der Null entfernen, desto weniger können die Werte als normalverteilt gelten.

Zustimmungen, dass sie die Schwierigkeit oder das Problem mit den PA angenommen haben, und im Gegensatz zu höherer Zustimmung wird es mit niedriger Zustimmung abgelehnt.

Teil 13	N	M	SD	S	K
Ich habe das Thema „Pronominaladverb“ gelernt.	115	2,391	0,658	0,129	-0,102
Ich erkenne gut die Form der Pronominaladverbien.	115	2,713	0,672	-0,115	-0,082
Ich erkenne gut die Funktionen der Pronominaladverbien.	115	2,670	0,617	0,122	-0,380
Ich kann die Pronominaladverbien in einem deutschen Text beim Lesen erkennen.	115	2,183	0,696	0,214	-0,003
Ich kann die Bedeutung der Pronominaladverbien beim Lesen verstehen.	115	2,417	0,725	-0,128	-0,309
Ich kann beim Lesen verstehen, worauf ein Pronominaladverb sich im Text bezieht. .	115	2,426	0,714	-0,103	-0,269
Ich kann das Pronominaladverb und Konjunktion bzw. Verbpartikel unterscheiden, welche als Form gleich sind.	115	2,487	0,654	0,432	-0,154
Ich erkenne die Entsprechungen der Pronominaladverbien im Türkischen.	115	2,530	0,741	-0,040	-0,262

Tab. 24: Allgemeine deskriptive statistische Ergebnisse und Normalwerte für die Einstellung über die PA

Aus der Analyse von Tabelle 24 wird verständlich, dass die Studierenden bei allen Items zum Wissen und Erkennen der PA eine mittelwertige Zustimmung (der Reihe nach: 2,391; 2,713; 2,670; 2,183; 2,417; 2,426; 2,487; 2,530) vertreten. Die Tabelle stellt dar, dass die Studierenden besonders bei den Items „*Ich erkenne gut die Form der Pronominaladverbien* ($M= 2,713$)“ und „*Ich erkenne gut die Funktionen der Pronominaladverbien* ($M= 2,670$)“ eine niedrigere Zustimmung als bei den anderen zeigen. Darüber hinaus erreicht insbesondere das Item „*Ich kann die Pronominaladverbien in einem deutschen Text beim Lesen erkennen.*“ im Durchschnitt mit 2,183 einen höheren Mittelwert als die anderen Items. So sind entsprechend der Ergebnisse die Werte von Schiefe und Kurtosis normalverteilt.

Teil 14	N	M	SD	S	K
Die Pronominaladverbien sind so schwer, dass ich sie nicht verstehen kann.	115	2,574	0,750	-0,257	-0,197
Die Pronominaladverbien gehören zu einem der schwierigsten Grammatikthemen im Deutschen.	115	2,557	0,797	-0,294	-0,338
Ich kann einen Text nicht gut verstehen, in welchem die Pronominaladverbien häufig vorkommen.	115	2,322	0,720	0,003	-0,297
Die auf die Pronominaladverbien bezüglichen Aufgaben in einem Text zu lösen ist sehr schwer.	115	2,339	0,712	-0,007	-0,274
Es ist so schwer, dass ich die Entsprechungen aller Pronominaladverbien im Türkischen nicht weiß.	115	2,617	0,812	-0,288	-0,336

Tab. 25: Allgemeine deskriptive statistische Ergebnisse und Normalwerte für die Einstellung zur Schwierigkeit der PA

Aus der Tabelle 25 ist zu entnehmen, dass die Studierenden wieder eine mittelwertige Zustimmung bei allen Items für Schwierigkeiten mit den PA aufzeigen (der Reihe nach: 2,574; 2,557; 2,322; 2,339; 2,617). Die Tabelle 25 verdeutlicht, dass die Studierenden besonders bei dem Item „*Es ist so schwer, dass ich die Entsprechungen aller Pronominaladverbien im Türkischen nicht weiß* ($M= 2,617$)“ eine höhere Zustimmung als die anderen aufzeigen. Es ist zu sehen, dass die Werte bei Schiefe und Kurtosis eine Normalverteilung aufgewiesen.

Teil 15	N	M	SD	S	K
Ich lese gerne deutsche Texte.	115	2,157	0,683	0,633	0,912
Ich verstehe gut die deutschen Texte.	115	2,443	0,665	-0,427	-0,333
Das Wissen über die Konstitution eines Textes ist ein Hilfsmittel zum Textverständnis.	115	1,652	0,563	0,125	-0,719
Die textlinguistischen Kenntnisse tragen bei, einen Text richtig zu verstehen.	115	1,739	0,650	0,317	-0,701
Durch die Analyse der Texte im Unterricht verstehe ich die Texte besser.	115	1,791	0,682	0,626	0,620
Das Wissen darüber, welche sprachlichen Ausdrücke im Text auf welche Weise referentiell verwendet werden, verbessert meine Textkompetenz.	115	1,678	0,505	-0,352	-0,930
Je mehr die Texte im Hinblick auf Kohäsion und Kohärenz in den Vorlesungen bearbeitet werden, desto besser verstehe ich die Texte.	115	1,687	0,536	-0,101	-0,671

Tab. 26: Allgemeine deskriptive statistische Ergebnisse und Normalwerte für die Einstellung über Leseverstehen und textlinguistische Kenntnisse

Die Tabelle 26 zeigt, dass die Einstellungen der Studierenden bei allen Items für Leseverstehen und textlinguistische Kenntnisse mithilfe des arithmetischen Mittels (der Reihe nach: 2,157; 2,443; 1,652; 1,739; 1,791; 1,678; 1,687) nicht gleich sind. Aus der Tabelle 26 ist erkennbar, dass die Studierenden bei den letzten fünf Items eine höhere Zustimmung aufzeigen, als bei den ersten zwei Items „*Ich lese gerne deutsche Texte (M= 2,157)*“ und „*Ich verstehe gut die deutschen Texte (M= 2,443)*“, bei denen sie eine mittelwertige Zustimmung vertreten haben. Die Werte der Tabelle 26 sind im Hinblick auf die Schiefe und das Kurtosis normalverteilt.

Nachdem die Ergebnisse der Datenauswertung des Fragebogens erörtert wurden, werden die Datenaufbereitung und Testauswertung im Folgenden ausführlicher erklärt.

6.3 Test

Das zentrale Testinstrument ist ein von mir selbst entwickelter Rezeptionstest am Beispiel der PA, der aus mehreren Textabschnitten besteht, die aus dem Korpus entnommen werden. Das Testziel ist, die rezeptive Textkompetenz der türkischen Studierenden am Beispiel der PA zu messen, d.h., der Test dient der Analyse, ob die türkischen DaF-Studierenden die PA beim Lesen erkennen, die Stellvertreter- und Verweisfunktion der PA im Text verstehen können und ob die im Text vorkommenden PA die rezeptive Textkompetenz der türkischen DaF-Studierenden beeinflussen, weil die PA unter anderem ein Kohärenzmittel sind und den Textzusammenhang gewährleisten.

Die Textabschnitte, die für den Test gewählt werden, entstammen vom untersuchten Korpus (DeReKo). Die Textabschnitte wurden dazu gezielt unter kontrastiven Aspekt ausgewählt, um unverzichtbare Forschungskriterien und -bedingungen zu gewährleisten (vgl. Yıldırım/Şimşek 2011). Diese Textabschnitte, Nachrichtentexte aus Zeitungen und Zeitschriften, erwiesen sich in ihrer Authentizität als gut geeignet, besonders wegen ihres natürlichen sprachlichen Kontextes. Außerdem enthalten Nachrichtentexte viele PA. Wegen dieser

Besonderheiten wurden die Nachrichtentexte für den Test entschieden. Für den Test wurde also eine Reihe von PA ausgewählt, da es bezüglich dieser Arbeit nicht möglich wäre, die Erkenntnisse der türkischen Studierenden für alle vollständige Liste der PA (siehe dazu Abschnitt 2.1.2, Tab. 1) und alle Funktionen der PA in einem Test systematisch zu beobachten und deren Gesamtheit den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte. Die Auswahlkriterien wurden im Abschnitt 5.4 ausführlich dargelegt.

Damit wurde der Test folgendermaßen aufgebaut: Dem Ziel der vorliegenden Arbeit gemäß wurden 25 Textabschnitte aus den untersuchten Belegen ausgewählt, die je nach den aus der Korpusuntersuchung resultierenden Funktionen bzw. fünf unterschiedlichen pronominalen Verwendungen der *da*-Verbindungen *dafür*, *damit*, *davon* und *dazu* erfüllen. Diese pronominalen Verwendungen der PA sind folgendermaßen: anaphorisch (Präpositionalobjekt, Adverbialbestimmung, Attribut und Konjunkionaladverb) und kataphorisch (Korrelat zu Präpositionalobjektsätzen). Zur kataphorischen Funktion der untersuchten PA wurden zwei Textabschnitte für jedes PA ausgewählt, in denen die beiden Formen „dass-Satz und Infinitivsatz“ als Präpositionalobjektsätze für Korrelat dienen. Des Weiteren wurde auch ein Textabschnitt zum Test gewählt, in dem die Konjunktion *damit* auftritt, um messen zu können, ob die türkischen Studierenden beim gleichen Wortlaut „damit“ verschiedene Funktionen unterscheiden können. Auf diese Weise wurden insgesamt 25 Textabschnitte für den Test genutzt. Die folgende Tabelle veranschaulicht die in den Textabschnitten vorkommenden PA und ihre unterschiedlichen Funktionen:

Funktionen der PA			dafür	damit	davon	dazu
Anaph.	Präpositionalobjekt		x	k	d	b
	Adverbialbestimmung		i	q	y	e
	Attribut		f	g	u	h
	Konjunkionaladverb		l	c	j	v
Kataph.	Korrelat zu PO	dass-Satz	s	t	m	p
		Infinitivsatz	a	w	r	n
Konjunktion „damit“			-	o	-	-

Tab. 27: Übersicht der ausgewählten PA und ihre Funktionsverteilungen, die im Test aufgebaut wurden

Auf der Tabelle wird auch ersichtlich, in welchem Textabschnitt es sich um welche Funktion handelt, wobei die Buchstaben die für den Test nummerierten Textabschnitte kennzeichnen

(siehe dazu Anhang 2.2). In der Tabelle 27 erscheint auch die Konjunktion *damit*, die über den gleichen Wortlaut mit dem PA „damit“ verfügt. Sie ist eigentlich kein PA und hat keine pronominale Funktion. Die detaillierten Auswahlkriterien der PA für den Test wurden im Teil 5.4 erklärt.

In den ausgewählten Textabschnitten wurden die Rechtschreibfehler nicht verbessert. Darüber hinaus wurde bei der Auswahl darauf geachtet, dass nur ein PA in einem Textabschnitt vorhanden ist. Falls der gewählte Abschnitt mehr als ein PA umfasste, wurden diese aussortiert oder umgeformt, um syntaktische bzw. semantische Kompliziertheit zu vermeiden. Daneben wurden die Anweisungen am Anfang des Tests und die Aufgaben zu den Textabschnitten in beiden Sprachen (Türkisch und Deutsch) gegeben, um zu gewährleisten, damit die Ergebnisse nicht an mangelnder Sprachkompetenz scheitern konnten.

Danach wurden zwei unterschiedliche Fragen zu den Textabschnitten im Test gestellt, um das Ziel der Arbeit zu erfüllen und die Forschungsfragen der Arbeit beantworten zu können. Da es in dieser Arbeit um pronominales Vorkommen der PA geht, wurden diesbezügliche Fragen in dem Test gestellt. Die Testaufgaben für die Antworten beinhalteten strategieorientierte (textlinguistisch) und analytische Fragen. Als Testaufgabe wurde eine Multiple-Choice-Form (Antwort-Auswahl-Aufgaben)¹³⁷ für die Prüfung ausgewählt. Um qualitative bzw. quantitative und allgemeingültige Antworten von Proband*innen zu erhalten, ist diese Form für den Test geeignet. Es kann geschlossen werden, dass sie richtig die PA bzw. die Textabschnitte verstehen können, wenn die Proband*innen die korrekte Bezugsgröße in den Textabschnitten des Rezeptionstests ausgewählt haben. Das kann durch Aussage von Breindl/Wassner nachgewiesen werden:

„Es ist textlinguistischer Konsens, dass Konnektoren Wesentliches zum Gelingen des Rezeptionsprozesses beitragen, indem sie dem Hörer als Wegweiser für die Erschließung des Zusammenhangs zwischen den Propositionen eines Texts dienen.“ (Breindl/Waßner 2006: 48)

Breindl/Waßner thematisieren die PA unter den Wortarten „Konnektoren“ und besagen, dass die Konnektoren zur Rezeption eines Textes beitragen, indem sie den Zusammenhang zwischen den Propositionen¹³⁸ bilden. Denn die relationalen Zusammenhänge in einem Text zu wissen ist sehr

¹³⁷ Zu den Offline-Verfahren wird diese Untersuchungsform gerechnet. „Bei so genannten Offline-Verfahren wird das Textverständnis im Anschluss an den Verarbeitungsprozess überprüft.“ (Hemforth 2006: 209)

¹³⁸ „Mit dem propositionalen Akt bezieht sich der Sprecher auf Dinge in der Welt (Referenz), über die er etwas aussagt (Prädikation) (= Proposition)... Die Proposition ist somit eine grundlegende satzsemantische Kategorie, mit

wichtig hinsichtlich des Textverständnisses. Den Zusammenhang zwischen den Propositionen verstehen zu können, hilft den Lernenden bei der Erschließung des Textes. Deswegen spielt die Textkohärenz eine wichtige Rolle in der rezeptiven Textkompetenz der Lernenden. Die Textkohärenz entsteht durch die inhaltlich zusammenhängenden Wörter und Sätzen, d.h. durch die Verweise (auch Deixis), die anaphorisch oder kataphorisch realisieren können (vgl. Lötscher 2006: 34ff.; Schnotz 2006: 228ff.; Strohner 2006:195ff.). Nach Rehbein (1995: 178ff.) gibt es zusammengesetzte Verweiswörter wie auch Pronominaladverbien, die im Deutschen zu einer spezifischen Gruppe gehören und durch die ein relationaler Zusammenhang zwischen den Referenten besteht. Rehbein erklärt diese zusammengesetzten Verweiswörter durch Prozeduren. Syntaktische und semantische Eigenschaft eines Textes beeinflusst den inhaltlichen Zusammenhang des Textes:

„Beispiele von Elementen mit prozeduraler Bedeutung sind etwa Verbalendungen, pronominale Elemente, Partikeln wie *halt*, *allerdings* usw. oder Konnektoren. Zu den Ausdrucksmitteln mit prozeduraler Bedeutung kann man aber auch grammatische Informationen wie syntaktische Strukturbeziehungen, Kasus oder Präpokasus rechnen. Solche Elemente tragen offenkundig zur Interpretation einer Äußerung bei...“ (Lötscher 2006: 24).

Wenn die Lernenden entsprechendes prozedurales Wissen haben, sind die Aufgaben für sie evident (vgl. Garbe/Holle/Jesch 2010:143). Wenn sie den relationalen Zusammenhang zwischen den sprachlichen Elementen verstehen, dann können sie richtig die Texte verstehen und die dazugehörigen Aufgaben richtig lösen.

Die erstellten Aufgaben wurden auch dann mit Experten verhandelt und ggf. erforderliche Änderungen vorgenommen. Dadurch wurden den Studierenden Fragen gestellt, welche PA vorkommen und worauf sich die PA im Text beziehen, um die textlinguistische Kompetenz der Studierenden anhand der Rezeption des kohärenten Textes messen zu können. Für die Beantwortung aller Aufgaben waren etwa 40 Minuten vorgesehen. Allerdings brauchten die Studierenden für alle Aufgaben 60 Minuten Zeit, d.h. der Test konnte in einer Stunde durchgeführt werden. Sie wurden über den Untersuchungsablauf informiert, bevor allgemeine Daten (z. B. Geschlecht, Alter) erfasst wurden. Außerdem wurden die Aufgaben in der Muttersprache der Proband*innen erläutert, um mögliche Verständnisschwierigkeiten bzw.

deren Hilfe der Kern der Satzbedeutung erfasst wird. Ziel der satzsemantischen Analyse muss es nun sein, sämtliche Prädikate und sämtliche Bezugsstellen, die ein Sprecher in einem Satz ausdrückt, offen zu legen. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Prädikationen vollständig im Satz expliziert werden.“ (Gansel/Jürgens 2009: 44f.)

Verständnisverzögerungen der Aufgaben nicht von vornherein zu Gründen des Scheiterns werden zu lassen. Da die vorliegende Arbeit weit verbreitete Verstehensschwierigkeiten der Studierenden darüber voraussetzt, worauf sich nämlich die PA im Text beziehen, wurden die Inhaltswörter in der Muttersprache der Proband*innen gegeben. Auf diese Weise wurde die Wirksamkeit des Wortschatzes kontrolliert. Im Anschluss bearbeiteten sie die zugehörigen Verständnisaufgaben.

Zusätzlich zu dem Test beantworteten die Studierenden direkt nach den vier Aufgaben eine Frage, wobei die Antwortmöglichkeit fünfstufig gestaffelt war, zum empfundenen Schwierigkeitsgrad der Textabschnitte.

6.3.1 Datenaufbereitung und -auswertung des Tests

Nachdem die Daten von 115 Studierenden gesammelt worden waren, wurden sie aufbereitet und ausgewertet. Die Auswertung der Ergebnisse des Tests erfolgte qualitativ und quantitativ bezüglich des Wissens und Verstehens der Stellvertreterfunktionen der PA durch die türkischen DaF-Studierenden. Für die Testaufgaben wurden die Antworten der Studierenden einzeln berücksichtigt. So wurden jede korrekte Antwort für erste Aufgabe „*Unterstreichen Sie bitte richtiges PA in den Textabschnitten!*“ mit der Zahl 1 und jede inkorrekte Antwort mit der Zahl 0 verschlüsselt. Wenn keines der Wörter unterstrichen war, dann galt das als falsch und wurde mit der Zahl 0 kodiert. Auf diese Weise wurde festgestellt, ob sie die Form der PA benennen können oder nicht. Bei der zweiten Aufgabe, in der die Studierenden beantworten sollten, worauf sich die in den Texten vorkommenden PA beziehen, wurde folgende Analysemethode angewandt: Es gibt vier Antwortmöglichkeiten für jede Aufgabe, die besonders bei der Interpretation sehr wichtig sind. Jede Antwort ist nur durch ein grammatisches Mittel repräsentiert: PO, AB, Attribut, KA, dass-Satz oder Infinitivsatz ist. Diese Antwortmöglichkeiten wurden dann mit dem Zahlenwert von 1 bis 4 abgestuft.

Mit Hilfe der qualitativen Analyse sollten, Daten zu den Kenntnissen über die Formen der PA und deren Stellvertreterfunktionen gewonnen werden. Wenn sie die Fragen falsch beantworteten, so wurde das Gesamtergebnis aller Antworten verglichen und festgestellt, bei welchen Funktionen der PA sie Verständnisprobleme haben. Die quantitative Auswertung der Testdaten wurde mit dem SPSS durchgeführt. Für die Datenauswertung wurden Frequenz, Prozentangaben, Mittelwerte und Standardabweichungen genutzt und die Ergebnisse schließlich ausgewertet. Im Folgenden werden die Testergebnisse dargestellt und interpretiert

6.3.2 Ergebnisse der Datenauswertung des Tests

Im vorliegenden Kapitel werden die Auswertung der Daten für jedes einzelne PA (*dafür*, *damit*, *davon* und *dazu*) und die dazugehörigen Aufgaben (verschiedene Funktionen des PAs) dokumentiert. Daraufhin werden die Aufgaben dargestellt. Diese werden je nach dem PA in Form von Tabellen veranschaulicht. Die Tabellen stellen einerseits die Ergebnisse dar, und andererseits zeigen sie die Merkmale bezüglich der Rezeption der PA auf. Diese Merkmale sind von Fall zu Fall entweder korrekte Antworten oder eben falsche Antworten der Proband*innen. Die folgenden Daten stammen aus der Auswertung eines Tests durch das statistische Programm SPSS. Die folgenden Tabellen 28 und 29 beschreiben die Befunde des einzelnen Textabschnittes des Tests. Um zu bestimmen, ob die Skala normalverteilt ist, die bei der Bewertung des Wissens über Form und Stellvertreterfunktionen der PA verwendet wurde, wurden Schiefe und Kurtosis analysiert. Nach beiden Kriterien wurde festgestellt, dass alle Daten für jeden Textabschnitt eine Normalverteilung aufwiesen.

Textabschnitte	N	M	SD	S	K
a)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
b)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
c)	115	0,904	0,2954	-2,786	5,864
d)	115	0,904	0,2954	-2,786	5,864
e)	115	0,904	0,2954	-2,786	5,864
f)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
g)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
h)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
i)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
j)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
k)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
l)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
m)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
n)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
o)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
p)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
q)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
r)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
s)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
t)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
u)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
v)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965

w)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
x)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965
y)	115	0,896	0,3070	-2,623	4,965

Tab. 28: Allgemeine deskriptive Statistiken und Normalwerte nach der ersten Aufgabe¹³⁹ des Tests

Bei der Analyse von Tabelle 28 ist erkennbar, dass die Studierenden bei allen Textabschnitten zum Wissen und Kennen der Formen von PA eine hochwertige Performanz (M für c , d , $e = 0,904$; M für die andere = $0,896$) aufzeigen. Das bedeutet, dass fast alle Studierende die Form der in den Textabschnitten vorkommenden PA erkannten und richtig sie angekreuzten. Die Werte von S und K weisen auf eine linksschiefe bzw. auf eine rechtssteile Verteilung hin, während sie eine gewölbte Verteilung aufzeigen. Die folgende Tabelle zeigt die Werte der zweiten Aufgabe des Tests, worauf sich die PA in den Textabschnitten beziehen.

Textabschnitte	N	M	SD	S	K
a) Worauf bezieht sich „dafür“?	115	0,826	0,3807	-1,743	1,058
b) Worauf bezieht sich „dazu“?	115	0,435	0,4979	0,267	-1,963
c) Worauf bezieht sich „damit“?	115	0,357	0,4811	0,607	-1,661
d) Worauf bezieht sich „davon“?	115	0,426	0,4967	0,303	-1,942
e) Worauf bezieht sich „dazu“?	115	0,443	0,4990	0,231	-1,982
f) Worauf bezieht sich „dafür“?	115	0,565	0,4979	-0,267	-1,963
g) Worauf bezieht sich „damit“?	115	0,513	0,5020	-0,053	-2,033
h) Worauf bezieht sich „dazu“?	115	0,470	0,5013	0,124	-2,020
i) Worauf bezieht sich „dafür“?	115	0,357	0,4811	0,607	-1,661
j) Worauf bezieht sich „davon“?	115	0,374	0,4860	0,528	-1,752
k) Worauf bezieht sich „damit“?	115	0,774	0,4201	-1,327	-0,244
l) Worauf bezieht sich „dafür“?	115	0,304	0,4621	0,862	-1,280
m) Worauf bezieht sich „davon“?	115	0,748	0,4362	-1,157	-0,675
n) Worauf bezieht sich „dazu“?	115	0,791	0,4082	-1,453	0,112
o) Worauf bezieht sich „damit“?	115	0,583	0,4953	-0,339	-1,918
p) Worauf bezieht sich „dazu“?	115	0,809	0,3950	-1,590	0,539
q) Worauf bezieht sich „damit“?	115	0,400	0,4920	0,414	-1,862
r) Worauf bezieht sich „davon“?	115	0,809	0,3950	-1,590	0,539
s) Worauf bezieht sich „dafür“?	115	0,696	0,4621	-0,862	-1,280
t) Worauf bezieht sich „damit“?	115	0,774	0,4201	-1,327	-0,244
u) Worauf bezieht sich „davon“?	115	0,383	0,4882	0,489	-1,792
v) Worauf bezieht sich „dazu“?	115	0,383	0,4882	0,489	-1,792

¹³⁹ Die erste Aufgabe des Tests lautete wie folgt: „*Unterstreichen Sie bitte die vorkommenden Pronominaladverbien in den Textabschnitten!*“. Siehe dazu im Anhang 2.2.

w) Worauf bezieht sich „damit“?	115	0,826	0,3807	-1,743	1,058
x) Worauf bezieht sich „dafür“?	115	0,400	0,4920	0,414	-1,862
y) Worauf bezieht sich „davon“?	115	0,600	0,4920	-0,414	-1,862

Tab. 29: Allgemeine deskriptive Statistiken und Normalwerte nach der zweiten Aufgabe¹⁴⁰ des Tests

Auf der Tabelle 29 ist jeweils der M zur Lösung der zweiten Aufgabe des Tests für die Funktionen der PA „dafür, damit, davon und dazu“ angegeben. Es zeigt unterschiedliche Werte bei allen Funktionen der PA. Wie man auf der Tabelle sieht, hatten die Studierenden im Durchschnitt eine deutlich höhere Performanz bei den Antworten für die PA „dafür“ im Textabschnitt a (M= 0,826), „davon“ im Textabschnitt m (M= 0,748), „dazu“ im Textabschnitt n (M= 0,791), „dazu“ im Textabschnitt p (M= 0,809), „davon“ im Textabschnitt r (M= 0,809), „dafür“ im Textabschnitt s (M= 0,696), „damit“ im Textabschnitt t (M= 0,774) „damit“ im Textabschnitt w (M= 0,826) und „davon“ im Textabschnitt y (M= 0,600), während sie im Durchschnitt eine deutlich geringere Performanz bei den Antworten für die PA „damit“ im Textabschnitt c (M= 0,357), „dafür“ im Textabschnitt i (M= 0,357), „davon“ im Textabschnitt j (M= 0,374), „dafür“ im Textabschnitt l (M= 0,304) „davon“ im Textabschnitt u (M= 0,383) und „dazu“ im Textabschnitt v (M= 0,383) erkennen ließen. Sie brachten es beim Rest der Antworten nur auf mittelwertige Ergebnisse. Daraus ist zu schließen, dass die Performanz der Studierenden je nach der Funktion der PA¹⁴¹ variierte. Die Werte von S und K waren normalverteilt.

Die Tabellen 31, 33, 35 und 37 zeigen die relativen und prozentuellen Frequenzverteilungen der türkischen Studierenden nach ihrer Auswahl der vier Antwortmöglichkeiten, die in den Tabellen mit den Zahlen 1, 2, 3 und 4 dargestellt wurden, während relative und prozentuelle Frequenzverteilungen für die Kenntnisse der Formen der PA in den Tabellen 30, 32, 34 und 36 erkennbar sind. Die Schriftzeichen zeigen jeweils die Textabschnitte, die für die untersuchten PA bestimmt bzw. nummeriert wurden, wobei es sich bei jedem um eine verschiedene Funktion der PA handelt. Aus den Zeilen der Tabellen ist die Verteilung der Antwortoptionen ersichtlich, und ob also die Formen der PA richtig oder eben nicht erkannt wurden. Aus den Spalten der Tabellen ist erkennbar, dass die Angaben sowohl in der absoluten als auch in der relativen Häufigkeit je nach dem Textabschnitt dargestellt werden.

¹⁴⁰ Die zweite Aufgabe des Tests war, dass die Studierenden ankreuzen sollten, worauf sich die in den Textabschnitten vorkommenden PA beziehen, nachdem sie die richtigen PA in den Texten unterstrichen hatten. Siehe dazu im Anhang 2.2.

¹⁴¹ Siehe die Tab. 27 für die Funktionsverteilungen der PA je nach dem Textabschnitt.

Daneben sieht man richtige Antworten und ihre Verteilungen mit hellgrauen Farben in den Zeilen der Tabellen 31, 33, 35 und 37. Im Folgenden ist die Antwortverteilung der Studierenden nach den ersten und zweiten Aufgaben zu erkennen, wobei sie die in den Textabschnitten vorkommenden PA unterstreichen und angeben sollten, worauf sie sich beziehen:

„dafür“												
a)			f)		i)		l)		s)		x)	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Richtig	103	89,6	103	89,6	103	89,6	103	89,6	103	89,6	103	89,6
Falsch	12	10,4	12	10,4	12	10,4	12	10,4	12	10,4	12	10,4
Gesamt	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0

Tab. 30: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach Lösung der ersten Aufgabe des Tests für *dafür*

Der höhere Grad der richtigen Antworten von 89,6% verweist in der Tabelle 30 darauf, dass die Studierenden sich ihres Wissens über die Form des PAs *dafür* in hohem Maße bewusst waren. Insgesamt zwölf Studierende beantworten die Frage falsch.

Worauf bezieht sich <i>dafür</i> ?												
a)			f)		i)		l)		s)		x)	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
1)	8	7,0	14	12,2	33	28,7	24	20,9	8	7,0	21	18,3
2)	95	82,6	23	20,0	41	35,7	29	25,2	4	3,5	46	40,0
3)	3	2,6	65	56,5	17	14,8	35	30,4	23	20,0	30	26,1
4)	9	7,8	13	11,3	24	20,9	27	23,5	80	69,6	18	15,7

Tab. 31: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach der Antwort auf die Frage „Worauf bezieht sich *dafür*?“

Aus der Tabelle 31 lässt sich die Frequenzverteilung der Studierenden bei der Antwort auf die Frage „Worauf bezieht sich *dafür*?“ entnehmen. Die Angaben der Tabelle 31 beziehen sich auf die Textabschnitte a, f, i, l, s und x sowie die Antwortoptionen 1, 2, 3 und 4. Es handelt sich um die Funktionen der in den Textabschnitten befindlichen PA wie folgt: Korrelat zu Infinitivsatz im Textabschnitt a, Attribut im Textabschnitt f, AB im Textabschnitt i, KA im Textabschnitt l, Korrelat zu dass-Satz im Textabschnitt s, PO im Textabschnitt x. Es fällt nach den Angaben der Tabelle 31 auf, dass der Anteil der Studierenden bei den Antworten bezüglich der Funktionen „Korrelat zu Infinitivsatz und *dass*-Satz“ einen hohen Wert mit 82,6 % für den Textabschnitt a und 69,6 % für den Textabschnitt s erreichte. Im Vergleich zum Abschnitt der Korrelatfunktion ist der Anteil der Antworten für i, l und x niedriger. Die Anteile der Antworten für diese Textabschnitte betragen in Reihenfolge 35,7 %, 30,4 % und 40,0 %. Die Antworten der Studierenden zur attributiven Funktion des PAs erwiesen sich mit 56,5 % als durchschnittlich.

„damit“														
c)			g)		k)		o)		q)		t)		w)	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
richtig	104	90,4	103	89,6	103	89,6	103	89,6	103	89,6	103	89,6	103	89,6
falsch	11	9,6	12	10,4	12	10,4	12	10,4	12	10,4	12	10,4	12	10,4
Gesamt	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0

Tab. 32: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach Lösung der ersten Aufgabe des Tests für *damit*

Aus der Tabelle 32 ist die Antwortverteilung zu den einzelnen Textabschnitten vergleichbar, und die richtigen Antworten variieren zwischen 90,4% und 89,6%. Überwiegend beantworteten die Studierenden die Frage richtig.

Worauf bezieht sich <i>damit</i> ?														
	c)		g)		k)		o)		q)		t)		w)	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
1)	15	13,0	59	51,3	89	77,4	21	18,3	30	26,1	89	77,4	15	13,0
2)	41	35,7	28	24,3	1	,9	67	58,3	46	40,0	17	14,8	3	2,6
3)	21	18,3	12	10,4	20	17,4	22	19,1	15	13,0	8	7,0	95	82,6
4)	37	32,2	16	13,9	5	4,3	5	4,3	23	20,0	1	0,9	1	0,9

Tab. 33: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach auf die Frage „Worauf bezieht sich *damit*?“

Die vorliegende Tabelle gibt Auskunft über die Frequenzverteilung für die Antworten der Studierenden nach den Funktionen des PAs *damit*. Die Tabelle 33 spiegelt die Funktionen der Textabschnitte, die durch die Buchstaben c, g, k, o, q, t und w gekennzeichnet wurden und in den Antwortoptionen jedes Textabschnittes verschiedene Funktionen der PA vorhanden sind (dafür siehe den vollständigen Test im Anhang 2.2): KA im Textabschnitt c, Attribut im Textabschnitt g, PO im Textabschnitt k, Konjunktion „damit“ im Textabschnitt o, AB im Textabschnitt q, Korrelat zu dass-Satz im Textabschnitt t, Korrelat zu Infinitivsatz im Textabschnitt w. Obwohl die Anteile der Studierenden, in den Textabschnitten k mit 77,4 %, t mit 77,4 % und w mit 82,6 % richtig antworteten, sehr hoch sind, lässt sich aus der Tabelle 33 ablesen, dass die Verteilung der Studierenden bei den Textabschnitten c und q mit den Anteilen von 35,7 % und 40,0 % niedrig sind. Dementgegen liegen die Anteile der Textabschnitte g und o bei 51,3 % und 58,3 %. Besonders auffällig ist, dass es um die Funktion Konjunktion „damit“, die keine pronominale Funktion hat, bei dem Textabschnitt o im Gegensatz zu den anderen Textabschnitten geht, da nur „damit“ zwischen den PA über eine konjunktionale Funktion verfügt.

„davon“												
d)			j)		m)		r)		u)		y)	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Richtig	104	90,4	103	89,6	103	89,6	103	89,6	103	89,6	103	89,6
Falsch	11	9,6	12	10,4	12	10,4	12	10,4	12	10,4	12	10,4
Gesamt	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0

Tab. 34: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach Lösung der ersten Aufgabe des Tests für *davon*

Die hohen Antwortraten der Studierenden bei der ersten Aufgabe des Tests lassen annehmen, dass ihnen die Form der PA *davon* bekannt sind. Etwa 89,6% von ihnen unterstrichen sie die richtigen PA in den Texten.

Worauf bezieht sich <i>davon</i> ?												
	d)		j)		m)		r)		u)		y)	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
1)	49	42,6	43	37,4	17	14,8	5	4,3	15	13,0	8	7,0
2)	38	33,0	32	27,8	86	74,8	13	11,3	36	31,3	5	4,3
3)	13	11,3	24	20,9	10	8,7	93	80,9	20	17,4	33	28,7
4)	15	13,0	16	13,9	2	1,7	4	3,5	44	38,3	69	60,0

Tab. 35: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach der Antwort auf die Frage „Worauf bezieht sich *davon*?“

Die vorliegende Tabelle stellt die Verteilung der Studierenden für die Funktionen des PAs *davon* nach den Antwortoptionen dar. Die Daten dieser Tabelle basieren auf der relativen und absoluten Frequenz. Es handelt sich um die Funktionen in den Textabschnitten für das PA *davon* wie folgt: PO im Textabschnitt d, KA im Textabschnitt j, Korrelat zu dass-Satz im Textabschnitt m, Korrelat zu Infinitivsatz im Textabschnitt r, Attribut im Textabschnitt u, AB im Textabschnitt y. So sind folgende Ergebnisse feststellbar: Die Anteile der Antworten für die Funktionen Korrelat zu dass-Satz und Infinitivsatz in den Textabschnitten m und r sind höher als die Anteile bei den Textabschnitten d, j und u. Die Anteile betragen 74,8 % und 80,9 % bei m und r, während die Anteile mit 42,6 %, 37,4 % und 38,3 % bei den Textabschnitten d, j und u nach der Reihe verteilt wurden. Daneben ist erkennbar, dass der Anteil der Textabschnitte m und r fast doppelt so hoch ist wie der Anteil der Textabschnitte d, j und u. Es ist aber auch festzustellen, dass mehr als die Hälfte der Studierenden mit 69 beim Textabschnitt y, die Frage mit Option 4 richtig antworteten, wobei es um die Funktion AB des PAs *davon* handelt.

„dazu“												
	b)		e)		h)		n)		p)		v)	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
richtig	103	89,6	104	90,4	103	89,6	103	89,6	103	89,6	103	89,6
falsch	12	10,4	11	9,6	12	10,4	12	10,4	12	10,4	12	10,4
Gesamt	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0	115	100,0

Tab. 36: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach Lösung der ersten Aufgabe des Tests für *dazu*

Die Tabelle 36 verdeutlicht, dass fast alle Studierende mit 103 die Form des PAs „dazu“ kennen. Etwa 89,6% unterstrichen die richtigen PA in den Texten, während nur 10,4% in fast allen Textabschnitten falsch antworteten.

Worauf bezieht sich „dazu“?												
	b)		e)		h)		n)		p)		v)	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
1)	17	14,8	17	14,8	33	28,7	2	1,7	7	6,1	44	38,3
2)	22	19,1	18	15,7	17	14,8	13	11,3	8	7,0	19	16,5
3)	26	22,6	51	44,3	9	7,8	9	7,8	7	6,1	27	23,5
4)	50	43,5	29	25,2	54	47,0	91	79,1	93	80,9	25	21,7

Tab. 37: Die Frequenzverteilung der Studierenden je nach der Antwort auf die Frage „Worauf bezieht sich *dazu*?“

Aus der vorliegenden Tabelle geht hervor, dass die Antworten der Studierenden bei den Funktionen der PA „dazu“ nach der Frequenz verteilt werden. Es geht in der vorliegenden Tabelle 37 um die Funktionen der Textabschnitte, wie folgt: PO im Textabschnitt b, AB im Textabschnitt e, Attribut im Textabschnitt h, Korrelat zu Infinitivsatz im Textabschnitt n, Korrelat zu dass-Satz im Textabschnitt p und KA im Textabschnitt v. Vergleicht man die Anteile der Textabschnitte n und p, bei denen es sich um Korrelate für das PA *dazu* handelt, mit den Anteilen des Textabschnittes v, dann zeigt sich, dass die Anteile von n und p doppelt so hoch wie der Anteil von v sind. Es ist ferner bemerkenswert, dass mehr als die Hälfte der Studierenden die Fragen für die Textabschnitte b, e und h mit einer Höhe von 50, 51 und 54 richtig beantworteten. Dementgegen beantworteten weniger als die Hälfte der Studierenden für den Textabschnitt v.

Am Ende des Tests wurden die Studierenden gefragt, wie schwierig sie die Textabschnitte gefunden hatten.

	N	Prozent	Gültige Prozent	Kumulierte Prozente
sehr schwierig	14	12,2	12,2	12,2
schwierig	20	17,4	17,4	29,6
ziemlich schwierig	29	25,2	25,2	54,8
wenig schwierig	39	33,9	33,9	88,7
leicht	13	11,3	11,3	100,0
Gesamt	115	100,0	100,0	

Tab. 38: Absolute und relative Verteilung der Studierenden nach der Frage „wie schwierig findest Du die Textabschnitte?“

Den Ergebnissen von Tabelle 38 ist zu entnehmen, dass die Studierenden für die Antwort „wenig schwierig“ bei der prozentualen Verteilung mit 33,9 % (mit Anzahl 39) den höchsten Anteil bilden. 13 Studierende (in Anteil 11,3 %) fanden die Textabschnitte „leicht“, während 14 Studierende (in Anteil 12,2 %) die Textabschnitte „sehr schwierig“ fanden. Der Anteil für die Antworten „schwierig“ und „ziemlich schwierig“ beträgt jeweils insgesamt 17,4 % und 25,2 %

der Studierenden. Die Ergebnisse der Tabelle 38 betrachtend, ergibt sich, dass die Studierenden mit der Anzahl 68 die Textabschnitte als „mittelschwierig“ bewerteten.

In Bezug auf die Verteilungen der Studierenden in den Tabellen 30, 32, 34 und 36 stützen die Ergebnisse die Annahme, dass die türkischen Studierenden im Allgemeinen die Form der PA kennen, während ihre Kenntnisse über die Stellvertreterfunktionen der PA stark variieren.

Im folgenden Kapitel sollen zusätzliche qualitative und quantitative Auswertungen ergänzt und analysiert werden, um den Zustand der Einstellungen über die PA und die Kompetenz der Studierenden bezüglich der PA detailliert zu überprüfen. Auf diese Weise werden die erhaltenen Daten diskutiert und auf ihre allgemeinen Konklusionen kontrolliert.

6.4 Ergänzende qualitative und quantitative Analyse beim Fragebogen und Test

Bei den nachfolgenden Tabellen der qualitativen und quantitativen Analyse wurden die wesentlichen und ergänzenden Ergebnisse beschreibend dargestellt. In diesem Abschnitt bestehen das ergänzende Forschungsinteresse und -ziel darin zu ermitteln, ob signifikante Unterschiede zwischen dem „Geschlecht“ und dem „Aufenthalt in den deutschsprachigen Ländern“ bei türkischen Deutschstudierenden in Hinsicht auf die mit den Items des Fragebogens sowie des Tests ermittelten Ergebnissen festgestellt werden konnten. Für diese Fragen eignete sich der t -Test. Daneben zielte anderes ergänzendes Forschungsinteresse und -ziel in diesem Abschnitt darauf, zu untersuchen, ob sich die Einstellungen hinsichtlich der PA und das Verstehen der PA-Stellvertreterfunktion im Text bei türkischen Studierenden hinsichtlich der Varianz ihres Semesters unterscheiden. Hierfür kam die Varianzanalyse zum Einsatz. Dabei wurden die Mittelwertvergleiche angestellt.

Im Folgenden wurden einerseits die Werte für die Schiefe und die Kurtosis untersucht, ob diese eine Normalverteilung der Items zur Bewertung aufweisen (siehe die Tabelle 39), andererseits die Berechnung möglicher Zusammenhänge zwischen den Fragebogen- und Test-Ergebnissen beschrieben (siehe die Tabelle 40).

	Anzahl der Items	N	M	SD	S	K
Fragebogen (Teil 13)	8	115	2,4772	0,45721	0,208	1,346
Fragebogen (Teil 14)	5	115	2,4817	0,58273	-0,174	0,220
Fragebogen (Teil 15)	7	115	1,8783	0,37143	-0,104	-0,265
Test (erste Aufgabe)	25	115	0,8967	0,30428	-2,628	5,004
Test (zweite Aufgabe)	25	115	0,5607	0,20602	0,774	0,389
Test (Gesamt)	50	115	0,7287	0,19954	-1,479	2,401

Tab. 39: Allgemeine deskriptive Statistiken und Normalwerte nach Skalengesamtwerten für Fragebogen und Test

Aus der Tabelle 39 ist zu sehen, dass es 115 Proband*innen gab, die Fragebogen und Test beantworteten. Sie zeigten eine höhere Performanz beim Beantworten der Teile 13 und 14 des Fragebogens (M= 2,4772 und 2,4817) als beim Teil 15 des Fragebogens (M= 1,8783). Während die Studierenden eine deutlich höhere Performanz (M= 0,8967) beim Lösen der ersten Aufgabe des Tests aufzeigten, ergab sich eine mittelwertige Performanz (M= 0,5607) bei der zweiten Aufgabe des Tests. So hieße sich schlussfolgern, dass sie im gesamten Test eine mittlere Performanz (M= 0,7287) zeigten. Diesen Ergebnissen zufolge sind die allgemeinen und auch die untergeordneten Dimensionen des Fragebogens und Tests normalverteilt. Der Berechnung der Fragebogen- und Testdaten, die eine Normalverteilung aufzeigte, folgte eine Korrelationsanalyse, um die Beziehung zwischen dem Test und dem Fragebogen zu ermitteln. Die Berechnung möglicher Zusammenhänge erfolgte mit Hilfe des Korrelationskoeffizienten nach Pearson-Korrelation¹⁴², da die Daten normalverteilt waren. Die Ergebnisse der Korrelationsanalyse sind folgendermaßen:

		Fragebogen (Teil 13)	Fragebogen (Teil 14)	Fragebogen (Teil 15)	Test (erste Aufgabe)	Test (zweite Aufgabe)	Test (Gesamt)
Fragebogen (Teil 13)	Pearson-Korrelation	1	-0,442**	0,404**	-0,057	-0,045	-0,067
	Sig. (2-seitig)		0,000	0,000	0,542	0,635	0,478
	N	115	115	115	115	115	115
Fragebogen (Teil 14)	Pearson-Korrelation	-0,442**	1	-0,294**	0,059	0,092	0,093
	Sig. (2-seitig)	0,000		0,001	0,530	0,329	0,324
	N	115	115	115	115	115	115
Fragebogen (Teil 15)	Pearson-Korrelation	0,404**	-0,294**	1	-0,139	-0,217*	-0,218*
	Sig. (2-seitig)	0,000	0,001		0,138	0,020	0,019
	N	115	115	115	115	115	115

¹⁴² Korrelationskoeffizient liegt zwischen +1 und -1. Der Wert +1 gibt Information darüber, dass eine vollständig positive Korrelation vorhanden ist, während der Wert -1 eine vollständig negative Korrelation zeigt.

Test (erste Aufgabe)	Pearson-Korrelation	-0,057	0,059	-0,139	1	0,194*	0,862**
	Sig. (2-seitig)	0,542	0,530	0,138		0,038	0,000
	N	115	115	115	115	115	115
Test (zweite Aufgabe)	Pearson-Korrelation	-0,045	0,092	-0,217*	0,194*	1	0,664**
	Sig. (2-seitig)	0,635	0,329	0,020	0,038		0,000
	N	115	115	115	115	115	115
Test (Gesamt)	Pearson-Korrelation	-0,067	0,093	-0,218*	0,862**	0,664**	1
	Sig. (2-seitig)	0,478	0,324	0,019	0,000	0,000	
	N	115	115	115	115	115	115

Tab. 40: Pearson-Korrelationsergebnisse¹⁴³ von Fragebogen und Test

Die Tabelle 40 zeigt die Zusammenhänge zwischen dem Fragebogen und dem Test. Es ergab sich eine mittlere positive Korrelation zwischen den Fragebogen (13) und (15), die sich als signifikant herausstellte ($r=0,404$, $p=0,000$), während Fragebogen (13) und (14) eine mittlere negative Korrelation zeigten, welche auf dem Niveau von 0,000 signifikant ist ($r=-0,442$, $p=0,000$). Eine schwache negative Korrelation mit der Signifikanz auf dem Niveau von 0,001 konnte zwischen Fragebogen (14) und (15) festgestellt werden ($r=-0,294$, $p=0,001$). Die erste und zweite Aufgabe des Tests zeigten eine schwache positive Korrelation, welche die Korrelation bei Niveau 0,05 signifikant scheint und sich auf dem Niveau von 0,038 als signifikant herausstellte ($r=0,194$, $p=0,038$), während eine sehr hohe positive Korrelation mit der Signifikanz auf dem Niveau von 0,000 zwischen der ersten und gesamten Aufgabe des Tests festgestellt werden konnte ($r=0,862$, $p=0,000$). Die Werte zweiter und gesamter Aufgabe des Tests, bei welchen die Korrelation bei Niveau 0,01 signifikant sind, korrelierten positiv miteinander ($r=0,664$, $p=0,000$). Darüber hinaus korrelierte die Anzahl des Fragebogenteils 13 mit den Aufgaben des Tests niedrig negativ in der Reihenfolge wie folgt: mit der ersten ($r=-0,057$), mit der zweiten ($r=-0,045$) Aufgabe und mit den gesamten ($r=-0,067$) Aufgaben des Tests. Andererseits zeigte das Fragebogen (14) niedrige positive Korrelation mit den Aufgaben des Tests (der Reihenfolge nach: $r=0,059$, $0,092$, $0,093$), die sich als nicht signifikant herausstellte. Schwache negative Korrelationen mit der Signifikanz auf dem Niveau von 0,05 konnten zwischen Fragebogen (15) und den Aufgaben des Tests festgestellt werden (der Reihenfolge nach: $r=-0,139$, $-0,217$, $-0,218$), bei denen die

¹⁴³ **Korrelation ist bei Niveau 0.01 signifikant (zweiseitig).

* Korrelation ist bei Niveau 0.05 signifikant (zweiseitig).

Korrelationen für zweite und gesamte Aufgabe des Tests als signifikant ermittelt wurde (der Reihenfolge nach: $p=0,020$, $0,019$).

Nachdem die Daten in Normalverteilung ermittelt worden waren, wurden deskriptive Statistiken, ein t -Test und eine zweifaktorielle Varianzanalyse (ANOVA) für zwei unabhängige Gruppen im Folgenden verwendet. Das Signifikanzniveau wurde für die im Rahmen der Studie durchgeführten Analysen als $p<0.05$ akzeptiert. Zuerst wurde es mittels Levene-Tests untersucht, da t -Test und zweifaktorielle ANOVA zusätzlich Gleichheit der Varianzen voraussetzten. Nach dem Levene-test wurden der t -Test und ANOVA durchgeführt, da die Stichproben unverbunden und normalverteilt sind. Darüber hinaus wurden die Tabellen erstellt, um die Forschungsergebnisse deutlicher zu machen.

6.4.1 Ergebnisse des t -Tests

Der t -Test wurde durchgeführt, um das arithmetische Mittel zweier Gruppen zu vergleichen und damit den Unterschied zwischen den beiden Gruppen zu ermitteln. Nachdem durch den Levene-Test überprüft wurde, dass die Varianzen in beiden Gruppen gleich sind, wurde entschieden, einen t -Test durchzuführen. In den folgenden Tabellen 41 und 42 werden die Ergebnisse der t -Test-Analyse dargestellt.

		N	M	SD	t	df	p ¹⁴⁴ (2-seitig)
Fragebogen (Teil 13)	männlich	35	2,5393	0,58612	0,963	113	0,337
	weiblich	80	2,4500	0,38903			
Fragebogen (Teil 14)	männlich	35	2,7143	0,69331	2,923	113	0,004
	weiblich	80	2,3800	0,49871			
Fragebogen (Teil 15)	männlich	35	1,8245	0,33972	-1,028	113	0,306
	weiblich	80	1,9019	0,38415			
Test (erste Aufgabe)	männlich	35	0,9143	0,28403	0,410	113	0,683
	weiblich	80	0,8889	0,31415			
Test (zweite Aufgabe)	männlich	35	0,6394	0,20906	2,789	113	0,006
	weiblich	80	0,5263	0,19620			
Test (Gesamt)	männlich	35	0,7769	0,20157	1,728	113	0,087
	weiblich	80	0,7076	0,19619			

Tab. 41: Ergebnisse der t -Test-Analyse nach Geschlecht

Aus der Tabelle 41 geht hervor, dass die Werte ($M=2,4500$, $SD= 0,38903$) für die weiblichen Studierenden beim Fragebogen (Teil 13) niedriger als die für die männlichen Studierenden ($M=2,5393$, $SD= 0,58612$) berechnet wurden. Dieser Unterschied konnte aber sowohl für weibliche ($t(47,608)= 0,825$, $p= 0,413$) als auch für männliche ($t(113)= 0,963$, $p= 0,337$)

¹⁴⁴ Das Signifikanzniveau von $p<0,05$ wurde bei der statistischen Analyse und Interpretation der Daten berücksichtigt.

Studierende nicht signifikant nachgewiesen werden. Also trat ein signifikanter Unterschied zwischen deren Einstellungen und den beiden Gruppen ($p= 0,004$ für männliche, $p= 0,013$ für weibliche) beim Fragebogen (Teil 14) über PA auf. Daneben wurden die Werte ($M= 1,9019$, $SD= 0,38415$) für die weiblichen Studierenden beim Fragebogen (Teil 15) mehr als für die männlichen Studierenden ($M= 1,8245$, $SD= 0,33972$) gemessen. Kein statistisch signifikanter Unterschied herrschte dagegen zwischen den Einstellungen der weiblichen ($t(72,865)= -1,079$, $p= 0,284$) und männlichen ($t(113)= -1,028$, $p= 0,306$) Studierenden. Laut den Ergebnissen der Testanalyse ist auch davon auszugehen, dass sich die Mittelwerte für die zweite Aufgabe des Tests nach weiblichen ($t(61,333)= 2,720$, $p= 0,008$) und männlichen ($t(113)= 2,789$, $p= 0,006$) Studierenden signifikant unterschieden, während sich die Mittelwerte für die erste Aufgabe des Tests nach Geschlecht nicht signifikant unterschieden. Insgesamt unterschieden sich die Mittelwerte beim Test nicht signifikant nach Geschlecht.

		N	M	SD	t	df	p (2-seitig)
Fragebogen (Teil 13)	nein	86	2,5465	0,45417	2,664	112	0,009
	ja	28	2,2902	0,40262			
Fragebogen (Teil 14)	nein	86	2,3907	0,54614	-2,976	112	0,004
	ja	28	2,7571	0,62386			
Fragebogen (Teil 15)	nein	86	1,9020	0,37784	1,000	112	0,319
	ja	28	1,8214	0,34703			
Test (erste Aufgabe)	nein	86	0,9083	0,28821	0,769	112	0,444
	ja	28	0,8571	0,35635			
Test (zweite Aufgabe)	nein	86	0,5602	0,20225	-0,095	112	0,925
	ja	28	0,5645	0,22425			
Test (Gesamt)	nein	86	0,7342	0,18327	0,535	112	0,593
	ja	28	0,7108	0,24884			

Tab. 42: Ergebnisse der t -Test-Analyse nach dem Aufenthalt in den deutschsprachigen Ländern

Aus der Tabelle 42 lässt sich entnehmen, dass höhere Werte ($M= 2,5465$, $SD= 0,45417$) für Fragebogen (Teil 13) und ($M= 1,9020$, $SD= 0,37784$), für Fragebogen (Teil 15) in der Gruppe, die die Frage mit nein beantwortete, als in der Gruppe ($M= 2,2902$, $SD= 0,40262$) für Fragebogen (Teil 13) und ($M= 1,8214$, $SD= 0,34703$) für Fragebogen (Teil 15) beobachtet wurden, die die Frage mit ja beantwortete. Dieser Unterschied konnte für Fragebogen (Teil 15) nicht als signifikant nachgewiesen werden ($t(112) = 1,000$, $p = 0,319$), während der für Fragebogen (Teil 13) als signifikant nachgewiesen werden konnte ($t(112) = 2,664$, $p = 0,009$). Für Fragebogen (Teil 14) schnitt die Gruppe, die die Frage mit ja beantwortete ($M= 2,3907$, $SD= 0,62386$), signifikant besser ab als die Gruppe, die die Frage mit nein beantwortete ($M= 2,2902$, $SD= 0,54614$), und die erhaltenen Mittelwerte unterschieden sich entsprechend einem Leben in

den deutschsprachigen Ländern signifikant ($t(112) = -2,976$, $p = 0,004$). Darüber hinaus zeigt es sich, dass das Leben in Deutschland oder deutschsprachigen Ländern keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die Leistung im Test hatte: für die erste Aufgabe ($t(112) = 0,769$, $p = 0,444$), für die zweite Aufgabe ($t(112) = -0,095$, $p = 0,925$) und für den Test (Gesamt) ($t(112) = 0,535$, $p = 0,593$).

6.4.2 Ergebnisse der Varianzanalyse

Im Folgenden werden die Ergebnisse über den PA-relevanten Kenntnisstand und zu den textlinguistischen Kenntnissen sowie zum Verstehen der Stellvertreterfunktion der PA im Text der türkischen Studierenden je nach Semester dargestellt. Um signifikante¹⁴⁵ Unterschiede aufzuzeigen, wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse durchgeführt. Die Ergebnisse wurden sowohl für alle Subskalen als auch für die gesamte Skala beschrieben. Die abhängige Variable war die Anzahl der richtigen Beantwortung des Tests. Darüber hinaus zeigen die Schiefe- und Kurtosis-Koeffizienten nach der Tabelle 39 (im Kapitel 6.4), dass die Skala und die Unterdimensionen der Skala (Fragebogen und Test) normalverteilt sind. Zunächst wurden deskriptive Eigenschaften der Daten im Folgenden dargestellt.

		N	M	SD
Fragebogen (Teil 13)	8.Semester	26	2,308	0,486
	6.Semester	36	2,451	0,358
	4.Semester	36	2,465	0,509
	2.Semester	17	2,816	0,319
	Gesamt	115	2,477	0,457
Fragebogen (Teil 14)	8.Semester	26	2,592	0,696
	6.Semester	36	2,500	0,432
	4.Semester	36	2,456	0,632
	2.Semester	17	2,329	0,579
	Gesamt	115	2,482	0,583
Fragebogen (Teil 15)	8.Semester	26	1,775	0,436
	6.Semester	36	1,968	0,358
	4.Semester	36	1,821	0,346
	2.Semester	17	1,966	0,305
	Gesamt	115	1,878	0,371
Test (erste Aufgabe)	8.Semester	26	0,923	0,272
	6.Semester	36	0,864	0,343
	4.Semester	36	0,889	0,319
	2.Semester	17	0,941	0,243
	Gesamt	115	0,897	0,304
Test	8.Semester	26	0,639	0,221

¹⁴⁵ Das Signifikanzniveau von $p < 0,05$ wurde bei der statistischen Analyse und Interpretation der Daten berücksichtigt.

(zweite Aufgabe)	6.Semester	36	0,454	0,155
	4.Semester	36	0,618	0,232
	2.Semester	17	0,545	0,112
	Gesamt	115	0,561	0,206
Test (Gesamt)	8.Semester	26	0,781	0,196
	6.Semester	36	0,659	0,200
	4.Semester	36	0,754	0,217
	2.Semester	17	0,743	0,125
	Gesamt	115	0,729	0,200

Tab. 43: Deskriptive Statistiken nach der Semester-Variable für Verstehen und Erkennen der PA im Text

Aus der Tabelle 43 lässt sich entnehmen, dass die Zustimmung der Studierenden zum Fragebogen (13) zunahm, vom 2. Semester ($M = 2,816$, $SD = 0,319$), zum 4. Semester ($M = 2,465$, $SD = 0,509$), zum 6. Semester ($M = 2,451$, $SD = 0,358$), zum 8. Semester ($M = 2,308$, $SD = 0,486$), während sie für den Fragebogen (14) abnahm, vom 2. Semester ($M = 2,329$, $SD = 0,579$), zum 4. Semester ($M = 2,456$, $SD = 0,632$), zum 6. Semester ($M = 2,500$, $SD = 0,432$), zum 8. Semester ($M = 2,592$, $SD = 0,696$). Wiederum nahm die Zustimmung der Studierenden zum Fragebogen (15) zu, vom 6. Semester ($M = 1,968$, $SD = 0,358$), zum 2. Semester ($M = 1,966$, $SD = 0,305$), zum 4. Semester ($M = 1,821$, $SD = 0,346$), zum 8. Semester ($M = 1,775$, $SD = 0,436$). Bei der ersten Aufgabe des Tests zeigten die Studierenden zunehmend bessere Ergebnisse vom 2. Semester ($M = 0,941$, $SD = 0,243$), zum 8. Semester ($M = 0,923$, $SD = 0,272$), zum 4. Semester ($M = 0,889$, $SD = 0,319$), zum 6. Semester ($M = 0,864$, $SD = 0,343$). Ebenso zeigten sie bei der zweiten Aufgabe des Tests einen zunehmenden Erfolg vom 8. Semester ($M = 0,639$, $SD = 0,221$), zum 4. Semester ($M = 0,618$, $SD = 0,232$), zum 2. Semester ($M = 0,545$, $SD = 0,112$), zum 6. Semester ($M = 0,454$, $SD = 0,155$). Insgesamt zeigten die Studierenden steigende Verstehenskompetenzen für die PA beim Test vom 8. Semester ($M = 0,781$, $SD = 0,196$), zum 4. Semester ($M = 0,754$, $SD = 0,217$), zum 2. Semester ($M = 0,125$, $SD = 0,112$), zum 6. Semester ($M = 0,659$, $SD = 0,200$).

Nach der Auswertung der deskriptiven Statistiken für die Semester-Variable wurde die Varianzhomogenität mittels Levene-Test dahingehend berechnet, ob die erhaltenen Daten über Fragebogen und Test homogen waren.

	Levene-Statistik	df1	df2	Sig.
Fragebogen (Teil 13)	1,071	3	111	0,365
Fragebogen (Teil 14)	1,792	3	111	0,153
Fragebogen (Teil 15)	1,654	3	111	0,181
Test (erste Aufgabe)	1,353	3	111	0,261
Test (zweite Aufgabe)	5,452	3	111	0,002
Test (Gesamt)	1,034	3	111	0,380

Tab. 44: Levene-Test auf Homogenität der Varianzen nach der Semester-Variable für Verstehen und Erkennen der PA im Text

Der Tabelle 44 ist zu entnehmen, dass die Varianzhomogenität beim Fragebogen (Teile 13, 14, 15), beim Test (erste Aufgabe und Gesamt) außer der zweiten Aufgabe des Tests erfolgt ist. Da der Levene-Test für die zweite Aufgabe des Tests signifikant ist ($p = 0,002$), lässt sich nicht sagen, dass die Varianzen für die zweite Aufgabe homogen waren. Deswegen wurde das Ergebnis für den gesamten Test berücksichtigt. Gemäß den statistischen Werten von Levene wurde festgestellt, dass die Gesamtdimensionen des Fragebogens und des Tests Homogenität zeigten, und es wurde als angemessen befunden, zweifaktorielle ANOVA zu verwenden. Die wichtigsten Ergebnisse werden im Folgenden wiedergegeben:

		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Fragebogen (Teil 13)	zwischen den Gruppen	2,730	3	0,910	4,786	0,004
	innerhalb der Gruppen	21,101	111	0,190		
	Gesamt	23,831	114			
Fragebogen (Teil 14)	zwischen den Gruppen	0,749	3	0,250	0,730	0,536
	innerhalb der Gruppen	37,963	111	0,342		
	Gesamt	38,712	114			
Fragebogen (Teil 15)	zwischen den Gruppen	0,819	3	0,273	2,031	0,114
	innerhalb der Gruppen	14,909	111	0,134		
	Gesamt	15,728	114			
Test (erste Aufgabe)	zwischen den Gruppen	0,092	3	0,031	0,324	0,808
	innerhalb der Gruppen	10,463	111	0,094		
	Gesamt	10,555	114			
Test (zweite Aufgabe)	zwischen den Gruppen	0,693	3	0,231	6,189	0,001
	innerhalb der Gruppen	4,145	111	0,037		
	Gesamt	4,839	114			
Test (Gesamt)	zwischen den Gruppen	0,272	3	0,091	2,355	0,076
	innerhalb der Gruppen	4,267	111	0,038		
	Gesamt	4,539	114			

Tab. 45: ANOVA-Ergebnisse nach der Semester-Variable für Verstehen und Erkennen der PA im Text

Es wurde eine zweifaktorielle ANOVA berechnet, um zu untersuchen, ob es Unterschiede beim Erkennen der Formen und Stellvertreterfunktionen der PA im Text sowie bei den Einstellungen über die PA und hinsichtlich textlinguistischer Kenntnisse abhängig von den Semestern der Studierenden gab. Die Studierenden wurden dazu in vier Gruppen (2., 4., 6. und 8. Semester) eingeteilt. Die Daten waren für jede Gruppe normalverteilt und Varianzhomogenität wurde nach dem Levene-Test aufgewiesen. Die Zustimmung für den Fragebogen (13) hat sich statistisch signifikant für die verschiedenen Semester [$F(3, 111) = 4,786, p < 0,00$] unterschieden, während kein statistisch signifikanter Unterschied für den Fragebogen (14) $F(3, 111) = 0,730, p = 0,536$ und Fragebogen (15) $F(3, 111) = 2,031, p = 0,114$ zwischen den verschiedenen Semestern vorhanden war. Der F-Wert nach „Semester“ für den gesamten Test ist nicht signifikant, was

bedeutet, dass es für die getesteten Kenntnisse keinen Unterschied zwischen den Gruppen gab $F(3, 111) = 2,355, p = 0,076$.

6.5 Diskussion der Ergebnisse

Wie in diesem empirischen Teil herausgearbeitet wurde, verursachen die typologischen Unterschiede zwischen Türkisch und Deutsch nicht selten massive Verstehens- und Anwendungsprobleme der PA bei den türkischen Studierenden. Ebenso macht es das Fehlen der PA im Türkischen türkischen Studierenden schwer zu verstehen, worauf sich die PA in den Texten beziehen, da die PA im Deutschen verschiedene Funktionen übernehmen können und ihre Entsprechungen im Türkischen nicht deckungsgleich sind. Wie im Kapitel 3 festgestellt wurde, entsprechen die PA im Türkischen den unterschiedlichen Formen und werden sie größtenteils mit Hilfe von Suffixen oder manchmal mit Hilfe vom eigenständigen Pronomen in Verbindung mit einer Postposition realisiert und nicht immer mit einem Wort als eine selbstständige Einheit wiedergegeben.

Nach den Ergebnissen der Untersuchung mit den türkischen Studierenden können die spezifischen Schwierigkeiten wie folgt aufgezählt werden, mit denen türkische DaF-Lerner beim Lehren der PA konfrontiert sind: Die Mehrzahl der türkischen Studierenden erkennt zwar die Form der PA, hat aber Probleme beim Erkennen der Stellvertreterfunktionen der PA, und dies verursacht den Studierenden Probleme beim Textverstehen. Lassen sich die Ergebnisse der Tabellen 31, 33, 35 und 37 vergleichen, ergibt sich, dass die Studierenden im Allgemeinen die Funktionen der PA als Korrelat eher als in anderen Funktionen der PA verstehen. Auch wenn die Korrelatfunktion im Türkischen nicht vollkommen übereinstimmt sowie in den meisten Fällen, wie im Abschnitt 3.3.1.2 dargestellt, unübersetzt bleibt, zeigten die Studierenden eine hohe Tendenz zum Verstehen der als Korrelat fungierenden PA. Das könnte daraus resultieren, dass sie offenbar die Valenz der Verben oder Substantive aus Vorlesungen kennen, bei denen das Thema „die Valenz der Verben, Substantiven sowie Adjektiven“ als eigenes Thema ausführlich oder unter den verschiedenen Themen wie „Verben mit Präpositionen“, „Nebensätze“, „Korrelat“ usw. behandelt und fast in jedem Semester unterrichtet wird. Während sie mittelwertige bis höhere Selbsteinschätzung zum Wissen der PA und zum Leseverstehen sowie den textlinguistischen Kenntnissen zeigten, variierte ihre Performanz je nach der Funktion der PA¹⁴⁶ und war ihre

¹⁴⁶ Siehe die Tabelle 27 für die Funktionverteilungen der PA je nach dem Textabschnitt.

Performanz im Allgemeinen niedrig. Zum einen wurde beobachtet, dass türkische Studierende bei den Stellvertreterfunktionen der PA *dafür* für AB, KA, PO; *damit* für KA, AB, Attribut; *davon* für PO, KA, Attribut und *dazu* für PO, AB, KA, Attribut im durchgeführten Test Schwierigkeiten hatten, d.h., sie hatten Schwierigkeiten zu verstehen, worauf sie sich in den Textabschnitten beziehen. Zum anderen wurde entdeckt, dass ihnen die Funktion der PA als PO schwerfielen, während sie die Funktion der PA als Korrelat besser bearbeitet hatten, obwohl es um feste und nicht austauschbare PA in den beiden Funktionen ging, deren präpositionale Teile von einem bestimmten Verb, Substantiv oder Adjektiv regiert werden. Dies lässt einige Schlussfolgerungen zu. Einerseits könnte das heißen, dass ihnen schwerfiel, die PA in einem Text zu verstehen, die sich auf ein NP oder PP als Bezugsgröße beziehen. Andererseits war den Proband*innen möglicherweise bewusst, dass die als Korrelat fungierenden PA und der Dass-Satz oder die Infinitivkonstruktion zusammengehören. Im Allgemeinen könnte angenommen werden, dass ihnen die kohärenzstiftende und textverbindende Rolle der PA in einem Text kaum oder gar nicht bewusst war.

Erwartungswidrig hatten die Semester (2. bis 8. Semester) nach der Varianzanalyse keinen signifikanten Einfluss auf das Testergebnis der Studierenden. Dies zeigt, dass es für die Kenntnisse über die wesentliche kohärenzstiftende Rolle der PA keinen Unterschied zwischen den Studierenden gab. Als Hauptgrund dafür wird genannt, dass den PA als kohärenzstiftende Mittel in den Vorlesungen zu wenig Beachtung geschenkt wurden und sie nur in den Vorlesungen wie Linguistik und Lesefertigkeit behandelt oder nicht detailliert erläutert wurden.

Ein Wissensmangel über die Unterschiede der PA in beiden Sprachen sowie ein Wissensmangel über die verschiedenen Verweisfunktionen der PA in einem Text verursachen Unsicherheit und Verstehensprobleme, wie aus den vorliegenden Untersuchungen zweifelsfrei hervorgeht. Trotzdem soll das Nichtvorhandensein der PA im Türkischen während des Unterrichts erläutert und durch die Beispiele veranschaulicht werden, damit die Studierende die Funktionen und lexikalisch semantischen Bedeutungen der PA im Deutschen und ihre syntaktischen und semantischen Entsprechungen im Türkischen erlernen können. Deswegen ist der semantische und funktionelle Kontrast der PA in beiden Sprachen ist von großer Bedeutung für den Bereich Deutsch als Fremdsprache. In der Fremdsprachendidaktik und –vermittlung wäre es sehr hilfreich, wenn die Lernenden schon bei der ersten Begegnung mit den PA mit Hilfe von Diagrammen oder Tabellen sowie Bilder darüber informiert werden, welche Formen die PA

haben und welche Funktionen die PA im Deutschen ausüben können sowie über welche Äquivalenz die PA im Türkischen verfügen, die überwiegend durch Suffixe oder Postpositionen wiederzugeben sind. Außerdem muss darüber informiert werden, dass sowohl die türkischen Äquivalente der PA als auch die deutschen PA wichtige Kohärenzmittel sind. Denn der semantische und funktionelle Kontrast der PA in beiden Sprachen ist von großer Bedeutung für den Bereich Deutsch als Fremdsprache. Ferner wären deren grammatische und textlinguistische Besonderheiten unter Berücksichtigung ihrer Formen und verschiedenen Funktionen bei der curricularen Entwicklung des Themas „PA“ beachten.

Wie gesehen wurde, konnten aus der Untersuchung mit den türkischen Studierenden viele neue Aspekte im Rahmen der Textrezeption der PA gewonnen werden. Dennoch ergeben sich weitere Untersuchungsfelder bezüglich der Textrezeption der PA durch Nicht-Muttersprachler, da noch weitere Fragen beantwortet werden sollen und diese grammatische Konstruktion zweifellos weiterer Vertiefung bedarf. Beispielsweise könnten in Betracht gezogen werden, welche Lernschwierigkeiten der PA für die Lernenden mit Deutsch als Fremdsprache gestalten und welche PA in welcher Niveaustufe für den DaF-Unterricht von Bedeutung sind.

7 Fazit und Ausblick

Dieses Kapitel nimmt die Ergebnisse der Arbeit in den Fokus und soll einen Ausblick auf weiterführende Untersuchungen geben. In der vorliegenden Arbeit wurde eine textlinguistische Untersuchung über rezeptive Textkompetenz der türkischen DaF-Studierenden im Hinblick auf die Kohärenz am Beispiel der Pronominaladverbien im DaF-Unterricht durchgeführt. Diesbezüglich wurden die Behandlung und Beschreibung der PA in den Grammatiken und sprachwissenschaftlichen Analysen dargestellt, bevor die empirische Analyse zur Lehrwerkanalyse, zum Vorkommen und zur Häufigkeit der PA in schriftsprachlicher Verwendung bzw. im DeReKo und zur Kenntnisnahme über die Rezeption von PA durch türkische Lernende vorgelegt wurde, die Nicht-Muttersprachler des Deutschen sind.

Bei der vorliegenden Arbeit geht es um eine textlinguistische Untersuchung zur rezeptiven Textkompetenz der türkischen Studierenden bei den PA. Deswegen sind nur die als standartsprachlich angesehenen einfachen PA in diese Arbeit einbezogen worden. Die Wissenschaftler heben die PA hinsichtlich der standartsprachlichen Verwendung, der Zuordnung zur Umgangssprache oder zur dialektalen Verwendung hervor, d.h., sie untersuchen die PA unter den unterschiedlichen Perspektiven der Konstruktionen. Wenn man die PA im Hinblick auf den textlinguistischen Ansatz betrachtet, sind sie für die Textkonstitution bzw. Textkohärenz von Relevanz, da sie die relationalen Zusammenhänge zwischen den Sätzen des Textes schaffen.

Es wurde bei den Untersuchungen festgestellt, dass weder über die Form noch über die Funktionen der PA keine Einigkeit besteht. Während manche Autoren nur die standartsprachlich gesehenen PA als Form annehmen, rechnen andere Autoren Formen wie *deswegen*, *deshalb*, *hierher* usw. zu den PA. Daneben werden pronominale und nichtpronominale Funktionen der PA je nach dem Autor sehr unterschiedlich klassifiziert. Darüber hinaus besteht auch keine Übereinstimmung in dieser Literatur darüber, welchen Terminus sie bei der Behandlung verwenden. Während entweder *Pronominaladverb* oder *Präpositionaladverb* in den Grammatiken meistens präferiert werden, zeigte sich bei den sprachwissenschaftlichen Untersuchungen, dass sehr unterschiedliche Begriffe wie *adverbiale Pro-Formen*, *Proadverb*, *zusammengesetzte Verweiswörter* sowie *Pränominaladverb* neben diesen beiden Begriffen verwendet wurden. Meines Erachtens könnten solche Undeutlichkeit und Uneinigkeit der Lehrmeinungen zur Verwirrung beim Lernen der PA führen.

In dieser Arbeit standen die Stellvertreterfunktionen der PA und die Einblicke in die Rezeption der PA durch türkische DaF-Studierende im Mittelpunkt, die besonders zur Kohärenz eines Textes beitragen und als Verweismittel fungieren können. Die Untersuchung der PA war darin begründet, dass diese ein wichtiges Sprachmittel bei der Herstellung der Kohärenz ist und in den fremdsprachlichen Untersuchungen bisher sehr wenig thematisiert wird. Im Übrigen sind sowohl grammatische als auch sprachwissenschaftliche Darstellungen bei den Formen und Funktionen der PA uneinheitlich. Einerseits geben die bisherigen Forschungen begrenzte oder keine Auskunft über die Stellvertreterfunktionen der PA und behandeln entweder nur ein PA oder nur regionalsprachliche Eigenschaften der PA, andererseits gibt es keinerlei umfassende Untersuchung über die Entsprechungen der PA im Türkischen sowie in den anderen Sprachen und die Rezeptionsprozess und –probleme der türkischen DaF-Lernenden. Bezüglich des Forschungsdesiderats im Bereich der empirischen Analysen der kohärenzstiftenden Sprachmittel stellt die vorliegende Arbeit ein erstes Beispiel zur Verfügung, wie untersucht werden kann, das Wissen von Stellvertreterfunktionen der PA durch die Fremdsprachenlerner das Textverstehen zu erleichtern. Solche Untersuchungen können nicht nur für die PA durchgeführt werden, sondern auch für andere kohärenzstiftende sprachliche Mittel.

Vor diesem Hintergrund wurden die folgenden Ziele entwickelt: Die Arbeit soll die Behandlung der PA in den grammatischen und der sprachwissenschaftlichen Literatur sowie in den Lehrwerken untersuchen und die möglichen Entsprechungen der PA im Türkischen herausarbeiten. Darüber hinaus soll die Arbeit einen empirischen Beitrag sowohl zu einer Korpusuntersuchung im Hinblick auf das Vorkommen und die Gebrauchshäufigkeit sowie die Funktionsverteilung der PA im analysierten Korpus als auch zur Untersuchung der Stellvertreterfunktionen im Hinblick auf die Rezeption der PA durch türkische DaF-Studierende sowie Lernende mit Deutsch als Fremdsprache leisten.

Die korrekte Ermittlung und fundierte Kenntnisse über PA-Funktionen sind beim Textverstehen unabdingbar. Zusammenfassend sei hervorgehoben, dass die PA als phorisch-deiktisches Adverb (als adverbiale Bestimmung, Attribut oder Objekt im Satz), Korrelat, Interrogativ-, Relativ- und Konjunkionaladverb funktionieren können. Zu beachten ist, dass die wichtigste Funktion der PA ihre Verweisfunktion ist, d.h., sie verweisen auf ein Wort, eine Wörtergruppe, den ganzen Satz im Text oder auch das Textstück. Daher sollen ihre Verweisfunktionen im DaF-Unterricht besonders beachtet werden.

Die empirische Korpusuntersuchung hat auch aufgezeigt, dass *da*-Verbindungen sowohl wegen ihrer wiederaufnehmenden als auch konnektiven Funktion sowie Korrelatfunktion die am häufigsten verwendeten PA sind. Diesbezüglich kommen die PA *darein*, *daraus*, *dahinter*, *daneben*, *davor* und *dazwischen* im DeReKo eher selten vor, während die PA *dabei*, *dafür*, *damit*, *davon* und *dazu* zu den am häufigsten verwendeten *da*-Verbindungen gehören. Bei der Untersuchung der Funktionen der *da*-Verbindungen zeigte sich, dass sie deiktisch, anaphorisch (in der Funktion: Präpositionalobjekt, Adverbialbestimmung, Attribut und Konjunkionaladverb) und kataphorisch (in der Funktion: Korrelat zu Präpositionalobjektsätzen) bezüglich pronominaler Verwendung fungieren können, während sie als Konjunktion (damit als einziges PA) und Verbpartikeln bezüglich nichtpronominaler Verwendung vorkommen können, die im Hinblick auf die Form gleich aber ganz unterschiedlich als PA sind.

Die PA, die sich zwischen den am häufigsten verwendeten Wortarten befinden und polyfunktionale Formen haben, tragen zur Kohärenz eines Textes bei. Daher müssen sie sowohl in den Grammatiken als auch bei den sprachwissenschaftlichen Untersuchungen sowie in den DaF-Lehrwerken über eine bedeutende Stellung einnehmen. Denn sie beeinflussen das Textverstehen der Lernenden. Es ist also sehr wichtig, dass die PA durch ihre zentrale Rolle als Kohäsionsmittel zur Herstellung der Textkohärenz neben dem grundlegenden grammatischen Aufbau wie Konnektoren oder anderen Adverbien auch im DaF-Unterricht vermittelt und gelehrt werden, und nicht nur weil sie generell kohärenzstiftende Sprachmittel sind, sondern auch, weil sie ein entscheidendes sprachliches Mittel sowohl der gesprochenen als auch der geschriebenen Sprache darstellen. Berücksichtigt man die Sprachanalysen und die wissenschaftlichen Arbeiten zum Erwerb von polyfunktionalen Formen bei Fremdsprachlern, sieht und versteht man, dass sie Probleme bei der Unterscheidung der Funktionen dieser Formen haben können.

Die psycholinguistische Rezeptionsstudie mit den türkischen Studierenden zeigte, dass diese zwar keine Probleme beim Erkennen der Formen der PA, aber Schwierigkeiten bei der Rezeption der Stellvertreterfunktionen der PA haben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Türkische keine PA im Sinne des Deutschen kennt, da beide Sprachen sprachtypologisch sehr unterschiedlich sind. Wegen der erläuterten strukturellen Unterschiede ist es für die türkischen Studierenden zweifellos recht mühsam, die Stellvertreterfunktionen der PA richtig zu erkennen und anzuwenden. Aus diesem Grund sind typologische Eigenschaften der Ausgangs- und Zielsprache bei der Untersuchung der PA im Bereich DaF stärker zu berücksichtigen.

Wie die vergleichende Gegenüberstellung im Kapitel 3 und die empirische Untersuchung der vorliegenden Arbeit gezeigt haben, weichen die PA im Deutschen und ihre Entsprechungen im Türkischen stark voneinander ab, d.h. die PA des Deutschen verfügen über keine simplen Entsprechungen im Türkischen. Die pronominale Komponente, die im Deutschen etwa im Bestandteil *da-*, *dar-*, *dr-* der PA festgemacht werden kann, erscheint im Türkischen teils als eigenständiges Pronomen in Verbindung mit einer Postposition, häufiger aber auch als Possessivsuffix bei relationalen Nomen (im Lokativ, Direktiv oder Ablativ). Außerdem verfügen die als KA fungierenden PA über besonders uneinheitliche Äquivalente im Türkischen. Daher finden sich bei den türkischen Studierenden Schwierigkeiten für solche Strukturen, die im Deutschen sehr üblich sind, aber keine Äquivalente im Türkischen im Sinne der deutschen PA haben. Deswegen ist es, ausgehend von der vorliegenden Untersuchung und dem Vergleich der beiden Sprachen ratsam, dass weitere ausführliche Untersuchungen bezüglich der Äquivalente der PA im Türkischen stattfinden. Es sind weitere und ergänzende Forschungen erforderlich, um die sprachliche Weiterentwicklung der türkischen DaF-Studierenden bzw. Lernende mit Deutsch als Fremdsprache bei den PA fördern zu können. Neben der Äquivalente der PA im Türkischen sowie in anderen Sprachen müssen auch ihre Verweisfunktionen beim Lehren der PA ernsthaft analysiert und stärker berücksichtigt werden. Ebenso wären weitere Untersuchungen der Äquivalente in Bezug auf die Bedeutungsmöglichkeiten der PA im Türkischen oder in den anderen Sprachen und ihre Verwendungen durch Lernende als Nichtmuttersprachler interessant. So könnte auch der Frage nachgegangen werden, warum türkische Studierende die kataphorische Funktion bzw. die Funktion der PA als Korrelat müheloser als die anderen Stellvertreterfunktionen der PA erfassen. Darüber hinaus wäre es auch sinnvoll, die PA in der gesprochenen Sprache und ihre Verwendung durch Nichtmuttersprachler zu untersuchen. Des Weiteren wäre es nützlich, die Verwendungsunterschiede der *hier-* und *da-*Verbindungen zu vergleichen sowie das Verstehen und die Verwendung der *hier-* und *wo-*Verbindungen durch türkische Studierende sowie andere Nichtmuttersprachler zu untersuchen.

Zum Schluss möchte ich einige Punkte als Limitationen dieser Studie hier reflektieren und diskutieren. Einen psycholinguistischen Test zur rezeptiven Textkompetenz gestaltete ich, um die Verständnisschwierigkeiten türkischer DaF-Studierender im Hinblick auf die PA zu untersuchen. Im Rezeptionstest wurden 25 Testitems erstellt, für die authentische Belegstellen aus Zeitungsartikeln des DeReKo verwendet wurden. Allerdings können sie relativ lange

Textabschnitte für Deutschlernende sein, obwohl die Inhaltswörter in ihrer Muttersprache gegeben wurden, um die Wirksamkeit des Wortschatzes zu kontrollieren. Dies könnte eine kognitive Belastung verursachen und möglicherweise mehr Aufmerksamkeit und Herausforderung erfordern. Mit der ersten Frage des Rezeptionstests (*unterstreichen Sie bitte die vorkommenden PA in den Textabschnitten!*) wurde im Wesentlichen metalinguistisches Wissen getestet, sondern nicht das Verständnis von PA. Dagegen konnte die erste Fragestellung möglicherweise ihren Zweck nicht erfüllen, da das entsprechende PA in der zweiten Frage direkt oberhalb des Textausschnitts explizit benannt wurde (z.B. *Worauf bezieht sich „damit“, Worauf bezieht sich „davon“?*) und die Proband*innen dies während des Tests erkannten. Es wäre sicher und besser, dass die in den Textabschnitten vorkommenden PA in der zweiten Frage explizit im Test nicht benannt wurden. Die bereits oben erwähnte Problematik mit Hinblick auf die genaue Ausgestaltung des Tests kann sich negativ auf die Konstruktvalidität des Tests auswirken. Das Sprachniveau der 115 Proband*innen wurde ebenfalls nicht getestet, da es davon ausgegangen wurde, dass sie durch den Abschluss der Vorbereitungsklasse für die Deutschlehrerausbildung und die Verteilung über die Semester eventuell auch auf mindestens C1 Niveau bewegten¹⁴⁷. Allerdings können sich die meisten Studierenden zwischen B1 und B2, diejenigen im 8. Semester eventuell auch auf C1 Niveau bewegen. Das sprachliche Niveau der authentischen Textausschnitte aus dem DeReKo, die in der Aufgabenstellung verwendet wurden, überstiegen möglicherweise die sprachlichen Fähigkeiten der Proband*innen, obwohl die Inhaltswörter in ihrer Muttersprache ihnen gegeben wurden, um die Wirksamkeit des Wortschatzes zu kontrollieren. Dadurch könnten einige Proband*innen auch die Antworten nur geraten haben und dies wäre eine nachteilige Wirkung auf die Validität des Tests darstellen. Mit diesem Grund könnte eine Pilotierung zuerst mit L1-Sprecher*innen des Deutschen und dann vergleichbaren Studierenden stattfinden, um den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe und den Zeitaufwand besser einschätzen zu können.

Durch die Ergebnisse wurden trotz der aufgezeigten Limitationen wertvolle Informationen über den Rezeptionsprozess in Hinblick auf die Textkohärenz durch Sicherheit im Erkennen und Anwenden der PA-Stellvertreterfunktionen an der Textoberfläche sowie Textkohärenz gesammelt. Daneben spielen die Ergebnisse eine bedeutungsvolle Rolle für das

¹⁴⁷ Siehe Abschnitt 6.1 für ausführliche Information über die Versuchspersonen und ihre Sprachzustände.

Weiterentwicklung der Performanz der türkischen sowie nichtmuttersprachlichen Studierenden beim Lernen und Lehren der PA hinsichtlich didaktischer Unterstützung im Rahmen der Textrezeption. Beispielhaft dafür könnte sein, dass die Stellvertreterfunktionen der PA durch Übungen erklärt werden können, nachdem die Formen der PA vermittelt wurden. Dabei wäre auch hilfreich, beim in Bezug auf die PA geplanten Textverstehen zu veranschaulichen, wie Kohärenz durch die PA realisiert und in einem Text verständnisfördernd wirben kann.

Während die Konstruktionen, die in beiden Sprachen einander entsprechen, den Studierenden beim Lernen weiterhelfen können, führt deren Fehlen nicht selten zu Problemen. Deshalb müssen nicht nur die Studierenden, sondern auch die Lehrenden diese besondere Herausforderung beim Erwerb solcher Strukturen erkennen. Durch systematische Vergleiche solcher Strukturen - wie exemplarisch der PA – kann Sprachbewusstsein gefördert werden. Die vorliegende linguistische Analyse soll beim Lehren der formalsprachlichen Elemente begleiten. Sie will sich nicht zuletzt als Brücke zwischen dem Deutschen und dem Türkischen verstehen.

Literaturverzeichnis

Unten listet man alle Quellen auf, die in der vorliegenden Arbeit verwendet und zitiert wurden.

Adamzik, Kirsten (2016): *Textlinguistik. Grundlagen, Kontroversen, Perspektiven*. 2., völlig neu bearb., akt. und erw. Neuauflage. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton (De Gruyter Studium).

Adamzik, Kirsten (2018): Textlinguistik. In: Frank Liedtke/Astrid Tuchen (Hg.): *Handbuch Pragmatik*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, S. 53–65.

Admoni, Vladimir G. (1982): *Der deutsche Sprachbau*. 4., überarb. u. erw. Aufl. München: Beck (Beck'sche Elementarbücher).

Aguado, Karin (2014): Triangulation. In: Jutta Settinieri/Sevilen Demirkaya/Alexis Feldmeier et al. (Hg.): *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB Sprachwissenschaft, 8541), S. 47–56.

Ahrenholz, Bernt (2001): Grammatiken. In: Heidi Rösch (Hg.): *Handreichung Deutsch als Zweitsprache*. Berlin: Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, S. 85–86.

Ahrenholz, Bernt (2007): *Verweise mit Demonstrativa im gesprochenen Deutsch. Grammatik, Zweitspracherwerb und Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: W. De Gruyter.

Akol, Selma (2012): Textlinguistische Analyse von Wiederaufnahmestrukturen in deutschen Nachrichtentexten. Übertragung der Ergebnisse auf den DaF-Unterricht. Magisterarbeit, 2012, München, GRIN Verlag, <https://www.grin.com/document/419749>

Antos, Gerd/Tietz, Heike (1997): Einleitung: Quo Vadis, Textlinguistik? In: Gerd Antos/Heike Tietz/Wolfgang Heinemann (Hg.): *Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends*. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik, 188), S. v–x.

Aufmkolk, Johanna Andrea (2014): *Sententiale Pro-Formen als Satz determinierer*. Elektronische Publikationen Universitätsbibliothek Wuppertal [Online verfügbar unter <http://elpub.bib.uni-wuppertal.de/servlets/DocumentServlet?id=3771&lang=en>], zuletzt aktualisiert am 12.08.2014, zuletzt geprüft am 12.04.2017.

Averintseva-Klisch, Maria (2013): *Textkohärenz*. Heidelberg: Winter (Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik, 14).

Beaugrande, Robert de/Dressler, Wolfgang U. (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, 28).

Belz, Julie A. (2005): *Corpus-Driven Characterizations of Pronominal da-Compound Use by Learners and Native Speakers of German*. In: Die Unterrichtspraxis/Teaching German 38 (1), S. 44–60 [Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/3531294>], zuletzt geprüft am 13.07.2017.

- Besch, Werner/Wolf, Norbert Richard (2009): *Geschichte der deutschen Sprache. Längsschnitte - Zeitstufen - linguistische Studien*. Berlin: E. Schmidt (Grundlagen der Germanistik, 47).
- Bons, Iris (2009): Polysemie und Distribution: Zur Theorie und Methode einer korpusbasierten Semantik deutscher Adjektive. In: Iris Bons/Gerd Fritz/Thomas Gloning (Hg.): *Linguistische Untersuchungen*. Gießen: Giessener Elektronische Bibliothek (Linguistische Untersuchungen, 1).
- Braunmüller, Kurt (1977): *Referenz und Pronominalisierung. Zu den Deiktika und Proformen des Deutschen*. 1. Aufl. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten, 46).
- Breindl, Eva (1989): *Präpositionalobjekte und Präpositionalobjektsätze im Deutschen*. Berlin: De Gruyter (Linguistische Arbeiten, 220).
- Breindl, Eva (2004): Konnektoren in Übungsgrammatiken. In: Peter Kühn (Hg.): *Übungsgrammatiken Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Analysen und didaktische Konzepte*. 1. Aufl. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache (Materialien Deutsch als Fremdsprache, 66), S. 426–458.
- Breindl, Eva (2012): *Pronominaladverbien in Konnektorfunktion*. Unter Mitarbeit von Elke Donalies. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim [Online verfügbar unter http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht?v_typ=d&v_id=2602], zuletzt aktualisiert am 03.01.2012 11:08., zuletzt geprüft am 22.02.2014.
- Breindl, Eva (2013): Präpositionalobjektsätze. In: Jörg Meibauer/Markus Steinbach/Hans Altmann (Hg.): *Satztypen des Deutschen*. Berlin/Boston: De Gruyter (De Gruyter Lexikon), S. 458–481.
- Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (2006): Syndese vs. Asyndese: Konnektoren und andere Wegweiser für die Interpretation semantischer Relationen in Texten. In: Hardarik Blühdorn/Eva Breindl/Ulrich H. Waßner (Hg.): *Text - Verstehen: Grammatik und darüber hinaus*. Berlin: W. De Gruyter, S. 46-70.
- Breindl, Eva/Walter, Maik (2009): *Der Ausdruck von Kausalität im Deutschen. Eine korpusbasierte Studie zum Zusammenspiel von Konnektoren, Kontextmerkmalen und Diskursrelationen*. Mannheim: Inst. für Dt. Sprache (Amades, 38).
- Brinker, Klaus (2010a): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 7., durchges. Aufl. Berlin: Schmidt (ESV basics, 29).
- Brinker, Klaus (2010b): Textlinguistik. In: Klaus Weimar/Georg Braungart/Klaus Grubmüller et al. (Hg.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte, Bd. 3*. Unter Mitarbeit von Armin Schulz. [3rd ed.]. 3 Bände. Berlin, New York: De Gruyter (III), S. 607–611.
- Bryant, Doreen (2011): *Präpositionaladverbien im Erst- und Zweitspracherwerb – Pleonasmen oder Funktionsträger?* In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 39 (1), S. 55–89.
- Buscha, Joachim/Freudenberg-Findeisen, Renate/Forstreuter, Eike et al. (1998): *Grammatik in Feldern. Ein Lehr- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. 1. Aufl. Ismaning: Verlag für Deutsch.

Bußmann, Hadumod (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 4. Aufl. Stuttgart: Kröner (Kröners Taschenausgabe).

Bühler, Karl (1999): *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Mit einem Geleitwort von Friedrich Kainz. 3. Aufl., ungekürzter Neudr. d. Ausg. Jena, Fischer, 1934. Stuttgart: Lucius & Lucius (UTB für Wissenschaft Uni-Taschenbücher Psychologie, Sprachwissenschaften, 1159).

Casemir, Kirstin/Fischer, Christian (2013): *Deutsch. Die Geschichte unserer Sprache*. Darmstadt: WBG Wiss. Buchgesellschaft.

Consten, Manfred (2004): *Anaphorisch oder deiktisch? Zu einem integrativen Modell domänengebundener Referenz*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Linguistische Arbeiten, 484).

Coseriu, Eugenio (2007): *Textlinguistik. Eine Einführung*. 4., unveränd. Aufl. Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 500).

COSMAS I/II(*Corpus Search, Management and Analysis System*). © 1991-2016 Institut für Deutsche Sprache. Mannheim [Online verfügbar unter <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>].

Coste, Daniel/North, Brian/Trim, John (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, lehren, beurteilen; [Niveau A1, A2, B1, B2, C1, C2]*. [Nachdr.]. Berlin: Langenscheidt.

Coste, Daniel/North, Brian/Trim, John (2013): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, lehren, beurteilen; [Niveau A1, A2, B1, B2, C1, C2]*. München: Klett-Langenscheidt.

Çatak Kurt, Mihan/Çatak, Memet (2003): *Duden Almanca Gramer. İşte, Okulda ve Günlük Hayatta Almanca'yı Doğru Bir Biçimde Kullanmak İsteyenler İçin. Almanca Dilinin Yapısı İle İlgili Temel Bilgiler: Sözcük Çeşitleri, Sözcük Oluşumu ve Cümle Yapısı*. [übersetzt von Hoberg, Rudolf/Hoberg, Ursula (1988): *Duden Deutsche Grammatik*. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.]. 1. bas. Istanbul: Alfa (Alfa Yayınları, 1266).

Dalmas, Martine (1996): Die sogenannten Nebensatz-"Korrelate": Oder: Vertretungen nur als Mittel zur Rettung von Leerstellen? In: Marie-Hélène Pérennec (Hg.): *Pro-Formen des Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (Eurogermanistik, 10), S. 23–34.

Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo. am Institut für Deutsche Sprache. Mannheim [Online verfügbar unter <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>].

Demske, Ulrike (2000): *Zur Geschichte der -ung-Nominalisierung im Deutschen. Ein Wandel morphologischer Produktivität*. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (122), S. 365–411.

Denzin, Norman K. (1970): *The Research Act*. Chicago: Aldine.

Dijk, Teun Adrianus van (1980): *Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung*. Deutsche Übersetzung von Christoph Sauer. Tübingen: Niemeyer.

Dijk, Teun Adrianus van/Kintsch, Walter (1983): *Strategies of discourse comprehension*. San Diego: Academic Press.

- Dittmann, Jürgen/Thieroff, Rolf/Adolphs, Ulrich et al. (2003): *Fehlerfreies und gutes Deutsch. Das zuverlässige Nachschlagewerk zur Klärung sprachlicher Zweifelsfälle; [anschauliche Erläuterungen zu den typischen Schwierigkeiten der deutschen Sprache mit praxisnahen Textbeispielen zum korrekten und stilsicheren Sprachgebrauch]*. Gütersloh [u.a.]: Wissen-Media-Verl. (Wahrig, Schreibtisch-Bibliothek, 5).
- Dollnick, Meral (2013): *Konnektoren in türkischen und deutschen Texten bilingualer Schüler. Eine vergleichende Langzeituntersuchung zur Entwicklung schriftsprachlicher Kompetenzen*. Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2011. Frankfurt am Main: Lang.
- Dončeva, Kosdatinka (1980): *Zu einigen funktionalen Wesenszügen der rückweisenden d-Pronominaladverbien im System des heutigen Deutsch*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 17 (4), S. 239–244.
- Dončeva, Kosdatinka (1982): *Zum syntaktischen Status des d-Pronominaladverbs als Korrelat*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 19 (4), S. 221–224.
- Dressler, Wolfgang (Hg.) (1978): *Textlinguistik*. Darmstadt: Wiss. Buchges (Wege der Forschung, 427).
- Dressler, Wolfgang U. (1973): *Einführung in die Textlinguistik*. 2., durchges. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, 13).
- Dreyer, Hilke/Schmitt, Richard (2012): *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik - aktuell*. 2. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag (Die Gelbe aktuell).
- Duden (1998): *Die Grammatik. Das unentbehrliche Standardwerk für richtiges Deutsch*. 6., neu bearb. Aufl. Mannheim: Dudenverl. (Der Duden, 4).
- Duden (2005): *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverl. (Der Duden, 4).
- Duden (2007): *Richtiges und gutes Deutsch: Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln; [Antwort auf grammatische und stilistische Fragen, Formulierungshilfen und Erläuterungen zum Sprachgebrauch]*. 6., vollst. überarb. Aufl., [Nachdr.]. Mannheim: Dudenverl. (Der Duden, 9).
- Duden (2009): *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarb. Aufl. Mannheim: Dudenverl. (Der Duden, 4).
- Eğit, Yadigar (1995): *Deixis und Anaphora. Zur Verwendung der deiktischen und anaphorischen Ausdrücke im Deutschen und Türkischen*. Bornova, İzmir: Ege Üniversitesi Basımevi (Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi yayınları, 80).
- Ehlich, Konrad (2007): *Sprache und sprachliches Handeln. Prozeduren des sprachlichen Handelns*. Band 2. Berlin: De Gruyter.
- Eisenberg, Peter (1994): *Grundriß der deutschen Grammatik*. 3., überarb. Aufl. Stuttgart: Metzler.

- Eisenberg, Peter (2004): *Grundriß der deutschen Grammatik. Der Satz*. 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage. 2 Bände. Stuttgart, Weimar: Metzler (2).
- Eisenberg, Peter (2006a): *Grundriss der deutschen Grammatik. Das Wort*. 3., durchges. Aufl. 2 Bände. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler (1).
- Eisenberg, Peter (2006b): *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. 3., durchges. Aufl. 2 Bände. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler (2).
- Engel, Ulrich (1991): *Deutsche Grammatik*. 2., verb. Aufl. Heidelberg: Groos.
- Engel, Ulrich (2004): *Deutsche Grammatik*. Neubearb. München: Iudicium.
- Ernst, Peter (2012): *Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen*. 2. Aufl. Wien, Stuttgart: Facultas.wuv; UTB (UTB UTB-basics, 2583).
- Eroms, Hans-Werner (1981): *Valenz, Kasus und Präpositionen. Untersuchungen zur Syntax und Semantik präpositionaler Konstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache*. Zugl.: Regensburg, Habil.-Schr., 1977. Heidelberg: Winter (Monographien zur Sprachwissenschaft, 11).
- Ersen-Rasch, Margarete I. (2001): *Türkische Grammatik für Anfänger und Fortgeschrittene*. Ismaning: Hueber.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (1999): Grammatik und Verstehen. In: Angelika Redder/Jochen Rehbein (Hg.): *Grammatik und mentale Prozesse*. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (Stauffenburg Linguistik, 7), S. 15–30.
- Farkas, Orsolya (2000): *Textverstehen bei ungarischen Deutschlernern. Eine psycholinguistische Fallstudie anhand von Gedächtnisprotokollen*. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik (32), S. 35–73.
- Feld-Knapp, Ilona (2009): Textsortenspezifische Merkmale und ihre Relevanz für Spracherwerbsprozesse (DaF). In: Kirsten Adamzik/Wolf-Dieter Krause (Hg.): *Text-Arbeiten. Textsorten im fremd- und muttersprachlichen Unterricht an Schule und Hochschule*. 2., überarb. und erw. Aufl. Tübingen: Narr (Europäische Studien zur Textlinguistik, 1), S. 115–136.
- Ferraresi, Giesela (2008): Adverbkonnektoren: Von der Theorie zur Praxis. In: Christoph Chlosta/Gabriela Leder/Barbara Krischer (Hg.): *Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache in Forschung und Praxis; 35. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache 2007 an der Freien Universität Berlin, Bd. 79*. Fachverband Deutsch als Fremdsprache; Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache. Göttingen, Göttingen: Univ.-Verl. Göttingen; Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (Universitätsdrucke, 79), S. 173–186.
- Finkbeiner, Rita (2018): Deixis und Anapher. In: Frank Liedtke/Astrid Tuchen (Hg.): *Handbuch Pragmatik*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, S. 186–197.
- Fix, Ulla (2008): Text und Textlinguistik. In: Nina Janich (Hg.): *Textlinguistik. 15 Einführungen*. 1. Aufl. Tübingen: Narr (Narr-Studienbücher), S. 15–35.

Fix, Ulla (2009): *Stand und Entwicklungstendenzen der Textlinguistik (I)*. In: Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer 46 (1), S. 11–20.

Flämig, Walter (1991): *Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge; erarbeitet auf der theoretischen Grundlage der "Grundzüge einer deutschen Grammatik"*. Berlin: Akad.-Verl..

Fleischer, Jürg (2002): *Die Syntax von Pronominaladverbien in den Dialekten des Deutschen. Eine Untersuchung zu Preposition Stranding und verwandten Phänomenen*. Unbearb. zugl.: Zürich, Univ., Diss., 2001-2002. Stuttgart: Steiner (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik Beihefte, 123).

Flick, Uwe (2011): *Triangulation. Eine Einführung*. 3., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien (Qualitative Sozialforschung).

Fritz, Gerd (2016): *Beiträge zur Texttheorie und Diskursanalyse*. Gießen: Giessener Elektronische Bibliothek (Linguistische Untersuchungen, 9).

Gansel, Christina/Jürgens, Frank (2009): *Textlinguistik und Textgrammatik. Eine Einführung*. Neuausg. der 2. überarb. u. erg. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (UTB Sprachwissenschaft, 3265).

Garbe, Christine/ Holle, Karl/ Jesch, Tatjana (2010): *Texte lesen. Lesekompetenz – Textverstehen – Lesedidaktik – Lesesozialisation*. 2., durchgesehene Auflage. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh

Glaboniat, Manuela/Müller, Martin/Rusch, Paul et al. (2002): *Profile deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen; Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, kommunikative Mittel, Niveaus A1, A2, B1, B2*. [Nachdr.]. Berlin: Langenscheidt.

Glaboniat, Manuela/Müller, Martin/Rusch, Paul et al. (2005): *Profile deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen; Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, kommunikative Mittel ; Niveau A1 - A2, B1 - B2, C1 - C2 ;*. [Nachdr.]. Berlin: Langenscheidt.

Glaboniat, Manuela/Müller, Martin/Rusch, Paul et al. (2015): *Profile Deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen; Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, Kommunikative Mittel, Niveau A1 - A2, B1 - B2, C1 - C2*. München: Klett-Langenscheidt.

Götze, Lutz (2001a): Grammatiken. In: Gerhard Helbig/Lutz Götze/Gert Henrici et al. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 19.2. Berlin: De Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK, 19.2), S. 1070–1078.

Götze, Lutz (2001b): Linguistische und didaktische Grammatik. In: Gerhard Helbig/Lutz Götze/Gert Henrici et al. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 19.1. Berlin: De Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK, 19.1), S. 187–194.

Götze, Lutz/Hess-Lüttich, Ernest W. B. (1999): *Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch*. Aktualisierte Neuausg. Gütersloh: Bertelsmann-Lexikon-Verl. (Nachschlagewerke zur deutschen Sprache im Bertelsmann-Lexikon-Verlag, 4).

Graefen, Gabriele (2009): Pronomen. In: Ludger Hoffmann (Hg.): *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin: De Gruyter; Walter de Gruyter (De Gruyter Lexikon), S. 657–705.

Grammis-Projektgruppe (2004): *Korrelat*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim [Online verfügbar unter http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/termwb.ansicht?v_app=g&v_id=572], zuletzt aktualisiert am 29.09.2004 16:15., zuletzt geprüft am 22.02.2014.

Grammis-Projektgruppe (2009): *Präpositionaladverb*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim [Online verfügbar unter http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/termwb.ansicht?v_app=g&v_id=110], zuletzt aktualisiert am 08.09.2009, zuletzt geprüft am 22.02.2014.

Grammis-Projektgruppe (2012): *Pronominaladverbien in Konnektorfunktion*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim [Online verfügbar unter http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht?v_typ=d&v_id=2602], zuletzt aktualisiert am 03.01.2012, zuletzt geprüft am 22.02.2014.

Greule, Albrecht/Reimann, Sandra (2015): *Basiswissen Textgrammatik*. Tübingen, Tübingen: UTB; Francke (UTB Sprachwissenschaft, Germanistik, 4226).

Griesbach, Heinz (1986): *Neue deutsche Grammatik*. Berlin: Langenscheidt.

Grießhaber, Wilhelm (1999): *Die relationierende Prozedur. Zu Grammatik und Pragmatik lokaler Präpositionen und ihrer Verwendung durch türkische Deutschlerner*. Zugl.: Hamburg, Univ., Habil.-Schr., 1991. Münster: Waxmann (Mehrsprachigkeit, Bd. 5).

Grießhaber, Wilhelm (2009): Präposition. In: Ludger Hoffmann (Hg.): *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin: De Gruyter; Walter de Gruyter (De Gruyter Lexikon), S. 629–656.

Grießhaber, Wilhelm (2011): Präpositionen als relationierende Verfahren: Präpositionen vor dem Hintergrund des Türkischen. In: Andrea Bogner/Konrad Ehlich/Ludwig M. Eichinger et al. (Hg.): *Wortarten im Kontrast*. 37 Bände. München: Iudicium Verlag (Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Intercultural German Studies), S. 142–159.

Gültekin-Karakoç, Nazan/Feldmeier, Alexis (2014): Analyse Quantitativer Daten. In: Jutta Settinieri/Sevilen Demirkaya/Alexis Feldmeier et al. (Hg.): *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB Sprachwissenschaft, 8541), S. 183–211.

Günthner, Susanne (2001): "wobei (.) es hat alles immer zwei seiten.". Zur Verwendung von *wobei* im gesprochenen Deutsch. In: Deutsche Sprache 4, S. 313–341.

Habermann, Mechthild/Diewald, Gabriele/Thurmair, Maria (2009): *Duden - fit für das Bachelorstudium, Grundwissen Grammatik*. Nachdr. Mannheim: Dudenverl..

- Habscheid, Stephan (2009): *Text und Diskurs*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Hackl-Rößler, Sabine (2006): *Textstruktur und Textdesign. Textlinguistische Untersuchungen zur sprachlichen und optischen Gestaltung weicher Zeitungsnachrichten*. Dissertation. Tübingen: Gunter Narr.
- Hahnfeld, Andrea (2015): *Produktivität deverbaler Substantive auf -(er)ei. Quantitative Untersuchung in einem diachronischen Zeitungstext-Korpus*. Hamburg: Disserta-Verl..
- Harris, Zellig S. (1952a): *Discourse Analysis*. In: *Language* 28 (1), S. 1–30. DOI: 10.2307/409987.
- Harris, Zellig S. (1952b): *Discourse Analysis. A Sample Text*. In: *Language* 28 (4), S. 474–494. DOI: 10.2307/409683.
- Hartmann, Peter (1971): Texte als linguistisches Objekt. In: Wolf-Dieter Stempel (Hg.): *Beiträge zur Textlinguistik*. München: Fink, S. 9–29.
- Harweg, Roland (1979): *Pronomina und Textkonstitution*. Zugl.: Münster, Univ., Habil.-Schr., [1965]. 2., verb. und erg. Aufl. München: Fink (Beihefte zu Poetica, 2).
- Harweg, Roland (1990): *Studien zur Deixis*. Bochum: Brockmeyer (Bochumer Beiträge zur Semiotik, 25).
- Hausendorf, Heiko/Kesselheim, Wolfgang (2008): *Textlinguistik fürs Examen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Linguistik fürs Examen, 5).
- Heinemann, Wolfgang/Heinemann, Margot (2002): *Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion - Text - Diskurs*. Berlin: De Gruyter (Reihe Germanistische Linguistik, 230).
- Heinemann, Wolfgang/Viehweiger, Dieter (1991): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik Kollegbuch, 115).
- Helbig, Gerhard (1981): *Sprachwissenschaft, Konfrontation, Fremdsprachenunterricht*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard (1992): Grammatiken und ihre Benutzer. In: Vilmos Ágel/Regina Hessky (Hg.): *Offene Fragen - offene Antworten in der Sprachgermanistik*. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik, 128), S. 135–150.
- Helbig, Gerhard (2001): Arten und Typen von Grammatiken. In: Gerhard Helbig/Lutz Götze/Gert Henrici et al. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch, Bd. 19*. Berlin: De Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK, 19.1), S. 175–186.
- Helbig, Gerhard (2004a): Bemerkungen zu den Pronominaladverbien und zur Pronominalität. In: Gerhard Helbig/Horst Sitta (Hg.): *Kleinere Schriften zur Grammatik*. Unter Mitarbeit von Bernd Skibitzki/Johannes Wenzel/Barbara Wotjak. München: Iudicium-Verl., S. 286–300.
- Helbig, Gerhard (2004b): Bemerkungen zu den Pronominaladverbien und zur Pronominalität. In: Gerhard Helbig/Horst Sitta (Hg.): *Kleinere Schriften zur Grammatik*. München: Iudicium-Verl., S. 286–300.

- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1991): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Verl. Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2001): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Neubearb., [Nachdr.]. Berlin: Langenscheidt.
- Hemforth, Barbara (2006): Psycholinguistische Methoden zur Untersuchung des Satz- und Textverstehens. In: Hardarik Blühdorn/Eva Breindl/Ulrich H. Waßner (Hg.): *Text - Verstehen: Grammatik und darüber hinaus*. Berlin: W. De Gruyter, S. 205-221.
- Hengirmen, Mehmet (2007): *Türkçe Dilbilgisi*. 9. Baskı. Ankara: Engin Yayınevi.
- Hengirmen, Mehmet (2011): *Türkische Grammatik für die Deutschen. Almanlar İçin Türkçe Dilbilgisi*. Ankara: Engin Yayınevi.
- Hentschel, Elke (Hg.) (2010): *Deutsche Grammatik*. Berlin: De Gruyter (De Gruyter Lexikon).
- Hentschel, Elke/Weydt, Harald (1990): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin: De Gruyter.
- Hentschel, Elke/Weydt, Harald (2003): *Handbuch der deutschen Grammatik*. 3., völlig neu bearb. Aufl. Berlin: De Gruyter (de Gruyter Studienbuch).
- Hentschel, Elke/Weydt, Harald (2013): *Handbuch der deutschen Grammatik*. 4., vollst. überarb. Aufl. Berlin: De Gruyter (De Gruyter Studium).
- Heringer, Hans Jürgen (1988): *Lesen lehren lernen. Eine rezeptive Grammatik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Heringer, Hans Jürgen (2013): *Deutsche Grammatik. Ein Arbeitsbuch für Studierende und Lehrende*. 1. Aufl. Stuttgart: UTB GmbH (utb-studi-e-book, 8523).
- Heringer, Hans Jürgen (2015): *Linguistische Texttheorie. Eine Einführung*. Tübingen: Francke (UTB, 4471).
- Heuer, Walter/Flückiger, Max/Gallmann, Peter (2008): *Richtiges Deutsch. Vollständige Grammatik und Rechtschreiblehre unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtschreibreform*. 28., überarb. Aufl. Zürich: Verl. Neue Zürcher Zeitung.
- Hoffmann, Ludger (2009): Adverb. In: Ludger Hoffmann (Hg.): *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin: De Gruyter; Walter de Gruyter (De Gruyter Lexikon), S. 223–264.
- Hoffmann, Ludger (2013): *Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Schmidt.
- Hoffmann, Ludger/Leimbrink, Kerstin (2011): Didaktik der Wortarten: Deutsch als Fremdsprache. In: Andrea Bogner/Konrad Ehlich/Ludwig M. Eichinger et al. (Hg.): *Wortarten im Kontrast*. 37 Bände. München: Iudicium Verlag (Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Intercultural German Studies), S. 104–124.
- Holmlander, Inger (1979): *Zur Distribution und Leistung des Pronominaladverbs. Das Pronominaladverb als Bezugselement eines das Verb ergänzenden Nebensatzes/Infinitivs*. Zugl.:

Uppsala, Univ., Diss., 1979. Stockholm: Almqvist & Wiksell (Acta Universitatis Upsaliensis Studia Germanistica Upsaliensia, 21).

Horstmann, Susanne (2010): Text. In: Klaus Weimar/Georg Braungart/Klaus Grubmüller et al. (Hg.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte, Bd. 3*. Unter Mitarbeit von Armin Schulz. [3rd ed.]. 3 Bände. Berlin, New York: De Gruyter (III), S. 594–597.

Hörmann, Hans (1980): Der Vorgang des Verstehens. In: Wolfgang Kühlwein/Albert Raasch/Helm von Faber (Hg.): *Sprache und Verstehen. Kongreßberichte der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik, GAL e.V., Mainz 1979*. Gesellschaft für Angewandte Linguistik; Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik. GAL. e.V. Tübingen: Narr (Kongreßberichte der Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik. GAL. e.V, 10,1), S. 17–29.

Hufeisen, Britta (2001): Deutsch als Tertiärsprache. In: Gerhard Helbig/Lutz Götze/Gert Henrici et al. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin: De Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK, 19.1), S. 648–653.

Imo, Wolfgang (2016): *Grammatik. Eine Einführung*. 1st ed. Stuttgart: J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH.

Institut für Deutsche Sprache (2017): *Deutsches Referenzkorpus. Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2017-I (Release vom 08.03.2017)*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim [Online verfügbar unter www.ids-mannheim.de/DeReKo], zuletzt geprüft am 20.09.2017.

İlkhan, İbrahim (2001): Kontrastive Analysen Deutsch-Türkisch:: eine Übersicht. In: Gerhard Helbig/Lutz Götze/Gert Henrici et al. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin: De Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK, 19.1), S. 436–444.

Johanson, Lars (1999): Zur Wiedergabe weiterführender Relativsätze im Türkischen. In: Lars Johanson/Jochen Rehbein (Hg.): *Türkisch und Deutsch im Vergleich*. Wiesbaden: Harrassowitz (Turcologica, 39), S. 129–137.

Jung, Walter (1988): *Grammatik der deutschen Sprache*. Bearb. von Günter Starke. 9., unveränd. Aufl. Leipzig: Bibliographisches Institut.

Kaiser, Irmtraud/Peyer, Elisabeth/Berthele, Raphael (2010): *Das Verständnis grammatischer Strukturen beim Lesen in Deutsch als Fremdsprache. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung*. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 38 (2), S. 171–202.

Kallmeyer, Werner/Klein, Wolfgang/Meyer-Hermann, Reinhard et al. (1977): *Lektürekolleg zur Textlinguistik. Band 1: Einführung*. 2. Aufl. 2 Bände. Frankfurt am Main: Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag (Fischer Athenäum Taschenbücher Sprachwissenschaft, 2050).

Kalverkämper, Hartwig (1981): *Orientierung zur Textlinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Linguistische Arbeiten, 100).

- Kanatlı, Faik (2013): *Temel söz varlığı bağlamında Türkçe ve Almancada en sık kullanılan elli eylemin söz-eylem kuramı çerçevesinde dil-yapısal ve kültürel açıdan karşılaştırılması. Basic Vocabulary in context comparison of perspektive lingua-structure and culture most frequently used fifty actions in turkish and german in the frame of statement-action theory.* In: Turkish Studies - International Periodical For The Languages, Literature and History of Turkish or Turkic 8 (8), S. 733–744.
- Kars, Jürgen/Häussermann, Ulrich (1997): *Grundgrammatik Deutsch.* Unter Mitarbeit von Gerhard Koller/Sieglinde Gruber. 5. Aufl. Frankfurt am Main: Diesterweg.
- Keibel, Holger (2008, 2009): *Mathematische Häufigkeitsmaße in der Korpuslinguistik. Eigenschaften und Verwendung.* Mannheim: Institut für Deutsche Sprache [Online verfügbar unter <http://www.ids-mannheim.de/kl/dokumente/freqMeasures.html>], zuletzt aktualisiert am 07.05.2010, zuletzt geprüft am 12.06.2017.
- Kessel, Katja/Reimann, Sandra (2012): *Basiswissen deutsche Gegenwartssprache. Eine Einführung.* 4., durchges. Aufl. Tübingen, Stuttgart: Francke; UTB (UTB Sprachwissenschaft, 2704).
- Kiefer, Ferenc (1995): Grammatiktagung '93: Thesen zum Podiumsgespräch. In: Vilmos Ágel/Rita Brdar-Szabó (Hg.): *Grammatik und deutsche Grammatiken.* Grammatiktagung. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten, 330), S. 225–227.
- Kiesewetter, Jutta (1991): *Sprachwandel in der Wortbildung. dargestellt an den verbalen Bildungen mit dem Element bei-.* In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache (10), S. 133–176.
- Klein, Wolf Peter (2012): Was können wir eigentlich von der Textlinguistik über die deutsche Sprache lernen? In: Veronika Kotúlková (Hg.): *Perspektiven der Textanalyse. [interdisziplinäre Konferenz, die im Februar 2011 an der Schlesischen Universität Opava (Tschechische Republik) stattgefunden hat].* Unter Mitarbeit von Gabriela Rykalová. Internationales Treffen "Perspektiven der Textanalyse". Tübingen: Stauffenburg (Stauffenburg Linguistik, 62), S. 11–24.
- Kline, Rex B. (2005): *Principles and practice of structural equation modeling.* 2. ed. New York, NY: Guilford Press (Methodology in the social sciences).
- Knees, Mariele (2006): The German Temporal Anaphor danach – Ambiguity in Interpretation and Annotation. In: Ron Artstein/Massimo Poesio (Hg.): *Ambiguity in Anaphora Workshop Proceedings.* ESSLLI 2006. Málaga, Spain, 7–11 August, S. 57–64.
- Knees, Mariele (2009): *Zur Semantik und Referenz des temporalanaphorischen Pronominaladverbs danach.* Dissertation. Friedrich-Schiller-Universität, Jena.
- Knorr, Petra/Schramm, Karen (2016): Triangulation. In: Daniela Caspari/Friederike Klippel/Michael K. Legutke et al. (Hg.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch.* 1. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 90–97.
- Kocsány, Piroska (2010): *Grundkurs Linguistik. Ein Arbeitsbuch für Anfänger.* München: Fink (UTB Sprachwissenschaft, 8434).

- Koeppel, Rolf (1993): *Satzbezogene Verweisformen. Eine datenbankgestützte Untersuchung zu ihrer Distribution und Funktion in mündlichen Texten, schriftlichen Texten und schriftlichen Fachtexten des Deutschen*. Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1993. Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 386).
- König, Katherina (2012): *Formen und Funktionen von syntaktisch desintegriertem deswegen im gesprochenen Deutsch*. In: Gesprächsforschung 13, S. 45–71.
- Krumm, Hans-Jürgen (2001): Lehrwerkproduktion, Lehrwerkanalyse, Lehrwerkkritik. In: Gerhard Helbig/Lutz Götze/Gert Henrici et al. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin: De Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK, 19.2), 1029-1041.
- Kupietz, Marc/Belica, Cyril/Keibel, Holger et al. Witt, Andreas (2010): The German Reference Corpus DeReKo: A primordial sample for linguistic research. In: Nicoletta Calzolari (Hg.): *Proceedings of the 7th conference on International Language Resources and Evaluation. (LREC 2010)*. Valletta, Malta: European Language Resources Association (ELRA), S. 1848–1854 [Online verfügbar unter http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2010/pdf/414_Paper.pdf].
- Küppers, Almut/Schroeder, Christoph (2016): Türkisch. In: Eva Burwitz-Melzer/Grit Mehlhorn/Claudia Riemer et al. (Hg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 6., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag (UTB, 8043), S. 561–565.
- Kyung-Nho, Eun (April/ 1993): *Pronominalisierungen und Konnektive. Aspekte einer Schreibdidaktik für Fremdsprachen*. Dissertation. Bielefeld Univ., Bielefeld.
- Lapshinova-Koltunski, Ekaterina/Kunz, Kerstin (2014): *Annotating cohesion for multilingual analysis*. In: Proceedings of the 10th Joint ACL - ISO Workshop on Interoperable Semantic Annotation, pages 57–64, Reykjavik, Iceland.
- Lapshinova-Koltunski, Ekaterina/Hardmeier, Christian/Krielke, Pauline (2018): *ParCorFull: a Parallel Corpus Annotated with Full Coreference*. In Proceedings of LREC-2018, Miyazaki, Japan, 7–12 May 2018. ELRA.
- Lefevre, Michel (1996): Die adverbialen Proformen so, da, wo im späten Frühneuhochdeutschen. In: Marie-Hélène Pérennec (Hg.): *Pro-Formen des Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (Eurogermanistik, 10), S. 63–74.
- Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2006): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr (Narr-Studienbücher).
- Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2015): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto (narr studienbücher).
- Lichte, Timm (2015): *Syntax und Valenz. Zur Modellierung kohärenter und elliptischer Strukturen mit Baumadjunktionsgrammatiken*. Berlin: Language Science Press.

Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann-Tselikas, Paul R. et al. (2004): *Studienbuch Linguistik. Ergänzt um ein Kapitel "Phonetik/Phonologie" von Urs Willi*. 5., erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik Kollegbuch, 121).

Lötscher, Andreas (2006): Die Formen der Sprache und die Prozesse des Verstehens: Textverstehen aus grammatischer Sicht. In: Hardarik Blühdorn/Eva Breindl/Ulrich H. Waßner (Hg.): *Text - Verstehen. Grammatik und darüber hinaus*. Beiträge zur 41. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache vom März 2005. Berlin, New York: Walter de Gruyter (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache, 2005), S. 19–45.

Luscher, Renate (2001): *Übungsgrammatik für Anfänger. Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning: Hueber.

Luscher, Renate/Schäpers, Roland/Pazarkaya, Yüksel (1982): *Deutsch 2000, Grammatiken, Modern Almanca Dilbilgisi(Türkisch)*. 1. Aufl. (Deutsch zweitausend).

Maas, Utz/Schulz, Solveig (2014): *Was ist Deutsch? Die Entwicklungen der sprachlichen Verhältnisse in Deutschland*. Unter Mitarbeit von Solveig Schulz. 2., überarb. und erw. Aufl. München: Fink (UTB Sprachwissenschaft, Sprachgeschichte, 8560).

Marx, Konstanze/Schwarz-Friesel, Monika (2018): Textlinguistik – was macht einen Text aus? In: Stefanie Dipper/Ralf Klabunde/Wiltrud Mihatsch (Hg.): *Linguistik. Eine Einführung (nicht nur) für Germanisten, Romanisten und Anglisten*. Berlin: Springer Verlag, S. 145–153.

Meißner, Cordula/Lange, Daisy/Fandrych, Christian (2016): Korpusanalyse. In: Daniela Caspari/Friederike Klippel/Michael K. Legutke et al. (Hg.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch*. 1. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 306–319.

Meyer-Ingwersen, Johannes (1989): Türkisch. In: Karl-Richard Bausch/Herbert Christ/Hans-Jürgen Krumm (Hg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. Tübingen und Basel: Francke Verlag (UTB Pädagogik, Sprachwissenschaften), 421-428.

Moser-Weithmann, Brigitte (2001): *Türkische Grammatik*. Hamburg: Buske.

Möller, Lioudmila (2002): Beitrag zur Diskussion: Brauchen wir einen neuen Textbegriff? In: Ulla Fix/Kirsten Adamzik/Gerd Antos et al. (Hg.): *Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage*, Bd. 40. Frankfurt am Main: Lang (Forum angewandte Linguistik, 40), S. 93–96.

Müller, Gereon (2000): *Das Pronominaladverb als Reparaturphänomen*. In: Linguistische Berichte 182, S. 139–178.

Nedoluzhko, Anna/ Lapshinova-Koltunski, Ekaterina (2018): *Pronominal Adverbs in German and their Equivalents in English, Czech and Russian: Evidence from the Parallel Corpus*. In: Computational Linguistics and Intellectual Technologies, vol. 2018, no. 17. S. 512-521.

Negele, Michaela (2012a): *Regionale Standardvariation im DaF-Unterricht. Pronominaladverbien in Lehrwerken und Standardgrammatiken*. In: Lebende Sprachen, Zeitschrift für interlinguale und interkulturelle Kommunikation 57 (1), S. 94–121.

Negele, Michaela (2012b): *Varianten der Pronominaladverbien im Neuhochdeutschen. Grammatische und soziolinguistische Untersuchungen*. Berlin: De Gruyter (Studia linguistica Germanica, 108).

Olsen, Susan (1999): Verbpartikel oder Adverb? In: Angelika Redder/Jochen Rehbein (Hg.): *Grammatik und mentale Prozesse*. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (Stauffenburg Linguistik, 7), S. 223–240.

Oppenrieder, Wilhelm (1991): Preposition Stranding im Deutschen?: Da will ich nichts von hören! In: Gisbert Fanselow/W. Sascha Felix (Hg.): *Strukturen und Merkmale syntaktischer Kategorien*. Tübingen: Narr (Studien zur deutschen Grammatik, 39), S. 159–173.

Pasch, Renate/Brauße, Ursula/Breindl, Eva et al. (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfungen (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln)*. (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln) (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache, 9).

Perkuhn, Rainer/Keibel, Holger/Kupietz, Marc (2012): *Korpuslinguistik*. Paderborn: Fink (LIBAC, 3433).

Pescheck, Ilka (2008): *Pronominaladverbien als klammerbildende Konstruktionen. Eine empirische Analyse des gesprochenen Deutsch*. Centrum Sprache und Interaktion. Münster (Studentische Arbeitspapiere zu Sprache und Interaktion) [Online verfügbar unter http://audiolabor.uni-muenster.de/SASI/?page_id=82], zuletzt geprüft am 20.12.2015.

Peschel, Corinna (2006): Verweismittel – Anaphorik – thematische Fortführung: Ein Thema für den Grammatikunterricht? In: Carmen Spiegel/Rüdiger Vogt (Hg.): *Vom Nutzen der Textlinguistik für den Unterricht*. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren, S. 171–186.

Peyer, Ann (1997): *Satzverknüpfung. Syntaktische und textpragmatische Aspekte*. Berlin: De Gruyter (Reihe Germanistische Linguistik, 178).

Posch, Günter/Rieser, Hannes (1976): *Adversative Satzverknüpfungen mit aber*. Konstanz: Universität Konstanz (Sonderforschungsbereich Linguistik, 99).

Propp, Wladimir Jakowlewitsch (1928): *Morfologia skazkii. (Morphologie des Märchens)*: Leningrad.

Rauh, Gisa (1978): *Linguistische Beschreibung deiktischer Komplexität in narrativen Texten*. Zugl.: Göttingen, Diss., 1978. Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 106).

Rehbein, Jochen (1995): Über zusammengesetzte Verweiswörter und ihre Rolle in argumentierender Rede. In: Harald Wohlrapp (Hg.): *Wege der Argumentationsforschung*. Tagung über Argumentationstheorie. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog (Problemata, 135), S. 166–197.

Rehbein, Jochen (1999): Konnektivität im Kontrast: Zu Struktur und Funktion türkischer Konverbien und deutscher Konjunktionen, mit Blick auf ihre Verwendung durch monolinguale und bilinguale Kinder. In: Lars Johanson/Jochen Rehbein (Hg.): *Türkisch und Deutsch im Vergleich*. Wiesbaden: Harrassowitz (Turcologica, 39), S. 189–243.

- Rolffs, Songül (1997): *Zum Vergleich syntaktischer Strukturen im Deutschen und im Türkischen mittels der Dependenz-Verb-Grammatik. Eine Untersuchung der Nebensatzstrukturen in beiden Sprachen ; Ansatz zu einer funktionsorientierten Syntax im Türkischen*. Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1996. Frankfurt am Main: Lang (Europäische Hochschulschriften Reihe 21, Linguistik, Bd. 177).
- Rüttenauer, Martin (1978): *Vorkommen und Verwendung der adverbialen Proformen im Deutschen*. Hamburg: Buske (Papiere zur Textlinguistik, 16).
- Sandberg, Bengt (2004): *Pronominaladverbien und finale damit-Sätze. Kritische, korpusbasierte Anmerkungen*. Frankfurt am Main: Lang (Germanistische Schlaglichter, N.F., Bd. 1).
- Scherer, Carmen (2014): *Korpuslinguistik*. zweite, aktualisierte Auflage. Heidelberg: Universitätsverlag Winter (Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik, 2).
- Schmelter, Lars (2014): Gütekriterien. In: Jutta Settinieri/Sevilen Demirkaya/Alexis Feldmeier et al. (Hg.): *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB Sprachwissenschaft, 8541), S. 33–46.
- Schmidt, Wilhelm/Langner, Helmut/Wolf, Norbert Richard (2004): *Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium*. 9., verb. Aufl. Stuttgart: Hirzel.
- Schnotz, Wolfgang (2006): Was geschieht im Kopf des Lesers? Mentale Konstruktionsprozesse beim Textverstehen aus der Sicht der Psychologie und der kognitiven Linguistik. In: Hardarik Blühdorn/Eva Breindl/Ulrich H. Waßner (Hg.): *Text - Verstehen: Grammatik und darüber hinaus*. Berlin: W. De Gruyter, S. 222-238.
- Schrodt, Richard (1988): *Wortstellung und Nebensatz. Die Entstehung von Subjunktoren aus Pronominaladverbien und das Problem der Verbstellung im deutschen Nebensatz*. Universität Duisburg-Essen. Essen (LAUD-Linguistic Agency) [Online verfügbar unter <http://www.linse.uni-due.de/laud-downloadliste/articles/wortstellung-und-nebensatz-die-entstehung-von-subjunktoren-aus-pronominaladverbien-und-das-problem-der-verbstellung-im-deutschen.html>], zuletzt geprüft am 05.04.2016.
- Schroeder, Christoph (2001): Prädikation im Türkischen. In: Susanne Hackmack/Karl Heinz Wagner (Hg.): *Prädikation*. Bremen: Staats- und Universitätsbibliothek, S. 73–90 [Online verfügbar unter https://www.researchgate.net/publication/276204924_Prädikation_im_Türkischen], zuletzt geprüft am 20.05.2017.
- Schroeder, Christoph (2012): Ereignisinterne Adjunkte in einem typologisch orientierten Sprachvergleich Deutsch-Türkisch. In: Lutz Gunkel/Gisela Zifonun (Hg.): *Deutsch im Sprachvergleich. Grammatische Kontraste und Konvergenzen*. Berlin: De Gruyter (Jahrbuch/Institut für Deutsche Sprache, 2011), S. 239–272.
- Schroeder, Christoph/Şimşek, Yazgül (2010): Kontrastive Analyse Türkisch-Deutsch. In: Hans-Jürgen Krumm/Christian Fandrych/Britta Hufeisen et al. (Hg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. German as a foreign and second language*. Berlin: De Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft /HSK], 35.1), S. 719–725.

Schroeder, Christoph/Şimşek, Yazgül (2014): Das Türkische. In: Manfred Krifka/Joanna Błaszczak/Annette Leßmöllmann et al. (Hg.): *Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler*. Berlin: Springer VS, S. 115–133.

Schubert, Christoph (2008): *Englische Textlinguistik. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt (Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik, 30).

Schulz, Dora/Griesbach, Heinz (1972): *Grammatik der deutschen Sprache*. 9. neubearb. Aufl. München i.e. Ismaning: Hueber (Sprachen der Welt).

Schwarz, Monika (1997): Anaphern und ihre diversen Antezedenten: Koreferenz und Konsorten. In: Christa Dürscheid/Karl Heinz Ramers/Monika Schwarz (Hg.): *Sprache im Fokus. Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, S. 445–455.

Schwarz, Monika (2000): *Indirekte Anaphern in Texten. Studien zur domänen gebundenen Referenz und Kohärenz im Deutschen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Linguistische Arbeiten, 413).

Sowinski, Bernhard (1983): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer (Urban-Taschenbücher, 325).

Starke, Günter (1982): *Weiterführende Nebensätze, eingeleitet mit Pronominaladverbien*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 19 (4), S. 215–220.

Steinitz, Renate (1974): Nominale Pro-Formen. In: Werner Kallmeyer/Wolfgang Klein/Reinhard Meyer-Hermann et al. (Hg.): *Lektürekolleg zur Textlinguistik. Band 2: Reader*. 2 Bände. Frankfurt am Main: Athenäum-Fischer-Taschenbuch-Verlag (Fischer-Athenäum-Taschenbücher), S. 246–265.

Stephany, Ursula (1997): Endophorische Anapher und Textkohärenz in deutschen und griechischen Kindergeschichten. In: Christa Dürscheid/Karl Heinz Ramers/Monika Schwarz (Hg.): *Sprache im Fokus. Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, S. 473–494.

Storjohann, Petra (2005): Das elexiko-Korpus: Aufbau und Zusammensetzung. In: Ulrike Haß (Hg.): *Grundfragen der elektronischen Lexikographie. Elexiko, das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz*. Berlin, New York: W. De Gruyter (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache, Bd. 12), S. 55–70.

Strohner, Hans (2006): Textverstehen aus psycholinguistischer Sicht. In: Hardarik Blühdorn/Eva Breindl/Ulrich H. Waßner (Hg.): *Text - Verstehen: Grammatik und darüber hinaus*. Berlin: W. De Gruyter, S. 187–204.

Stuck, Elisabeth (2010): Textkohärenz. In: Klaus Weimar/Georg Braungart/Klaus Grubmüller et al. (Hg.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte*. Unter Mitarbeit von Armin Schulz. [3rd ed.]. 3 Bände. Berlin, New York: De Gruyter (III), S. 280–282.

Şenöz-Ayata, Canan (2007): Die Entwicklung der Textlinguistik im Prozess der Globalisierung: (Deutschland und die Türkei im Vergleich). In: Jean Marie Valentin/Jean-François Candoni

(Hg.): *Akten des XI. Internationalen Germanistenkongresses Paris 2005. "Germanistik im Konflikt der Kulturen"*. Internationaler Germanisten-Kongress; Internationale Vereinigung für Germanische Sprach- und Literaturwissenschaft; Internationale Vereinigung f(c)or Germanische Sprach- und Literaturwissenschaft. Bern, New York: Peter Lang (Jahrbuch für internationale Germanistik, Bd. 77-88).

Tanaka, Shin (2011): *Deixis und Anaphorik. Referenzstrategien in Text, Satz und Wort*. Berlin, Boston: De Gruyter (Linguistik - Impulse & Tendenzen, 42).

Tesnière, Lucien (1959): *Eléments de syntaxe structurale*. Paris: Klincksieck.

Thun, Harald (1985): Damit für Menschen: Das Pronominaladverb im Hochdeutschen und im westfälischen Regional- und Niederdeutschen. In: Wilfried Kürschner/Rüdiger Vogt (Hg.): *Grammatik, Semantik, Textlinguistik. Akten des 19. Linguistischen Kolloquiums : Vechta 1984, Bd. 1*. Unter Mitarbeit von Sabine Siebert-Nemann. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten, 156), S. 383–400.

Tognini-Bonelli, Elena (2001): *Corpus linguistics at work*. Amsterdam, Philadelphia Pa.: J. Benjamins (Studies in corpus linguistics, v. 6).

Truckenbrodt, Hubert (2014): Das Deutsche. In: Manfred Krifka/Joanna Błaszczak/Annette Leßmöllmann et al. (Hg.): *Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler*. Berlin: Springer VS, S. 35–65.

Uslu, Zeki (2016): *Türkçe-Almanca Karşılaştırmalı Temel Dilbilgisi. Grundriss der türkisch-deutschen Kontrastiven Grammatik*. Genişletilmiş 2. Baskı. Ankara: Anı Yayıncılık.

Vater, Heinz (1975): Pro-Formen des Deutschen. In: Michael Schecker/Peter Wunderli (Hg.): *Textgrammatik. Beiträge zum Problem der Textualität*. Tübingen: Niemeyer (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, 17), S. 20–42.

Vater, Heinz (2001): *Einführung in die Textlinguistik. Struktur und Verstehen von Texten*. 3., überarb. Aufl. München: Fink (UTB für Wissenschaft Uni-Taschenbücher Linguistik, Literaturwissenschaft, 1660).

Vater, Heinz (2005): *Referenz-Linguistik*. München: Wilhelm Fink Verlag (UTB Sprachwissenschaft, 2685).

Viti, Carlotta (2015): *Variation und Wandel in der Syntax der alten indogermanischen Sprachen*. Tübingen: Narr Verlag (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 542).

Vural, Sergül (September/2000): *Der Partikelgebrauch im heutigen Deutsch und im heutigen Türkisch. Eine kontrastive Untersuchung*. Dissertation. Universität Mannheim, Mannheim [Online verfügbar unter <https://www2.uni-mannheim.de/mateo/verlag/diss/vural/vural.pdf>], zuletzt geprüft am 18.07.2016.

Weinrich, Harald (2007): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Unter Mitarbeit von Maria Thurmair/Eva Breindl/Eva-Maria Willkop. 4., rev. Aufl. Hildesheim: Olms.

Wellmann, Hans (2008): *Deutsche Grammatik. Laut, Wort, Satz, Text*. Heidelberg: Winter.

Wunderlich, Dieter (1984): *Zur Syntax der Präpositionalphrasen im Deutschen*. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 3 (1), S. 65–99.

Yıldırım, Ali/Şimşek, Hasan (2011): *Sosyal bilimlerde nitel araştırma yöntemleri*. 8. bs. Ankara: Seçkin.

Zengin, Dursun (2016): *Her yönüyle modern Almanca. Deutsche Grammatik; alıştırmalar ve cevaplar*. 11. Aufl. Ankara: Kurmay.

Zifonun, Gisela/Strecker, Bruno/Hoffmann, Ludger (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Im Original erschienen 1997. Berlin, New York: De Gruyter (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache, 7).

Zimmermann, Ralf (2012): Darum soll es gehen: Der Status von Konnektoren im Deutschen. In: Veronika Kotůlková (Hg.): *Perspektiven der Textanalyse. [interdisziplinäre Konferenz, die im Februar 2011 an der Schlesischen Universität Opava (Tschechische Republik) stattgefunden hat]*. Unter Mitarbeit von Gabriela Rykalová. Internationales Treffen "Perspektiven der Textanalyse". Tübingen: Stauffenburg (Stauffenburg Linguistik, 62), S. 53–59.

Untersuchte Lehrwerke

Unten listet man insgesamt 101 einschlägige Lehrwerke (93 Lehrbücher inklusive 8 Arbeitsbücher) auf, die von vier großen deutschen Verlagen (Hueber, Cornelsen, Klett und Schubert) im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und für die empirische Untersuchung der vorliegenden Arbeit verwendet und zitiert wurden.

Albrecht, Ulrike/Dane, Dorothea/Fandrych, Christian et al. (2013): *Passwort Deutsch 2, A1 - A2. Kurs- und Übungsbuch mit Audio-CD*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Albrecht, Ulrike/Fandrych, Christian/Grüßhaber, Gaby et al. (2013a): *Passwort Deutsch 1, A1. Kurs- und Übungsbuch mit Audio-CD*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Albrecht, Ulrike/Fandrych, Christian/Grüßhaber, Gaby et al. (2013b): *Passwort Deutsch 3, A2. Kurs- und Übungsbuch mit Audio-CD*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Albrecht, Ulrike/Fandrych, Christian/Grüßhaber, Gaby et al. (2013c): *Passwort Deutsch 4, A2 - B1. Kurs- und Übungsbuch mit Audio-CD*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Albrecht, Ulrike/Fandrych, Christian/Grüßhaber, Gaby et al. (2014): *Passwort Deutsch 5, B1. Kurs- und Übungsbuch mit Audio-CD*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Aufderstraße, Hartmut/Müller, Jutta/Storz, Thomas (2006a): *Lagune 1, Niveaustufe A1. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

Aufderstraße, Hartmut/Müller, Jutta/Storz, Thomas (2006b): *Lagune 2, Niveaustufe A2. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

Aufderstraße, Hartmut/Müller, Jutta/Storz, Thomas (2008): *Lagune 3, Niveaustufe B1. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

Böschel, Claudia/Dusemund-Brackhahn, Carmen (2015): *Ja genau! B1/2. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch*. 1. Aufl., 3. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.

Böschel, Claudia/Dusemund-Brackhahn, Carmen (2017): *Ja genau! B1/1. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch*. 1. Aufl., 4. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.

Böschel, Claudia/Dusemund-Brackhahn, Carmen/Roth, Sabine (2015): *Ja genau! A2/2. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch*. 1. Aufl., 4. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.

Böschel, Claudia/Giersberg, Dagmar/Hägi, Sara (2016): *Ja genau! A1/2. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch*. 1. Auflage, 5. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag (A1, 2).

Böschel, Claudia/Giersberg, Dagmar/Hägi, Sara (2017): *Ja genau! A2/1. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch*. 1. Aufl., 7. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.

Böschel, Claudia/Giesberg, Dagmar/Hägi, Sara (2017): *Ja genau! A1/1. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch*. 1. Auflage, 8. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.

Braun, Birgit/Dengler, Stefanie/Fügert, Nadja et al. (2014): *Mittelpunkt neu B1+. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene*. Lehr- und Arbeitsbuch. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Braun, Birgit/Doubek, Margit/Fügert, Nadja et al. (2016a): *DaF kompakt neu A1. Kurs- und Übungsbuch mit MP3-CD*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen (Deutsch als Fremdsprache).

Braun, Birgit/Doubek, Margit/Fügert, Nadja et al. (2016b): *DaF kompakt neu A2. Kurs- und Übungsbuch mit MP3-CD*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen (Deutsch als Fremdsprache).

Braun, Birgit/Doubek, Margit/Fügert, Nadja et al. (2016c): *DaF kompakt neu B1. Kurs- und Übungsbuch mit MP3-CD*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen (Deutsch als Fremdsprache).

Braun-Podeschwa, Julia/Habersack, Charlotte/Pude, Angela (2014a): *Menschen B1.1. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Aufl. München: Hueber Verlag.

Braun-Podeschwa, Julia/Habersack, Charlotte/Pude, Angela (2014b): *Menschen B1.2. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Aufl. München: Hueber Verlag.

Breitsameter, Anna/Glas-Peters, Sabine/Pude, Angela (2013a): *Menschen A2.2. Deutsch als Fremdsprache, Arbeitsbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

Breitsameter, Anna/Glas-Peters, Sabine/Pude, Angela (2013b): *Menschen, A2.1. Deutsch als Fremdsprache, Arbeitsbuch*. 1. Aufl., [Ausg. in 6 Bd.]. Ismaning: Hueber Verlag.

Breitsameter, Anna/Glas-Peters, Sabine/Pude, Angela (2014a): *Menschen B1.1. Deutsch als Fremdsprache, Arbeitsbuch*. 1. Auflage. München: Hueber Verlag.

Breitsameter, Anna/Glas-Peters, Sabine/Pude, Angela (2014b): *Menschen B1.2. Deutsch als Fremdsprache, Arbeitsbuch*. 1. Aufl. München: Hueber Verlag.

Buscha, Anne/Raven, Susanne/Linthout, Gisela (2008): *Erkundungen B2. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Jean-Marc Deltorn/Diana Becker. 1. Auflage. Leipzig: Schubert Verlag.

Buscha, Anne/Raven, Susanne/Linthout, Gisela (2009): *Erkundungen C1. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Jean-Marc Deltorn/Diana Becker. 1. Auflage. Leipzig: Schubert Verlag.

Buscha, Anne/Raven, Susanne/Toscher, Mathias (2014): *Erkundungen C2. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Jean-Marc Deltorn/Diana Becker. 1. Auflage. Leipzig: Schubert Verlag.

Buscha, Anne/Szita, Szilvia (2013a): *Begegnungen A1+. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Jean-Marc Deltorn. 2., unveränderte Auflage. Leipzig: Schubert Verlag.

Buscha, Anne/Szita, Szilvia (2013b): *Begegnungen A2+. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Jean-Marc Deltorn. 2., unveränderte Auflage. Leipzig: Schubert Verlag.

Buscha, Anne/Szita, Szilvia (2013c): *Begegnungen B1+. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Jean-Marc Deltorn. 2., veränderte Auflage. Leipzig: Schubert Verlag.

Dallapiazza, Rosa-Maria/Jan, Eduard von/Blüggel, Beate et al. (2005a): *Tangram aktuell 2, A2/2. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Silke Hilpert. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

Dallapiazza, Rosa-Maria/Jan, Eduard von/Blüggel, Beate et al. (2005b): *Tangram aktuell 3, B1/1. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch*. Lektion 1-4. Unter Mitarbeit von Silke Hilpert. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

Dallapiazza, Rosa-Maria/Jan, Eduard von/Blüggel, Beate et al. (2006): *Tangram aktuell 3, B1/2. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch*. Lektion 5-8. Unter Mitarbeit von Silke Hilpert. 1. Auflage. Ismaning: Hueber Verlag.

Dallapiazza, Rosa-Maria/Jan, Eduard von/Schönherr, Til (2004): *Tangram aktuell 1, A1/1. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Jutta Orth-Chambah. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

Dallapiazza, Rosa-Maria/Jan, Eduard von/Schönherr, Til (2005a): *Tangram aktuell 1, A1/2. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Jutta Orth-Chambah. 1. Auflage. Ismaning: Hueber Verlag.

Dallapiazza, Rosa-Maria/Jan, Eduard von/Schönherr, Til (2005b): *Tangram aktuell 2, A2/1. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Jutta Orth-Chambah. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

Dengler, Stefanie/Rusch, Paul/Schmitz, Helen et al. (2017a): *Netzwerk A1.1. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch, Teil 1*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Dengler, Stefanie/Rusch, Paul/Schmitz, Helen et al. (2017b): *Netzwerk A1.2. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch, Teil 2*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Dengler, Stefanie/Rusch, Paul/Schmitz, Helen et al. (2017c): *Netzwerk A2.1. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch, Teil 1*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen (Deutsch als Fremdsprache).

Dengler, Stefanie/Rusch, Paul/Schmitz, Helen et al. (2017d): *Netzwerk A2.2. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch, Teil 2*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Dengler, Stefanie/Rusch, Paul/Schmitz, Helen et al. (2017e): *Netzwerk B1.1. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Dengler, Stefanie/Rusch, Paul/Schmitz, Helen et al. (2017f): *Netzwerk B1.2. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

- Evans, Sandra/Pude, Angela/Specht, Franz (2012a): *Menschen A1.1. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Aufl., [Ausg. in 6 Bd.]. Ismaning: Hueber Verlag.
- Evans, Sandra/Pude, Angela/Specht, Franz (2012b): *Menschen, A1.2. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Aufl., [Ausg. in 6 Bd.]. Ismaning: Hueber Verlag.
- Fischer, Roland/Schümann, Anja/Evans, Sandra et al. (2008): *Ziel B2/1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch Lektion 1-8*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Fischer, Roland/Schümann, Anja/Evans, Sandra et al. (2009): *Ziel B2/2. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch Lektion 9-16*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Fischer, Roland/Schümann, Anja/Evans, Sandra et al. (2010): *Ziel C1/1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch, Band 1 Lektion 1-6*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Fischer, Roland/Schümann, Anja/Evans, Sandra et al. (2011): *Ziel C1/2. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch, Band 2 Lektion 7-12*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag (Ziel C1/2).
- Fischer, Roland/Schümann, Anja/Evans, Sandra et al. (2012): *Ziel B1+. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch Lektion 1-8*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Funk, Hermann/Kuhn, Christina/Demme, Silke (2008): *Studio d, A2. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Übungsbuch, Teilband 1*. Unter Mitarbeit von Carla Christiany/Oliver Bayerlein/Beate Lex et al. 1. Aufl., 3. Dr. Berlin: Cornelsen Verlag (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen).
- Funk, Hermann/Kuhn, Christina/Demme, Silke (2010): *Studio d, A1. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Übungsbuch*. Unter Mitarbeit von Oliver Bayerlein/Beate Lex/Beate Redecker. 1. Aufl., 10. Dr. Berlin: Cornelsen Verlag (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen).
- Funk, Hermann/Kuhn, Christina/Demme, Silke et al. (2010): *Studio d, B1. Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch mit Zertifikatstraining*. 1. Aufl. 6. Dr. Berlin: Cornelsen Verlag (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen).
- Glas-Peters, Sabine/Pude, Angela/Reimann, Monika (2012a): *Menschen A1.2. Deutsch als Fremdsprache, Arbeitsbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Glas-Peters, Sabine/Pude, Angela/Reimann, Monika (2012b): *Menschen, A1.1. Deutsch als Fremdsprache, Arbeitsbuch*. 1. Aufl., [Ausg. in 6 Bd.]. Ismaning: Hueber Verlag.
- Habersack, Charlotte/Pude, Angela/Specht, Franz (2013a): *Menschen, A2.1. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Aufl., [Ausg. in 6 Bd.]. Ismaning: Hueber Verlag.
- Habersack, Charlotte/Pude, Angela/Specht, Franz (2013b): *Menschen, A2.2. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Auflage, [Ausgabe in 6 Bänden]. Ismaning: Hueber Verlag.
- Harst, Eva/Kaufmann, Susan/Pilaski, Anna et al. (2017): *Berliner Platz 4 - neu B2. Deutsch in Alltag und Beruf. Lehr- und Arbeitsbuch*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Hilpert, Silke/Kerner, Marion/Niebisch, Daniela et al. (2010): *Schritte plus 4, Niveau A2/2. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch und Arbeitsbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

- Hilpert, Silke/Kerner, Marion/Orth-Chambah, Jutta et al. (2010): *Schritte plus 5, Niveau B1/1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch und Arbeitsbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Hilpert, Silke/Niebisch, Daniela/Penning-Hiemstra, Sylvette et al. (2010): *Schritte plus 3, Niveau A2/1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch und Arbeitsbuch*. Unter Mitarbeit von Marion Kerner/Weers Dörte. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Hilpert, Silke/Robert, Anne/Schümann, Anja et al. (2010): *Schritte plus 6, B1/2. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch und Arbeitsbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Kaufmann, Susan/Lemcke, Christiane/Rohrmann, Lutz et al. (2013): *Berliner Platz 3 - neu B1. Deutsch im Alltag*. Lehr- und Arbeitsbuch. 1. Aufl. München: Klett-Langenscheidt.
- Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja et al. (2007): *Aspekte B1+. Mittelstufe Deutsch, Lehrbuch 1*. Berlin und München: Langenscheidt.
- Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja et al. (2008): *Aspekte B2. Mittelstufe Deutsch, Lehrbuch 2*. Berlin und München: Langenscheidt.
- Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja et al. (2010): *Aspekte C1. Mittelstufe Deutsch, Lehrbuch 3*. 1. Aufl. Berlin und München: Langenscheidt.
- Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja et al. (2017a): *Aspekte neu B1 plus. Mittelstufe Deutsch, Deutsch als Fremdsprache*. Lehr- und Arbeitsbuch, Teil 2. Unter Mitarbeit von Ulrike Moritz/Nana Ochmann. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja et al. (2017b): *Aspekte neu B1 plus. Mittelstufe Deutsch, Deutsch als Fremdsprache*. Lehr- und Arbeitsbuch, Teil 1. Unter Mitarbeit von Ulrike Moritz/Nana Ochmann. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja et al. (2017c): *Aspekte neu B2. Mittelstufe Deutsch, Deutsch als Fremdsprache*. Lehr- und Arbeitsbuch 2, Teil 1. Unter Mitarbeit von Ralf-Peter Lösche/Ulrike Moritz. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen (Deutsch als Fremdsprache).
- Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja et al. (2017d): *Aspekte neu B2. Mittelstufe Deutsch, Deutsch als Fremdsprache*. Lehr- und Arbeitsbuch 2, Teil 2. Unter Mitarbeit von Ralf-Peter Lösche/Ulrike Moritz. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen (Deutsch als Fremdsprache).
- Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja et al. (2017e): *Aspekte neu C1. Mittelstufe Deutsch, Deutsch als Fremdsprache*. Lehr- und Arbeitsbuch 3, Teil 2. Unter Mitarbeit von Lösche, Ralf-Peter und den Aspekte-Autoren. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen (Deutsch als Fremdsprache).
- Koithan, Ute/Schmitz, Helen/Sieber, Tanja et al. (2017f): *Aspekte neu C1. Mittelstufe Deutsch, Deutsch als Fremdsprache*. Lehr- und Arbeitsbuch 3, Teil 1. Unter Mitarbeit von Lösche, Ralf-Peter und den Aspekte-Autoren. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen (Deutsch als Fremdsprache).
- Krenn, Wilfried/Puchta, Herbert (2015a): *Motive A1. Kompaktkurs DaF, Kursbuch Lektion 1-8*. München: Hueber Verlag.

Krenn, Wilfried/Puchta, Herbert (2015b): *Motive A2. Kompaktkurs DaF, Kursbuch Lektion 9-18*. München: Hueber Verlag.

Krenn, Wilfried/Puchta, Herbert (2016): *Motive B1. Kompaktkurs DaF, Kursbuch Lektion 19-30*. 1. Auflage. München: Hueber Verlag (Motive B1).

Kuhn, Christina/Niemann, Rita/Winzer-Kiontke, Britta et al. (2010): *Studio d, B2/1. Die Mittelstufe : Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Übungsbuch*. Unter Mitarbeit von Nelli Pasemann. 1. Aufl., 2. Dr. Berlin: Cornelsen Verlag.

Kuhn, Christina/Winzer-Kiontke, Britta/Würz, Ulrike et al. (2011): *Studio d, B2/2. Die Mittelstufe : Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Übungsbuch*. Unter Mitarbeit von Ulrike Würz/Nelli Pasemann. 1. Aufl., 1. Dr. Berlin: Cornelsen Verlag.

Kuhn, Christina/Winzer-Kiontke, Britta/Würz, Ulrike et al. (2015): *Studio d, C1. Die Mittelstufe : Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Aufl., 1. Dr. Berlin: Cornelsen Verlag.

Lemcke, Christiane/Rohrmann, Lutz/Scherling, Theo (2013): *Berliner Platz 1 - neu A1. Deutsch im Alltag*. Lehr- und Arbeitsbuch. Unter Mitarbeit von Susan Kaufmann/Margarete Rodi. 1. Auflage. München: Klett-Langenscheidt.

Lemcke, Christiane/Rohrmann, Lutz/Scherling, Theo et al. (2013): *Berliner Platz 2 - neu A2. Deutsch im Alltag*. Lehr- und Arbeitsbuch. 1. Auflage. München: Klett-Langenscheidt (Deutsch als Fremdsprache).

Lodewick, Klaus (2013a): *Halit, C1. Deutsch für Fortgeschrittene, Arbeitsbuch, Band 2*. Göttingen: Fabouda-Verlag.

Lodewick, Klaus (2013b): *Halit, C1. Deutsch für Fortgeschrittene, Kursbuch, Band 2*. Göttingen: Fabouda-Verlag.

Motta, Giorgio (2009a): *Magnet A1. Deutsch für junge Lerner*. Kursbuch mit Audio-CD. Unter Mitarbeit von Elke Körner/Silvia Dahmen. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Motta, Giorgio (2009b): *Magnet A2. Deutsch für junge Lerner*. Kursbuch mit Audio-CD. Unter Mitarbeit von Elke Körner/Ursula Esterl/Silvia Dahmen. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Motta, Giorgio (2010): *Magnet B1. Deutsch für junge Lerner*. Kursbuch mit Audio-CD. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Müller, Martin/Rusch, Paul/Scherling, Theo et al. (2013a): *Optimal A1. Lehrbuch, Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. 1. Aufl. München: Klett-Langenscheidt.

Müller, Martin/Rusch, Paul/Scherling, Theo et al. (2013b): *Optimal A2. Lehrbuch, Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. 1. Aufl. München: Ernst Klett Sprachen.

Müller, Martin/Rusch, Paul/Scherling, Theo et al. (2013c): *Optimal B1. Lehrbuch, Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. 1. Aufl. München: Klett-Langenscheidt.

Niebisch, Daniela/Penning-Hiemstra, Sylvette/Specht, Franz et al. (2009a): *Schritte plus 1, Niveau A1/1. Kursbuch und Arbeitsbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.

- Niebisch, Daniela/Penning-Hiemstra, Sylvette/Specht, Franz et al. (2009b): *Schritte plus 2, Niveau A1/2. Kursbuch und Arbeitsbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Orth-Chambah, Jutta/Perlmann-Balme, Michaela/Schwalb, Susanne (2012): *Sicher! B1+. Deutsch als Fremdsprache, Arbeitsbuch*. 1. Auflage. Ismaning: Hueber Verlag.
- Perlmann-Balme, Michaela/Schwalb, Susanne (2012): *Sicher! B1+. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch*. 1. Auflage. Ismaning: Hueber Verlag.
- Perlmann-Balme, Michaela/Schwalb, Susanne/Matussek, Magdalena (2013): *Sicher! B2.1. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch und Arbeitsbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber Verlag.
- Perlmann-Balme, Michaela/Schwalb, Susanne/Matussek, Magdalena (2014): *Sicher! B2.2. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch und Arbeitsbuch*. 1. Aufl. München: Hueber Verlag.
- Perlmann-Balme, Michaela/Schwalb, Susanne/Matussek, Magdalena (2015): *Sicher! C1.1. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch und Arbeitsbuch*. 1. Auflage. München: Hueber Verlag.
- Perlmann-Balme, Michaela/Schwalb, Susanne/Matussek, Magdalena (2016): *Sicher! C1.2. Deutsch als Fremdsprache, Kursbuch und Arbeitsbuch*. 1. Auflage. München: Hueber Verlag.
- Ros-El Hosni, Lourdes/Swerlowa, Olga/Klötzer, Sylvia et al. (2010): *Aussichten A1. Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene, Kursbuch mit 2 Audio-CDs*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Ros-El Hosni, Lourdes/Swerlowa, Olga/Klötzer, Sylvia et al. (2011): *Aussichten A2. Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene, Kursbuch mit 2 Audio-CDs*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Ros-El Hosni, Lourdes/Swerlowa, Olga/Klötzer, Sylvia et al. (2012): *Aussichten B1. Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene, Kursbuch mit 2 Audio-CDs*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Sander, Ilse/Daniels, Albert/Köhl-Kuhn, Renate et al. (2012a): *Mittelpunkt neu B2.1. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene. Lehr- und Arbeitsbuch, Lektion 1-6*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Sander, Ilse/Daniels, Albert/Köhl-Kuhn, Renate et al. (2012b): *Mittelpunkt neu B2.2. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene. Lehr- und Arbeitsbuch, Lektion 7-12*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Sander, Ilse/Köhl-Kuhn, Renate/Mautsch, Klaus F. et al. (2013): *Mittelpunkt neu C1. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene, Lehrbuch*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Sander, Ilse/Mautsch, Klaus F./Schmeiser, Daniela et al. (2013): *Mittelpunkt neu C1. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene, Arbeitsbuch*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Anhang

Dieser Anhang dient dazu, die im Kapitel 5 analysierten Daten und Befragungen bzw. Tests im Kapitel 6 des empirischen Teils zu präsentieren. Die Quellen der Belege, die aus dem DeReKo stammen und in der Stichprobe benutzt wurden, werden mit dem Verzeichnis und einer Übersicht über den zusammengesetzten Korpus angegeben (Anhang 1).

Anhang 1

1.1 Verzeichnis der Korpusgigen für die analysierten Belege

© Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
COSMAS II-Server, C2API-Version 4.10.5 - 26.07.2017

Datum : Donnerstag, den 28. September 2017, 14:32:35
Korpus : Presstexte
Archiv-Release: Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2017-I)
Suchanfrage : *dabei*
Suchoptionen : Ei+Ri+Di, Flex
Ergebnis : 200 Treffer, zufällig reduziert aus 3.751.866

Belege (unsortiert)
Anz. Treffer : 200, zufällig reduziert aus 3.751.866
Anz. exportierte Belege: 200
Angezeigter Kontext : 2 Absätze links, 2 Absätze rechts
Kontext umschließt : gesamten Treffer

A01/JAN.00441, A08/MAI.06062, A09/JUN.00929, A10/MAI.00952, A11/MAR.06615, HAZ07/SEP.03865, HAZ08/OKT.03861, A12/MAI.02245, A14/OKT.06400, BRZ05/OKT.12460, BRZ06/OKT.10839, BRZ07/JUN.19918, BRZ08/OKT.10671, BRZ09/MAR.06236, BRZ10/MAI.01450, BRZ11/MAI.02886, BRZ12/JAN.00936, BRZ13/APR.00217, BVZ08/APR.03958, BVZ09/AUG.00854, BVZ12/JUN.00379, FOC02/AUG.00064, FOC13/APR.00024, HAZ09/SEP.02743, HMP07/APR.01378, HMP08/NOV.01544, HMP13/MAR.01337, LTB08/APR.00544, LTB14/NOV.01062, M01/AUG.56588, M02/DEZ.94433, M04/OKT.76246, M05/DEZ.06844, M07/JAN.02607, M08/AUG.59477, M09/JUL.53374, M11/JUN.02196, M12/APR.04764, M13/JUN.05554, M14/NOV.06026, NEW09/OKT.00051, NKU01/MAR.04214, NKU02/AUG.07921, NKU03/JUL.10064, NKU04/NOV.08497, NKU06/JUL.02758, NKU07/AUG.07490, NKU08/FEB.08049, NKU09/DEZ.05261, NKU10/DEZ.02194, NKU11/OKT.08641, NKU12/SEP.08676, NKU13/JAN.06813, NKU14/FEB.01372, NON07/MAI.13050, NON09/JAN.00973, NON09/AUG.12968, NON10/MAR.06200, NON10/NOV.06872, NON12/OKT.01749, NON13/AUG.22499, NON14/APR.05125, NUN01/DEZ.01166, NUN04/OKT.00248, NUN06/JAN.03264, NUN07/AUG.02318, NUN08/MAI.02169, NUN10/OKT.00111, NUN12/APR.01663, NUN14/FEB.00076, NUZ04/DEZ.03700, NUZ06/MAR.00817, NUZ07/DEZ.00735, NUZ09/OKT.01409, NUZ12/FEB.02454, NZS02/OKT.00433, NZS05/NOV.00536, NZS13/DEZ.00136, NZZ01/MAI.04727, NZZ02/SEP.00582, NZZ03/AUG.02427, NZZ04/AUG.03998, NZZ05/AUG.04014, NZZ07/MAR.01032, NZZ08/AUG.01834, NZZ08/DEZ.03292, NZZ11/MAI.04090, NZZ12/SEP.01206, NZZ13/NOV.03599, PRF01/JUL.00284, PRF07/MAI.00081, PRF14/AUG.00008, RHZ12/DEZ.10870, RHZ13/SEP.04413, RHZ01/FEB.20949, RHZ02/JAN.20013, RHZ02/JUL.21863, RHZ03/JUL.06222, RHZ09/DEZ.24196, RHZ05/OKT.05487, RHZ06/JUN.00739, RHZ06/NOV.20876, RHZ07/NOV.25125, SBL12/SEP.00064, SOZ05/SEP.02809, SOZ06/AUG.03283, SOZ08/OKT.00925, SOZ09/SEP.03346, SOZ11/OKT.04093, SOZ13/APR.00997, SPK/J03.00171, T01/AUG.37550, T03/APR.18443, T04/JUL.39443, T05/JAN.01338, T06/JUN.03628, T07/JUL.00870, T08/AUG.04082, T09/JUL.00277, T10/MAI.02423, T11/SEP.02624, T13/FEB.01682, T14/MAR.00944, U01/SEP.01944, U02/OKT.05012,

U03/OKT.03941, U05/FEB.03486, U05/JUN.05599, U06/JUN.04582, U07/OKT.03297, U08/MAI.02958, U08/DEZ.01679, U10/JUN.03305, U11/MAI.01213, U11/DEZ.01970, U12/DEZ.00083, U13/APR.01202, VDI07/NOV.00255, WWO14/DEZ.00084, FLT14/SEP.00374, U14/MAI.01365, RHZ04/MAR.27001, RHZ04/JUL.21481, RHZ04/SEP.24057, RHZ08/JAN.01994, RHZ08/MAI.05014, RHZ08/AUG.00137, RHZ10/JAN.08966, RHZ10/DEZ.27215, RHZ11/MAI.08361, RHZ11/AUG.26032, RHZ11/DEZ.21782, Z04/407.05560, Z08/OKT.00787, Z10/MAR.00723, Z14/MAR.00286, RHZ14/MAR.17828, RHZ14/JUN.12271, RHZ14/SEP.06464, P02/DEZ.01503, P05/FEB.00157, P06/JAN.03328, P07/NOV.02452, P09/OKT.04173, P11/MAI.01156, P12/MAR.03491, P14/SEP.00854, FLT05/MAR.00020, FLT12/AUG.00222, A15/MAI.10928, HMP15/MAR.01026, M15/JAN.01741, NKU15/JAN.02807, NKU15/AUG.05291, NUN15/NOV.01162, NZZ15/DEZ.00839, RHZ15/FEB.06943, RHZ15/JUN.04616, RHZ15/JUL.14900, RHZ15/NOV.14546, SOZ15/OKT.00079, U15/AUG.03666, Z15/JUL.00134, A16/JUL.10357, FOC16/JUN.00009, NKU16/AUG.01560, LTB16/SEP.02582, M16/MAI.07701, NON16/APR.08346, NON16/AUG.12757, NUZ16/JAN.01533, NZZ16/NOV.02233, RHZ16/APR.23473, RHZ16/JUL.14814, SOZ16/OKT.00652, U16/FEB.01048, S05/JUL.00089, S14/JUL.00407, P15/MAI.00495,

© Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
COSMAS II-Server, C2API-Version 4.10.5 - 26.07.2017

Datum : Donnerstag, den 28. September 2017, 14:39:49
Korpus : Presstexte
Archiv-Release: Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2017-I)
Suchanfrage : *dafür*
Suchoptionen : Ei+Ri+Di, Flex
Ergebnis : 200 Treffer, zufällig reduziert aus 2.245.215

Belege (unsortiert)

Anz. Treffer : 200, zufällig reduziert aus 2.245.215
Anz. exportierte Belege: 200
Angezeigter Kontext : 2 Absätze links, 2 Absätze rechts
Kontext umschließt : gesamten Treffer

A07/SEP.08186, A08/SEP.07971, A09/JUL.01628, A09/SEP.07473, A10/SEP.05853, A11/JUL.07632, HAZ08/JUL.01641, A12/MAI.06945, A12/SEP.04339, A13/APR.06707, BRZ05/NOV.12550, BRZ06/OKT.07767, BRZ07/JUL.10486, BRZ08/JUN.01060, BRZ08/OKT.07641, BRZ10/JAN.11141, BRZ11/JAN.07300, BRZ11/MAR.00916, BRZ12/FEB.00135, BRZ13/FEB.04925, BRZ13/JUN.02384, BVZ12/APR.02871, FOC08/JUN.00402, FOC14/JUL.00171, HAZ09/SEP.02074, HMP06/NOV.02384, HMP12/MAR.02767, HMP14/APR.02170, LTB13/JUL.01938, M01/DEZ.91870, M03/JUL.49435, M04/MAR.19925, M05/MAI.35897, M06/FEB.10259, M06/MAI.37913, M07/DEZ.06462, M08/JUN.43582, M09/SEP.69309, M10/JUL.50915, M11/NOV.00455, M13/DEZ.06041, NEW06/JUL.00374, NKU01/JUN.01509, NKU01/SEP.08687, NKU02/JUL.04587, NKU03/MAR.04491, NKU03/DEZ.04221, NKU04/SEP.07760, NKU06/JAN.04567, NKU07/JUN.07806, NKU08/AUG.00658, NKU08/OKT.02689, NKU09/NOV.02179, NKU10/FEB.07002, NKU10/OKT.11358, NKU11/SEP.05082, NKU12/MAR.04214, NKU12/NOV.10852, NKU13/APR.03350, NON09/MAI.00870, NON09/SEP.05144, NON10/MAI.04093, NON12/APR.17484, NON13/JAN.11994, NON13/APR.03811, NON14/OKT.19247, NUN02/JAN.00822, NUN04/APR.02761, NUN06/SEP.02084, NUN08/JUN.01548, NUN08/DEZ.03075, NUN11/AUG.00826, NUN12/AUG.02480, NUN13/APR.03247, NUZ03/APR.01174, NUZ04/AUG.01829, NUZ07/MAR.00385, NUZ10/AUG.02090, NUZ12/MAI.00513, NUZ14/APR.00056, NZS09/JAN.00629, NZS14/AUG.00176, NZZ02/MAR.00913, NZZ06/MAR.02102, NZZ08/SEP.02042, NZZ09/NOV.04066, NZZ11/JUL.02690, NZZ11/SEP.00841, PRF05/APR.00233, RHZ12/JUN.18028, RHZ12/SEP.08125, RHZ13/JUN.30720, RHZ13/DEZ.17901, RHZ01/FEB.00278, RHZ01/SEP.15913, RHZ02/APR.03557, RHZ02/JUL.07882, RHZ03/MAR.03393, RHZ03/AUG.00924, RHZ09/MAR.01650, RHZ09/JUL.04898, RHZ09/DEZ.10041, RHZ05/APR.02186, RHZ05/JUL.35133, RHZ05/DEZ.36241, RHZ06/OKT.26985, RHZ07/FEB.15873, RHZ07/AUG.02055, SBL05/JAN.00335, SBL13/MAR.00197, SOZ05/DEZ.02464, SOZ06/AUG.04622, SOZ08/JAN.03872, SOZ09/MAR.03034, SOZ11/OKT.00438, SOZ14/APR.02022, T02/OKT.49282, T03/MAR.14666, T04/JUN.36530, T05/AUG.01432, T06/MAI.04463, T08/FEB.01493, T08/AUG.00719, T09/AUG.02895, T11/MAR.01506, T13/JUN.00947,

T14/OKT.01463, U01/AUG.05638, U02/DEZ.04093, U04/JUL.02884, U05/JUL.04665, U06/FEB.00922, U07/JAN.04695, U07/AUG.02847, U08/FEB.03842, U08/AUG.03579, U09/JUL.00804, U10/JUN.00993, U10/OKT.01802, U12/JAN.01907, U12/JUN.00135, U13/JUL.01155, U13/DEZ.02065, VDI12/SEP.00370, U14/APR.01405, RHZ04/JUL.04300, RHZ04/DEZ.02019, RHZ08/MAR.11142, RHZ08/JUL.12607, RHZ10/JAN.09538, RHZ11/MAR.02438, Z01/112.06284, Z05/APR.00079, Z08/JUL.00896, RHZ14/JAN.10124, RHZ14/JUN.02371, RHZ14/OKT.17099, P03/MAI.00631, P03/NOV.00124, P05/NOV.03850, P07/JUL.00542, P08/OKT.02787, P09/OKT.00929, P11/MAR.03016, P12/JUN.02388, P14/FEB.01149, P14/JUN.02234, FLT06/SEP.00349, A15/FEB.00530, A15/SEP.08522, M15/MAR.08706, M15/MAI.03816, NUN15/JUN.03000, NZS15/JUL.00364, RHZ15/APR.07094, RHZ15/JUL.07972, T15/MAR.03038, U15/AUG.02849, Z15/FEB.00104, A16/APR.11355, A16/AUG.06507, NKU16/APR.04849, LTB16/FEB.00386, M16/AUG.05460, NON16/JUN.04014, NUN16/AUG.01247, NUZ16/NOV.00745, NZZ16/DEZ.00078, RHZ16/JAN.15905, RHZ16/MAI.03113, SOZ16/SEP.02299, U16/JUN.02983, VDI16/APR.00175, S03/NOV.00165, S09/NOV.00051, S12/APR.00169, Z16/JUN.00439, P15/MAR.00542, P16/JUL.02210,

© Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
COSMAS II-Server, C2API-Version 4.10.5 - 26.07.2017

Datum : Donnerstag, den 28. September 2017, 14:14:50
Korpus : Presstexte
Archiv-Release: Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2017-I)
Suchanfrage : *damit*
Suchoptionen : Ei+Ri+Di, Flex
Ergebnis : 200 Treffer, zufällig reduziert aus 3.948.891

Belege (unsortiert)

Anz. Treffer : 200, zufällig reduziert aus 3.948.891
Anz. exportierte Belege: 200
Angezeigter Kontext : 2 Absätze links, 2 Absätze rechts
Kontext umschließt : gesamten Treffer

A01/JUL.19613, A08/FEB.11455, A08/OKT.08458, A09/JAN.05159, A10/JAN.00780, A10/NOV.05793, A11/APR.00927, A11/DEZ.03278, HAZ08/SEP.04965, A12/MAI.05208, A12/DEZ.09908, A13/JUL.04706, A14/OKT.10635, BRZ06/JUN.06355, BRZ06/OKT.15417, BRZ08/MAR.01194, BRZ08/SEP.05475, BRZ09/OKT.03456, BRZ10/APR.06239, BRZ11/JAN.06551, BRZ11/DEZ.15471, BRZ12/SEP.12993, BVZ09/JUN.01050, BVZ14/JUN.02211, FOC09/MAI.00509, HAZ09/MAR.02780, HAZ09/DEZ.02911, HMP07/NOV.02338, HMP10/FEB.00667, LTB08/OKT.00273, LTB13/DEZ.02204, M01/JUL.51164, M02/MAR.23187, M03/MAI.28909, M04/JUN.42145, M05/MAR.24591, M05/SEP.73752, M06/OKT.78441, M07/NOV.08392, M09/JAN.01020, M09/APR.25054, M10/SEP.65199, M11/JUL.05162, M12/JUL.06844, M13/NOV.05788, NEW02/MAR.00009, NEW10/MAI.00303, NKU01/APR.06763, NKU02/JUN.04959, NKU03/MAI.01163, NKU04/MAR.10485, NKU04/DEZ.00668, NKU06/JAN.05191, NKU06/MAR.00266, NKU07/JAN.05616, NKU08/JAN.06710, NKU09/FEB.04227, NKU09/SEP.07338, NKU09/NOV.06845, NKU10/DEZ.05806, NKU11/OKT.10026, NKU12/JUL.00142, NKU13/JAN.03276, NKU13/JUL.00066, NON07/OKT.10738, NON09/MAR.12524, NON10/MAI.14948, NON10/NOV.06248, NON12/JUN.06918, NON13/FEB.12528, NON14/JUL.27974, NON14/JUL.34693, NUN03/NOV.02703, NUN06/JUL.00879, NUN08/FEB.02227, NUN08/OKT.00501, NUN10/AUG.00733, NUN12/JAN.00681, NUN13/JUL.02012, NUN14/SEP.02348, NUZ05/FEB.00045, NUZ05/JUL.03393, NUZ07/AUG.02684, NUZ09/JUN.01929, NUZ11/JUN.00821, NUZ12/FEB.01281, NUZ14/AUG.01570, NZS05/APR.00638, NZS09/DEZ.00267, NZZ02/APR.02948, NZZ02/NOV.02545, NZZ03/DEZ.03798, NZZ04/NOV.04916, NZZ05/FEB.04557, NZZ06/JUN.03366, NZZ07/FEB.00880, NZZ08/AUG.01596, NZZ09/APR.01373, NZZ10/JUN.04198, NZZ10/NOV.01932, NZZ12/JAN.03955, NZZ13/SEP.02822, NZZ14/MAI.03895, PRF05/AUG.00309, PRF11/NOV.00113, RHZ12/OKT.01863, RHZ12/NOV.17618, RHZ13/DEZ.21368, RHZ01/SEP.01616, RHZ02/APR.03924, (RHZ03/APR.23605, RHZ09/FEB.17043, RHZ09/OKT.02900, RHZ05/APR.34119, RHZ05/NOV.19438, RHZ06/MAI.13096, RHZ07/FEB.11751, RHZ07/JUN.03912, RHZ07/DEZ.12495, SOZ05/NOV.03956, SOZ06/APR.02134, SOZ07/JUN.03341, SOZ08/SEP.00113, SOZ09/MAR.04213, SOZ10/NOV.04520, SOZ11/OKT.02897, SOZ12/MAR.04025, SOZ13/APR.02076, SOZ14/DEZ.00083,

T02/JAN.01571, T03/JAN.03142, T04/SEP.50515, T05/JAN.00508, T06/MAI.04114, T07/AUG.03173,
T09/MAI.02887, T10/OKT.03663, T12/OKT.03061, T14/AUG.01535, U01/DEZ.01789, U02/FEB.03341,
U03/MAI.01879, U04/JUN.04665, U05/MAR.00708, U06/APR.00481, U07/JUL.04663, U08/MAI.04139,
U09/APR.04376, U10/FEB.00796, U10/FEB.02193, U11/OKT.04077, U12/MAI.01942, U13/FEB.03367,
VDI10/JUL.00088, U14/JAN.00795, RHZ04/JUN.28094, RHZ08/OKT.08819, RHZ10/DEZ.14317,
RHZ11/DEZ.34377, Z04/403.02147, Z06/MAR.00954, Z12/DEZ.00391, RHZ14/JAN.22065, RHZ14/SEP.29851,
P02/JAN.00365, P04/MAR.03263, P07/JAN.01713, P08/JUN.02101, P10/NOV.00327, P11/SEP.03666,
P14/MAR.02296, P14/JUN.03434, FLT08/AUG.00258, A15/NOV.08951, M15/MAR.07072, NKU15/FEB.01609,
NUZ15/MAI.00343, RHZ15/APR.01025, RHZ15/AUG.20086, SOZ15/MAR.00079, U15/MAI.01077,
WWO15/JAN.00029, A16/APR.05661, NKU16/DEZ.00653, LTB16/AUG.01003, M16/OKT.01340,
NON16/SEP.07802, NUN16/NOV.02205, RHZ16/JAN.28791, RHZ16/FEB.29291, RHZ16/MAI.29368,
SBL16/OKT.00282, T16/MAI.00686, U16/JUL.01399, S01/DEZ.00304, S07/SEP.00162, S08/SEP.00498,
Z16/JAN.00345, Z16/SEP.00811, P16/APR.02662,

© Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
COSMAS II-Server, C2API-Version 4.10.6 - 24.11.2017

Datum : Mittwoch, den 11. Oktober 2017, 10:20:35
Korpus : Presstexte
Archiv-Release: Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2017-I)
Suchanfrage : *davon*
Suchoptionen : Ei+Ri+Di, Flex
Ergebnis : 200 Treffer, zufällig reduziert aus 1.577.939

Belege (unsortiert)

Anz. Treffer : 200, zufällig reduziert aus 1.577.939
Anz. exportierte Belege: 200
Angezeigter Kontext : 2 Absätze links, 2 Absätze rechts
Kontext umschließt : gesamten Treffer

A01/NOV.47109, A08/MAR.05746, A08/DEZ.04412, A10/FEB.05326, A11/JAN.02602, A11/AUG.01825,
HAZ08/MAI.01441, HAZ08/JUL.01614, A12/AUG.03970, A13/APR.09069, A14/DEZ.08448, BRZ06/JUN.05444,
BRZ07/APR.03367, BRZ09/FEB.05538, BRZ09/DEZ.05576, BRZ10/DEZ.09687, BRZ12/MAI.05590,
BRZ13/MAI.03870, BVZ10/JAN.02288, FOC05/JAN.00483, HAZ10/JAN.01763, HMP07/APR.01034,
HMP11/SEP.02623, LTB08/OKT.00156, LTB09/NOV.00035, M01/MAI.37692, M01/NOV.84254,
M03/MAR.19046, M03/JUL.44207, M04/DEZ.89058, M05/AUG.70424, M07/JAN.01069, M07/JUL.00185,
M08/NOV.85643, M09/SEP.68537, M10/FEB.13555, M11/MAR.06266, M12/MAR.00479, M13/FEB.03255,
M14/MAI.04566, NEW02/OKT.00191, NEW10/OKT.00212, NKU01/APR.06036, NKU01/OKT.10008,
NKU02/OKT.00016, NKU03/MAI.00565, NKU04/AUG.05238, NKU04/SEP.02513, NKU06/NOV.08634,
NKU07/SEP.02151, NKU08/SEP.07998, NKU09/MAI.02235, NKU10/APR.04039, NKU10/JUL.03938,
NKU11/JUL.10251, NKU11/OKT.05037, NKU12/JUL.01566, NKU14/NOV.03180, NON08/SEP.03485,
NON09/MAI.10686, NON10/MAR.20876, NON11/JAN.02986, NON11/MAR.21617, NON13/MAI.19058,
NON13/SEP.07459, NON14/OKT.05782, NUN04/MAR.02235, NUN05/JAN.02748, NUN07/JUN.02320,
NUN08/MAI.00298, NUN09/NOV.01341, NUN10/AUG.02435, NUN14/MAR.00637, NUZ03/JUL.01996,
NUZ05/AUG.03253, NUZ06/FEB.00970, NUZ08/MAR.00051, NUZ11/AUG.00114, NUZ12/DEZ.01501,
NZZ02/OKT.00463, NZZ06/AUG.00249, NZZ10/NOV.00525, NZZ01/JAN.00037, NZZ02/JAN.04182,
NZZ02/JUL.03586, NZZ03/OKT.01476, NZZ04/SEP.02229, NZZ05/JUN.04008, NZZ06/MAI.03202,
NZZ07/MAI.04767, NZZ08/JAN.03825, NZZ10/AUG, NZZ11/JAN.03756, NZZ13/APR.02501,
NZZ14/JUL.03586, PRF04/NOV.00110, PRF11/MAI.00208, RHZ12/MAR.18512, RHZ12/SEP.25723,
RHZ13/MAI.16858, RHZ13/AUG.26345, RHZ01/FEB.07490, RHZ02/JAN.21396, RHZ02/AUG.23132,
RHZ02/OKT.06111, RHZ09/OKT.26905, RHZ05/FEB.24719, RHZ05/SEP.29923, RHZ06/APR.00425,
RHZ07/AUG.28307, SBL10/JUN.00017, SOZ06/FEB.04260, SOZ06/APR.04975, SOZ07/NOV.00008,
SOZ08/NOV.05563, SOZ10/AUG.01812, SOZ12/JUN.02088, SOZ13/APR.01333, T01/NOV.56039,
T03/OKT.48801, T04/JUL.39454, T05/OKT.01757, T08/MAR.04311, T08/NOV.03446, T11/JAN.01095,
T12/FEB.02694, T13/APR.04931, U01/MAR.00399, U02/MAR.03930, U02/JUL.00365, U03/FEB.03617,

U04/FEB.04020, U04/DEZ.00706, U06/APR.04082, U06/NOV.02203, U07/OKT.02488, U08/JUN.04950, U09/JUL.03127, U10/JAN.02815, U10/JUN.03063, U11/MAR.02448, U11/SEP.03638, U12/AUG.00572, U13/OKT.00185, WWO05/MAR.00162, WWO13/JUL.00179, FLT14/APR.00017, U14/APR.02846, RHZ04/JUN.14171, RHZ08/JUL.26362, RHZ11/APR.04240, RHZ11/SEP.29363, RHZ11/NOV.25834, Z04/403.02757, Z05/MAR.00404, Z07/AUG.00015, Z11/APR.00042, Z13/MAR.00289, Z14/MAI.00271, RHZ14/JUL.05246, RHZ14/SEP.06678, P04/MAR.02044, P04/AUG.02408, P06/SEP.03731, P08/APR.00824, P08/AUG.01858, P10/SEP.00996, P11/JUN.00287, P11/OKT.03399, P13/JUN.04156, FLT05/MAI.00153, FLT10/JUL.00055, A15/DEZ.01163, HMP15/JAN.00101, NUN15/APR.00165, NUZ15/FEB.02266, NZZ15/DEZ.01386, RHZ15/JAN.10675, RHZ15/JUN.07470, RHZ15/SEP.16866, RHZ15/DEZ.15578, U15/NOV.03880, A16/JUN.02790, A16/DEZ.05933, NKU16/DEZ.00616, LTB16/SEP.01789, M16/NOV.03433, NON16/MAI.12367, NZZ16/MAR.02538, RHZ16/JAN.00873, RHZ16/APR.27476, RHZ16/JUL.14047, SBL16/NOV.00113, SOZ16/MAR.02091, T16/JUN.02882, S03/JAN.00026, S13/FEB.00202, S16/FEB.00067, P15/OKT.01264, P16/DEZ.03070

© Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
COSMAS II-Server, C2API-Version 4.10.5 - 26.07.2017

Datum : Donnerstag, den 28. September 2017, 14:42:57
Korpus : Presstexte
Archiv-Release: Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2017-I)
Suchanfrage : *dazu*
Suchoptionen : Ei+Ri+Di, Flex
Ergebnis : 200 Treffer, zufällig reduziert aus 2.347.232

Belege (unsortiert)

Anz. Treffer : 200, zufällig reduziert aus 2.347.232
Anz. exportierte Belege: 200
Angezeigter Kontext : 2 Absätze links, 2 Absätze rechts
Kontext umschließt : gesamten Treffer

A01/JUL.19608, A07/DEZ.01480, A09/JAN.03936, A09/OKT.00723, A10/JAN.01626, A10/NOV.09794, A11/SEP.02780, HAZ08/JUN.04452, A12/MAR.03288, A12/AUG.07618, A13/MAI.10311, A14/OKT.01992, BRZ05/NOV, BRZ06/SEP.13347, BRZ07/APR.17201, BRZ08/MAR.02303, BRZ08/OKT.14341, BRZ09/JUN.06420, BRZ10/MAR.14261, BRZ11/APR.05709, BRZ12/FEB.03427, BRZ12/NOV.07843, BVZ08/APR.01681, BVZ09/JAN.00534, BVZ13/SEP.01965, FOC12/OKT.00214, HAZ09/AUG.03034, HAZ11/JAN.00189, HMP07/OKT.02374, M01/APR.28779, M02/APR.28902, M03/MAI.35530, M04/JUL.48502, M05/JUL.60827, M07/APR.04829, M08/SEP.70962, M09/APR.30657, M10/FEB.09918, M12/FEB.03205, M12/AUG.00230, M13/JUL.04897, M14/JAN.03435, M14/NOV.05443, NEW10/JAN.00081, NKU01/JAN.06228, NKU01/MAI.05992, NKU02/FEB.04984, NKU02/AUG.01208, NKU04/APR.08248, NKU05/APR.06134, NKU06/SEP.07529, NKU07/JUN.02515, NKU07/OKT.02767, NKU09/MAI.02700, NKU09/SEP.06969, NKU10/AUG.03097, NKU11/JUN.05013, NKU12/APR.07333, NKU12/SEP.01679, NON07/FEB.06462, NON08/JAN.01618, NON08/FEB.06752, NON09/JAN.11158, NON10/JUL.02534, NON10/JUL.14652, NON12/MAR.03610, NON13/AUG.21399, NON14/JUN.02881, NON14/AUG.04200, NUN01/MAI.02171, NUN04/FEB.01671, NUN05/MAI.00699, NUN07/OKT.00232, NUN09/OKT.01060, NUN10/DEZ.01035, NUN12/MAR.00246, NUN14/FEB.02497, NUN14/OKT.01588, NUZ05/JUL.00806, NUZ09/JUN.01197, NUZ13/OKT.01732, NUZ14/DEZ.02369, NZS12/SEP.00237, NZZ01/APR.02864, NZZ02/MAR.02116, NZZ02/OKT.00898, NZZ07/JUL.01065, NZZ08/JUN.03066, NZZ10/JUN.02132, NZZ11/MAR.03712, NZZ12/MAR.01751, NZZ13/JUN.02200, PRF01/NOV.00223, PRF08/DEZ.00041, RHZ12/FEB.05527, RHZ12/APR.03536, RHZ13/APR.01271, RHZ13/AUG.12965, RHZ13/DEZ.02112, RHZ01/AUG.07899, RHZ02/NOV.14785, RHZ03/FEB.20250, RHZ03/DEZ.20606, RHZ09/MAR.26271, RHZ05/JAN.04185, RHZ05/JUL.15224, RHZ06/APR.25514, RHZ06/AUG.02712, RHZ06/DEZ.25880, RHZ07/MAI.03440, RHZ07/AUG.02690, RHZ07/DEZ.02454, SBL09/NOV.00126, SOZ07/SEP.05202, SOZ08/OKT.03427, SOZ10/JAN.00232, SOZ11/NOV.03323, SOZ13/JAN.04364, T01/MAR.14019, T02/MAI.21671, T03/FEB.05876, T04/SEP.50987, T05/MAR.01821, T06/SEP.05018, T08/DEZ.01829, T09/AUG.00731, T11/FEB.03520, T11/DEZ.00057, T14/MAI.01622, U01/MAR.04916, U01/OKT.04518, U03/FEB.03206, U04/FEB.03417,

U06/JAN.01578, U06/MAR.04921, U07/MAI.02980, U08/JUN.02787, U10/JUN.02151, U10/OKT.00127, U11/AUG.01630, U12/AUG.00299, U12/DEZ.03872, U13/SEP.03494, VDI10/NOV.00275, BVZ15/JAN.01243, NON15/APR.04198, RHZ04/JAN.20208, RHZ04/NOV.05382, RHZ08/MAI.25049, RHZ08/AUG.12722, RHZ08/DEZ.17965, RHZ11/JUL.09080, RHZ11/NOV.16032, Z01/110.05471, Z06/JUN.01008, Z08/JAN.00811, Z11/DEZ.00303, Z14/DEZ.00313, RHZ14/JAN.29322, RHZ14/JUN.13460, P03/DEZ.00402, P07/FEB.01064, P09/JUL.00251, P10/NOV.00927, P11/JUL.01854, P13/APR.02695, P14/JUN.02726, P14/OKT.03245, FLT13/MAI.00618, LTB15/DEZ.01659, M15/JAN.05587, M15/SEP.07604, NUN15/APR.03030, NUZ15/DEZ.01812, NZZ15/FEB.03405, RHZ15/JUN.14590, RHZ15/SEP.02095, RHZ15/OKT.19364, VDI15/JAN.00161, A16/APR.09400, FOC16/AUG.00316, NKU16/FEB.05367, NKU16/AUG.00159, LTB16/JUN.01507, M16/SEP.02192, NON16/APR.09909, NON16/SEP.16643, NUZ16/DEZ.01094, NZZ16/SEP.02997, RHZ16/FEB.09956, RHZ16/MAI.21650, RHZ16/NOV.08424, SOZ16/NOV.00198, T16/FEB.00013, U16/FEB.01188, S01/MAI.00069, S04/AUG.00179, S09/OKT.00147, Z16/FEB.00363, Z16/OKT.00442,

1.2 Übersicht über den zusammengesetzten Korpus

N	Quelle der Belege ¹⁴⁸	Jahrgang
1.034.160	A01, A07-A16 St. Galler Tagblatt	2001, 2007-2016
1.098.481	BRZ05-BRZ13 Braunschweiger Zeitung	2005-2013
273.199	BVZ07-BVZ15 Burgenländische Volkszeitung	2007-2015
88.999	FLT01-FLT16 Falter	2001-2016
98.354	FOC01-FOC16 FOCUS	2001-2016
296.405	HAZ07-HAZ16 Hannoversche Allgemeine	2007-2016
392.190	HMP05-HMP16 Hamburger Morgenpost	2005-2016
178.350	LTB08-LTB16 Luxemburger Tageblatt	2008-2016
1.439.809	M01-M16 Mannheimer Morgen	2001-2016
80.762	NEW02-NEW16 NEWS	2002-2016
1.598.065	NKU01-NKU16 Nordkurier	2001-2016
1.628.467	NON07-NON16 Niederösterreichische Nachrichten	2007-2016
578.553	NUN01-NUN16 Nürnberger Nachrichten	2001-2016
455.954	NUZ02-NUZ16 Nürnberger Zeitung	2002-2016
131.753	NZS02-NZS16 NZZ am Sonntag	2002-2016
871.168	NZZ01-NZZ16 Neue Zürcher Zeitung	2001-2016
659.546	P02-P16 Die Presse	2002-2016
82.748	PRF01-PRF16 profil	2001-2016
4.375.789	RHZ01-RHZ16 Rhein-Zeitung	2001-2016
98.117	S01-S16 Der Spiegel	2001-2016
66.089	SBL01, SBL05-SBL16 Sonntagsblick	2001, 2005-2016
643.881	SOZ05-SOZ16 Die Südostschweiz	2005-2016
12.618	SPK spektrumdirekt	2001-2012
867.804	T01-T16 die Tageszeitung	2001-2016
940.775	U01-U16 Süddeutsche Zeitung	2001-2016
56.938	VDI06-VDI16 VDI nachrichten	2006-2016
27.573	WWO05-WWO16 Weltwoche	2005-2016
101.955	Z01-Z14 Die Zeit (Online-Ausgabe)	2001-2014
16.828	Z15, Z16 Die ZEIT	2015, 2016
2.657	ZCA09-ZCA16 Zeit Campus	2009-2016
720	ZGE10-ZGE16 Zeit Geschichte	2010-2016
1.669	ZWI09-ZWI15 Zeit Wissen	2009-2015
Gesamt: 18.200.476	393 Korpora	2001-2016

¹⁴⁸ Korpus-Ansicht, 393 Einträge, nach »Korpus« aufsteigend sortiert.

Anhang 2

2.1 Fragebogen

Lieber Student/ Liebe Studentin (Sevgili öğrenci),

Wir führen derzeit eine Befragung von Studierenden im Rahmen einer Promotionsarbeit durch. Dieser Fragebogen wurde bereitgestellt, um zu einer wissenschaftlichen Arbeit beizutragen. Die erhobenen Daten dienen ausschließlich einem wissenschaftlichen Forschungszweck und werden vertraulich sowie anonym behandelt. In der Befragung gibt es keine richtigen oder falschen Antworten, da es im Fragebogen Deine Meinung bzw. Selbsteinschätzung geht. Für die Weiterentwicklung dieser Untersuchung sind Deine Antworten und Einschätzungen sehr wichtig. Bitte beantworte deshalb die folgenden Fragen sorgfältig. Du kannst auch persönliche Anmerkungen am Ende des Fragebogens anfügen. Die Ergebnisse des Fragebogens werden ausschließlich im Rahmen der Doktorarbeit ausgewertet. Falls Du während des Beantwortens vom Fragebogen Fragen haben solltest, hebe bitte Deine Hand und ich komme an Deinen Platz und beantworte dir die Frage unter vier Augen.

(Türk.: Şu anda doktora tezinin bir parçası olarak öğrencilerin bir anketini yapıyoruz. Bu anket, bilimsel bir çalışmaya katkıda bulunmak için verilmiştir. Toplanan veriler sadece bilimsel araştırma amaçlıdır ve gizli ve anonim olarak ele alınır. Ankette doğru veya yanlış cevap yoktur, çünkü anket sizin görüşünüz veya öz değerlendirmenizle ilgilidir. Cevaplarınız ve değerlendirmeleriniz bu araştırmanın daha da geliştirilmesi için çok önemlidir. Bu nedenle, lütfen aşağıdaki soruları dikkatle cevaplayın. Anketin sonuna kişisel yorumlar da ekleyebilirsiniz. Anketin sonuçları sadece doktora tezinin bir parçası olarak değerlendirilmektedir. Anketi cevaplarken herhangi bir sorunuz olursa, lütfen elinizi kaldırın, ben de yerinize gelip soruyu özel olarak cevaplayacağım.)

Vielen Dank für Deine Mitarbeit.
(İşbirliğiniz için teşekkür ederiz.)

Selma Akol-Göktaş

Spitzname (Takma Ad):

FRAGEBOGEN (Anket)

I. PERSÖNLICHE ANGABEN (Kişisel Bilgiler)

1.	Alter (Yaş):
2.	Geschlecht (Cinsiyet)= 2.1. <input type="checkbox"/> männlich (bay) : 2.2. <input type="checkbox"/> weiblich (bayan):
3.	Welchen Schulabschluss hast Du? (Hangi okuldan mezunsun?) 3.1. <input type="checkbox"/> Anatolien-Gymnasium (Anadolu Lisesi) 3.2. <input type="checkbox"/> Gymnasium (Lise) 3.3. <input type="checkbox"/> Privates Gymnasium (Özel Lise (Kolej)) 3.4. <input type="checkbox"/> Berufsschule (Meslek Lisesi)
4.	In welchem Semester sind Sie? (Kaçınıcı dönemde bulunmaktasınız?) 4.1. <input type="checkbox"/> 8. Semester 4.2. <input type="checkbox"/> 6. Semester 4.3. <input type="checkbox"/> 4. Semester 4.4. <input type="checkbox"/> 2. Semester
5.	Seit wann lernst Du Deutsch? (Ne zamandan beri Almanca öğreniyorsun?) 5.1. <input type="checkbox"/> seit ich geboren wurde (Doğduğumdan beri) 5.2. <input type="checkbox"/> seit dem ersten Jahr in der Grundschule (İlkokul birinci yıldan beri) 5.3. <input type="checkbox"/> seit dem ersten Jahr am Gymnasium (Lise birinci yıldan beri) 5.4. <input type="checkbox"/> seit dem ersten Jahr an der Uni (Üniversite birinci yıldan beri)
6.	Welche Kontakte hast Du mit der deutschen Sprache? Bitte kreuze alle zutreffenden Antworten an. (Alman Dili ile hangi iletişim içerisindeisin? Lütfen uyan bütün cevapları işaretleyin) 6.1. <input type="checkbox"/> Vorlesungen (dersler) 6.2. <input type="checkbox"/> Kurse (kurslar) 6.3. <input type="checkbox"/> deutsche Bücher, Filme, Zeitungen (Almanca kitapları, filmler, gazeteler)

6.4. <input type="checkbox"/> Urlaub (tatil)						
6.5. <input type="checkbox"/> Verwandte/Freunde (akraba/arkadaş)						
7. Wie schätzt Du Deine Sprachkenntnisse ein? Beurteile bitte Deine deutschen Sprachkenntnisse. Kreuze dafür jeweils nur ein Kästchen an. (Dil becerilerini nasıl değerlendirirsin? Lütfen Almanca dil becerilerini değerlendir. Burada her bir durum için sadece bir kutu işaretle.) (1 - sehr gut; 2 - gut; 3 - ausreichend; 4 - schlecht; 5 - sehr schlecht) (1-çok iyi; 2- iyi; 3- yeterli; 4 kötü; 5 - çok kötü)						
		1	2	3	4	5
7.1.	Wie gut sprichst Du Deutsch?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.2.	Wie gut schreibst Du auf Deutsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.3.	Wie gut verstehst Du, wenn Du auf Deutsch liest?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.4.	Wie gut verstehst du gesprochenes Deutsch?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Beurteile bitte hierfür Deine Sprachkenntnisse, wenn Du Englisch kannst. Kreuze dafür bitte jeweils nur ein Kästchen an. (İngilizce biliyorsan lütfen dil becerilerini değerlendir. Her bir durum için sadece bir kutu işaretle) (1 - sehr gut; 2 - gut; 3 - ausreichend; 4 - schlecht; 5 - sehr schlecht) (1-çok iyi; 2- iyi; 3- yeterli; 4 kötü; 5 - çok kötü)						
		1	2	3	4	5
8.1.	Wie gut sprichst Du Englisch?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.2.	Wie gut schreibst Du auf Englisch?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.3.	Wie gut verstehst Du, wenn Du auf Englisch liest?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.4.	Wie gut verstehst du gesprochenes Englisch?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Weitere Sprachen, die Du kannst. (Başka hangi dilleri biliyorsun)						
9.1.	<input type="checkbox"/> Englisch (İngilizce)	9.4.	<input type="checkbox"/> Arabisch (Arapça)			
9.2.	<input type="checkbox"/> Französisch (Fransızca)	9.5.	<input type="checkbox"/> Russisch (Rusça)			
9.3.	<input type="checkbox"/> Spanisch (İspanyolca)	9.6.	<input type="checkbox"/> Sonstiges (Diğerleri) (.....)			
10. Hast Du neben dem Studium zusätzlich Deutsch gelernt? (Goethe-Institut, Sprachschule, Tutorium, Tandem, etc.) Wenn ja, schreibe bitte in der nächsten Zeile. (Eğitim yanında ek olarak Almanca öğrendin mi? Eğer evetse lütfen sonraki satıra yaz)						
11. Hast du schon irgendwo in den deutschsprachigen Ländern gewohnt? (Almanca konuşulan her hangi bir ülkede yaşadın mı?)						
11.1.	<input type="checkbox"/> nein (weiter bei Frage 13) hayır (13. Sorudan devam)					
11.2.	<input type="checkbox"/> ja (evet) wo? (nerede?)..... wie lange? (ne kadar süre ile?)..... (weiter bei Frage 12) (12. Sorudan devam)					
12. Mit welchem Zweck warst Du in diesen Ländern, wenn du Frage 11 als ja beantwortest? Bitte kreuze alle zutreffenden Antworten an. (Hangi amaçla bu ülkelerde bulundun, eğer 11. Soruyu evet olarak cevapladıysan? Lütfen uyan bütün cevapları işaretle)						
12.1.	<input type="checkbox"/> Erasmus (Ersamus)					
12.2.	<input type="checkbox"/> Sprachkurs (Dil kursu)					
12.3.	<input type="checkbox"/> Reise (seyahat)					
12.4.	<input type="checkbox"/> Austausch-/Partnerprogramm (Değişim ya da partner programı)					
12.5.	<input type="checkbox"/> Sonstiges (diğerleri)					

II. ANGABEN ZUM THEMA „PRONOMINALADVERBIEN“ („Pronominaladverb“ konusuna ilişkin bilgiler)

13. Wie beurteilst du folgende Aussagen zu den Pronominaladverbien? Treffen folgende Aussagen auf Dich zu? („Pronominaladverbien“ ile ilgili aşağıdaki ifadeleri nasıl değerlendirirsin? Bu ifadeler sana uyuyor mu?)

Informationsquelle/Aussagen (Teil 13)	stimme voll zu (kesinlikle katılıyorum)	stimme eher zu (katılı- yorum)	stimme eher nicht zu (katıl- mıyorum)	stimme überhaupt nicht zu (kesinlikle katılmıyorum)
13.1. Ich habe das Thema „Pronominaladverb“ gelernt. („Pronominaladverb“ konusunu öğrendim)				
13.2. Ich erkenne gut die Form der Pronominaladverbien („Pronominaladverb“in yapısını iyi biliyorum)				
13.3. Ich erkenne gut die Funktionen der Pronominaladverbien („Pronominaladverb“in fonksiyonlarını iyi biliyorum)				
13.4. Ich kann die Pronominaladverbien in einem deutschen Text beim Lesen erkennen. („Pronominaladverb“i okuma esnasında Almanca bir metinde tanıyabilirim)				
13.5. Ich kann die Bedeutung der Pronominaladverbien beim Lesen verstehen. („Pronominaladverb“in anlamını okuma esnasında Almanca bir metinde anlayabilirim)				
13.6. Ich kann beim Lesen verstehen, worauf ein Pronominaladverb sich im Text bezieht. („Pronominaladverb“in okuma esnasında bir metinde neyle ilişkili olduğunu/ nereye gönderme yaptığını anlayabilirim)				
13.7. Ich kann das Pronominaladverb und Konjunktion bzw. Verbpartikel unterscheiden, welche als Form gleich sind. (Yapısı aynı olan Pronominaladverb, bağlaç ve fiil edatını ayırt edebilirim)				
13.8. Ich erkenne die Entsprechungen der Pronominaladverbien im Türkischen. („Pronominaladverb“in Türkçe de ki karşılıklarını biliyorum)				

14. Wie beurteilst du folgende Aussagen zur Schwierigkeit der Pronominaladverbien? Treffen folgende Aussagen auf Dich zu? („Pronominaladverbien“ın zorluğu ile ilgili aşağıdaki ifadeleri nasıl değerlendirirsin? Bu ifadeler sana uyuyormu?)

Informationsquelle/Aussagen (Teil 14)	stimme voll zu (kesinlikle katılıyorum)	stimme eher zu (katılı- yorum)	stimme eher nicht zu (katıl- mıyorum)	stimme überhaupt nicht zu (kesinlikle katılmıyorum)
14.1. Die Pronominaladverbien sind so schwer, dass ich sie nicht verstehen kann. („Pronominaladverb“ler okadar zor ki onları anlayamıyorum.)				
14.2. Die Pronominaladverbien gehören zu einem der schwierigsten Grammatikthemen im Deutschen. (Almacada „Pronominaladverb“ler en zor dil bilgisi konularından biridir)				
14.3. Ich kann einen Text nicht gut verstehen, in				

welchem die Pronominaladverbien häufig vorkommen. („Pronominaladverb“in çok sık bulunduğu metni iyi anlayamıyorum)				
14.4. Die auf die Pronominaladverbien bezüglichen Aufgaben in einem Text zu lösen ist sehr schwer. (Bir metinde ki „Pronominaladverb“le ilişkili soruları çözmek oldukça zordur)				
14.5. Es ist so schwer, dass ich die Entsprechungen aller Pronominaladverbien im Türkischen nicht weiß. (Okadar zor ki, bütün Pronominaladverb'lerin Türkçede ki karşılığını bilmiyorum.)				

III. ANGABEN ZUM THEMA “LESEVERSTEHEN UND TEXTLINGUISTISCHE KENNTNISSE”
 (“Okuduğunu anlama ve metin dilbilgisi”ne ilişkin bilgiler)

15. Treffen folgende Aussagen auf Dich zu? (Bu ifadeler sana uyuyormu?)

Informationsquelle/Aussagen (Teil 15)	stimme voll zu (kesinlikle katılıyorum)	stimme eher zu (katılı- yorum)	stimme eher nicht zu (katıl- mıyorum)	stimme überhaupt nicht zu (kesinlikle katılmıyorum)
15.1. Ich lese gerne deutsche Texte. (Almanca metinleri severek okuyorum)				
15.2. Ich verstehe gut die deutschen Texte. (Almanca metinleri iyi anlıyorum)				
15.3. Das Wissen über die Konstitution eines Textes ist ein Hilfsmittel zum Textverständnis. (Bir metnin bileşenlerini bilmek metni anlama için yardımcı bir araçtır.)				
18.4. Die textlinguistischen Kenntnisse tragen bei, einen Text richtig zu verstehen. (Metin dilbilgisel bilgiler bir metni doğru anlamaya katkı sağlar.)				
15.5. Durch die Analyse der Texte im Unterricht verstehe ich die Texte besser. (Derste metin analizi yoluyla metinleri daha iyi anlıyorum.)				
15.6. Das Wissen darüber, welche sprachlichen Ausdrücke im Text auf welche Weise referentiell verwendet werden, verbessert meine Textkompetenz. (Metin içerisinde hangi dilsel ifadelerin hangi şekilde gönderimsel kullanıldığını bilmek metin becerimi geliştirir.)				
15.7 Je mehr die Texte im Hinblick auf Kohäsion und Kohärenz in den Vorlesungen bearbeitet werden, desto besser verstehe ich die Texte. (Derslerde bağlam ve bağdaşıklık bakımından metinler ne kadar incelenirse o kadar iyi metinleri anlarım)				

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen! Soruları cevapladığınız için çok teşekkür ederiz!

2.2 Test

Lieber Student/ Liebe Studentin,

wir führen derzeit einen Test von Studierenden im Rahmen einer Promotionsarbeit durch. Für die Weiterentwicklung dieser Arbeit ist ihr Beantworten der Fragen des Tests sehr wichtig. Dieser Test untersucht Deinen Kenntnisstand bezüglich des Themas „Pronominaladverbien“ und wurde bereitgestellt, um zu einer wissenschaftlichen Arbeit beizutragen. Bitte lese die Texte deshalb konzentriert und beantworte dazugehörigen Fragen so gewissenhaft wie möglich und lasse bitte keine Frage dabei aus. Die Ergebnisse des Tests werden ausschließlich im Rahmen der Doktorarbeit ausgewertet. Anonymität und Datenschutz sind selbstverständlich gewährleistet.

Falls Du während des Beantwortens Fragen haben solltest, hebe bitte Deine Hand und ich komme an Deinen Platz und beantworte dir die Frage vorsichtig.

Vielen herzlichen Dank für Deine Mitarbeit.

Selma Akol-Göktaş

Spitzname (Takma Ad):

TEST für das Textverstehen am Beispiel der Pronominaladverbien

- 1) *Lesen Sie bitte zuerst die folgenden Textabschnitte, die aus dem Korpus DeReKo entstammen, dann unterstreichen Sie bitte die vorkommenden Pronominaladverbien in den Textabschnitten!*
- 2) *Kreuzen Sie bitte die richtige Antwort an?*

- a) *Worauf bezieht sich „dafür“?*

Zum zweiten ganztägigen Warnstreik hatte die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi die 39 Mitarbeiter der Kindertagesstätten der Arbeiterwohlfahrt (Awo) aufgerufen: In Westhagen blieb die Einrichtung zu, in der Kita Am Gutshof wurden Kinder in einer Notgruppe betreut, in Detmerode lief der Betrieb wie gewohnt.

„Die Eltern haben Verständnis für den Streik. Sie sehen es so, dass den Erziehern mehr Geld zusteht“, sagt eine Mitarbeiterin, die anonym bleiben möchte. „Die Mitarbeiter haben sich dafür entschieden, nicht zu streiken“, erklärte Leiterin Christine Paul, warum die Detmeroder Awo-Kita geöffnet blieb.

Im Vorfeld hatte sich die Awo bemüht, die Kinderbetreuung für alle Eltern zu sichern. „Wir haben einen Elternbrief verschickt und gebeten, sich bei Problemen bei uns zu melden“, sagte Rifat Fersahoglu-Weber, Geschäftsführer des Awo-Bezirksverbandes Braunschweig, gestern auf WN-Anfrage. Viele Mütter und Väter hätten allerdings schon selbst für Ersatz gesorgt. (Braunschweiger Zeitung, 15.10.2008)

- 1) Auf den Streik
- 2) Auf den Infinitivsatz „nicht zu streiken“
- 3) Auf die Leiterin Christine Paul
- 4) Auf den Satz „warum die Detmeroder Awo-Kita geöffnet blieb.“

- b) *Worauf bezieht sich „dazu“?*

Wer mit dem Rad zwischen Kavelpaß und Wusseken unterwegs ist, der muss den Straßenrand der viel befahrenen B 197 nehmen. Denn einen Radweg abseits der Fahrbahn suchen Radler hier vergebens. Erste Planungen für den Weg seien zwar gemacht, aber in naher Zukunft werde sich dennoch nicht viel tun, heißt es vom Landkreis Ostvorpommern. So habe das Bauvorhaben noch einige Hürden zu nehmen, bevor es in die Startphase gehen könne. Seite 13. Baufirma feiert Geburtstag mit zahlreichen Gästen Medow. An der Seebrücke in Ahlbeck oder den Kirchen in Wusseken, Stolpe und Medow haben sie gewerkelt. Seit 20 Jahren sind die Mitarbeiter von Medow-Bau auf Baustellen im Landkreis und ganz Deutschland tätig. Gestern feierte das Unternehmen nun das große Firmenjubiläum und hatte dazu zahlreiche Gäste eingeladen. Einen besonderen Dank sprach Firmenchefin Petra Behrens ihren Mitarbeitern aus. (Nordkurier, 10.08.2010)

- 1) Auf Landkreis und ganz Deutschland
- 2) Auf das Unternehmen
- 3) Auf zahlreiche Gäste
- 4) Auf das große Firmenjubiläum

- c) *Worauf bezieht sich „damit“?*

Schließlich bestanden zwischen der EU und beiden Schwarzmeerstaaten einige Probleme. Warum sollte also die Schweiz vorbehaltlos zustimmen? Bei einem Päckli würde ein Ja oder ein Nein für beide Vorlagen gelten, und

niemand weiß, was gemeint war. Das ist Nötigung und Erpressung. Ehrliche Schweizer Stimmbürger lassen sich nicht erpressen!

Keine «Päcklilösung»

Der Nationalrat hatte sich zuerst der «Päcklilösung» widersetzt, ließ sich aber nach Überredungsversuchen mit dem Spruch «der Gescheitere gibt nach» schließlich umstimmen. Damit war erst einmal der Nachgebende gescheitert. Nach gedanklichen Bocksprüngen kamen etliche Parlamentarier, vorwiegend der SVP, zum Schluss, die Abstimmung zu boykottieren, weil eine klare Meinungsäußerung nicht mehr möglich war.

(St. Galler Tagblatt, 23.01.2009, S. 47)

- 1) Auf die Päcklilösung
- 2) Auf den ganzen vorhergehenden Satz.
- 3) Auf den Nationalrat
- 4) Auf den Spruch «der Gescheitere gibt nach».

d) *Worauf bezieht sich „davon“?*

...Studenten nach ihrem Abschluss in ihrem beruflichen Alltag treffen werden, nur mithilfe von interdisziplinären Ansätzen gelöst werden können", sagt Eckhard Schröter, akademischer Programmleiter des Studiengangs Politics, Administration & International Relations, kurz PAIR genannt. Das Ziel dieses vierjährigen Bachelorstudiengangs ist es, dass die Studenten nach ihrem Abschluss in unterschiedlichen Bereichen arbeiten und auch von einem in den anderen wechseln können. Der Weg in die Wirtschaft soll ebenso möglich sein wie der in den Politikbetrieb oder in eine Non-Profit-Organisation. Formal sei der Studiengang, so Schröter, nicht aufwendiger als ein einfacher Bachelor: "Unsere Studenten müssen aber eine besonders hohe Bereitschaft mitbringen, die Perspektiven der verschiedenen Disziplinen einzunehmen."

Nicht nur die Studenten - auch die Professoren. Für das Fach Materialwissenschaften an der Universität Göttingen etwa schlossen sich vier Fakultäten zusammen - nicht alle waren davon begeistert. Doch es gab einen guten Grund für die Einführung des neuen Fachs, mit dem die Kritiker überzeugt werden konnten: "Die Nachfrage nach diesem Studiengang kam vonseiten der Wirtschaft und der Forschungsgesellschaften - also von den zukünftigen Arbeitgebern der Studierenden", sagt der Studiengangskoordinator Carsten Nowak.

(Die Zeit (Online-Ausgabe), 15.05.2014)

- 1) Auf das Fach Materialwissenschaften an der Universität Göttingen
- 2) Auf vier Fakultäten
- 3) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 4) Auf die Professoren

e) *Worauf bezieht sich „dazu“?*

Und noch eine Gruppe, die seit Jahren nur Lippenbekenntnisse zu hören bekommt, wird direkt betroffen: die zum Konsum gezwungenen Familien. Als sowieso wirtschaftlich und gesellschaftlich benachteiligte Gruppe ist es ihnen kaum möglich, von dem in der Regel wesentlich geringeren Pro-Kopf-Einkommen weiteren Konsumverzicht zu üben.

Unter diesen Bedingungen ist eine Änderung der Altersstruktur in unserem Land eine reine Illusion! Warum hört man dazu kein Wort von unserer Familienministerin Schmidt? Wo stecken bloß die Politiker, die die Nöte der Menschen erkennen (wollen), Visionen anbieten und sich trauen, sich auch einmal über die Linie der eigenen Partei hinwegzusetzen? Ein Volk, dessen Regierung sich hinter Kommissionen verschanzt, kann kein Vertrauen fassen und ist nicht bereit für den vielbeschworenen »Ruck«, der durch Deutschland gehen soll, aber so anscheinend nur als Werbeslogan für eine Baumarktkette taugt. (Nürnberger Nachrichten, 17.02.2004)

- 1) Auf die Nöte der Menschen
- 2) Auf die zum Konsum gezwungenen Familien
- 3) Auf eine Änderung der Altersstruktur
- 4) Auf den ganzen vorhergehenden Satz

f) *Worauf bezieht sich dafür“?*

Mehr als 100.000 Menschen im Südsudan ohne Hilfe

JUBA - Im Südsudan sind nach Angaben der UNO mehr als 100.000 Zivilisten von dringend benötigter humanitärer Hilfe abgeschnitten. Grund dafür seien Kämpfe zwischen ethnischen Gruppen im Bundesstaat Jonglei, erklärte UN-Nothilfekoordinatorin Valerie Amos am Mittwoch in einer Mitteilung. Sie sei "besorgt über die Verschlechterung der humanitären Lage" in der Region. So lange die Kämpfe andauerten, sei keine Hilfe möglich, erklärte Amos.

(Luxemburger Tageblatt, 19.07.2013)

- 1) Auf die Verschlechterung der humanitären Lage
- 2) Auf Kämpfe zwischen ethnischen Gruppen im Bundesstaat Jonglei

3) Auf den Satz „Im Südsudan sind mehr als 100.000 Zivilisten von dringend benötigter humanitärer Hilfe abgeschnitten.“

4) Auf UN-Nothilfekoorordinatorin Valerie Amos

g) *Worauf bezieht sich „damit“?*

Albrecht Marenbach als Vorsitzender begrüßte bei dieser eine Reihe engagierter Mitglieder. Nachdem die Arbeiten im Zuge des Ausbaus der Kirchstraße immer weiter voranschreiten, eröffnen sich weitere Felder der Dorfverschönerung.

Da geht es zum einen um die zahlreichen Bänke, die in der Ortslage stehen und nicht nur als Ruhepunkte, sondern teils auch als Müllablageplatz genutzt werden. Die damit verbundenen Arbeiten wollen sich die Ortsgemeinde und der Verein teilen. Wie Ortsbürgermeister Klaus-Ulrich Hollmann mitteilte, kümmert sich die Gemeinde vor allem um die stark frequentierten Bänke und Papierkörbe entlang der Bundesstraße, die einer ständigen Pflege bedürfen. Nachdem nun eine Katalogisierung der vorhandenen Bänke vom Dorfverschönerungsverein vorgenommen wurde, einigten sich die anwesenden Mitglieder, einige Bänke an anderen Stellen zu platzieren. Für viele Bänke fanden sich innerhalb des Vereins Paten, die immer wieder einen Blick auf die Sicherheitsstandards und Sauberkeit werfen wollen, (Rhein-Zeitung, 05.04.2002)

1) Auf die zahlreichen Bänke, die in der Ortslage stehen und nicht nur als Ruhepunkte, sondern teils auch als Müllablageplatz genutzt werden

2) Auf die Ortsgemeinde und den Verein

3) Auf Ortsbürgermeister Klaus-Ulrich Hollmann

4) Auf weitere Felder der Dorfverschönerung

h) *Worauf bezieht sich „dazu“?*

24 Jahre nach dem Mauerfall wird an vielen Stellen Berlins an die Geschichte der geteilten Stadt erinnert. Es gibt die Gedenkstätte Bernauer Straße, den früheren Grenzkontrollpunkt Checkpoint Charlie, das einstige Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen, den ehemaligen Sitz des Ministeriums für Staatssicherheit, die Gedenkstätte Notaufnahmelager für DDR-Flüchtlinge in Marienfelde. Obwohl die Bildungsangebote zur SED-Diktatur in keiner anderen Stadt so vielfältig seien, verblasst die Erinnerung an die Teilung laut dem Direktor der Stasiopfer-Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Hubertus Knabe, immer mehr. Der Historiker regt nun ein Themenjahr 2014 zum Mauerfall vor 25 Jahren an.

Anlass dazu gäbe nicht zuletzt ein Treffen alter SED-Genossen vor wenigen Tagen: In der Gedenkstätte der Sozialisten erinnerten sie an Walter Ulbricht, „diesen bedeutenden sozialistischen Staatsmann und Parteiführer“, der vor 40 Jahren starb. Unter ihm begann am 13. August 1961 der Mauerbau, der die deutsche Teilung zementierte. (Rhein-Zeitung, 12.08.2013, S. 29)

1) Auf ein Treffen alter SED-Genossen

2) Auf den Direktor der Stasiopfer-Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Hubertus Knabe

3) Auf den ganzen vorhergehenden Satz

4) Auf ein Themenjahr 2014 zum Mauerfall vor 25 Jahren

i) *Worauf bezieht sich „dafür“?*

Zum anderen hänge der Erfolg mit dem Firmengrundsatz "kontrolliertes Wachstum" zusammen, meint Keil. Das bedeute, erklärt der Geschäftsführer, dass man sich erst in einem Land niederlasse, wenn man dafür die geeigneten Mitarbeiter habe. "Für unsere englische Tochterfirma UK in London zum Beispiel arbeiten fast nur Engländer, da sie den englischen Musikmarkt am besten kennen."

Bis 2004 wolle man, so Keil, in jedem europäischen Land eine Adresse haben. Trotzdem ist das Unternehmen in der hiesigen Region stark verwurzelt. 1995 bezog man - nachdem es in Keils Wohnzimmer zu eng wurde - ein Gebäude in der Neckargemünder Altstadt. "Der Rhein-Neckar-Kreis ist ein toller Standort", ist Keil überzeugt. Man arbeite sehr intensiv mit Künstlern aus der Region zusammen. (Mannheimer Morgen, 01.12.2001)

1) Auf den Firmengrundsatz "kontrolliertes Wachstum"

2) Auf die Niederlassung in einem Land

3) Auf unsere englische Tochterfirma UK in London

4) Auf die geeigneten Mitarbeiter

j) *Worauf bezieht sich „davon“?*

Ein typischer Modenamen ist zum Beispiel Kevin. Er gilt laut einer Studie der Universität Oldenburg unterdessen nicht mehr als Name, sondern als soziale Diagnose. Der beliebteste männliche Vorname des Jahres 1991 im deutschsprachigen Raum ist unterdessen zwar wieder aus den Namen-Hitlisten verschwunden; Kevin ist aber bloss durch Justin und Maurice ersetzt worden. Bei den Mädchen liegen Mandy und Angelina im Trend. Auch diese Namen werden von vielen Lehrern bereits mit Leistungsschwäche und Verhaltensauffälligkeit assoziiert.

Des Namens wegen gehänselt

Modenamen wie die obigen haben für die betroffenen Kinder wenigstens den Vorteil, dass sie von ihren Spielkameraden nicht als Exoten oder Außenseiter wahrgenommen werden. Abgesehen davon sind die meisten auch im Heiligenkalender vertreten. Wer seinem Kind trotzdem Phantasie- oder Markennamen wie Peaches, Chanel, Sky, Ocean, Swami oder Nike verpasst, setzt seinen Sprössling mutwillig den Hänseleien seiner Altersgenossen aus. (St. Galler Tagblatt, 11.01.2011, S. 6)

- 1) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 2) Auf die betroffenen Kinder
- 3) Auf den beliebtesten männlichen Vornamen des Jahres 1991 im deutschsprachigen Raum
- 4) Auf Leistungsschwäche und Verhaltensauffälligkeit

k) *Worauf bezieht sich „damit“?*

Er bestellt ein Kombucha und ein getoastetes Panini ("Ich habe heute noch nichts gegessen"). Im schicken Strandcafé am Wörthersee will er sich als Kärntner Vorzeige-Landeshauptmann präsentieren, von dem sich Restösterreich etwas abschauen sollte. Über seine politische Vergangenheit redet er derzeit weniger gern - und wenn, dann auffällig oft über sich in der dritten Person. Keiner der antretenden Spitzenkandidaten ist länger in der Politik als "der Jörg Haider". Grund genug, ihn zu fragen, warum Politiker derzeit so wenig Vertrauen genießen.

Falter: Herr Haider, rauchen Sie immer noch Pfeife?

Jörg Haider: Ich habe mit 16 damit begonnen. Das war so eine Schrulle von mir. Seit 1987 rauche ich nicht mehr, weil ich damals zu sporteln begann.

So eine Pfeife ist auch ein gutes Mittel zur Inszenierung. Sie wussten wohl schon sehr früh, wie man sich medienwirksam verkauft. Sie gilt als Zeichen des Salons, des intellektuellen Diskurses, das ja. Es gab einen Abgeordneten, Gustav Zeillinger, der rauchte auch Pfeife. Das hat dem jungen Haider gut gefallen. (Falter, 27.08.2008, S. 16)

- 1) Auf das Rauchen der Pfeife
- 2) Auf ein gutes Mittel zur Inszenierung
- 3) Auf Herrn Haider
- 4) Auf seine politische Vergangenheit

l) *Worauf bezieht sich „dafür“?*

Der Schock in den beiden Melktalgemeinden sitzt tief. In der Nacht von Freitag auf Samstag ereignete sich auf der Landesstraße zwischen Oberndorf und Kirnberg ein folgenschwerer Unfall. Seitdem liegt ein 17-jähriges Mädchen aus Texing auf der Intensivstation des St. Pöltner Krankenhauses im künstlichen Tiefschlaf und ringt um ihr Leben. Ein Kampf, dessen Erfolgsaussichten zu Redaktionsschluss aber sehr gering waren.

Körperlich zwar etwas besser, dafür psychisch schwer getroffen liegt ihr 18-jähriger Freund aus Oberndorf im Unfallkrankenhaus Amstetten. Er saß am Steuer des Unfallautos, über das er am Samstag kurz nach 1 Uhr früh auf der regennassen Fahrbahn die Kontrolle verlor. Das Auto kam rechts von der Fahrbahn ab, fuhr 155 Meter parallel zur Landesstraße auf der dortigen Wiese entlang, überquerte die Zufahrtsstraße zur Rotte Ganz und stürzte schließlich nach weiteren 50 Metern in das Flussbett der "Ganz". Der gelbe Seat Leon kam am Dach zu liegen. (Niederösterreichische Nachrichten, 08.09.2009, S. 7)

- 1) Auf ihren 18-jährigen Freund aus Oberndorf im Unfallkrankenhaus Amstetten
- 2) Auf einen Kampf, dessen Erfolgsaussichten zu Redaktionsschluss aber sehr gering waren.
- 3) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 4) Auf einen folgenschweren Unfall

m) *Worauf bezieht sich „davon“?*

Gleich zweimal geärgert hat sich Gabriele Nickel aus Frankfurt, die ihre Wochenenden regelmäßig bei ihren Eltern in Nisterau verbringt. Zum einen wurde dort am vergangenen Samstagnachmittag die Seitenscheibe ihre ordnungsgemäß geparkten Autos mit einem Stein eingeworfen. "Die Polizisten, die vor Ort waren, gehen davon aus, dass es vermutlich spielende Kinder waren", so Gabriele Nickel. Die Nachbarn seien von den Beamten informiert worden, doch leider habe sich kein Verursacher gemeldet. Nun müsste nicht eine Haftpflichtversicherung, sondern sie als Geschädigte selbst den Schaden bezahlen.

Geblättert Vor 25 Jahren (Rhein-Zeitung, 15.06.2004)

- 1) Auf die Polizisten, die vor Ort waren
- 2) Auf den Nebensatz „dass es vermutlich spielende Kinder waren“
- 3) Auf ihre ordnungsgemäß geparkten Autos
- 4) Auf den ganzen vorhergehenden Satz

n) *Worauf bezieht sich „dazu“?*

Wo sollte die Stimme bei der Argumentation sitzen?

Die Stimme von Frauen ist oft zu hoch, besonders wenn sie emotional werden. Das kann auch Männern passieren, diese neigen aber eher dazu, die Stimme nach unten zu drücken und in den Bart zu brummeln. Beides ist nicht zielführend. Nicht umsonst sprechen wir vom Brustton der Überzeugung: Die Stimme sollte aus der Mitte kommen. Wenn wir normal laut von eins bis zehn zählen, pendelt sich die Stimme auf den natürlichen Brustton ein. Wie bringe ich Argumente vor? Was ich zu sagen habe, sollte ich visualisieren - und dann das bildlich Vorgestellte deutlich aussprechen. (FOCUS, 08.10.2012, S. 92)

- 1) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 2) Auf die Stimme von Frauen
- 3) Auf Männern
- 4) Auf den Infinitivsatz „die Stimme nach unten zu drücken und in den Bart zu brummeln“

o) *Worauf bezieht sich „damit“?*

Das abenteuerlustige Federvieh legte einen weiten Weg zurück: Über die Donau flog Jaqui bis nach Stammersdorf, wo sie schließlich der Tierschutzverein einfangen konnte. Sofort machte sich Bruckmüller zu dem Tierschutzverein auf. Der glückliche Besitzer erzählt: „Zwei Graupapageien saßen beim Eingang. Also rief ich ihnen zu ‚Bussi, Jaqui‘.“ Normalerweise reagiert der Graupapagei sofort auf Bruckmüllers Stimme, aber keiner der beiden Vögel reagierte. Plötzlich hörte er aus dem Nebenzimmer: „Rudi, willst an Kaffee?“ Und schon fiel dem Vogelliebhaber ein Stern vom Herzen: Das kann nur seine Jaqui sein. Und tatsächlich: Besitzer und Vogeltier sind wiedervereint in ihrem Zuhause, wo Jaqui fröhlich Lieder trällert. Damit der abenteuerlustige Papagei nicht erneut ausbüchsen kann, hat Bruckmüller für sein Tier einen neuen Käfig gekauft.

HAPPY END DER WOCHE (Niederösterreichische Nachrichten, 31.07.2014)

- 1) Auf Besitzer und Vogeltier
- 2) Auf kein Wort oder keinen Satz, weil damit in diesem Textabschnitt eine Konjunktion ist.
- 3) Auf Lieder
- 4) Auf den ganzen vorhergehenden Satz

p) *Worauf bezieht sich „dazu“?*

Das Projekt „Die junge Met“ (angelehnt an die Metropolregion, aber auch an die berühmte New Yorker Metropolitan Opera) ist noch breiter aufgestellt. Mit dem Fürther Stadttheater als langjährigem Partner und dem Ensemble Kontraste will man in den nächsten Jahren Kindern die Oper näher bringen.

Kinder und Oper, das ist üblicherweise keine Paarung, bei der alle Beteiligten laut „Hurra!“ rufen. Das ist schade, sagen zum Beispiel Matthias Heilmann, Dramaturg des Stadttheaters, und Martin Zels, musikalischer und künstlerischer Leiter des Theaters Pfütze. Mehr noch: Zeitgemäßes Musiktheater für Kinder und Jugendliche sei ebenso „reizvoll wie alternativlos“. Unterstützt wird die Initiative von der Emanuel Wöhrle Stiftung.

Stiftungsrätin Dagmar Wöhrle sagte bei der Präsentation des Modells: „Wir möchten dazu beitragen, dass bei Kindern und Jugendlichen die Lust auf Kreativität und Kultur geweckt wird.“

(Nürnberger Nachrichten, 02.03.2012, S. 3)

- 1) Auf Stiftungsrätin Dagmar Wöhrle
- 2) Auf das Projekt „Die junge Met“
- 3) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 4) Auf den Nebensatz „dass bei Kindern und Jugendlichen die Lust auf Kreativität und Kultur geweckt wird.“

wird.“

q) *Worauf bezieht sich „damit“?*

Mit Zeitung gegen tote Fliegen. Autopflege So wird die Windschutzscheibe wieder richtig sauber.

Insektenreste am Wagen rauben vielen Autobesitzern in den Sommermonaten häufig den letzten Nerv: Ist der Schmutz erst einmal über Nacht eingetrocknet, geht er nur schwer wieder ab. Selbst nach einer gründlichen Wäsche bleiben oft noch Sprenkel zurück. Hans-Georg Marmit von der Sachverständigenorganisation KÜS hat einen Tipp, wie sich die hartnäckig haftenden Fliegenrückstände ganz ohne Chemie beseitigen lassen: „Zeitungsseiten mit Seifenwasser tränken, auf stark betroffene Stellen legen und diese damit einweichen.“ Und dann lasse sich der Dreck in der Regel problemlos mit einem weichen Schwamm abwischen.

Im kleinen Stil helfen sich Motorradfahrer mit dieser material- und umweltschonenden Methode, um das Visier ihres Helms sauber zu bekommen. Marmit empfiehlt, das feuchte Papier nicht in der prallen Sonne auf den Wagen zu legen, weil es dann zu schnell antrocknet. (Rhein-Zeitung, 02.10.2012, S. 26)

- 1) Auf die hartnäckig haftenden Fliegenrückstände
- 2) Auf Zeitungsseiten mit Seifenwasser

- 3) Auf Insektenreste am Wagen
- 4) Auf den ganzen vorhergehenden Satz

r) *Worauf bezieht sich „davon“?*

Ich will nicht, dass das, was wir gemacht haben, nur ein paar Militärs oder politischen Betrügern zugutekommt.“ Er erzählte mir, wie er jeden Tag den Bauch seiner Frau wachsen sehe und sich frage, ob Ägypten auf dem richtigen Weg sei, ob auch Ägypten neues Leben in sich trage und wir eine Zeit erleben dürfen, die besser sein wird als die dürren Jahre unter Mubarak. „Oder ist das Land nur scheinschwanger? Das Ultraschallbild sieht jedenfalls toll aus. Hoffentlich geht das Land nicht in eine Abtreibungsklinik, wie unsere Millionärinnen!“

Es war wunderbar, einem so verantwortungsvollen jungen Ägypter zu begegnen. Das ist etwas Neues, solche Menschen gab es in Ägypten vor einem Jahr noch gar nicht. Damals haben alle jungen Leute nur davon geträumt, an den Golf oder nach Europa zu gehen. Und jetzt überlegen sie, ob sie lieber eine Gewerkschaft oder eine Partei gründen – was für eine Veränderung! Ich stieg aus dem Taxi und war mir sicher, dass die Revolution noch viel bewegen wird. (Süddeutsche Zeitung, 24.09.2011, S. 14)

- 1) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 2) Auf verantwortungsvollen jungen Ägypter
- 3) Auf den Infinitivsatz „an den Golf oder nach Europa zu gehen“
- 4) Auf eine Gewerkschaft oder eine Partei

s) *Worauf bezieht sich „dafür“?*

Bauen kann die SG Müschenbach/Hachenburg als Ausrichter auch diesmal auf weit über 100 ehrenamtliche Helfer, die unter anderem für den Aufbau der Rund-um-Bande sorgen. Und genau die soll auch in den kommenden Jahren weiter stehen, denn dem Trend hin zum Futsal werden sich die Organisatoren voraussichtlich nicht anschließen. „Damit haben wir uns noch nicht auseinandergesetzt“, sagt Hörter, der die Problematik an der südamerikanischen Hallenfußballvariante hauptsächlich am komplizierteren Regelwerk festmacht. „Was bringt es uns, wenn die Spieler die Regeln einigermaßen beherrschen, aber der Zuschauer auf der Tribüne keine Ahnung von dem hat, was auf dem Feld passiert.“ Dieses Risiko wollen Hörter und Co. nicht eingehen und stattdessen dafür sorgen, dass die Besucher in der Hachenburger Rundsporthalle weiterhin auf ihre Kosten kommen. Die belaufen sich am Freitag und Samstag auf 5 Euro für Erwachsene und 3 Euro für Jugendliche ab 14 Jahren. Am Sonntag zahlen Erwachsene dann 6 Euro, Jugendliche ab 14 Jahren 4 Euro. (Rhein-Zeitung, 23.01.2015, S. 13)

- 1) Auf dieses Risiko
- 2) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 3) Auf Hörter und Co.
- 4) Auf den Nebensatz „dass die Besucher in der Hachenburger Rundsporthalle weiterhin auf ihre Kosten kommen“

t) *Worauf bezieht sich „damit“?*

Wir berechneten im Voraus die Anzahl der Toten, die auf Grund der Position der Türme getötet werden würden. Auf Grund meiner Erfahrungen auf diesem Gebiet rechnete ich damit, dass das Feuer aus dem Kerosin im Flugzeug das Stahlgerüst des Gebäudes zum Schmelzen bringen würde.

Mohammed Atta aus der ägyptischen Familie war für die Gruppe verantwortlich. Diejenigen, die das Fliegen erlernt hatten, kannten die anderen nicht. Einer aus der Gruppe kannte die anderen nicht.

Die Brüder, die den Einsatz leiteten, wussten nur, dass es um eine Märtyrer-Operation gehen sollte, und wir baten jeden von ihnen, nach Amerika zu gehen. Sie waren ausgebildet, und wir haben ihnen gegenüber die Operation nicht offenbart, bis sie dort waren und erst kurz bevor sie an Bord gingen. (Der Spiegel, 17.12.2001, S. 142; Die Banalität des Bösen)

- 1) Auf den Nebensatz „dass das Feuer aus dem Kerosin im Flugzeug das Stahlgerüst des Gebäudes zum Schmelzen bringen würde“
- 2) Auf die Anzahl der Toten
- 3) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 4) Auf Mohammed Atta aus der ägyptischen Familie

u) *Worauf bezieht sich „davon“?*

In der Tat: Der Essig-Spezialist Gegenbauer am Wiener Naschmarkt röstet und verkauft seit kurzer Zeit etwa selbst Kaffee. Die Wiener Rösterei Naber spricht von Zuwächsen und will bald nach Übersee exportieren, die "Caffee-Compagnie" im 15. Bezirk röstet munter vor sich hin, und im Lokal Blaustern am Döblinger Gürtel kommen die Bohnen nun auch aus der eigenen Mini-Röstmaschine. Doch was ist das Rezept dieser Kleinbetriebe, um sich gegen ihre großen Brüder zu bewähren, und nicht - wie etwa im Kampf Supermarkt gegen Greißler - als Verlierer auszusteigen? "Wir sind noch am Markt, weil wir nicht in den Großhandel gegangen sind", sagt Alexander

Hamersky von der Firma Naber. 400 Tonnen Kaffee produziert die Rösterei jährlich - 95 Prozent davon wird an die Gastronomie (etwa Cafe Diglas) verkauft. "Wir tun uns schon sehr schwer, denn mit dem Preisdruck im Großhandel machen wir nicht mit", meint Hamersky. (Die Presse, 25.09.2006, S. 9)

- 1) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 2) Auf 95 Prozent
- 3) Auf Alexander Hamersky von der Firma Naber
- 4) Auf 400 Tonnen Kaffee

v) *Worauf bezieht sich „dazu“?*

- Wie lautet ihr Schlachtruf? Kirmizi! Beyaz! – Rot! Weiß!
- Wie feiern sie? Musikalisch, mit einer Davul (große Trommel), einer Zurna (eine Art Oboe) und Gesang. Dazu gibt es einen Autokorso.
- Wer ist der Star ihrer Mannschaft? Arda Turan, jedoch für das Halbfinale gesperrt. Ersatzstar: Hamit Altintop.
- Was ist ihre fußballerische Spezialität? Sie sind für Überraschungen gut, für das Halbfinale bastelt Trainer Fatih Terim sogar an einer neuen Taktik: Wegen vieler Spielerausfälle könnte die Stunde des dritten Torwarts Zengin Tolga als stürmende Geheimwaffe schlagen. Tolga sieht dem Einsatz als Feldspieler gelassen entgegen: „Ich spiele da, wo mich der Trainer hinstellt.“ (Hannoversche Allgemeine, 24.06.2008, S. 20)

- 1) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 2) Auf ihr Schlachtruf
- 3) Auf einen Autokorso
- 4) Auf Gesang.

w) *Worauf bezieht sich „damit“?*

Wenn wir uns die erforderlichen fremdsprachlichen Kompetenzen genauer anschauen, dann sehen wir, dass sowohl die mündliche Kommunikation als auch das Fachsprachliche, also eher an schriftliche Texte gebundener Wortschatz, wichtig sind. Auch das Lesenkönnen kann man sich vorläufig nicht ersparen, denn noch können die unzähligen Websites nicht sprechen. Und vor allem: Wenn berufliche Anforderungen wechseln, dann wechselt auch der jeweilige Fachwortschatz. Was daher gefordert ist, ist eine Kompetenz, Sprachen zu lernen. Das trifft vor allem auf diejenigen zu, die ins Berufsleben einsteigen. Ihre Flexibilität ist gefordert. Man kann nicht damit rechnen, 30 Jahre im selben Umfeld zu arbeiten.

Fähigkeit, Sprachkompetenz auszubauen. In welcher Sprache wird man in 20 oder 30 Jahren mit den kooperierenden Betrieben und mit der Kundschaft sprechen? Gewinnen wir eine Wette, wenn wir allein auf Englisch setzen? So hat zum Beispiel die Auswertung der Volkszählung 2000 (Lüdi/Werlen: Sprachlandschaft in der Schweiz) ergeben, dass "die Schweiz zwischen 1990 und 2000 im Arbeitsbereich deutlich mehrsprachiger geworden" ist und dass gerade die "mittlere Schicht" der Mitarbeitenden in ihrem Berufsalltag Französisch braucht: (Neue Zürcher Zeitung, 20.06.2006, S. 66)

- 1) Auf ihre Flexibilität
- 2) Auf den ganzen vorhergehenden Satz
- 3) Auf den Infinitivsatz „30 Jahre im selben Umfeld zu arbeiten“
- 4) Auf den der jeweilige Fachwortschatz

x) *Worauf bezieht sich „dafür“?*

NZ: All Ihre Möbelstücke sind Unikate. Zählen nur Großverdiener zu Ihren Kunden?

Brett: Nein. Ein Beispiel: Jemand wünscht sich eine neue Küche mit allen Extras für 30000 Euro. Ein anderer will oder kann dafür nur 3000 Euro ausgeben. Aber das kriegen wir genauso auf die Reihe, natürlich in einer einfachen Lösung.

NZ: Wenn Sie heute noch mal wählen könnten, würden Sie dann Schreiner werden?

Brett: In diesem Beruf hat man es mit den verschiedensten Menschen zu tun und mit deren zum Teil ausgefallenen Wünschen. Auch die Materialvielfalt, mit der man als Schreiner heutzutage arbeiten kann, ermöglicht es, immer neue Kreationen zu entwickeln. (Nürnberger Zeitung, 24.08.2010, S. 3)

- 1) Auf Ihren Kunden
- 2) Auf eine neue Küche
- 3) Auf nur 3000 Euro
- 4) Auf die Materialvielfalt, mit der man als Schreiner heutzutage arbeiten kann

y) *Worauf bezieht sich „davon“?*

Zu einer Abrechnung mit dem Dualen System Deutschland geriet der Abfallbericht 2002 im Werkausschuss Abfallwirtschaft. Doch die Chancen, aus DSD auszusteigen, scheinen gesunken zu sein.

»Das kann so mit dem Gelben Sack nicht weitergehen«, meinte CSU-Stadtrat Max Höffkes. Zuvor hatte Umweltreferent Michael Webersinn die in den Nürnberger Haushalten im vergangenen Jahr angefallene Restmüllmenge von 104364 Tonnen (Vorjahr: 102449) der Menge der in den Gelben Säcken gesammelten Verkaufsverpackungen gegenübergestellt. 13056 Tonnen sind das im Jahr. Allerdings werden davon offiziell nur 63 Prozent verwertet. Dass für diese etwa 8000 Tonnen Verpackungsmaterial der gleiche Aufwand beim Einsammeln betrieben wird wie beim Restmüll, mochte auch SPD-Stadtrat Gerald Raschke nicht einsehen. (Nürnberger Zeitung, 18.07.2003)

- 1) Auf die in den Nürnberger Haushalten im vergangenen Jahr angefallene Restmüllmenge von 104364 Tonnen
- 2) Auf Umweltreferent Michael Webersinn
- 3) Auf nur 63 Prozent
- 4) Auf 13056 Tonnen

Anmerkung: Falls Du verunsichert bist oder irgendwelche Anmerkungen machen möchtest, kannst Du unter das jeweilige Beispiel ein Kommentar schreiben.

Frage zu den Textabschnitten:

- Wie schwierig findest Du die Textabschnitte?

☐ sehr schwierig ☐ schwierig ☐ ziemlich schwierig ☐ wenig schwierig ☐ leicht

Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass mir die derzeit geltende Promotionsordnung der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena bekannt ist.

Zugleich erkläre ich, dass ich die Dissertation selbst angefertigt, keine Textabschnitte eines anderen Autors oder eigener Prüfungsarbeiten ohne Kennzeichnung übernommen und alle von mir benutzten Hilfsmittel und Quellen in meiner Arbeit angegeben habe.

Bei der Auswahl und Auswertung des Materials sowie bei der Herstellung des Manuskriptes habe ich von keinen Personen eine unzulässige Unterstützung bekommen.

Darüber hinaus habe ich die Hilfe eines Promotionsberaters nicht in Anspruch genommen und Dritte haben von mir weder unmittelbar noch mittelbar geldwerte Leistungen für die Arbeit erhalten, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertation stehen.

Die Dissertation habe ich noch nicht als Prüfungsarbeit für eine staatliche oder andere wissenschaftliche Prüfung eingereicht. Weder die gleiche, noch eine in wesentlichen Teilen ähnliche oder eine andere Abhandlung wurde von mir bei einer anderen Hochschule als Dissertation eingereicht.

Jena am Montag, den 25. Juni 2020

Selma Akol-Göktaş